

Gymnasii hæc facies, quod Princeps condidit, Artes
Ingenuæ exornant, Gratia dia fovet.

Kurtze Einleitung
Zur
Allgemeinen Weltlichen
Historie,
Neben einer
Zeit-Rechnung
und
Erd-Beschreibung,
Zum Gebrauch
Des Hochfürstl. Würtembergischen
GYMNASII in Stuttgardt,
Erstmahls entworffen
Von Weyland
M. Johann Georg Eßich,
Desselben Rectore und Abbten zu
St. Georgen,
In dieser Neuen Auflage verbessert,
und biß auf diese Zeit fortgesetzt.

Stuttgardt, bey Metzler und Erhardt, 1736.

Vorbericht
An den Leser bey der ersten Edition.

I.

ENdlich kommt diese kurtze Einleitung zur Historie vollends an das Licht, welche bereits vor 2. Jahren angefangen, bald aber durch langwührige Kranckheit und darauf erfolgten Sel. Tod des Autoris unterbrochen, und jemand von den Seinigen hinterlassen worden. Man meldet dieses darum, damit sich niemand daran irre, daß 2. gantze Jahr über Herausgebung dieses kleinen

Büchleins verflossen, und die Schreib-Art darinnen einander nicht gar gleich ist. Dann ob man schon von des Autoris, der das Werck angefangen, methodo und Stylo, so wenig als immer möglich und thunlich war, abzuweichen sich beflissen: So hat man sich doch, besonders in einem Werck, da man auf die Sach und nicht auf die Wort zu sehen, so weit weder zwingen wollen noch können, daß keine Ungleichheit wäre: welches auch sonsten so unmöglich ist, als 2. einander durchaus gleiche natürliche Gesichter zu finden, oder auch nur abzubilden.

2. Die Haupt-Absicht des Büchleins gieng dahin, Lehrenden und Lernenden in hiesigem Hochfürstl. Gymnasio damit zu dienen. Jenen zwar hat man einen kurtzen Entwurff und Sciagraphie aller in Historia besonders Civili vorkommenden remarquablesten Dinge, die da verdienen gelehrt und gelernet zu werden, mit wenig Worten geben, theils auch nur per indirectum darauf

deuten wollen: die hernach ein docens selbsten aus bewährten Autoribus, und so zu sagen, aus den Fontibus seinen Auditoribus vollständiger vorzutragen und zu erläutern wissen wird. Denen Tyronibus aber mag verhoffentlich dieser Entwurff zu einer Idée dienen, darbey sie sich aller merckwürdigen Dinge, die sie von dem Præceptore etwa mit mehrern Umständen gehöret oder sonsten gelesen, wieder werden erinnern können: Auch zu einer Vorbereitung und Vorschmack, so sie begierig und geschickt machen wird, sich in das grosse und weite Meer der Historie, davon diese Strömlein heraus geflossen seyn, und darvon zeugen, auch dahin leiten, einzulassen, daselbst ihren Appetit durch Betrachtung der mannigfaltigen Weißheit und höchst-wunderlichen Vorsehung GOttes in Regierung der Welt; und irrdischen Königreiche, in so vielen wunderbahren Erhöhungen, Erhaltungen, Stürtzungen, Verbindungen, Trennungen, und andern Veränderungen

 mensch-

menschlicher Dinge, weltlicher Staaten, Königreichen, Königen und Republiquen ꝛc. recht zu stillen.

3. Vornehmlich hat man auch getrachtet, die wahrhaffte Ursachen einer jeden Geschicht, sonderlich in Veränderungen des Weltlichen Regiments, anzuführen, da zwar ein und anders mag zu finden seyn, das von denen gemeinen Compendiis und Meynungen in etwas abgehet. Man meynet aber darinnen nichts ohne Grund und wider die Wahrheit geschrieben zu haben: welches der geneigte Leser in Nachschlagung der zu jeder Materie gehörigen glaubwürdigen Scribenten, und vernünfftiger Uberlegung der Umstände verhoffentlich finden wird.

4. Im übrigen hat man der nöthigsten Beyhülff zur Historie, so viel bey einem kurtzen Auszug möglich, hier nicht vergessen wollen. Deßwegen nicht nur die Zeit-Rechnung am Rand beygesetzet, und das, so aus der Genealogie zu wissen am nöthigsten ist, in unterschiedlichen

chen Tabellen gehöriger Orten einge-
ruckt; Sondern auch hinten absonder-
lich eine kurtze Geographie angefüget.
Und weilen die Unwissenheit der alten
Völcker, Länder, und ihrer Situation
und Nahmen, noch mehr aber ihre gros-
se und viele Veränderungen, so sich zu
mancherley Zeiten, sonderlich im 5ten
und etlichen folgenden Sec. nach Christi
Geburt zugetragen, einem unerfahr-
nen in Historiâ, besonders antiquâ und
mediâ grosse Schwerigkeit und Confu-
sion verursachen können: So hat man
diesen Anstössen vorzubiegen nicht nur
zu der Neuen, sondern auch zu der Alten
und Mittlern Geographie einige, wie-
wohl kurtze Einleitung geben wollen.
Dann Weitläufftigkeit litte der Scopus
des Büchleins nicht. Daher man auch
in der Chronologie bey den gemeinsten
hypothesibus geblieben, weilen man in
keine Chronologische Strittigkeiten sich
einlassen, noch von gewohnten Mey-
nungen etwas ändern wollen, da das
Maaß eines Compendii nicht zuliesse,

 die

die Gründe solcher Aenderungen beyzufügen: zumahlen in Rechnung der alten Zeiten, worinnen die gröste Schwürigkeiten und Differentien sich ereignen, alles oder doch das meiste zimlich ungewiß. Auch ist man in der Geographie um eben solcher Ursach willen, damit man die Schrancken eines Anhangs und kurtzen Auszugs nicht überschreite, in Generalibus geblieben: und hat von Städten, Bergen, Flüssen fast nichts gemeldet, als so weit diese zu Setzung der Gräntzen und Verstand der Historie nöthig waren. Doch hoffet man, es werde ein Anfänger, wann er solche nebst den Land-Carten selbst sich recht imprimirt, in der Historie schon fortkommen können.

Stuttgardt/ im Julio
1707.

Vor-

Vorrede

Zu der andern und dritten, auch dieser vierdten Auflag.

Bey diesen ist kürtzlich zu erinnern

I.

DAß man in der Historie bey den Worten der ersten Edition geblieben: Nur ist in denjenigen Stellen, wo wegen Kürtze der Ver-

 stand

stand zweiffelhafft war, und etwa auf einen andern Sinn könte gezogen werden, die Sach deutlicher gefaßt, ausser diesem aber wenig hinzu gethan, oder geändert worden.

2.

In den Genealogischen Tabellen sind gleichfalls, um der Deutlichkeit willen, oder Hoher Häuser Jura und Prætensiones desto leichter zu begreiffen, einige weiter extendirt, einige, als die Holsteinisch-Königliche, Italiänische und Lothringische, nebst dieser Historie von frischem hinzugethan worden.

3.

In der Geographie, sind zu besserem Gebrauch die vornehmste Städte, Flüß und Gebürge, Wälder 2c. auf Begehren hinzu gesetzt, und mit

St.

St. Fl. G. oder Geb. und W. Kürtze halber bezeichnet worden. Um deren Willen man auch, damit das Maaß eines Compendii nicht überschritten würde, nicht alles, sondern nur das nöthigste und vornehmste gesetzt, sonderlich aber auf diese Einleitung zur Historie, und die darinn vorkommende Oerter reflectirt, und was zu derer Erläuterung aus der Geographie dienlich seyn möchte, in dieser anzuführen, sich beflissen hat.

4.

Endlich ist die Historie, nebst den Genealogischen Tabellen, biß auf diese Zeit continuiret; Auch was indessen in der Geographie sich geändert hat, observirt worden.

5.

Weilen bey dieser neuen Auflage

nebst dem Druck auch die Correctur anderswo bestellet worden; So sind hie und da desto mehr Druckfehler sonderlich in denen Tabellen zuruck geblieben: Davon aber die vornehmste, so den Verstand hindern möchten, gesammlet und aufgezeichnet worden, welche der geneigte Leser, nach Belieben, corrigiren wolle.

Stuttgardt/ im Januario 1736.

M. Vitus Friderich Weihenmajer,
Gymnasii Stuttgard. Rector & Histor. Profess.

Ab-

Abtheilung dieser Historie.

Einleitung zur Historie.

II. In

Special-Historie.

I. Stück

Kurtze Nachricht aus der Geographie.

3. Ita-

7. Nor=

5. Ni-

Einleitung
Zur Historie.
Vorbereitung.

I.

Die Historie ist eine Wissenschafft der fürnehmsten Begebenheiten, so sich von Anbeginn der Welt, biß auf unsere Zeit zugetragen.

Was ist die Historie?

II. Von Erschaffung der Welt biß auf das Jahr 1728. darinnen wir jetzund leben, sind etwa 5677. Jahr verflossen.

Wie lang hat die Welt gestanden?

III. In dieser Zeit ist nichts merckwürdigers vorgegangen, als

1. Die Sündfluth.
2. Die Geburt Christi.

Wie kan man diese Zeit am besten eintheilen?

IV. Also theilet sich das gantze Welt-Alter von selbsten in 3. grosse Abwechslungen/

1. Von der Schöpffung biß auf die Sündfluth/ sind 1657. Jahr.
2. Von der Sündfluth biß auf die Geburt Christi (welche in das Jahr der Welt 3949. trifft) sind 2293. Jahr.
3. Von der Geburt Christi biß auf gegenwärtige Zeit/ sind 1728. Jahr.

Wie viel sind periodi?

V. Die Sachen, welche sich seit Erschaffung der Welt zugetragen, muß man wohl unterscheiden: Denn es sind merckwürdige Dinge passirt

1. Im weltlichen Regiment.

Was ist in dieser Zeit merckwürdiges vorgangen?

2. In der Kirche GOttes.
3. Unter den Gelehrten.
4. Im Lauff der Natur.
5. Unter den Künstlern.
6. Im gemeinen Leben.

Wie vielerley ist also die Historie?

VI. Demnach gibts 6. unterschiedene Gattungen der Historie.

1. Historia civilis begreifft alles, was im Weltlichen Regiment passiert: Von Regiments-Personen, Kriegen, Friedens-Schlüssen, Bündnüssen, Ursprung, Auf- und Abnahm, Zerfal der Reiche.

2. Historia Ecclesiastica beschreibet den Zustand der Kirchen GOttes: alle Religionen, Ketzereyen, Concilia, Ordnungen, Disciplinen, Verfolgungen.

3. Historia Literaria bekümmert sich um die Gelehrten. Wie die Gelehrsamkeit bald in diesem, bald in jenem Lande florirt: Wie eine jedwede Wissenschafft angefangen, zugenommen, wieder abgenommen hat: Welches in jeder Materi die beste Autores seynd.

4. Hist. Naturalis erzehlet die Wunderwercke der Natur: Was sich an dem Himmel, Elementen, Menschen, Thieren, Erdgewächsen, ungemeines ereignet hat.

5. Hist. Artificialis gibt von allen Künsten und Künstlern gehörige Nachricht; als von excellenten Mahlern, Kupfferstechern, Baumeistern, Ingenieur, Gauckelspielern, 2c.

6. Hist

6. Hist. Miscellanea faßt alle merckwürdige Begebenheiten deß gemeinen Lebens / und damit sich artige Leute in ihrer Conversation divertiren, oder selbst erbauen.

VII. Der Anfang muß ohnstreitig von der Politischen gemacht werden: Denn ohne dieselbe kan man in den andern schlecht, oder gar nicht fortkommen.

Von welcher Gattung muß man den Anfang machen?

VIII. So viel Politische Regierungen in der Welt seynd; so viel gibts auch Politische Historien. Doch dergleichen Particular-Historien können nicht verstanden werden, wann nicht eine Universal-Historie vorhergehet, welche zu den andern den Grund leget, und daher Historia Fundamentalis genennt wird.

Wie ist die politische Historie am besten anzugreiffen?

IX. Diese Fundamental-Historie begreiffen die ersten V. Bücher; und handelt
Das I. Vom Volck GOttes.
II. Von der Assyrischen Monarchie.
III. Von der Persischen Monarchie.
IV. Von der Griechischen Monarchie.
V. Von der Römischen Monarchie.

Was gehört zu solcher Fundamental-Historie?

X. Welcher diese V. Bücher wohl innen hat, wird in die folgende Special-Historien sich leicht finden.

Das I. Buch.

Von dem Volck GOttes, und vornehmlich Desselben Weltlichem Regiment.

Was begreifft die Historie des Volcks GOttes?

I. DJe Historie des Volcks, welches GOtt im Alten Testament zu seinem Eigenthum erwählet, fangt sich an von der Erschaffung der Welt; und währet biß auf die Zerstöhrung der Stadt Jerusalem; Das ist eine Zeit von 4019. Jahren.

Wie wird diese Historie abgetheilet?

II. Weilen in dem Volck GOttes Fünff Haupt-Veränderungen vorgegangen, laßt sich diese Historie am füglichsten in V. Periodos abtheilen: Der

I. Fängt an von der Schöpffung/und hat gewähret biß zur Sündfluth/ in die 1657. Jahr.

II. Von der Sündfluth biß zum Außgang aus Egypten/ begreifft 796. Jahr.

III. Vom Ausgang aus Egypten biß zur Aufrichtung des Königreichs/ 422. Jahr.

IV. Vom Ersten Könige biß zur Babylonischen Gefängnuß/ 474. Jahr.

V. Von der Babylonischen Gefängnuß biß auf die Zerstörung Jerusalems / 670. Jahr.

Das I. Capitel.

Von der Schöpffung biß zur Sündfluth.

Ist diese Welt allezeit gewesen?

I. DJese Welt, Himmel, Erd, das Meer, und was darinnen ist, sind nicht von Ewigkeit gewesen; sondern im Anfang der Zeit und Creaturen, von GOtt dem HErrn, aus nichts, allein durch sein kräfftiges Wort erschaffen.

Was war vor Erschaffung der Welt?

II. Vor der Welt Erschaffung war nichts, als der einige, ewige, wahre GOtt; welcher, als das höchste und vollkommenste Gut, keiner

er Creaturen bedarff; sondern allen das Wesen, Leben, und alles gibt.

III. Diß grosse Werck der Schöpffung ist in .Tagen vollbracht:

Wie ists mit der Erschaffung zugegangen?

Den Ersten Tag (ist unser Sonntag) hat GOtt geschaffen das Licht/ und dasselbe von der Finsternuß geschieden.

Den andern das Firmament oder die Veste.

Den dritten das Meer/die Erde/Graß/ Kraut und Bäume.

Den vierdten/Sonn/Mond/und Sterne.

Den fünfften/ Fisch und Vögel.

Den sechsten / alle lebendige vierfüßige und kriechende Thiere; und endlich auch den Menschen/ als einen Herrn aller dieser Wercke.

IV. Am Siebenden Tag (welcher unser Samstag ist, und der Juden Sabbath) hat GOtt geruhet, das ist, Er hat aufgehöret, neue Geschöpffe zu machen: und diesen Tag geseegnet und geheiliget.

Was hat er ferner nach vollendeter Schöpffung gethan?

V. Adam/ der erste Mensch und Vatter aller Lebendigen, hatte 2. Söhne/die das menschliche Geschlecht fortpflantzten.

Wer ist der erste Mensch: und wer sind seine Nachkommen gewesen?

1. Cain, den gottlosen Bruder-Mörder/ dessen Nachkömmlinge sich auf weltliche Herrlichkeit, Gewalt und Freude legten, und Kinder der Menschen heissen.
2. Seth, den frommen Sohn der Verheissung: dessen Geschlecht, als das Volck und Kinder GOttes / vornehmlich das himmlische, im Glauben, Einfalt und Frömmigkeit suchten.

Welche sind von den Gottlosen zu mercken?

VI. Von den Gottlosen sind zu mercken:

1. Cain, der hat seinen Bruder Abel erschlagen.
2. Hanoch, dann nach ihm ist die erste Stadt auf Erden genennet worden.
3. Lamech hat den Ehestand am ersten beflecket, und 2. Weiber genommen.
4. Jubal hat die Music erfunden.
5. Thubal Cain ist der erste Eisenschmid gewesen.

Was ist sonderlich bey den Ertz-Vättern zu beobachten?

VII. Bey den Ertz-Vättern ist in Acht zu nehmen, daß

1. GOtt den Seth zum Vatter seines Volcks erwählt.
2. Enos ist der erste Prediger gewesen, und hat man zu seiner Zeit angefangen, GOtt in offentlicher Versammlung anzuruffen.
3. Henoch hat für andern ein exemplarisch und gottseeliges Leben geführet, und ist lebendig gen Himmel genommen.
4. Mathusalem ist der allerälteste worden, und hat 969. Jahr gelebet.
5. Lamech, welcher von dem Cainitischen zu unterscheiden, hat sein Alter aufs wenigste, und doch auf 777. Jahr gebracht.
6. Noah hat vor, in, und nach der Sünd-Fluth gelebt.

Was ist vor der Sünd-Fluth vor ein Regiment gewesen?

VIII. Vermuthlich haben die Sethianer der Viehzucht abgewartet, und ein jedweder Ertz-Vatter / als Haupt der Familie, seine Kinder und Gesinde regieret. Die Cainiter aber in Städten gewohnet und ein Burgerliches Regiment geführet.

IX. Die

IX. Die Fromme haben sich geraume Zeit ller Gemeinschafft der Unglaubigen enthal- n: doch hernach durch Verheyrathung und ermischung, zur fleischlichen Lust, weltlichen racht, und aller Gewaltthätigkeit, sonder- ch eigen-erwehltem Gottesdienst, verleiten ssen: darauß denn eine gäntzliche Ver- erbnuß entstanden, also daß die Erde voll revels und Gottlosigkeit; und GOtt zu ge- echtem Zorn und Gericht, die gottlose Welt urch eine allgemeine Sündfluth zu vertil- en, bewogen worden.

Wie haben sich die Fromme und Böse miteinander betragen?

X. Zuvor aber hat GOtt

1. Die Menschen 120. Jahr, durch Noah, zur Busse anmahnen lassen.
2. Unterdessen ihn die Arche, oder Schiff mit vielen Wohnungen heissen zurüsten.
3. Endlich, wie GOtt der Boßheit nicht länger zusehen können, hat er durchs Wasser/ so er vom Himmel, und aus dem Abgrund sich hat heissen ergiessen, und ein gantzes Jahr über dem Erdboden stehen lassen, alle Menschen/ Thiere und Gevögel verderbt.

Wie ist es mit der Sündfluth zugangen?

XI. Noah/ samt seiner Frau/ und 3. Söh- nen/ nebst ihren Weibern/ und von allerley Thiere und Gevögel, seynd in der Arche für dem Wasser, als ein Saame der zweyten Welt/ bewahret worden.

Ist denn gar nichts überblieben?

Das II. Capitel.

Von der Sündfluth biß zum Außgang aus Egypten.

Was war für ein Zustand in der Welt / nach der Sündfluth?

XII. Nachdem die Wasser wieder abgetrocknet, hat GOtt

1. Die Ordnung der Natur aufs neue bekräfftiget, und versprochen, daß er dieselbige nicht mehr durch eine Sündfluth wolte aufheben.
2. Den Regenbogen zum Zeichen solcher Gnade geordnet.
3. Den Menschen wiederum in die Herrschafft über alles gesetzt.

Wie ist das menschliche Geschlecht fortgepflantzt worden?

XIII. Weil Noah 3. Söhne hatte, Sem, Ham, und Japhet; so hat sich auch seine gantze Posterität in 3. Haupt-Linien getheilet; von welchen alle Völcker entsprossen seynd.

Welches Land war erstlich bewohnt?

XIV. Diese wohnten anfangs in Asia, wo sich die Arche niedergelassen hatte. Von dar sie sich bald in andere Theil der Welt ausgebreitet haben.

Was hat zu solcher Zerstreuung Anlaß gegeben?

XV. Dann als sich ihre Nachkommen mehreten, so unternahmen sie den hochmüthigen Bau des Babylonischen Thurns / der biß an den Himmel reichen sollte. Doch GOtt war übel damit zufrieden, und verwirrte der Menschen Sprache (so bißher einerley, nemlich die Hebräische war, und noch im Hause Hebers geblieben,) dermassen, daß keiner den andern verstehen können; mithin die Menschen in verschiedene Zungen, Nationen und Länder zertheilet worden.

Welche Völcker sind von jedem entsprossen?

XVI. Die Nachkommen

1. Sems sind in Asia geblieben.
2. Hams haben Africa gebaut.
3. Japhets haben Europam besetzt.

XVII. Den

XVII. Den frommen Nachkommen Sems ist die Glückseeligkeit wiederfahren, daß sie GOtt zu seinem Volck erwählet, und einen doppelten Seegen gegeben hat:

Welches Geschlecht hat GOtt sich erwählet?

1. Einen Weltlichen Seegen vor den einen Sohn Assur: Denn von dem sind die Assyrische Monarchen entstanden. pag. 18.
2. Einen Geistlichen Seegen vor den andern Sohn Arphachsad: Denn von demselben kommen die Ertz-Vätter her.

XIIX. Diese Ertz-Vätter haben

Was hat dieses Volck GOttes für Begebnüssen gehabt?

1. Bey den andern Nachkommen Sems in Chaldäa gewohnet.
2. Bey anwachsender Abgötterey hat GOtt den Abraham in das Land Canaan zu seinem Dienst beruffen, und in ewigen Gnadenbund/nebst Verheissung des Gelobten Lands, aufgenommen: solchen auch gegen Isaac und Jacob / mit Zulegung des Namens Israel, von neuem bestättiget. A. M. 2023.
3. Diese 3. grosse Patriarchen haben auf Göttlichen Befehl in der Frembde, unter vielen Widerwärtigkeiten, sich lange Zeit aufhalten, und von einem Ort zum andern ziehen müssen.
4. Hernach ist Jacob mit seinem gantzen Hauß, für Hungers-Noth in Egypten durch Joseph kommen: nach dessen Tode aber das Volck mit langwürigen Fron-Diensten und Verfolgungen getruckt;
5. Endlich aus der Pharaonischen Dienstbarkeit durch mächtige Hand GOttes erlöset worden. 2453.

Das III. Capitel.

Vom Außgang aus Egypten, biß zu Auffrichtung des Königreichs.

Wie gieng der Auszug und Reiße nach dem Gelobten Land von statten?

XIX. GOtt führte die Kinder Israel herr-lich aus, durch Mosen. Ließ sie aber auf der Reise, nach dem gelobten Land, wegen ein und andern Ungehorsams, 40. gantzer Jahr in der Wüsteney herum wandern. Hinwieder hat er solche Zeit

1. Das Manna vom Himmel zu essen, Wasser aus dem Felsen zu trincken be-schert.
2. Sie hinführo zu seinem eigenen Volck erwählet, und mit ihnen, als Abrahams Nachkommen, seinen Bund erneuet.
3. Nebst den 10. Haupt-Gebotten, (wel-che das Moralische / natürliche, und un-wandelbahre Gesetz genennet werden,) auch Politische oder Burgerliche; und dann Ceremonialische und Kirchen-Gesetz gegeben: welche mit der Jüdischen Policey und Kirchen solten aufhören.

Wer hat die Israeliten auf dieser Reiße regiert?

XX. Diese beschwehrliche Wallfahrt hat Moses regiert: welcher doch selber in Canaan nicht kommen; sondern allein solches von einem hohen Berge sich zeigen lassen; darauf gestor-ben, und von GOtt selbst begraben worden.

Wer hat die Israeliten in das Gelobte Land eingeführt? A. M. 2492.

XXI. Nach Mosis Tod hat Josua von GOtt das Commando empfangen, das ver-heissene Land mit dem Schwerdt eingenommen, unter die 12. Stämme / nach dem Loß, gethei-let, und also völlig ein eigene Policey u. freye

Re-

Republic in Israel aufgerichtet. Wodurch nun (da bißher noch die Glaubigen unter den Unglaubigen gewohnt,) der Unterschied der Völcker, Juden und Heyden gemacht wordẽ.

XXII. Es war ein Theocratia oder Gottes-Regiment; dann Moses, Josua und die nachfolgende Richter, welche, dem äusserlichen Ansehen nach, die oberste Gewalt absolut zu führen schienen, dependirten von GOTT, und erhohlten sich Raths in der Stiffts-Hütten, wann etwas wichtiges in Kriegs- oder andern Regiments-Sachen sollte vorgenommen werden.

Was war damahls vor ein Regiment im Volck GOttes?

XXIII. Das Land haben die Israeliten in lauter Unruhe besessen. Dann weil sie, gegen GOttes Befehl, einige Cananiter leben liessen, gab sie der HErr offtmahlen in die Hand ihrer Feinde: wider welche er ihnen doch vor und nach Richtere und Helden aus verschiedenen Stämmen erwecket.

Wie haben die Israeliten das Gelobte Land besessen?

A.M. 2536.

XXIV. Unter diesen Richtern seynd insonderheit merckwürdig:

Welche Richtere sind merckwürdig?

1. Moses und Josua.
2. Jephtha, welcher ein Huren-Kind war; und, wegen eines unbedachtsamen Gelübdes, seine Tochter opfferen mußte.
3. Simson, welcher seine Stärcke in Haaren hatte.
4. Eli brach / wegen böser Kinder-Zucht, den Hals.
5. Samuel, der berühmte Priester und letzte Richter in Israel.

Das IV. Capitel.

Von Anfang des Königreichs, biß auf die Babylonische Gefängnuß.

Wie ist im Volck GOttes die Königliche Regierung eingeführt worden?

XXV. Die Israeliten waren mit dem übelen Regiment der Söhne Samuels nicht zufrieden; sondern drangen darauf, daß, nach der Weise ihrer heydnischen Nachbarn/ Samuel ihnen einen König schaffen sollte. Ob er nun wohl die Beschwehrden solchen Regiments ihnen genugsam vorgeleget; auch GOtt selbst sein Mißlieben mit Donner und Blitz zu erkennen geben, ließ er doch endlich geschehen, daß die bißherige Theocratia in eine Monarchie verwandelt wurde.

A. M. 2875.

Was sind vor Könige aufeinander gefolget?

XXVI. Erstlich haben nur 3. Könige über das gesamte Volck GOttes regieret: Nemlich Saul, David, und Salomon. Nach dessen Tode aber hat sich die Monarchie in 2. Reiche getheilet.

Warum ist die Israelitische Monarchie getrennt worden?

XXVII. Die Ursache dieser Trennung war Gottes Straff über Salomons Abgötterey: Die Gelegenheit darzu gab seines Sohns Rehabeam ohnbedachtsame harte Antwort/ dadurch er X. Stämme von sich abwendig machte, die einen besondern König erwählten;

2969.

Damit sind zwey Königreiche/ Juda und Israel/ im Volck GOttes entstanden; welche nimmer zusammen kommen.

Wie ist die Theilung geschehen?

XXIIX. Rehabeam behielt die beede Stämme, Juda und Benjamin: residirte zu Jerusalem.

Jerobeam bekam die andern 10. Stämme Israel/

Israel / die Residenz war Sichem; nachgehends Samaria.

XXIX. Im Königreich Juda haben 20. Könige regiert. Man mercket

Welche Könige haben in Juda geherrschet?

1. Rehabeam, der das Reich zerrissen hat.
2. Jojackim, der in die Babylonische Gefängnuß ist geführet worden.
3. Zedekia, welcher der letzte Jüdische König gewesen.
4. Unter diesen 20. seynd gleichwohl 8. fromme gefunden worden.

XXX. In Israel waren 19. König. Man behält nur

Was haben in Israel für Könige regieret?

1. Jerobeam, der das Hauß Israel gestifftet.
2. Hosea, der mit den 10. Stämmen in Assyrien gefangen geführt worden.
3. Unter allen hat nicht einer GOtt gefürchtet: und 10. sind eines gewaltsamen Todes gestorben.

Das V. Capitel.

Von der Babylonischen Gefängnuß biß auf die Zerstöhrung Jerusalem.

XXXI. IN diesem Periodo sind 4. Haupt-Veränderungen vorgangen:

Was ist in diesem Periodo zu mercken?

1. Die Zeit der Babylonischẽ Gefängniß.
2. Die Wiederaufbauung des Regiments und Tempels.
3. Das Regiment der Maccabeer.
4. Das Regiment der Herodianer.

XXXII. Die Könige in Israel und Juda wolten weder GOtt noch seinen Propheten gehorsam; noch den Assyriern zinßbar seyn; son-

Wie ist das Volck GOttes in die Dienstbarkeit kommen?

sondern machten gegen jene der Abgötterey und anderer Greuel - Sünden immer mehr; gegen diese aber heimliche Allianz mit den Egyptern: Welches beeden Reichen den Untergang und Dienstbarkeit gebracht.

A. M. 3229.

I. Zur Zeit Hosea wurde von Salmanasser, König in Assyrien, Samaria eingenommen, und der König, samt den 10. Stämmen gefangen weggeführet.

II. Bey der Babylonischen Gefängnus des Königreichs Juda haben wir 3. Grad in Acht zu nehmen.

3349.

1. Ist Jojakim von Nebucadnezar gefangen, mit Ketten gebunden, und sein Sohn Jechonias an seine Stätte eingesetzt:

2. Noch selbigen Jahrs ist dieser Jechonias / samt seiner gantzen Familie, den Vornehmsten des Volcks, und mehristen Theil der Gefässe des Tempels, gen Babel geführet; Von dar die 70. Jahr der Babylonischen Gefängnuß / nach gemeiner Rechnung, sich anheben.

3360.

3. Zedekias seiner Augen beraubt, und gefänglich gen Babel gebracht; die Stadt und Tempel zerstöhret; bald hernach das übrige Volck weggeführet worden.

Wie ist es mit dieser Gefängnuß weiter gangen?

XXXIII. Von den Israeliten haben die wenigsten ihr Vatterland wieder gesehen. Die Gefangene aus Juda aber sind durch den ersten Monarchen der Perser, den Cyrus / aus der Gefängnuß frey gegeben / und 42360. wieder im Gelobten Lande angelangt. p. 22.

3419.

XXXIV. Nach der Wiederkunfft wendeten die Jüden ihren äusserſten Fleiß an, die Königliche Regierung wieder aufzurichten: aber das Scepter war aufgehoben, und beſtellten die älteſten des Volcks/ als Eſra, Nehemias, Serubabel, das Regiment, ſo gut es möglich war; Brachten auch den Bau des Tempels/ Stadt und Mauren, ohngeacht die Samaritaner das Werck eine Zeitlang am Perſiſchen Hof hinderten, wieder in Perfection.

Wie legtẽ die Juden ihr Regiment und Gottesdienſt wieder an?

3533.

XXXV. Bey dieſer Freyheit ſind ſie von dem Alexander gelaſſen: aber folgends von den Königen in Egypten und Syrien; ſonderlich Antiocho, dem Edlen, zum hefftigſten verfolget, Stadt und Tempel verwüſtet worden.

Wie iſts dem Volck Gottes unter der Griechiſchen Monarchie ergangen?

XXXVI. Anfangs wolten ſich die Juden am Sabbath nicht zu Wehr ſetzen. Endlich aber wurffen ſich die Maccabeer, oder Aſmonäi vom Stamme Levi zu Oberſten unter dem Volck auf, erhielten einen Sieg nach dem andern, und regierten das Volck nicht anders, als Fürſten.

3780.

Wie ſind deñ die Juden errettet wordẽ?

3782.

XXXVII. Unter dieſen Maccabeern machte Judas ein Bündnus mit den Römern/ daß ſie ihm wider die Syrer helffen ſollen: gebrauchten auch ihre Mediation, als ſie unter ſich Unruhe machten. Die Römer waren ihnen zwar zu willen; blieben aber nach ziemlicher Zeit davor ſelbſt im Neſt, und brachten endlich, da ſie Syrien erobert, das gantze Jüdiſche Land unter ihre Bottmäßigkeit.

Wie ſind die Juden unter die Römer kommen?

3792.

3887.

XXXVIII. Ob gleich nunmehr die Juden, als Vaſallen, die Römiſche Ober-Herrſchafft erkennen, und die Römiſche Landpflegere/ unter

Wie führten die Römer das Regiment?

unter welchen Pilatus und Florus zu bemercken, im Lande leiden musten; so behielten sie doch die Autonomie, und hatten biß auf die Zerstöhrung einen Lands-Herrn aus ihrem Volcke / oder Glaubensgenossen / welcher ein Vier-Fürst; bißweilen auch König genennet ward.

Was ist von den Herodianern zu mercken?

XXXIX. Zu dieser Dignität gelangte die Herodianische Familie, aus welcher sonderlich 3. Herodes bekandt sind:

3949.

1. Herodes Magnus, unter welchem Christus gebohren / und der Bethlehemitische Kinder-Mord erfolget.
2. Herodes Antipas, unter welchem Christus gelitten hat, und Johannes der Täuffer enthauptet worden.
3. Herodes Agrippa, welcher den Apostel Jacobum hinrichten lassen.

Wie ist endlich Jerusalem zerstört worden?

XL. Nach der Creutzigung Christi kam der Fluch mit Hauffen über die Jüden:

1. Der letzte Land-Pfleger Florus tractirte sie wie Hunde. Als er nun auch den Tempel berauben wolte, rebellirten sie, schlugen Florum todt, und zündeten des Königs Agrippæ Pallast an.
2. Das geschahe zur Zeit Kaysers Neronis: der schickte seinen General Vespasianum hinein: Und weil dieser nachgehends selber Kayser ward, so überließ er den Jüdischen Krieg seinem Sohn Tito.

An. C. 70.

3. Dieser Titus belagerte Jerusalem am Oster-Fest / da die Stadt wegen des Passah mit Juden angefüllt war: Und nachdem das Schwerdt und Hunger eine Mil-

Million Menschen gefressen, ward die gewaltige Stadt gewonnen, verbrannt, und kein Stein auf dem andern gelassen.

XLI. Nach der Zerstöhrung Jerusalem seynd die Juden in alle Welt zerstreuet worden. Und ob sie sich gleich unterstanden haben, ihr Regiment im Gelobten Land wieder anzurichten, so ist doch die Mühe vergebens gewesen. Nach ihrem Fall aber hat es GOTT gefallen, seine Kirch aus allerley Volck zu sammlen.

Wie ists dem Jüdischen Volck nach der Zerstöhrung ergangen?

Das II. Buch.

Von der Assyrischen Monarchie.

I. Die Assyrische Monarchie ist in allem 1694. Jahr; also schier so lang, als die Römische Monarchie gestanden.

Wie lang hat die Assyrische Monarchie gedauret?

II. Das merckwürdigste, so darinnen vorgegangen, ist, daß diß grosse Reich in 3. andere kleine Reiche zerfallen. Solchergestalten theilet sich die Assyrische Historie von selbsten in 2. Haupt-Periodos.

Wie kan man diese Zeit am besten mercken?

1. Von Anfang biß auf die Theilung, 1359. Jahr.
2. Von der Theilung biß auf den Untergang / sind 335. Jahr.

Das I. Capitel.
Von der Assyrischen Monarchie vor der Theilung.

III. Nim-

Welches ist der Assyrischen Monarchie Anfang?

III. Nimrod, so ein Enckel Chams war, und die gedrohete Dienstbarkeit von sich wolte abwenden, hat angefangen die Menschen, so bißher in Freyheit unter den Patriarchen und Hauß-Vättern gelebet, mit Gewalt und List unter seinen Gehorsam zu zwingen; zu solchem Ende die Stadt Babel samt dem Castell erbauet; und etwa allda den Anfang seines Reichs gemacht. Von ihm an zu rechnen haben 42. Könige regieret.

A. M. 1718.

Welche unter diesen Königen seynd zu mercken?

IV. Unter denen Königen seynd zu mercken:

1. Nimrod der Stiffter.

1850. 2. Assur, Sems Sohn/ welcher des Nimrods Tyranney sich zu entziehen, Ninive gebauet, nachgehends die Stadt Babylon erobert; also zu dem mächtigen Assyrischen Reiche den Grund geleget, und den Nahmen Belus oder Herr bekommen hat.

1878.

1905. 3. Ninus I. ist bey weltlichen Scribenten der erste König. Gibt durch aufgerichtete Gedächtnuß-Säule seines Vatters, zu der Bilder-Verehrung Anlaß.

1957. 4. Semiramis hat in Manns-Kleidern vor ihren ermordeten Ehegemahl regiert. Zuerst der Eunuchen Dienst gebraucht.

1999. 5. Ninus II. hat das Land durch Stadthalter regiert, und sich auf die faule Seiten und Wollust geleget. Gleich auch die andere 37. Könige gethan.

3057. 6. Sardanapalus der lezte/ so das gantze Reich allein besessen.

Das

Das II. Capitel.
Von der Assyrischen Monarchie nach der Theilung.

7. Die Assyrische Könige stacken immer beym Frauenzimmer, liessen sich des Jahrs nur einmahl sehen, und von Verschnittenen bedienen.

Was hat zur Theilung der Monarchie Gelegenheit gegeben?

Endlich bestach der Medische Stadthalter Arbaces, einen Königlichen Kämmerling, daß er incognito den König in seinen täglichen Verrichtungen zu sehen bekam.

Weil nun Sardanapalus mitten unter seinen Weibern saß, wolte er so einem Weichlinge nicht zu Gebott stehen; sondern beschloß, wider den König zu rebelliren.

Als darauf Arbaces die Stadt Ninive belagerte, satzte sich Sardanapalus auf einen Scheiterhauffen, und verbrannte aus Verzweifflung sich mit seinen Schätzen und Kebsweibern.

A. M. 3077.

VI. Nach und nach seynd 3. unterschiedene Königreiche entstanden:

Wie hat sich die Monarchie getheilet?

1. Das Medische.
2. Das Assyrische.
3. Das Babylonische.

VII. In dem Medischen Reich war

Welche Könige seynd beym Medischen Reich zu behalten?

1. Arbaces der erste König, und Herr von der gantzen Assyrischen Monarchie: welcher die Residentz nach Ecbatana in Meden verlegt. Nach seinem Tod haben sich gleich allenthalben Conspirationen hervorgethan.
2. Der letzte König hieß Astyages, welchen seiner Tochter Sohn Cyrus des Reichs beraubet.

3391.

VIII.

Was ist beym Assyr. R. zu mercke?

3180.

VIII. 1. Sobald sich Ninive etwas erhohlet, sonderten sich die Assyrer von den andern ab. Phul war der erste König.

2. Salmanassar hat den letzten Israelitischen König Hosea gefangen weggeführt. p. 13.

3. Sannherib hat die Stadt Jerusalem belagert; aber der Engel des HErren schlug in seinem Lager 185. tausend Mann, in einer Nacht.

3243.

4. Assaradinus wird der letzte König gesetzt. Etwa 60. Jahr nach seinem Tode war Assyrien von den Medern und Babyloniern verschlungen. Wie es biß dahin darinn gestanden, ist nichts gewisses.

Was ist beym Babylonischen Reich merckwürdig?

IX. 1. Belesus, Babylonischer Stadthalter, ist von Arbace wegen geleisteter Dienste, in seiner Præfectur, auch etwa seine Nachkommen, gelassen worden.

3203.

2. Nabonassar hat die Babylonier zuerst in die Freyheit gesetzet.

3. Nebucadnezar hat das Volck GOttes in die Babylonische Gefängnuß geführet. p. 13.

3412.

4. Belsazer hat der Persische Monarch Cyrus vom Thron gestossen.

Wie ist dann die Assyrische Monarchie zu Grund gangen?

X. Von dem Ende der Assyrischen Monarchie wird folgendes erzehlet: Der Medische König Astyages liesse sich von seines Enckels, Cyri, formidabler Macht traumen; befahl deßwegen ihn zu tödten. Der Diener Harpagus conservirte den Printzen heimlich; Mußte aber, zur Straff, von seinem eigenen Sohn, den der König schlachten und kochen lassen,

ssen, ob der Tafel essen. Diese Grausam-
eit zu rächen, retirirte sich Cyrus nach Per-
sen/ so damahls unter Meden stunde; brach
as Land zum Abfall/ und

1. Stiesse seinen Großvatter vom Thron. 3391.
2. Nahm er die Haupt-Stadt Sardes in Lydien ein, und erbeutete des Croesi grossen Reichthum. 3403.
3. Spielte er dem Babylonischen Königreich gleiche Tragödie. 3412.

Auff diese Weise war Cyrus Meister von der gantzen Assyrischen Monarchie / und weil er mit der Perser Hülffe solches ausgerichtet, ward er der erste Persische Monarch genennet.

Wie weit hat diese Historia Grund?

Not. Diese Historie bleibet in Nahmen und Zeit-Rechnung voller Ungewißheit, so sich auch noch in die nächst-folgende erstrecket: Die Ursachen sind

1. Das Alterthum.
2. Der Nahmen Unterschied in der Bibel und denen Profan-Scribenten.
3. Ohngültig allegirte Autorität des Xenophontis Cyro-Pädiä.
4. Des München Anny von Viterbo erdichtete Historie und Betrügerey. Womit man sich aber nicht aufzuhalten.

Das III. Buch.

Von der Persischen Monarchie.

Wie lang hat die Persische Monarchie gestanden?

Die Persische Monarchie hat nur 200. Jahr gewähret: darinn 13. Könige regieret; unter welchen zu mercken:

I. Cyrus

Wer sind die Könige?

I. Cyrus hat, wie gedacht, die Persische Monarchie gebauet, und ferner

3412. 1. Die Kinder Israel der Babylonischen Gefängnuß erlassen.

3419. 2. In dem Zug wider die Massageten den Kopff verlohren.

II. Cambyses nimmt 1. Egypten ein.

2. Ruinirt bey dem Zug nach dem Mohren-Land/ in den sandigten Wüsteneyen, seine Armee durch Hunger.

3. Ermordet seinen Bruder Smerdem, auf einen Traum, ob er nach der Cron strebte.

4. Steigt in der Raserey zu Pferdt, und sticht sich den Dolch in den Leib, der ohngefähr aus der Scheiden gefahren.

III. Pseudo-Smerdis. Er solte Cambysis Bruder seyn: War aber nur ein Kuchen-Jung/ an den abgeschnittenen Ohren erkennt, und gleich umgebracht.

3429. IV. Darius Hystaspis, ein Persischer Edelmann, kommt zur Crone, weil am Wahl-Tage, beym Aufgang der Sonnen, sein Pferd am ersten gewihert hatte.

2. Bezwingt die widersetzliche Stadt Babylon/ durch Zopyri List.

3439. 3. Ziehet mit Verlust wider die Scythen/ welche, disseits des schwartzen Meers, an der Donau wohnten.

3459. 4. 12000. Griechen schlagen ihne mit CM. Mann, im Marathonischen Feld bey Athen.

3464. V. Xerxes führet 1. eine Armee von 1. oder 2. Millionen Menschen wider die Griechen.

2. Wird

2. Wird 2. mahl zu Land und 3. mahl zur See geschlagen. 3470.
3. Entfliehet mit Schimpff auff einem Nachen, über den Hellespont nach Hauß.
4. Nach der Zeit haben die Perser nichts Hauptsächliches wider die Griechen vorgenommen, sondern sie sich selbst untereinander zerbeissen lassen.

VI. Ochus, tödtet bey Antritt des Reichs 80. Brüder samt allen Anverwandten. 3589.
2. Verjagt den Egyptischen König Nectanebum, der sich seines Vasallats entziehen wollte, in Macedonien.
3. Wird von seinem General Bagoa mit Gifft hingerichtet, und zum Angedencken seiner Grausamkeit, aus den Knochen Degen-Gefässe gemacht.

VII. Darius Codomannus, der letzte / wird von dem Macedonischen König Alexander 3. mahl geschlagen. 3614.
1. In Natolien bey dem Fluß Granico sein General Mnemon, mit Verlust XXM. Mann. 3616.
2. Er selbst bey der Stadt Issus; von DM. werden CXXXM. tod geschlagen, und die gantze Königliche Familie gefangen.
3. Bey der Stadt Arbela in Meden: Büßt die Cron / und in der Flucht, von seinem Landpfleger Besso / das Leben ein. 3619.

Welches der Persischen Monarchie Ende.

Das

Das IV. Buch.

Von der Griechischen Monarchie.

Wie kan man die Griechische Historia am bestē behalten?

DJe Griechen sind lang vorher berühmt gewesen, ehe sie die Monarchie auffgerichtet haben: also macht man 2. Capitel.

Vom Zustand der Griechen;
1. Vor Behauptung der Monarchie. Und zwar:
1. Einer jeden Republic insonderheit:
2. Des gesammten Griechen-Lands.
2. Nach Behauptung der Monarchie.

Das I. Capitel.

Von den Griechen.

Vor der Monarchie.

Was ist vor Alters vor ein Zustand in Griechenland gewesen?

I. DAs Griechenland ist, ohne Zweiffel, bald nach der Sündfluth bewohnt worden. Hernach sind zerschiedene kleine Republiquen und Königreich darinn entstanden: welche endlich kurtz vor der Monarchie in ein Corpus gebracht worden.

Welche sind von diesen Griechischen Republiquen zu mercken?

II. Von diesen Republiquen sind zu mercken:

I. Sicyon, das ältiste Königreich: etwa A. M. 1861.

II. Argos, der erste Stiffter soll Inachus seyn. A. M. 2093.

III. Athen, die berühmteste unter allen, haben regiert

2394.

1. Könige: von welchen merckwürdig Cecrops/ der erste, und Stiffter des Areo-

Areopagitischen Land-Gerichts. Codrus/ der letzte, läßt sich incognito ins Feinds Lager todt schlagen, damit Athen obsiegete. 2877.

2. Archontes oder Regenten der Republic, nach den scharffen Gesetzen Draconis/ welche Solon verbessert.

3. Waren berühmt Pisistrati Beredsamkeit: Miltiadis, Themistoclis, und Cimonis Tapfferkeit: Aristidis Gerechtigkeit.

IV. Lacedämon/ hat continuirlich mit Athen um den Vorzug gestritten, auch selbige endlich bezwungen. 2464.

2. Ist Anfangs regiert worden von souverainen Königen.

3. Der Könige Gewalt durch 5. Ephoros beschränckt. 3187.

4. Ihr Gesetzgeber war Lycurgus: ihre Helden Leonidas, Lysander, Agesilaus, Pausanias, ꝛc.

V. Theben, ist Herculis Vatterland. Cadmus, erster König, hat die Buchstaben aus Phoenicien in Griechenland gebracht. 2520.

Unter ihren Helden ist sonderlich Epaminondas berühmt, der hinwiederum die Spartaner besiegt, und denen Atheniensern Lufft gemacht.

VI. Mycenä hat den berühmten König Agamemnon gehabt; welcher Troja zerstöret.

VII. Messenia. VIII. Corinthus.

IX. Thessalia.

X. Creta. XI. Samus.
Seynd weniger berühmt gewesen.
XII. Macedonien hat endlich die andern a
le verschlungen.

Was ist bey diesen vielfältigen Republiquen weiter zu mercken?

III. Zur Zeit dieser Theilung sind etlic
merckwürdige Sachen fürgangen, welc
gantz Griechenland angehen:
1. Die Expedition der Argonauten.
2. Die Zerstörung Troja.
3. Die Olympische Spiel.
4. Der Krieg mit Persien.
5. Die innerliche Unruhen.

Was hat es mit den Argonauten vor ein Bewandtnuß?

IV. In der Landschafft Colchis wurde ei
güldnes Fell oder Vließ von einem Wi
der, mit Feuer-speyenden Drachen b
wahret. Dieses holte der Griechisc
Held Jason, und erlegte die Drache
Weil nun das Schiff den Nahmen Arg
hatte, so wurde die gantze reisende G
sellschafft die Argonautä genennt. No
heutiges Tages blühet in Europa der Ri
ter-Orden des güldenen Vliesses
aurei velleris.

Was ist mit Troja vorgegangen?
2421.

V. Bey dem Trojanischen Reich ist
mercken:
1. Teucer und sein Eidam Dardanus hab
solches gestifftet.
2. Prianus war der letzte König: dess
Printz Paris die schöne Helenam, M
nelai, der Spartaner Königs Gemahli
entführt.
3. Solches zu rächen, belagerten die Gri
chen Troja 10. Jahr/ trungen endli
(nachdem das berühmte Palladiu
ve

vorher entwendet worden,) durch List in die Stadt, und machten sie dem Erdboden gleich.

2767.

VI. Die Olympische Spiele bekamen ihren Nahmen von der Stadt Olympia: in welcher die junge Griechische Mannschafft ihre ritterliche Exercitien machen müssen. Weil man solches eine grosse Solennität war, hat man die Zeit-Rechnung darnach regulirt, daß eine Zeit von 4. Jahren Olympias genennt wurde.

Was ist bey den Olympischen Spielen zu behalten?

3174.

VII. Nachdem die Persische Monarchen Asiam unter den Fuß gebracht, wollten sie ihre Macht auch in Europa ausbreiten. Versuchtens erstlich an den Scythen: Darauf an den Griechen: wurden aber mit Schand und Schaden abgewiesen. S. Hist. von Persien p. 22.

Was haben die Griechen mit den Persern vor Krieg geführt?

VIII. War nach dem Persischen Krieg keine Einigkeit mehr unter den Griechischen Republiquen; sondern ruinirte immer eine die andere. Wie sie sich nun untereinander gantzer 100. Jahr abgemattet hatten, so hub der Macedonische König / Philippus das Haupt empor, fischte im trüben Wasser, und machte durch die Haupt-Schlacht bey Cheronea / der Griechischen Freyheit ein Ende.

Welche innerliche unruhen sind entstanden?

3612.

Das II. Capitel.
Von den Griechen.
Nach Behauptung der Monarchie.

IX. Nach Uberwindung der Griechen, beschloß Philippus die Persische Monarchie anzugreiffen, und hielte deßwegen zu Corin-

Wie ist die Monarchie auf die Griechen komen?

Corintho einen Reichs-Tag; Wurde aber mitten in der Zurüstung, bey dem Beylager seiner Tochter Cleopatrá, erstochen; und mußte die Ausführung seines Vorhabens seinem Sohn Alexandro Magno überlassen.

3614.

Wer ist also der erste Griechische Monarch gewesen?

X. Dieser Alexander war der erste Griechische Monarch / welcher 1. durch Zerstörung der rebellischen Stadt Theben / die übrige Griechen in Forcht und Gehorsam erhalten.

3615.

3619.

2. Gantz Persien erobert.

3. Nach der andern Schlacht mit Dario, an der Mittelländischen See sich hingewendet, in Syrien Tyrum durch wunderbahre Belagerung eingenommen: in Palästina den Juden ihre Freyheiten gelassen: in Egypten Alexandriam gebaut, und Jovis Hammonis seines vermeynten Vatters, Tempel in Lybien besucht.

4. Einen sieghafften Zug in Indien / biß an den Fluß Ganges gethan.

3627.

5. Endlich auf der Ruckreise zu Babylon, an beygebrachtem Gifft, gestorben ist.

Wie stund es nach Alexandri Tod mit der Griechischen Monarchie?

XI. Nach Alexandri Tode zwar 1. brachte die schwangere Gemahlin Roxane einen Printzen zur Welt. Es lebte auch noch des Königs, wiewohl zimlich blöder, Bruder / Aridäus welcher sollte König seyn: 12. Generales aber die Provintzen administriren.

2. Allein das gantze Geschlecht Alexandri ward nach und nach ausgerottet.

3. Nachdem sich die Generals-Persohnen biß ins zwölffte Jahr mit einander überworffen

worffen hatten, so zertheilte sich letzlich die Monarchie in 4. Haupt-Reiche:

1. Macedonien. 3. Syrien.
2. Asien. 4. Egypten.

XII. Es haben in allem, nach Alexanders Tod, 18. Könige 177. Jahr in Macedonien / welches fast gantz Griechenland und Thracien begriffe, regiert; und einander meistens selber ruinirt.

Was ist beym Macedonischen Reich zu mercken?

1. Aridäus war der erste König. 3627.

2. Der Krieg-süchtige Pyrrhus / König in Epiro / machte zerschiedene Unruhe, auch in Macedonien: ward endlich, in Belagerung der Stadt Argos, von einem Weib mit einem Stein tod geworffen.

3. Philippus, ohn einen der letzte, ließ sich im 2ten Punischen Krieg, mit den Carthaginensern, wider die Römer in Bündnuß ein, und mußte harte Friedens-Conditiones eingehen.

4. Perseus der letzte König fieng aufs neue an, mit den Carthaginensern / wider die Römer zu tractiren: ward aber gefangen, in Triumph geführt und zu ewiger Gefängnuß verdammt. 3801.

5. Folglich wurde auch die reiche Stadt Corinthus eingenommen, und gantz Griechenland in eine Römische Provintz verwandelt. 3804.

XIII. Das Asiatische Reich begriff, was heut Natolien heißt, und das meiste von Persien.

Wie ists in Asien ergangen?

1. Der erste König war Antigonus. 3639.

Wie hat sich Asien getheilet?

2. Es theilete sich aber dieses Königreich gar bald wieder in unterschiedene Reiche, darunter sonderlich 4. zu mercken:

1. Das Pergamenische.
2. Das Pontische.
3. Das Armenische.
4. Das Parthische.

3669.

3. Das Pergamenische hat Philäterus aufgerichtet: Attalus, mit grossem Reichthum den Römern erblich vermacht: welche damit den ersten Fuß in Asien gesetzt.

3818.

4. Der letzte Pontische König Mithridates wolte nicht leyden, daß die Römer sich in Asia ausbreiten solten; sondern stellte in der Stille ein Blutbad an, daß in seinem Lande, in einer Nacht alle Römische Colonien, in die 80. tausend erschlagen wurden. War darüber nach einem blutigen Krieg, von ihnen so in die Enge getrieben, daß er sich selbsten erstach, und den Römern das Land hinterliesse.

3887.

5. Der Armenische / zugleich Syrische König Tigranes mußte nach seinem Schwieger = Vatter Mithridate an den Reihen, und weil er gutwillig zum Creutz kroch, nahmen die Römer allein Syrien; liessen ihm aber, als einem Vasallen / lebenslang das Armenische.

3898.

6. Das Parthische Reich fieng Arsaces an: Diß haben die Römer niemahls können behaupten; Sondern es ist das heuti-

3700.

heutige Persische daraus erwachsen; und der Euphrat gleichsam die Gränze geblieben.

IV. Es schiene, die Syrer würden die gantze Monarchie erhalten: Dann

Wo ist Syrien nach Alexanders Tod blieben?

1. Seleucus / der erste König (von welchem alle Nachfolger Seleucidä heissen) occupirte auch Asien und Macedonien. Doch die Successores, welche immer mit den Juden und Egyptern Streit hatten, kunten kaum Syrien behaupten. 3639.

2. Antiochus Magnus / nimmt die Städte in Syrien, welche die Egypter besassen, samt dem Jüdischen Lande ein; Und laßt sich von Hannibal wider die Römer aufhetzen: mit seinem Schaden. 3739. 3742.

3. Antiochus Epiphanes/ der Edle, (billicher Epimanes, unsinnige,) ein abgesagter Feind der Juden. Wolte auch über Egypten her; wurde aber von dem Römischen Gesandten Popilio in einen Circul geschlossen, und zum Frieden obligirt. 3781.

4. Folgende haben sich mehrist mit innerlicher Unruhe geplagt, und ein elends Ende genommen.

5. Deßwegen endlich die Syrer den Seleucidischen Stamm verlassen, und Tigranem König in Armenien angenommen. 3866. Welchen die Römer verjagt, p. 30. und Syrien zu einer Provintz gemacht. 3887.

6. Es haben in allem darinn regiert 25. Könige: und das Reich hat etwa 248. Jahr gestanden.

Wie hats in Egypten vor der Monarchie ausgesehen?

XV. Den Zustand **Egyptens** müssen wir höher holen.

1. Regierten diß Land in alten Zeiten eigene Könige / so alle Pharaones hiessen. Der erste war *Apis* / und, nach dem Tod unter dem Bild eines geweyheten lebendigen Ochsen / vergöttert.

Sesostris hat seinen Wagen von 4. gefangenen Königen ziehen lassen. *Chemus* die Pyramiden und Obeliscos gebaut.

3261. 2. Ist eine *Aristocratie* unter 12. Regenten aufkommen.

3280. 3. Psammitichus, einer der zwölffen, hat die Königliche Gewalt wieder eingeführt.

3426. 4. Psammenitus war von Cambyse, weil sein Vatter, Amasis, ihme, vor die Princeßin, eine andere Braut geschickt, gefangen, und sein gantzes Hauß vor seinen Augen hingericht; welches er ohne Weinen ansahe; und sagte: Domestica mala sunt majora lachrymis.

Wie ists in Egypten unter den Persern und Griechen gestanden?

XVI. Nach Psammeniti Tode ist **Egypten** eine Persische Provintz / und dessen Könige Vasallen geblieben. p. 22.

2. Von den Persern auf die Griechen kommen; und von 12. Königen in 293. Jahren beherrschet worden.

3627. 3. Der erste Griechische König hieß Ptolomäus Lagus / und von ihm alle folgende, Ptolomäi und Lagidä.

4. Pto-

4. Ptolomäus, Philadelphus / (weil er seine Schwester zur Ehe hatte,) stifftet eine Bibliothec zu Alexandria von DCCM. Stücken. Läßt die Bibel Griechisch vertiren.
5. Ubrige seynd fast nur von Blutschanden und Ubelthaten bekannt.
6. Den Beschluß machte die Weltberühmte Cleopatra / die ward vom Kayser Augusto überwunden / und weil sie sich nicht wollte im Triumph zu Rom führen lassen, setzte sie eine Schlange an ihre Brust, und starb im Gefängnuß.
7. Hierauf ward Egypten eine Römische Provintz / und die Griechische Monarchie hatte ein völliges Ende. 3920.

Das V. Buch.
Von der Römischen Monarchie.

Die Römische Historie ist am besten zu erlernen, wann man das weitläuffe Wesen in 4. Stück [t]eilet:

Wie ist die Römische Historie am besten zu begreiffen?

Das I. vom Ursprung der Römer / biß [a]n Anfang der Monarchie.
II. Vom Anfange der Monarchie / biß [au]f die Theilung des Kayserthums.
III. Vom Kayserthum in Orient.
IV. Vom Kayserthum in Occident.

Das I. Stuck.

Von den Römern vor der Monarchie.

Was kommt im ersten Stuck vor?

II. DAs erste Stuck begreifft eine Zeit von 1295. Jahren; Darinnen theils Könige; Und nach deren Abschaffung, Burgermeister regiert. So handelt man

1. Von den Königen / welche 816. Jahr regierten:
2. Von den Burgermeistern / welche 479. Jahr das Regiment zu Rom geführt haben.

Das I. Capitel.

Von den Römischen Königen.

Was ist von den Römischen Königen zu mercken?

III. IN allem seynd 28. Lateinische und Römische Könige gewesen: Die haben gelebet, theils

1. Vor: theils
2. Nach Erbauung der Stadt Rom.

Welche sind vor Erbauung merckwürdig?

IV. Was von den Königen vor Erbauung der Stadt erzehlet wird, ist Fabelhafft:

2625.

1. Janus soll der erste König in Italien gewesen seyn: Welchem 2. Gesichter angemahlt werden, seine Klugheit anzuzeigen: Auch der Friedens-Tempel zu Rom consecrirt gewesen.

2771.

2. Aeneas ist nach Zerstörung Troja in Italien kommen, und hat sich mit der Erb-Princeßin von Latio, Lavinia vermählet. p. 26.
3. Numitor / und sein Bruder Amulius haben diese Reihe beschlossen.

Wie ist Rom gebauet worden?

V. Numitor hatte eine einige Tochter, Rheam Sylviam. Doch

1. *Amulius* drang sich bey seinen Lebzeiten auf den Thron, und machte diese Rheam zu einer *Vestalischen Nonne*.
2. Es ward aber diese Rhea von einem Soldaten geschwängert, und gebahr Zwillinge, *Romulum* und *Remum*. 3172.
3. Dieselbe ließ zwar Amulius in die Tyber werffen: Sie wurden aber an das Land getrieben, von einer *Wölfin* (oder unzüchtigen Weibs-Person) gesäuget/ und von einem Hirten, Faustulo, erzogen.
4. Diese zwey Brüder erschlugen hernach Amulium; Setzten den Ehni Numitorem wieder auf den Thron, und baueten, mit seinem Willen, die Stadt Rom an der Tyber: von welcher Zeit die Römer allezeit ihre Jahrzahl A. U. C. ab urbe condita, geschrieben. 3198.

V. Nach Erbauung Rom haben 7. Könige 244. Jahr regieret.

Was haben vor Könige nach Erbauung Rom regiert?

1. Romulus ermordet seinen Bruder Remum, peuplirt die Stadt durch aufgerichtetes Asylum, und Entführung der *Sabinischen* Töchter. Wird von den Raths-Herrn massacrirt, wegen führenden Dominats, und vergöttert/ unter neuem Nahmen *Quirinus*. Hinterließ XLVIM. zu Fuß, und M. zu Pferd.
2. Numa Pompilius ordnete den Römischen Götzendienst/ und gute Gesetze. Theilt das Jahr in 12. Monath.
3. Tullus Hostilius richtet die Kriegs-Disciplin ein.

4. Ancus Martius bauet den See-Hafen Ostia / bey dem Ausfluß der Tyber.
5. Tarquinius Priscus, ein Corinthier, der Königlichen Printzen Vormunder, ambirt die Cron selbst, auf Antrieb seiner regier-süchtigen Tanaquil. Führet eine Maur um die Stadt, und gute Policey ein; Auch allerhand vorhin unbekandte Pracht-Zeichen / die auf Rädern stehende Gerichts-Stühle, Finger-Ring, rc.
6. Servius Tullius, ordnet die Burgerschafft in gewisse Classen/ Curien, Centurien, und Zünffte: Daraus zu verstehen, was Comitia Curiata, Centuriata, und Tributa gewesen. Theilet die den Feinden abgenommene Felder mehrist den Armen aus.
7. Lucius Tarquinius, Superbus, ein guter Soldat: tractirt aber den Römischen Rath, und das Volck Tyrannisch: Lehret, mit Abschlagung der Mag-Haupter / seinen Sohn Sextum die Gabier vollends bezwingen: Bauet, von Beuten, das Capitolium. Ist der Römer letzter König.

Wie sind die Könige zu Rom abgeschafft worden?

VII. Es war dazumahl zu Rom Lucretia / Tarq. Collatini tugendliche Eh-Frau, berühmet: In dieselbe verliebte sich der Königliche Printz, Sextus Tarquinius / und beschlieff sie in Abwesenheit des Manns, mit Gewalt. Dieser Frevel muthete viel rechtschaffene Römer an, daß sie einen Bund wider das, vorhin

[e]n verhaßte, Königliche Hauß machten, [u]nd Vatter und Sohn zum Land hinauß [ja]gten: An statt der Königlichen Regierung [ab]er ward das Burgermeisterliche Regi- [m]ent eingeführet, und der Urheber dieses Auf- [st]ands, Junius Brutus / nebst dem be- [sc]himpfften Collatino / darzu erwählet. 3441.

Das II. Capitel.

Von den Römischen Burger- meistern.

Wie seynd die Geschichten der Burgermeister zu behalten?

DEr Burgermeister Regiment hat 479. Jahr gewähret. Weil nun in [so]lcher Zeit nichts merckwürdigers vorge- [g]angen ist, als der Punische oder Africa- [n]ische Krieg / da sich Rom und Carthago [u]m die Herrschafft über die Welt miteinander [g]ezancket haben; So mercket man, in unge- [z]wungener Theilung, was geschehen /

I. Vor dem Punischen Krieg. 245. Jahr.
II. In dem Punischen Krieg. 118. Jahr.
III. Nach dem Punischen Krieg 115. Jahr.

Was ist 1. vor dem Punischen Krieg vorgangen? Mit was Völckern ist in Italien gekriegt worden?

II. Vor dem Punischen Krieg haben die [R]ömer das mehriste von Italien unter sich [g]ebracht / und mit den Benachbarten bluti- [g]e, aber auch sieghaffte Krieg geführet: Vor- [ne]hmlich den Hetruscis, Vejis, Gallis, Samni- [ti]bus, Latinis, Tarentinis.

Was ist in dem Krieg mit Hetruscis zu mercken?

III. Porsena, König in Hetrurien / (Flo- [r]entz,) wollte den verjagten Tarquinium [w]ieder einsetzen: Machte aber bald Frieden. . Denckwürdige Dinge giengen dabey vor:

1. Horatius Cocles defendirte allein den Paß der Tyber = Brucken / gegen dem Feind, biß sie hinter ihm abgeworffen.

2. Mutius Scävola verbrennt seine rechte Hand / weil sie, vor den König, den Rentmeister erstochen.

Was im Vejenter Krieg?

IV. Die Vejenter (im Hertzogthum Castro) wurden nach 90. Jährigem Krieg, durch den Dictator Camillum überwunden: Er aber, zu schlechtem Danck, ins Elend verwiesen; Weil er die Stadt den Soldaten preiß gegeben.

3557.

1. 306. Fabii zogen, samt 4000. Clienten zumahl aus; vergassen aber alle das Ruckkehren.

2. Zu diesem Krieg ward dem Volck, das erstemahl, ordentlicher Sold aus dem gemeinen Seckel/ bezahlt; und CXIXM. Römische Burger gezehlt.

Was ist von der Gallier Einfall zu behalten?

V. Die Gallier fielen bey CM. starck in Italien und giengen geraden Wegs auf Rom: Die Stadt ward geplündert, und guten Theils verbrannt. Kaum erhielt Manlius das Capitolium / und handelte mit ihnen, gegen Erlegung M. Pfund Golds/ abzuziehen. Im darwägen, überfiel sie der exulirende Camillus/ und schlug alle tod.

3562.

Was ist mit den Samnitern vorgangen?

VI. Der Samniter (in Aprutio ulter.) beschwehrlichste Krieg währete 50. Jahr: Darinn sie die Römer bey der Stadt Caudi umringt, und halb nackend unter das Joch (Furcâ Caudinâ) kriechen machen. Welchen Schimpff bald darauf Papyrius glücklich ver-

3610.

ergolten. Endlich ward solch Volck gäntzlich ausgerottet / und das Land ein Einöde.

VII. Die Lateiner waren schon offt von den Römern gezüchtiget: Doch unternahmen sie sich, mit Hülff der Campaner, den Zutritt zu der Republic, und Raths-Würde zu begehren; ruheten auch nicht, biß sie gantz vertilget wurden. Merckwürdig ist, daß

Was ist im der Lateiner Krieg zu mercken?

3614.

1. Manlius Torquatus seinem Sohn den Kopff abschlagen lassen, weil er, wider Ordre, mit einem feindlichen Cavallier duellirt; ob er gleich obgesieget.
2. In beeden letztern Kriegen 2. Burgermeistere, Decii, Vatter und Sohn sich vor die Armeen devovirt, und mit ihrem Tod den Sieg erhalten.

VIII. Hierauff giengs gegen Mittag in Magnam Gräciam. Die Tarentiner (in Otranto) hatten die Römische Schiff-Leuth Seeräuberisch angefallen; Auch die Legatos beschimpfft: Mußten aber die, mit Unrath besudelte Kleider mit ihrem Blut reinigen, und sich überwunden geben. Pyrrhus von Epiro wolte, bey dieser Gelegenheit, durch Italien / sich zur Universal-Monarchie den Weg bahnen; Machte auch mit seinen, vorhin unbekannten, Elephanten grosse Forcht. Doch gewohntens die Römer bald; und weil er die Brettstein zu seinem Vortheil nicht zu setzen wußte, ob ihm gleich die Würffel glücklich fielen, gieng er, nach 6. jährig vergeblich geführtem Krieg / gern wieder heim.

Wie ists im Tarentiner Krieg ergangen?

3670.

IX. Noch ist zu erwehnen, daß

Was ist der Effect dieser Kriege?

1. Nach

1. Nach diesem Krieg die Stadt Rom vors erstemahl silberne Müntzen geschlagen.
2. Die Burgerschafft in der Musterung 271000. Mann starck befunden worden.
3. Die Römer Italien inner 500. Jahren kaum in ein Corpus gebracht: Hingegen mit dessen Macht äusserliche Kriege angefangen, und in folgenden 200. Jahren bald die gantze Welt bezwungen haben.

Was ist sonst zu Rom vor dem Punischen Krieg vorgangen? Was hats für Bewandtnuß mit der Dictatur? 3453.

X. Es haben sich ferner etliche Haupt-Mutationen in diesem Periodo ereignet, welche zum Verstand der Römischen Historie zu beobachten nöthig.

1. Um allen Differentien des Raths vor- und zu richtigem Schluß, sonderlich im Nothfall, zukommen, wurde öffters ein Dictator erwählet: Welcher alles absolutè im gantzen Staat zu befehlen hatte. Doch währte diese gleichsam Königliche Gewalt nur ein halb Jahr; und konte zur Rechenschafft gefordert werden.

Wie sind die Tribuni Plebis aufkommen? 3458.

2. Der Rath exequirte die Bezahlung der, im Tarquinischen Krieg, gemachten Schulden fast hart. Deßwegen revoltirte das Volck / und zog sich auf das Capitolium zusammen. Liesse sich endlich durch des Menenii Agrippä Fabel / von unbefugter Anklag der Glieder wider den Magen, dißmahl begütigen. Doch mußte man ihnen Tribunos Plebis setzen, die das Interesse der gesamten Burgerschafft, gegen dem Adel / beobachten

achten solten: woraus hernach viel Uneinigkeit entstanden.

3. Damit die Burgermeister nicht nach eigener Willkühr, und öffters mit Affecten, richten möchten; wurden, auf Instanz der Trib. Plebis, die democratische Gesetze Solonis von Athen gehohlet, und in XII. Tafeln offentlich aufgehenckt; Die Burgermeister abgeschafft, und nach Art der Griechen, das Decemvirat angerichtet. Aber weil Appius Claudius diese, nur jährige Gewalt, perpetuirlich machen, und eine Römische Burgers-Tochter zur Concubin gewaltthätig hat nehmen wollen, auch gleich wieder aufgehoben/ und die Burgermeister restituirt.

Was waren die Decem-Viri?

3500.

4. Endlich suchte das Volck mehr und mehr in die Regierung einzutringen, und erhielte,

Was hat endlich das gemeine Volck vor unruhe gemacht?

1. Daß alle Plebiscita, oder Gesetze, so die Zunfftmeister und Burger unter sich gemacht, die Herren so wohl, als die Gemeine obligiren solten.

2. Die letzte Appellation an das Volck.

3. Censores, oder Policey-Meister, und Tribunos Militares, die Burgermeisterliche Gewalt, aber ohne Titul, hatten.

3509.

4. Daß gar der eine Burgermeister: Ja

3585.

5. Ein Dictator aus den Plebejis mußte erwählet werden.

6. Hatte also die Burgerschafft Theil von allen Regalien, und lebte Rom in einer irregularen Republic.

XI. Un-

Wie ist 2. der punische Krieg angegangen?

XI. Unter Rom und Carthago war lang eine Jalousie: welche zum Krieg schon Ursach seyn konte; insonderheit nachdem Rom von Italien Meister worden. Wie dann 3. schwehre Krieg daraus entstanden:

Der I. Punische Kriege währete 23. Jahre: darauf folgte ein Fried von 22. Jahren.

Der II. 17. Jahr; und folgete ein Fried von 53. Jahren.

Der III. währete 4. Jahr. Endete sich mit Zerstörung Carthago.

Was ist im ersten Punischen Krieg vorgegangen?

3686.

XII. Die Gelegenheit zur würcklichen Ruptur gab Sicilien; Welches sowohl die Carthaginenser, als Römer; Jene als ein Schlüssel zu Italien; Diese als eine Brod-Cammer haben wolten. Nachdem sie zu Wasser (so der Römer erste Schiffarth war) und Land die Kräfften gegen einander versucht; behielten die Römer den Platz, Carthago mußte Frieden bitten / auch die übrige Insuln guten theils abtretten, und DCXXM. Thaler zahlen.

Was ist vom 2. punischen Krieg zu mercken?

XIII. Den II. Punischen Krieg zündete die, durch Belagerung und Brand, zerstörte, den Römern fœderirte Stadt Saguntum / in Spanien an.

3731.

1. Von dar gieng der Carthaginenser General, und geschworne Feind der Römer, Hannibal durch Gallien, über die Alpes, in Italien, und erhielt in kurtzem 4. Siege nacheinander.

3734.

2. Die schwehrste Niederlag / dergleichen die Römische Republic noch niemahl erlitten,

ten, war die bey dem Apullischen Flecke Cannä; Da die Römer LXXXM. Mann einbüßten, und Hannibal 2. Schöffel voll guldener, den todten Rittern abgezogener, Ringen heimschicken konnte.

3. Doch versahe ers sehr, daß er nicht rectà auf Rom loß gienge: Darvon ihn, vor der Schlacht, Fabius Cunctator/ durch Besatzung der Pässe; nach derselben, das fette und reiche Campania abgehalten.

4. Dann von der Zeit tratt das Glück wieder auf der Römer Seiten. Die machten in Spanien und Sicilien (allwo der Mathematicus Archimedes / bey Eroberung Syracusen, ob seinen Circuln, erstochen worden,) grosse Progressen: Und der Spanische Succurs/ von LXXXM. Mann, unter Asdrubal, wurde bey dem Fluß Metauro und der Stadt Sena geschlagen. 3743.

5. Endlich gieng Scipio Africanus gar auf Carthago loß; obligirte dadurch den Hannibal, daß er nach Hauß kehren, und nach abermahl verlohrner Haupt-Schlacht, die Carthaginenser im Frieden-Schluß versprechen mußten, daß sie nur 10. Schiffe halten, und ohne Römische Erlaubnuß, in keine Krieg sich einlassen wollten. 3749.

XIV. Als die Carthaginenser / wider den Frieden, Masanissam, König in Numidien, überzogen, entstund der III. Punische Krieg. Die gute Stadt wehrete sich zwar desperat, daß

Was ist endlich im 3. punischen Krieg erfolgt?

3801.

daß auch aus der Weiber Haaren Stricke, und von Silber Waffen gemacht worden: Doch mußte sie endlich verlohren gehen, und durch, von denen Burgern selbst angelegten, 17. Tag währenden Brand/ in einen Stein-hauffen verwandelt werden.

3804.

Was haben die Römer Zeit währenden punischen Kriegen sonst gethan?

XV. Zwischen dem I. und II. Punischen Krieg haben die Römer vollend das Oberste Theil in Italien erobert.

1. Die Ligurier (Genua, Monferrat, und Piemont,) welche in den Gebürgen ihre Freyheit 122. Jahr conservirt hatten. Damahl ward Templum Jani beschlossen: welches von Zeiten Numä an nicht geschehen.

3716.

2. Illyrien / (Histerreich und Dalmatien.)

3719.

3. Insubrien/ und gantz Galliam Cisalpinam:

3728.

4. Sardinien, so die revoltirende Carthaginensische Soldaten an die Römer übergeben.

War also in/ und um Italien niemand mehr, der nicht die Macht deß Römischen Volcks anbetten mußte.

Was ist zwischen dem 2. und 3. Punischen Krieg geschehen?

XVI. Zwischen dem II. und III. Punischen Krieg haben die Römer gantz Griechenland unter sich gebracht: v. p. 29.

Was ist 3. nach dem punischen Krieg paßiert?

XVII. Von dem Punischen Krieg an sind noch 100. Jahr biß auf das Käyserthum verflossen. Darinn mercket man

1. Die auswärtige Krieg.

Dann die Römer haben folglich das Schrecken ihrer Waffen, durch alle 3. Theil der alten Welt/ ausgebreitet;

2. Die

2. Die innerliche Kriege.

XVIII. In Europa brachten die Römer

Was haben die Römer in Europa gethan?

1. Spanien vollend in Gehorsam, p. 43. Nachdem Numantia mit LM. Mann 14. Jahr belagert; ruinirten die Innwohner sich und die Stadt selbst, mit Feuer und Schwerdt. 3819.
2. Nahm sich Julius Cæsar der Gallier wider die Helvetier an. Machte aber, nach 10. Jährigem Krieg, Gallien selbst zur Römischen Provintz; Und bracht sich in solcher Zeit viel Geld, Macht, und Ansehen bey der Miliz zuwegen. 3892.
3. Zwang er auch die Britannier / daß sie den Römern Tribut geben mußten. 3896.
4. Nachdem die Cimbri und Teutones (Holstein und Dännemarck) 4. Römische Armeen zernichtet, und einen Sitz in den Römischen Landen behaupten wolten, schlug Marius, bey der Stadt Aquä Sextiä, an der Rhone, CCM. todt, und nahm König Teuto-Bocchum mit XCM. gefangen. Ingleichem jagte Cæsar den Teutschen König Ariovistum / welcher einen guten Theil Galliens eingenommen, nach einer blutigen Schlacht wieder übern Rhein. 3837. 3848. 3898.

XIX. In Asien bekamen die Römer

Was haben die Römer in Asia ausgericht?

1. Das Pergamenische Königreich. pag. 29.
2. Das Pontische.
3. Armenien.
4. Syrien. p. 31.

5. Das

5. Das Gelobte Land. p. 15.
6. Der Parther haben sie nie können Meister werden. p. 30.

Was ist nach dem punischen Krieg in Africa vorgangen?

XX. In Africa nahmen die Römer

1. Sich der rechten Cron-Erben in Numidien/ wider den natürlichen Printzen Jugurtham an: Welcher lange Zeit mit Corruptionen sich conservirt: Endlich aber im Gefängnuß gestorben.

3845.

2. Egypten war allein noch übrig.

1. Dahin flohe nach der unglücklich Pharsalischen Schlacht Pompejus M. welchen aber der König Ptol. Dionisius ermorden ließ.

3902.

2. Doch kam Julius Cæsar auch nach Alexandria, und bald in enge Bekantschafft mit der Königin Cleopatra; Deren zu Gefallen er am Hof einige Mutationen vornahme.
3. Als darüber ein Tumult entstund, ließ Cæsar das Schloß in Brand stecken, (welcher die Philadelphische Bibliothec p. 33. verzehrte,) und retirirte sich unter dessen Favor, durch schwimmen zu seiner Flott.
4. Mithin brach es in einen Krieg aus; Und Ptolomäus ersauffte im Meer; doch behielt die geliebte Cleopatra das Vätterliche Königreich.
5. Indem sie sich aber an den Römischen Patritium, Antonium vermählte: Und derselbe, aus Argwohn, ob er ein eigen Reich in Orient aufrichten wollte, von

Octa-

Octavio bey dem Epirotischen Vorgebürge Actio geschlagen wurde: Auch mit dem Degen, und Cleopatra durch einen Schlangen-Biß sich ums Leben brachten; So kam gantz Egypten in der Römer Hände. p. 33. 3920.

XXI. Nach dem Punischen Krieg seynd auch zerschiedene innerliche Unruhen zu Rom entstanden:

Was gab es nächst diesem zu Rom vor innerliche Unruhe?

1. Zwischen dem Rath und dem Volck.
2. Theilte sich der Rath selbst in unterschiedliche Partheyen.

Woraus eine solche Anarchie erfolget, welcher nicht anders, als durch eine Monarchie konte geholffen werden.

XXII. Die innerliche Ruhe zwischen dem Rath / und Volck / stöhreten:

Was gieng zwischen dem Rath und Volck vor?

1. Die Knechte, in Sicilien, und Italien, unter Anführung Euni, der Göttliche Erscheinungen vorgab, und eines Fechtmeisters, Spartaci, um Freyheit zu erhalten: Nachdeme aber die meiste todt geschlagen, blieben die übrige im Gehorsam. 3815.
2. Die Tribuni Plebis wolten durch neue Gesetze des Adels Geitz umschräncken.

Das 1. war Lex Agraria, daß jeder Patritius nur eine gewisse Zahl Morgen Felds haben: übriges unter das Volck getheilet; 3817.

2. Lex Frumentaria, daß zu Rom ein Magazin aufgerichtet, und wochentlich

lich dem gemeinen Mann was gewisses daraus gereichet:

3. Lex Judiciaria, daß die Gerichte künfftig von der Ritterschafft bestellt:

3858. 4. Lex Civitatis, daß die benachbarte Bundsgenossen zum Römischen Burger-Recht gelassen werden sollten.

Wie ists mit diesen Gesetzen abgeloffen?

5. Doch alle Patroni dieser Gesetze Tiberius und Cajus, Grachi; Apuleius, und Drusus, richteten wenig aus, und kamen darob ums Leben. Das letztere erweckte gar einen blutigen Krieg, B. Sociale, welcher CCCM. der besten Italiänischen Mannschafft kostete.

3887. 3. Endlich hatte ein verfluchter Mensch, Catilina / (weil er nicht Burgermeister worden,) vor, Rom in Brand zu stecken; Es war aber diese Conspiration von Fulvia, einer Hure, verrathen, und durch Ciceronis Sorgfalt gedämpffet.

Was sind vor unruhen im Rath selbst entstanden?

XXIII. Die Patritii geriethen endlich einander selbst in die Haar: Und da hat es innerhalb 58. Jahren III. grosse Triumviratus gegeben.

Welches war das erste Triumvirat?

XXIV. Im 1. Triumvirat überworffen sich Marius / Cinna / und Sylla miteinander.

3862. 1. Der alte Marius disputirte Syllä das Commando im Pontischen Krieg: Wurde von ihm deßwegen, mit seinem Anhang, aus der Stadt gejagt, und Cinna zum Burgermeister gemacht.

2. So

2. So bald Sylla mit der Armee nach dem Orient aufbrach, trat *Cinna* mit *Mario* auf eine Seite; und da gieng es über die Syllaner her, daß fast gantz Rom ausgeplündert wurde.

3. Hinwider kehrte Sylla / nach guter Verrichtung in Griechenland, auf Rom, und ließ im Grimm, mehr als CM. Menschen niedermachen / IIM. in die Acht erklären / und ward Dictator Perpetuus / so viel als ein König oder Kayser: welche hohe Gewalt aber er nach 5. Jahren aus freyem Willen niederlegte.

XXIV. In dem II. Triumvirat machten Crassus / Pompejus und Cäsar eine Alliance miteinander; und theilten sich in das Römische Reich: Crassus war in Orient; Cäsar in Gallien; Pompejus in Italien.

Was ist im 2. Triumvirat vorgangen?

3890.

1. Dieses Band bekam den ersten Bruch durch Craßi Tod. Dann als dieser aus dem Jüdischen Tempel über XM. Talenta geraubet; und nun auch von den Parthern hohlen wollte: wurde er von ihnen erschlagen. *3897.*

2. Bald machte die Æmulation zwischen Cäsare und Pompejo / Schweher und Tochtermann, auch Mißtrauen, und den Anfang zu einem neuen Burger-Krieg; welcher mehr Blut in 5. Jahren, als alle vorige Ausländische in 50. Jahren gekostet. *3901.*

3. Cäsar jagt Pompejum aus Italien: (welches er doch mit einem Fußtritt

vor vermeynte aufbringen zu können;) Setzt den Staat zu Rom in Ordnung: Versiehet sich mit 4500. Pfund Gold, und IXM. Centner Silber aus der Schatzkammer.

4. Gehet so fort Pompejo selbst zu Leibe, und erhält in der berühmten Bataille auf den Campis Pharsalicis, in Thessalien, den Sieg: worüber Pompejus all seinen Ruhm und Herrlichkeit auf einmahl, und gar das Leben einbüßt.

3902.

5. Hierauf beruhiget Cäsar Asien/ zerstreuet in Africa und Europa des Pompeji Anhang; Kommt wieder mit vierfachem Triumph / wegen Gallien/ Egypten/Ponto/ und Africa/ endlich dem fünfften, über Hispanien/ nach Rom; wird vom Rath Dictator Perpetuus erklärt, und in der That Monarch über die gantze Welt.

3905.

6. Er genießte aber dieser Ehr kaum 1. Jahr / so ward zu Rom eine Conspiration vornemlich von Bruto und Caßio / seinen Clienten, wider ihn formiert, und er mit 23. Wunden auf dem Rathhause hingerichtet. Welcher sonst 50. offene Feld-Schlachten gewonnen, und in 14. jährigen Kriegen MCCM. Menschen ums Leben gebracht.

3906.

Was ist das letzte Triumvirat gewesen?

XXV. Weilen weder die Kaysers-Mörder ihr Vorhaben prosequirten; noch die Republicisten diese Gelegenheit, zu Wiederherstellung der Freyheit genug beobachteten; so zog Octa-

3907.

Octavius die Militz an sich, und machte mit dem stoltzen, doch einfältigen, Lepido und tollen Antonio abermahl einen Bund.

1. Caßius und Brutus tenriren etwas darwider: Werden aber in den Philippischen Feldern in Macedonien, an den Gräntzen Thraciens, geschlagen; und entleiben sich selbsten: die letzte tapffere Römer.

2. Bald darauf wurden die Triumviri unter sich selbst uneins / und ruinirte einer den andern. Lepidus kam bey seiner Armee in Verachtung, und mußte an Octavium, mit dem er sich liederlich gezweyet, das Triumvirat abtretten. 3914.

3. Antonius machte sich durch Verstossung seiner Gemahlin, der Schwester Octavii, verhaßt; und durch Heurath mit der Egyptischen Cleopatra verdächtig. Deßwegen sie vom Rath vor Feinde erklärt, und nach verlohrner See-Schlacht bey Actio zur Desperation und Selbst-Mord gebracht, mithin der Rest der Griechischen Monarchie ausgelöscht, p. 33. und des Jani Tempel das dritte mahl beschlossen worden. 3920.

4. Octavius war von selbiger Zeit Römischer Monarch: bekam vom Volck den Nahmen Augustus / das ist, Geheiligter, oder Vermehrer; von seinem Vetter, Cæsar, oder Kayser.

Das II. Stuck.

Vom Anfang der Römischen Monarchie, biß auf die Theilung.

Wie lang ist die Römische Monarchie ungetheilt gewesen?

DJe Römische Monarchie ist 423. Jahr von Augusto, biß auf den Tod Theodosii M. unzertrennt geblieben: und weil der Anfang etwa nur 27. Jahr vor Christi Geburth ist, so richtet man sich billich nunmehr nach der Christlichen Jahrzahl / und betrachtet die Kayser nach den IV. ersten Seculis.

Das I. Capitel.

Von den Kaysern im I. Sec.

Welche Kayser sind im I. Sec.

JN dem I. Seculo haben ein dutzend regieret.

Wer ist der erste Röm. Kayser gewesen?

I. Augustus ist der Erste gewesen, so den rechten Grundstein zu der Römischen Monarchie geleget; und zu Rom nicht anderst, als ein König in seinem Königreich geherrschet hat.

Wie hat Augustus das Regiment angeordnet?

1. Ob er wohl die Liebe und freywillige Untergebung des Raths und Volcks hatte; Auch durch Klugheit, Sanfftmuth und Freygebigkeit / in jährlicher Austheilung MM. Scheffel Getraids &c. befestigte: So machte ihn doch das fatum seines Vetters witzig, daß er sich eine Leib-Garde / und neue Kriegs-Cassa anstellte; darein man den 20sten Pfenning von allen Erbschafften geben muste. Die Reichs-Gräntzen hat er durch Postirung an dem Euphrat / Donau / Rhein /

Rhein / und 2. Flotten in dem Mittelländischen Meer / sicher gehalten.

2. Im 28. Jahr seines Kayserthums, der Welt 3947. schrieb Augustus eine Universal-Schatzung aus; welche sich auch über das Gelobte Land erstreckte. Und eben zur selben Zeit ward JESUS / der Heyland aller Menschen / gebohren. (Die ingemein angenommene Rechnung Dionysii, eines Abbts zu Rom, im VI. Sec. ist A. M. 3949. 25. Dec. p. 1.)

Was ist das merckwürdigste seiner Zeit?

3. Wie zu Cæsaris Zeiten der Teutschen Nahme; So ist unter Augusto ihre Tapfferkeit bekannt worden. Mit denen er durch seine 2. Stieff-Söhne, Tiberium und Drusum, blutige Krieg geführet, und fast biß an die Elbe in Nider-Sachsen getrungen hat.

Was hatte er mit den Teutschen zu thun?

4. Auch hat er Helvetiam, die Schweitz, und Pannoniam, Hungarn, ferner Rhätiam, (Tyrol, Graubünten,) Noricum (Oesterreich,) und Vindeliciam, (Bayern) mithin alles, was jetzt von Teutschland über der Donau ist, unter seine Bottmäßigkeit gebracht.

5. Seine Tugenden verdunckelte etwas die allzugrosse Unkeuschheit: die Glückseeligkeit aber minderte

Was wird an ihm desiderirt?

1. Seine ungerathene Tochter und Enckel.

2. Der Verlust 3. Legionen, in der Varianischen Niederlag / bey Detmold, in Westphalen.

A. Chr. 10.

Wie ist er gestorben?

6. Sein Sterbens-Valet war an den Umstand: Si mimum vitæ commode transegi, plaudite.

Wie war Tiberius beschaffen?

14.

II. Tiberius war bey Antritt der Regierung schon 55. Jahr alt, äusserlich gar gütig / und von dem Tribut diß sein Urtheil: Boni pastoris est, tondere pecus, non deglubere: Aber ein ausgelernter alter Simulator, und in kurtzem grausam, wollüstig, versoffen, hochmüthig.

Was ist mit den Teutschẽ paßirt?

14.

1. Sein General, Germanicus, schlägt die Cheruscen (in Braunschweig und Lüneburg) Catten, (in Thüringen und Hessen) und Angrivarier, in Westphalen.

31.

2. Seinen grösten Mignon, Sejanum / läßt er mit seiner gantzen Familie hinrichten.

33.

3. Im 19. Jahr seiner Regierung hat Christus unter Pontio Pilato gelitten.

Was ist von Caligula zu halten?

37.

III. Caligula / war allen Lastern ergeben.

1. Inner 2. Jahren verschwelgete er allen von Tiberio erschundenen Schatz, über 100. Millionen: Worauf unerträgliche Schatzungen folgten.

2. Ein Pferd war sein Favorit; welches er wolte zum Römischen Burgermeister machen.

3. Von Blutdürstigkeit mögen seine schöne Sprüchlein zeugen: Oderint, dum metuant. Utinam S. P. Q. R. una cervix! Feri, ut sentiant, se mori.

4. Endlich wurden seine 2. Mord-Catalogi /

logi / Pugio und Gladius titulirt, offenbahr. Worüber die Wacht bevorkommen, und ihn mit 30. Wunden hingericht.

IV. Claudius versteckte sich, aus Furcht des Senats, welcher jeßt wider die Freyheit zu rlangen hoffte: In Verweilung aber, finden ie Soldaten / denen die bißherige Lebens-Art ar anständig, Claudium / und zwingen hn zur Cron.

Wie ist Claudius Kayser worden? 41.

1. Er war sehr blöden Verstands / und liesse sich von seinen freygelassenen Knechten / Narcissus und Pallas / lencken, wie sie wolten; Welche unter seinem Nahmen viel Unthaten begiengen.

Wie hat er regieret?

2. Seine Authorität war daher schlecht: Den grösten Schimpff aber zog ihm seine Gemahlin Messalina zu, welche die unzüchtigste Weibs-Person von der Welt war. Die andere, Agrippina / machte es nicht besser, und vergab ihm mit vergifften Pfifferlingen.

V. Nero. So lang er seinem Hofmeister Burrho / und Præceptori Senecä folgte, war die Regierung unvergleichlich gut: daß er auch, bey Unterschrifft einer Blut-Urtel, wünschte: Quàm vellem nescire literas! Aber nach 5. Jahren (Quinquennium Neronis) degenerirte er in den allergrausamsten Tyrannen.

Wie hat Nero regiert? 54.

1. Sein Vatter hatte ihm die Nativität gleich gestellt: Ex me & Agrippina nihil, nisi detestabile, & malo publico nasci potuit. Er ließ Brüder, Præceptorem, Gemahlin, Mutter / und ehrli-

Was führet er sonsten für ein Leben?

ehrliche Männer ohne Zahl, hinrichten.

2. In der Wollust war er nicht geringer: Lieff des Nachts verkleidet in Huren- und wüsten Häusern um: Seine Geilheit hatte, nicht nur dem natürlichen Gebrauch nach, keine Maaß: Sondern er verfiel auch in unnatürliche Abscheulichkeit.

3. Die Prob seiner Verschwendung mag der Staat seyn, welchen er seinen Bedienten gab: Scis, quid mihi opus sit? Hoc agamus, ne quis quicquam habeat.

4. Die Stadt Rom ließ er anzünden; Und legte die Schuld auf die Christen; über welche die erste Haupt-Verfolgung deßwegen ergienge.

66.

Was war Neronis Ende?

5. Als eine Conspiration wider ihn ausbrach, erstach er sich selber, sagend: Heu! quantus artifex pereo! Ist der letzte Kayser von Cæsaris Geschlecht. Deren keiner Kinder hinterlassen; Vielleicht zur Straff der unterdruckten Freyheit.

Wie ists nach Nerone im Reich ergangen?

VI. Galba wird von den Römischen Soldaten in Spanien aufgeworffen: (Anfang der Stratiocratie oder Soldaten-Regiments; Zu grossem Schaden des gemeinen Wesens.) aber weil das versprochene Donativ nicht erfolgte, bald hingericht. Omnium consensu capax erat Imperii, nisi imperasset.

68.

VII. Otho von der Italiänischen Miliz gewählt; Ersticht sich selbst: Weil von der Teutschen Armee

69.

VIII. Vitellius / eine Bestie in Fressen und Sauf-

Sauffen, erhoben; Aber auch bald jämmerlich hingerichtet. Und wird

70\. Was ist von der Flavier Regiment zu mercken?

IX. Flavius Vespasianus / im gelobten Lande / zum Kayser gemacht.

1. Ein rühmlicher Regent, in Fried und Krieg, und Exempel eines Fürsten, der durch die Hochheit gebessert worden.
2. Sein Geldgeitz und Cloac-Zoll (Lucri bonus odor ex re qualibet) wird ingemein gescholten. Es möchten ihn aber das von bösen Vorfahrern erschöpffte Ærarium; und die, zu wieder Aufricht- und Erhaltung des Römischen Staats, jährlich nöthige 170. Millionen / entschuldigen können.
3. Vom Jüdischen Krieg siehe p. 16.
4. Er war der erste gute Kayser / seit Augusti Tode, und der seinen leiblichen Sohn zum Nachfolger hinterlassen.

79\.

X. Titus / lebte im Privat-Stand sehr liederlich; Als Kayser aber liesse er niemand traurig von sich gehen; war Amor & deliciæ generis humani; eine Freude aller Menschen; und bedaurte, wann er etwa keine sonderbahre Gnade erwiesen hatte: Amici, diem perdidi.

81\.

XI. Domitianus / war Cajo und Neroni gleicher, als Vatter und Bruder.

1. Er konte seine Laster und böse Neigungen nicht lange verbergen; daß sie nicht in Grausamkeit / Verschwendung und Rauberey mit desto grösserer Wuth ausbrachen.
2. Die Christen müssen die II. Haupt-Ver- (94.)

folgung ausstehen: und wird Johannes auf die Insul Pathmos bannisirt; woselbst er seine Offenbahrung schreibt.

3. Als seine Gemahlin hinter seine Lista kam, darinn die Candidati mortis, und darunter auch sie, stunden; ließ sie ihn ermorden, und der Flavier-Regierung ein Ende machen. Einige Zeit vorher soll eine Krähe vom Capitolio geschryen haben: Bene omnia erunt!

Was hat sich sonst im Reich zugetragen? 84.

4. Sonsten hat der Stadthalter in Britannien Agricola dieselbe gantze Insul der Römischen Bottmäßigkeit unterwürffig gemacht.

5. Der Dacische (in Siebenbürgen, Wallachey, und Moldau,) Krieg ward zwar auch gestillt; aber mit schlechtem Ruhm: Dann der Kayser sich zu einer jährlichen Pension verstehen mußte. Welches vorher nie geschehen, und bey den Barbarn dem Reich schlechten Respect gegeben.

Bißher sind lauter Italiänische Kayser gewesen; und von ihnen allein Vespasianus natürlichen Todes gestorben.

Wer ist der letzte Kays. in dem 1. Sec. 96.

XII. Nerva/ ist der letzte in dem 1. Secul. Stadthalter in der Franche Comté, ein Cretenser / aber löblicher sanfftmüthiger Herr.

Das II. Capitel.

Was haben vor Kayser im 2. Sec. nacheinander regiert?

IM II. Seculo haben nur VIII. Kayser regiert: Die man endlich auch alle mercken kan.

I. Den

I. Den Anfang machet Trajanus/ ein Spanier; Nervä angenommener Sohn. 98.

1. Er hat die Wunder-Brucke über die Donau bey Nicopoli gebauet: Und nicht nur Dacien: auch hernach wiederum Armenien/ so sich zu den Parthern gelenckt hatte, zu Römischen Provintzen gemacht; Mithin deß Reichs Gräntzen über den Euphraten, biß an den Fluß Tigrim/ und noch weiter erstrecket: Sondern auch durch eigene Tugenden den grösten Nahmen vor allen Röm. Kaysern erworben: Also daß man ihn Optimum nennete; und nachmahls den neu-erwählte Kaysern zuruffte: Sis felicior Augusto: Sis melior Trajano!
2. Die III. Haupt-Persecution ist über die Christen ergangen; Weil er in seiner Heydnischen Religion sehr eyfrig war; Und von denen sich täglich mehrenden Christen etwa einen Aufstand besorgte. 105.

II. Hadrianus/ succedirt durch Adoption: Ein gelehrter und curieuser Herr. Wie hat Hadrianus im Anfang regiert?

1. Der Eintritt seiner Regierung war theils befleckt mit Blut vieler fürnehmer Herren; vor denen er sich förchtete; und doch mit einem Eyd vor dem Volck sich purgirte: Theils zimlich zerrüttet/ wegen Abfall der von Trajano kürtzlich bezwungener Völcker: Welche er alle quittirte, und den Euphrat wieder zur Gräntze machte. 117.
2. Ob zwar bey ihm schlechter Lust zum Krieg war; So hat er doch sowohl die Wie war der Fortgang?

Sicherheit des Reichs, als gut Regiment bestellt:

1. Durch Abhebung der Trojanischen Brucken; und Aufführung einer Maur/ zwischen Engel- und Schottland/ 70000. Schuh lang: Daß weder die Septentrionalische Völcker, noch wilde Caledonier einen Einfall thun konten.

122.

2. Durch eine unerhörte Reise/ welche er durch alle Römische Provintzien/ von Spanien/ biß an den Euphrat/ zu Fuß, mit blossem Haupt, in Begleitung etlicher Juristen gethan: Dabey über die Stadthalter inquirirt, den Strittigkeiten allenthalben abgeholffen. 2c.

Wie gieng es den Juden?

3. Er wollte Jerusalem wieder bauen, und Aeliam Capitolinam nennen: Dem entgegen aber die Juden wieder ein eigen Reich aufrichten: und rebellirten unter Anführung eines Meßiä Barochbas/ (ein Sohn des Sterns,) und versuchten das äusserste. Verlohren aber durchs Schwerdt 600000; Noch mehr durch Hunger; und mußten das gantze Jüdische Land auf ewig raumen. Nach welcher andern Zerstöhrung sie nie mehr haben zu Kräfften kommen können.

135.

4. Der Wunsch seines 90. jährigen Schwagers, den er hinrichten ließ; Hoc Hadriano imprecor, ut, cum mori cupiet, non possit! Wurde ihm zimlich wahr: Seine Gebeine aber in der, zu dem Ende gebauten, Mole Adriana/ jetzt Engelburg/ beygesetzt.

III. An-

III. Antoninus Pius führte den Zunahmen mit der That: Indem er in seiner Regierung fast keinen Tropffen Burgerlichen Bluts vergossen: Doch grossen Respect / auch bey den fremden Völckern, und allenthalben Frieden erhalten hat.

Was ist von Antonino Pio zu behalten? 138.

IV. Antoninus Philosophus / unter den guten Regenten der Beste / und Letzte zu Rom: Und zugleich V. Lucius Verus / 2. ungleiche Vettern / von Pio adoptirt. 161.

1. Seynd die Erste zwey Augusti / und Kayser, welche gemeinschafftlich regiert haben. Doch crepirte dieser bald über seinem unmäßigen Leben. 169.

2. Antoninus practicirte im Regiment, die Ad se ipsum, in 12. Büchern geschriebene schöne Lebens-Regeln / und sein Sprüchwort: Felix est Resp. ubi aut Philosophi imperant, aut imperantes philosophantur.

Wie hat Antoninus Philos. regiert?

3. Doch hinderte seine Philosophie ihne am Christenthum; und entstunde die IV. Haupt-Verfolgung. 166.

4. Er ward aber bey nahe zur Christlichen Religion gebracht, als die Christen unter seiner Armee, im Krieg wider die Quados (Mähren) und Marcomannos, (Böhmen) bey grossem Wasser-Mangel / einen Regen vor sich: und zugleich ein schädlich Donner-Wetter über den Feind erbetteten. 174.

Legio Fulminatrix.

VI. Commodus: so gut der Vatter, so schlim war der Sohn, und, ohngeacht der sorgfältigen 180.

tigen Erziehung, ein Laster-volles Monstrum.

1. Die Staats-Ministri Perennis und Cleander / verübten allen Muthwillen; und bekamen endlich den Favoriten-Lohn.

2. Mit dem Kayser machte, auf der Fecht-Schul / ein starcker Ringer aus Schertz Ernst, und ertrotzte ihn.

192. VII. Pertinax / ein Obrister, wird nach 3. Monat von Soldaten erstochen: Denen sein Wort: Militemus! nicht anstunde.

193. VIII. Didius Julianus erhält das Kayserthum in der Auction; behälts aber nur 10. Wochen.

Das III. Capitel.

In welcherley Zustand war das Reich im 3. Seculo.

I. Wie das Römische Reich mehrentheils im I. Seculo von lasterhafften; Im II. Seculo von löblichen Häuptern regieret; Bey allem dem aber noch immer in hohem Ansehen erhalten: Also ist es in diesem III. Seculo unter vielen Revolutionen / nicht nur durch untüchtige / immer abwechslende, Ober-Häupter in sich selbst zerrissen; Sondern auch von auswärtigen Völckern hin und wieder gezwacket, und Berg ab gestürtzet worden.

Was vor Kayser habē in diesem Seculo regiert?

II. Zum wenigsten haben XL. und zwar so verwirret / untereinander regiert / daß sie schwehrlich zu behalten. Man mercke was nöthig ist.

193.

Wer ist der erste?

III. Septimius Severus wird in Pannonien zum Kayser aufgeworffen. Ihme aber von

n der Milice in Orient Pescennius Ni-
r, in Occident Claudius Albinus entgegen
setzt.

1. Er behauptet den Thron, und erzeigt sich in der That Severum, durch die Vte Haupt-Verfolgung; Auch andere Excessen.

205.

2. Caracallá Anhang moquirte sich mit seinem Podagra: Mußte aber, mit Verlust des Kopffs, das Morale hören: Sentitisne tandem, Caput imperare, non pedes.

3. Im Sterben sagte er: Omnia fui, & nihil mihi prodest. Nach seinem Tod urtheilte der Senat, weil er streng, die Nachfolger aber schlimmer waren: Severus aut non nasci debuisset, aut non mori.

IV. Die Söhne Caracalla und Geta succedirten.

Wer seynd Severi Nachfolger?

211.

1. Man hoffte, dieses Bruders Sanfftmuth sollte jenes Tollheit gewinnen: da es fehlte, ward von Theilung deß Reichs, in Orient und Occident, gehandelt.

2. Caracalla decidirte; ließ Getam in der Schoß seiner Mutter erstechen; und darauf den Cantzler Papinianum / welcher darvor hielte: Facilius fieri Parricidium, quàm excusari, samt XXM. Clienten, hinrichten.

3. Doch den Bruder-Mord zu verringern, vergötterte er ihn, sagend: Sit divus, dummodo non vivus.

4. Die

4. Die Mutter Julia suchte sich durch Li-bes-Reitzung zu conserviren; Als er (...) ber sich selber scheuete: Vellem si liceret Brauchte sie dieses Argument: Si libet licet. An nescis, te Imperatorem esse, (...) leges dare, non accipere?

5. Führt Krieg mit den Alemannis, von de-nen man hier zu erst höret.

217. V. Macrinus und Diadumenus. Her-nach des Caracallä Bastard Sohn Helioga-balus/ der an der Thorheit und Verschwen-dung alle Vorfahrer und Nachfolger über-troffen.

1. Er formirte ein Weiber-Regiment (...) von Ehestand, Liebes-Händel rc. ent-scheiden sollten.

2. Ließ sich etwa mit lauter Hahnen-Käm-men, Pfauen-Zungen, Rebhüner-Eyer, speisen. Die Teuche mit wohlriechenden Wassern anfüllen.

3. Seine Banqueten waren lächerlich/ Frauen-Zimmer und Cavallier wurden mit zahmen Bestien meliert. Zur an-dern Zeit mußten lauter Schielende, oder Großnasichte, Kröpfichte rc. er-scheinen.

4. Dieser Sardanapalus wird letztlich in dem Cloac erstochen, und in die Tyber geworffen.

222. VI. Alexander kan unter die gute Kayser gezehlt werden: ohne daß er seiner Mutter Mammeä Geitz und Hochmuth zu viel nach-gesehen. Wird zugenahmt, wegen guter Kriegs-

riegs-Disciplin, Severus. Verbessert/ as Heliogabalus verderbet.

1. Sein Groß-Hofmeister war der JC. Ulpianus. Symb. Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris.

2. Die Perser widerstehen den Parthern/ unter Anführung Artaxerxis, setzen sich in Orient fest, und richten das Persische Reich an. Nach Severo gehet alles drunter und drüber.

VII. Maximinus Senior und Junior / eede gleich wieder abgesetzt und hingericht. — Wann seynd die Revolutionen recht angangen?

Unter diesen gienge die VIte Haupt-Verfolgung wider die Christen vor.

Gordianus Senior erhänckt sich: Junior im Treffen erschlagen. — 235.

Pupienus und Balbinus / vom Rath erwählet: Von Soldaten verstossen.

Gordianus III. Der Enckel vom Nachfolger erschlagen. — 238.

Philippus Arabs / eines Strassen-Räubers Sohn, wider Willen des Raths, von der Miliz obtrudirt. — 244.

Seiner Zeit wurde das M. Jahr nach Erbauung Rom auf das kostbarste gefeyret. — 248.

Decius/laßt die VII. Haupt-Verfolgung ergehen. — 251.

1. Darinn die so genannte 7. Schläffer in eine Höle sich verkrochen, und biß A. 446. sollen geruhet haben.

2. Die Gothen/ eine Septentrionalische Nation, hat ihren Sitz an der Donau und Schwartzen Meer genommen, und fielen

fielen von dar erstmals das Römisch Reich, absonderlich Maesiam, an. Im Krieg wider sie, stürtzet er in einen Morast / und versincket; Ohne daß man seinen Leib jemahl wieder finden können.

254. **Gallus / Volusianus / Aemilianus** Werden von Soldaten ermordet.

VIII. **Valerianus** / erregt die VIII. **Christen-Verfolgung.** Wird vom Perser-König Sapore gefangen, und vor einen Fuß-Schemel gebraucht: Endlich **lebendig geschunden.**

Wañ ist das Röm. Reich am verwirrtesten gewesen?

1. **Gallienus**/ sein Sohn, war faul und wollüstig; Daher seine Regierung so verwirrt, daß auf einmahl, in unterschiedenen Provintzen XXX. **Tyrannen oder Rebellen** auffstunden: Unter welchen **Odenatus** und seine Gemahlin, **Zenobia**/ in der Stadt Palmira berühmt.

259.

2. **Um diese Zeit hört man am ersten von den Francken.**

268. IX. **Claudius** II. ein vortrefflicher Soldat: schlägt CCCM. Gothen.

Quintilius / sein Bruder, erschlagen.

270. **Aurelianus** / trieb die Tyrannen zu paaren, und führte **Zenobiam**/ welche sich Syrien und Egypten anmaßte, im Triumph nach Rom.

Verfolgt aber die Christen, so insgemein

ein vor die IX. Haupt-Verfolgung gerech-
t wird.

Weilen der Rath und die Armee gleichsam
iteinander um die Wahl complimentirten, war
n Interregnum von 6. Monat. Denn vom
enat erwählt

Tacitus und Florianus; bald hingerich-
t.

X. Probus / ein Bauren-Sohn, aber
uter Soldat / suchte dem Verderben best-
öglich abzuhelffen. 276.

1. Hat er die Francken und Allemannier aus Gallien delogirt / über die Elbe und Neccar gejagt, und in CCCCM. erlegt.
2. IX. Teutsche Könige mußten auf den Knyen den Frieden erbitten / und LXM. junge Mannschafft auslieffern. Die zwar im Reich folgends viel Ungelegenheit gestifftet.
3. Den Soldaten machte er der Strapazzen zu viel, und hatte das Wort: Miles otiosus molestus. Wird deßwegen hingerichtet.

XI. Carinus / vom Wetter erschlagen. Nume-
rianus / dessen Sohn, von seinem Schweher
lpro: dieser und Carinus / Carini anderer
Sohn von Diocletiano erstochen. 282.

XII. Diocletianus / von hohem, aber listi-
gem Gemüth.

Wie giengs zum Beschluß dieses Sec. 286.

1. Erklärt seinen ehmahligen Cameraden / Maximianum / einen zwar bäurischen Mann, aber tapfferen Soldaten, zum Reichs-Gehülffen.

2. Con-

2. Constantius Chlorus heurathet Maximiani; und Galerius des Diocletiani Tochter: werden beede adoptirt, und Cäsares.

3. Diese Herrn nun theilen unter sich die Kriegs-Operationen. Galerius schlägt die Perser: Constantius bringet Britannien und Gallien; Diocletianus Egypten; Maximianus Africam wieder zurecht.

Das IV. Capitel.

Wie hat das 4. Seculum angefangen? 303.

I. Diocletianus machte den Anfang des IV. Seculi mit prächtigem Triumph zu Rom/ wegen so viel besiegter Feinden: aber zugleich mit der X. und blutigsten Christen-Verfolgung/ als noch keine gewesen.

304. Wie hat sich Diocletiani Regierung geendet?

II. Als er endlich sahe, daß mit aller Grausamkeit nichts ausgerichtet war, oder vielleicht besorgte, sein bißheriges Glück möchte im Alter sich ändern, beredet er seinen Collegam/ daß sie beede das Kayserthum ihren Eydammen abtraten/ und die übrige Zeit im Privat Leben zubrachten. Er lebte vergnügt bey seiner Gärtnerey zu Salone / in Dalmatien: Maximianus aber liesse sichs, nach 6. Jahren, vergeblich reuen.

III. Constantius und Galerius theilen das Reich miteinander.

306. 1. Jener heget, dieser verfolget die Christen;

2. Constantius, stirbt zu Jorck.

Wie ist das Röm. R. auf Constantinum kommen?

IV. CONSTANTINUS M. sein Sohn succedirt in Britannien und Gallien.

1. Ga-

1. Galerius † elendiglich an der Fäulnüß. 311.

2. Constantinus bekommt 3. Gegen-Kayser/ Maxentium, Maximinum und Licinium. Weil sie aber selbst untereinander uneins warē, behält Er endlich den Platz/ und machte sich Meister vom gantzen Römischen Reiche. 324.

3. Als er auf den ersten Feind Maxentium loß gieng, erschien ihm am hellen Mittag ein güldenes Creutz in den Wolcken mit der Beyschrifft: In hoc signo vinces. Wordurch Constantinus bewogen, den Christen das freye Exercitium Religionis zu gestatten, und selbst als der erste Christliche Kayser die Religion anzunehmen. Ob auch dieses Miracul auf der einigen Authorität Constantini bestehet, aus dessen Mund es Eusebius erzehlet; so confirmiren es doch die Kayserliche Fahnen/ in welchen, von der Zeit, an statt des Adlers/ ein Creutz und das Monogramma des Nahmens Christi/. X. und P. gebrauchet worden. 312. Wie ist Constantinus ein Christ worden?

4. Die Tauffe hat er, vielleicht aus Novatianischem Irrthum/ differirt, und erst kurtz vor seinem Ende, zu Nicomedia/ in klein Asien, von dem Bischoff Eusebio bekommen. Daß, was von Pabsts Sylvestri I. Tauff/ und daher gefolgter Donatione Patrimonii Petri: auch des Kaysers Aussatz/ und Baden in Knaben-Blut/ gefabelt wird, gäntzlich fällt, und aus Confusion des Constantini M. Wenn ist Constantinus getaufft worden?

im

im IV. Seculo mit Constantino Copronymo im VIII. herkommen mag.

Wie stund es in seinem Hauß?

5. In seiner Familie hatte er ein grosses Unglück. Er ließ den Kayserlichen Printzen Crispum / auf der Stieff-Mutter Faustä Verläumdung, mit Gifft hinrichten: Nachdem aber die Calumnie an Tag kam, sie im Bad ersticken.

326.

Worinn hat Constantinus gefehlet?

6. Ubrigens hat er sich um die Christliche Religion besser, als um das Reich verdient gemacht. Wie dann 4. Politische Haupt-Fehler an ihm bemerckt werden.

1. Daß er die Residentz von Rom nach Constantinopel verlegt: Dadurch die Stadt und den Occident den Päbsten und Barbarn gleichsam Preiß gegeben.

2. Von dem Rhein und Donau die Postirungen abgezogen, und damit den Teutschen den Paß geöffnet.

3. Mit den Gothen Frieden gemacht, mit der Condition, daß sie sollten XLM. Mann / zu Dienst des Reichs, beständig auf den Beinen halten: Dadurch sie in Kriegs-Ubungen besser exercirt, und regulirt worden.

4. Daß er das Reich wieder getheilet: Womit er die innerliche Unruhe zu verhüten, vergebens gesucht.

7. Stirbt in dem Zug wider die Perser, zu Nicomedien, an einem Fieber.

8. Endlich haben zu dieser Zeit angefangen

1. Die Christliche Tempel / Gesetze.

312.

2. Die Indictiones: welches eine Zeit von 15. Jahren ist.

3. Die Straff der Creutzigung ward abgethan.

.Das Reich theilten die 3. Söhne unter). Constantinus II. behielt alles jenseit r Schweitzer Gebürge; Gallien rc. Constantius II. was jenseit Constantinopel an den Euphrat gelegen; Natolien rc. onstans/ was zwischen Constantinopel d den Alpen ligt; Thracien rc.

Wie ist das Reich nach Constantino getheilet worden? 337.

1. Doch diese Eintheilung währte kurtz. Constantinus wurde von Constante: dieser von dem Rebellen Magnentio, erschlagen.

Wie gieng die Theilung ab? 340.

2. Solcher Gestalt fiel das gantze Kayserthum an Constantium: Welches er auch, wiewohl mit vielem Blut vergiessen, behauptet hat. 350.

VI. Julianus Apostata / vertiefft sich der Philosophia / und fällt von der hristlichen Religion ab, in welcher er erzogen orden.

Was hat Julianus vor ein Lob?

1. Er verfolgte die Christen auf eine neue Art; Benahm ihnen alle Subsistenz, und spottete: Beati pauperes! Ließ alle Schulen versperren rc. 361.

2. Will Christo zur Bravade die Stadt Jerusalem wieder aufbauen: das Feuer aber verzehrte alles Gemächte.

3. Er hatte sich im Perser-Krieg zu tieff in das Land gewagt; da er vom Feind umrinat, und erschossen worden. Der letzte von Constantini Geschlecht.

VII. Jovianus / wird gleich im Lager erwählt. Ist in Religions-Sachen gleichgültig: 363.

gültig: Aber in Kriegs-Erfahrenheit dem Juliano nicht gleich: Muß, die Armee zu salviren, einen schimpfflichen Frieden mit Persien eingehen.

364. VIII. Valentinianus/in Occident/erzürnte sich über die lumpichte Abgesandtē der Quaden/ daß er plötzlich †. zugleich Valens/ in Orient/ leidet von den Gothen ein sehr harte Niederlag: wird in der Flucht, in einem Baurens-Hauß, verbrennt. Die Gothen besitzen Thracien und Dacien.

1. Er wolte durch Alectromantiam seinen Nachfolger erfahren: es blieb aber bey dem Spruch Senecä: Successorem suum nemo occidit.

2. Die Hunnen fallen zu erst aus der Tartarey in die Europäischen Länder ein: und vertreiben die Gothen: Welche Valens aufnimmt; von ihnen aber, wie erst gedacht, das Trinckgeld bekommt.

376. Was ist von Theodosio Magno zu melden? IX. Gratianus und Valentinianus II. gleich darauf THEODOSIUS M. in Orient, welcher, nachdem jene in Franckreich von den Rebellen Maximo und Eugenio, diese aber von ihm erschlagen, den Platz allein/ wiewohl kurtze Zeit, behält.

394.

390. 1. Theod. läßt im Zorn viel M. zu Thessalonich / unschuldig hinrichten. Wird deßwegen von Ambrosio / Bischoffen zu Mayland, 8. Monath im Bann gehalten, biß er offentliche Buß gethan.

394. 2. Im Krieg wider Arbogasium, des Tyrannen Eugenii General, ließ auf sein

sein Gebet, GOtt einen solchen Hagel und Wind entstehen, daß der Feinde Pfeile ihnen selbst zuruck in den Leib gejaget wurden; und ihm völliger Sieg bliebe.

3. Hinterlässet seinen Söhnen Arcadio Orient / Honorio Occident. Welche Theilung höchst merckwürdig; weil von der Zeit beede Theile niemahls vollständig wieder vereiniget worden.

395. Wie endet sich dieses Seculum?

4. Bißher hat das Römische Reich / obwohlen es an innerlichen Kranckheiten nicht gemangelt, doch gegen auswärtige Feinde seine Gräntzen geschützet. Im folgenden V. Seculo aber fiel dasselbe ein Schwarm nach dem andern von Barbarischen Völckern an, und zwackte, sonderlich von Occident / eine Provintz nach der andern ab. Deßwegen billich ein neuer Periodus anzufangen.

Was ist insgemein von diesem 4ten Seculo zu mercken? Migratio Gentium.

Das III. Stuck.

Von dem Kayserthum in Orient.

Die Residentz des Orientalischen Kayserthums war Constantinopel. Die Haupt-Provintzen

Worinn bestunde das Oriental. Reich nach der Theilung?

1. In Asia / alles was heutiges Tages Natolien, Turcomannia, Diarbeck, Arabia, Syrien, und das gelobte Land heißt.
2. In Africa Egypten, und Libyen, wo jetzo Barca ist.
3. In Europa alles an der Donau her-

auf, biß Griechisch-Weissenburg; sam
Griechenland und Illyrico.

Wie lang hat das Orientalische Kayserthum gedaurt?

II. Das Orientalische Reich hat nunmeh
1341. Jahr: Unter Christlichen Kayser
1057. Jahr. Unter Türckischen Joch 284
Jahr, gedauret.

Wie ist diese Historie am besten zu behalten?

III. Diese Historie theilet sich selber in I
Haupt-Capitel.

I. Von den Christlichen Kaysern.

II. Von den Türckischen Kaysern i
Orient.

Das I. Capitel.
Von den Christlichen Kaysern in Orient.

Was haben vor Christl. Kayser in Orient regiert?

I. Zu Constantinopel haben 82. Christlich
Kayser nacheinander regiert.

Wie kan man diese Kayser am besten mercken?

II. Dieselbe lassen sich in Gegenhaltung de
Oriental- und Occidentalischen Historie, un
Bemerckung der denckwürdigsten Kayser, be
quem in V. Classen eintheilen.

I. Von Arcadio / dem Ersten Kayse
zu Constantinopel, biß auf Justinianum
sind 132. Jahr.

395.

II. Von Justiniano / dem mächtigsten
Griechischen Kayser / biß auf Nicepho
rum, 275. Jahr.

527.

III. Von Nicephoro / biß auf Alexium I
279. Jahr, in welcher Zeit An. 800
das Occidentalische Kayserthum vo
den Francken, wieder aufgerichte
worden.

802.

IV. Von Alexio I. Zu dessen Zeit An
1096. der Heil. Krieg angefangen
bi

1081.

biß auf Andronicum II. 202. Jahr.

V. Von Andronico II. Zu dessen Zeit Anno 1303. das Türckische Reich angefangen, biß auf Constantinum XI. Und Eroberung der Residentz / 170. Jahr. 1283.

I. Clafs.

I. DEn Anfang macht Arcadius / ein blöder Herr.

Welche Kayser werden zur 1. Claß gerechnet? 395.

1. Sein Ober-Hofmeister Ruffinus / der selbst lieber Kayser, als des Kaysers Diener war; bey ruhigem Staat aber solches nicht bewerckstelligen konte, erregte die West-Gothen / daß sie in Griechenland einfielen, und erbärmlich hauseten.

2. Er wurde darüber, von den Soldaten, gleich auch übrige Verräther, Eutropius ein geitziger Cammerer, Gildo, in Africa; Gainas, in Griechenland, hingerichtet, und der Orient eine Zeit lang in Ruhe gestellt.

IV. Theodosius II. Gelehrt und gütig. hat eine lang- und friedliche Regierung. 408.

Wie war die Regierung Theodosii beschaffen?

1. Sein, von dem Vatter constituirte Vormund / Isdegerdes / der Perser König, pfleget getreulich / und ist ein Christen-Freund. Der Sohn und Nachfolger aber, Waranes, wird, wegen deß, durch unzeitigen Eyfer Bischoffs Authei, ausgelöschten heiligen Feuers / zu hefftiger Verfolgung veranlaßt. 414.

2. Pulcheria / die Schwester und from-me Mit-Regentin, und die Gemahlin Athenais / eines Professoris zu Athe[n] verständige Tochter, halffen viel Gutes stifften, daß die Residentz einem Tempel ähnlicher sahe, als einer Hofstatt.

3. Beede musten endlich den Hof räumen: jene, weil sie den Kayser, wegen seiner unbedachtsamen Unterschrifft, erinnert: Diese, wegen scheinender grossen Familiarität, mit Paulino einem gelehrten Mann.

435. Was ist sonst denckwürdiges unter diesem Kayser geschehē?

4. Ihme haben wir den Codicem Theodosianum zu dancken, darinn die alte Constitutiones der vorhergehenden Kayser zusammen getragen.

5. Der Hunnen König, Attila / fällt aus Orient, hinter dem schwartzen Meer heraus in Thracien ein: Welchem Theodosius Tribut geben, und ein groß Theil Hunnen in Illyrien einnehmen muß.

6. Nach 5. Jahren kommt er wieder: bekommt aber Stöß, und wendet sich in Occident.

450. Marcianus / durch Heurath der Schwester, die schon über 50. Jahr alt war.

457. Welche haben nach Theodosii Geschlecht regieret?

V. Leo Thrax / ein Obrister: Von Anatolio, Bischoff zu Constantinopel gecrönt. Leo II. Sein 3. jähriger Enckel, nach 2. Monat Zeno Isauricus Eydam. Wird von einem weitläufftigen Anverwandten Basilisco degra-

474.

ndirt: bald aber wieder eingesetzt. Basi- 476.
cus muß im Exilio vor Blösse und Hunger,
t seinem Weib: Zeno, aus Ariadnä Befehl,
e seiner überdrüßig war, voller Weise, le-
ndig im Grab verschmachten.

Anastasius / der Ariadnä neuer Gemahl, 491.
Kayserlicher Rath.

1. Er agnoscirt durch einen Vergleich, den 493.
Ost-Gothischen König Theodoricum vor
König in Italien.
2. Die Bulgarn / ein unbekanntes Volck,
von denen äussersten Norden, fallen in
die Kayserliche Lande ein; und werden
mit Geld abkaufft.

VI. Justinus I. Ein Schwein-Hirt, in 518.
r Jugend; aber durch Wohlverhalten im
rieg endlich Comes und Raths-Herr. Er
ufft von den Soldaten sich die Cron, mit
s Theocriti Geld; Welches dieser vor sich
olte angewendet haben. Also wird auch
r Orient von der Stratiocratie corrum-
rt.

Wie hat Justinus die Cron bekommen?

II. Class.

II. JUstinianus M. ist der Erste von den 527.
Griechischen / welcher in der That
h Römischen Kayser nennen mögen.

1. Er bliebe zwar meistens in seinem Cabinet: War aber tieffsinnig in Rathschlägen; Und in Execution derselben unverdrossen.
2. Seinen Nahmen verewigte das CORPUS JURIS CIVILIS, welches zuverfertigen schon Julius und Theodosius ange-

Welches ist Justiniani Civil-Verrichtung?

fangen: Er, vornemlich durch Tribonianum, zum Stand gebracht; ob er gleich übrigens kein grosser Justitiarius war.

Welche Krieg hat er geführet?

3. In Kriegen favorisirte ihm auch das Glück: daß er Africam und Italien, die vorhin zu Occident gehörten, zum Orient gebracht.

4. Der vortreffliche General Belisarius hat das Vandalische Reich, welches dieses Nordische Volck auf den Africanischen Küsten/ wo jetzt Algier, Tripoli, und Tunis, angerichtet, und unter 6. Königen behauptet, inner 6. Monathen, aufgehoben/ Carthago erobert, und den letzten König Gilimer im Triumph zu Constantinopel aufgeführt. Welcher bey Ansicht des Kaysers geruffen: O Vanitas vanitatum, & omnia vanitas!

427.

534.

5. In Italien hatten sich die Ost-Gothen fest gesetzt. Mit deren König Theodato zerfiel Justinianus in Krieg, weil er seine Baase, Amalasuntha, wegen vorhabender Reise nach Constantinopel, in einer Bad-Stuben ersticket. Den Anfang machte Belisarius: Muste aber wider den Perser Cosroes ziehen, und Narseti die Ehre lassen, daß er diesem Gothischen Reich ein Ende machte, und 16. Jahr als Kayserlicher Gouverneur in Italien blieb.

493.

554.

6. An Justiniano wird hingegen gescholten

ten / daß er seiner regiersüchtigen Gemahlin / Theodorá, und kostbaren Bauwesen allzusehr ergeben gewesen.

7. In einer Conspiration wider den Kayser wird Belisarius mit beschuldiget, gefangen gesetzt: Doch bald wieder befreyet / und restituirt: Nicht aber der Augen beraubet / und in Bettel verwiesen. Welches die Papistische neue Scribenten andichten : weil er etwa dem H. Vatter mag unfreundlich zugesprochen haben.

8. Um diese Zeit werden durch 2. Mönche die Seiden-Würmer aus Indien in Europa gebracht, und die Seiden-Arbeit gelehret. 550.

VIII. Justinus II. ein kräncklich- und schlechter Regent. 565.

Wie sind die Longobarden in Italien kommen.

1. Weil Narses von der hochmüthigen Kayserin Sophia / als ein Verschnittener / geschimpfft, und nach Constantinopel citirt worden, läßt er zur Revange die Longobarden / aus Pannonien / deren Hülff er sich im Gothischen Krieg wohl bedient, in Italien einnisteln: Welche den Mitternächtigen Theil desselben einnahmen, nach ihrer Nation, Longobardiam, nennten, und, unter XX. Königen 206. Jahr besassen. 568.

2. Justinus mußte sich vergnügen, wann er den Rest und unterste Helffte von Italien, durch die Exarchos, welche insgesammt wenig taugten, einiger massen

sen erhalten konnte. Doch ist dieses Exarchat, unter 17. solchen Griechischen Stadthaltern 185. Jahr gestanden. Der erste hieß Albinus, der letzte Eutychius.

578. IX. Tiberius II. ein tapfferer General, und mild in Allmosen. Macht seinen Eydam Mauritium zum Mit-Regenten, mit diesem Epiphonemate: Imperii sceptrum cogites non potentiam immoderatam, sed splendidam servitutem esse.

583. X. Mauritius/ dessen Verstand und Tugenden gute Hoffnung rühmlicher Regierung gaben.

1. Den langwürigen Persischen Krieg hat er glücklich zu Ende gebracht.
2. In dem mehr beschwehrlichen Krieg mit Cagano dem unersättlichen und hoffärtigen König der Avarum/ eines Scythischen Volcks an der Donau, wurden geg... XIIM. gefangen: Welche Mauritius, theils aus Geitz/ theils aus Haß/ weil die mehriste Gefangene von den öffters rebellischen Regimentern waren, nicht ranzioniren wollte; Und noch darzu die Deputirten von der Armee, darunter der Hauptmann Phocas war, schnöd tractirte.
3. Worüber, in gemeiner Revolte der Burger und Soldaten,

602. Was sind des Phocä schöne Thaten?

XI. Phocas zum Kayser ausgeruffen worden: Welcher in lauter Grausamkeit, Untreu, Schwelgerey und Muthwillen geraset: vornemlich durch 2. schlimme Stuck sich signalirt.

1. Hat

1. Hat er Mauritium / der aus Psalm CXIX. 36. GOttes gerechtes Gericht über sich erkannte, mit gantzer Familie vor seinen Augen hinrichten lassen.
2. Bonifacium II. Bischoffen zu Rom / an dessen Freundschafft ihm in Italien gelegen war, vor das allgemeine Haupt der Christlichen Kirchen declarirt: Da bißher der Patriarch zu Constantinopel sich gleichen Tituls angemasset.
3. Bonifacius nahm diese lang-gesuchte Ehre freudig an, und approbirte zur Danckbarkeit, und ersten Prob seines Anti-Christischen Supremats, alle deß Phocä Tyranney und Mordthaten.

XII. Heraclius läßt Phocä Händ und Füß ...hauen, und den Rumpff verbrennen. 611.

Was ist von Heraclio/und seinen Nachkommen zu mercken?

1. Den elenden Zustand des Römischen Reichs hat er durch einen grossen Sieg wider die Perser etwas gebessert: Die Avares mit Geld befriediget: Mit Aberglauben aber, Zeichendeuterey, und Crudelität seinen Ruhm verdorben.
2. In Orient entstund eine neue Pest der Christenheit / durch Mahomets neue Religion und Regiment: Dessen Progressen der Christen Uneinigkeit, schlimmes Leben, und schlechte Kriegs-Ordnung viel beförderten. Davon Cap. II. 622.

XIII. Constantinus III. von seiner Stieff-Mutter Martina, mit Gifft vergeben. Her... ...ach ihr Sohn Heracleonas: wird ohne Nase, ...nd die Mutter ohne Zunge verjagt. 641.

Nota. Die Historien der folgenden Kayser sind nicht in solcher Acht / als die vorige / oder kommen doch in Discursen nicht offt vor: Dahero sie guten Theils kürtzer lauffen.

642. Constans II. wird Kayser durch den Rath und von der Zeit auf die Wahl der Soldatesca so sehr nicht mehr gesehen.

1. Die Furien seines ermordeten Bruders Theodosii, und zunehmende Macht der Saracenen brachten ihn auf die Gedancken, den Kayserlichen Sitz wieder nach Rom zu transportiren: Welches das Volck abbittet.
2. Doch that er einen Zug in Italien, wider die Longobarder: nach schlechter Verrichtung legte er sich auf die Räuberey; führte alle Schätze / Kostbarkeiten und Monumenten von Rom nach Syracusa / und ward allda im Bad erschlagen. (663.)

669. XIV. Constantinus IV. Läßt seinen beyden Brüdern / Heraclio und Tiberio, die Nasen abschneiden; weil sie das Volck zu Mit-Kaysern haben wolte.

670.
1. Die Saracenen eroberten Syracusen und führen allen dahin gebrachten Schatz hinweg.
2. Setzen sich in Natolien fest, und legen zu Cogni eine Regierung an. Belagern darauf Constantinopel zu Wasser: der Ingenieur Callinicus aber verbrannt ihre Schiffe, durch eine Art Feuers / das nicht anderst, als mit Eßig konte gelöschet werden. (Ignis Græcus.)

3. Wo[...]

3. Worauf die Saracenen Frieden anbiethen, und jährlich 30. Centner Gold, 100. Knechte, und 50. Arabische Pferde auf 30. Jahr versprechen.

4. Die Bulgarn nehmen Moesiam ein, nennens, von sich, Bulgarien.

XV. Justinianus II. ein rechter Glücks-Ball. 685.

1. Wird wegen Eigensinns, unglücklichen Friedens-Bruch mit den Saracenen, seiner geitzigen Favoriten, verhaßt; von seinem General Leontio der Nasen beraubt, und in Chersonesum relegirt.

Welches sind Justiniani Politische Fehler; und wie ist es ihm ergangen?

1. Nachdem der Rest der Kayserlichen Lande in Africa verlohren gieng, muß Leontius / auch mit abgeschnittener Nasen, ins Closter wandern. 694. 698.

2. Tiberius III. nach ihm, ist glücklich wider die Saracenen.

3. Der vertriebene Justinianus erobert, mit Hülffe der Bulgarn, Constantinopel; Hauset aber eben so schlimm, als zuvor: Lasset Tiberium, mit den Seinigen, massacriren: So offt er die Nasen putzte / einen Clienten des Leontii umbringen, viel M. Chersonenser jämmerlich hinrichten, rc. Wird endlich, mit seiner Familie massacrirt, und des Heraclii Hauß / nach 100. Jahren ausgetilget. 703. 711.

XVI. Philippicus Bardanes / ein guter Privatus, aber schlechter Regent.

1. Wird als ein Patron der Monotheliten, (die einen Willen und Würckung in Christo lehren) und Bilder-Feind /

excommunicirt, von dem Römischen Pabst Constantino I. welcher der Erste ist, der offenbarlich dem Kayser / in weltlichen Sachen, sich widersetzet.

2. Andere folgen diesem aufrührischen Exempel: Wordurch der Kayser, im Schlaff, geblendet wird.

713. Anastasius II. abgesetzt.

14. Theodosius III. Wird Kayser wider Willen: Danckt aber bald wieder ab.

16.

17. XVII. Leo III. eines Schneiders Sohn, aus Isauria, in klein Asien.

Was hats vor Veränderungen unter Leone geben?

1. Er publicirt ein scharff Edict wider allen Bilder-Dienst. Läßt 12. Bibliothecarios, die sein Vornehmen vor andern improbirten, samt der Bibliothec, von CCCM. Büchern verbrennen.

725.

727. 2. Darüber fallen die Römer gäntzlich von denen Orientalischen Kaysern ab, und erkennen den Pabst Gregorium II. vor ihren Ober-Herrn.

3. Dieser thut Leonem in Bann; Macht, zu seiner Sicherheit, eine Allianz mit dem Frantzösischen Majore Domus, Carolo Martello; und bleibt die Trennung der Lateinisch- und Griechischen Kirchen.

741. XVIII. Constantinus V. Copronymus; weil er sein Tauff-Wasser besudelt.

1. Weil er die Bilder-Stürmerey eyfrig continuirte; gehet durch Anstifften der Päbste das gantze Exarchat in Italien verlohren.

2. Er

2. Er publicirt noch darzu ein Mandat wider die Mönche / und will die Faullentzer nicht mehr leiden.

Leo IV. Verharret auf Abschaffung der [B]ilder / und separirt sich deßwegen von seiner [G]emahlin, Irene Attica. 775.

Constantinus VI. Porphyrogenneta, oder [vo]n einem regierenden Kayser gebohren. Zum [U]nterschied der Printzen, welche ante purpuram, [od]er vor der Regierung gezeuget worden. 780.

1. Seine Mutter und Vormünderin, Irene / restituirte gleichbalden den Bilder-Dienst / und die Mönche.
2. Damit das herrschsüchtige Weib / sich bey dem Regiment, auch nach der Minorennität ihres Sohns, conserviren möchte, wird er auf ihr Anstifften, geblendet, und 797.
3. Irene regiert allein. Macht ihr Gedancken von Heyrath von Carolo M. und Conjunction beeder Kayserthümer: wird aber, in währenden Tractaten mit den Fränckischen Gesandten, ins Exilium geschickt.

Die III. Claß.

Was vor Griechische Kayser werden in die 3. Claß gerechnet?

NIcephorus I. Obrister Cantzler.
1. Vergleicht sich, neben Verzicht auf den Occident, mit Carolo M. daß Gräcia Magna / oder Neapel und Sicilien, beym Orient bleiben solle.
2. Ist zwar boßhafft und geitzig: Bringt aber sonsten das Regiment wieder in seine Ordnung. 802.

3. Diß gantze Seculum hindurch mache die Tyrannen, und Soldaten, viel Tu mult: Die Bulgarn und Saracenen gross Progressen.

811. Stauratius, sein Sohn, aber zum Reg ment untüchtig.

Michael, Europalates oder Ober-Hof-Mar schall. Krieget unglücklich mit den Bulgaren und gehet ins Closter.

814. II. Leo V. fängt von neuem an, die Icono latras zu verfolgen.

821. Michael II. Balbus / sein General, wel cher, wegen Conspiration wider Leonem, zum Feuer condemnirt; die Execution aber, we gen einfallenden Christ-Fests, differirt war läßt selbige Nacht, durch die Complices, Leo nem hinrichten, und wird in seinen Banden au den Thron gesetzt.

830. III. Theophilus wird von den Saracener aufs Haupt geschlagen, und † von Chagrin Sonsten ein löblicher Kayser. Läßt seiner Ge mahlin ein Schiff mit Waaren verbrennen: weil sie eine Kayserin, und keine Krämerin wäre.

842. Michael III. Der Sohn.

1. Die Vormundschafft führte die Mutter Theodora fein; Ausser daß sie die Bilder-Verehrung fest stellte: Nachdem der Streit über 100. Jahr gewähret.

857. 2. Sie muß hernach sich in ein Closter bequemen. Er spielet Tag und Nacht/ läßt seinen getreuen Mit-Regenten Bar-

Bardanen hinrichten : Wird bald auch, durch des neuen Premier-Mini-sters Anstifften, umgebracht ; welcher folgt

Basilius Macedo: wird auf der Jagd von [e]inem Hirsch verwundet, und †, der Die-[ne]r will ihn retten : muß dafür den Kopff [ge]ben; weil er gegen dem Kayser den Degen [ge]zuckt. 867.

[X]IV. Leo VI. Philosophus, ein gelehrter [H]err. 886.

Constantinus VII. lebte unter 3. Vormün-[d]ern nach einander; Welche alle auf ihren [N]utzen sahen. 911.

1. Die Studien florirten zu Constanti-nopel so sehr, daß die Universität aus gantz Europa frequentirt wurde.
2. † Am Gifft, vom Sohn zugericht; wel-chem er zu lange lebte. 959.

Romanus I. wieder mit Gifft promovirt.

[X]V. Nicephorus II Phocas. Begehet ei-ne grosse Verrätherey in Apulien, an Kayser Ottone I. 963.

1. Seine Tochter / Theophania, wurde an den Kayserlichen Printzen Otto II. vermählet / und Grácia M. daraus er die Saracenen vertreiben sollte, zur Morgengab versprochen. 969.
2. Bey der Heimführung aber die Ge-sandten in Calabrien gefangen / er-mordet, oder nach Constantinopel ge-führt.
3. Otto M. schickte dagegen eine gute Parthey Griechen / mit abgeschnittenen Na-

sen

sen und Ohren nach Hauß. Diese er
regten einen Tumult, und ward der Kay
ser ermordet.

970. Johannes I. Zimisces, schickte die verspro
chene Braut, samt dem Brautschatz
und gefangenen Teutschen hernach. Wird
durch seine Eunuchen vergifftet.

975. Basilius II. und Constantinus VIII. zu
gleich.

982. 1. Die Griechen wollen, mit Zuziehung
der Saracenen, den Teutschen Italien
wieder abjagen; und bekommen den
Kayser in Calabrien gefangen.

2. Otto II. entfliehet / durch Hülff der
Griechischen Sprach; und schlägt fol
gendes Jahr die Saracenen dergestalt,
daß er den Zunahmen Pallida mors Saracenorum bekommen.

3. Die Bulgarn demüthigte er, und ließ
XVM. Gefangenen die Augen ausste-
chen; ausgenommen bey jeder Com-
pagnie einen, der die andern heimfüh-
ren mußte.

Wann hat das Griechische Kayserthum anfahen zu fallen?

Not. Dieser Basilius mag vor den letzten
löblichen Kayser in Orient gehalten wer-
den. Dann, nach seiner 50. jährigen Re-
gierung, das Griechische Reich gegen seinen
fatalen Sturtz sich beginnen zu neigen; durch
der Eunuchen Leichtfertigkeit: die 2. stol-
tze und geile Kayserinnen Zoe und Eudo-
xia: durch steten Unfried, und blutdür-
stige Nachstellungen; indem die Kinder
wider die Eltern / die Brüder untereinan-
der, auch die Verwandten, eine Verrä-

therey

rey nach der andern gestifftet, bald die
gen ausgestochen, bald ins Closter ge-
ssen, bald sonst eine Grausamkeit verübt
ben.

VI. Romanus II. Argyrus wird von seiner Gemahlin Zoe Courtisan erschlagen. 1028.

Welche sind die übrige Kayser?

Michael IV. Paphlago. 1034.

Michael V. Calaphates wird von Zoe geblendet. 1041.

Constantinus IX. der Zoe vierter Gemahl. 43.

Theodora, Zoe Schwester. 54.

Michael VI. Stratonicus, muß ins Closter. 56.

Isaacius I. Comnenus, von Geschlecht. Vom Wetter gerührt. 57.

Constantinus X. Ducas. Nach ihm, seiner Wittwe Eudoxiä, neuer Gemahl 60.

Romanus III. Diogenes, 68.

Wird von den Türcken / so sich um solche Zeit in klein Asien fest gesetzt / geschlagen, gefangen, wieder loßgelassen; aber bald darauff geblendet von seinem Stieff-Sohn.

Michael VII. Ducas, der ins Closter muß. 71.

Nicephorus III. Botoniates, ins Closter. 78.

Die IV. Class.

Zeit währenden H. Kriegs.

I.

Welche Griechische Kayser stehen in der 4ten Claß?

ALexius I. Comnenus. A. 1081.

Johannes II. Calo-Johannes. An. 1118.

Ema-

43. Emanuel I.

79. Alexius II. Wird von seinem Patruo strangu-lirt. Welchem folgt:

83. Andronicus I. der letzte von den Comnenis: die den Thron C. Jahr besessen haben. Jhn läßt an den Füssen aufhencken, und gar elendiglich hinrichten.

85. 95. II. Isaacius II. Angelus. Jhn blendet sein Bruder Alexius III. Angelus, abgesetzt.

1203. Alexius IV. Angelus, des blinden Isaacii Sohn, durch Hülff Balduins, Grafen von Flandern. Als es an Bezahlung der Kriegs-Kosten mangelte, lebten die Lateiner auf Discretion, machten sich selbst bezahlt. Jn solcher Noth wird er vom Volck abgesetzt, und Kayser

1204. Alexius V. Ducas. Trachtet vergeblich die Lateiner wieder vom Halß zu bringen; an welche die Stadt Constantinopel sich ergiebet. Die Griechen hingegen in Natolien ein neues Kayserthum aufrichten.

Wie hat sich das Griechische Reich getheilet?

III. Sind also in Orient 2. Kayserthümer / 1. Das Lateinische / zu Constantinopel / 2. Das Griechische / zu Nicäa.

Lateini-

ateinische Kayser.	Griechische Kayser.	
lduinus I. wird von	Theodorus I. Lascares.	1204.
nen Wallachen jämerlich hingericht.		1206.
nricus, Bruder.		
trus. Eydam, raf von Auxerre, wird von Lascare, wider Verspruch, gefangē, und umbracht.		16.
bertus, Sohn. Wegen Unzucht verjagt.	Johannes III. Ducas: Tochtermann, schwächt die Lateiner sehr. 1223.	19.
alduinus II. der letzte Lateinische Kayser.		29.
enetianer befreyen Constantinopel.	Belagert Constantinopel vergeblich.	48.
echet um Hülff, oder Sicherheit in Franckreich, und † 1271.	Theodorus II. Lascares Sohn. 55.	
	Johannes IV. Lascares Sohn. 59. Ihn blendet sein Vormund Mich. IX. Paläologus, und	

Weil Balduin seinen Platz verlassen, war m leicht, beede Kayserthum wieder zu ereinigen. Welches zu behaupten, er zu yon zwischen der Lateinisch- und Griechischen Kirchen eine Reunion / ohne Effect eranstaltet. 61. Wie ist das Lateinsche wieder abgangen?

1. Es war auch in der Stadt Trapezus / am schwartzen Meer, ein besonders Fürstenthum bey der Trennung angelegt: Dessen Fürsten sich nun Kayser nennen. 1264.

2. Bey

Wer hat von dieser Theilung profitirt?

2. Bey dieser Theilung hat Venedig de[n] besten Rogen, und das schöne König reich Candia / samt fast allen Insuln in Archipelago gezogen: Mithin die aus trägliche Handlung / nach Ost-Indi en / über das rothe Meer erhalten.

Die V. Claſs.

Welcher Zeit das Türckisch-Ottom. Reich in Natolien aufgericht worden.

Was ist in der 5ten Claß zu behalten?

1283. I. Andronicus II. Paläol. hat das Schisma erneuet / und seinen Vat ter, wegen geschlossener Vereinigung nicht ein mahl ehrlich begraben lassen.

1328. II. Andronicus III. bekriegt die Griechi sche Fürsten / und laßt inzwischen die Türcken ihren Vortheil machen.

41. Johannes V. Cantacuzenus, gehet ins Closter.

55. Johannes VI. nimmt die Türcken / in Offensiv-Krieg, wider die Bulgarn zu Hülff; welche bey solcher Gelegenheit sich in Thra cien fest setzten.

90. III. Andronicus IV. setzt seinen Vatter ab: und ihn wieder

92. Emanuel II. ein Sclave und Tributarius des Türckischen Sultans.

96. 1. Die Christliche Armee / unter Sigis mundo, König in Ungarn, wird, bey Ni copoli / von den Türcken aufs Haupt geschlagen; indem die Ungarn und Teutschen um die Ehr, den ersten An griff zu thun, zanckten: Indeß aber die

die Frantzosen, vor der Zeit, in den Feind fielen, und nicht secundirt wurden.

. Bajazeth belagert Constantinopel: Emanuel aber rufft Tamerlanem zu Hülff, welcher aus der grossen Tartarey, durch Persien, mit unzähliger Menge, Syrien überschwemmt. Im Treffen bey Ancyra bleiben beederseits bey CCCM. die Belagerung wird aufgehebt, und Bajazeth gefangen. 99.

. Johannes VII. Paläologus. Der ...erglich mit der Lateinischen Kirchen ...rd, aus Caprice der Geistlichen, mithin die ...s Occident gehoffte Hülffe, vergebens ge...ht, und die Schlacht bey Varna / am ...wartzen Meer, verlohren. Woraus so viel ...end über Europa bißher erfolget. 1419. 1439. 44.

. Constantinus XI. Palæol. Der letzte ...riechische Christliche Kayser. 49.

Wie hat das Griechische Kayserthum ein Ende genommen?

1. Mahomet II. erobert Constantinopel / am II. Pfingst-Fest, mit Sturm, worzu ihn eine von der Stadt, gen Himmel aufsteigende liechte Wolcke veranlasset: befördert aber haben der feindseelige Pabst; schläfferige Kayser; innerliche Zwietracht der Christen; Der Inwohner schlechte Gegenwehr, und unzeitiger Geitz; welche lieber ihren grossen Reichthum dem Feind überlassen, als zu des Vatterlandes Conservation anwenden wollen: am meisten die Zeit 1453.

Gött=

Göttlicher Heimsuchung/ welche nu über die Griechische Sünden komme müssen.

2. Die Kayserliche Familie wurde ausgeti get: Die Stadt und Burgerschafft a alle Weise mißhandelt.

3. Dieses ist des Griechischen Kayser thums (auch vollend des Trapezunt schen A. 1461.) Ende: Hingegen de Türckischen Kayserthums Anfang.

Das II. Capitel.

Von den Türckischen Kaysern in Orient.

Wie kan man die Türckische Historie am besten behalten?

MIt den Saracenen und Türcken sin viel Sachen, lang vor Eroberun Constantinopel, vorgangen. Das merckwür digste ist die Aufrichtung der Ottoman nischen Pforten/ oder Hofs. Demnach theil sich ihre Historie in

1. Die Alte/ begreifft die Zeit, Vor: vo A. 622. biß 1303.

2. Die Neue/ nach der Ottomannischen Pforten. Von 1303. biß unsere Zeit.

Was haben die Türcken vor einen ursprung?

I. Die alte Saracenische und Türckisch Historie fähet mit Mahomet an. Der war i Arabien ein reicher, gottloser Kauffmann, und gab sich, um dabey groß zu werden, vor einen Propheten und Botten GOttes aus: Erdachte zu dem Ende eine neue Religion/ die aus der Christlich-Jüdisch- und Heydnischen zusammen geflickt; mit vieler

Fleisch

eisch und Blut angenehmen Verheis-
igen gefütert, und im Alcoran enthal-
ist.

II. Hierauf rühmte er, sein Stamm kom-
e von dem Ertz-Vatter Abraham und sei-
m Weibe Sara, und weil es in Arabia
cht war, etliche Räuber zusammen zu brin-
n, glückte es ihm, die Stadt Mecha einzu-
hmen.

III. Als er aber zu Mecha sich zu viel an-
assen wollte, empörten sich die Burger, daß
Reißaus nehmen, und nach Medina / sei-
Geburts-Stadt, fliehen mußte. Von dieser
lucht oder Hegyra zehlen die Türcken ihre
ahr: und weil sie am Freytag geschehen, ist
lcher ihnen feyerlich.

Wie gieng es Mahomet im Anfang?

622.

Was ist bey seiner Flucht merckwürdig?

IV. Weil nun seine Muselmänner oder
echtglaubige in ziemlicher Anzahl ihme folg-
n, kam er auf die Gedancken, auch ein Kö-
ig zu werden, und machte sich immer grössern
nhang.

Wie hat sein Reich angefangen?

V. Er starb am Gifft. Sein Sarg wur-
e zu Mecca auf 2. subtile Säulen gestellt;
Velche in der finstern Mosquee nicht zu er-
ennen: Daher, derselbe hange an einem
Magnet / fabulirt wird. In beede Städt
eschehen jährlich grosse Wallfahrten:
Velche Gefehrtschafften eine Caravane ge-
ennt werden.

Wie war sein Ende?

VI. Nach seinem Tode wurde die Maho-
metische Macht auf einmahl sehr ergrössert,
ls einige Saracenen / welche Heraclio wi-
er die Perser gedient, und von den Kayser-
ichen Commissarien übel bezahlt wurden,

Wie hat die Mahometische Macht zugenommen durch die Saracenen?

mit sich die gantze Nation / zum Abfall / a[uf] den Mahometischen Glauben bewegten, un[d] sich bald trefflich ausbreiteten.

p. 18.

Wie seynd die Türcken darzu kommen?

VII. Als ohngefehr C. Jahr nach Mahometh, die Türcken / ein Scythisches Volck, vom Gebürge Caucasus, ein besser Land su[-]chen wolten, und den Saracenen in Asi[en] nahe kamen, geriethen sie in vielfältig[e] Strittigkeiten, biß jene die Mahometisch[e] Religion annahmen, und wider die Christen Vereinigung machten: In folgenden Zeiten ruckten immer mehrere und stärcker[e] Hauffen nach, die unterschiedene Regierun[-]gen, sonderlich in klein Asien anlegten, und den Meister so spielten, daß endlich mit der Herrschafft auch der Nahm der Saracenen von ihnen verschlungen wurde.

763.

1000.

Was war bey den Saracenen vor ein Regiment?

VIII. Anfangs hatten sie einen Calipham oder Fürsten; Nachmahls entstunden 2. mächtige Reiche, das Asiatische zu Babylon und Africanische zu Alcair. Die Stadthalter in denen Provincien wurden Soldani oder Herrn genennt.

Wie haben sie sich aber so ausgebreitet?

IX. Weil das Kayserliche Regiment in Orient in steter Uneinigkeit, und mit vielfältigen Blutschulden zerrüttet war, hatten die Unglaubigen mehr als zu viel Gelegenheit / ihre Macht zu erweitern: und ist sich über GOttes Gericht zu verwundern, daß die Lande, da das Licht des Evangelii aufgegangen, jetzt mit der tieffesten Finsternuß überzogen sind.

Was nahmē die Saracenen und Türcken vor Länder in Asia ein?

X. In Asia nahmen sie, theils noch bey Mahomets Leben / Arabien ein.

2. Per-

2. Persien/ und schlugen den letzten König Jesdegir tod. 636.
3. Syrien und Palästina.
4. Cypern und Rhodis. 684.
5. Natolien / und legten in der Stadt Cogni (Iconium) eine Regierung an.
6. Nach Vereinigung mit den Türcken, alle Landschafften um den Euphrat.
7. Endlich wurde gar die Ottomannische Pforte aufgericht. 1303.
8. In die Ost-Indische Provintzen haben sie zwar nicht ihre Waffen, doch Religion geschickt.

I. In Africa haben sie, — Was in Africa?
1. Das Königreich Egypten unter sich gebracht. 635.
2. Die gantze Barbarische Cüste / biß an das Fretum Herculeum. 647.
3. Die innerste Königreich nicht erobert, aber doch mit ihrer Religion angefüllt.

II. In Europa eroberten sie zeitlich
1. Spanien. 714.
2. Im 9ten Seculo machten sie sich Meister von der Mittelländischen See; brachten Creta/ oder Candia, und Sicilien unter den Fuß. 823. 27.
3. Nahmen sie nicht allein ein groß Stuck von dem untersten Italien; sondern streifften biß auf Rom. 847.
5. Letztens griffen sie von Morgen an, und bemächtigten sich des Orientalischen Kayserthums. 1453.

Nota. Was von diesen Conqueten ver-

ändert oder vermehrt / kommt an sei-
nem Ort.

Habē sich aber die Christen diesen Progressen nicht widersetzt?

XIII. Anfangs meynte man nicht, daß ei-
mit diesem Räuberischen Volck so viel würd-
zu bedeuten haben: Es war auch unter der Chri-
stenheit keine Einigkeit, und sonsten übel be-
stellt. Letztlich als die Saracenen sich schon al-
lenthalben fest gesetzt, fieng der Pabst den s-
genannten H. Krieg an.

Was war dieser Krieg?

XIV. Der H. Krieg wurde gegen die Sa-
racenen / und Feinde des Christlichen Nah-
mens von der Europäischen Christenhei-
geführet, das gelobte Land wieder zu er-
halten.

Wer ist die wahre ursach des H. Kriegs?

XV. Denselben decretirte Pabst Urbanus
II. auf dem Concilio zu Clermont in Franckreich
Eigentlich zu dem Ende,

1095.

1. Damit er der Teutschen Fürsten, wide-
die Hildenbrandinische Dictatus erregt-
Faction zernichten:

p. 171.

1077.

2. Den, auf dieselbe gegründeten, Päbstli-
chen Dominat befestigen möchte.
3. Darzu diese honette Relegation in Pa-
lästinam das zulänglichste Mittel an-
schiene: da in Abwesenheit der Re-
genten die Pfaffen den Meister spiel-
ten.
4. Wenn auch so viel Teutsche Armee-
auf die Schlachtbanck gelieffert wür-
den, wären die Kayser nicht in
Stand, so Volckreiche Kriegs-Hee-
in Italien zu führen, als ehemahls ge-
schehen.

5. S

5. So konten zugleich, unter diesem Nahmen, viel Millionen in die Päbstliche Cammer eincaßirt, und ein gewisser nervus rerum gerendarum erhalten werden.

XVI. Der Deck-Mantel war,

Was waren die Schein-Ursachen?

1. Das Gelobte Land/ und die H. Oerter/ wo der Heyland gebohren, gestorben und begraben, unverantwortlich in der Unglaubigen Hände gelassen würden.
2. Die Pilgrim/ ohne Verfolgung der Araber und Saracenen, zu dem H. Grab nicht reisen, und ihre Andacht verrichten könten.
3. Die gute Intention der Hospitaliorum zu Jerusalem, oder Johannis Ritter, die Pilgrame in Kranckheit zu verpflegen, und in Reisen zu schützen, nicht sufficient.

1090. pag. 106.

4. So seye es ein verdienstliches Werck / um, von GOTT, die Abwendung der damahls graßirenden Pest, Hunger, Erdbeben ꝛc. zu erhalten. Deßwegen mußten
   1. Die Pfaffen allen denjenigen Vergebung der Sünden ankünden, welche sich in diese H. Militz begeben würden.
   2. Weil diese geistliche Soldaten an statt der Liberey ein rothes Creutz auf den Schultern trugen, so hieß diese Werbung, das Creutz predigen/ die Kriegs-Verrichtungen aber, Cruciatæ und Passagia.

3. Um bessern Fortgang dieses heiligen Anschlags sollten die Pfaffen täglich eine gewisse Anzahl Vatter unser betten, und a einer Reihe höltzerner Kügelein GO gleichsam vorzehlen; Wordurch die so berühmte Pater noster aufgekommen.

Wie wurde der Anfang zu diesem H. Krieg gemacht?

XVII. Gelegenheit zur Execution diese heiligen und nutzlichen Vorhabens hatte gegeben,

1. Einige Teutsche Bischöffe / welche vo der Wallfahrt zurück kamen, und den elen den Zustand der Christen im Griech schen Lande beweglich vorstellten.
2. Petrus Eremita, ein Frantzoß, der no Göttliche Offenbahrungen hinzu that.
3. Die Barbarey / so bey dem Adel / a gemeinen Mann; da die Pfaffen d Monopolium aller, wiewohl gar geri ger Wissenschafft, auch in Civil-Sache vor sich, und die Layen in der Unwisse heit erhielten.
4. Der Fürsten Hochmuth und Uneini keit.
5. Das durch Pabsts-Künste, und i nerliche Unruhe geschwächte Kayse thum.
6. Des Pöbels leichtsiñiger Aberglaube

Wie ist dann der Krieg würcklich angangen?

XVIII. Damit lieffen Mann und Weil Kind und Gesind in diesen Krieg, als ob verzaubert wären; und hatte es das Anse hen, ob der gantze Occident in Orient wande wollte.

Wie lang hat er gewähret?

XIX. Noch darzu währete diese Raserey C Jahr: von Anno 1096. biß 1291.

XX. (

XX. Es gieng zwar fast kein Jahr vorbey, daß nicht neue Völcker, zu Wasser und Land, nachschickt würden: Doch sind eigentlich nur vier Haupt-Expeditiones gewesen.

Was sind in solcher Zeit vor Züge gethan worde?

XXI. Bey der gantzen Sach war weder Glück noch Stern, und letztens nicht das geringste ausgericht. Die Saracenen und Türcken behielten nicht allein, was sie hatten; sondern sie brachten endlich das gantze Orientalische Kayserthum unter ihren Gewalt.

Was hat man damit ausgerichtet?

XXII. All dieser schlecht und schädlichen Kriegs-Operationen Ursache waren,

Was war aber Schuld daran?

1. Die Griechische Kayser/ welche den Lateinern weder mit Proviant, noch andern Hülffs-Mitteln an die Hand giengen: vielmehr selbst auf alle Weise widerstunden; aus Beysorge, wann sie mit den Saracenen fertig wären, möchten sie hernach gar den Orient mit dem Occident vereinigen wollen.
2. Die Christliche Armeen bestunden gemeiniglich aus zusammen gerafften neuen Leuthen, und vielerley Nationen/ welche sich offt miteinander zanckten/ und dadurch sich selber die Frucht des Sieges zuschanden machten.
3. Die sehr weite und beschwehrliche/ öffters gefährliche Reisen/ durch ungewohnte Länder, und feindseelige Völcker; da viel entloffen, viel durch Hunger, und Kranckheiten crepirt: viel erschlagen. Aus welcher Ursach auch die Europäische Recrouten nichts erschiessen wollten.

4. Hingegen hatten die Saracenen aus Africa Succurs, und alle Nothdurff überflüßig.

5. So war kein geringer Fehler, daß nich gleich anfangs das Frucht-reiche Egypt occupirt; und daselbst nothwendig Magazins aufgerichtet worden.

6. Die wichtigste ist, die Gottlosigkeit de Christen/ welche alle Griechische und Asiatische Sünden-Greuel angenommen, und GOttes Zorn auf sich gebracht. Allermassen die Scribente bemercken, daß die Christen, so offt si mit Gebet zur Action gangen, obgesieget; auf andern Weg aber verlohren haben. Eben wie auch den Israeliten i diesen Landen geschehen.

Was ist dann im ersten Zug vorgangen?

XXIII. In der ersten Expedition hat Gott fried von Bouillon, Generalissimus über DCCM Mann, die Hauptstadt Jerusalem ein genommen: allwo er zum ersten König/ der Regenten mit Consens der Armee; doc nicht ohne Contradiction der Geistlichkeit, aus geruffen worden.

1099.

1. Dieses Königreich beherrschten nach ihr noch 8. Könige in 88. Jahren: eine ge ringe Zeit, vor so vieles Christen-Blut.

Wie folgten die andere Könige zu Jerusalem?

Balduinus I. Gottfrieds Bruder.
Balduinus II. Vetter.
Fulco, Graf von Anjou, Eidam. Zu desse Zeiten die 2te Expedition geschah.
Balduinus III. Sohn.
Almaricus, Bruder.
Balduinus IV. Sohn.

Bal

Balduinus V. wird von seiner Mutter Sibylla vergifftet, damit ihr anderer Mann succediren möchte.

XXIV. Guido von Lusignan / ein Franß, der letzte König / und von dem Egyptischen Sultan von Land und Leuthen verjagt: richtet ein neu Königreich in Cypern auf. Siehe p. 104. 105. die 3te Expedition.

Wie hat diß Reich sich geendet?

2. Almericus, Guidonis Bruder, heurathet Isabellam, Sibyllä Schwester, und nennet sich König zu Jerusalem. Jngleichem hernach Johannes Brennes, durch Heurath seiner Tochter Jolandä, und läßt sich zu Tyro crönen.

1187.

3. Dieses exulirenden Brennes Tochter, Jolanda / wird zu Rom, an Fridericum II. Röm. Kayser / und Hertzogen in Schwaben / vermählet: Mit welcher er das Recht auf das Königreich Jerusalem: auch den Besitz mit grosser Authorität an sich gebracht: und daselbst sich selbst gecrönet: aber wegen der Päbste Plackereyen bald wieder alles in Orient verlassen müssen. Siehe p. 106. die 4te Expedition.

1229. Wie kommt Jerusalem an Schwaben?

XXV. Der heilige Bernhardus, welcher damahls ein allgemeines Oraculum war, predigte, als die Türcken Edessam, nebst einem guten Theil Mesopotamiens den Christen genommen hatten, eine neue Cruciatam, und beredete Kayser Conradum III. und Ludovicum VII. in Franckreich, daß sie den andern Haupt-Zug in das Gelobte Land, jener mit

Was ist im andern H. Zug vorgangen?

1147.

CCM. dieser mit CLXXXM. Mann vornahmen: denen von Flandern/ Engelland / Venedig viel Schiff folgeten.

1. Diese Armee suchten abermahl die Griechen auf alle Weise, am mehristen durch Commiss-Brod, mit Gips gemischt, zu ruiniren.

2. Bey Belagerung Damasco disputirte man, wer die Stadt behalten sollte: darüber gieng Kayser und König ohnverrichter Sach nach Hauß.

Was ist im dritte H. Zug verrichtet worden?

XXVI. So bald die Zeitung von Verlust der Stadt Jerusalem/ und Gelobten Lands, durch den Egyptischen Saladin, mit Hülffe der Mammeluccen (einer aus Circaßischen Knechten, und getaufften Christen-Kindern formirten Militz) in Europa erschollen, beschloß alsobald Kayser Fridericus I. mit CLM Mann den III. grossen Feldzug in Palästinam zu thun.

1189.

1. Er ist auch dahin durch viele Schwürigkeiten: aber, nach gemeiner Meynung, als er durch Baden, in einem kalten Wasser / bey Sommerlicher Hitze, sich ein Fieber zugezogen, bald ums Leben kommen, und dadurch die grosse Hoffnung zerfallen.

1190.

2. Es folgten ihm zwar die Könige Philippus II. aus Franckreich/ und Richardus I. aus Engelland / der unterwegs Cypern erobert, und Guidoni von Lusignan, gegen Cedirung seines Rechts auf Jerusalem, überlassen, mit einer star-

starcken Armee, auf dem Fuß nach; und dieses Alliirte Heer eroberte die grosse Stadt Ptolemais. Darüber aber entstund so viel Mißverständniß / daß endlich der gantze Zug vergebens war. 1191.

3. Dann, es zweyeten sich

1. Richardus und Philippus II. daß dieser, noch selbiges Jahr, nach Hauß kehrte.

2. Richardus und Leopoldus aus Oesterreich / wegen eines bequemen Quartiers, zu Joppe; von welchem das Oesterreichische Wappen abgerissen und in ein Cloac geworffen worden: Darüber dieser gleichfalls den Heimweg suchte. 1192.

4. Richardus / nach empfangener Post, daß Franckreich, wider Eydliches Versprechen, in Engelland feindlich agire, eilet auch nach Hause: Wird aber in Oesterreich an- und 16. Monath in harter Gefängnuß gehalten: Endlich gegen Erlegung CM. Marck Silbers erlassen. 1192.

5. Durch Verführung der Pfaffen, wolten die Kinder in Teutschland und Franckreich ihr Heyl in diesem Krieg auch versuchen; Und welche nicht wohl verwahret wurden, die lieffen den Eltern, bey LM. davon: kamen aber meistens in Schweitzer-Gebürgen elendiglich ums Leben.

Was ist in dem vierdten Zug geschehen?

1229.

XXVII. Kayser Fridericus II. hatte zwar die vierdte Expedition vor- und Jerusalem wieder eingenommen; Aber wegen der Päbstloser Händel / keine weitere Progressen machen können.

1. Indem Pabst und Kayser miteinander zancken; mithin auch die Christen in Orient an solcher Faction Theil nehmen, haben die Saracenen Gelegenheit, Jerusalem zu recuperiren.

44.

2. Ludovicus IX. König in Franckreich / erbarmete sich über die arme Christen, und that einen Zug dahin: Nahm auch Damiata, den festen Ort und Hafen in Egypten ein: Aber die Pest kam unter das Volck; Er selbst ward vom Sultan gefangen / und, nach viel erlittener Drangsaal, erst in 5. Jahren/ erlassen.

49.

1254.

Was sind bey diesem H. Krieg für Ritter-Orden aufkommen?

XXVIII. Durch Gelegenheit dieses H. Kriegs sind 3. Geistliche Orden entstanden; Welche des H. Grabs nicht vergebens gehütet; Sondern, durch ohnzahlbare Legata, schier Königlichen Reichthum erlangt haben.

1090. 1306. 1522. 30.

1. Die Johanniter Ritter. p. 99. Welche nachgehends in die Insul Rhodis sich reterirt: und nachdem sie von dar vertrieben, vom Kayser Carolo V. Die Insul Malta erhalten.

1118.

2. Die Templarii oder Tempel-Herrn; Welche ihr Collegium neben Salomons Tempel hatten. Die Kleidung war ein weisser Rock / und rothes Creutz.

a Der

a Der gantze Orden ist vom Pabst Clemente V. auf dem Concilio zu Vienne in Franckreich cassirt, und von König Philippo IV. mit Feur und Schwerdt, ausgerottet worden. 1312.

b Ob eben alle der beygemessenen grausamen Laster schuldhafft gewesen seyen; und beede Eiferer nicht vielmehr der Lust nach ihren herrlichen Gütern verführet habe? Ist noch nicht ausgemacht.

3. Die Teutsche Ritter / welche auch Crucigeri, oder Creutz-Herrn / und von ihrer Patronin, Marianer heissen. Ihre Liberey war ein weisses Kleid / und schwartzes Creutz. Sie haben sich zeitlich aus dem Gelobten Land retirirt, und auf Veranlassung Kaysers Friderici II. das biß dahin noch von Heyden bewohnte Preussenland an der Ost-See, eingenommen, auch Liffland beherrschet: Nach beeder Verlust aber doch noch schöne Güter in Teutschland. Der Teutschmeister hat seinen Sitz zu Mergentheim. Siehe Historie von Preussen und Liffland. 1190. 1220.

Wie hats nach diesen Vier Zügen im Gelobten Land gestanden?

XXIX. Nachdem die Europäischen Potentien von diesen Passagiis nachgelassen, manutenirten sich zwar noch hier und da die Christen: mußten aber endlich alles den Saracenen wieder überlassen. Der letzte Ort war Ptolomais. 1291.

Die Könige von Cypern haben sich mit dem lee-

ren Königs-Namen von Jerusalem flattirt: und thuns noch die König in Spanien; Weil die Arragonier von Friderich dem andern Sicilien ererbet: Er aber auch König zu Jerusalem gewesen.

Was ist aber endlich mit all diesem Wesen ausgerichtet worden?

XXX. Mit Verlust mehr als V. Million Menschen, war endlich ein gar schlechter Profit gemacht:

1. Des Pabsts Authorität und Reichthum ohngemein vergrössert.
2. Des Käysers / Königen / Fürsten Macht empfindlich verringert.
3. Die Adeliche Geschlechter vertilget, oder verarmet.
4. Gantz Europa vom Kern der besten Mannschafft entblösset.
5. Eine unglaubige Menge der Juden / aus blindem Eyfer, erschlagen.
6. Das Schisma zwischen der Latein- und Griechischen Kirchen vermehret.

Gegen welchem Schaden, ein und andern Stands Interesse, als die Stabilirung der Venetianischen Commercien in Orient; Einiger Reichs-Städte Freyheit rc. gar kein Æquivalent zu achten.

Die neue Türckische Historie.

Wo fängt die neue Türckische Historie an?

Die neue Türckische Historie fängt sich an, von der Zeit, da die Ottomañische Pforte ist gestifftet worden.

1303.

In das 7. Sec. kommt des Pabsts / als Allgemeinen Bischoffs / und Mahomets: ins 14. des Ablaß-Krames und Ottomannischen Pforten-Anfang zusammen.

Das merckwürdigste ist die Eroberung onstantinopel: also unterscheidet man e Zeit

1. Vor:
2. Nach der Eroberung des Griechischen Kayserthums.

Wie ist diese Historie am besten zu behalten?

. Ottmann / Sultan in klein Asien/ hat kurtzer Zeit die andere Provintzen in sein Gealt gebracht, und den Grund zu dem mächtin Ottomannischen Reich geleget.

Wer ist der erste Türckische Sultan?

1. Prusia in Bithynien ist, nach Eroberung, zur Ottomannischen Pforten, oder Residentz erwählt worden.
2. Denen Innwohnern ward zwar der accordirte freye Abzug; aber die wegen Minder-jährigkeit sich nicht erklären konten, zuruck gehalten: Damit blieben die Alten auch sitzen.

1326. Prusia erste Residentz.

I. Orchanes. Der Griechische Kayser Joannes Cantacuzenus gibt ihm seine Tochter heodoram zur Gemahlin.

Welche haben als Sultan ferner regiert?

Sein streitbahrer Sohn, Solimann geht erst herüber in Europam / und erobert allipolim.

57.

II. Amurath I. Leistet den Griechen die gettene Hülffe, wider die Bulgarn: nimmt er vor sich Adrianopel ein / und schlägt soler Gestalt seine Pforte mitten unter den hristen auf.

Adrianopel die andere Residentz.

1. Richtet ein Soldatē-Seminarium von lauter Christenkindern an; wie ehemals in Egypten die Mammeluccen waren. Diese Janizari oder Novitzen haben dem

Was sind die Janitscharē?

dem Türckischen Reich viel genutzet und ge schadet. Jetzt heißt alle Türckische Infanterie, Janitscharen.

2. Er macht auch den ersten Groß = Vezier / eine hohe, aber höchst-gefährlich Charge.

1389. IV. Bajazeth I. Läßt, bey Antritt der Regierung, seine Brüder / um alle Faction zu verhüten, hinrichten. Welchem Exempel di Successores lange Zeit gefolget haben.

96. Was ist zwischen Tamerlan / und Bajazeth vorgangen?

1. Schlägt die Christen bey Nicopoli aufs Haupt. Belagert darauf Constantinopel: gehet aber, auf Anzug Tamerlanis / davon weg, und ihm entgegen. Siehe Historie der Griechischen Kayser.

99. 2. In der Schlacht wird Bajazeth gefangen / und nach gemeiner Tradition in einem eisernen Keffich / zu Spott durch Asien herum geführt: muß seinem Uberwinder vor ein Fußschemel dienen: Seine Gemahlin sehen mißhandlen: (Daher kein Sultan mehr heurathet.) Stoßt endlich aus Grimm den Kopff an den Gittern entzwey.

1402. 3. Tamerlanes ziehet mit reicher Beut wieder in Scythien: Stirbt aber bald: und weil die Söhne nicht einig waren, gehet das grosse und mächtige Reich auf einmahl zu Grund.

1404. Welch Zustand war damahl im Türckischen Reich?

4. Auch die Türckische Macht war damahls sehr geschwächt, und zerfiel noch mehr, da Bajazeths 4. Söhne / je einer den andern vom Thron verstoßte. Welche

che Gelegenheit die Christen unverantwortlich versaumet.

Mahomet I. der jüngste behielt endlich Platz. 1413.

V. Amurath II. behauptet den Thron wider en Vetter Mustapha. 22.

1. Erobert Thessalonich in Macedonien, bezwingt Johann Castriotam, Fürsten in Epiro, und nimmt dessen 3. Söhne zu Geisseln. Verjagt seinen Schwähr, Georgium, aus Servien. 30. 34. 38.

2. Er wollte der erste sich an Ungarn reiben: Doch Johannes Corvinus, oder Hünniades begegnete ihm mit solcher Tapfferkeit, daß er, zu Segedin / einen Frieden/ auf 20. Jahr schliessen mußte: Welcher beederseits mit Eyd, Brieff, und Siegel, bestättiget wurde. 43. Wie ists mit dem ersten ungarischen Krieg ergangen?

3. Die Bundsgenossen / Pabst, Venedig, Genua, und Griechen, waren über diesen, ohn ihren Consens gemachten, Frieden übel zu sprechen. Sonderlich der Pabst Eugenius IV. wollte eine völlige Cruciatam wieder auf die Bahn bringen, und den Türcken / dem die grosse Aufruhr in Caramanien viel zu schaffen machte, aus Europa vertreiben. Friedens-Bruch.

4. Beredet deßwegen, durch Cardinal Julianum, König Uladislaum, daß er, nach erlassenem Eyd / Amurathi, der jetzt in Asien war, den Frieden auffsagte/ und mit etwa XXM. Mann, biß an den Pontum Euxinum durchtrang.

5. Amu-

5. Amurathes behandelte 2. aufgestossen geitzige Genuesische Schiffer/ daß sie gegen 1. Ducaten/ vor jeden Kopff die Türckische Armee, in CM. schne überführten. Da kam es bey Varna zu einem blutigen Treffen, darin die Türcken den Sieg erhalten: der König und Päbstliche Nuntius erschlagen.

1444. Schlacht bey Varna.

6. Es wäre schon damahls um Constantinopel geschehen gewesen, wo nicht Georgius Castriotus, sonsten Scanderbeg sich der Geisselschafft befreyet, sein väterliches Fürstenthum ein- und grosse Dinge wider die Türcken, gantzer 23 Jahr unternommen hätte.

Scanderbeg. 44.

VI. Als Mahometh II. Erster Türckischer Kayser/im Reich folgte, hatte Constantinus, zu Constantinopel, mit seinem ältern, aber von dem Vatter, ehe er Kayser worden, erzeugten Bruder / solche Streit, daß die Türcken inzwischen ohngehindert vor die Stadt/ mit CCCM. Mann, meist überwundenen Christen, ruckten, und nach 54. tägigen Belagerung, am II. Pfingst-Tag / den 29. May, dieselbe einnahmen.

1451. Wie ist Constantinopel erobert worden?

53.

1. An den Innwohnern wurden die brutalste Grausamkeiten verübet; 3. Tag geplündert: XII. Millionen Gelt erbeutet: bey XLM. erschlagen: LXM. in die Sclaverey geschleppet. Siehe Historie der Christlichen Kayser in Orient. p. 93.

2. Vorher bauete er, um allen Succurs abzu-

abzuschneiden, die eine Dardenelle, Sestum, in 3. Monaten.

3. Weil indeß auch Scanderbeg aus Griechenland verjagt, und in Italien † ist das Königreich Morea oder Peloponnesus nach und nach in der Türcken Hände gerathen. 67.

4. Bey Ubergab der Stadt Negroponte/ stipulirte sich der Commendant, daß er seinen Kopff behalten sollte: der blieb ihm auch; aber dagegen wurde der Leib mitten von einander gehauen.

5. Er hat 2. Kayserthümer; (nebst Constantinopel Trapezunt) XII. Königreiche/ mehr als CC. Städte zum Türckischen Reich erobert. 1481.

VII. Bajazeth II. kam dem ältern Bruder, Zemi bevor.

Was haben nach Eroberung Constantinopel vor Türckische Kayser regiert?

1. Dieser Zemes nimmt die Christliche Religion an: Fliehet nach Rhodis; von dar nach Rom; zuletzt in Franckreich. Im Anfang ward ein groß Wesen von ihm gemacht; endlich, vor Türckisch Geld, Gifft beygebracht.

2. Ismael Sophi richtet das Persische Reich wieder auf; durchs Schwerdt/ und Vertheidigung des Ali Religion: Welcher den Alcoran anderst, als Omar, der Türcken Lehrer, ausgeleget. 1501.

3. Der mittlere Printz, Selimus, tringt dem alten Podagrische Vatter das Reich/ und, weil er seinen Schatz, zu Bezahlung der Miliz, nöthig hatte, noch darzu, mit Gifft, das Leben ab. 1512.

VIII. Se-

VIII. Selimus: Klein von Statur; abe[r] voll Militarischen Geists.

1. Schlägt die Perser; unter deren Todte[n] viel Weiber gefunden worden; Büßt abe[r] selbst CM. Mann ein.

2. Gehet von ihnen ab, und ihrem Gehülf[-]fen, dem Sultan von Egypten, au[f] den Halß. Bezwingt Syrien/ Palä[-]stinam/ welches bißher noch unter des[-]sen Bottmäßigkeit gestanden, und, nach

1517. grossem Widerstand der Mammeluc[-]cen/ gantz Egypten.

20. IX. Solimannus II. Unter allen Türckischen Mo[-]narchen der bekannteste und mächtigste.

21. 1. Eröffnet sich, durch Eroberung Belgrad oder Griechisch-Weissenburg/ di[e] Thür zu Ungarn.

22. 2. Nimmt die Insul Rhodis ein, durch Verrath des Ordens-Cantzlers, Ami[-]ralii, welcher sich eine Heurath mit ei[-]ner Türckischen Princeßin bedungen hatte. Doch Solimann sagte: Er müsse vor die Christliche Haut aus- und Tür[-]ckische anziehen, und ließ ihn lebendig schinden.

3. Weil Ludovicus König in Ungarn die Türckische Gesandte mit abgeschnit[-]tenen Nasen und Ohren nach Hauße

1526. schickte; Kam es abermahl zum Krieg, und der junge König, bey der unvor[-]sichtigen Schlacht bey Mohatz/ in ei[-]nem Morast, ums Leben. Welches der Ungarischen Verwirrung und Ver[-]wüstung Anfang.

Die

Dieser Ludwig ist in allem frühezeitig gewesen:
Vor der Zeit gebohren.
Im 2. Jahr seines Alters gecrönet.
Im 10. Jahr hat er schon regieret.
Im 14. wuchs der Bart.
Im 15. heurathet er Mariam / Caroli 5. Schwester. Im 20. †.

4. Die Nachfolg prætendirte seiner Schwester Anna Mann, Ferdinandus von Oesterreich: Gegen ihm Johannes Graf von Zips / Weywod in Siebenbürgen.

5. Dieser hänget sich auf die Türckische Seite, und nimmt, mit solcher Hülffe, Ofen ein.

6. Solimann belagert gar Wien / zu Ende des Octobers: Muß aber, auf Anrückung Kaysers Caroli, mit CXXM. Mann, nach verlohrenen 70. Stürmen, und LXXXM. Mann, abziehen. 1529.

1. Sein Versehen war / daß er die Belagerung zu spat im Jahr angefangen; und kein grobes Geschütz mitgenommen.
2. Er soll damahls vor sich und seine Nachkomen geschworen haben / daß die Türckische Armee nimer weiter / als biß an den Fluß Raab wider die Christen avanciren sollten. und im vorigen Seculo habens die Türcken 1664. und 83. mit ihrem Schaden übergangen.

7. Läßt den Groß-Vezier Ibrahim, wegen übel eingerathenen Perser-Kriegs, im Schlaff stranguliren. Weil er ihm Lebenslang Gnad versprochen; Die Schlaffende aber gleichsam unter die Todten gehörten. 35.

8. Mit-

40. 8. Mittlerweile † Johannes von Zapolia. Die Wittib sucht, mit ihrem jungen Printzen, Türckischen Schutz: Welches des dritten Ungarischen Kriegs Ursach.

9. Die Türcken führen, unter Schein einer Aufwartung, den Printzen aus dem Lager, mit starcker Convoy, nach

41. Ofen: Hauen aber die Wacht nieder, und behalten die Haupt-Stadt / samt dem schönen, geseegneten Land / vor sich.

10. König Johannes II. muß, mit der Mutter in Siebenbürgen exuliren, und des Solimanns Gnaden leben.

11. Zu Wasser haben Solimanno die berühmte See-Räuber / Dragutes und Barbarossa / grosse Dienst gegen die Christen gethan: Jener eroberte Tripoli auf den Africanischen Küsten; Welches bißher die Malteser besessen: Dieser Tunis und Allgier, und raubete auf den Italiänisch- und Spanischen Ufern.

Was ist insgemein von Solimanns Zeiten zu mercken?

12. Das Türckische Reich mag dieser Zeit aufs Höchste / und zu seinem fatalen Periodo gestiegen seyn: Dann künfftig mehr von Ab- als Zunahm vorkommet.

1565.

X. Selimus II. dem Wein / wider den Alcoran, sehr ergeben.

1. Seine Schwelgerey würde dem Türckischen Reich groß geschadet haben, wo nicht sein Vatter eine wohl-regulirte Armee hinterlassen hätte.

2. Da-

2. Damit er eine Moschée, nach dem Gesetz, erbauen könte, oder vielmehr wegen deß dasigen delicaten Weins, nahm er Cypern den Venedigern ab. 71.

3. Die alliirte Flotte von Spanien, Pabst und Venedig, kam unter dem Admiral Doria zum Entsatz zu spath: Erhielt aber hernach unter Commando Johann von Austria, Caroli V. natürlichen Sohns, bey den Echinadischen Insulen / einen herrlichen Sieg: Doch ohne weiteren Nutzen. 70. 71.

XI. Amurath III. Gantz dem Frauenzimmer und Wollust ergeben: Zeuget 102. Kinder. 75.

1. Bringet die Europäische Tartarn / in Chersoneso Taurica, zu paaren. 84.

2. Weilen der Römische Kayser den Raubereyen der Uschochen / oben in Dalmatien / zu indulgiren schiene, muste dieses zu neuem, und 15. jährigem Krieg einen Prætext geben: Darinn die Christen bald Wihitz und Sisseg in Croatien nebst Raab verliehren. 90.

XII. Machomet III. Läst 19. Brüder stranguliren, und 10. schwangere Concubinen vom Vater im Meer ersäuffen. 95.

1. Die Christen erobern Gran / Stulweissenburg / Raab. Die Türcken Erla und Canischa.

2. Eine gefährliche Aufruhr der Janizaren / wurde durch Ausliefferung 2. Favoriten / gestillt. Weil aber dazu die offentliche Wein-Häuser Gelegenheit

heit geben hatten, mußte aller Wein i Constantinopel / mit Schaden von : Millionen, ins Meer geschüttet werde

1604. XIII. Achmet I. 14. Jahr alt. Das erste Exem pel eines so jungen Sultans.

1. Schlug seinem Vatter in allem Böse nach: Daher es im Reich von Tag z Tag schlimmer ward.

1606. 2. Macht nach Eroberung Gran Friede mit den Christen auf 20. Jahr; Und wir zumahl verglichen, daß zu beyden Seiten der Kayserliche / (welches die Türcke noch nie zugestanden) und gar Brüder liche Titul sollte gebraucht werden.

XIV. Die Janitscharen wollten nunmehr nicht in Kriegs-Disciplin, sondern Ruhe un Wollust leben; Daher es 30. Jahr toll unter einander gienge. Zur Erläuterung mag dies Tabell dienen.

Machomet III. † 1603.

Achmet I. † 1617. — Mustapha; Kommt 2. ma auf den Thron 3. mal in Ker cker.

Osmann I. strangulirt. 1622. — Amurathes. †. 1640. — Ibrahim. strangulirt 1648 — Mahumet IV.

1617. Mustapha wird nach seines Bruders Tod, aus

s dem Gefängnuß / zum Thron: Aber in Monath, wegen Untüchtigkeit, in Ker=
er gezogen.

Osmannus I. will sein sonderlich Glück im rieg wider Pohlen / wegen der rauberi=
hen Cosacken / suchen. 18.

1. Bestürmet ohne Rath, mit CCCCM. Mann Printz Uladislai / von LXXXM. Mann besetzt, und wol verschantztes La=
ger bey Chocim: Verliert in CM. durchs Schwerdt; Und so viel durch Hunger. 22.

2. Um der daraus erfolgten Geringach=
tung und Gefahr zu entweichen, resolvirte er, zu Damasco / in Syrien ins künfftig, sein Hof=Lager aufzuschla=
gen; Darzu sollte eine Wallfahrt nach Mecha dienen.

3. Doch das Geheimnuß wurde offenbar, und Osmann, von den Janitscharen, incarcerirt.

Mustapha kommt nochmahls auf den hron / und ob er gleich den tapfferen Os=
ann (ohne Exempel/) zu mehrerer Sicher=
eit, erdroßlen lassen, bald wieder herunter, sein altes Loch. 22.

Amurath IV. Regiert so streng und Ty=
anisch als keiner vor ihm; Um der Miliz ochmuth und Frevel zu demüthigen. 23.

1. Selbst den Mufti / der ihm wieder=
sprach, ließ er, ohn alle Gnad, stranguliren. Welches wieder hierinn das erste Exempel.

2. Verlängert den Frieden mit Kayser Ferdinand. 29.

3. Ero=

39. 3. Erobert Bagdad, oder Babylon.

40. Ibrahim / dem seine bucklicht- und ge-brechliche Leibs-Constitution das Leben er-halten, bringt wenig Regier-Kunst aus dem Carcer.

45. 1. Fähet mit Venedig den considerablen Krieg in Candia an, welcher gantzer 24. Jahr / mit grossem Blut-vergiessen gewähret. Der Schein war, daß die Malteser-Ritter ein Türckisch Schiff gecapert, und in einen Candianischen Hafen salvirt hatten.

2. Nimmt sich sonsten der Affairen nichts an, und hängt nur seiner geilen Lust nach.

3. Wird, auf Anstifften des Mufti / des-sen Tochter er stuprirt, samt 30. seiner Sultanninen, strangulirt.

48. XV. Mahomet IV. 8. jährig, unter Vor-mundschafft der Mutter, und Ahna. Doch mußte diese bald weichen, und im 80. Jahr den Strang nehmen.

1. Die Armee commandirte der berühmte Groß-Vezier Kiuperli / und, nach ihm, sein Sohn, mit Ruhm.

Dieser Kiuperli hat / zu Behauptung seiner Autorität / inner 6. Jahren / 36000. Men-schen / hohen und niedern Standes / hin-richten lassen.

Was für Krieg sind geführt wor-den in Can-dia?

2. Der 1. Krieg / mit Candia / ward vom Vatter geerbet, und glücklich ausge-führt.

1. Die Belagerung der Haupt-Festung Candia wurde, nach empfangenen harten Stössen, bald Anfangs in eine

eine Bloquade verwandelt, und damit 22. Jahr continuirt: In solcher Zeit aber eine fast gleich considerable Stadt nächst dagegen aufgebauet.

2. Endlich die Formal-Belagerung wieder vorgenommen, mit all ersinnlicher Gewalt fortgesetzt, der Frantzösische Succurs zernichtet; Letztlich die Ubergab erzwungen: So fort Frieden gemacht, und das gantze Königreich den Türcken überlassen; Welche dieser Krieg bey DM. Menschen gekostet.

1667.

1669.

.Der II. Krieg ist in Siebenbürgen entstanden, und Ragozy, weil er sich in den Polnischen Krieg/ ohne der Pforte Vorwissen gemenget, ab- dagegen ein anderer, Botskay, eingesetzt; Auch Großwardein hinweg genommen worden.

2. Krieg in Siebenbürgen?

57.

60.

. Weil nun abermahl eine Vor-Maur der Christenheit weggefallē, merckte man leicht, daß sich das Wetter über Ungarn ziehen werde. Die neu-angelegte Festung Neu-Serinwar mußte zum Prætext dienen. Durch Eroberung Neuhäusel war der Weg in die Erb-Laude geöffnet, und entstund im Röm. Reiche ein ungemeine Forcht. Doch gab GOtt Gnad, daß die Christen, bey St. Gotthart/ den Siegerhaltē, und gleich darauf einen Stillstand auf 20. Jahr/ ohnvermuthend geschlossen. Neuhäusel bliebe zuruck, und wurde dagegen Leopold-Stadt gebaut. Franckreich hat durch seine Hülffs-Völcker viel zum Sieg beygetragen: Aber auch Schuld/ daß/ da ein ansehnliche Hülffe/ vom Teutschen Reich im Anzug war/ derselbe nicht fortgesetzet worden.

3. Krieg in Ungarn.

61.

63.

64.

4. Krieg in Polen.

5. Die Cosacken / (ein zusammen gelauffene Gesindel, welches auf den Gräntzen von Po- len, Moscau, Türckey und Tartarey, an den Borysthene oder Dnieper, und Tanai ode Don gewohnet, und von Rauberey, doch ei- niger massen unter Schutz und Bottmäßig- keit der Republic Polen, gelebet,) ware theils zu den Türcken gefallen. Worübe der Polnische und IV. Krieg sich entzünde Die Türcken eroberten die vor unüberwin- lich gehaltene Vestung Caminieck / in Po- dolien. Wurden zwar gleich darauf, mit Ver- lust XXXM. Mañ, von dem Feld-Herrn So- biesky geschlagen: Aber der verwirrte Zu- stand in Polen erforderte einen Frieden und Caminieck blieb den Türcken.

1667. 72. 76.

5. Krig mit Ungarn / Venedig / rc. 1672.

6. Die Ungarische Stände wolten ihre Ci- vil- auch die Protestirende die Religions Freyheit / wider Oesterreich / erhalten und erwählten Graf Emericum Teckeli zu ih- rem Haupt: Welcher zumahlen durch Fran- tzösisches Geld soutenirt wurde.

1. So lang der Kayser mit Franckreich in Krieg verwickelt war, konnte er der Malcon- tenten Vornehmen nicht hindern. Wiewoh der Cardinal Collonitsch / und General Sporck sehr schlimm und hart, jener auf Ita- lianische Manier, dieser durch Barbarisch Grausamkeiten, mit ihnen handelten.

1679.

2. Allein, nach dem Nimmegischen Frieden dürfften sie ihren eigenen Kräfften nicht trau- en, und beredeten den Türcken so lang, da er, noch vor Ausgang des Stillstands, mi CCLM. Mann, in Ungarn kam, und di

Resi

Residentz Wien aufs hefftigste, doch, wegen Differentien zwischen dem Groß-Vezier und Janitscharen-Aga mit Verlust LM. Mann vergeblich belagerte; vom 2. Jul. biß den 2. Sept.

83.

. Da, neben Hertzog Carl von Lothringen/ der König in Polen/ Churfürst in Bayern und Sachsen/ mit LXXXM. Mann, den Entsatz versucht, und wunderbahr, durch vollkommenen Sieg erhalten: XXXM Feind erlegt: Nur IIM. Mann verlohren. X. Millionen erbeutet.

84.

. Darauf gieng der Krieg erst recht an, und ward eine heilige Ligue, zwischen dem Kayser/ Pohlen/ (welche zwar, nach dem Wienerischen Entsatz, wenig mehr gethan,) und Venedig/ wider den Erb-Feind Christl. Nahmens aufgerichtet: Worzu Pabst Innocentius XI. grosse Geld-Summen hergab.

. Den unglücklichen Anfang, da die Belagerung der Haupt-Stadt Ofen/ wegen schwacher Armee, Mangel an Proviant, Mißverständnuß der Generalen, bösen Wetters, und daher eingerissener Kranckheiten, nach verlohrenen XXIVM. Christen/ muste aufgehebt werden; Hat die Eroberung Neuhäusel/ und Caschau mit Accord, wordurch in Ober-Ungarn ein fester Fuß gesetzt; Ruin der Welt-berühmten Essecker-Brucken: noch mehr die Eroberung Ofen/ von Chur-Bayern und Lothringen/ durch Sturm, in Angesicht des Türckischen Succurs; und darzu Fünff-Kirchen/ und Segedin ersetzet.

85.

86.

87. 6. Folgends ist bey Mohatz ein vollkom mener Sieg : welcher die Türcken bi XXXM. Mann, ihres besten Volcks gekostet befochten worden, und der importante Or Esseck / nebst Peterwardein / Erla / x erobert.

7. Indem nun die Türcken sahen, daß ihne das Kriegs-Glück gantz zuwider war, er weckten sie einen Aufstand wider den Kay ser, welcher sich bißhero, mehr bey dem Frau en-Zimmer, und auf der Jagd, als i Staats-Sachen, divertirt; und mußte e in Kercker: aus demselben aber sein Bru der auf den Thron.

XVI. Solimannus III. hat in fast 40. Jähriger Gefängnuß wenig Regier-Kunst lernen könner Seiner Zeit kamen die Kayserliche Waffe in Ungarn auf den höchsten Grad.

88. 1. Bald Anfangs ergab sich das feste Schlo Mongatsch / mit des Teckeli Famili und reichem Schatz; Welches sein Hert stoß war.

2. Nach diesem galt es Belgrad/dem Schlü sel zu Ungarn, und Europäischen Türckey und geschahe die Eroberung durch einen blut gen General-Sturm.

3. Darauff mußte sich Abaffi / Fürst i Siebenbürgen/resolviren, den Römische Kayser zu seinem Schutz-Herren zu erwäh len; Bedungen darbey, daß das Fürstenthu bey seiner Freyheit, und das Regiment be seinen Nachkommen möchte gelassen werden die aber nunmehr ausgestorben.

1713.

89. 4. Noch weiter gieng es den Christen nac Wunsc

Wunsch und Willen, obgleich die Frantzosen den Türcken mit Rath und That; mit starcken Wechseln, vielen Officiren, und Unterricht in Kriegs-Künsten an die Hand giengen: Ja gar einen blutigen Krieg in Occident erregten. Printz Louis von Baden erhielte, nicht weit von Nissa / einen herrlichen Sieg / und eröffnete durch Eroberung Nissa, Widin und Scopia den Weg nach Constantinopel.

. Nun schien es, ob wolte das Glück den Christen den Rucken bieten: Dann obwohl, nach 3. jähriger Belagerung, Canischa gewonnen wurde: so giengen hingegen die vorigen Jahrs eroberte considerable Plätze alle nebst Belgrad wieder verlohren: und hatte Printz Louis von Baden genug zu thun, Siebenbürgen zu erhalten, nachdem der General Heußler, so darinn commendirte, vom Teckely geschlagen und gefangen war. 90.

. Doch hat diesen Schaden wieder wohl ersetzet die herrliche Victorie bey Salankemen; Welches Treffen eines von den allerblutigsten dieses gantzen Seculi zu achten: Dann XXVM. von den besten Türcken Soldaten geblieben: die Christen haben über IIIM. Todte, und IVM. Bleßirte gezehlet. 91.

XVII. Achmeth II. Der andere Bruder (welen Mahomet wider die Türckische Politic len lassen,) wird auch aus dem Thurn gehohlet. 91.

Großwardein nach langer Belagerung von en Christen erobert, und hernach Gyula. 92. 94.

XVIII. Mustapha, Mahomets IV. Sohn, 95.

wieder ein fleißiger Regent, und guter Kriegs Mann.

1. Veterani wurde mit VIM. Mann, von de ganzen Türckischen Armee, bey dem eiser nen Thor umringet. Die Cavallerie retirir te sich noch. Der General selbst, und die gan ße Infanterie blieben auf der Stelle: abe auch XIIM. Türcken.

96. 2. Es gieng auch der Czaar in Moscau wi der die Türcken zu Feld, und eroberte, durc Hülff etlich Teutscher Ingenieurs, die wege der Tartarn, wichtige Festung Assoff / an schwartzen Meer.

97. 3. In der letzten Campagne kam es bey Zen ta an der Teiß / abermahl zu einer hefftige Schlacht / zwischen Printz Eugenio au Savoyen / und dem Sultan. Die feindli che Reuterey war jenseit des Flusses: Di Infanterie aber noch allein disseits: Welch gäntzlich ruinirt: XXIIM. erschlagen; XM. er soffen und gefangen worden.

4. Ehe die Winter-Quartier bezogen, legt man die reiche Handels-Stadt, Seragli in Bosnien / von VIM. Häusern, 2c. in di Asche.

Was hat Venedig in diesem Krieg verrichtet?

XIX. Venedig hat überhaupt, nebst den gute Progressen in Dalmatien / das gantze Lan Morea / nebst der Stadt Athen / unte seine Gewalt gebracht.

Wie ist der Fried erfolgt?

1699. XX. Endlich ward nach 15. jährigem Krieg, ein allgemeiner Fried / zu Carlowitz / i Sirmien / durch Vermittlung Engel- und Holland / geschlossen.

1. Der Römische Kayser hat einen Still stand

stand auf 25. Jahr gemacht; Behält alles / was er im Krieg gewonnen; Worunter auch Siebenbürgen begriffen: Und soll, in selber Gegend, der Fluß Marosch die Gräntze seyn.

2. Die Polen haben auf ewig geschlossen, und Caminieck wieder erhalten.

3. Venedig auch auf ewig / und behalten gantz Moream.

4. Den Moscowitern wird Assoff gelassen; Und ist der, Anfangs nur auf 2. Jahr gemachte Stillstand, in 30. jährigen Frieden verwandelt.

XXI. Achmet III. wird von der, wegen ückständigen Solds, tumultuirenden Mi- 1703. . auf den Thron; Und der Bruder abesetzt: Dem geitzigen Mufti / der Kopff abgeschlagen, und die todte Cörper übel tractirt.

Moscowitische Krieg.

1. Nachdem der König in Schweden nach der unglücklichen Action bey Pultawa sich in die Türckey gen Bender geflüchtet, geriethe hierdurch der Groß-Sultan mit dem Moscowitischen Czaar in Krieg, welcher zwar mit einer starcken Armee durch Moldau, biß an die Donau kame: aber hier von den Türcken und Tartarn, nach abgeschnittenen Zufuhr, ohnweit Falxin am Prut angegriffen, und also ins Gedräng gebracht wurde, daß er froh ware, aus dem Steg-reiff den Frieden zu erneuern. Worinnen er Assoff wieder zu geben / die andern neu-angelegte Festungen zu 1711.

 schleif-

schleiffen, und keine Völcker mehr in Polen zu führen, versprechen mußte.

1715. Venetianische Krieg.

2. Hierauf kündigten die Türcken den Venetianern den Krieg an, unter dem Vorwand, daß sie des im vorigen Jahr mit seiner Familie grausam hingerichteten Hospodars aus der Wallachey Brackowin Schatz aus ihrem Banco nicht herauß geben wollten: Und war ihnen das Glück so günstig, daß sie gleich Anfangs Corintho durch Sturm, ferner Napoli di Romania und Modon durch Verrätherey, Napoli di Malvasia aber, samt den übrigen Festungen von Morea, auch Cerigo, Suda und Spina longa, mit Accord, alles in einem Jahr, und fast ohne Müh einbekamen.

Ungarische Krieg.

3. Solchen gewaltigen Progressen, und dem dadurch anwachsenden Hochmuth des Erb-Feinds bey Zeiten zu begegnen, fand sich der Kayser gedrungen, die Waffen gleichfalls zu ergreiffen: welche der Höchste gleich anfangs dergestalten gesegnet, daß Printz Eugenius die gegen ihm auf Peterwardein anmarchirte feindliche Armee, so auf CCM. Mann geschätzt wurde, tapffermüthig aus dem Feld geschlagen / und das gantze Lager mit 150. Stücken und einem grossen Kriegs-Vorrath erbeuthet: Darauff Temeswar belagert und erobert. Hingegen wurde die Belagerung Corfu von denen

1716.

nen Türcken mit grossem Verlust aufgehoben.

4. Folgendes Jahr, gieng die Kayserliche Armee unterhalb Belgrad / durch eine unvermuthete Durchfahrt mit der Flotte über einen vorhin nicht practicirten Arm der Donau über diesen Fluß und vor diese Haupt-Festung. Obwohlen nun die Türckische Armee zum Entsatz anruckte, sich rings um das Christliche Lager verschantzte, auch solches hefftig beschossen; wurden sie doch von Printz Eugenio durch tapfferen Angriff abermahl gäntzlich geschlagen. Worauf sich Belgrad samt der Türckischen Schiffs-Flotten allda ergeben.

5. Dieses machte die Türcken bald nach dem Frieden begierig, worzu auch der Kayser wegen des neuen Kriegs mit Spanien geneigt war. Also wurde derselbe unter Engel- und Holländischer Vermittlung zu Passarowitz in Servien, auf 24. Jahr getroffen.

Passarowitzischer Friede. 1718.

1. Der Kayser behielte alles eroberte, und wurde die Gräntzscheidung disseits der Donau an die Aluta, jenseits aber meistens die Morava, und so fort biß gegen das Mittelländische Meer gesetzt und richtig gemacht.

2. Hingegen behielten auch die Türcken alles was sie in Morea, und sonsten den Venetianern abgenommen: Nur daß sie Cerigo ihnen wieder abtraten, auch bliebe den Venetianern Prevesa in Epiro,

und etlich geringere Oerter, so sie selbi-
ger Gegend, und in Dalmatien um di-
Cetina erobert.

Persische Krieg. 1722. 6. Als ein Tartarischer Printz Miriweis au-
der Provinz Candahor in Persien einen Auf-
stand erregte, und nebst der Haupt-Stad
Ispahan fast das gantze Reich eroberte, wel-
1725. chem bald sein Anverwandter Eschreff folge-
te; mengeten sich auch die Türcken darein
eroberten etliche Provincien und Städte
Tauris, Hamedan, Teflis &c. So sie auch
27. durch den mit dem Eschreff getroffenen Frie-
den behalten sollten.

1729. 7. Weilen aber darauf der Eschreff von da-
durch den Miriweis dethronisirten alten Soph
jüngsten Printzen Thamas glücklich geschla-
gen, und aus dem Königreich verjagt wurde
continuirte dieser darauf den Krieg gegen di-
1731. Türcken, mit gutem Succeſs. Allein da er
dannoch den Frieden mit denselben erneuerte,
Krafft dessen Georgien, und das meiste erober-
te diesen verbleiben sollte, setzte ihne deßwegen
der commandirende General Kouli-Chan ab,
und den Krieg mit sieghafften Waffen fort.

8. Indessen wird gleichfalls durch eine Revolte
zu C. P. wegen solchen unglücklichen Kriegs
1730. Achmet der III. ab, und hingegen

XXII. Machmet V. Mustaphæ des II. Sohn
auf den Thron gesetzt.

Das IV. Stuck.

Der Römischen Historie.

Vom Kayserthum in Occident.

Die

DJe Residentz-Stadt des Occidentalischen Kayserthums war Rom. e Haupt-Provintzen

Was hat das Occidentalische Kayserthum begriffen?

Italien.	Spanien.
Teutschland/ (an dem mittägl. Ufer der Donau.)	Britannien.
	Dalmatien.
	Ungarn.
Gallien.	

Und die Africanische Küsten.

I. Das Merckwürdigste, so in dem Occident vorgangen, ist die Wieder-Aufrichtung des zerfallenen Kayserthums / durch rolum Magnum. Theilt sich also diese Historie in II. Haupt-Capitel:

Wie ist diese Historie am besten zu behalten?

I. Vor: In 405. Jahren.
II. Nach Carolo M. In 936. Jahren.

Das I. Capitel.

Von dem Occidentalischen Kayserthum vor Carolo M.

DJeses Capitel hat III. Periodos:

Wie viel Stuck kommen im 1. Cap. vor?

I. Wie es in Occident gestanden
1. Unter den Kaysern und West-Gothen.
2. Den Herculis und Ost-Gothen.
3. Den Longobarden/ und Exarchen.

I. Periodus.

II. Bey der Theilung (pag. 73.) bekam der üngste Sohn Honorius den Occident.

Was haben nach der Theilung vor Kayser in Occident regiert?

III. Weil er nur 11. Jahr alt, ward Stilico, in kluger Mann, zum Hofmeister verordnet.

IV. Es haben aber diese Landen / von der Zeit an biß auf Carolum M. stets in beschwehrlichen Kriegen geschwebet.

Wie hats in Occident gestanden?

Was ist mit den West-Gothen vorgangen?

1. Am ersten kamen die Visi Gothi/ oder West-Gothen / aus dem Orient heraus, unter ihrem General Alarico: Und bald wieder ein anderer Schwarm/ bey CCM. unter Radagaiso / und fielen in Italien. Wurden aber beede Theil von Stilicone / bey Verona und Florentz / mit grosser Tapfferkeit, geschlagen, und zerstreuet.

402.
405.

2. Dieses Glück machte Stiliconem hochmüthig / daß, weil der Kayser ohne Erben, er gar nach der Cron strebte: Sich dadurch aber bey dem Hof, sonderlich den Kayserlichen Verwandten in Haß setzte; Die von dem Kayser, durch Beschuldigung einer Verständnuß mit den Gothen, Befehl erpracticirten, daß er im Lager sollte erwürget werden.

3. Die Soldaten schmertzte dieses Verfahren mit ihrem lieben General dergestalten, daß 3000. Mann zu den Gothen übergiengen, und den Alaricum, mit der dritten Armee selbst in Italien führten.

409.

4. Welcher Rom / durch List 300. dem Burgermeister verehrte Gothischer Knechte eroberte; Und einen neuen Kayser, Attalum machte; Aber auch wieder absetzte.

410.

5. Darauf ward der Kayser selbst in seiner Residentz Ravenna belagert; Und bald ein Vergleich getroffen, daß die Go-

Gothen Italien quittiren; Aber Frey-heit haben sollten, jenseit der Alpen, in Spanien (so ohne dem von Vandalis, Alanis und Suevis zerrittet war,) sich niederzulassen.

6. Im Abmarch aber paßten die Kayserliche Alarico unter Wegs auf, und schlugen ihn zuruck. Damit gieng er wieder auf Rom, eroberte die Stadt im ersten Grimm, und ließ alles biß auf den Grund ausplündern; Doch ohne weitere Beschädigung der Menschen und Gebäuen.

7. Er † im Calabrischen, zu Cosenza, und sein Cörper wurde in Abgrund eines zu dem Ende abgeleiteten Flusses verscharrt.

8. Adolphus, sein Schwager, succedirte, und vermählte sich mit des Kaysers gefangenen Schwester, Placidia.

9. Diese kluge Princeßin vermittelte, daß die Tractaten reassumiret wurden. 411.

10. Also zoge Ataulphus in Spanien, und richtete darinn das West-Gothische Königreich auf. Welches die erste Provintz, so von dem Occident abgerissen. Einige Gothen blieben in Franckreich, an der Mittelländischen See.

Wie sind die Provintzen abgerissen worden? 1. Spanien.

V. Valentinianus III. Placidiæ Sohn, 6. jährig: Durch Beförderung Theodosii II. Grösser von Leib, als Gemüth. Der letzte Kayser in Occident: Welcher nun an allen Orten gezwackt und in unterschiedene Reiche zerrissen wurde. 424.

1. Bonifacius, Gouverneur in Africa, kam durch Verleumdung Aetii, als ein Rebell, in Lebens-Gefahr. Ruffte deßwegen die Vandaler aus Spanien zu Hülffe: welche willig in Africa sich einstellten, und daselbst ein eigen Königreich aufrichteten. pag. 78. Und das ist die andere verlohrene Haupt-Provinz.

27.

2. Africa.

3. Gallien.

2. Bald gieng auch die dritte / und das meiste von Gallien fort. Dann

1. Hatten schon die West-Gothen Galliam Narbonensem, und theils Aquitanicam inn.

418.

2. Machten sich die Francken / eine weitläuffe Teutsche Nation, von Gallia Belgica, um die Maaß / Scheld / und Rheinstrohm / Meister.

3. Nahmen die Burgundi / aus Pommern / die Gegend ein, welche noch jetzt Burgund heißt.

4. Gallia Celtica, oder das übrige um die Loire / blieb noch beym Römischen Reich / und ward Aetio anvertraut.

5. Daß also dieses schöne Land in 4. Regierungen zertheilt war.

6. In diesem verwirrten Zustand kamen noch darzu die Hunni (welche sich an der Donau, sonderlich in Pannonien niedergelassen, und der Orient bereits abgekaufft hatte. pag. 76.) unter Attila durch Teutschland über den Rhein in Gallien: denen Aetius / der Römer;

4. Hungarn.

451.

Mero-

Merovæus, der Francken / Theodoricus, der Gothen / und Gotharus, der Burgunder Regent / in Campis Catalaunicis, eine solche Schlacht lieferten, daß beederseits CLXXXM. auf der Wahlstatt: der Sieg aber auf der Römer Seiten bliebe.

7. Darauf ziehet sich Attila voller Wuth in Italien, erobert Aquilejam / (darzu ihne die wegziehende Storcken veranlaßten,) mit Sturm, und machts zum Steinhauffen. † nach gehaltenem Banquet, am Blutfluß. 452. 453.

8. Vor diesem Wüterich hatten sich damahls viel Leuthe in die Adriatische Insulen retirirt, und der gewaltigen Republic Venedig Anfang gemacht. Wiewohl schon vorher die Paduaner in Rialto die Commercien, und zu deren Beförderung ein Asylum angelegt. Venedig. 422.

3. Die fünffte Provintz / Britannien / gieng verlohren, dann die Innwohner kunten sich wider die Pictos und Scotos nicht mehr wehren; weniger vom Kayser Hülff hoffen. Rufften deßwegen die um die Weser und Elbe wohnende Engeln / und Sachsen. Welche zwar jene abtrieben: aber das so anständige fette Land, nachdem sie CCC. der Vornehmsten unter dem Schein einer Conferenz massacrirt, sich selbst unterwürffig gemacht. 450. 5. Britannien.

4. Ja

6. Dalmatien und Illyrien.

4. Ja, weil die Gothen und Hunnen aus dem Orient heraus kamen, ward auch Dalmatien / die sechste Provintz / nebst Illyrien / von Barbarischen Völckern besetzt.

VI. Letztens brachte die müßige Wollust Valentinianum ums Leben. Er zwang des Römischen Burgermeisters, Maximi Weib zu seinem Willen. Dieser, sich zu rächen, machte den Aetium / der allein ihm im Wege stunde, der perduellion verdächtig, daß der Kayser den so meritirten Mann selbst erstach, und gleichsam mit der rechten Hand / sich die lincke abhauete: Dann er gleichfalls bald darauf ermordet worden.

454. VII. Maximus heurathet die Wittwe Eudoxiam: welche aber, nach entdecktem seinem Frevel, den Vandalischen König / Gensericum / um Rache in der Stille ansprach, und leicht erhielte. Der Kayser wird in der Flucht vom Volck zerrissen: Rom ausgeplündert.

VIII. Also war alles in der grösten Confusion, und führten 22. Jahr IX. Kayser den leeren Nahmen:

Maximus.	Anthemius.
Avitus.	Olybrius.
Majoranus.	Glycerius.
Severus.	Julius Nepos.

Romulus Momyllus, zum Schimpff Augustulus genannt.

II. Periodus.

7. Italien. Welches ist der letzte Kayser in Occident?

IX. Dieser Augustulus ist der letzte Kayser in Occident / zu Ravenna, und von Odoacer /

der

Herculorum König, dethronisirt. Wel- 476.
r gar löblich regieret, die ohnmäßige Con-
ɔutionen geringert, und Italien wieder zu
ſerer Auffnahm Hoffnung gemacht.

Wer hat her- nach in Italien regiert?

. Es währte aber diese Ruhe nicht lang; ndern wie zu Anfang dieses Seculi die Vest-Gothen/ also fielen zu Ende die Ost-othen mit starcker Macht ein, ermorde-, nach gemachtem Schein-Frieden, auf em Gastmahl Odoacer, verjagten die in m fetten Land feig gewordene Heruler, und ten zu Verona ein Königreich an. Wel- 493. es LX. Jahr gedauret.

Welche sind die Ost-Gothische Könige?

X. Theodoricus ihr erster König/ ein ehr-hes Teutsches Gemüth: ausser daß er, durch erleitung böser Hof-Bursch, den gelehr-n Burgermeister Boethium/ und seinen chwehr Symmachum / ohnbedachtsam nrichten ließ. Welches ihn bald reuete, und s Leben kostete, da er in der Phantasie, an nem Fisch-Kopff/ ob der Tafel, als obs Symmachi Haupt wäre, sich entsetzte, und ein Fieber fiel.

2. Alaricus.
3. Theodatus.
4. Vitiges, belagert Rom vergeblich, und ergibt sich zu Ravenna an Belisarium.
5. Theudobaldus.
6. Totilas, destruirt nach der ersten, und restaurirt nach der andern Eroberung Rom. Wird von Narsete geschlagen, und †.
7. Tejas, der letzte König von Narsete, im Treffen erschlagen. p. 78. 554.

III. Pe-

III. Periodus.

Wie stunds in Italien nach den Ost-Gothen?

XII. Narses regierte nach Zerstörung des Ost-Gothischen Reichs in Italien,

1. Nach seinem Gefallen, als Kayserlicher General/ 16. Jahr.

568. 2. Folgte der, von langen Barden oder Spiessen, so genannter Longobarder Regiment zu Pavia.

3. Die Exarchi/ so nach Eroberung des Obern Theils von den Longobarden, als Gouverneur der Griechischen Kayser, den untern Theil Italiens regiert, vid. p. 79. 84.

Welche waren die Longobardische Könige?

XIII. Von der Longobarder Zug. Siehe pag. 79. Der erste König war

1. Alboinus, der schier gantz Galliam Cisalpinam gewonnen.

2. Clephus Tyrannisch: von seinem Trabanten erstochen.

575. 1. Da beliebte eine Aristocratie, und ward die höchste Gewalt XXX verständigen Männern/ ohne voneinander zu dependiren, aufgetragen.

2. Nach zehen Jahren kams wieder auf einen König. Doch sollten die 30. Regenten ihre gemachte Conqueten in Piceno, Umbria, Campania, und ein jeder die seinige behalten. Welches der Anfang so vieler Fürsten in Italien / und gar der Lehen seyn mag.

585. 3. Antharit.

591. 4. Agilulfus, der verwittibten Königin Theudelindä, einer Bayrischen Princeßin, neuer Gemahl.

5. Adal-

5. Adalbaldus, durch einen gifftigen, von Heraclii Gesandten zugebrachten, Trunck aberwitzig, und mit der Mutter verjagt. — 616.
6. Ariovvaldus.
7. Rotharit, laßt die Longobardische Gesetze und Gewohnheiten ordentlich zusammen schreiben, und publiciren. — 45.
8. Rodoaldus.
9. Aripertus I. Nach ihm seine 2. Söhne,
10. Pentharit, zu Mayland, und Godebert, zu Pavie. Können sich nicht vertragen: Beede verjagt der Hertzog in Benevent.
11. Grimoaldus.
12. Cunipertus.
13. Luitpertus. — 701.
14. Ragumbertus, Hertzog zu Turin.
15. Aripertus II. verehrt dem Pabst die Alpes Cottias.
16. Asprandus.
17. Luitprandus, macht neue Gesetze: und nimmt das Hertzogthum Spoleto ein. — 713.
18. Rachisius.
19. Aistulfus, erobert Ravenna, samt dem gantzen Exarchat, und macht der Griechischen Kayser Herrschafft in Italien ein Ende.

Wie hat das Exarchat aufgehört? 52.

1. Also ward die Stadt Rom, darinn der Pabst als ein vornehmes Mitglied damahl lebte, in grosser Gefahr.

Wie hat der Pabst sich erhalten?

2. Weil er nun von Orient keine Hülffe zu hoffen hatte, kroch Zacharias den Francken unter die Flügel; Und brachte eine neue Familie auf den Thron/ um

um sich deren gewissen Schutzes zu versichern. Childericus, der letzte Merovinger, muß ins Closter wandern, und der Groß-Hofmeister Pipinus wird zum König gemacht. Stephanus III. reißt, ihme zu flattiren, gar nach Paris.

Wie ist das Exarchat an den Pabst kommen? 754. 55.

3. Pipinus wollte nicht undanckbar seyn, zwang in 2. Feldzügen Aistulfo das gantze Exarchat ab, und überließ es dem Pabst: gleich als wäre solches das Patrimonium Petri / welches dem Päbstlichen Stuhl allbereit von Constantino M. geschencket worden; p. 69. also niemand sich über diß Geistliche Regiment zu verwundern hatte.

56.

20. Desiderius, ein Königlicher Minister, folget, durch Vorschub des Pabsts, dem er viel versprochen, aber wenig gehalten: Vielmehr nach der Herrschafft von gantz Italien gestrebet.

Wie ist das Lombardische Reich ausgegangē? 74.

1. Carolus M. kommt wieder zu Hülff. Erobert Pavia, und die gantze Lombardey. Schickt Desiderium nach Franckreich, in ein Closter: Läßt sich zu Modoecia crönen.

Wie hat Carl die Herrschaft über Rom bekommen?

2. Erhält auch mit dem Titul eines Römischen Patricii, die Ober-Herrschafft über Rom / und ihre Dependentien: ingleichem die Advocatie, oder Schutz-Gerechtigkeit über die Römische Kirche.

799.

3. Als auch nachmahls, wider den Pabst zu Rom, der zu weit um sich greiffen wolte,

te, ein Tumult entstanden/ darinn er vom Pferd geschmissen, nackend ausgezogen, und um ein Aug gebracht ward; Revangirte solches Carolus nachdrücklich, und hielt zu Rom ein scharffes Gerichte. Pabst Leo III. schwuhr sich von allem Beschuldigen loß, und ward nochmahls in der Possession des Exarchats bestätiget.

4. Zur Danckbarkeit stifftete Leo die Römische Burgerschafft an, daß sie Carolum zum Römischen Käyser in der Christ-Nacht, ausruffeten.

5. Solcher gestalt ward das Occidentalische Kayserthum wieder aufgericht / nach 324. Jahren.

Wie ist das Occidentalische Kayserthum wieder aufgerichtet worden?

Das II. Capitel.

Vom Occidentalischen Kayserthum, nach Carolo M.

In wieder-angerichtetem Occidentalischen Kayserthum ist wohl das grosse Interregnum, da inner 23. Jahren, von A. 1250. biß [12]73. kein beständiger Kayser gewesen, am denckwürdigsten.

Wie ist die Historie des Occidentalischen Kayserthums am besten zu behalten?

Fragt sich also, was vorgegangen seye

1. Vor:
2. In:
3. Nach dem Interregno?

II. Vor dem Interregno haben regieret

1. Die Carolingische.
2. Die Sächsische.
3. Die Fränckische.
4. Die Schwäbische Kayser.

Was vor Kayser haben vor dem Interregno gelebet?

I. Ca-

1. Carolingische Kayser.

Wie ist das Kayserthum auf die Carolinger kommen? und mit was Recht?

III. Carolus M. ward von den Römern zwar vor einen Kayser proclamirt: Bekam aber damit bloß den Kayserlichen Titul; Und vor dem Pabst die Crönung. Dann er hatte bereits längst vorher

768. Was vor Länder hat er besessen?

1. Franckreich / von dem Vatter Piping erblich bekommen.
2. Italien / durch Austilgung des Longobardischen Königreichs / biß an den untern Theil, sich unterworffen.
3. Teutschland durch glückliche Waffen unter seine Bottmäßigkeit gesetzt, und als in einem Systemate vereiniget: Insonderheit nachdem er

88.

1. Bayern in eine Fränckische Provintz verwandelt; und den letzten Hertzog, Thaßilonem / Desiderii Eidam, ins Closter geschickt.

Von 772. biß 805.

776.

35.

2. Die Sachsen durch einen langwürigen Krieg, unter den Fuß, und zugleich zum Christenthum gebracht: Zu dessen Fortpflantzung, und so Kriegerische Nation zugewinnen, das Götzen-Bild Irmenseule / in Westphalen, welches jetzt noch in der Kirch zu Hildesheim stehet, weggenommen: 3. Bistümer zu Paderborn / Osnabrugg / und Osterwick (jetzt Halberstatt.) Und wieder 4. zu Bremen / Verden / Minden und Münster: Auch zerschiedene Burgen / welche hernach in grosse Städt / Dreßden / Naum-

Naumburg erwachsen, aufgerichtet. Endlich durch eine nach der andern, in Ungarn, Siebenbürgen, Franckreich, und sonst hin und her, verschickte Colonien / Ruhe geschafft. 804.

3. Witekind ward, aus dem letzten König, der erste Christliche Hertzog in Sachsen.

4. Die Griechische Kayser hätten noch mögen protestiren: Doch Irene wolte lieber nähere Vereinigung machen. Weil aber solches den Griechen nicht beliebte, konte Nicephorus leicht einwilligen, daß 2. Kayser regieren sollten, und war nun kein Zweiffel rechtmäßiger Possession mehr übrig. p. 85.

Wie ist die Sach mit den Griechen verglichen worden? 801. 803.

5. Darzu wurde noch Spanien/biß an Fluß Ebro, den Saracenen abgenommen. 778.

In diesem Krieg solle seiner Schwester / Berthä / Sohn / der Risenmäßige Roland geblieben seyn: von welchem abentheurliche Amadis Possen geschrieben werden. Gleich auch die Fabel / von seiner Tochter Imma / und Cantzler Eginhards Buhlschafft / einig auf der Authorität des Chronici Laurishamensis beruhet.

6. Hatte viel mit denen Hunnen, oder damahls genannten Avaren, und Slaven zu thun: wider welche er manchen Sieg erhalten, und sie sehr gedemüthiget. Doch haben sie, und sonderlich die Hungarn, unter seinen Nachfolgern es redlich wett gemacht.

7. Seine Residentz hatte er zu Aaken: die Provintzen durch Grafen oder Richter regie-

Wie war sonst Caroli Regierung?

regieren lassen. Allein nach seinem Tode begunten die Stadthalter solches Richter-Amt erblich zu machen: Hernach zogen sie die Länder selbst an sich: ja sie brachten es durch Heurathen, Kauffen rc. dahin, daß endlich grosse Fürstenthümer wieder entstunden. Die Unterthanen halffen selbst darzu, und bedungen sich grosse Freyheiten: auch der Normänner Einfall, sonderlich in den Niederlanden.

8. Ubrigens war Carolus ein vollkommenes Muster eines löblichen Regentē/ von Leibs- und Gemüths-Gaben; So ihn bey der gantzen Welt in solche Hochachtung gebracht; daß auch die weit entlegneste Potentaten, ihn mit Gesandten und Geschencken verehret: Darunter der Persische zu Paderborn eine Uhr offerirte; welche wohl in Teutschland die erste mag gewesen seyn.

Worinn hat Carl gefehlt.

9. Der einige Fehler ist nicht zu entschuldigen, daß er Italien vom Reich gesondert / und seinem Enckel Bernhardo gegeben; mithin die Fränckische Macht geringert: Welche bald noch weiter, durch der Nachkomen fernere Theilungen, Mißhelligkeiten und schlechte Conduite, die aus ihren Beynahmen zu erkennen, zerfallen.

Zu Erläuterung folgender weitläuffen Historie / sind diese Tabellen nöthig.

Tab. I.

Tab. I.

I. CAROLUS M. † 814.
König in Francken, Teutschland, Italien, und Kayser.

Pipinus König in Italien, † 810.
- Bernhardus König in Italien. † 818.

II. LUDOVICUS I. der fromme. Kayser und König. † 840.

1. Gemahlin Irmengart.

- III. LOTHARIUS. König in Italien und Kayser. † 855.
  - IV. LUDOVICUS II. König in Ital. und Kayser. † 875. Ende der Ital. Linie.
    - Hermengard, Bosonis Königs in Provence
  - Lotharius Jun. König in Lothring. † 869.
    - Berta Gem. Gr. Albrechts in
    - Hugo Bastart. geblendet von Carolo
  - Carolus König. in Burg. und Prov. † 862.
- Pipinus König in Aquitan. † 838.
  - Pip. und Carl Mönche: dieser letztens Ertz-Bischoff zu Mayntz.
- Ludovicus German. T. II.

2. Judith.

- Carolus Calvus T. III.

Ludo-

Tab. II.

Ludovicus Germanicus. † 876.
Der erste Kőnig in Teutschland.

Carolomannus, Kőnig in Bayern † 880.

Ludovicus Jun. Kőnig in Ost-Francken und Lothring. † 882.

VII. CAROLUS III. Crassus, Kőnig in Schwaben und Kayser. † 887.

VIII. ARNULFUS, ein unächter Sohn. † 899.

IX. LUDOVICUS IV. Kayser und Kőnig in Teutschl. † 911. Ende der Teutschen

Luitgardis, Gemahl Ottonis in Sachsen, Stamm-Vatters der Sächsischen Kayser.

Tab. I

Tab. III.

V. CAROLUS CALVUS, (der Kahle)
önig in Neüstrien, oder West-Franckreich,
und Kayser. † 877.

I. LUDOVICUS III. BALBUS (der
Stammler) König in Franckreich und
Kayser. † 879.

udovicus III. und
arolomannus Kö-
ge in West-Franckr.
gleich. † 882.
† 884.

Carolus Simplex
(der Einfältige) Kö-
nig in West-Franckr.
† 929.

Ludovicus IV.
Ultra marinus, (übers Meer)
† 954.

otharius König
West-Franckr.
† 986.

Carolus Hertzog in
Brabant und Lo-
thring. † 993.

udovicus V.
önig in West-
ranckr. † 987.
Ende der Frantzös.
Linie.

Ludovicus, der Bar-
tige, wird Graf in
Thüringen. 1039.

814. IV. Ludovicus I. Pius. Von sonderbarer Frömmigkeit und Devotion; Aber nicht gnug großmüthig; Bald zu hitzig, bald zu gelind; Und taugentlicher zu einem Pfaffen / als Regenten und Soldaten; Dergleichen doch das neue Reichs-Systema einen nöthig hatte.

Wer sind Caroli Magni Nachkomen?

V. Der Anfang war nicht unglücklich: Weil das gute Angedencken / von des Vaters Authorität, noch etwas vermochte. Er zerfiel aber bald

1. In Haß- und Geringachtung / vieler Fürsten, und ehrlicher Leuthe, durch Blendung Bernhardi / welcher, aus dem Vorrecht erster Lini, auf die Cron prætendirte: Bey den mehristen Ministris, wegen seiner irreguliren Conduite: Vornehmlich bey den Bischöffen / durch Einführung schärfferer Disciplin, als damahls die Geistlichkeit gewohnt war: Welche nachgehend zu seiner Entsetzung viel contribuirt. (18.)

2. In Zwietracht / und einheimische Kriege mit den 3. Söhnen erster Ehe / unter welche er seine Reiche gar zu frühe theilete, und sie zu würcklichen Königen machte: Hernach verschieden änderte: Auch um der andern Gemahlin / und ihres Sohns willen, denen er zusehr ergeben war. rc. Dann (17.)

1. Stößt Pipinus seine Stieff-Mutter / wegen beschuldigten Ehebruchs / wider des Vattes Willen, in das Closter zu Laon, und wiegelt sein (30.)

Brü

Brüder wider den Vatter auff. Auf dem Reichs-Tag zu Niemägen wird diese Rebellion von den Ständen aufgehoben, und dem Kayser seine liebe Judith wieder zugeführt. 31.

2. Allein die Söhne hatten dabey des Vatters Schwäche gesehen; Werden also abermahl aufrührisch / und seiner, wieder verheissenen Kindlichen Respect, bey Basel, auf dem, daher sogenannten, Lugen-Feld / mächtig: Zwingen ihn, daß er die Cron / auf dem Reichs-Tag zu Compiegne, offentlich ab- ein Sünders-Kleid anlegen, und Lotharii Gefangener seyn: Die Kayserin aber ins Closter nach Dertona in Mayland gehen mußte. 33.

3. Ludovico und seinen Teutschen schlug die Abscheulichkeit dieses Verfahrens, auch Lotharii Regier-Sucht / unter Augen; Treiben endlich Lotharium zu Chor, restituiren den alten Kayser, nach 9. Monathen, und erhalten von ihm Pardon.

4. Bald † Pipinus: Und macht der Vatter eine neue Theilung; Damit auch neuen Lermen: Solchen aber sein Tod aus. 38. 40.

Wie gieng es nach Ludwigs Tod?

VI. Lotharius wolte allein erben, und seinen 2. Brüdern einig Land, nur als Vasallen / 41.

len/ zulegen: Als er aber bey Fontenay/ nicht weit von Auxerre, in einem blutigen Tref- fen, darinnen CM. vom Kern Fränckischer Mannschafft geblieben; Und das ander mahl, bey Straßburg den Kürzern zog, ward durch CXX. verständige Männer, aus der gantzen Monarchie eine gleiche Thei- lung/ zu Verdun, gemacht. Nach solcher be kamen Souverain,

42. Wie ist endlich die Theilung geschehen?

43.

1. Lotharius den 1. Kayserlichen Titul
2. Italien/
3. Burgundien/ darinn sind

Was gehört zu Burgundien?

Savoyen.	Franche Comté.
Provence.	Schweitz. zum Theil.
Delphinat.	

4. Austrasien. (So bestehet aus

Was zu Austrasien?

Lothringen.	Luxenburg.
Elsas.	Henegau
Pfaltz.	Ein Stück von
Trier.	Flandern.
Cöllen.	Braband.
Jülich.	Seeland.
Cleve.	Holland.
Limburg.	Utrecht.
Littich.	Geldern.)

Begreifft also Burgundien alles/ was zwi schen dem Rhein/ der Rhone/ dem Mit telländischen Meer und dem Vogesischen Gebürge: Austrasien/ was zwischen dem Rhein/ Maas/ und Schelde lieget Wird zusammen das Lotharische Reich genennet/ und ist der lange Strich Lan des von der Mittelländischen- biß an di Nord-See/ und von unten/ biß ober hinauß: Dardurch Teutschland und Franckreich unterschieden.

2. Lu

2. Ludovicus Germanicus, gantz Teutschland / oder Ost Francken / nemlich alles dißseits Rheins gelegenes Land, und jenseits noch, wegen des Weinwachses, oder vielmehr Rhein-Passes, Mayntz / Worms / und Speyer.

3. Carolus Calvus, Neustrien / oder Westfranckreich jenseit der Scheld, Maas, Saone und Rhone gelegen.

Seines Bruders Söhne Pipinus und Carolus sollten Aquitanien haben. Er nimmt aber das Land weg / und stoßt sie ins Closter / zu Soisson / und Corvey.

Bey welcher Linie blieb die Kayserliche Würde?

VII. Die Kayserliche Dignität ist hintereinander. 1. bey der Italiänischen / 2. Frantzösischen / 3. Teutschen Linie gewesen. Sie sind aber.

1. In nicht gar CC. Jahren.
2. Nach der Geburts-Ordnung. 1. Die Italiänische. 2. Teutsche. 3. Frantzösische.
3. Alle 3. Linien in Ludovicis abgestorben.

Was haben vor Italiänische Carolinger nacheinander regiert?

840.

VIII. Lotharius I. succedirte, wie gedacht, im Kayserthum. So groß aber bißher sein Ehr-Geitz gewesen, so sehr ließ er nach der Zeit die Flügel hencken; Theils, aus Verdruß seiner Krebsgängigen Anschläge; Theils aus Reue seiner, wider Eltern und Brüdern, begangenen Frevel /

1. Er war nicht einmahl im Stand der Saracenen Streiffereyen zu wehren.
2. Legt endlich Cron und Scepter / um welcher willen er so viel Blutstürtzung verursachet, ab, und begibt sich ins Clo- 855.

ster Prüm / bey Trier / und † bald. Seine Lande gehen in 3. Theil.

Wie wurden die Lotharische Lande getheilt?

IX. Ludovicus II. Kayser und König in Italien / ein rühmlicher Herr, und welcher das Carolingische Ansehen sollte wieder empor gehoben haben, wofern die Fata des Römischen Reichs / und seiner Brüdern und Vettern wunderliche Bezeugungen, nicht ein anders mit sich gebracht hätten.

1. Die Brüder theilen sich / in das Lotharische Reich;
   1. Carolus in Burgund.
   2. Lotharius der jüngere in Austrasien; von ihm Lothringen genannt; welcher wegen Buhlschafft mit Walrada, und Verstossung seiner Gemahlin Teuteberga, mit den Päbsten und Bischöffen seltzame Händel hatte, und machte.

Was ist mit diesen beeden Theilen weiter geschehē?

2. Beede † ohnbeerbt / und gehörte, nach aller Völcker-Recht, die Erbschafft dem, noch lebenden einigen Bruder, Ludovico. Aber die 2. Vettern Ludovicus Germ. und Carolus Calvus, theilten sich de facto darein.
   1. Und zwar behielten sie nicht die alte Abtheilung, nach der Länge; sondern machtens nach der Breite; Welches eine solche Confusion verursacht, daß schier nicht daraus zu kommen ist. Dann

Wie ward Burgundien getheilt?

   2. Von Burgundien bekam Ludwig, der Teutsche, das nächstgelegene;

Sa

Savoyen. Etwas von der Graff-
Schweitz. schafft oder Hochburgund.

Hingegen Carl der Kahle, was jenseits, gegen Franckreich lag; ohngefehr

Provence Das mehriste von
Delphinat Franche Comte.

2. Von Austrasien bekam Ludwig,

Wie Austrasien?

Theils Lothringen.	Lüttich.
Elsaß.	Braband.
Pfaltz.	zum Theil.
Trier.	Seeland.
Cöln.	Holland.
Jülich.	Utrecht.
Clev.	und
Lümburg.	Geldern.

Auf Carls Antheil ist kommen

Theils Lothringen.	Braband
Luxenburg.	zum Theil.
Namur.	Henegau.
	Stück von Flandern.

Wie noch aus der ein und andern Theil distinguirenden Teutschen und Frantzös. obwohl corrupten Sprach zu erkennen.

Wie ist das Kayserthum an Franckreich kommen? 875.

X. Ludovicus II. stirbt auch ohne Männliche Erben, und mit ihme, die Italiänische Linie ab. **Carolus Calvus**/ ein Stoltz, vortheilhafftig, regiersüchtiger Fürst, und schlechter Soldat, reist mit **Ausschliessung des ältern Bruders**/ Ludov. Germ. **die Kayserliche** Dignität **an Franckreich**/ und erkaufft von P. Johanne VIII. **die Crönung.**

Diese ist die erste Gelegenheit/ daß der Papst bey der Kayserlichen Wahl was zu sprechen hatte: Welches bald in gar schädlichen Mißbrauch erwachsen.

1. Ludov. German. der Tugendhaffteste unter allen Carolingern / vindicirt zwar sein Recht; Läßts doch, der Unterthanen zu schonen, beym Nächsten bleiben, und †

76.

2. Die 3. Söhne theilen unter sich das Königreich Germanien.
   - Carolomannus erlangt, was gegen Morgen; als Bayern, Böhmen, Mähren, Oesterreich und Kernten.
   - Ludovicus Junior den Mitternächtigen Theil, als Niederland, Hessen, Sachsen, Thüringen, und Wendische Lande, an der Ost-See.
   - Carolus Crassus, was gegen Niedergang, Schwaben, und ein Theil vom Lothringischen Reich, in Elsaß, Schweitz und am Ober-Rhein.

Carolus Calvus wollte auch hierein seine Händ schlagen: Wird aber aufs Haupt, bey Andernach / erlegt, und wird hierauf nicht nur den Teutschen der Besitz ihres Theils von Lothringen bestättiget, sondern es kommt nach der Hand auch das Frantzösische Lothringen an Teutschland.

3. Machet dargegen Italien durch Clienten in Devotion, oder Könige unter seiner Bottmäßigkeit zu haben, seinen Schwager Bosonem / König in Burgund: Guidonem und Berengarium / Carolingische Descendenten, Fürsten zu Spoleto, und Friaul. Wird doch letztens von Carolomanno aus Italien verjagt, und † am Gifft.

77.

XI Lu-

XI. Ludovicus III. Balbus will, mit seines Vatters Künsten succediren: aber Carolomannus nimmt Italien ein, und titulirt sich Kayser. † gleich nach ihm; und haben fürter die Frantzosen nie mehr zum Kayserthum kommen, oder sich in Italien befestigen können.

Welche sind von Teutscher Linie Kayser gewesen?

XII. Carolus Crassus, Römischer Kayser ...nd/ als noch einig übriger rechte Manns...rbe, biß an seinen Pupillen, den einfältigen ...rantzösischen Carolum, König aller Fran...ken/ wie Carolus M. 82.

1. Wird bald ein Wunderwürdiges Exempel des Menschlichen Glücks-Wechsel! seiner 3. mächtigen Cronen in einem Augenblick beraubet, und gleichsam Arnolfi, seines Brudrs unächten Sohns, Pflegling; der ihm etliche Oerter in Ober-Schwaben, zum Unterhalt, eingeraumet. 87.

2. Er ward in der Jugend/ über einer Conspiration wider seinen Vatter, durch hefftiges Nachsinnen, rasend: daher wohl

Was ist die ursach seiner Absetzung?

1. In dem Alter Abnahm der Gemüths- und Leibs Kräfften; Auch, durch allzugrosse Gelindigkeit/ Verachtung mag erfolget seyn.
2. Doch spielte die Clerisey den Meister dabey; Welcher absurd vorkam, daß er einen Bischoff des Ehbruchs mit der Kayserin bezüchtigte; als wann es bey diesen Leuten eben so etwas seltsames wäre.

3. Der Pabst aber suchte, um dem Weg

zu seiner Independenz zu bahnen, alle Gelegenheit, die Kayser/ sonderlich die Teutsche aus Italien/ und von der Kayserlichen Würde zu vertreiben.

Von dar gerathet die grosse Fränckische Monarchie, sonderlich in Italien, in grausame Zerrüttung: Mithin die Historie in Verwirrung; die biß auf den grossen Otto dauret; Welcher das Kayserthum, dessen biß dahin einige Italiänische kleine Fürsten sich, wider Recht angemasset, Teutschland beständig angehäfftet hat.

XIII. Nun war es um die Carolinger in Teutschland allerdings gethan, und nur noch übrig ein natürlicher Sohn/ Arnolphus/ König in Teutschl.; von grossem Verstand und Tapfferkeit, doch schlechtem Lob in den Histor.

87.

1. Muß Anfangs geschehen lassen, daß Rudolfus, Ludovici I. Tochter Enckel, das Regnum Trans-Juranum (Arelatense, Burgundicum) fest stellte.

88.

2. Schlägt hingegen die Nord-Männer/ welche bey obigen fürwährenden Zwisten/ in Frießland/ (die Seeküsten von der Elb, biß an die Scheld) und weiter in Franckreich/ Engel- und Teutschland/ mit entsetzlichen Grausamkeiten eingefallen, daß von XCM. nicht einer blieb, die Zeitung heimzubringen.

91.

3. Wider die Sclaven, oder Böhmen/ rufft er die Hungarn zu Hülffe, und erhält solche; weiset ihnen aber damit den Weg in Teutschland. Welches sonderlich ihm verübelt wird.

93.

4. Er

4. Er wolte auch den stoltzen Italiänern sich, als einen Kayser/ zeigen; eroberte Rom durch seltsame Anführung eines Hasens/ und erzwingt von P. Formoso die Crönung. Doch so bald er wieder heim, bleiben sie auf ihrem hintern Fuß stehen. 96.

† An Phthiriasi, von Welschem Gifft. 99.

XIV. Ludovicus IV. infans. 7. jährig. Wird mit einheimischen Kriegen/ da die Fürsten, hin und wieder, ohne des Kaysers Respect, einander befehdet; und der Hungarn Einfällen beunruhiget: Welche gantz Teutschland mit Feur und Schwerdt verheeret, insonderheit bey Augspurg in 3. tägiger Schlacht/ den besten Theil Teutschen Adels erschlagen. Endlich muß der Kayser, mit Jährlichem Tribut/ den Frieden ihnen schändlich abkaufen. † Darob aus Bekümmernuß: und, mit ihm die Teutsche Carolingische Linie.

Wer ist der letzte Kayser von Teutschē Carolingern? 902. 907. 912.

Weil die Ungarn die beschlossene Oerter unangegrieffen liessen/ fing man an in Teutschland mehrere Mauren und Schlösser anzulegen.

XV. Nach Abgang derselben/ competirten um die Kayserliche Würde 3. Partheyen.

Wer hat nach Abgang des Carolinger Stammens die Kayserl. Würde behauptet?

1. Wolten die Päbste einen gebohrnen Italiäner haben. Aber die Factionen, deren X. Paar von 896. biß 961. mehrist von Caroliniſchen Ahnen abstammende Printzen, gezehlt werden, ruinirten einander selbst.
2. Die Frantzosen den Titul führen. Sie hatten auch das nächste Recht darzu: Aber mit sich zu Hauß gnug zu schaffen.

3. Blieb also den Teutschen gute Gel genheit, das Kayserthum auf ewi zu behaupten.

Wie ist der Teutsche Staat / nach erloschenem Carolingischen Stam̃ / eingerichtet worden?

XVI. Nun waren die Provintzien ihrer, Ca rolo M. und dessen Descendenten, beschwohre nen Pflicht wieder loß / und in völlige vor mahls gehabte Freyheit gesetzet. Es stund auch einer jeden frey, von dem Systemat regni Germanici abzugehen, und ihre Herr schafft für sich zu führen; Wie bereits di Bayrische Stände ihren Stadhalter Ar nulphum, die Sachsen Ottonem, für ihre Lands-Herren erkennt hatten. Doch belieb te, wegen gefährlicher Nachbarschafft de Hunnen, Wenden &c. Unter einem allge meinen Haupt alle Provinzen zu verbinden.

Es theilte sich damahl das Teutsche Reich in V. Lande, und so viel Hertzogen, al Rheinstrohm, Schwaben, Bayern, Francken und Sachsen: Unter welchen jedesmahls einer König: die IV. übrig die 4. Reichs-Ertz-Hof-Aemter, als: Truchses, Marschall, Cämmerer, und Schenck; (deren einer zugleich, Comes Palatii, war) mit den 3. Ertz-Cantzlern aber, Mayntz durch Teutschland, Cölln durch Italien, Trier durch Franckreich, die Cantzeley und anderer Reichs-Ge schäfften verwaltet haben sollen. Wel che Ordnung biß in das grosse Interre gnum verblieben.

Auf welchen ist die Wahl gefallen?

XVII. Dieser Würde haben die Stände Ottonem / Hertzogen in Sachsen / aus Wittekindischem Geschlecht, werth geschätzet: Wel

elcher aber, wegen Alters, oder vorsehender
eschwehrlichkeiten sie ab- und dem Fränckis
en Hertzog Conrad zugewendet.

XVIII. Conradus I. Ludovici I. von der
chter Alpais, Guck-Enckel; wird er-
ählt; doch mit beschränckter Gewalt. 912.

1. Hat unter den Grossen viel Widersacher; insonderheit Heinrichen von Sachsen / Ottonis Sohn; und wird von ihme bey Merseburg aufs Haupt geschlagen; daß man sagte: Ubi infernus, qui tot Francos capiat.
2. Erkennt dieses Feinds Tugenden / und commendirt ihn, der sonsten von dem Reich sich gäntzlich absondern möchte, zum Nachfolger.

II. Sächsischer König und Kayser.

XIX. Heinricus I. Auceps. Empfahet von 19.
unradi Bruder die Reichs-Kleinodien,
nd wird von den Fürsten zum König be-
ättiget. Ein Herr von hohem Muth und
rossem Verstand.

Welche sind Sächsische Kayser?

1. Demüthiget die einheimische Widersacher / die Hertzogen in Bayern und Schwaben.
2. Damit er auch den Ausländischen möchte gewachsen seyn, befestiget er die Städte / hin- und wieder mit Mauren, Gräben und Wällen. Exercirt die junge Mannschafft in Waffen; richtet die zerfallene Militz wieder auf, und sonst gute Ordnung an.
3. Bauet gewisse Gräntz-Vestungen / und gibt solche, samt umliegenden Landen, 28.

den, einigen Herren und Marggrafen, zu Lehnen, damit sie gegen die fremde Nationen / als ein Vormaur / dienen möchten. Wider die

Dähnen, Schletzwig, Böhmen, Meis-	
Wenden, Brandenburg.	sen, und
Ungarn, Oesterreich.	Laußnitz.

30. 4. Besieget darauf die Slaven / wie auch Heneten oder Wenden / (am Sinu Venedo, oder Pommerischen und Preußischen Meer,) deren CXXM. umkommen : Die Dähnen / und Böhmen.

32. 5. Schickt den Hungarn / an statt des Tributs, einen reudigen Hund, und erschlägt, in abermahligem Einfall, bey Meersburg in Sachsen, XLM. Schickt etlich M. ohne Nasen und Ohren nach Hauß.

35. 6. Stellt, zum Angedencken, und Auffnahm der Adelichen Militar-Exercitien die Ritter-Spiel / oder Turnier Rennen an.

Doch machen einige damahls noch nicht gebräuchliche Wörter die Turnier-Gesätze verdächtig : Als Cräyse / Burggrafen, Hertzog in Pommern. &c.

7. Diese 3. letztere Kayser / werden von den Päbstischen Scribenten, wegen unterbliebener Crönung, nicht unter die Römische Kayser; sondern darvor die Italiänische König gerechnet. Daher in der Zahl eine Unrichtigkeit.

36. XX. Otto I. der Grosse, von Mannheit, und sieghafftem Glück, in vielen Kriegen.

1. Wider

1. Wider die Rebellen: seinen Schwager Giselbert in Lothringen; Welcher das Leben und Land lassen müssen. Seinen Bruder Heinrich: Welcher zum drittenmahl versöhnt, und mit dem Hertzogthum Bayern belehnt worden.

Ob des Bayrischen Arnolphi Söhne/ wegen des Vatters Aufstand gegen Heinrichs, des Voglers wahl, ihres Erb-Hertzogthums, mit Recht/ entsetzt: oder der Kayser gern mit Sturtz dieser Grund-Säule der Teutschen Freyheit, sich den Weg zur Souveranität gesucht, stehet dahin? 38.

2. Außwärtige.

1. Secundirt seinen Schwager, Ludovicum IV. in Franckreich / wider Graf Hugonem, von Paris, welcher schon mit dem, von seinem Sohn, Capeto, vollbrachten Dessein umgangen. Sieget mit Stroh-Hüten wider die eiserne Sturm-Hauben. 45.

2. Uberwindet Haraldum König in Dänemarck / wegen Einfalls in Schleßwig/ und bringt ihn, mit dem Volck, zur Tauffe. Stoßt seinen Spieß in die See (Otten-Sund) als Ziel seines Zugs. 2. Dänische Krieg. 38.

3. Mehr als CM. Hungarn werden auf dem Lechfeld bey Augspurg im Treffen erschlagen, 5. Könige gehenckt, und Teutschland von diesem Gesindel gesäubert. 55. 3. Hungarische Krieg.

4. Der

4. Italiänische Krieg.

4. Der Italiänische Krieg ist der notablefte, darinn er im ersten Zug den letzten Regulum, Berengarium, perdonirt, und mit Lombardie, gegen jährlicher Recognition von CM. Pfund Golds belehnt. Im andern ihn, wegen Tyrannischer Regierung, zum Gefängnuß verdammt: sich zu Mayland, die sogenannte eiserne Cron/ von Johanne XII. auf, doch diesen, wegen Abfall, nachgehend des Päbstlichen Stuhls entsetzen laßt: Hingegen mit dem Successore Leone VIII. vergleicht: daß.

51. 62. 65.

1. Die Römer sollten alle Teutsche Könige so fort für Römische Kayser und Herren über Italien erkennen.
2. Keinen andern, als von solchem Kayser ernennten Pabst annehmen. Welches also biß auf den Hildebrand verblieben.

Im dritten, da die Römer wieder rebellirten, mußten 2. Burgermeister exuliren: ein Prætor hangen; 12. Senatores die Köpff hergeben. Daß Otto nun souverainer Herr von gantz Italien war: Biß an Calabrien und Apulien: Welches er durch Heurath suchte. p. 87.

Was gaben die Italiänische Kriege vor Nutzen?

Gleichwol profitirte Teutschland schlecht hievon. Dann die Welschen hielten keinen Verspruch/ und, da weder Citadellen/ noch gnugsame Besatzung angelegt wurden: Den Päbsten

sten aber die Teutsche Macht ohnerträglich fiel, continuirten immerfort die beschwehrliche Kriege; der Verlust Teutschen Bluts und Gelds war gewiß: Die Einkünfften so viel als nichts.

5. Endlich stifftet Otto, das Ertz-Stifft Magdeburg/ Die Stiffter Meissen/ Naumburg ꝛc. Mit reichen Dotationen; und thut der Sachen, gleich schon 2. Magni vor ihm, wo nicht zu viel, doch genug.

XXI. Otto II. von gutem Verstand und 73.
eriten; doch dem Vatter nicht gleich.

1. Hat grosse Unruhe/ von seinem zänckischen Vetter, Hertzog Heinrich in Bayern: Welchen auf dem Reichs-Tag die Stände des Lands entsetzten, und ins Exilium schicketen.

2. Die, mit den Saracenen, im Calabrischen Krieg, p. 88. conspirirende Italiänische Magnaten/lud er im Vatican zu gast, und ließ mitten unter dem Banquet, den verdächtigen, auf der Stelle, die Köpffe abschlagen.

XXII. Otto III. Ein unvergleichlicher Kay- 38.
er/ und Mirabilia Mundi, (ein Wunder der Welt) wegen seines fürtrefflichen Geists, genennet.

1. Die Vormundschafft / des Ertz-Bischoffs zu Mayntz, Willigis (eines Wagners Sohn: Daher ein Rad in dem Mayntzischen Wappen) hat viel

zu

zu der Geistlichen Fürsten-Gewalt/ im Teutschen Reich, geholffen.

2. Macht seinen Vetter / Bruno (Gregorium V.) zum Pabst: Laßt Crescentium, der sich zum Burgermeister, und Herrn von Rom aufgeworffen, hencken/ und andere Mit-Aufrührer am Leben straffen.

96.

98.

Martinus Polonus/ der im 13. Seculo gelebet/ meldet von 7. Ertz-Aemtern. Daher mag die Meynung kommen: Gregorius V. habe seinem Vetter zu gefallen/ die 7. Churfürsten angeordnet. Die Wahl aber Heinrich des 2. Conrad des 3. Zeugen ein anders.

1001.

3. Kommt bey letztem Zug in Italien, der Pfaffen scandaloses Leben zu reformiren, oder des Crescentii Wunder-schönen Wittib zu lieb, zu Rom in äusserste Gefahr, und bald darauf durch, von dieser verehrte gifftig parfumirte Handschuh / die sich von Verehligung vergebliche Hoffnung gemacht, ums Leben.

4. Daß er solle seine Gemahlin Maria / Königin von Arragonien, haben wegen Ehbruchs verbrennen lassen; schreibet der einige Godofredus Viterbiensis: Dessen Glaubwürdigkeit in ältern Zeiten schlecht ist.

Judicia Dei.

Die selbiger Zeiten viel gebräuchliche Entscheidung der Strittigkeiten/ durch Zwey-Kampff; und Beweißthum der unschuld durch warm oder kalt Wasser etc. zeugen von der grossen Superstition/ und schlechten Justitz.

XXIII

XXIII. Henricus II. Heinrich des Voglers r. Enckel, der Heilige / weil er, durch schier rschwenderische Freygebigkeit gegen die München / derselben Vatter gehalten; und hinckende / weil er in einer Flucht zu Pavia n Bein gebrochen. Wiewohl nach selbiger eiten Superstition gedichtet worden; ob hätte er Engel Michael ihm die Hüffte verrenet, mit dem Bey-Worte: Hoc tibi erit in signum dilectionis Filii DEI.

1. Dämpffet seine Competenten, in Teutschland und Italien: Welches wieder mehr und mehr von den Kaysern abgieng. — 1004.
2. Machet die Graffschaft Bamberg / nach des letzten Grafen Rheinholdi † zu einem Immediat-Stifft, und nicht allein Erben alles Kayserlichen Privat-Vermögens; sondern verordnet auch, mit Zulag importanter Lehen, daß die Ertz-Beamte des Reichs auch Ober-Beamte des Stiffts seyn sollen: Welche Functionen sie durch Affter-Beamte verrichten. — 1007. Stifft Bamberg.
3. Ziehet abermahl in Italien / das Schisma zwischen 2. Päbsten beyzulegen: Da ihme Benedictus XIII. eine guldene Kugel / mit einem Creutz / so jetzt der Reichs-Apffel heißt, soll verehrt haben. — 13.
4. Hilfft die Griechen aus Apulien verjagen, macht aber den Nordmännern daselbst erstmahls Platz. — 22.
5. † Ohnbeerbt: Dann er mit seiner Cunigunda, einer Pfaltz Gräfin, in Conjugio Virginali gelebt haben soll. — 1024.

III. Fräu-

III. Fränckische Kayser.

Was haben nach dem Sächsischen vor Fränckische Kayser regiert?

XXIV. Conradus II. Salicus, weil er sein Erb Land in Francken, an der Saal, hatte. Au Vorschlag Henrici II. von den versammlete Ständen erwählet. Regiert rühmlich: da merckwürdigste ist die Vereinigung des Burgundischen Reichs / darum bißher so vie Streit mit Franckreich gewesen, mit Teutschland / nach dem † Rudolphi III. seines Schwagers, und letzten Königs. Welches aus 3 Reichen, vor 144. Jahren, zusammen gewachsen p. 56.

1032.

Das 1. Arelatense, begriff das Land zwischen den Schweitzer-Gebürgen / und der See; wo das Delphinat / Provence und Savoyen.

Das 2. Jurense, zwischen dem Rhein-Strom / den Alpen / und Gebürg Jura; wo ein Theil Schweitzerlands.

Das 3. jenseit des Gebürges Jura / wo noch Burgundien ist. Wiewohl, in dem die Römische Kayser folgende innerliche Italiänische, und andere Traversen verhindert, dieses Land in viel Souveraine Graffschafften und Fürstenthümer nach und nach vertheilt worden, biß es mehresten Theils wieder an Franckreich kommen.

1376.

Die Kriege mit Italien / Pohlen / und Ungarn / seynd von keiner Wichtigkeit.

1040. XXV. Henricus III. Niger, wegen schwartzer Haare. Einer der mächtigsten Kaysern / und Erb-Herr in Francken / Burgund und Schwaben.

1. Will

1. Will von dem grossen Königlichen Pohlnischen Schatz / welchen Bretislaus König in Böhmen / aus Cracau, durch Gelegenheit des 7. jährigen interregni gehohlet, auch etwas mit Gewalt haben: Bekommt darvor Stöß; bey dem andern Feldzug aber muß Bretisla Tribut geben.
2. Macht sich auch in die Hungarische Revolte, wider Petrum Crudelem, mit schlechtem Effect. — 43 und 45.
3. Der Römer Zug gieng besser ab. Allda waren zumahl 3. Päbste; welche er absetzt, und seinen Cantzler Snickerum substituirt, auch die Römer nochmahl beeydiget / ohne des Kaysers Vorwissen, keinen Pabst zu erwählen. — 1046.
4. Und dieses ist der letzte Actus / darinn die Kayser ihr Recht und Hochheit über den Pabst/ und Italien / unverhindert exercirt haben. Dann künfftig nicht allein die Päbste sich ihrer Schuldigkeit entziehen: sondern auch etliche Kayser gar unter die Füsse tretten.
5. Sonsten ist zu mercken, daß Tancredus, mit 12. Söhnen, und einer Normännischen Colonie/in dem untern Theil Italien/ allwo die Griechen und Saracenen sich zanckten, festen Sitz genommen. — 1041.
6. Letztens wird der Kayser von den Wenden aufs Haupt geschlagen, worüber er sich zu tode grämet. — 56.

XXVI. Heinricus IV. ein Kind, von 5. Jahren:

ren: dann damahls die Wahl insgemein mit Respect auf das regierende Hauß, geschahe: hat ein 50. Jährige aber beschwehrliche Regierung und die gantze lange Zei Krieg geführt.

I. In der Minderjährigkeit.

1. Gienge es wohl, so lang seine fromm und verständige Mutter Agnes / di Vormundschafft verwaltet · aber ga ... Reichs-Stände welche vielleicht mehr einen nichts · tau genden, als klugen Kayser verlangten ihne zu Speyr hinterlistig entführten, un der Ertz-Bischoff Hanno zu Cöln / i Eitelkeiten, debauchiren, und jagen auffwachsen ließ. (1062.)

   Dieser Zeit geschahe 1. der blutige Präcedent Streit zwischen dem Bischoff von Hildes heim / und Abbt von Fulda / in der Kirch zu Goßlar / an Pfingsten. (63.)

   2. Der Sprung Ludwigs / Land-Graf vo Thüringen / aus dem Gefängnuß Gibi chenstein / in die Saal. (65.)

2. Doch mußte Hanno auf Begehren de übrigen Stände, welchen sein Domi nat etwas verdrießlich fiel, den Kay ser, vor der Zeit / Majorennem er klären. (66.)

II. In dem Regiment.

1. War der Anfang, wie bey jungen / im moderaten Herrn pfleget; Da sonder lich der neue Confident, Adelbert, Ertz Bischoff von Bremen, seinen ausge lassenen Paßionen flattirte. Gleich

woh

wohl bliebe das Publicum noch in seiner Consistenz.

2. Aber so bald Gregorius VII. oder Hildebrand den Päbstlichen Stuhl bestiegen, ward Lermen geblasen. 73.

3. Dann dieser, unter V. Päbsten practicirte geistliche Staatist/ resolvirte, den Römischen Stuhl von allem Weltlichen Gewalt zu befreyen; Diese vielmehr jenem zu unterwerffen, und eine allgemeine Souverainität über die gantze Welt zu nehmen. Papo-Cæsaria.

XXVII. Zu Ausführung dieses Antichristien Beginnens gaben Gelegenheit / und ichten Muth

Woher nahme der Pabst Gelegenheit / sich so groß zu machen?

1. Die tieffste Barbarey / und Unwissenheit der Teutschen, auch der Grossen, in geist- und weltlichen Sachen: daß die Pfaffen den Leuthen vorschwatzen konten, was sie wolten, und eine Epistolam Decretalem nach der andern fingiren.

2. Die Simonia / daß die weltliche Fürsten, und ihre Ministri die Collation der Beneficien um Geld verkaufften, und daraus einen Trafic machten: Da der Pabst es umsonst that, und damit leicht die Gemüther gewinnen konnte.

3. Die Zeit der Administration eingerissene Unordnungen / und Usurpationes der Reichs-Güter: Deren Andung und Wiederforderung nun; Noch mehr die exercirte Ober-Herrschafft in Bestraffung der Fürsten, Erbauung Castellen rc.

len ꝛc. dem Kayser bey den Ständen nich
allzu grosses Vertrauen brachten.

4. Die Uneinigkeit der Stände selbst, d
Sachsen, Francken, und Schwaben
einander mit scheelen Augen ansahen
Unter welchen das Dividere leicht z
spielen.

5. Der Geistlichen Eh-Verbott / unt
dem Schein einer Reinlichkeit: ernstli
darum, damit sie, wegen ihrer Fam
lien, nach der weltlichen Obrigkeit nic
mehr zu fragen hätten.

6. In Italien dienten ihm seiner geliebt
Mathildis/ der berühmten Marggr
fin von Este / Gebiete zur Vormau
Die Normannische Macht zu einem g
ten Ruckenhalt.

Was vor Mittel gebraucht der Pabst?

XXVII. Es mußte aber auch Gewalt darb
seyn: deßwegen hetzte der Pabst, allein d
sem Kayser, 6. Feinde / in 30. Jahren währe
den Streits, auf den Halß;

73.

1. Die Sachsen und Thüringer; welc
ihre, unter denen Otten erlangte schö
Privilegia zu behaupten, sich dem Kays
aufs hefftigste widersetzten, und wie
mit den Waffen nichts ausrichten kounte
ihne bey dem Pabst verklagten.

1. Hildebrand nimmt sich so gleich sol
Richter-Amt / und citirt Henricu
nach Rom / sich zu verantworte
Welcher aber dagegen den Pab
vor dem Synodo zu Worms / d
Necromantie, Kirchen-Raubs, u

Gott

Gottslästerung überführt, und die Teutsche Bischöff / von dessen Gehorsam abziehet.

2. Alles dessen ohngeachtet, fährt Hildenbrand fort, den ersten Actum seines Dictatus zu exerciren; Excommunicirt (welches gegen die Teutschen noch keiner unterstanden) im Römischen Synodo den Kayser: absolvirt seine Unterthanen von Eyd und Pflicht: und promulgirt zugleich seine XXVII. Dictatus von des Apostolischen Stuhls Oecumenischen Macht, Ohnfehlbarkeit: competirendem Regali der Geistlichen Investituren; Gewalt, den Himmel auf- und zuzuschliessen; die Könige ein- und abzusetzen. ꝛc. Und zwar mit solchem Effect; daß, nach dem Recess des Trierischen Reichs-Tags / Henricus sich des Bannes loß machen oder der Cron begeben sollte.

3. Bey solchem Ungestümm nun mußte der Kayser laviren, stellte sich endlich mitten im Winter, als ein Verbannter zu Canossa / und erhielt vom Pabst nach vieler schändlichen Mißhandlung, demüthigster Abbitt mit blossen Füssen, und einem armen Sünders-Habit, geschwohrnem Gehorsam, den Erlaß. Ein unerhörtes Exempel, einerseits von Gewaltthätigkeit / anderseits von Demuth.

77.

2. Der andere Feind war Rudolphus Hertzog in Schwaben ; welchem Hi debrand, währender Versöhnung, ei Cron schickte, mit der Umschrifft : Pet dedit Petro ; Petrus Diadema Rudolfo.

1. Diese Wort öffneten vielen Fürst die Augen, die Hildebrandinisch Künsten besser einzusehen : daß d redliche Schwaben sich wieder Ka serlich erklärten.

2. Es geschahen 4. Haupt-Schlachte In der letzten verlohr Rudolfus sei meinaydige Hand (die noch Merßburg zu sehen) und das Leben.

18. 3. Die Sachsen erwählen ferner Herma num von Lützelburg/ (Knoblauch König / von der Residentz Eißleben.)

1. Dessen ohngeachtet gehet Henricus Italien, gewinnt / nach 2. jährig Belagerung, Rom / jagt den Pab zu den Normännern, macht ein neuen / seinen Cantzler Clementem I und laßt sich von ihm crönen.

84. 2. Bey der Ruckkunfft ist der Gegen 87. Kayser überworffen und pardonir

90. 4. Ecbertus, Marggraff aus Sachsen von den Kayserlichen erschlagen.

93. 5. Der fünffte Feind war Cunradus / ä tester Sohn / und bißher Vice Re Italien : dessen Untreu des Vatte anfangs glücklichen Zug dahin zernichte † noch währender Rebellion.

Vom Anfang des H. Kriegs. S. p. 98.

6. D

5. Der jüngste Sohn/ Henricus, hätte an seinem Bruder ein Exempel nehmen sollen: Laßt aber durch den blinden Gehorsam gegen der Kirchen, in seinem Hertzen die natürliche Liebe auch erlöschen, und sich zum Executor des abermahligen Bannes Paschalis II. gebrauchen.

1. Bringt, weil Gewalt nicht helffen wollte, durch simulirte Abbitt, den Vatter in Arrest/ und laßt gleich, auf dem Reichs-Tag zu Mayntz, sich zum würcklichen Kayser erwählen.

2. Solchemnach werden durch abgeordnete Bischöffe von Mayntz/ Cöln und Worms/ ihme die Insignia Imperii, als das H. Creutz/ Speer/ Crone/ Scepter/ Reichs-Apffel/ Schwerdt/ Kayserliche Habit/ abgefordert: in Verweigerung mit Gewalt vom Leib zu Bingenheim gerissen.

3. Entfliehet endlich, und sammlet sich zwar zu ihm, von denen Henricianern, wieder eine ziemliche Armee, zu Lüttich. † aber aus Prast. 1106.

XVIII. Henricus V. Hält dem Pabst treu, seinem Vatter. Bezwinget, nach beigtem Reich, Rom; zugleich Paschalem Hildebrandinische Prætension auf die Bischöffliche Investitur, bey Genuß des Heiligen Abendmahls, zu verschwören. 12.

1. Der Mathildis/ Herrin von Ferrara, 15.

Verona, Mantua, Lucca, Parma, Piacentza, Pisa, Spoleto, Ancona, und Tuscia, Todfall machte neue Bewegungen. Der Pabst wollte nach dem Testament; der Kayser / als ein Reichs-Lehen, erben: Nahm auch mit Gewalt Possession, und jagte den Pabst zu den Normännern.

17.

2. Hingegen widersetzten sich die folgende aus gantzen Kräfften, und fulminirten 3. hintereinander auf ihn.

Nach 100. Jährigem Streit nahm jeder / was ihm am nächsten lag. Die Lombardische Städte der Kayser: mit anderm vermehrte der Pabst sein Patrimonium.

Was war dieser päbstlichen Händel Ende?

XXIX. Als nun alles wider die Kayserliche Authorität zu conspiriren schiene: die Bischöffe und Clerisey / welche viel zu sprechen hatten, zu Erhaltung Freyheit: die Fürsten / damit sie wieder absolute Herren werden möchten; wie sie auch worden seynd. Die Frantzösische und andere Europäische Könige / damit nicht Teutschland, durch Combination Italiens, zu haupten wachste, etc.

1122.

Ward dieser Kayser des Handels müde, und übergab / auf dem Reichs-Tag zu Worms, Calixto II. diese / den Kaysern ohn widersprechlich 300. Jahr zugestandene Investitur der Bischöffe / im Römischen Reich. Daß nemlich der Pabst die Geistliche Beneficien, mit Einhändigung des Bischoff-Stabs und Rings: Der König die Regalien und Weltlichkeit mit Zustellung des Scepters (welches bey weltlichen Vasallen mit Schwerdt

Investitura cum baculo & annulo.

chwerdt und Fahnen geschiehet) conferi- sollten.

1. Durch diesen Verzicht ist

Was hat dieser Vergleich für Consequenz?

1. Der gröste und beste Theil der Kayserlichen Gewalt verlohren.
2. In dem Reich ein neues/ von dem Reich independentes höchstes Haupt erwachsen, dergleichen kein Exempel zu finden.
3. Eine freyere Wahl/ da sonsten noch Respect auf das regierende Hauß gehalten, eingeführet. Und weil die Päbste, welche die Bischöffe regierten, sich nun dieselbe freyer meliren konten,
4. Gelegenheit zu mehrern Zwisten/ unter denen vorhin getheilten Ständen, gegeben.
5. Seynd die Kayser, durch verlohrene Wahl der Bischöffe in Italien/ auch ohnvermerckt des mehrentheils Landes entsetzt worden.
6. Die daselbst dem Meer näher situirte oder sonst zur Handlung wohlgelegene Städte haben sich Consuln, und Vögt erwählt; auf die Schiffahrten und Commercien geleget: als Genua, Mayland, Florentz. In viel andern sind Fürsten und Herren aufkommen: als zu Capua, Verona 2c.

2. Es war aber nicht zu thun um die Religion: sondern einerley Religion Partheyen/ der König/ und die Geistlich-

keit (Regnum & Sacerdotium) haben um die Herrschafft gestritten.

Daher kommen so unterschiedliche seltzame Geschichts-Erzehlungen; je nachdem der Schreiber diesem oder jenem Theil ergeben gewesen.

1125. XXX. Lotharius II. Hertzog des Sachsenlands / an der Weser / wird durch den Pabst zwischen den Fränckisch- und Schwäbischen Kaysern, eingeschoben: Da sonst viel Fürsten auf Conraden von Schwaben inclinirten: Welcher es auch gantzer 5. Jahr dem Kayser zimlich saur gemacht.

1. Er hatte Gedancken von Restitution des Investitur-Rechts: durch den Heil. Bernhardum aber, der selbiger Zeit ein gemeines Oraculum war, sich eines andern bereden: Innocentius II. dagegen 33. den Crönungs-Actum, und darinn den Kayser vor ihm knyend, mahlen lassen, mit Beyschrifft:

> Rex venit ante fores, jurans prius urbis honores:
> Post homo fit Papæ, sumit quo dante Coronam.

34. 2. Damahls sind zu Melfi die Digesta oder Pandectæ gefunden, und nach Pisa (von dar Anno 1406. in die Florentinische Bibliothec) gebracht; mithin in Italien das Jus Civile Justinianeum wieder bey Schulen und Gerichten eingeführt worden.

Pandectæ.

Schwä-

Schwäbische Kayser.

Fridericus Graf von Hohen-Stauffen.
Von Henrico IV. zum Eidam und Hertzog in Schwaben erkohren, 1080.

Fridericus Hertzog in Schwaben und Elsaß † 1146. Gemahlin Judith, Bayrische Princeßin.	CONRADUS III. Römischer Kayser, Hertzog in Schwaben und Francken. † 1152.

FRIDERICUS I. (der Rothbartige) Röm. Kayser. † 1190.

HEINRICUS VI. Röm. Kayser, König in Italien und Teutschland. † 1197. Gemahlin Constantina, Erbin von Sicilien.	PHILIPPUS, Hertzog in Schwaben und Tuscien, Römischer Kayser. † 1208.

Fridericus II. Römischer Kayser. † 1250.

1. Gemahlin Constantia von Arragonien.	2. Jolantha, Erbin von Jerusal.	3. Concubin Blanca.
Heinricus, Hertzog in Schwaben und Römischer König. † 1234.	CONRADUS IV. König in Teutschl. und Sicil. † 1254.	Manfredus † 1266.

Friederich von Manfredo … Heinrich ermor= … Conradinus zu Neapel ent= … Constantia / Petri von

IV. Die Schwäbische Kayser.

1138. XXXI. Conradus III. Hertzog in Schwaben

Wer sind die Schwäbische Kayser gewesen?

von Hohen-Stauffen. Hatte mit 3. Fein den zu schaffen.

1. Der erste Henricus Superbus, der mächtigste Fürst seiner Zeit, Herr der Sächsischen Lande, von der Elbe biß an de Rhein, und vom Hartz biß an die Nor See; darzu Hertzog in Bayern; besitz schon auf gute Rechnung, die Reichs-Kleinodien, und etliche, sonderlich Mach tildische Länder in Italien von seine Schwehr, Lothario. Liefert endlich de neuen Kayser jene aus: Weigert aber di se: Zerfällt darüber in die Acht / und vor Bekümmernuß.

40. 2. Sein Bruder Guelfus wollte den hinterbliebenen minderjährigen Printzen Henricum Leonem, in integrum restitui haben.

42. 1. Wird in der Stadt Weinsberg bela gert, und durch Hunger zur Uber gab genöthiget; von seiner Gemah lin aber, an statt erlaubter andere ihrer besten Sachen, in die Freyhei auf dem Rucken getragen / und mi dem Kayser versöhnet.

Gibellini und Guelphi.

2. Aus der Losung in gedachtem Krieg Hie Welff; und hie Waiblingen (de Kaysers Vatterland) ist der berühmt Nahm der Guelfen (welcher in de Bayrischen Familie gemein war,) und Gibellinen / oder Faction de

Päbst-

Päbstlich und Kayserlich Gesinnten, aufkommen: Welche länger als 300. Jahr gantz Italien und Teutschland getheilet.

3. Die Saracenen. Siehe p. 103.

XXII. Fridericus I. Barbarossa oder Æno-rbus, ein von Leib und Gemüth unvergleich-her Fürst: vom Vatter / ein Gibelliner/ n der Mutter ein Welf ; daher man bey eden Theilen Vergnügung hoffte: aber es llte, wegen der unruhigen Päbst, nicht seyn. so zu mercken: 1152.

I. Seine Italiänische Händel.

Sechs unterschiedene Züge hat er in Ita-n thun müssen:

I. Zur Crönung/ von Hadriano IV. In : Ruckkehr paßten ihm die Veroneser in n engen Wegen auf: Er ließ aber XI. Obri-n die Köpff abschlagen ; der zwölfften, : des Scharffrichters Amt versehen, das en schencken. 54.

II. Den Pabst zu züchtigen, welcher die ayserliche Cron ein Päbstlich Beneficium seyn behaupten wollte, und das schimpffli-: Gemähld von Lotharii Crönung offentlich fstellte. 58.

1. Der Pabst that zwar das Bild aus dem Wege, und erklärte Beneficium, durch bonum factum, eine Gutthätigkeit.

2. Stifftet aber unter der Hand die Lombardische Städte zur Rebellion an: Worüber Mayland nach 2. jähriger Belagerung, auf den Grund geschleif- 62.

fet / und der Ort mit Saltz bestreuet: der Kayser dagegen in Bann gethan wird.

Bey dieser Zerstöhrung sollen von dar die Leichnam der H. 3. Königen nach Cölln kommen seyn.

Der III. Zug war nichts sonderlich.

66. IV. Den Pabst Paschalem III. zu protegiren. Schlägt die Römer, und erobert die Stadt, woraus Alexander III. entfliehet, und von den **Venedigern** Schutz erlangt: Welche die Kayserliche Flott schlagen, wobey **Printz Otto gefangen** worden seyn soll.

1. Der Pabst verehret dem Admiral Ciani vor Freuden einen **Ring** / das **Adriatische Meer** damit sich gleichsam zu **vermählen.** Welche Solennität jährlich am **Himmelfahrts-Fest** wiederhohlet wird. Und darauf gründet sich ihr Dominium Maris Adriatici.

Als der Pabst Julius 2. von solcher Bull den Venetianischen Gesandten Donati fragete / sagte er: sie wäre auf eben derjenigen / da des Constantini Donation geschrieben / zu finden.

74. V. Der **Lombarder** / dem Kayser zu Trutz, dem Pabst zu Ehren, neu-angelegte **Vestung Alexandria** zu ruiniren.

1. Es war aber lauter **Unglück.** Der Sohn gefangen: Heinrich der Löw gieng mit seinen Trouppen nach Hause: Seine eigene Officier wollten wider den Pabst nicht fechten: Er selbst kam in Lebens-Gefahr.

77. 2. Macht darauf mit Pabst Alexandro III. Fried: Welcher bey ihrer Zusammen-

kunfft

kunfft in Venedig bestättiget, und der Kayser vom Bann absolvirt wird.

3. Solten hier die Umstände vom Halß tretten/ etc. oder vom Bigelhalten beym Einzug, wahr seyn, hätten Kayser und Pabst schlechte Ehr davon. Doch machen sie zweiffelhafft

1. Der Scribenten selbiger Zeit Stillschweigen/ und Baronii Dissens. 2. Des Kaysers Großmüthigkeit/ welcher nicht einmahl das Wort Beneficium/ dulden können. 3. Der vielen beywesenden Fürsten Teutsche Gravität/ welche solches nicht zugelassen hätten. 4. Der solenne Einzug zu Venedig. 5. Vorher gemachter Fried. 2. Das Gemähld davon möchte von einem Guelfen kommen seyn; probirt aber so viel/ als ein Satyrisches Kupffer-Stuck.

Im VI. Zug ward allein von der Mathildischen Erbschafft gehandelt. 86.

II. In Teutschland.

An Henrico Leone, dem er doch auch 56. ayern wieder eingeraumt, und dem Oesterreichischen Marggrafen/Heinrich,da- r den Hertzoglichen Titul / nebst dem indlen ob der Ens, gegeben hatte, wolt er n Undanck / und bey Alexandria gethan Possen rächen: Erklärt ihn in die Acht/ d nimmt seine Länder weg.

1. Das Hertzogthum Sachsen bekam Bernhard von Anhalt.
2. Bayern Otto, Graf von Wittelspach.
3. Das Hertzogthum Westphalen / der Ertz-Bischoff von Cölln.
4. Ubrige Länder ein jeder Nachbar.

5. Leo muß 3. Jahr aus dem Reich; und mit den Hertzogthümern Braunschweig und Lüneburg verlieben.

III. Mit den Saracenen. S. p. 104.

90. XXXIII. Henricus VI. Cölestinus stieß ihm die auffgesetzte Cron so gleich wieder mit dem Fuß herunter / zum Beweiß seiner Macht, solche zu geben und zu nehmen.

86. 1. Bringt mit der Gemahlin Constantia / Erbin von Calabrien / Apulien / und Sicilien / solche Königreich an Schwaben: sich aber noch mehr in Verfolgung der Päbste / welchen, an statt der bißherigen Retirade zu den Normännern, die Teutsche Nachbarschafft nicht gefallen konnte.

93. 2. Im 50. Alters Jahr soll sie Printz Friderichen gebohren, und, zur Legitimation, auf einer offentlichen Schaubühne zu Palermo, ihr Wochenbett gehalten haben.

3. Muß dieses Königreich dem Bastard Tancredo mit Kriegs-Macht abtringen; Handelt aber, als er sich darinn bevestiget sahe, mit dieses Wittib, Kindern, und andern ihme angehangenen, so scharff und grausam, daß er fast das gantze Geblüt der Normannischen Herren, die vor 170. Jahren das Land so hertzhafft erobert, ausgetilget / und Asper beygenahmet worden.

Jordan / einen Sicilischen Grafen / ließ er an einen glüenden eisernen Sessel anfesseln / und eine glüende Cron auf den Kopff nageln.

4. Trach-

4. Trachtet auf dem Reichs-Tag zu Worms das Teutsche Reich erblich zu machen / und die Sicilianische Reiche damit zu vereinbahren. 96.

5. Es mögen auch die damahl versammlete Stände, L. an der Zahl, eingewilliget, und den 3. jährigen Printzen zum Römischen König ernennt haben: so ist es doch nicht zum Stand kommen: weil weder dem Reich mit einem Kind; noch den Ständen mit Vergebung der Freyheit gedienet war.

...XXIV. Philippus aus Schwaben / Hertzog in Tuscien und der Mathildischen Länder: Ein tapfferer und bescheidener Fürst, sollte, als nächster Vetter, die Vormundschafft / und Reichs-Administration übernehmen. 97.

1. Innocentius III. erachtet nun Zeit zu seyn, daß das mächtige Schwäbische Hauß herunter geworffen werde. Stimmt also die Bischöff, daß sie einen Welfen / Otto / Henrich des Löwen Sohn, gegen Philippum erwählen.

2. Darüber wird 9. Jahr mit äusserstem Verderben Teutschlands gezanckt; und kan Otto diese Hochheit nicht ehender, als nach mörderischer Entleibung seines Gegentheils, behaupten.

3. Von dieser Zeit fangen die grosse Haupt-Revolutionen und Zerrüttungẽ im Römischen Reich an; Welche in die 70. Jahr gewähret, fast gantz Italien abgeris-

gerissen, und in die Schrancken, in welchen es noch bestehet, gesetzet haben

1208. XXXV. Otto IV. Bemühet sich, nach den alten Ottonischen Principiis, die dem Reich entwendete Länder und Rechten wieder bey zubringen.

10. 1. Kommt darüber in des Pabsts Bann welcher in diesen Troublen, sich zum absoluten Herren / auch in weltlichen Dingen zu Rom und sonst grosse Conqueten / Spoleto, Viterbo, Marchia Anconitana ꝛc. die vorher gewisse Herren, als Kayserliche Lehen / besitzten, gemacht.

2. Alles ohngeacht, wolte der Kayser das Jus Regaliæ oder das Recht behaupten:
   1. Geistliche Aemter auszutheilen.
   2. Beneficia zu vergeben.
   3. Einkünffte zur Zeit der Vacantz zu geniessen.
   4. Auch etwa der verstorbenen Bischöffen Allodialia zu erben.

3. Solches aber war dem Pabst ohngelegen: schaffte also, daß Fridericus II.

12. (nicht aus Affection; sondern die Sachen nur toller zu verwirren) entgegen gesetzet wurde.

4. Dieser hielte sich auf König Philippi Augusti in Franckreich, seines Alliirten, Macht; deßwegen nahm Otto die Englische Parthie, und bracht, mit dem Grafen von Flandern, eine Armee von CLM. Mann zusammen. Leidete aber

14. in der unglücklichen Schlacht bey dem Dorff

Dorff Bovines ohnfern Tournay, eine gäntzliche Niederlag; und konnte von der Zeit nicht mehr zu Kräfften kommen, sondern mußte sein übriges Leben in der Stille zubringen. † aus Gram. 18.

XXXVI. Fridericus II. Erb-König in Si[cil]ien/ und durch Heurath zu Jerusalem [1]103. Einer der habilisten, gelehrtesten, [un]d wackersten Kayser: aber von den Päb[ste]n dergestalt herum getrieben, daß sein gan[tze] Regierung voll von Krieg und Widerwär[tig]keiten; und gleichwohl leer von sondern [Ha]upt-Verrichtungen.

Welches ist der letzte Schwäbische Kayser?

Seine Historie theilt sich daher am besten, [na]ch den IV. erlittenen Excommunicationen:

I. Von Honorio III. Weil er die Kayserli[ch]e Gewalt zu vindiciren, und das seinige in [It]alien zu erhalten suchte. Wird durch Inter[po]sition seines Schwehrs verglichen. 22.

II. Von Gregorio IX. Wegen verweigerten [Zu]gs in Palästina / da er aus Unpäßlichkeit [si]ch nicht konnte. Weil er darauf als Ex[co]mmunicatus solchen antrat, ward der [B]ann biß ins Gelobte Land ihm nachgetra[ge]n, der Schwieger-Vatter wider ihn aufge[he]tzt, er gegen die Saracenen verrathen: [do]ch der Ablaß erst bey Ruckkunfft vor XXM. Unzen Gold erkaufft. 27. 30.

III. Führet darauf grosse Kriege in Italien/ [w]ider den Pabst, und seine Helffer; dabey [di]e Guelfische und Gibellinische Partheyen [si]ch weidlich tummelten. Siegt über die [Lo]mbarder, bezwingt Mayland, erobert 40.

Sar-

Sardinien; wird deßwegen abermahl von Gregorio excommunicirt, und gar ein Cruciata wider ihn geprediget: Kehrt sich aber daran nicht, sondern defendirt sich mit der Feder / und Schwerdt: schlägt die Creutz-Armee in die Flucht, und setzt dem Pabst so zu, daß er darüber †.

45. IV. Weil er ein Atheist seye, und gesagt habe: Moses, Christus, und Mahometh seyen die gröste Welt-Betrüger gewesen; von Innocentio IV. auf dem Concilio zu Lyon / in Franckreich. Welches ihm den Halß bricht, aller Würde verlustigt erkennet, und macht, daß man überall von ihm abfällig; auch seine geheimste Ministri, Petrus de Vineis Cantzler rc. ihme ungetreu / und andere Kayser wider ihn erwählt werden.

1. Hiebey wollten die Päbste den unbeschränckten Dominat auf alle Weise befestigen.
2. Hingegen der Kayser alles lieber anwenden, als das Römische Reich unter solche Pfäffische Bottmäßigkeit ziehen lassen.
3. Verursachte viel der Mißgunst über die Sicilische Erblanden.
4. Weil Kayser Friederich der Geistlichkeit hart angestanden, und sie gern wieder in die alte Moderation, nach den ersten Seculis, gesetzt hätte.
5. Insonderheit konnte Gregorius nicht vergessen, daß er Difficultäten gemacht, ihme die Füsse zu küssen / und nur seine Knie oben hin berühret.

2. Es

. Es mag auch die Forcht, daß Fridericus II. seines Vatters Vorhaben, das Reich erblich zu machen, bey seiner entsetzlichen Macht / von VII. schönen Armeen, und einer Schiff-Flotten, zum Effect bringen dörffte, theils Stände zu einiger Desperation getrieben haben.

. Doch haben hingegen andere Potentien des Römischen Stuhls Vorhaben / sonderlich, da indeß aus Orient eine böse Post über die andere kame, p. 106. näher eingesehen, daß König Ludovicus IX. von daraus dem Pabst wissen ließ, er sollte den Kayser absolviren, oder Franckreich, dahin er damahls geflohen, meiden; und es auch in Teutschland schiene, Friderici Parthey sollte wieder in die Höhe kommen.

4. Es stirbt aber der streitbahre, verständige, und letzte Schwäbische Kayser / durch Gifft, von Manfredo. 50.

Diese Zeit ist durch die / von Maynz / nach Franckfurt gezogene Reichs-Versammlungen / auch die berühmte Meß dahin verlegt worden.

2. Fridericus bringt des Aristotelis / Ptolomäi / und Galeni Bücher mit aus Orient: laßts ins Latein versetzen / und zu Neapoli dociren. Anfang der Peripatetischen Philosophie / Medicin und Astronomie im Occident.

II. In dem Interregno.

Wie ists nach Abgang der Schwäbischen Kayser im R. R. gestanden?

XXXVII. Nach Abgang der Schwäbischen Kayser, ist das grosse Interregnum von Anno

no 1250. biß 73. erfolgt; Da zwar das Römische Reich nicht gar ohne Kayser gewesen; doch keiner können zu Kräfften kommen: Daher sie des Reichs Angelegenheiten entweder sich gar nicht annehmen wollten, oder anzunehmen nicht vermochten.

Was vor Kayser sind im Interregno aufgeworffen worden?

XXXVIII. In solcher Zeit sind zu Kaysern ernennet worden:

1245. I. Henricus Raspo / Land-Graf in Thüringen / Pfaffen-König genannt, welchem der Pabst mit XXVM. Marck Silber unter die Arm griff.

48. II. Wilhelmus, Graf aus Holland / welchen wieder der Pabst mit Geld und einer Creutz-Armee ausgerüstet. Mit beeden zog sich der Sohn

III. Conradus IV. der großmüthig und zum Nachfolger verordnet / aber unglücklich war, herum.

48. 1. Henricus verliehrt Geld und Leben in der Belagerung Ulm.

54. 2. Conradus begiebt sich, nach des Vatters † in sein Erbland Sicilien: wird von Manfredo vergifftet.

56. 3. Wilhelmus kommt zwar in Italien; richtet aber nicht viel aus: gehet wieder heim, und wird von den Rebellischen Friesen erschlagen.

Als nun der Thron abermahl gar vacant, kamen die vornehmste Reichs-Stände und Ertz-Aemter / die ohnvermerckt eine Praerogativ sich zulegten, zwar zusammen. Es war aber nicht grosser Ernst dabey. Keinen Teut-

eutschen wollten sie; keiner gönnete es dem
dern; hatte auch vielleicht keiner zu diesem
rrütteten Wesen Lust: wurffen deßwegen
e Augen auf einen mächtigen Ausländer:
d wurde

IV. Richardus aus Engelland von eini- 57.
n ernennt: von andern

V. Alphonsus König in Castilien.

1. Richard kam zwar an Rheinstrohm, die Besitzung des Reichs einzunehmen, da es ihm aber an Geld mangelte, zog er mit schlechtem Ruhm nach Hauß. 59.

2. Alfonsus zauderte lang; daß unterdessen den Ständen der Lust zu ihm vergieng: und er, nach dannoch unternommener Reise, bald sein Erb-Reich verlohren hätte.

XXXIX. Conradinus, ein Kind von 2. Jahen, lebte noch allein als Erb von Schwaen / und Sicilien. Nach diesem fetten Bissen strebte der Bastart Manfredus; ließ Conradino, als ob er gestorben, prächtige Exequien halten, und nahm in beeden Sicien Possession. 59.

Was ist die Zeit des Interregni in Italien geschehen?

1. Bey den Päbsten bliebe indeß der Erb-Haß das Schwäbische Hauß zu vertilgen: und berufte Urbanus IV. Carolum von Anjou zu solchem Königreich. 65.

2. Der schlug Manfredum in einer Schlacht tod: nahm ebenfalls Conradinum, der seine Vätterliche Lande behaupten wollte, nebst Friderico von Oesterreich hernach gefangen, und ließ beede, welche 66.

che die letzte ihrer Stam̃-Häuser war mit grosser Anzahl Teutscher Herren auf Rath Clementis IV. Vita Conradini e Mors Caroli: zu Neapel offentlich durch den Hencker hinrichten.

68.

Wie ist den Frantzosen in Sicilien ergangen?

XL. Carolus wurde bey solchem Glück hochmüthig, und machte Anschläg, Herr von gantz Italien / und dem Orient zu werden, sich dadurch aber den Pabst und beede Kayser zu Feinden. So giengen die Frantzosen mit den Sicilianern/sonderlich mit dem Frauenzimmer also um, daß sie nach Erlösung seufftzeten.

69.

1. Unter denselben brannte Johann Prochyta, Manfredi gewester Medicus, wegen Schändung seiner Frauen, vor Rachgier, und suchte von Petro / König in Arragonien Hülff / der ohne dem, als instituirter Erbe Conradini, und wegen seiner Gemahlin / Ansprach auf Sicilien hatte; daher nicht ungeneigt war.

2. Also zog er in einer Mönchs-Kappe, 2 Jahr herum, und brachte die Sach, mit verwunderlicher Geheimhaltung zur Vollkommenheit.

82.

Vesperæ Siculæ.

3. Endlich ward der Anschlag werckstellig gemacht, und am II. Oster-Tag / da man zur Vesper läutete / auf einmal alle Frantzosen bey VIIIM. durch gantz Sicilien, mit grosser Grausamkeit, in 2. Stunden ermordet.

4. Die Arragonische Flotte war so gleich zur Hand, und Petrus ließ sich, mit Constantia / crönen.

XL

...LI. Der Pabst befahl hierauf die Croisade, ...der Petrum, zu predigen: Carolus brach- ...bey LXM. Mann auf die Beine: richtete a- ...r nichts aus.

1. Petrus beredete Carolum, so viel Menschen-Blut zu verschonen, sollten von jedem Heer CC. Mann, zu Bourdeaux, in Franckreich, als in Duell, den Streit ausmachen: Aber der nicht kam, war Petrus; Carolus erschiene; verlohr damit Zeit, und die grosse Armee zerfiele.
2. Da Caroli Sohn sein Heyl zu Wasser weiter versuchte, bekam ihn der Arragonische Admiral gefangen; und wäre durch sein Blut Conradini Blut gerochen worden, wo nicht seine Devotion am Charfreytag ihne gerettet hätte.
3. Mittlerweil † der Vatter aus Gram, und zugleich mit ihme P. Martinus IV. Philippus III. König in Franckreich. Petrus III. König in Arragonien. 4. Feinde. 85.
4. Sicilien / blieb bey Arragonien: Neapolis bey Anjou. Der Nahm Utriusque Siciliæ hörete auf; und alle Authorität der Teutschen Kayser in Italien.

Wie ist dieser Streit ausgangen?

...XLII. In Teutschland war eine völlige Anarchi; Kein König darinn, da ein jeder that, ...as er wollte. Alles gieng darunter und darüber, und wuste niemand, wer Koch oder Keller, ...err oder Unterthan wäre.

Wie sahe es damahls in Teutschland aus?

1. Alle Gött- und Menschliche Gesetze lagen

lagen zu Boden: Allein das Faus
Recht galt, und wer den andern m
sterte, steckte ihn in Sack: und diese
genwilligkeit extendirte von den Fürst
sich biß auf die Edelleuth / die ihre so
gewöhnliche Befehdungen, jetzt in fo
male Straffen-Raubereyen verwa
delten.

2. Wider solche Plackereyen zwar hatt
verschiedene Städte und Herrn a
Rhein ein Bündnuß gemacht, d
Raub-Schlösser zerstöhret, und d
Strassen gesäubert.

3. Sonsten aber war nicht zu verwehre
daß solche Unordnungen eingerissen, d
biß auf den heutigen Tag nicht völl
können gehoben werden.

Warum waren diese unruhen so langwürig?

XLIII. Die Verwüstung war desto grö
ser, weil eben selbe Zeit III. vornehme Häu
ser/ Thüringen/ Schwaben/ und Oeste
reich ausgangen, nach deren Ländern viel
das Maul wässerte.

1. So waren die Reichs-Stände mit di
sem Interim wohl zu frieden, darinn s
ihre Frey- und Lands-Hochheit/
allen Teutschen Territoriis, wieder e
griffen, und eingeführt; Daß bey i
nen kein sonderlich Verlangen nach e
nem Kayser zu seyn schiene.

2. Vielmehr wahr-ähnlich, daß letztens e
liche mächtige Reguli oder Fürsten, u
ter einer ordentlichen Aristocratie, d
Ober-Herrschafft würden geführet
od

oder ihren Staat gleich den Schwei-
tzer- und vereinigten Niederländischen,
eingerichtet haben.

LIV. Aber der Pabst und Clerisey be-
ten, die Stände möchten, bey ihrer
verainität, auch nach dem Jure Sacrorum
ffen, dem Pabst Abschied geben, und
grossen Bischöffe Amt auf den Fuß der
eral-Super-Intendenten, wie jetzt bey
Protestirenden, setzen. Deßwegen
en sie die Stände, mit allen Kräfften,
Wahl eines Römischen Königs zu schrei-
Gregorius X. drohete gar, ihnen hierinn
ugreiffen.

Wie ists zur Besserung kommen?

LV. Diesem Præjudiz fürzukommen, tru-
, die zu Franckfurt versammlete Chur-
sten, Ludwigen, Pfaltz-Grafen bey
in, das Compromiss auf; welcher den,
Wernero, Ertz-Bischoff zu Mayntz,
commendirten Rudolphum, Grafen
Habsburg, in der Schweitz, nominirte;
der wegen grossen Verstands und Tapf-
eit, tüchtig, das zerfallene Reich wieder
urichten; wegen mäßiger Macht aber
Ständen nicht formidabel wäre. Wor-
es dann verblieben.

Wann hat dieses Interregnum aufgehöret? 73.

III. Nach dem Interregno.

LVI. Nach dem Interregno hat man
eyerley Kayser zu betrachten.

Da die Chur-Fürsten in der Kayserli-
chen Wahl, 160. Jahr, varirt ha-
ben: damit keine Familie das Kay-

Was haben vor Kayser nach dem Interregno regiert?

 serthum

serthum erblich / oder sonst sich zu gro
machen möchte.

1438. II. Da sie in solcher Wahl beständig bey de
Hause Oesterreich geblieben seyn, we
len, nachdem selbiges durch glücklic
Heurath, zu grossem Reichthum e
wachsen, vor allen andern Teutsch
Häusern, Vermögen habe, den Sple
dor der Kayserlichen Würde zu tr
gen. Darzu, nach der Reformatio
auch die Religion in Consideration kon
men mag.

Welche Kayser sind aus unterschiedlichen Häusern erwählt worden?

XLVII. Rudolphus I. Graf von Hal
spurg / einem Schloß in der Schweitz, im Ca
ton Bern. Erweiset, daß es ihm weder
Muth / noch Klugheit mangelt, die Kayse
liche Hochheit zu manuteniren.

1. Nimmt forderist die Chur-Fürsten
Pflicht / mittelst Angelobens, statt ma
glenden Scepters, an das Crucifix.
2. Befestiget seine neue Herrschafft dur
Vermählung 4. Töchter an 4. gros
Fürsten / Pfaltz, Sachsen, Brande
burg und Bayern.
3. Demüthiget die unruhige Hertzogen u
Grafen in Bayern / Burgund / Schw
bē und Schweitzer / zerstöhrt die Rau
Schlösser / und allein in Thüringen 66.
einem Monath. Läßt einen falschen Fr
dericum zu Wetzlar verbrennen.
4. Conferirt Ottogaro / König in Böh
men / (der sich reuen ließ, daß er di
angetragene, jetzt von seinem ehemah
g

gen Minister besitzende, Kayserthum aus-
geschlagen) nachdem er vorher die usurpirte Reichs-Lande restituirt, die Lehen offentlich; Der aber nach wieder gebrochenem Frieden, die Schlacht und in derselben das Leben verlieret.

78.

LVIII. Als er auf solche Weise Teutschd in eine, bey C. Jahren nicht gehabte he; sich aber in der Stände und Geistkeit Affection gesetzet; gedenckt er nun die Früchten seiner Bemühung einzumlen, und erhält leicht, auf dem Reichs- zu Augspurg, daß seine Printzen/ (welvor dem Interregno die Kayser / ohne der nde Danck, gethan) Albertus und Rufus / mit den erledigten Reichs-Fürstenthün, Oesterreich und Schwaben / benckt und belehnet worden.

1283.

. Damahl hat er auch die Teutsche Sprach / vor die Lateinische, in allen publicis & privatis actis & instrumentis, zu gebrauchen befohlen.

. Auf Veranlassen, auch in Italien zu ziehen, antwortete er mit dem Aesopischen Fuchs: me vestigia terrent.

. Doch selbige Jura nicht gar umsonst zu lassen, setzt er die vornehmste, insonderheit Hetrurische Stände / in gemäßigte Freyheit, gegen starcke Summen Gelds.

. Das Königreich Arles wird so viel als souverain und lenckt sich mehr nach der Frantzösisch, als Teutschen Seiten.

Rudolphus fieng letztens an, höher zu spr[...]chen, und verlangte, daß Albertus zum Rö[...]mischen König/ bey seinem Leben, gecrön[...] würde. Bekommt aber Repuls; davo[...]

91. grossen Verdruß, und †.

Ein Ratten-Fänger und Zauberer sol[...] eine grosse Menge Kinder zu Hammel[...] an der Weser / in eine Höhle / auss[...] der Stadt geführet haben; Davo[...] keines wieder kommen.

84.

XLIX. Adolphus/Graf von Nassau/su[...]cedirt 1. Durch Intriguen seines Vetters Ertz-Bischoffs zu Mayntz; von dem dies[...] hoffte, er würde nach seinem Einrathen r[...]gieren. 2. Weil der vornehmste Candida[...] Albrecht von Oesterreich / der Stän[...] Lands-Hochheit gefährlich anzusehen schien[...] 3. Ohnedem des Habsburgischen Hause[...] Reichthum und Ansehen bereits verdächt[...] war. Führet aber seine Regierung wed[...] klüglich/ noch glücklich; und will auf ei[...]mahl reich werden.

1. Macht Bündnuß mit Engelland/ w[...]der Franckreich, und nimmt Pension: [...]pulirt zwar, daß Engelland ihme wied[...] zum Königreich Arelat helffen soll, de[...]sen sich Franckreich in den Teutschen Unr[...]hen anzumassen angefangen. Albertu[...] nimmt dagegen Frantzösische Parthie.

93. 2. Vor das Englische Geld wollte er Thü[...]ringen kauffen, welches Albertus Deg[...]ner, seinen beeden Printzen zum Nac[...]theil, feil that; und mit dessen Einne[...]mung sich fest setzen.

3. [...]

. Jenes wurde ihm, als der Teutschen Reputation verkleinerlich; dieses als ein ungerechts und interessirtes Beginnen ausgedeutet. Albertus trug Holtz zum Feuer: den letzten Druck gab ihm sein Promotor, von dem er nicht dependiren wollte, und veranlaßte einen Reichs-Tag zu Maynz, auf welchem Adolphus vom Thron verstossen, und sein Ertz-Feind Albertus aufgesetzt ward. Ursachen werden allegirt: Weil er 98.

1. Mit Hindansetzung der Chur-Fürsten und Stände Rath, in des Reichs Sachen, nach eigenem Gefallen gehandelt.
2. Krieg und Blutvergiessen im Reich angestellt.
3. Sachen / dadurch Frieden und Gedeyen erbauet werden können, unverricht ersitzen lassen. &c.
4. Worauf beede unweit Speyer eine Schlacht hielten, darinn Adolff das Leben einbüssete: So dann Albertus zu Aachen gecrönet: dabey aber Chur-Fürst von Sachsen / in der Zuschauer Menge ertruckt wurde. 98.

L. Albertus I. Austrius, dessen Regierung eder nicht sehr glücklich / noch beliebt gesen, weil er nur gesehen, wie er sich, auch rch unrechtmäßige Mittel, bereichern öchte: worzu ihn die Versorgung seiner . Söhne mag angemuthet haben.

1. Vindicirte, mit Hülff Königs in Franck- 1301.

reich von den Rheinischen Chur-Fü
sten, die von dem Interregno her usu
pirte Zölle: welche mit ihm die Tr
gœdie, von Adolphi Absetzung würd
gespielt haben, wo er nicht in Zeit
mit der Armee ihnen auf den Halß ko
men wäre.

1307. 2. Prosequirt er den Thüringischen Hand
durch List, und Gewalt: wird aber n
Stössen heimgewiesen.

3. Erhält die Böhmische Cron seine
Sohn Rudolpho: der bald dara
starb.

4. Will sein Erb-Grafschafft Habsbu
zu einem Hertzogthum erhöhen, und d
benachbarte Landen incorporiren: La
deßwegen die Tyrannische Land-Vö
nach Belieben hausen. Darüber ab

1308. Uri/Schweitz und Unterwalden ein
Bund / Ihre Freyheit wider Oest
reich zu beschützen; und damit d
Fundament der Schweitzerischen R
public machen.

5. Endlich sucht er auch seines Brude
Sohn Johanni Schwaben zu entz
hen, und ward darum von ihm e
mordet.

LI. Kayser Albrechts gewaltsamer T
machte bey den Ständen grosse Bestürtzun
und ein Interregnum von 6. Monathen. A
aber P. Clemens V. sie advertirte, daß Ph
lipp in Franckreich nach dem Kayserthu
schnappe, eilten die Chur-Fürsten, den d

mah

ahls von Großmuth und Verstand be- hmten Grafen von Luxenburg / Henricum VII. zu erwählen.

1. Welcher, nachdem er den Mörder Alberti, samt seinen vier Mord-Gesellen von Adel, verfolget; sonsten die Sachen in Teutschland eingerichtet: und seinem Sohn Johanni, durch Heurath der Erb-Tochter, Elisabeth, zur Cron Böhmen verholffen, weiters die Stände unangefochten ließ.
2. Machte sich aber an die Italiänische Sachen / die daselbst schon 60. Jahr verloschene Kayserl. Authorität wieder zu befestigen, und die in Particular-Interesse verwandelte ehemahlige Staats-Factiones beyzulegen.
3. Der Anfang gieng auch wohl von statten: Die mehristen submittirten sich: der in Mayland widerspenstige Guelfische Commendant wurde erschlagen: und Matthäus Visconti / ein Gibelliner / und Vatter der folgenden Hertzogen, zum Stadthalter gemacht: Robertus König von Neapel in die Acht erklärt. rc.
4. Aber mitten in solchem Werck ward ihm von einem Dominicaner-Mönch / in der Hostie / mit Gifft vergeben: den die Florentiner, des Kaysers Feinde, darzu erkaufft hatten. 1313.

Wegen Abscheulichkeit dieser That / da / nach der Transsubstantiations-Lehr / Christus

selbst wäre vergifftet worden / bemühe sich die Papisten / eine Fabel darauß zu ma chen. Weilen 1. die umstände gar nich eintreffen. 2. Der Sohn Johannes König in Böhmen / den Beicht-Vattr durch ein Diploma unschuldig erkennt 3. Dessen Zuspruch dem Kayser in letz ten Zügen noch angenehm gewesen. 4 2. Haasen den Prediger-Orden ange nommen. 2c.

5. Zu Anfang dieses Seculii bringt Goj vom Amalfi, den See-Compass (wel ches Arcanum ein- und anderer, biß C Jahr vorher mag gewußt haben,) i gemeinen Gebrauch / und damit di Schiff-Fahrten in Aufnahm / welch bißher, mit langer Weil, nächst den Ufer gehen mußten.

1314. LII. Ludovicus V. Hertzog in Bayern, wird nach 14. Monathlichem Interregno von Mayntz, Trier, Böhmen und Bran denburg: Dagegen von Cölln, Pfaltz und Sachsen, Fridrich von Oesterreich erwäh let: jener zu Aachen, dieser zu Bonn ge crönet.

17. 1. Ludwig verfällt deßwegen mit seinem mißgünstigen Bruder / Pfaltz-Gra fen Rudolpho, und verjagt ihn von Land und Leuthen; daß er auch im Elend in Engelland †.

29. 2. Gibt doch nach seinem Tod, den Söh nen / durch Verglich zu Pavia, die Ober- und Rhein-Pfaltz wieder: behält aber des Vatters Bayrischen Antheil / und bedingt den Wechsel der Chur-Würde / zwi

zwischen seiner und ihrer Posterität. Wie- 1623.
wohl das Bayrische Hauß erst nach CCC.
Jahren darzu kommen.

3. Der Brandenburgische Gesandte / Nicola Bock / war vor Oesterreich instruirt; und mußte wegen begangenen Falsi, bey Augenweyd der schönsten Speisen, im Gefängniß mit Wasser und Brod verlieben, biß er crepirt.

4. Beede Kayser zogen sich in die 9. Jahr, um das Reich, mit Schwaben, Bayern, und der Rheinischen Landen grösten Verderbnuß, herum: biß endlich, nach zweiffelhafftem Treffen, bey Eßlingen, in 1317. der Haupt-Schlacht bey Mühldorff/ im Saltzburgischen, Friederich / nach- 22. dem er 50. Feind mit seiner Hand erlegt, gefangen; auch, ohngeacht sein Bruder Leopold/ ein trefflicher Soldat, und Anfänger der Dragoner Militz / auf alle Weiß, so gar durch einen Hexen-Meister/ ihn loß zu machen suchte, erst nach 3. Jahren / mit Beding, sich des Reichs zu-entschlagen, ledig gelassen.

Den Schweitzern gab der innerliche Reichs-Krieg erwünschte Gelegenheit/ ihre ergriffene Freyheit zu behaupten; sonderlich weil sie Ludwigs Parthie ergriffen hatten.

5. Unter solcher Zeit stiessen Ludovico noch weitere Glücks-Fälle zu.

1. Belehnte er mit der, durch den † Johannis IV. letztens von der Ascanischen Familie, erledigten Chur- und 22.

Marck Brandenburg/ seinen Sohn Ludwigen : ohngeachtet er dahin Johanni König in Böhmen / welcher ihm obgedachten Sieg befechten helffen , Hoffnung gemacht. So auch die Ursach war , daß Johannes und sein Sohn Carolus IV. ihm hernach allen Verdruß thaten.

45. 2. Bringt durch Heurath Margarethä / Erbin von Holland / Seeland Frießland und Hennegau / diese Länder gleichfalls zu seinem Hauß : bey dem sie in die C. Jahr geblieben.

Was hatte der Kayser mit den Päbsten vor Händel?

LIII. Dieser Herr, in welchem sehr grosse so Weltlich, als Geistliche Tugenden gewohnet, wird letztlich von III. damahl zu Avignon wohnenden Päbsten schändlich gehudelt; wider welche er des Reichs-Gerechtsame / und Ehr der Teutschen Nation, ein gute Zeit ritterlich verficht: doch endlich sich ermüden lässet.

27. 1. Als er, nach beruhigtem Teutschland, in Italien zog, die Gibellinen, so es mit ihm hielten, zu verstärcken, und vom Rath zu Rom sich crönen ließ, auch anfangs guten Progreſs hatte, konnte er doch, wegen Johannis XXII. Bann nicht fortkommen, noch, durch alle ersinnliche Submiſſiones , Abſolution erhalten.

2. Benedictus XII. fahrete gern säuberlicher: thut aber, dem König und Cardinälen in Franckreich zu gefallen, an-

34.

derst;

derst; und schreibt sich Vicarium Imperii: weil ein verbannter Kayser pro nullo zu halten.

3. Clemens IV. verliehrte sich so gar, daß er Ludovico folgende unverschämte Conditiones abforderte: Er soll 43.

1. Daß das Reich des Pabsts Lehen seye, offentlich, und schrifftlich:
2. Sich vor einen Ketzer bekennen.
3. Das Reich abtretten, und sich, samt Familie und Landen, dem Pabst auf Discretion ergeben.

4. Solche unerträgliche Postulaten wurden nicht allein auf dem Reichs-Tag zu Mayntz vom Kayser und gesamten Ständen verworffen: dagegen der berühmte Reichs-Schluß / in Favor der Kayserlichen Authorität, wider den Pabst gemacht: sondern auch zu Franckfurt nochmahlen confirmirt, und dem Pabst insinuirt: daß

Wie hat sich der Kayser dagegen verhalten?

38.

44.

1. Der Kayser seine Gewalt allein von GOtt / durch die Wahl habe.
2. Die Päbstliche Crönung ohnnöthig.
3. Des Pabsts Vicariat ein Non ens.
4. Er dem Concilio unterworffen seye.

5. Auf die letzt wurden die Teutsche Fürsten vom Pabst mürbe gemacht, daß sie den Böhmischen Cron-Printzen Carolum, der sichs ein mercklichs kosten lassen, unterm Vorwand des Banns, erwählten. Welchen aber Ludovicus, bey seinem Leben, nicht empor kommen ließ: Doch ihm bald Platz machte.

46.

Noch ist zu mercken: 1. Daß, da die vori
ge Kayser mehrist im Reich herum ge
zogen, und von des Reichs Einkünffte
lebten, Ludovicus zu erst in seinem Erb
Land beständig Hof gehalten/ und vo
seinem eigenen gelebt: welches die fo
gende, sonderlich nach mehr geschwäch
ten Reichs-Einkommen, fortgesetzt.

15. a. Daß/ bey Anfang seiner Regierung ei
grosser Hunger; bey Ausgang eine gros
Pest/ Teutschland erödet.

47.
Was ist bey Caroli IV. Wahl vorgangen?

LIV. Wider Vermuthen wird von ein
gen, vorhin contrairen Chur-Fürsten, di
Wahl Caroli, als durch Corruption, ohn
Ursach, bey vorigen Kaysers Leben rc. g
schehen, ungültig erkennt: und die Cro
aufgetragen

I. Eduardo, dem victoriosen König i
Engelland: welcher sich dieser Ehr
bedancket.

II. Friderico, Marggraf in Meissen.

III. Gunther, Graf von Schwartzburg
damahls einem der besten Krieg
Obristen. Jenen, als einen Podagr
cum, und furchtsamen Nachbarn, we
set Carl mit XM. Marck Silber; di
sen mit Gifft ab.

Luxen

Luxenburgische Kayser.

Hermann, Graf von Luxenburg, zu Salm.
Knoblauch-König. 1081. † 1088.
Sein Ur-Ur-Ur-Enckel
Henricus III. zu Luxenb. VII. Röm. Kayser
† 1313.
Johannes † in der Schlacht bey Creſſy, 1346.
Gemahlin Eliſabeth, Erbin in Böhmen.

Carolus IV. König in Böhm. Röm. Kayſ. † 1378.		Johannes, Marggr. in Mähren.
Wenceslaus, Kön. in Böhm. Röm. Kayſer. abgeſetzt 1400. † 1419.	Sigismundus, Kön. in Ungar. und Böhmen. Röm. Kayſer. † 1437.	Jodocus, Röm. Kayſ. † 1411.

1. Gemahlin Maria, Erbin in Ungarn.
2. Gem. Barbara, Gr. von Cilley.

Eliſabeth.
Gem. Alberti, Ertz-Hertzogs in Oeſterreich,
Kön. in Hung. und Böhmen, auch Kayſ.

LV. Alſo erhielt Carolus IV. das Kayſerthum, ohne weitern Anſtoß; Bey welchem er ſich mit vielem ſpendiren befeſtiget, und in mehr, als bißher gewohnlicher Friedſamkeit und Authorität regieret. Ein gelehrter, und nachſinnlicher, aber ſehr intereſſirter Fürſt. 1350.

1356. Aurea Bulla.

I. Sein vornehmstes Werck wird gerühmet, die Errichtung der güldenen Bull, (vom anhangenden guldenen Insiegel) zu Nürnberg. In welchem, als ersten geschriebenen Fundamental-Gesetz des teutschen Reichs

1. Solches vor ewige Zeit, ein pures Wahl-Reich declarirt, und die Wahl / welche bißher öffters auf gut Polnisch geschahe, an die VII. Ertz-Aemter / und würckliche Besitzer der Landschafften, davon solche dependiren, nemlich Mayntz / Trier / und Cölln; dann Böhmen / Pfaltz / Sachsen / und Brandenburg restringirt.
2. Ein und andere Ceremonial-Händel / und Reichs-Angelegenheiten, absonderlich der Chur-Fürsten Freyheiten betreffend, rc. eingerichtet.
3. Ob Carolus, aus besonderer Absicht / allein den grössesten Reichs-Gliedern die Lands-Herrliche Jura zugestanden? ob Fürsten und Stände, sonderlich die alte mächtige Häuser, Bayern / Oesterreich / Braunschweig / damit zufrieden gewesen? Ob solche Chur-Fürstl. Eminenz dem Reichs-Corpori vorträglich? Ob Teutschland nun in die Form einer gleichsam Bunds-Verwandten Republ. beginnen zu kommen, rc. gehört hieher nicht.
4. Doch den guten Effect hat Teutschland von dieser Constitution, daß bißher innerhalb IV. Secul. kein Schisma wegen der Wahl eines Kaysers im Reich mehr entstanden.

II. Ubri-

II. Ubrigens hat der Kayser die mehriste Zeit h in seinem Erb-Königreich Böhmen / ufgehalten; Solches zu erweitern nicht verssen, und, unter andern, die Laußnitz vor big incorporirt.

Was ist zu mercken in Böhmen?

III. Hingegen mit Teutschland zimlich Stieff-Vätterisch gehandelt;

Was im Teutschen und R. R.

1. In Italien die Jura Imperii vergeben. Die Städt vor Geld independent, und die Stadthalterey von Mayland den Galeatiis erblich gemacht. Das Vicariat über das Königreich Arelat / wie man meynet, an Franckreich verschenckt. 55. 69. 77.
2. Um seinem Sohn / Wentzel / die Röm. Cron zu erhalten, jedem Chur-Fürsten / welchen die allzufrühe Durchlöcherung der G. B. bedencklich fiele, CM. Gold-Gulden versprochen; An Bezahlungs-statt aber die grosse Reichs-Zölle / und etliche Reichs-Städte eingeraumt. Also dem Adler die Schwing-Federn vollend ausgeropfft; daß fürter kein Kayser, ohne eigene Mittel, bestehen konnte. 76.
   1. Er mag vielleicht das, nun unvermögliche Römische Reich damit an sein Hauß (mehr, als durch die G. B. bey deren Publication Wentzel noch nicht gebohren,) beständig zu knüpffen, getrachtet haben.
   2. Dergleichen schädliche Verschenck- und Entwendungen haben die Chur-Fürsten durch Capitulation; andere / nach deren Exempel / mit der Zeit / oder Gewalt / sich vollend eigen gemacht.

IV. Das

Was ist sonst geschehen?

IV. Das Mißtrauen zwischen den Fürsten und Städten in Ober-Teutschland stifftete unter diesen zerschiedene **Bündnissen**/ wider jener Gewalt sich zu schützen: Aber nach und nach anderes Unwesen; und endlich, insonderheit als **Eberhard der Greiner**/ **Graf zu Würtemberg**/ die, vor gute, wider Graf Günther, geleistete Dienste, von Carolo IV. erhaltene Advocatie, oder **Schutz-Gerechtigkeit** über 24. **Schwäbische Städte**/ auf gar zu grosse Auflagen extendirte, einen Land-verderblichen Krieg. Welcher zu Nürnberg durch den Kayser bey- und die **Land-Vogtey in Ober- und Nieder-Schwaben** Friederichen, Hertzogen in Bayern, zugelegt worden.

53. 61. 78.

Fœdus Hanseaticum.

V. Gleichen **Bund**/ von redlicher Zusammenhaltung, vornehmlich zu Beförderung der Commercien, machten 72. **Nider-Sächsische**/ mehist an der See gelegene Städte.

VI. Sonsten sind merckwürdig:

47. 1. Die **drey-jährige Pest**/ welche im Röm. Reich die Helffte menschl. Geschlechts gefressen. S. Hist. K. Ludov. Bavar. p. 204

51. 2. **Verfolgung der Juden**/ die (wie vor 30. Jahren in Franckreich die Siechen) beschuldiget worden, durch Vergifftung der Bronnen, diese grausame Pest verursacht zu haben.

74. 3. Der **Veits-Tantz** / ein wunderliche Seuche, davon die Leute in Teutschland, als von Tarantulen gestochene, jähling wie unsinnig zu Tantzen anfiengen, bis sie, aus Schwachheit, zur Erden fielen.

durch

durch solche Bewegung aber das Gifft heraus trieben.

LV. Wenceslaus, Er seye gleich Kayser arls, oder eines Becken zu Nürnberg, ge- n die allda neugebohrne Princeßin ver- echselter Sohn: so ist er ein seltzamer Herr wesen. Dessen Omina sich bald in der indheit gezeiget haben sollen. 1378.

Die Mutter starb nach der Geburth. Bey Wärmung des Tauff-Wassers brannte der Pfarr-Hoff zu St. Sebald ab. Er besudelte das Wasser in der Tauff; und bey der Böhmischen Crönung den Altar.

. Unter stetigem Schwelgen setzte er alle Regiments-Sachen hindan. Verläßt alles Recht in Italien. Macht Johann Galeatium zum ersten Hertzog in Mayland / und frey von der Reichs-Subjection, vor LM. Gulden. Die Päbste aber mochten seinetwegen thun, was sie wollten. 96.

. In Teutschland gieng es zu, daß es GOtt hätte erbarmen mögen: um welches er sich unbekümmert ließ, ohne wanns zum Verderben gienge.

1. Den Grossen Bund zwischen Schwäb- und Rheinischen Städten / und daraus, gegen benachbarte Fürsten / von denen er sich, wegen schlechten Verhalten, wenig gutes zu versehen hatte, erwachsenen Krieg / unterhält er mit Approbation und eigenen Hülffs-Völckern.

2. Nachdem Bayern und Würtemberg übel

übel verderbt, und in diesem Land al-
lein, wie man schreibt, über MIIC
89. Dörffer abgebrannt, wird zu Eger
sowohl der Stätt-Bund / als Für-
sten-Verein aufgehoben: der Land-
Fried (dem aber niemand traue
konnte, weil ihn niemand hielt) ange-
richtet: und die Stätte zu Bezahlun
alles zugefügten Schadens angehalten

3. So offt die Teutschen ihme durch Ge-
sandten ins Reich zu kommen, un
denen Unordnungen abzuhelffen, er-
suchten; war die Antwort: Sie hätten
so nahe zu ihm, als er zu ihnen. Gab
indessen Privilegia ums Geld, nach
Verlangen, und gar Blanqueten, ꝛc.

III. Am übelsten war Böhmen dran, we-
gen unerträglicher Grausamkeit, und vo
seiner Wuth, bißigem Hund, Gevatter
Scharpff-Richter, der Moldau, kein
Mensch des Lebens sicher.

93. LVI. Endlich überfielen die Böhmen den
Tyrannischen König, und steckten ihn, zu
Prag/ ins Gefängnuß; Worauß er, nach
4. Monaten, bey Erlaubnuß, sich vom Un-
rath zu säubern, durch Hülff einer Bad-
Magd / Susanna / welche es hernach wohl
genossen, entflohen.

LVII. Weil er aber der vorige Tauge-nichts
und Unflath bliebe, und des Reichs Wohl-
fahrt in keinem Stuck beobachtete, faßten die
1400. Chur-Fürsten eine kurtze Resolution, und ent-
setzten ihn des Kayserthums.

1. Doch

1. Doch er war der Mühe gern überhoben/und brachte noch 19. Jahr in Böhmen: mit Schwelgen, Wollust und Gauckelspiehlern zu.

2. Kam zwar von ihnen, zum andern mahl in langwürige Hafft/ auf einen festen Thurn, nach Wien: aber wieder, durch, von einem Fischer zupracticirten seidenen Strick, loß. Rächte sich an den Ständen grausamlich, und rasete so fort, biß an sein Ende. — 1402.

Wahrscheinlich ist/daß die Geistlichkeit/deren Wentzel nicht sonderlich gut war; Hingegen dem Huß durch die Finger sahe; ein und anders ihme möge angedichtet oder doch ergrössert haben.

LVIII. Noch ist zu mercken, daß solche Zeit — Was ist weiter zu behalten?

I. Nach gemeiner Tradition, ein Münch [B]ertholdus Schwartz das Büchsen-Pulver [e]rfunden. Wiewohl schon in der Schlacht [b]ey Cressy, auch sonsten in diesem Seculo der [S]tücke Meldung geschiehet. Indeß ist die [M]anier zu kriegen dadurch gantz verändert [w]orden. — 1380. 46.

II. Darzu die geworbene und perpetuirliche [M]iliz in theils Länder kommen: das Instru[m]ent der erhöheten Herrschafftlichen Gewalt, [u]nd getruckten alten Bürgerlichen Freyheit; [d]urch derentwegen auffgelegte und erpreßte ohn[n]achläßige Schatzungen.

III. Wilhelm Buckhold, ein Holländischer Fi[s]cher, lehret die Einsaltzung der Heringen. — 86.

LIX. Fridericus von Braunschweig / er[w]ählter Kayser, wird, unterwegens nach

Franck-

Franckfurt, auf Anstifften des Churfürsten zu Maynz, umgebracht.

LX. Rupertus, Pfaltz-Graf / ziehet wider den neuen Hertzogen in Mayland, und sucht zum letzten mahl die Kayserliche Authorität zu retabliren; aber vergeblich: weilen

1. Der Pabst und Florentz, mit versprochener Hülff, an Volck und Gelt, schlecht einhielten.
2. Unter vorigen Kaysern die rechte Kriegs-Methode fast gantz vergessen.

Kehret also wieder in Teutschland, und last seine gröste Sorge seyn, mit Gerechtigkeit das Reich im Flor und Wohlstande zu erhalten.

1410. LXI. Jodocus, aus Mähren / † vor hohem Alter in 5. Monathen; allein vom ansehnlichen Bart berühmt.

LXII. Sigismundus, Ein von Gemüth und Leibs-Gaben fürtrefflicher Herr; aber unglücklicher Soldat.

Was ist vor dem Kayserthum geschehen?

1373. I. Churfürst zu Brandenburg / so der Vatter, vor CCM. Gulden, erkaufft; nach Wentzel, Sigmund besessen, und letzlich an Burggraf Friederich / Stamm-Vatter des jetzt Königlichen Preußischen Hauses, um 1417. XLM. Ducaten verkaufft.

1382. II. König in Ungarn / durch Heurath der Cron-Princeßin Mariä. Welche aber, weil sie nach des Vatters Ludovici M. Tod noch nicht mannbar, von ihrem Vetter, König 85. Carl von Neapel / vervortheilt: Dieser darüber 86. ermordet: hinwieder sie in Hafft genom-

ommen; doch durch ihren Bräutigam bald
ieder liberirt, und das Reich behauptet
ird.

III. Er hoffte nun in Ruhe zu regieren, so
Maria; Mithin sein Glück und Affecti- 92.
n in Ungarn: welche die grosse Nieder- 96.
g bey Nicopoli noch mehr minderte p. 92.
iß die Rebellen endlich an ihme auf dem 1401.
eichstag Hand legten, und gefänglich nach
ollnock führten.

IV. Echapirt aber, kommt mit einem star-
en Heer aus Böhmen zuruck, und bringt
as Reich von neuem zum Gehorsam: dar-
n es, sonderlich nach erlangter grössern
Nacht, verblieben, und nicht viel notables
organgen, als die Verpfänduug/der, noch
ngelößten Zipser-Städte an Polen, vor 12.
XXXM. Gulden.

LXIII. Sein, als Römischen Kaysers/ Was im
arzu er, als Churfürst von Brandenburg sich Kayserthum?
lbst die Stimm gab, mehriste Verrichtungen
aren Kirchen-Sachen.

I. Kaum hatte Gregorius XI. nach 72. Jah- Wie stunds
en den Päbstlichen Stuhl, von Avignon, damahl um
ieder nach Rom versetzt, † er, in einem die Kirche?
Tag, mit Kayser Carl. 1378.

II. Weil nun die Italiän- und Frantzösische
Cardinäl sich nicht vergleichen konten, ent-
und ein XL. jähriges Schisma, durch die
Wahl II. Päbst: und da Sigismundus zur
Cron kam, waren gar III. welche, mit grö-
stem Aergernuß, einander um die Wett in
Bann thaten.

III. Die

III. Dieser Trennung, und andern Unordnungen abzuhelffen, reiset Sigismundus, in Person, nach Italien, Franckreich, Spanien, und Engelland, und biethet gleichsam, als des R. R. Büttel / (wie Maximilianus I. schertzte) auf ein allgemeines und letztes Concilium Oecumenicum zusammen.

IV. Solches ward endlich zu Costnitz am Bodensee angesetzt. Wobey der Kayser, Pabst Johannes, 28. Cardinál, 7. Patriarchen, 346. Ertz- und Bischöff, 600. Prälaten und Doctores, bey 4000. Pfaffen; 26. Fürsten, 140. Grafen erschienen.

Was hat das Concilium ausgericht?

LXIV. Forderist wurde Johann Hussen / Professorn zu Prag, der Procefs gemacht.

I. Ihm waren durch des Engelländers, Wicleffs / Buch, Alethia, die Augen geöffnet, daß er den Päbstlichen Gewalt, das Fegfeur / Seelmessen / Ohren-Beicht / Ablaßkram / Kelch-Raub im Abendmahl rc. lauter sündliche Menschen-Satzungen erkennte; darwider auf der Cantzel und Catheder offentlich lehrte.

1400.

II. Ward deßwegen vor das Concilium, unter versprochenem Kayserlichen Geleit erfordert; Weil es aber hieß: Hæreticis non est servanda fides; Und weil die Clerisey an des Kaysers Geleit nicht wolte gebunden seyn, und er keines Weges revociren wollte, vor einen Ketzer erklärt, entweihet, und verbrannt. Auf welche Weise ihme sein Collega, Hieronymus Pragensis gefolget.

1415. 6. Jul.
16. 30. May.

LXV. Die andere Expedition war von den Anti-

ntipapis, und alle 3. Päbste untüchtig er-
irt.

I. Johannes XXIII. war selbst zugegen, und
ußte drein willigen.

1. Er entflohe zwar in Soldaten-Kleidern, mit Hülff Hertzogs Friderichs von Oesterreich: welcher darüber in die Acht und Bann, und um ein grossen Theil seiner Landen kam; sich aber wieder aussöhnte; Johannem an das Concilium, und zur Gefängnuß liefferte.
2. Entwischt wieder darauß, und läßt sich endlich mit einem Cardinals-Hut vergnügen.

II. Gregorius XII. resignirt selber, und wird
ch ein Cardinal.

III. Benedictus XIII. Beharrte den Titul
ch eine Weil in Spanien: kam aber in keine
onsideration.

IV. Martinus V. wird zum Pabst erwählt:
nd gedachte nun Sigismundus Wunder, was
r eine Reformation erfolgen würde: allein
eser Punct bliebe ausgestellt. Der Pabst
g, wider des Kaysers Willen, in Italien;
Nithin gieng das gantze Concilium ausein-
nder.

Was ist beym Concilio zu Basel vorgangen? 31.

LXVI. Jedermann wartete noch mit Un-
edult auf der Kirchen Verbesserung, und
eß sich dadurch Sigismundus disponiren,
n neues Concilium nach Basel auszuschrei-
en.

I. Dasselbe statuirt: ein Concilium seye
ber den Pabst; und dieser ohne jenes,
rig. Er habe nicht Macht, die Geistliche
Stel-

Stellen, bloß nach seinem Gefallen, zu erse tzen: in währenden Vacanzen die Einkünfft in seine Cammer zu ziehen. etc.

II. Exercirt auch solchen Gewalt, und er laubt den Böhmen das Abendmahl (sub utra que) unter beederley Gestalt.

III. Als P. Eugenius IV. damit nicht zufrie den seyn, und das Concilium nach Ferrara oder Florentz verlegen wollte, wird er von den Patribus citirt, und, auf nicht Erscheinung solenniter abgesetzt: dagegen Felix V. er wählet.

IV. Doch letztens lieff es mit dem Concili schlecht ab. Dann nach dessen Patrons, des Kaysers, Tod, steckte sich Eugenius hinter Carolum VII. König in Franckreich / wel cher sich dabey einer dreyfachen Gelegenhei bediente.

1. Waren ihm die Schlüsse des Concilii ga anständig, welche er utiliter annahm und deßwegen ein allgemeines Gesetz machte, wodurch die uralte Liberta Ecclesiæ Gallicanæ, davon bey dem Lio nischen Concilio viel gehandelt worden daß
   1. Der Pabst in Weltlichen Sachen, in Franckreich / nichts zu befehlen habe:
   2. Die Geistliche Gewalt des Pabsts / durch der Frantzösischen Kirchen Decreta und Privilegia ein geschränckt werden könne;

Vim Juris enthalten: Nun aber absolu weder

weder auf Verglich, noch Præscription sich gründet; sondern vor ein Stück der Majestät gehalten und erkannt wird. Siehe Historie von Franckreich Ludovicus XIV. 1672. & 82.

2. Eugenio zu gefallen, der sich wider diese Sanctionem nicht movirte, (welche sonst allen Nachfolgern ein Dorn in Augen gewesen,) zerstöhrte er guten Theils das ihm unanständige Concilium, durch seinen Dauphin, Ludov. XI. 1444.

3. Er ward zugleich eines Hauffen unbändiger, und, in damahlig Englischem Stillstand, seinen Landen beschwehrlicher Soldaten loß; welche IVM. Schweitzer erschlagen; aber noch eins so viel verlohren.

LXVII. In Böhmen brach das glostende Hußiten-Krieg. ...iegs-Feur in volle Flamme aus: daß ...gismundus erst kurtze Zeit vor seinem Ende, ...higen Besitz erhalten konte.

I. Die Innwohner waren mit dem Costni... ...r Concilio übel zufrieden; und mußte K. ...enceslaus sich täglich einer Aufruhr besor...n: befahl deßwegen den Burgern zu Prag, ...es Gewehr auf das Schloß zu lieffern. 1418.

II. Diese zogen, mit ihrem Einäugigen Füh...r, Johann Ziska, von Trockowa, ordent...h auf, und fragten nach den Feinden / ...elche sie todt schlagen solten; wurden ...er alle in Frieden erlassen.

III. Doch der Lerm war angefangen, ...ska überfiel bald hernach den Rath / und 19. 30. Jul.

ließ 13. Herren zum Fenster herunter stürtzen. Worüber Wenceslaus, dessen Liederlichkeit man Schuld gab, vor grossem Jachzorn †.

eod. 16. August. LXVIII. Sigismundus war der nächste Successor: die Hußiten aber wolten von ihm nichts wissen; sondern ihre Religion und Freyheit durch die Waffen behaupten/und hauseten allenthalben sehr übel. Doch als er, nach jährigem Interregno, mit CLM. Mann Prag belagerte, accommodirten sie sich, und liessen ihn, um die gegenwärtige Gefahr abzuwenden, solenniter crönen.

24. I. Der Krieg währete noch fort 16. Jahr; welchen Ziska biß zu seinem †. und 3. Jahr stock blind: übrige Zeit sein Vetter, Procopius, dirigirt, und gegen die öffters terrore Panico bestürtzte Feinde, ob sie gleich alle Force angewendet, und gar das Creutz geprediget worden, XI. herrliche Sieg befochten haben.

34. II. Nach dem Baßler Concilio convertirte sich das Glück / durch innerliche Dissension; weil dessen Compacta, daß

1. GOttes Wort ohngehindert geprediget;
2. Im Abendmahl auch der Kelch empfangen;
3. Den Geistlichen keine Burgerliche Güter gelassen;
4. Alle Sünden wider GOttes Gebot sollen ernstlich gestrafft werden:

Zwar die Calixtini annahmen: die Taboritæ aber ferner alle Päbstliche Mißbräuche wolten abgethan haben.

III. Also

III. Also war Sigismundi Wort wahr: Bo-
mos non, nisi à Bohemis vinci posse, und je-
rmann den Frieden zu machen beschäfftiget:
lcher bald erfolgte: da es in der Religion bey
m Baßler-Schluß verbliebe. 36.

LXIX. Nun war Sigismundus alt, commen-
t also, und erhält seiner einigen Tochter
lisabeth Mann Albrecht von Oester-
ich / zum Nachfolger in Böhmen: machte
der seiner ohnersättlich geilen Gemahlin,
arbarä, Machinationes, sich, und die Cron,
Casimir, Polnischen Printzen, zubringen, nö-
ige Anstalten: † und wird seine Leich nach 37.
garn; Zugleich auf einem andern Wagen die
önigin gefangen geführt.

LXX. Noch mag folgendes bemerckt wer- 23.
n.

I. Chur-Sachsen / nach Abgang der An-
ltischen Lini, kommt an Fridericum Bellico-
m, Marggrafen zu Meissen.

II. Sigismundus übergibt, mit Einstimmung
r Churfürsten, die Reichs-Clinodien, und
eiligthümer, der Stadt Nürnberg / zu ewi-
r Verwahrung.

Zigeiner / ein uberling Tamerlanischen Völ-
cker / lassen sich / in Occident / erstmahls se-
hen. Welche heutiges Tages herum vagi-
ren / sind Lumpen-Gesind. 17.

Tab. I.

Oesterreichische Kayser.

RUDOLPHUS I. Graf zu Habsburg. Röm. Kayser. 1273. † 1291.

ALBERTUS I. R. Kays. † 1308. — Rudolphus, Hertz. in Schwaben. † 1289.

FRIDERICUS, der Schöne, Kays. † 1330. — Leop. † 1326. — Albertus. † 1358. — Johannes. † 1313.

Albertus cum trica. † 1395. — Leopold. † 1386.

Albertus. † 1440. — Fridericus. † 1439. — Ernestus. † 1424.

ALBERTUS II. R. Kays. König in Ungarn und Böhm. † 1439. — Sigismundus. † 1496. — FRIDERICUS III. R. Kays. † 1493. — Albertus. † 1463.

Ladislaus. Kön. in Ungarn. † 1457. — Maximilianus I. — Tab. II.

Philippus I. Kön. in Span. und Hertz. in Burg. † 1506. Gem. Johanna, Erb. von Span.

1. Burgund. oder Span. Linie. | 2. Oesterreich. Linie.

CAROLUS V. Röm. Kays. Kön. in Span. † 1558.

FERDINANDUS I. Kays. † 1564.

Oesterreich. MAXIMILIANUS II. Kays. † 1576.

Steurmarck. Carolus. † 1590.

RUDOLPHUS II. Kays. † 1612.

MATTHIAS. † 1619.

Maximil. Teutschmeist. † 1619.

Albertus. Cardinal. † 1621.

FERDINANDUS II. Kays. † 1637.

Tyrol. Leopoldus. † 1652.

FERDINAND. III. Kays. † 1657.

Ferd. Carol. † 1662.

Sigism. Franc. † 1665.

Ferdinand. IV. Röm. Kön. † 1654.

LEOPOLDUS I. Kays. † 1705.

JOSEPHUS. Kays. n. 1678. 26. Jul. Kön. in Ung. 1687. R. Kön. 1690. † 1711.

Carolus VI. n. 1. Oct. 1685. h. Imp.

Welche Kayser sind von Oesterreich beständig erwählet worden?

LXXI. Albertus II. Hertzog in Oesterreich: von unvergleichlicher Hoffnung wird, inner 5. Monathen / mit 3. Cronen / der Ungarischen, Kayserlichen, und Böhmischen, beglückt. Muß doch die letzt mit Gewalt, wider obigen Casimir, welchen die Hußiten, aus Mißtrauen gegen dem gut Catholischen Oesterreichischen Hauß, anhiengen, erhalten. † bald, in dem Zug wider die Türcken, in Servien. p. 111.

38.

39.

40. LXXII. Fridericus III. Hertzog von Oesterreich.

I. Ein Fürst von grossem Verstand, Gottesfurcht und Gütigkeit: aber zu viel gesparsam; mehr Fried, als Krieg liebend; bei welchem er mehr Gedult, als vigeur, erwiesen.

II. Dadurch zwar die Kayserliche vorhin nicht allzugrosse Authorität noch mehr geschwächt; doch das Reichs-Corpus 53. Jahr in Ruh erhalten worden.

III. Hat sich, der letzte Kayser / von Pabst zu Rom crönen; übrigens, wie er alllda gefunden, stehen lassen.

LXXIII. Die Ungarn und Böhmen machten ihm viel Widerwärtigkeiten,

I. Wegen seines Pfleg-Sohns / Ladisla Posthumi; den Alberti Wittwe, samt der Ungarischen Cron, nach der Wienerischen Neustatt, geflüchtet hatte: biß er ihne, nach zerschieden gütig- und gewaltsamen Abforderungen, dimittirt.

53.

II. Con-

II. Competirt, nach dessen Tod, eben- 57.
mäßig vergeblich, mit denen bißherigen Gouverneurs. Dann es gefiel dem Glück noch
nicht / daß Oesterreich / Ungarn und
Böhmen sollten vereiniget bleiben.

III. Exacerbirt Matthiam König in Un- 85.
garn zu einem unglücklichen Krieg; der ihm
Wien (welche damit, vor den Klotz, einen
Storcken zum Herren hatten) und einen gros-
sen Theil von Oesterreich abnimmt; und
biß zu seinem † behält. 90.

LXXIV. In Oesterreich gieng es nicht viel
besser.

I. Machte Gr. Cilley die Land-Stän-
de auffrührisch, daß sie den Kayser in
Neustatt belagerten; ihne, gleich Un- 53.
garn und Böhmen, zu Extradirung Printz
Ladislai obligirten, und in der angeord-
neten Regierung, von der Vormundschafft
außschlossen.

II. Sein ohnruhiger Bruder Albrecht 58.
theilet sich, mit ihm, nach langem Streit, we-
gen der Oesterreichischen Verlassenschafft
Ladislai.

III. Befehdet und bekrieget ihn doch aber-
mahl, und kommt in Persohn den tumultuiren-
den Burgern zu Wien / welche den Kayser 62.
in seiner Burg 3. Monat auffs hefftigste be-
lagert / zu Hülff.

IV. Sonder Zweiffel hätte sich auch
der Kayser zu einem schimpfflichen Ver-
glich verstehen müssen; wo nicht Georg

Podiebrad, König in Böhmen, ihne gerettet.

1. Doch lieff der Verglich schlecht ab, und mußte Fridericus, den der Böhm nicht gern ließ mächtig werden, gantz Oesterreich Alberto, auf 8. Jahr, gegen jährlich ziehenden XIVM. fl. abtretten.

2. Albrecht aber hält den Vertrag wieder nicht: wird darüber geächtet, und excommunicirt. Endlich unterbricht weitere Motus sein †.

63.

LXXV. In Teutschland gab es verschiedene Unruhen; deren sich aber der Kayser wenig annahm.

45. I. Fridericus II. Churfürst in Sachsen verfällt mit seinem Bruder Wilhelmo / wegen der Landes-Theilung / in blutigen Krieg.

47. Welcher durch Chur-Brandenburg- und Heßische Mittlung; und, nach wieder entstandener Verbitterung, zwischen ihnen

51. selbst, zu Naumburg, brüderlich verglichen wird.

1. In diesem Krieg wird des Churfürsten Hof-Marschall, Cuntz von Kauffungen / gefangen: und löset sich mit IVM. Gulden, will aber solche Summ, gleich andern geschehen, ersetzt haben.

2. Läßt, auf Verweigern, sich gar gefährlicher Reden vernehmen; und muß deßwegen das Land meiden.

55. 3. Entführt/ dieses zu rächen, bey Nacht, vom

vom Schloß zu Altenburg, beede Prin-
tzen / Ernestum und Albertum;
deren einer durch einen Kohler / an
den Böhmischen Gräntzen wunderbahr
errettet, der andere aber von den Thä-
tern wieder gelieffert worden; und die
noch florirende beede Sächsische Li-
nien angefangen.

II. Marggrafs Albrecht von Bran- 48.
enburg Krieg mit Nürnberg. Jenem as-
stirten XI. Fürsten, XIII. Grafen, und vie-
r Adel. Dieser LXXVI. Städte, und die
ydgenossenschafft. Als beede Theil sahen,
aß nichts gewonnen, sondern nur Land und 51.
euth verderbt wurden, machten sie bald
ried.

III. Der Occidentalische und beste Theil
on Preussen / wird von dem Röm. Reich
bgewandt. Dann

1. Die Teutsche Creutz-Ritter zanckten sich mit ihrem Ordens-Meister.
2. Theileten sich selbst in zwey Partheyen, das güldene Vließ / nnd güldene Schiff.
3. Den Preussen insgemein war des Adels Insolenz verleidet. Deßwegen die vornehmste Städt / Elbingen, Culm rc. zu Marienwerder / ein Denfensions-Union schlossen; und, als die Ritter, mit DCM. fl. Straff, solche wollten aufheben, ergaben sie sich an Casimirum IV. König in Pohlen. 40. 54.

4. Damit kam es zu einem schädlichen Kriec darinn LXXXVM. Pohlen, LXXM. Ri ter, erschlagen, endlich Frieden gemac worden: daß

67.

1. Das Vordere Preussen unter Bot mäßigkeit Pohlen:

2. Das hindere Theil den Ordens Ritter bleiben: sie aber solches hi fort von der Cron zu Lehen tr gen sollen.

IV. Die strittige Bischoffs-Wahle machten auch Ungelegenheit.

61. I. Dietrich von Jsenburg und Adolph vo Nassau zancken sich um das Churfürstenthu Mayntz.

1. Dietherr wird von Pfaltz-Grafen Fri derich dem Sieghafften, wider de Kayser, Pabst, und vereinigte Fü sten, geschützet; und nach Adolphi wieder erwählt.

2. Mayntz / so Dietrichs Parthie hielt von Adolfo aber durch Verrätherey er bert wurde, verliehrt seine Reichs Städtische Freyheit / und bleibt fürt der Churfürsten Residentz.

1651. 3. Die Berg-Straß wird vor CM. a Pfaltz versetzt. Jst aber nun wied eingelößt.

71. II. Zu Cölln / wird Land-Graf Herman von Hessen, wider Ertz-Bischoff Rupertum Pfaltzgrafen, wegen gar zu harten Regierun und Auflagen, erwählet

Jenen soutenirte der Kayser: diesen Hertzo Carl von Burgund; der die Stat Neu

Neuß XI. Monath belagerte, gegen LVI. Stürme anlauffen ließ; aber ohnverrichter Sach abziehen; Rupert exuliren, und im Gefängnuß endlich sterben müssen. 75.

LXXV. Des Schwäbischen Bunds ist nicht zuvergessen.

Was ist vom Schwäbischen Bund zu wissen?

I. Teutschland begunte von seinem Unsinn, n eigen Leib und Glieder zu rasen, etwas üchtern zu werden, und ernstlich Mittel zu uchen, wie den Strassen = Raubereyen/ Mord und Befehdungen/ auch der Fürsten en Städten gethanen Eingriffen, Einhalt geschehen möchte. p. 192.

II. Es war zwar längst, durch der Bischöffe Sorgfalt, nur auf gewisse Täge, Stillstand, oder Geistlicher Fried gebotten: von den Reichs-Ständen aber nachgehend verordnet worden, daß durch Gewüllführt Rechtliche Austräge/ bedingt oder unbedingt Recht sollte geben und genommen werden.

1032. Treuga S. Pax Dei.

Judices Austregales.

III. So hatten schon die Schwäbische, auch folgende Kayser / in schier ohnzahlbaren Reichs-Versammlungen, einen Land-Frieden / gemacht; über denselben Mund-Männer / Richter und Straffen / als Bann und Acht: Hund, Sessel tragen, ꝛc. gesetzt, und von Zeit zu Zeiten erneurt. p. 210. Irenarchæ.

IV. Der merckwürdigste und Grund deß bald erfolgten beständigen Profan-Friedens, ist, welchen Fridericus III. zu Franckfurt auf 10. Jahr gestifftet, darinnen alle offene Vehde 1486.

und Verwahrung, durch das gantze Reich abgethan, und selbigen noch ferner, zugleich sein Erbe-Hauß/ gegen die Eydgenossenschafft/ und zunehmende Bayrische Macht mit dem Schwerdt unterstützet.

V. Dann obwohl ohnmöglich, gantz Teutschland so schleunig in eine Verfassung zu bringen, gieng es doch in Schwaben an: allwo mit des Kaysers Genehmhaltung, die Städte sich förderlich zusammen gethan: denen die Prälaten, Grafen, und Ritterschafft (welcher sonsten die Plackereyen nicht verleidet waren) auch nach der Hand Chur und Fürsten, viele andere Reichs-Stände, und wer gern Ruhe haben wolte, beygetreten. Also, auf 8. Jahr, den berühmten

1488. Schwäbischen Bund gemacht: zum vierdtenmahl verlängert, und in allem 45. Jahr erhalten.

1. Das Bundische Kriegs-Volck zerstörte zuerst 140. Raub-Schlösser in Schwaben/ und säuberte die Strassen.
2. Die Bundgenossen wurden nachdrücklich geschützet; und derentwegen mit Würtemberg, Bayern, den Schweitzern, blutige Kriege geführet.
3. Bunds-Richter bestellt, und vor solchen alle, bißher mit der Faust ausgeführte Strittigkeiten abgethan: Zu dem Ende das Land in 4. Theil/ am Bodensee/ Kocher/ Neccar/ und Donau getheilet.

Was ist sonst denckwürdig? LXXVII. Man kan um diese Zeit ferner bemercken: daß

I. Die

I. Die Edle Buchdrucker-Kunst zu Har- m in Holland erfunden: zu Straßburg rbessert: zu Mayntz in Vollkommenheit ge- acht worden. — 1440.

II. Die Tranck-Steuer / oder Umgeld / Ungeld) in Teutschland am ersten aufkom- en. Auch sonsten die alte Europäische reyheit beschränckt, und zu einer absoluten ewalt das Fundament gelegt worden. g. 211. — 58.

III. Die Ritterliche Ubungen der Tur- iere / deren 36. und zu Worms der letzte gros gehalten, aufgehöret: weilen — 87.

1. Verschiedentliche Unglücks-Fäll dabey vorgegangen. — p. 160.
2. Deßwegen selbige vom Pabst ver- botten.
3. Die Gesetze und Ordnungen in schlech- ter Acht gehalten worden; daher das Sprichwort: Es sey nicht zu helffen, als biß wieder Ritter und Schelmen ge- macht werden.
4. Nach gemein gewordenen Büchsen und Geschütz / man sich dieser Art zu fechten nicht sonders mehr zu bedienen gehabt.

IV. Fried und Ruhe in der gantzen Welt / ergleichen in 1300. Jahren kaum gewesen, in- em, bey fast gleicher Macht, ein Schwerdt as andere in der Scheiden behalten. Wel- es doch nicht lang gewähret. — 92.

V. Die Schiffahrten um Africa nach Ost- Indien / durch die Portugiesen, in die Neue Welt aber durch die Castilianer erfunden orden. — Wie ist die Neue Welt erfunden?

I. Christophorus Columbus, ein Genueser veranlaßt entweder von starcken West-Winden/ oder eines verworffenen Fischers Tag-Buch/ oder Martin Böhmen von Nürnberg Versuch/ welcher, unter Schutz Isabellä Hertzogin in Burgund, biß in die Azores kommen, reisete, durch Vorschub Isabellä Königin in Spanien, auf gerath wohl, gegen Abend; entdeckt erstlich die Insul Salvator, Cuba &c. besegelte weiter einige Ufer und kam mit viel Gold, Silber, und Edelsteinen nach Hauß.

1483.

92.

97.

II. Americus Vesputius, ein Florentiner gelangte in continentem, nach dessen Nahmen es America genennet wird, und weil man des Reichthums kein Ende sahe, hingegen von den damahls nackenden und unbewehrten Unterthanen, mit der Zeit, wann sie nur etwas Gewehr kriegten, sich förchtete, so wurde eine unzahlbare Menge derselben auf allerhand Weiß durch unmenschliche und in allen Zeiten unerhörte Grausamkeit hingerichtet.

LXXVIII. Maximilianus, ein Herr mit allen Gaben der Natur trefflich gezieret, Groß und Heldenmüthig, aber wie von Resolution also in Glück unbeständig: In Geld-Ausgaben ohne Maß, also daß aus Mangel desselben seine meiste und schönste Verrichtungen in Stecken kommen.

Wie kommt Burgund und Niederland an Oesterreich?

1477.

1. Vor erlangtem Kayserthum/ machte er sein gröstes Glück durch Vermählung Mariä des letzten Hertzogs in Burgundien Tochter, und Erbin der Burgundi-

gundischen und Niderländischen Provincien / womit er den Grund zu des Hauses Oesterreichs darauf erfolgten Herrlichkeit gelegt.

2. Nach deren Tod war die andere mit Anna / Erbin vom Hertzogthum Bretaigne auch nicht übel ausgesonnen; doch danckte Carolum König in Franckreich nicht rathsam, Oesterreich auch auf solcher Seiten zum Nachbahr zu haben, wollte zugleich sein Königreich am Meer beschlossen machen, und nahm die Braut, welche durch einen Abgesandten an Maximilianum schon vermählet war, in der Durch-Reiß bey Tour hinweg, und mit gutem und bösem in sein Bett: Kayser Maximiliano aber schickte er seine Tochter Margaretham, die er als ein Friedens-Pfand und künfftige Braut bey sich am Hofe erzogen, wieder nach Hauß. 92.

3. Den dritten von denen Teutschen vor einen Kayser schier zu gering geachteten Heyrath mit Blanca Maria / Princeßin aus Mayland / hat eine Million Heyrath-Guth redlich machen müssen. 1494.

LXXIX. Seine meiste Mühe war Anfangs in denen Niederlanden. Da

Was hat man mit Niederland zu thun?

1. Franckreich einen guten Theil derselben nach des letzten Hertzogs Caroli Tod an sich gerissen, noch ehe Maximilianus mit Maria sich vermählet: hernach aber einen ziemlichen Theil wieder hergeben müssen. 78.

2. Nach

82. 2. Nach Mariä Tod lieff es weit verwir ter, da die Städt in Flandern, welch ihren eigenen Herren, weniger eine Teutschen Obrigkeit, nie recht zu ge horsamen gelernet, Maximiliano di Vormundschafft seines mit Maria er zeugten 4. Jährigen Sohns Philippi zumahlen von Franckreich angehetzt disputiren wollen, sich aber nach 2. Jäh rigem Krieg, submittiren müssen.

86. 3. Indessen wurde Maximilianus zum Rö mischen König gecrönet, und das ge fiel denen unruhigen Köpffen wiede nicht: Kamen auch so weit, daß sie ih zu Brügg in Flandern, da er einen Landtag halten wollen, ordentlich ge

88. fangen gesetzt, und endlich gegen eyd liche Urphed sich nicht zu rächen, un die Vormundschafft abzulegen, loß ge lassen.

4. Doch wollten die Stände in Teutsch land den abgenöthigten Eyd nicht gel ten lassen, und setzte Maximilianus ei nen scharffen Stadthalter Albrecht

93. von Sachsen/ der den Aufrührern den Kitzel ziemlich vertrieben, und zu Gen und Brügg sonderlich scharpffe Execution vorgenommen. Vor diese Dienste wur de die ihm schon vom Vatter verspro chene Anwartschafft auf Jülch und Bergen confirmirt, und ewige Stadt- halterschafft in West-Frießland gege ben; Welche er aber über dieses unbän dige

dige Volck, das von Caroli Magni Zeiten an in statu naturali Hobbesiano gelebt, nicht behaupten können, und endlich von seinem Sohn Georg zu Sachsen, an Carolum V. gegen Geld wieder cedirt worden.

5. Endlich kam es zur Ruh, da Printz Philipp in seinem 16. Jahr die Regierung selbst antrat, und kurtz darauf Johannam die Erbin von der Spanischen Monarchie heyrathete. 94. 96.

LXXX. Nach Matthiæ Königs in Ungarn [To]d fiel ihm Oesterreich wieder völlig zu/ [un]d zugleich Hoffnung zur Ungarischen Cron: [di]e er aber bey guten Progressen aus Geld-[M]angel Uladislao überlassen mußte. Siehe [H]istorie von Ungarn. 1490. Was in Ungarn?

LXXXI. In die Kayserliche Regierung trat [er] zu einer Zeit, da die gantze Welt in Politi[sc]hem Wesen eine andere Gestalt gewonnen. [F]ranckreich war von Engelland/ Spanien [vo]n den Mohren befreyt: Im ersten der [G]rund zur absoluten Gewalt geleget, und al[le] Provincien, im andern beede Rosen/ im drit[te]n alle Königreiche vereiniget. Pohlen kam [du]rch König Sigismundum in Consideration. [I]n Norden war auch die Union der dreyen [K]önigreiche. Die Türckische Macht vergrös[se]rte sich in Europa. In Persien formirte [d]er Sophi ein neues Königreich. Moscau [k]am unter einen Czaar. Die West- und Ost-Indianische Schiffahrten brachten ungemein [R]eichthum. 93. Was war in der Welt in politicis für ein Zustand?

LXXXII. Den innerlichen Ruhestand des Reichs Pax Profana.

Reichs befestigte er mittelst Errichtung d
Land-Friedens / wodurch das Faustrech
so in vielen Seculis, seyt dem die Päbst u
Fürsten die Kayserliche Gewalt sehr limitir
viel Unheil gestifftet, auffgehoben worde
dazu fürnehmlich gedienet

95. Cammer-Gericht.

1. Die Constitution des Cammer-G
richts damahls zu Speyer, anjetzo
Wetzlar.

1438. Die zehen Reichs-Crayse.

2. Daß die alte Eintheilung Teutschlands
6. Crayß / als Bayern / Schwaben
Francke / Sachsen / Westphalen ur
Rhein / wieder aufgebracht, und n
Zusetzung des Oesterreichischen ur
Burgundischen / und Abtheilung d

1512.

Rhein- und Sächsischen Crayse a
10. vermehret worden, meistentheils
LL. Publicas vom Land-Frieden u
andere, auch die in Reichs-Judiciis a
gefallene Urtheil und Mandata in Exec
tion zu bringen.

LXXXIII. Seine Kriege seynd mit grö
ßerer Force angefangen, als ausgeführ
worden.

Schweitzer-Krieg.

I. Suchte er die Schweitzer durch Hü
des Schwäbischen Bundes zum Geho
sam zu bringen; doch da sie innerhalb
Monathen in 8. Treffen den Sieg behi

1499.

ten, machte man Frieden, und blieben s
dem die Schweitzer von Oesterreich u
angefochten.

II. Dieses Exempel und der Bischöffe har
Regierung machte die Rheinischen Ba

1501.

ren auch lüstern: des Bundes Feld-Z
ch

chen war ein Schuh: die Losung, Was ist das für ein Wesen? (Resp. Für Pfaffen kan man nicht genesen. Die Aufruhr aber wurde von Pfaltz in der Blüth erstickt.

III. Der Bayrische Krieg ersetzte in etwas den Schweitzerischen Verlust. — 1501. Bayrische Krieg.

1. Wolt Pfaltz-Graf Ruprecht seines Schwehrs Hertzogen Georgen aus Bayern Land ex testamento an sich ziehen, und die nächste Agnatos aus Bayern Hertzog Albrecht und Wolfgang ausschliessen, auch keine billige Conditiones admittiren, auf seinen grossen Schatz sich verlassend.

2. Wird darüber in die Acht erkläret, und von allen Orthen überfallen, † und bleibt — 1504.

3. Seinen Kindern allein die sogenannte junge Pfaltz / jetzund das Hertzogthum Neuburg. Das übrige fällt denen Bayrischen Agnatis zu, und für die Unkosten behalten die Executores, was sie eingenommen. Oesterreich die versetzte Land-Vogtey im Elsaß / Kuffstein und anders im Tyrol. Würtemberg/Maulbronn/ Weinsperg / &c. Nürnberg / Herspruck/ Altorff &c. — 1505.

IV. War seine übrige Arbeit der Venetianische Krieg / darzu er mit dem Pabst/ Franckreich / und Spanien zu Cambray sich verbunden, unerachtet keiner der Alliirten dem andern — 1508. Venetianische Krieg.

dern viel nachfragte, und ein jede sein eigen Absehen hatte. Doch wei Venedig aus Vertrauen auf eigen Macht / und den Republiquen gewöhnlicher Eigennützigkeit und Insolenz gegen grosse Herrn den allgemeinen Haß auf sich geladen, Kayse Maximiliano zum Römer-Zug de Paß versagt, dem Pabst Romandiolam vor, im Neapolitanischen einig Meer-Häffen, und in Mayland einen guten Theil fest halten wollte, beedes Spanien und Franckreich unerträglich war; So kamen so viel contrair Sinn zu ihrem Verderben zusammen Die fürnehmste Abwechslungen dieses Kriegs seynd:

1509. I. Machten die Frantzosen den Anfang un erlangten einen herrlichen Sieg an de Giera d' Adda. In einem Monat verlohren die Venetianer alles was sie i terra firma hatten, doch da sie sich

1. In Maximiliani Protection wide Franckreich geben, und alles ausse der Stadt cediren, dieser aber au übergrosser Redlichkeit / nicht wider den Bund thun wollte, so wand ten sie sich

1510. 2. Zum H. Vatter Pabst / der im Gewissen viel getroster und mitleidiger war, und brachten ihn, der ohne dem die Teutschen und Frantzosen nicht gern in Italien sahe / mit Cedrun

rung Ravennæ, und der so genannten Romandiolæ auf ihre Seiten.

2. Den König Ferdinandum in Spanien geschweigten sie mit Uberlassung der Städte im Neapolitanischen, und bekamen also wieder Lufft, dahero

II. Die Scena sich verkehrte, und suchte der **Pabst / Spanien und Venedig** mit Assistenz Henrici VIII. **in Engelland /** der seine Regierung im Anfang signaliren, und in Franckreich sich wieder setzen wolte, die Teutsche und Frantzosen aus Italien zu jagen, hetzten auch die Schweitzer, welche gantz hochmüthig und mit Sold nicht zu sättigen waren, darzu auf. 1510.

1. Doch wehrte König Ludwig sich redlich, schlug durch Gaston de Foix die Venetianer bey Brescia, und den Pabst bey Ravenna aufs Haupt, der General bliebe aber selbst, und nahm das Frantzösische Glück in Italien mit ins Grab. 1512.

2. Machte er dem Pabst in geistlichen Dingen Dampff: Ließ eine Müntz prägen mit der Uberschrifft: Perdam Babylonis nomen; so damahl ein grosses war. Ließ ihm durch ein zu Pisa convocirtes Concilium nach dem Schlag des Costantz, und Baselischen Quæstionem Status moviren. Julius aber, der bald Petri **Schwerdt** in die Hand nahm, da die Schlüssel nicht zureichen

chen wollten, ließ sich im Feld nich
allein sehen, sondern sammlet auc
ein Concilium im Laterano zu Rom
welches besser als das zu Pisa Ana
thema schreyen können.

3. Machten denen Welschen die Schwei
tzer wieder etwas Hertz, setzten Maxi
milianum Sfortiam in Mayland, un
trugen zum Gewinn 4. Italiänisch
Aemter davon; und die Graubünte
Váltlin.

4. Spanien gewann Navarre als Execu
tor des Päbstlichen Bannes wider Kö
nig Johannem, der allein auf Franck
reichs Seiten geblieben.

1513. III. Weil aber König *Ludwig in Mayland*
so hefftig verliebt war, traff er mit Ve
nedig, und dessen Alliirten Frieden, un
machte sich in jenem meistens Meister
verlohr aber einen guten Theil seiner Ar
mee vor Novara, durch einen despera
ten und plumpen Ausfall der Schwei
tzer. Erholte sich doch wieder, un
machte mit Engelland, so eben nicht
grosses that, und Franckreichs Ruin un
Erhaltung der Gleichheit in Europa nich
verlangte, mit Heyrath selbiger Prin
ceßin Maria verglich, und die Schwei
tzer fertigte er mit Geld ab.

IV. Sein Nachfolger Franciscus suchte di
Prætension auf Mayland wieder her
1515. vor, und klopffte die Schweitzer, wel
che abermahl ihre Authorität wollten sehe
la

lassen, bey Marignan rechtschaffen, daß sie nun auch begriffen, wie sie überwindlich wären, und von der Zeit seynd Franckreich und Schweitz gut Freund um gut Gelt. Der Hertzog in Mayland aber mußte Franckreich gegen einer jährlichen Pension das Land raumen. Und Maximilianus ward des vielen Wechslens müd, ließ sich, damit er seinem Enckel Carolo im Frieden die Regierung übergeben möchte, 200000. Ducaten zahlen, und Venedig seyn, wie es gewesen.

XXXIV. Carolus V. König und Erb-Herr Spanien/und den Spanischen Provinci- / Ertz-Hertzog in Oesterreich/ Hertzog Burgund / 2c. Wird als ein Printz Teut- en Geblüts, und dessen zerstreuete und ent- nte Macht der Teutschen Freyheit weni- gefährlich schiene, Römischer Kayser er- hlet. 1519.

1. Nach Carolo Magno der gröste Potentat in Europa; In dessen Landen die Sonne nie untergangen, und eines preißwürdigen Fürsten vollkommenes Muster: ausser daß er etwa bey solchem Glück weder nöthig- noch anständige List gebrauchet.
2. Ein lebenslang glücklicher Krieger und Besieger biß an die Letzt, da sein Plus ultra nicht mehr vor sich wollte, gleich er auch mehr sich bemühet, Conqueten zu machen, als zu erhalten.

LXXXV. Die Wahl wurde ihm schwehr ge- acht.

1. Durch

1. Durch den **Pabst**/ dem so ein mächtiger Kayser, der in Italien so grosse Provinzien besaß, und die alte Rechte des Reichs hervor suchen dörffte, nicht anstund, und deßwegen eine alte Obligation der **Könige zu Neapolis**/ daß keiner das Teutsche Kayserthum suchen wolte, an Tag brachte.
2. Durch **König Franciscum**/ einen beständigen Æmulum von Carolo V. welcher eine Parthie sich von einigen Churfürsten machte, und da er keine Hoffnung mehr hatte, nur Carolum V. auszuschliessen, Chur-Fürst **Friederich von Sachsen** vorschlug, der es aber großmüthig recusirte.

Kayserliche Wahl-Capitulation.

3. Damit doch endlich die Teutsche Freyheit nicht Schaden leyden möchte, wurde durch eine Capitulation die Regierung limitirt, welches bey allen Kaysern biß dahero observirt worden.

1530. Kayserliche Crönung.

4. Seine Crönung zum Römischen Kayser geschahe erst lang hernach zu Bononien, ist auch die letzte gewesen, weil die nachfolgende Kayser, sich mit der Chur-**Fürsten Wahl** begnüget, und da sie vim Imperii dardurch erhalten, dieser **beschwehrlichen** Ceremonien wohl entbehren können.

Was hat Kayser Carl mit Franckr. für Krieg geführt?

LXXXVI. In seiner Regierung hat er beständigen Krieg geführt

I. Mit Franckreich.

I. Dann weil Franciscus in der Kayser Wah

Wahl durchgefallen; mithin die Balance gegen Carln an Macht und Würde verlohren, seynd zwischen ihnen Eifersucht und die hefftigste Feindseeligkeiten biß in den Tod gantzer 28. Jahr mit schlechtem Vortheil Franckreichs geblieben, und solche Zeit 4. mahl mehr eine kleine Ruh als Fried gestifftet worden.

Der erste Krieg.

1. Den Anfang machten die Frantzosen mit Einsetzung des vertriebenen Königs in Navarra. Der Kayser aber jagte sie bald wieder über das Gebürge, auch folgends als Lehen-Herr aus Mayland. An diesem und noch weiterem Unglücke hatte die Königliche Mutter aus dem Hause Savoyen, welche den König und Hof regierte, viel Schuld, indem sie — 1520. 1521.

1. Dem General Lautrec, auß Haß seiner Schwester, des Königs Concubin, alles Geld hinterhalten, der dardurch, weil die Schweitzer ohne Geld nicht fechten wolten, die beste Trouppen, und hernach bey Bicoque / ohnfern Mayland, eine harte Schlacht samt dem Hertzogthum verlohren: worauf Franciscus Sfortia Maximiliani Bruder vom Kayser darinn eingesetzt worden. — 1522.

2. Den Connestable, Carl von Bourbon wegen verschmähter Liebe und — 1523.

L Heu-

Heurath verfolget, und zum Abfal an den Kayser gebracht.

II. Eine neue Armee von LM. Mann com mandirte dahin der Königin Favori Admiral Bonnivet ein violenter wilde Mensch: welcher aber selbige durch sei ne übele Conduite meistens ruinirt, unt von Bourbon mit Schaden zuruck ge trieben worden.

III. Auf dieses Bonnivet Anstifften gien der König in Persohn in Italien, d er zwar die Stadt Mayland einbekom men, aber bey schon spater Jahres Zeit seine Völcker mit Belagerung Pa via abgemattet; grosse Trouppen ge gen Neapol und Genua geschickt, au gutem Vortheil sich begeben: dami von den Kayserlichen Generalen ge schlagen / selbst gefangen / un nach Madrit geführet: folglich di Frantzosen wiederum aus Italien g trieben worden.

1525. den 24. Febr. Natal. Car. V.

IV. Als von dem 13. Monatlichen harte Tractament Franciscus erkrancket, be suchte ihn Carl endlich, mehr aus e ner von Geitz herrührenden Sorgfalt als Höflichkeit und Liebe. Welche auc den langwürigen Tractaten ein End gemacht, daß, da Bischoff von Oßm freyen Entlaß aus Großmüthigkeit, de Cantzler Gattinara ewige Gefängnu zur Sicherheit riethen; nach Hertzog von Alba Vorschlag er lieber Profit vo diesem grossen Gefangenen ziehen wo len

len, und ihne unter schwehren Bedingungen, die aber als mit Zwang und ohne der Stände Vorwissen / auffgedrungen, ohngeacht seiner zwey Söhne Geiselschafft, wenig erfüllet worden, lyßgelassen.

1526. Pax Madritensis.

Der ander Krieg.

I. Carl beschuldigte Franciscum nicht gehaltener Parole, und ernennete auf sein Schmäh- und Forderungs-Cartel die Fasanen-Insul zum Duell; allwo kürtzlich Franciscus entlediget, und seine Söhne zu Geisseln gegeben worden. Doch erschien keiner.

1527.

II. Franciscus setzte sich immittelst fest durch die H. Liga mit Engelland und dem Pabst vor Italiens Freyheit / welches sonst dem Kayser nach seiner Pfeiffen tantzen mußte, und belagerte nach guten Progressen im Mayländischen durch den General Lautrec Neapol 5. Monath, aber unglücklich, dann

27.

1. War eine starcke Garnison darinn von der Armee, welche vorher Rom mit Sturm (darinn Bourbon geblieben) eingenommen, darinn übel gehauset, und den Pabst auff seiner Engelburg durch Hunger zur Subjection und Bezahlung IV. Tonnen Golds genöthiget hatte. Daran doch Carl kein Theil haben, und durch XL. tägiges offentliches Gebet in Spanien sich purificiren wollte.

1528. 2. Dazu kam der Abfall des Genuesische Admirals d'Oria von Francisco, de setzte Genua in die alte noch geniesse de Freyheit, und erhielte Neapol oh gesperrte Zufuhr.

3. Die Fäulnuß der Stadt abgenomm nen Wassers erregte im Lager ein Seuch, welche den General mit de Armee hinriß, daß von 80000. Man kaum wenig gesunde und zum Fech ten tüchtige überblieben, und also di Belagerung samt der Frantzosen Her schafft in Italien abermahl schimpfflic ausgieng.

III. Endlich weil der Kayser erlangt, wa er gewünscht; der König aber seine Kin der gern wieder frey hätte, ward der vo 2. Königlichen Weibern concipirte Frie

1529. zu Cambray geschlossen: Krafft desse Franciscus

1. Vor seine 2. Söhne 2. Millione Reichs-Thaler bezahlte.
2. Auf Flandern / Artois und Italie Verzicht that.

Und dieses ist all der Nutz, den dieser Kö nig und seine Vorfahren von den Ita liänischen Kriegen erjagt haben.

Der dritte Krieg.

LXXXVII. I. Franciscus konte diese Conditio nes nicht vertragen, animirte die protesti rende Stände in Teutschland / setzte sich mit dem Pabst und Engelland, und da ihm

ihm der Prætext wurde, daß sein zu Mayland sich heimlich aufhaltender Abgesandter, der aber, weil er darfür sich nicht aufgeführet, nicht wolte agnoscirt werden, enthauptet worden, brach er wider Savoyen / wegen Prætension seiner Mutter Heurath-Guts, loß, da der Kayser in der Africanischen Expedition begriffen war, nahm dem Hertzog das gantze Land hinweg, darein dieser erst nach 24. Jahren durch den Frieden zu Cambray restituirt worden, und suchte sich dardurch den Weg in Mayland zu bahnen. 1535.

II. Indessen † Franciscus Sfortia, der letzte Hertzog in Mayland. Der Kayser zog es als ein Reichs-Lehen ein, und belehnte damit nach der Hand seinen Sohn Philippum. König Franciscus that auch Ansprach, konte aber, da der Kayser durch einen Einfall in Provence und den Niederlanden, wiewohl ohne sondern Effect, Diversion machte, nichts richten, und war der dritte Stillstand vom Pabst vermittelt. In diesem und folgenden Krieg machte Franciscus mit dem Türcken Solymanno Bündnuß, und sollte dieser in Neapoli einfallen, jener aber ihn secundiren. Doch da Franciscus der Sach schlechten Nachdruck gab, kehrte der Türck ohne sondere Verrichtung nach Hauß. Diesen Stillstand hielte Franciscus 35. 1556. 39.

ciſcus zimlich, weil ihm der Kayſer in ſeiner Durchreiß durch Franckreich wegen Rebellirung der Stadt Gent, Hoffnung gemacht haben ſolle, Mayland mit gutem Willen abzutretten. Es war aber nicht Ernſt: alſo entſtund

Der vierdte Krieg.

1542.

LXXXVIII. I. Franciſcus nahm den Prætext, daß ſeine 2. Geſandte, ſo nach Venedig und Conſtantinopel abgiengen, neue Intriguen zu machen, im Mayländiſchen ermordet worden, welches er des Gubernatoris daſelbſten Anſtalt, der es zwar läugnete, zuſchrieb.

II. In dieſem gieng es Franckreich wieder genau, dann der Kayſer verbande ſich mit Engelland, und kam mit groſſem Heer an die Niederländiſchen Gräntzen: Doch weil ſie die Abrede nicht recht genommen, und ſich mit Belagerungen zu lang auffgehalten, wurde nichts groſſes gerichtet, und zu Creſpi Frieden gemacht, worzu Carolus, der den Krieg wider die Proteſtanten im Sinn hatte, ſich leicht diſponiren ließ.

1544.

II. In Africa.

Was hat der Kayſer in Africa verrichtet?

LXXXIX. I. Der wurde von Carolo vorgenommen wider den See-Räuber, Haradin Barbaroſſa genennt, der aus einem Renegaten König in Tunis, und eine Creatur von Solymanno ward, in ſpeciem zu Hülff dem vertriebenen König Muley,

1535.

ley, wahrhafftig aber dem Türcken eine Diversion zu machen, und sonderlich ihn zur See zu schwächen, mithin die exponirte Italiänische Küsten zu versichern: auch mit Eroberung des Königreichs glücklich vollzogen.

II. Da er aber auch Algier bey spater Jahr-Zeit wegnehmen wolte, war ihm Meer und Wind zuwider, und mußte mit Verlust fast der gantzen Flott unverrichter Dinge zuruck ziehen. 1541.

III. Mit dem Hertzog in Geldern und andern Niederländischen Provincien.

Wie ist der Gelderische Krieg abgeloffen?

XC. Carolus der letzte Hertzog in Geldern that den Niederländischen Provincien viel Trangsal an, richtete aber damit nichts, als daß zu Abkommung der Plackereyen, in den damahls wegen gütiger Regierung berühmten Burgundischen Schutz sich begeben. 1. Die Provintz Gröningen. 2. Die unbändige Friesen an das ordentliche Regiment sich gewöhnet, und 3. der Bischoff zu Utrecht mit Consens des Pabsts das Temporale an Carolum überlassen, wordurch auch 4. Ober-Issel meistentheils an ihne gekommen. 5. Endlich mußte der alte Fürst sich selbst bequemen, und Geldern und Zütphen zu Lehen von Carolo nehmen. 26. 28. 36.

1. Da er nun bald darauff ohne Kinder starb, kams an Carolum, doch wollte das Land einen eigenen Herren haben, und henckte sich an des verstorbenen nächsten Vetter, Wilhelm Hertzog zu 38.

Cleve, der mit Hülff Franckreichs zwar in Possession sich setzte, doch bald wieder ausgetrieben ward, und froh seyn mußte, daß er seine eigene Länder behielt.

43.

Die Formirung der 17. Provintzien in Niederland.

2. Also formirte Carolus den völligen Staat der trefflichen 17. Niederländischen Provintzien/ und regierte sie im herrlichem Flor und Ruhe, ausser daß Gent in Flandern nach der alten Manier rebellirte, wurde aber bald, weil Franckreich den gesuchten Schutz versagte, zu Chor gebracht, und von dem gütigen, und denen Niederländern allzeit affectionirten Kayser, zwar nicht nach der Strenge, wie der blutdürstige Hertzog von Alba rathete, mit gäntzlicher Austilgung der so offt rebellischen Stadt, sondern allein mit Entziehung der grossen Privilegien, und Exequirung der Rädleinsführer, gestrafft, und durch ein Citadelle als einen Zaum der Servitut in Gehorsam erhalten.

IV. Mit Teutschen Fürsten.

A. Erster Krieg.

Was ist bey der Religions-Aenderung in Teutschland fürgegangen?

XCI. Weil dieser zwar kurtze Zeit in öffentlichem Feuer getauret, doch in der Aschen von Anfang Kaysers Caroli Regierung biß an dessen End gewähret, so ist I. dessen Ursach, II. der würckliche Erfolg, und dann III. der Ausgang zu mercken.

1. Die

1. Die Ursach.

1. Zu End der Regierung Kaysers Maximiliani nahm durch Gelegenheit der unverschämten vom Pabst ausgesandten Ablaß-Crämer Lutherus/ ein Augustiner-Mönch und Professor zu Wittenberg/ Anlaß/ wider den Mißbrauch der Indulgentiarum zu schreiben, und fand nicht allein von gelehrten Leuten/ bey damahls wieder erweckten und bißher vergrabenen Wissenschafften in Sprachen und Künsten grossen Beyfall, wie dann solche Leut seltzame, und wider die Vernunfft lauffende Sachen aus purer menschlicher Authorität sich nicht leicht persuadiren lassen, sondern auch von Fürsten und Herren/ auch dem gemeinen Pöbel/ Assistenz und Glauben. Jene waren der gar zu plumpen Tyranney und Aussaugung ihrer Lande höchst überdrüßig, und haben auch die so bey der Römischen Kirche geblieben, dannoch wider die Simoniam derselben, und daß sie unter dem Schein der Kirchen Freyheit alles Geld aus dem Lande holten, solches durch Pracht und Wollust verschwendeten, und Teutschland arm machten, die so genannte C. Gravamina zu Nürnberg zusammen getragen: Diesen aber war angst um Trost ihres Gewissens, den sie bey der in Unwissenheit und Laster ersöffenen Clerisey nicht fanden, und nahmen also das Evangelium mit Freuden an.

1517.

1523.

2. Mußte, nach der allweisen Schickun GOttes, die solchen Periodum zur Er leuchtung seiner Kirch bestimmte, und un sichtbarer Weiß per causas secundas zu sei ner Ehr lenckte, der Pabst selbst auc durch unzeitige hitzige Procedur darzu hel fen, indem er Lutherum nicht mit Güte z gewinnen suchte, sondern als er vor den Päbstlichen Nuntio Cajetano zu Augspur nicht absolute ohne Uberweißthum se nes Gewissens revociren wollte, in Ban that.

1518.

3. Es war aber damit nicht mehr um die alt Zeit. Lutherus wurde nur mehr erbittert und da es vorhero ein Pfaffen-Zanc war, der mit der Zeit sich selbst würde ver lohren haben, sahe er tieffer in die arcan Babylonis, und formirte dem Pabst quæ stionem status, machte auch in die so lan und künstlich zusammen gestückelte Päbst liche Monarchie einen solchen Riß, de alle Künste in folgender Zeit nicht meh ergäntzen können.

4. Der Kayser selbst sahe wohl, daß di Päbstliche Excommunicationes leichte zum Rom publicirt, als in Teutschlan exequirt würden, und liesse es beyn nächsten bleiben, schrieb doch eine Reichstag in der Sach aus auf Worms citirte Lutherum/ und da er auf Befeh nicht wiederruffen wollte, erklärte er ih in des Reichs Acht.

1521.

5. Abe

5. Aber wieder ohne Effect, weil er wegen seiner andern Landen aus Teutschland verreisen, und denen Vicariis Imperii Chur-Fürst Friderichen in Sachsen, der, biß die erste Hitz vorbey seyn würde, Lutherum heimlich auf dem Schlosse Wartburg bey Eisenach aufhielte; und Ludovico von Pfaltz, der Luthero auch heimlich favorisirte, die Verwaltung überlassen mußte.

6. Indessen fuhr Luther tapffer fort, und bekam häuffigen Anhang, und ob zwar darwieder harte Reichs-Schlüsse zu Worms und Speyer (wider welche letztere ein Theil protestirten, und davon noch heut den Nahmen der Protestanten haben,) fielen, so liessen sich doch selbige so gar nicht schrecken, daß sie auch den Bischöffen, so am meisten Lermen bliesen, die Zähne wiesen, und Sachsen mit Hessen sie in Abwesenheit des Kaysers so zausete, daß sie froh waren, mit vielem Geld dieser Gäste loß zu kommen. 29.

7. Als aber Carolus wieder ins Reich kam, und der Pabst, vor einem Concilio, das der Kayser beständig urgirte, grossen Abscheuen hatte, und daß keines, indem die strittige Puncten schon im vorigen Conciliis decidirt, vonnöthen wär, vorschützte, beruffte er einen Reichs-Tag zu Augspurg zusammen, da die Protestirende ihre Confession (wovon 30.

Augspurgische Confession.

sie in literis publicis noch die Augspurgische Confessions-Verwandte heissen) offentlich verlasen, und wie man nach ein und anderer Handlung allein auf deren Renunciation drange, sich fort machten, und den Kayser sitzen liessen.

31. 35. 37.

8. Weil nun der Kayser solches als eine Widerspenstigkeit, die seiner Authorität zu wider, auslegte, und harte Decreta wider sie ergehen ließ, auch mit andern Catholischen Ständen zum Ernst sich schickte: Setzten sich die Protestirende auch zusammen, und machten zu ihrer Defension einen Bund zu *Schmalckhalden in Thüringen*, dem von Zeit zur Zeit mehrere Stände beytraten. Und dieses ist der Anfang der fatalen Dissension in Teutschland, welche so vieles Ubel erweckt, und biß auf den heutigen Tag nicht können geheilet werden, ausser, wann bey beeder Theilen gleicher Macht ein Schwerdt das andere in der Scheiden behalten, oder die Noth von auswärtigen Feinden die widerwärtige Köpff unter einen Hut gebracht.

9. Doch blieb das Feuer noch eine geraume Zeit unter der Aschen. Dann der Kayser hatte mit dem Türckischen, Frantzösischen und Africanischen Krieg, item der Rebellion zu Gent viel zu thun, und die Protestirende stärckten sich durch Accession Dännenmarck,

Pfaltz

Pfaltz und anderer. Auch starb Lutheri grosser Feind, Hertzog Georg in Sachsen, und kam das Land an seinen Bruder Henricum, der Lutheri Parthie hielt. Henrich zu Braunschweig, der sich am ersten an den Protestirenden reiben wolte, wurde von Hessen gar gefangen. 1545.

10. Endlich brachte der Kayser bey dem Pabst ein Concilium, worauf die Protestirende sich immer berufften, nach Trident zuwegen. Die Protestanten agnoscirtens aber nicht, sondern forderten solche Conditiones, die dem Pabst auf keine Weise anstunden, und da das darauf angestellte Colloquium zu Regenspurg auch unfruchtbar ablief, brach der Krieg in eine helle Flamme aus. 45. 46.

2. Der Krieg selbst.

1. Der Kayser protestirte hoch, daß es nicht angesehen auf der Stände Religion oder Freyheit, wie er dann viele protestirende Fürsten, sonderlich Mauritium in Sachsen / auf seiner Seiten hatte, sondern bloß einige Rebellische Fürsten zu züchtigen: Wiewohl zu zweifflen, ob er bey solchen Gedancken würde blieben seyn, wann es nach Wunsch abgeloffen wäre. 46.

2. Die Schmalkaldische Bunds-Verwandten, deren Häupter Churfürst Johann Friederich in Sachsen und

Land-Graf in Hessen waren, wolten des Angriffs nicht erwarten, kamen dem Kayser mit einer grossen Armee in Teutschland über den Halß, und weil dieser seine Trouppen aus Italien und des Pabsts Hülff noch nicht erhalten, sollte es übel mit ihme abgelauffen seyn, wann jene das Werck eyfriger getrieben hätten.

3. Wie aber der Kayser Zeit und Hülff gewann, konten sie nichts sonders ausrichten, und mußte der Sachs zu Beschützung seiner eigenen Land, in die sein Vetter Hertzog Moritz aus Aufhetzung des Kaysers eingefallen, zuruck gehen, mithin dissolvirte sich die gantze Armee, und nach des Land-Grafen Red, sorgte ein jeder Fuchs für seinen Schwantz.

46.

4. Damit kamen die verlassene obere Stände in des Kaysers Gewalt, und mußten mit Geld und Artillerie redlich büssen. Dieser aber ruckte in Sachsen/ (allwo Churfürst Johann Friederich seinem Vetter Hertzog Moritzen es indessen auch rechtschaffen heimgegeben,) schlug ihn bey Mühlberg an der Elb aus dem Feld, und nahm ihn selbst gefangen.

47.

3. Der Ausgang.

48.

1. Churfürst Johann Friederich mußte sein Land, Vestungen und alles zu Erhaltung seines Lebens abtretten, mit

der

der Chur-Sachsen Hertzog Moritz belehnet sehen, und des Kaysers Gefangener bleiben; doch war ihm lieber Glaub und Gewissen / als Land und Leuth / ja das Leben selbst. Dann da der Kayser von ihm forderte, daß er dem Ausspruch des Concilii Tridentini sich unterwerffen sollte, auch ihm des Todes-Urtheil ankünden ließ, gleich als er im Schach mit Hertzog Ernst von Braunschweig spielte, hörte ers ohne die geringste Alteration an, und machte das Spiel mit gröster Presence d'esprit aus, also, daß der Kayser, da er seine fermeté sahe, von ihm darinnen ablassen mußte.

2. Land-Graf Philipp in Hessen war noch übrig: den beredete sein Tochtermann Hertzog Moritz, daß er sich unter dem Versprechen, wie er ohne Gefängnuß solte gelassen werden, submittirt. Es fand sich aber hernach in dem Kayserlichen Edict das Wort ewig für einig / und mußte der gute Land-Graf, ohnerachtet aller von Moritzen, der sich auf die Kayserliche Parole vergebens berufte, beschehener Remonstration in die Gefangenschafft nach den Niederlanden wandern.

3. Auch mußte Hermannus Graf von Wied Churfürst zu Cölln, der das Ertz-Bistum gern reformirt hätte, dasselbe nunmehro dem neu-erwählten Bischoff Adolpho

Adolpho cediren: Welches andern Bischöffen den Lust zur Reformation genommen.

Das Interim eingeführt. 48.

4. Und damit meynte der Kayser, es wäre alles gewonnen, und introducirte das sogenannte Interim, so in der That die colorirte Lehr der Papistischen Kirchen war / ausser daß den Priestern die Weiber und dem Volck die Communion unter beeder Gestalt blieben, legte aber damit weder bey dem Pabst noch den Protestanten Ehre ein. Jener und theils Bischöffe waren übel zu sprechen, daß der Kayser in Religions-Sachen Ordnung zu machen sich anmaßte: diese aber schrieben grösten theils hefftig darwider, wiewohlen die, so dem Kayser am nächsten gesessen waren, es annehmen mußten.

5. Da aber der Kayser in Niederland verreißt, einen guten Theil seiner Armee abgedancket, endlich auch an der Fürsten Beutel wolte, und die eingezogene Güther zuruck forderte, traten sie auf die Hinterbeine, und legten mit der Liebe und Forcht des Kaysers, auch das Interim wieder ab, daraus entstund der.

B. Andere Teutsche Krieg.

1. Mauritium schmertzte nicht wenig, daß er sich mußte vorwerffen lassen, er wäre das Instrument zu der unterdruck-

ten

ten Religion und Teutschen Freyheit. Des gefangenen Land-Grafen Philippi Söhne lagen ihm stets an, er solle seine Parole wegen Befreyung ihres Herrn Vatters erfüllen, so giengen des Kaysers böse und frembde Räthe, sonderlich der Cantzler Granvellan und Hertzog von Alba, denen er in Teutschen Sachen zu viel Gehör gab, mit ihnen als überwundenen um, deren Spanisches Supercilium freyen Teutschen Fürsten unerträglich war.

3. Dahero nahm Churfürst Moritz sich für, Religion und Freyheit wieder herzustellen, machte mit König Henrico II. in Franckreich / der nach seines Vatters Francisci I. Exempel sich hinter die Teutsche Fürsten gesteckt, ein Bündnuß, und brachte aus Occasion der Magdeburgischen Belagerung/ die vom Kayser wegen nicht angenommenen Interims in Bann gethan, und Mauritio die Execution aufgetragen war, unvermerckt eine gute Armee zusammen, kam dem Kayser so ohnversehens auf den Halß, daß er bey später Nacht aus Inspruck in einem Zug biß Villach 28. Meilen weit fliehen mußte. 1552.

3. Weil nun der Kayser mit den Waffen das Werck auszuführen sich nicht getraute, wurde durch Unterhandlung Königs Ferdinandi zu Passau der Vergleich

Passauische Vertrag. 52.

55\. glich getroffen, auch in Augspurg a[uf] dem Reichs-Tag bestättiget, Krafft de[s]sen der Churfürst und Land-Graf a[uf] freyen Fuß gestellet / und die Fre[y]heit der protestirenden Augspurg[i]schen Confessions-Verwandten / m[it] Behaltung der geistlichen Güter zugesta[n]den war. Und ist dieser Lex publica da[n]noch das erste Fundament solcher Rel[i]gions-Freyheit in Teutschland.

Pax Religiosa.

NB. Diese Constitution hat 2. merckli[che] Puncten / so hernach in Teutschla[nd] viel übels gestifftet.

Was ist darinnen zu mercken?

1. Ist der Reformirten oder sogenan[n]ten Calvinisten darinnen nicht g[e]dacht, dahero hernach viel dispu[ti]rens entstanden: ob selbe auch i[m] Reich zu dulden? Und ist es in d[u]bio geblieben, biß es im Westphä[li]schen Frieden zu ihrem Favor dec[i]dirt worden.
2. Ist das Reservatum Ecclesiasticum oder geistliche Vorbehalt. Es w[ar] die Frag: ob ein Bischoff / der d[ie] Religion änderte / dannoch d[ie] Würde behalten könne? Die Au[g]spurgische Confessions-Verwan[d]ten meynten, es wäre ihrer Rel[i]gion schimpfflich, wann der, so s[el]be bekennte, untüchtig würde, [in] seiner Dignität zu bleiben. Die P[a]pisten merckten wohl, daß, wan[n] sie hierinnen nachgeben, die Bisth[ü]m[er]

mer nach und nach vor sie verlohren gehen würden. Dahero wollten sie nicht weichen, und die Augspurgische Confessions-Verwandten musten, ohnerachtet vor und nach gethaner Protestation, geschehen lassen, daß dem Reichs-Abschied inserirt würde, es hätte derjenige, so zu einem Catholischen Bischoff erwählet worden, und zur protestirenden Religion übertretten sollte, das Bistum / doch salva existimatione, verlohren. Welches im Westphälische Frieden endlich auch decidirt.

Wie kommt Franckreich zu denen Lothringischen Bistümern?

XCII. Zu gleicher Zeit, als Hertzog Mo- wider den Kayser zog, kam der Abrede mäß, König Henricus II. in Franckreich t einem mächtigen Heer in Teutschlands äntzen, nahm die 3. Bistümer Metz / ul und Verdun / hinweg, konte aber mit traßburg, so damahls zu Beschützung ih- Freyheit mehr Eyffer, als in folgenden iten, erwieß, nichts ausrichten, und mußte , da Hertzog Moritz mit dem Kayser sich rglichen, zuruck ziehen. Doch blieben solche tück unter Frantzösischer Bottmäßigkeit, weil ayser Carl vor Metz mit gröster Macht nichts srichtete.

1552.

1555.

XCIII. Carolus merckte, daß das Glück it dem Alter sich von ihm wendete, auch die fection mit der Authorität bey den Teut- en Fürsten geringer war. 2. Konte er mit m Vorhaben, seinem Sohn Philippo das ayserthum zu erhalten, so wohl bey Ferdi- nand

nand als den Teutschen Fürsten nicht durch
1556. dringen. 3. Darum faßt er die Resolution
das Kayserthum zu quittiren, brachte in ei
nem Closter in Spanien die wenige Zeit sei
nes Lebens in guten Todtes-Gedancken biß a
sein Ende gantz erbaulich zu, nahm daselb
nicht weniger ein Christliches End, als er ei
58. glorios Regiment geführet.

XCIV. Bey seiner Regierung ist zu mer
cken:

19. Würtembergische Krieg.

1. Bekam Hertzog Ulrich zu Würtem
berg Ungelegenheit mit Reuttlingen
welches er, weil man einige Bürger, s
in solcher Stadt einen Bedienten de
Hertzogs tod geschlagen, nicht auslief
fern wolte, eingenommen. a) Da fuh
der Schwäbische Bund zu, jagte ihn
weil seine Unterthanen nicht zum beste
mit seiner Regierung zufrieden, und di
geworbene Schweitzer ihn verliessen
aus dem Land, und verkauffte es Ertz
Hertzog Ferdinand. b) Der Hertzog
mußte sich im Exilio lang gedulden, bis
endlich, da durch anderer Fürsten In
terposition nichts zu erhalten, mit Hülf
Land-Grafs Philippi in Hessen und
Frantzösischem Geld nach dissolvirtem
Schwäbischem Bund / er die Oester-
33. reicher bey Lauffen schlug, und das
Land in so kurtzer Zeit, als er es verloh-
ren, wieder eroberte. c) Dessen Besitz
auch im **Cadauischẽ Vertrag** confirmirt
34. ward, doch mit dem Onere der **Affter-**
lehnschafft von Oesterreich / welche so
lang

lang gedauret, bis nach ausgelöschter seiner Descendenz die Mömpelgardische Linie ex pacto & providentia majorum succedirte; da gegen ein Stück Geld das sub - feudum gehoben und dem Hauß Oesterreich allein die Anwartschafft fürbehalten worden. 1599.

2. Machte der Bischoff zu Hildesheim im Nieder-Sächsischen Creiß Unruhe, und brachte sich das Hauß Braunschweig auf den Halß. Mußte aber das gantze Bißthum verlassen, biß per Transactionem nach langer Zeit das Bißthum restituirt ward: und nur 4. Aemter pro sumptibus belli zuruck blieben. Hildesheimische unruhen. 1519. 1643.

3. Mußte die Religions-Aenderung zum Bauren-Aufstand wiewohl unschuldig Anlaß geben. Dann da argumentirten theils gute Leuthe, wiewohl irrig, weil sie von Christo erkaufft, und von dem Gesetz frey wären, so wäre es unbillich, daß sie der Weltlichen Obrigkeit sollten unterthan seyn. Doch möchten sie auch manchen Orths durch allzuhartes Tractament darzu seyn irritirt worden. Darum lieffen sie in grosser Menge zu, schlugen Edelleuth und Pfaffen tod, und trieben grossen Muthwillen in Schwaben / Francken / Hessen / Thüringen und Pfaltz / biß die Obrigkeit zugriff, und mit Erlegung einer grossen Menge die übrige zur Ruhe brachte. Bauren-Krieg. 1525.

4. Die Reliquien satzten sich an denen Niederlän- Wiedertäufferisch Wesen.

derländischen Gräntzen, und richteten endlich ein eigen Regiment an zu Münster in Westphalen, unter einem Schneider von Leiden, machten närrische Händel, wollten von keiner Obrigkeit hören. Dahero man endlich mit Macht sie besser informiren mußte, und wurde die Stadt Münster nach einer langen Belagerung erobert; die fürnehmste Häupter exequirt, und von solchen seltzamen Leuthen, wenigst in Teutschland Ruhe gestifftet, auch biß dato ohne solche Extremität noch erhalten.

1535.

Marggraf Albrechts Krieg.

5. **Marggraf Albrecht von Brandenburg** hatte mit den **Bischöffen** / und der **Stadt Nürnberg** / immer Händel, und plagte sie übel. Konnte auch nach langen Zeiten und vielen Jahren nicht ruhen, mischte sich noch darzu in die Braunschweigische Händel, worinnen er zwar unter gelegen, doch die Clerisey in **Francken** abermahlen trefflich vexirt. Wurde daher in die Acht erklärt, verlohr Land und Leuth, und starb in dem Exilio zu Durlach.

1553.

Costnitz komt an Oesterreich?

48.

6. Die Reichs-Stadt **Costnitz** am Boden-See ward wegen der Religion von dem Cammer-Gericht in die Acht erklärt, von Oesterreich exequirt, und blieb propter sumtus belli, in dessen Bottmäßigkeit.

Woher komt das Hertzogliche Preussen?

7. Continuirten die Unruhen in **Preussen** / zwischen den **Rittern** und **Pohlen**: Endlich

lich weil vom Reich keine Hülff zu hoffen, transigirt der Ordens-Meister Marggraf Albrecht zu Brandenburg / und erhält das so genannte Prussiam Ducalem für sich und sein Hauß sub nexu feudali von Pohlen / welches im folgenden Seculo mit aller Souverainité demselben cedirt worden.

1523.

1658.

8. Ein gleiches geschicht in Liefland / das wider die grausame Moscowitische Einfälle, theils bey Schweden / und theils bey Pohlen Protection gesucht. Das übrige macht sich der Ordens-Meister Gottfried Kettler zu nutz, und erkennet es pro feudo Poloniæ, so noch dato seine Nachkommen die Hertzoge in Churland besitzen.

Woher Curland?

1561.

9. Ist zu mercken die Peinl. Halßgerichts-Ordnung / welche Carolus V. publicirte, wornach heut zu Tag in criminalibus gesprochen wird, wo per statuta particularia nichts anders geordnet ist.

10. Der Pabst hatte ex plenitudine potestatis, aus welcher er Könige ein- und abzusetzen sich die Macht nimmt, einen trefflichen Ausspruch zwischen Spanien und Portugall gethan, daß jenes vom Meridiano an 180. gr. gegen Westen, dieses gegen Osten Indien haben sollte, und da war die Frag, weil auf solche Art die Moluccische Insulen zu Spanien gehörten, wie man gegen Westen dahin kommen könte? Welches Ferdinandus

Die erste umschiffung der gantzē Welt.

dus Magellanus ausführte, indem e
dafür hielte, es könte die Welt unmög
lich per continentem an dem Polo Ant
arctico angehencket seyn, suchte daher
eine Passage, und fand sie auf dem 53
Grad gegen dem Polo Antarctico, durc
ein fretum, so nach ihm Magellanicun
genennet wird. Ist also der erste ge
wesen, so die gantze Welt umschifft
worinnen ihm hernach viel andere i
dieser und andern Durchfahrten gefol
get sind.

56. XCV. Ferdinandus I. ein moderater/ klu-
ger und Recht-liebender Herr/ wurde durch
Vermittelung seines Bruders, der wegen sei
ner vielen anderen Länder mehrmahlen aus
Teutschland abwesend seyn mußte, und de-
nen Vicariis Imperii ordinariis Pfaltz und Sach-
sen die Verwaltung nicht gönnete, zum Römi-
31. schen König befördert, wiewohl der Sachs
lang sich opponirte, und nach etlichen Jahren
34. erst sich darzu bequemte.

1. Haben von solcher Zeit die meiste Kay-
ser dieses Mysterium, das Reich in ihrem
Hauß zu mainteniren, beobachtet, und
bey ihren Lebzeiten unter allerhand Prætext sich um einen Nachfolger aus ihrem
Hauß beworben.
2. Kayser Carl suchte zwar hernach seinen
Bruder zu Cedirung seines Rechts an
seinen Sohn König Philippum in Spa-
nien zu disponiren. Doch hatten die
teutsche Fürsten keinen Magen zu ihm,

und

und Maximilianus Ferdinandi Sohn lag seinem Vatter stäts in Ohren, daß nichts daraus ward.

3. Weil Ferdinandus den Passauischen Vertrag als sein Geschäfft confirmirte, indem die Protestirende nicht zu disponiren waren, das Concilium zu Trident zu erkennen, wobey sie den Pabst als partem, und nicht als Judicem haben wollten; auch votum & sessionem vor ihre Theologos prætendirten, so dem Pabst nicht gelegen war: So suchte derselbe ihnen wieder wehe zu thun; wolte die Resignation Caroli, als die aus seiner wunderlichen Præsumtion in seine Hände geschehen sollte, nicht für gültig erkennen, und denegirte Ferdinando die Römische Crönung. Der aber sich darum wenig bekümmert, und in Teutschland indessen ruhig regierte. 2. Der Successor faßte sich anderst, und agnoscirte Ferdinandum pro Rege legitimè electo. 3. Dessen aber dieser als der vim Imperii schon vorhin hatte, und die Päbstliche Approbation nicht achtete, ihm wenig Danck sagte. 4. Und richteten die Päbst damit weiter nichts aus, als daß man lernte, daß ein Römischer Kayser ohne Päbstliche Crönung seyn konte, und hat von solcher Zeit an kein Kayser dieselbe mehr gesucht.

4. Wird durch Heyrath der Ungarischen

Princeßin Annä, nach ihres Bruder K. Ludwigs Tod bey Mohatz, König in Ungarn und Böhmen, und bringe beede Königreiche beständig an sein Hauß S. p. 114.

1526.

1564. XCVI. Maximilianus II. ein löblicher Regent, erhält das Reich in beständiger Ruh ausser daß er **Johann Friederich** von **Sachsen** / (der einen Fränckischen in die Acht wegen des ermordeten Bischoffs zu Würtzburg erklärten von Adel, **Wilhelm** von **Grumbach** / weil er ihm grosse Händel von Recuperation des seinem Vatter abgenommenen Chur-Fürstenthums fürzuschwätzen wußte in Schutz genommen) als Receptorem eines Banniti proscribirte, und durch Churfürst Augustum in Sachsen nach Eroberung des Schlosses zu Gotha gefangen nehmen ließ, darinn er auch 26. Jahr biß an seinen Tod geblieben.

Grumbachische Händel?

XCVII. Rudolphus II. Bey seines Vattern Leb-Zeiten auch bereits zum Römischen König gecrönt. Erhielt zwar in Teutschland zimlich die Ruh, da rings umher die Kriegs-Flamme in allen Landen brannte. Gab aber durch allzugrosse **Nachläßigkeit** in der Regierung, darum er wenig Authorität hatte, Anlaß, daß die in Teutschland seit der **Religions-Aenderung entstandene** Dissensiones **und Mißtrauen beeder Theile**, und der **unruhigen Spanier und Clerisey beständige** Machinationes sich immer durch ein und andere particular-facta, mehrten

76.

, biß sie in folgendem Seculo zu dem verderb-
sten Krieg ausgebrochen. Die fürnehmste
ren diese:

Was für Præludia seyn für dem Teutschen Krieg hergegangen?

1. Wurde die Stadt Aachen / wegen der eingeführten Augspurgischen Confession und veränderten Magistrats in die Acht erkläret, und durch die Spanier exequirt.

Achen proscribirt? 80. 1614.

2. Machte der geistliche Vorbehalt im Stifft Cölln Händel: Churfürst Gebhard/ein gebohrner Truckses von Waldburg, nahm die Evangelische Religion an, und Agnetem von Mannsfeld zur Gemahlin, in Hoffnung, mit Hülff protestirender Fürsten das Ertz-Stifft zu secularisiren. Allein das Capitul war anderst gesinnt, und erwählte an seine Stell Ernsten aus Bayern/der mit Hülf der Spanier und seines Bruders Wilhelm in Bayern das Ertz-Bißthum behauptete, von welcher Zeit die Wahl allezeit auf Bayrischen Fürsten in diesem Ertz-Stifft verblieben.

1583. Unruh im Stifft Cölln wegen des geistlichen Vorbehalts.

3. Liesse der Pabst einen neuen Calender/ von ihm der Gregorianische genannt, verfertigen, und wollte denselben auch in Teutschland gehalten haben. Die Catholischen nahmen ihn an. Die Protestirende aber stunden ihm diese Gewalt nicht zu. Also gab es wieder Unlust, und behielten diese den neuen, jene aber den alten zu vieler Unrichtigkeit im gemeinen Handel, biß mit Anfang dieses Seculi die Protestirende durch ei-

Neuer Calender. 82.

nen Schluß des Corporis Evangelici den verbesserten dem Gregorianischen bald gleichstimmenden Calender angenommen.

1592. Krieg in dem Bißthum Straßburg.

4. Zum Bistum Straßburg erwählten die Catholischen Canonici Carolum Cardinal von Lothringen / die Reformirten aber Johann Georgen von Brandenburg. Da kam es wieder zum Krieg, und hatte jeder Theil Assistenz von seinen Glaubens-Genossen, biß endlich jenem das Stifft, gegen Bezahlung eines Stück Gelds an seinen Competitoren, verblieben.

1607. Donauwerth in die Acht erklärt.

5. Die Evangelische Reich-Stadt Donauwerth wurde wegen Beschimpffung eines Abbts in einer Procession in die Acht erklärt, und die Execution H. Maximiliano von Bayren / wider die Reichs-Gesetz aufgetragen, der die Stadt einnahm, und für die Unkosten für sich behielt. Darwider klagten zwar die Protestirende. Es halff aber nichts, und blieb die Stadt in Bayrischen Händen, biß occasione der letzten Bayrischen Unruhen, sie wieder zu ihrer vorigen Immedietät gelanget. (1705.) Durch den Baadischen Frieden-Schluß aber an Bayern auf seine Art wieder übergeben worden.

1609. Gülchische Succession.

6. Der Todfall des letzten H. Wilhelms zu Gülch hätte endlich dem Faß schier den Bo-

Boden ausgestossen, wo nicht König Henrici IV. in Franckreich, der das Haupt der wider Spanien und Oesterreich formirten Partie war, unvermutheter Tod dem guten Teutschland noch auf einige Jahr die Ruh verlängert hätte. 1. Um das fette Erb maßten sich die 4. Schwester Männer oder ihre Descendenten an. 1. Churfürst Johann Sigismund in Brandenburg / wegen seiner Gemahlin / so der ältesten, von denen 4. Jülchischen Schwestern, Tochter war. 2. H. Philipp Ludwig zu Neuburg. 3. Johann zu Zweybrück. 4. Marggraf Carl von Burgau. Noch kam das Hauß Sachsen wegen vormahls erhaltener und öffters confirmirten Expectanz darzu. 2. Aber die zwey erste, als Brandenburg und Neuburg satzten sich in Possession; und behieltens pro indiviso. 3. Der Kayser erklärte auf Anstifften der Spanier, die auch etwas von dem guten Bissen wegzuschnappen suchten, die gesammte Länder in sequestrum biß zu Austrag der Sach, und übergab die Execution Ertz-Hertzog Leopolden, Bischoffen zu Straßburg, der auch mit Hülff Spaniens, Jülch einnahm. 4. Wie aber die beede Possessores dagegen von Franckreich und andern Protestirenden, sonderlich denen vereinigten Niderlanden soutenirt wur-

p. 232.

1614. den, und Oesterreich sahe, daß es mit der Sequestration nicht hinauß langen dörffte, spielte er das dividere, und nahm die Neuburgische Parthie, welche wieder zur Catholischen Religion getretten, an: Brandenburg aber behielt die alte Freund und Oesterreichische Feind. Die Unruh blieb zwischen ihnen, biß endlich durch Vergleich dieser

1624. das Clevische, und jener das Jülchische und übriges nach Proportion erhielt. Welche Division hernach durch ein und andere Tractaten renovirt worden, und noch dato währt. 6. Das Petitorium aber ist nicht ausgemacht, als worzu das Fürstliche Hauß Sachsen, wie auch die Pfaltz-Grafen zu Zweybrücken die Ansprach, und zum Zeugnuß derselben den Titul von Jülch, Cleve und Bergen behalten.

Union und Liga in Teutschland. 1610.

7. Dieses alles erbitterte die Gemüther beederseits, und gabe den Anfang zu den Præludiis bellorum Civilium, nehmlich der Verbündnuß contrarer Factionen. Die Catholischen nennten die ihre Ligam, davon H. *Max in Bayern* das Haupt war. Die Evangelische aber die ihre Unionem, und thaten den ersten Sprung im Elsaß, um dem Bischoffen Leopold in obbemeldter Jülchischen Expedition eine Diversion zu machen.

Streit wegē Libertät der Reformirten Religion.

8. 1. Wie diese Union hauptsächlich von den

den Reformirten / dazu seit dem Religions = Frieden, sonderlich Chur-Pfaltz und Brandenburg auch Hessen = Casselische Linie sich bekennete, angesponnen war, denen die Catholische Libertatem Religionis disputirten: Also nahmen die Augspurgische Confessions = Verwandte mit Theil daran, und ob sie die andere zwar nicht für Glaubens = Genossen erkannten, so meynten sie doch nicht, daß sie deßwegen vom Religions = Frieden sollten außgeschlossen seyn. 2. Doch Chur-Sachsen zoge aus übermäßiger Liebe für Oesterreich, oder aus Auffhetzung seiner Theologorum, denen die Reformirte wohl mehr als die Papisten verhaßt waren, oder endlich aus Jalousie gegen Chur = Pfaltz, so wegen des Vorgangs das Directorium in Corpore Evangelicorum sich anmassen dörffte, sich davon ab, und machte sich und seinen Glaubens = Genossen den schlimsten Possen.

9. 1. Endlich kam noch dazu die Dissension im Kayserlichen Hauß; da bey Kayser Rudolphi Orbität und Indulgenz die Spanische Partie, mit Außschliessung seines Brüders Matthiæ Ungarn und Böhmen samt der Römischen Cron, als Wahl = Königreiche auf Ferdinandum als einen Ertz = Catholischen Herrn zu bringen suchte, auch den leichtglaubigen und achtlosen Kayser

Unruh im Kayserlichen Hauß.

1608.

schon zimlich dazu eingenommen hatt
2. Matthias aber deserirte sich nich
machte sich von Ungarn und Oesterrei
Meister, und zwang seinen Bruder, b
lebendigem Leib ihm solche abzutrette
und mit Böhmen sich zu vergnügen.
Dem er hernach samt dem incorporirt
Schlesien und Mähren den so genan
1609. ten Majestäts-Brieff zu Bestätigu
der Religions-Freyheit aus Danckba
keit vor ihre Treu ertheilte. Bald da
auf aber, nachdem er Matthiä endli
auch noch Böhmen abzutretten genöt
get worden, aus Ungewohnheit solch
12. Unruhen starb.

XCVIII. Unter der kurtzen Regierun Matthiæ brach das Feuer in Böhmen aus und wütete gantzer 30. Jahr in Teutschland dergestalt, daß nicht ein Winckel davon u berühret geblieben.

17. Wie bricht das Kriegs-Feuer aus?

1. Dann Matthias, der für sich und sein 6. Brüder keine Hoffnung zu erbe hatte, disponirte, obbemeldte König reiche seinem Hauß zu erhalten, di Ungarische und Böhmische Stände daß sie seinen Vetter Ferdinandum zu König nach Bestättigung ihrer Privile gien, in specie obermeldten Majestäts Briefs/ jedoch daß er bey Matthiæ Leb Zeiten nichts solte zu befehlen haben erwählten.

18. 2. Darauf aber konte die auf die Gna dieses Herrn sich verlassende Clerise nich

nicht warten, und that in Schlesien und Böhmen den Protestirenden manchen Eingriff. Worüber sich erstlich die Böhmen beschwehrten, da sie aber keine gute Resolution erhielten, aus Ungedult die Kayserliche Commissarios zum Fenster 27. Elen hoch, doch ohne Schaden, in den Schloß-Graben zu Prag stürtzeten.

3. Und damit war Lermen geblasen. Die Böhmen jagten die Jesuiter als Urheber der Unruhe aus dem Land, bestellten das Regiment selbst, warben Völcker, suchten bey andern Hülff, und repoussirten die wider sie ausgeschickte Kayserliche Armee, unter welchen Troublen Matthias starb.

XCIX. Ferdinandus II. Wurde ohnerach- t der von den Böhmischen Ständen ge- chehenen Contradiction zum Römischen Kay- r erwählet. Trat das Reich im verwirr- n Stand an, und hatten seine eigene Sa- en ein schlechtes Ansehen. 1. Dann Böh- en / Schlesien / Mähren und Laußnitz olten nichts von ihm hören, und erwählten idericum Churfürsten in der Pfaltz zu ihrem önig, der es auch ohngeachtet aller War- ng guter Freund auf gerathwohl, und oh- Uberlegung, ob er Macht und Witz genug tte, ein so grosses Werck auszuführen, an- hm. 2. In Ungarn machte ihm Betlem abor, Fürst in Siebenbürgen, gleiche Sor- . 3. Doch liesse er den Muth nicht sin-

cken, und brachte die Sach in kurtzem auf guten Weg. Mußte aber unter wandelbahrem Glück die gantze Zeit seiner Regierung im Krieg zubringen. 4. Darinn das gute Teutschland (so vorher bey 70. Jahren unter Friedfertigen und mit den Türcken occupirten Kaysern, und da je ein Theil den andern bey gleichen Kräfften anzugreiffen sich scheuete, in Ruh gesessen) alles Unglück, so der Krieg zu Gefährten hat, erfahren, ein und anders mahl bey nahe seine Freyheit zu Grab getragen, und dato noch wegen der damahls aufgekommenen geworbenen Militz, und der darzu nothwendigen Auflagen nur aus Geschicht-Büchern lernen muß, was die alte Teutsche Freyheit für ein Thier gewesen.

Was ist bey diesem langwürigen Krieg zu observiren?

C. Dieser Krieg, der so wohl wegen Länge der Zeit, grossen Kriegs-Verrichtungen, des Glückes mehrmahligen Wechsel, und der darein mit verwickelten meisten Christlichen Potentien einer der verwirrtesten und considerabelsten ist, so in den Historiis zu finden, kan füglich in 6. Stück getheilet werden, deren jedes ohngefehr 5. Jahr in sich begreifft, und mit deren End der Status belli sich allezeit mercklich geändert.

Der erste Periodus.

19. biß 25.

Begreifft in sich den Krieg in Böhmen und der Pfaltz/ biß Dännemarck mit ins Spiel kommen.

I. 1. Liesse es sich für den neuen König Frideri-

dericum ziemlich wohl an, und machten die Böhmen mit Hülff der Oesterreicher und Ungarn dem Kayser auch in Wien bang. 2. Aber die Ungarn musten wegen innerlicher Unruhe zuruck gehen, und die unirte Teutsche Fürsten machten mit der Liga zu Ulm Stillstand; um denen in die Unter-Pfaltz gehenden Spaniern Widerstand zu thun. 3. Also war Böhmen mit Schlesien, Mähren und Laußnitz, unter einem des Kriegs ungewohnten König, der bey der übelbezahlten Militz, und denen mit Auflagen beschwehrten Unterthanen, auch eingerissener Dissension unter den Böhmischen Ständen schlechte Authorität hatte, sich selbsten gelassen. 4. Da fiel auf einer Seite der Churfürst in Sachsen in die Laußnitz, auf der andern aber die gesammte Kayserliche und Ligistische Macht unter H. Maxen von Bayern in Böhmen ein, und machte sich vom gantzen Land biß an Prag meister, allwo in einer Haupt-Schlacht auf dem Weissen-Berg König Fridericus seine Armee und Königreich verlohren, und in Holland sich flüchtete.

1620.

Prager-Schlacht.

20.

2. 1. Indessen fielen bey dem Niederländischen Kriegs-Stillstand die Spanier in die untere Pfaltz / denen Marggraf Joachim Ernst von Anspach sich opponirte mit dem unirten Heer. 2. Doch

da sie beederseits das schöne Land in di
Wett zu Grund gerichtet, verglichen si
21. sich. 3. Spinola kehrte bey Ausgan
des Niederländischen Stillstands mi
zuruckgelassenen einigen Trouppen zu
ruck, und die Unirte giengen auch jede
in sein Hauß.

3. 1. Der einige Graf von Mannsfeld,
der nichts als seinen Degen zu verlieh
ren hatte, satzte seinen Kopff, sammle-
te den Rest der Böhmischen Armee,
und gieng, weil er darinnen nicht
Stand halten konte, damit in die O-
bere Pfaltz. 2. Da er zwar von denen
nachfolgenden Kayserlichen sehr ins
Gedräng kam, doch unter simulirtem
Accord, ihnen eine grosse Nase drehte,
und mit der Feinde Geld seine Armee
sicher in die Untere Pfaltz brachte. 3.
Sein Exempel frischte Johann Georg
von Brandenburg / der Jägerdorffi-
schen Linie, und H. Christian von
Braunschweig / Bischoff zu Halber-
stadt auf, deren jener in Schlesien /
dieser in Hessen und der Wetterau
einfiel, und Freund und Feinds Land
gleich hielt.

22. 4. 1. König Friederich kam selbst zu
Mannsfeld / und bisse sich mit dem Tilly
brav in der Pfaltz herum, ruffte auch H.
Christian zu sich, den aber Tilly bey
Höchst am Mayn, und vorher Marggraf
Georg Friderich von Durlach bey Wim-
pfen

pfen aus dem Feld schlug. 2. Dahero König Friederich, weil er wohl sahe, daß er mit Gewalt nichts richtete, und die durch seinen Schwehr-Vatter mit Spanien seinetwegen angezettelte Tractaten nicht verderben wolte, alles abdanckte, und in Holland abermahl entwich. 3. Tilly aber nahm die gantze Pfaltz ein, und schickte die berühmte Heidelbergische Bibliothec ins Vaticanum nach Rom / übrige Pretiosa aber auf München.

1. Mannsfeld illudirte den Kayserlichen abermahl mit seinen gewohnten Simulationen, gieng gegen Franckreich, und stellte sich, als wann er den Reformirten allda wolte zu Hülff kommen, wendete sich schnell gegen Niederland, schlug mit den Spaniern bey Fleury, und schaffte sich in Ost-Frießland gute Quartier. H. Christian aber setzte sich in Westphalen. Wird aber von Tilly bey Stadtlo wieder geschlagen, und entkommt mit wenigen in Holland, dahin ihm Mannsfeld gefolget. 2. Mit solchen schönen Sprüngen von der Weser an die Donau / vom Rhein an die Elbe / von Ober- in Nieder-Teutschland ist der gantze Krieg damals geführet, und auf viel Meil wegs in kurtzem von einem Ort zum andern transferirt worden, biß endlich aus Holland eine andere Art, den Krieg Fuß für Fuß fortzusetzen, aufkommen ist.

23.

6. 1. Also blieb Böhmen / und die Zugehör dem Kayser überlassen, der ihnen redlich wieder einschenckte. Aus einem Wahlreich wards ein Eigenthum; die Privilegia ein non Ens; die Autores belli exequirt; die Reformation durch Hencker und Landsverweisung vollzogen, und galt des Churfürsten in Sachsen Bitt nichts dagegen, weil die Sieger keine Ohren haben. 2. Doch truge dieser zum Lohn, daß er seine Glaubensgenossen helffen verderben, die Laußnitz, Bayern aber gegen seine aufgewandte Unkosten das Ländlein ob der Ens pro hypotheca mit der vorher bey Pfaltz gestandener Chur-Würde davon, so hernach gegen die Obere Pfaltz ausgewechselt wurde.

23.

7. Seine Macht liesse der Kayser auch am Rhein sehen, adjudicirte Eduardi Fortunati zu Baden-Baden Kindern, dessen Land vor zimlichen Jahren die Durlachische Linie, wegen gemachter Schulden und ungleichen Heurath, an sich gezogen, das vätterliche Erb wieder zu. Sprach auch der Casselischen Linie in Faveur der Darmstättischen einen Theil von Ober-Hessen ab, und gebrauchte sich also des Sieges wohl. Siehe Historie von Baden und Hessen.

23.

Der andere Periodus.

Von 25. biß 30.

Vom Dänischen Krieg biß zu Ankunfft des Königs Gustaphi Adolphi auf Teutschen Boden.

II. Nun ließ sich niemand mehr als der Kay-

Kayser im Feld sehen, und machten die übrige Potentaten in Europa über Oesterreichs anwachsende Macht allein grosse Augen. 1. Franckreich war noch nicht gefaßt zum Bruch, hatte auch mit den Reformirten zu Hauß noch zu thun. 2. König Jacob in Engelland liesse sich wie von Anfang, also noch von Spanien spöttlich mit allerhand Friedens-Vorschlägen herumführen. 3. Die vereinigte Niederlanden thaten zwar ihr bestes, konten aber Teutschland damahlen anderst nicht helffen, als daß sie alles wider ihre gemeine Feinde aufhetzten. 4. Auch mischte sich Venedig und Savoyen / die wegen des Valtelins über Spanien übel zu sprechen waren, darein. Aber alles war nur guter Wille, und wollte den Bähren niemand beissen. 5. Endlich wagte es König Christian in Dännemarck / König Friederichs in Böhmen Schwager, und wurde von dem Nieder-Sächsischen Creiß, darein als das Hertz der protestirenden Religion die Kayserliche Armee, unter dem Schein, den Mannsfeld und H. Christian zu verfolgen, sich gezogen hatte, zum Creiß-Obersten erwählet.

2. Mannsfeld und H. Christian brachten ansehnliche Hülff aus Engelland und Franckreich/u. liess es in gleicher Waag, biß Wallenstein mit einem neuen Heer zum Tilly stoßte, und obige beede sich mit

25.

mit König Christian conjungirten. D[a] theilten sie sich in 3. Theil. 1. Manns- feld gieng durch die Marck in Schlesien litte zwar bey der Dessauischen Brüc[ke] grosse Niederlag, setzte doch sein Vor- haben fort, zog den Wallenstein, des- sen Armee von Hunger und Wetter vie[l] ausstund, nach sich, und kam endlich zum Bethlem Gabor in Ungarn, starb aber bald in einem schlechten Flecken in Bosnien, wie er gelebet, ohne Land, oh- ne Geld, deßwegen er den Innwohnern bey schlechter Disciplin allenthalben schwer gefallen. 2. H. Christian that zwar dem Feind guten Abbruch, starb aber auch bald hernach. 3. König Christian fochte anfangs mit Tilly mit gleichem Succeſs, wurde aber bey Lutter im Braunschweigischen geschlagen, und verlohr alles biß an die Elb/ zumahlen die Lüneburgischen Fürsten von ihm ab- setzten. Endlich mußte er Jüttland und alles in continenti quittiren.

27.

26.

26.

Schlecht bey Lutter.

27.

3. 1. Und da war auf Teutschem Boden der Kayser allein Meister, machte Frie- den mit Dännemarck zu Lübeck/ nach- dem derselbe bey Wolgast nochmahlen Schläg bekommen, gegen Restitution seines Eigenthums und suchte festen Fuß an der Ost-See zu setzen. 2. Wallen- stein/ dem indessen der Kayser das Her- tzogthum Mecklenburg (deren Hertzoge er, weil sie unter Dännemarck gedie- net,

29.

net, proscribirte) verliehen ; suchte eine Schiffs-Flotte zu bekommen, so ihm aber, weil die Hanseestätt, aus Forcht ihre Commercien zu verliehren, nicht an Hand giengen, fehl schlug, und belagerte Stralsund vergebens/ weil von Schweden auf der See Hülff geschehen konte.

4. Und damit dunckte Spanien und die Clerisey Zeit zu seyn, daß man Teutschland unters Joch bringen, die eingebildete Universal-Monarchie aber auf der Protestirenden Ruin gründen könnte. 1. Die Macht war da ; unter dem Wallenstein und Tilly grosse Armeen ; in Teutschland niemand bewaffnet. 2. Den Prætext gaben die von den Protestirenden nach dem Passanischen Vertrag an sich gezogene geistliche Güter, bey 14. ansehnliche Bistümer, und die Clöster und andere Güter in unzahlbarer Menge, wordurch wahrhafftig dem Evangelischen Wesen das Messer an die Gurgel gesetzt wurde ; Die Teutsche Ordens-Meister in Liefland und Preussen regten sie auch um ihre verlohrne Länder ; von den Reformirten hiesse es : Sie gehörten nicht in den Religions-Frieden ; Ja gar die Augspurgische Confessions-Verwandten mußten von ihrer alten Lehr gewichen, und von solchem Frieden ausgeschlossen seyn. 3. Doch wurde allein die Restitu-

stitution der Geistlichen Güter pe
29. Edictum zu Anfang versucht, und di
Execution an vielen Orten so gleich wide
alles Bitten und Flehen vollzogen.

5. Und da dörffte wohl die Teutsch
Freyheit / und Protestirende Reli
gion ihr Grab für Menschen Augen ge
funden haben, wann nicht die allzugros
se Glückseeligkeit den Kayser, der sei
ner Sache meynte gewiß zu seyn, zu
gleichfalls allzugrosser Sicherheit ge
bracht hätte. Dann

1. Er ließ sich zu einem Reichs-Tag be
reden, da die Corpora freyer als ein
jeder reden darff, auch die Catholi
sche selbst, so die Kayserliche Quartier
eben als die Evangelische empfun
den, auf die Reduction der Militz
und Absetzung des insolenten Wal
lensteins drangen, darein auch der
Kayser, ohnerachtet des Wallen
steins Opposition, (Er sagte: für
130000. brauchte er kein Geld, und
müßten die Stände wohl zahlen, vor
30000. aber gar viel,) willigte, und
das Commando dem mehr beliebten
und sittsamen Tilly, (weil er Bayern,
das auf Oesterreichs Macht unter
der Hand allezeit jaloux war, und mit
30. Franckreich Correspondenz unterhielt,
auch nicht trauen wolte,) aufm Reichs-
Tag zu Regenspurg übergab.

2. In Italien / wegen entstandenen
Kriegs um die Succession in Man
tua

tua, einen Theil seiner Armee, und wieder einen andern in Niederland / wie auch in Pohlen schickte.

3. Der Rest der Armee durch die gute Quartier und gute Beut delicat, und zum Krieg untüchtig wurde.

4. Auch so weitläuffe bellicose Nationen bey widersinnischen und desperaten Gemüthern im Zaum zu halten, und allenthalben zu steuren nicht sufficient war.

Der dritte Periodus.

Von des Schwedischen Kriegs Anfang / biß zum Pragischen Frieden. Von 30. biß 35.

III. 1. Bey so bestellten Sachen kam der Löw aus Norden / König Gustavus Adolphus in Schweden / quasi ex machina ins Spiel, der bißher im Dänischen, Moscowittischen und Pohlnischen Krieg grosse Ehre eingelegt, und dem Kayser, wegen wider ihn den Pohlen zugeschickter Hülff gern ein gleiches vergelten wollte. 2. Nach dessen letzten glorieuser Endigung, bote er seine Dienste allenthalben wider den Kayser an, erhielt aber nirgends würckliche Hülff ausser gute Wort. 3. Doch nachdem seine Land-Stände in den Teutschen Krieg gewilliget, wagte ers allein, weil er von denen bedrängten Ständen und Glaubens-Genossen, unter denen der Mecklenburgischen Hertzogen, seiner Vetter Lands-Verweisung ihm sehr zu Her-

Hertzen gieng, Beyfall hoffte, und in diesem Krieg für sich etwas zu gewinnen, nicht aber zu verliehren hatte, indem er, wann es auch aufs schlimmste ausgeloffen wär, sich ohne Gefahr des Nachsetzens in die Schwedische Klippen retiriren können.

1. 1. In Rugen setzte er ans Land, und fiel auf die Knie, GOtt um glücklichen Succefs anruffend, mit einer kleinen aber wohl exercirten und victorieusen Armee von etwa 10000. Mann. 2. Jagte die zerstreute Kayserl. fast ohne Widerstand aus Pommern und Mecklenburg, wo ihm Land und Fürsten zufielen. Ruckte für Berlin, und zwang seinen Schwager den Churfürsten, seine Besatzung zu sicherer Retirade in Spandau und Cüstrin zu nehmen, (wiewohl der Kayser argwohnete, es wäre eine abgetroschene Sach, und der Churfürst hätte sich gern zwingen lassen) und satzte sich also an der Ost-See fest.

30.

31.

2. Indessen hatte die Stadt Magdeburg auf Persuasion des vertriebenen Administratoris Marggraf Christian Wilhelms sich auch gesetzt, aber noch zu früh, und wurde dahero von Tilly mit Sturm, ehe Gustavus Adolphus zu Hülff kommen können, eingenommen, und mit

mit Feuer und Schwerdt elendiglich zerstöhrt.

31.

3. 1. Die Evangelische Stände kamen in Leipzig zusammen, und verglichen sich ihrer Defension halben unter sich, aus Forcht für dem Kayser, wolten aber Schweden auch nicht gerne trauen, und dieser sich nicht umsonst anbieten. 2. Der Kayser zwang durch die nach geendigtem Mantuanischen Krieg aus Italien zuruckkommende Völcker, erstlich die Obere Stände, dem Leipziger Bund zu renuntiiren, und versuchte ein gleiches an Chur-Sachsen, durch den Tilly, der Leipzig einnahm. 3. Obligirte ihn aber damit, daß er Schweden selbst zu Hülff ruffen mußte, für dem ihm sonst jederzeit vor und nach geeckelt. 4. Gustaphus Adolphus, so indessen seine Armee mit Frantzösisch- und Holländischem Geld gestärcket, ließ sich willig finden, conjungirte sich mit Sachsen und Brandenburg, und schlug den Tilly bey Leipzig aus dem Feld.

Leipziger Schlacht.

4. Es ist fast nicht zu begreiffen, was für Aenderung diese einige Action nach sich gezogen. 1. Die Protestirende waren vorher in grosser Noth, und allenthalben vom Kayser bedrängt, und jetzt wußte dieser sich kaum selbst zu schützen. Gantz Teutschland stund

dem obsiegenden Theil offen. 2. König Gustavus Adolphus brachte alles disseits Rheins in Sachsen, Hessen und Francken unter sich. Ja er setzte gar den Fuß jenseits Rhein, und nahm Speyer, Landau, Weissenburg und Mayntz hinweg. Da König Friederich sich auch mit etwas Geld bey ihm fand. Der Churfürst in Sachsen bekam gantz Böhmen, und die Haupt-Stadt Prag selbsten ein.

5. Dieses wird dem König von den Historicis vor die Haupt-Faute ausgelegt, daß er nach der Leipziger Schlacht dem Kayser nicht gerad auf die Haut gegangen, und ihn dardurch zu einem raisonablen Frieden obligirt. Allein er folgte hierinnen Hertzog Bernhards von Weimar Rath, der bey dem König sehr viel galt, und ihm von der Kayserlichen Cron bey Bezwingung Teutschlands vorschwatzte, wormit ihm auch der Chur-Fürst in Sachsen, dem doch nichts beschwehrliches sollte geschehen seyn, unter dem Trunck flattirte. Der König schützte zu seiner Raison für, wie er Sachsen und Brandenburg mit ihren neuen Trouppen, so in der Leipziger Schlacht schlechte Heldenthaten erwiesen, dem alten Tilly nicht hätte exponiren können.

6. Al-

6. Also gewann der Kayser, indem der König Gustavus Adolphus in Bayern mit dem Tilly, der an einem Canon-Schuß beym Lech tod blieb, sich zausete, gute Zeit, in seinen Erb-Ländern eine neue Armee aufzurichten, gab das Commando dem abgesetzten Wallenstein, dem die Soldaten Hauffen-weiß zulieffen, aber, mit solchen Conditionen, die dem Kayser und ihm selbst nicht gut waren, und er im Krieg führen und Frieden schliessen alles, der Kayser aber ohne ihn nichts thun sollte. — 32.

7. Sein erster Zug war wider die Sachsen in Böhmen, die den Krieg schlecht poussirten, aus beständiger Æmulation gegen Schweden, welcher immer anhielt, die Protestirende in Teutschland sollten ein Corpus formiren, da er das Directorium führen wollte, und das war Sachsen ein Dorn in den Augen.

8. 1. Wallenstein wandte sich darauff gen Nürnberg / und machte seinen Soldaten Hoffnung zur guten Beut, in der reichen Stadt, doch Gustavus Adolphus verruckte ihm den Compaß, und setzte sich mit seiner Armee an die Stadt. 2. Dahero nahm jener den alten Weg, Chur-Sachsen mit Gewalt zum Vergleich zu zwingen, und ruckte ihm ins Land. — 32.

3. Der

3. Der König, der sonsten in Oest-
reich oder Böhmen gehen, und ih-
dahin den Wallenstein zu folgen o-
ligiren wolte, mußte auf des Sac-
sen, dem er nicht viel traute, una-
läßliches Anhalten sich auch dahi-
wenden. 4. Da kam es bey Lütze-
ohnfern Leipzig wieder zur Schlacht
allwo der König gleich anfangs un-
ter dem recognosciren im Nebel, un-
wissend wie, und ob von Feind ode-
Freund, tod, seiner Armee doch de-
Sieg blieb. 5. Der Böhmische Kö-
nig Friderich / nachdem er Fran-
ckenthal eingenommen, und seine Sa-
chen wieder auf seinen Fuß gestel-
let, folgte ihm bald. Vor sein-
Kinder gieng es hernach wiede-
schlimmer. Das Glück verfolgte si-
auch währenden diesem Krieg so gar-
daß, so offt sie in Teutschland wiede-
ihr Heyl versuchten, alles den-
Krebsgang nahm.

Schlacht bey Lützen.

9. Mit des Königs in Schweden Tod
meynten die Kayserl. mehr gewon-
nen, als durch die Schlacht verloh-
ren zu haben, und kamen wieder au-
die Gedancken, mit Gewalt, Teutsch-
lands Meister zu werden, und die
Schweden daraus zu treiben. Doch
schlug die Hoffnung fehl. Dann 1.
Holland that den Spaniern sehr ge-
trang, und mußte der Kayser an-
statt

Wie ist es nach Gustavi Adolphi Tod gegangen?

statt Hülff von ihnen zu hoffen, solche selbst dahin senden. 2. Die Catholische Liga selbst sahe zwar gern, daß die Protestirende gedemüthiget wurden. Doch stunde ihnen und sonderlich ihrem Haupt dem Churfürsten in Bayern in Erinnerung der vorigen Zeit auch nicht an, wann der Kayser wieder solte zu groß werden. 3. Die Protestirende machten aus der Noth eine Tugend, und weil zu billigem Frieden noch keine Hoffnung war, setzten sie sich unter des Königreichs Schweden Direction, durch eine Bündnuß zu Heylbronn. Allein Sachsen war es nicht bequem, welches vor diesem des protestirenden Corporis Haupt war, und ein fremdes nicht leiden konnte. Daher es von der Zeit an zu heimlichen Tractaten, darzu der Kayser alle Facilität beytrug, inclinirte, biß es endlich zu dem Pragischen Frieden ausgeschlagen. 4. Franckreich sahe zwar nichts liebers, als daß Oesterreich durch Schweden gedemüthigt würde, und griff diesem mit Geld unter die Arm. Doch da Gustavi Adolphi Waffen gar zu glücklich waren, dieser auch seinen eigenen Kopff hatte, und Franckreich nicht als ein mercenarius nach der Pfeiffen tantzen wolte, hielte es an sich, und soutenirte unter der Hand die Catholische, sonderlich das Hauß Bayern: Mußte aber nunmehr

als mit des Königs Tod die Jalous
ein End nahm, wieder besser zur Sa
thun, animirte die Schwedische Part
mit Geld und Promessen, biß endli
nach der Nördlinger Schlacht, d
für die Schweden alles scheinte ve
lohren zu seyn, es gar in Krieg au
brach.

10. 1. Bey so bewandten Sachen führte
die Schweden in dem Nahmen ein
Königin / die noch in Kindes-Jahre
war, unter Direction des **Cantzlers Ax**
Oxenstiern / **und Anführung gute**
Generalen / das Werck fort, trieben
auch mit gutem Succeſs durch verschieden
Armeen in Bayern, Elsaß, Francken
und Westphalen. 2. Die Sachsen bli
ben in Schlesien, darauß endlich de
33. Wallenstein sie jagte. 3. Bald dara
aber, weil er den Sieg nicht verfolgte
wurde er von seinen Feinden, sonde
lich der Clerisey, die er sehr übel hielt
bey dem Kayser so eingetragen, da
man wieder umgieng, ihm das Com
mando zu nehmen: Und das war wi
der den Verspruch, daß er immer be
dem Commando bleiben sollte. 4. Da
her kam der hitzige Kopff dahin, da
er die Armee zu einer Fœderation brach
te, sie wollte dem Kayserl. Befehl, wan
man dem Wallenstein das Commando
entziehen würde, nicht pariren. 5. Und
dieses legte der Kayser für eine formal
Rebellion aus, erklärte ihn für einen

Re

bellen, und wurden etliche Officier bestellt, so den Wallenstein zu Eger in seiner Kammer niedermachten.

Man will zwar auch schreiben / als ob Wallenstein mit Schweden heimlich Tractaten gepflogen / und durch dessen Hülff die Cron Böhmen für sich gesucht hätte / doch verwerffen es andere als eine ungegründete Imputation. 34.

1. Hierdurch brachte der Kayser seine Sachen wieder zu Stand, und gab seinem Erb-Printzen Ferdinando, damahls König in Ungarn, das Commando, der Regenspurg einnahm, und Nördlingen belagerte, da es wieder zur blutigen Schlacht kam, und die Protestirende, so mit geringer Macht den Ort entsetzen wollten, eine Haupt-Schlappen bekamen, auch darauf in gantz Schwaben, Francken und Bayern verlauffen mußten.

Nördlinger Schlacht.

34.

2. 1. Damit nun vergnügten sich die Kayserliche. Die Spanische Hülffs-Völcker, so ein grosses Theil der Armee ausmachten, giengen in die Niederland, und Ferdinandus auf Wien. 2. Franckreich aber, damit das Schwedische Wesen nicht gar zerfallen möchte, brach in Krieg aus, unter dem Prætext, die Spanier hätten den Chur-Fürsten von Trier / so Frantzösische Protection angenommen, aufgefangen, und damit bekam Schweden Lufft. 34.

3. Der Churfürst in Sachsen aber meynte, Gelegenheit nunmehr gefunden zu

Prager Frieden.

haben, die ihm so sehr in die Auge
fallende Schweden aus Teutschland z
bringen. Schloß deßwegen mit de
Kayser Frieden zu Prag, worinnen
sich die zur Cron Böhmen gehöri
Laußnitz / und seinem Sohn das Er
35. Stifft Magdeburg stipulirte. D
Genuß der bißher strittig gemacht
Geistlichen Güter wurde auf 40. Ja
conditionirt, und denen Reichs-Stä
den, so diesen Frieden annehmen wü
den, die Restitution ihrer Güter ve
sprochen, so auch Brandenburg, Lün
burg ꝛc. Ulm, Nürnberg, Franckfur
ꝛc. acceptirt. Ubrigens sollte Fran
reich und Schweden, mit zusamm
gesetzten Kräfften, aus dem Reich g
trieben werden, und leer ausgehen.

Der vierdte Periodus.

Von dem pragischen Frieden biß zu Kayse
Ferdinandi II. Tod.

Von 35. biß 38.

IV. Denen Schweden aber war dieses u
gelegen, machten daher einen Reich
Schluß, den Krieg, biß sie Satisfactio
hätten, fortzusetzen, ohnerachtet kei
bewaffneter teutscher Fürst auf ihr
Seiten war, als der Land-Graf Wi
helm von Hessen / der beständig bli
ben, und Bernhard von Weimar
welcher wenig zu verliehren hatte, un
durch den Degen viel zu gewinnen hof
te. Sie prolongirten auch den mit Po
le

len zu End gehenden Stillstand auf 26. Jahr, und gaben lieber Preussen wieder, damit sie desto freyere Hände in Teutschland hätten.

2. Sachsen empfand am ersten, was der Prager Fried genutzet. Dann die Schweden giengen ihm aus Rach auf den Halß, mußten aber biß in Pommern zuruck weichen, da sie die Kayserl. und Sächsische bey Wittstock aus dem Feld schlugen, auch darauf in Brandenburg wegen acceptirten Pragischen Friedens übel haußten.

36. Schlacht bey Wittstock.

3. Eben so wenig wollte es dem Kayser gegen Franckreich gelingen. Dann Gallas drang zwar mit einem mächtigen Heer in Burgund und Champagne, weil er aber keine Zufuhr hatte, litte er grossen Mangel, und mußte ohne die geringste Verrichtung geschwind zuruck gehen.

36.

4. 1. Den Schweden gieng es folgendes Jahr gar hart, indem sie von den Kayserl. und Brandenburgischen biß an die Ost-See in Pommern getrieben wurden, und ihnen allein Stettin, Stralsund und Anclam überblieb. 2. An dem Rhein aber machte Hertzog Bernhard immer Händel, und ob er wohl den stärckern Feinden weichen mußte, schaffte er sich doch gute Quartier. 3. Land-Graf Wilhelm mußte sich auch mit seinen Trouppen biß in Ost-Frießland retiriren, und starb daselbst.

37.

unter diesem Wesen fand Kayser Ferdinandu II. nachdem er kurtz vorher seinem Sohn Ferdi- nando III. die Römische Cron zuwegen gebracht im Grab die Ruh / welche er in seiner gantzen R- gierung nie gehabt.

CI. Ferdinandus III. Tritt die Regierun in beschwehrlichen Zeiten an, obgleich sein Waffen damahls victorios waren, und führe den Krieg noch 10. Jahr mit wandelbahren Glück, biß endlich GOTT unter ihm di Friedens-Sonne in Teutschland wieder schei nen lassen.

Der fünffte Periodus.

Von Ferdinandi III. Antritt der Regierung biß zum Dänischen Krieg mit Schweden.

Von 38. biß 43.

V. 1. Bernhard machte sich über den Rhein und belagerte Rheinfelden / ward dar vor weggeschlagen, gabs aber gleich nach 3. Tagen wieder heim, nahm darauf Rheinfelden und das Würten bergische ein, und bloquirte Breisach, trieb auch zweymahl den Kayserlichen Entsatz mit Verlust zuruck, und mußte sich der Ort aus Hunger, da auch die gefangene Frantzosen biß 30. ihrer Ca- meraden aufgezehrt, ergeben. 2. Er

38.

meynte zwar hierdurch einen festen Fuß zu haben, den Krieg vor sich fort- zusetzen, wollte auch den Frantzosen den Ort nicht cediren. 3. Starb aber gleich darauf, und disponirte Franck- reich dessen hinterlassene Völcker mit Geld dahin, daß sie Frantzösische Dienst

Dienst mit Ubergebung der von ihnen besetzten Vestung annahmen, wordurch Franckreich den ersten festen Fuß an dem Rhein gesetzt.

II. 1. Die Schweden kamen auch aus ihrem Loch herfür, da die Kayserliche aus Hunger sich wieder aus Pommern fortmachen müssen, ruckten in Sachsen / nahmen die meisten Oerter ein, giengen weiter in Böhmen über Pirna, und hauseten darinn nach Belieben. 39.

2. Doch stärckten sich die Kayserliche, jagten die Schweden heraus in Meissen / und musten die Weimarische und Frantzosen, auch Lüneburgische, die wider ihre Parthie angenommen, zu Hülff kommen, da konten sie wieder Stand halten, und sahen beede Armeen an der Saal einander lang an, biß endlich jene im Lüneburgischen, diese in Kayserlichen Landen die Winter-Quartier bezogen. 40.

3. Als nun der Schwedische General Banier darinnen sich wohl verstärckte, faßte er die Resolution, den Krieg auf einmahl von der Weser an die Donau zu transferiren, marchirte durch Thüringen in die Obere Pfaltz auf Regenspurg, und machte dem allda auf dem Reichs-Tag anwesenden Kayser bang. Doch da er sich etwas saumte, stärckten sich die Kayserliche, jagten ihn mit Verlust wieder biß in Meissen in einem Sprung, 41.

da ihn die Weimarische Armee wiede entsetzte. Er selbst starb, und succedirt ihm Torstenson.

41. 42.

4. Auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg ward zwar viel vom Frieden geredt doch weil beede Theil bald gewonnen bald verlohren, wolte keiner noch weichen. In folgender Zeit aber war das Glück Franckreich und Schweden günstiger. Am Nieder-Rhein schlugen die Hessen und Weimarische den Kayserl. General Lamboy, und machten sich von dem Cöllnischen Meister Torstenson gieng mit Königsmarck in Schlesien, jagte den Hertzog von Lauenburg aus dem Feld, von dar durch Mähren in Sachsen, und schlug zum andernmahl die Kayserlichen unter dem Ertz-Hertzog Leopold bey Leipzig.

Leipziger Schlacht.

5. Doch ersetzte diesen Verlust in etwas die famose Niederlag der Frantzosen bey Duttlingen. 1. Dann der Marchal Guebrian gieng in Francken und das Würtemberger Land, und nahm Rothweil ein, in welcher Belagerung er an einem Schuß starb. 2. Die Frantzosen nahmen darauf die Wintter-Quartier bey Duttlingen an der Donau, waren aber ohne Haupt und schlecht auf ihrer Hut. 3. Daher der Kayserl. General Hatzfeld ihnen unvermuthet auf den Halß kam, und ein Regiment nach dem andern in den Winter-Quartieren, weil

Frantzösische Niederlag bey Duttlingen.

sie

sie einander nicht secundiren konnten, aufhub.

Der sechste Periodus.

Vom Dänisch-Schwedischen Krieg, biß zum Westphälischen Frieden.

1. Gab zwar denen Kayserlichen Lufft der unvermuthete zwischen Schweden und Dännemarck entstandene Krieg, noch hatten sie auch in Ungarn besonders zu thun, allwo Fürst Ragozi in Siebenbürgen eine Unruhe erweckte. 2. Da indessen die Frantzosen die Bayern bey Freyburg nach dreymahl vergeblich gestürmten Lager dannoch endlich aus dem Feld brachten, und sich darauf deß Rheins biß an Mayntz Meister machten.

Von 43. biß 48.

44.

2. Indessen schloß Torstenson mit Dännemarck Friede; trieb den Gallas aus Hollstein, dahin er den Dähnen zu Hülff kommen, biß in Böhmen, und kam es allda abermahl bey Jankow zur decisiv-Schlacht, welche die Kayserliche verlohren, und darauf Mähren, Schlesien und Böhmen, so sie von den Schweden währenden Dänischen Kriegs gesäubert, verlassen musten. Doch wolte es Torstenson in Belagerung vester Städt nicht wie im Feld gelingen, und muste er nach langer Belagerung von Brinn in Mähren abziehen.

Schlacht bey Jankow.

45.

3. Die Bayern schlugen die Frantzosen bey Mergentheim, doch stärckten diese sich wieder und kamen ohnfern Nörd-

lingen einander in die Haar, da Bai ern den Kürtzern zog, und dem Fein die Quartier in Schwaben lassen muste.

46.

4. 1. Wie Torstenson abdanckte, folgte ihr Wrangel im Commando, und zog de Krieg an die Weser. Da aber auch di Kayserliche ihm folgten, gieng er sie vo bey, und durch Francken an die Donau und setzte sich in Schwaben, daß er di Frantzösische Hülffs-Völcker im Rucke hätte. 2. Machte folgendes Jahr mi

47.

Bayern und Cölln Stillstand/ (wi schon zuvor mit Sachsen und in seiner Ar mit Brandenburg geschehen war) un ruckte in Böhmen. 3. Doch weil Bayer und Cölln, entweder, weil sie Schwede vom Halß gebracht, oder weil der Still stand nicht recht gehalten ward, wieder zu den Waffen grieff, gieng der Krieg allent halben ohne sonderlichen Vortheil fort.

5. Wrangel ward über Bayern übel zu sprechen, und nahm alles disseits des Inns ein, Königsmarck aber bekam

48.

durch List die kleine Seiten von Prag mit unsäglicher Beut ein, und belagerte die andere Seiten, da indessen der Frie-

den 14. 8bris.

dens-Bott anlangte, und dem Krieg aller Orten ein Ende machte. Also muste Prag der Anfang und das Ende des funesten Kriegs seyn.

CII. Und damit hatte das gute Teutschland Hoff-

ffnung, wieder Ruhe zu schöpffen, nach- Westphäli-
n es so lange Zeit die harte Kriegs-Ruthe scher Friedē.
t dessen Gefehrten Hunger und Pest redlich
pfunden, und weil die Tractaten so lang
währet, fast am Frieden schon desperirt.
Die Versammlungen waren an 2. Orten, zu
Münster und Osnabrück in Westphalen/
gestellet, damit die Protestirende mit den
bstlichen Legaten nicht zerfallen möchten.
Die Concurrenz von allen Christlichen Po-
taten wegen aller Interesse so groß, daß 48.
gleichen nicht in Historien gefunden wird.
Die Materia Tractationis so important, daß
5. Jahren daran gearbeitet, und doch biß
f die letzte Stund der Eventus dubios schie-
Dann die Catholische sollten obligatorie
untiiren allem dem, was sie mit so vielem
ut an die Protestanten gesucht, und offt-
hls beynahe gewonnen hatten. Dem
ayser gieng viel von seiner Authorität,
d sollte er den Ständen durch gültige Com-
sition zustehen, was selbige bißher nur per
servantiam hatten, und nicht weiter galt,
s so fern es mit Macht nicht konte entzogen
rden. 4. So wollte man es nicht auf Pa-
er und Parole ankommen lassen, sondern
rancreich u. Schweden suchten festen Fuß
Teutschland zu haben, um jederzeit an Hand
seyn, wann das versprochene nicht wollte
halten werden. 5. Darum verzog sich die
ach so lang, und wartete man immer, ob
cht durch einen Glücksstreich der Sach
öchte geholffen werden. Weil aber sol-

ches nicht mehr zu hoffen, und nunmehr na
Eroberung Prag und erschöpfften Kräffte
dem Kayser das Wasser in den Erblanden a
Halß gieng, mußte man weichen, wo nic
durchzubrechen war. 6. Auf der andern Se
ten waren die Teutsche Fürsten auch müd
ihr Vatterland zu verderben; 7. Schwede
förchtete durch einen unglücklichen Streic
allen erhaltenen Vortheil zu verliehren; 8
Franckreich hatte mit Spanien genug z
thun, nachdem Holland mit selbigen sic
verglichen. 9. Also waren beede Theil froh
mit Ehren aus der Sach zu kommen: un
ist durch dieses Mittel Teutschland also zu
Ruhe gelangt, daß es, ohnerachtet die in-
nerliche Dissensiones nicht aufgehöret, dan
noch bißher zu keinem **würcklichen Aus-
bruch** kommen.

Was begreifft solcher Friede?

CIII. Die Articuli Pacis gehen an theils das **gantze Reich** / theils dessen Particular-Stände, theils die 2. fœderirte **Königreiche Franckreich und Schweden.**

I. 1. In Politicis seynd die Jura Statuum treff-
lich befestiget: 2. a. In Ecclesiasticis alles
auf dem Fuß des 1624. Jahrs/ und die
nudam possessionem non attento alio Ti-
tulo gesetzt. b. Die **Reformirte** in den
Religions-Frieden mit eingeschlossen:
und also alle drey Religionen, die Catho-
lische/Augspurgische Confeßion und
Reformirte frey gelassen. c. Die Bona
Ecclesiastica blieben denen, die sie Anno
24. besessen; d. Und wann ein Bischoff
von

von einer zur andern Religion tretten wolte, ward er vom beneficio salvâ dignitate ausgeschlossen.

1. Ist dem Hauß Bayern die Churfürstl. Würde mit dem Chur-Amt und Rang, wie Pfaltz gehabt, samt der Obern-Pfaltz gelassen; des gewesenen Böhmischen Königs Friderici Erben in die Untere Pfaltz restituirt, und die achte Chur-Würde für sie eingeführet, deren hernach das Ertz-Amt eines Schatzmeisters beygeleget worden.

2. Dem Hauß Brandenburg / weil Vor-Pommern / darauf es die Anwartschafft hatte, an Schweden cedirt, war in locum compensationis das Ertz-Stifft Magdeburg / nach Absterben des damahligen Administratoris, samt den Bißthümern Halberstatt und Minden überlassen, und jenes zum Hertzogthum / diese aber zu Fürstenthümer gemacht.

3. Denen Hertzogen zu Mecklenburg gegen Uberlassung der Stadt Wißmar an Schweden, die Bißthümer Schwerin und Ratzenburg neben denen Commenthureyen Mirow und Nemorow.

4. Dem Hauß Braunschweig und Lüneburg die Alternativ-Succession in dem Bißthum Oßnabrück.

5. Hessen-Cassel / so von Anfang des Kriegs beständig bey Schweden ausgeharret, das Marpurgische Land mit gewissen Conditionen, worüber es mit Hessen-

Darmstadt sich verglichen, dann di
Abtey Hirschfeld/ und 4. Aemter voi
dem Bistum Minden/ so von der Gra
schafft Schaumburg herkomen. Iten
DCM. Rthlr. aus denen seinen Contribu
tionen unterworffenen Bistümern.

III. Franckreich bekam vom altvätterliche
Oesterreichischen Patrimonio das Elsaß,
so weit es unter Oesterreich gestan
den/ neben dem Sündgau/ Brisach
und die Besatzung in Philippsburg
alles zu eigen.

2. Schweden aber als Feuda Imperii cum voto & sessione in Comitiis Vor-Pommern/ und ein Theil von Hinter-Pommern mit der Haupt-Stadt Stettin/ Wißmar im Mecklenburgischen; das Stifft Bremen und Ferden sub titulo eines Hertzog- und Fürstenthums; dann zu Bezahlung ihrer Völcker 5. Millionen Reichsth. aus den 7. Craysen, als Schwaben/ Francken/ Westphalen/ 2. Rhein- und 2. Sächsischen. Der Oesterreichische war für die Kayserliche und der Bayrische für Bayern ausgesetzt.

CIV. Und damit war zwar, ohnerachtet der Päbstlichen Opposition, Fried in so fern, daß die Kriegs-Operationen ein End hatten: doch fand sich in executione so viel Anstand, sonderlich, da es den Catholischen gar zu sauer ankam, die Geistliche Güter nach den Tractaten zu restituiren, daß es sich noch ein paar Jahr damit verzog, und blieben den

Stän-

finden die Quartier auf dem Halß , biß Nürnberg ein ander Convent unter Dire- Convent zu Nürnberg.
on des Kayserlichen Generals Piccolomini
des Schwedischen Pfaltz-Grafens Carl 50.
ustav angestellet war , da man eine Li-
der restituendorum begriff, und abredte,
welchen Terminis dieser oder jener Theil
wisse Plätz evacuiren, und die Völcker ab-
ucken sollte.

CV. Weil aber sowohl bey den Westphä- Reichs-Tag zu Regenspurg.
chen Tractaten viel auf einen Reichs-Tag
endlicher Erörterung ausgesetzt war, und
Executione Pacis noch immer etwas deside-
wurde, kam es zum Reichs-Tag in Re- 53.
nspurg / und nach vielem Streit ohne
upt-Verrichtung zum Abschied / da ohne-
n, was zu Verkürtzung der Procefs dienet,
nig zu finden. 54.

CVI. Kurtz vorher disponirte Kayser Fer-
nandus die Chur-Fürsten / in einer Par-
ular Zusammenkunfft zu Prag, daß sie in
Erwählung seines Sohns Ferdinandi IV. 52.
n Römischen König consentirten, der auch
Augspurg gecrönet ward, doch bald dar- 53.
f starb. Der Kayser folgete nach, noch ehe 54.
sein Vorhaben, den noch übrigen Sohn Leo-
ld in seine Stell zu surrogiren, wegen dessen 57.
inorennität, erlangen konte.

CVII. Leopoldus I. wurde noch als König Was ist bey der Wahl Leopoldi zu mercken?
Ungarn und Böhmen in den Pohlnischen
rieg mit Schweden verwickelt: Dahero bey
r Kayserliche Wahl diese sich auf alle Weise
ider seine Erwählung setzten. 2. So such-
auch Franckreich alles hervor, solche zu
hinter-

hintertreiben, mußte die von Oesterreich de Spaniern in Niederland und Italien ge-
58. schickte Hülff als Contraventiones Pacis auf und meynte, das Tempo gefunden zu haben die Kayserl. Cron von dem Ertz-Hauß Oester reich zu bringen. Doch wie sich keiner fand der solche ambiren wolte oder konnte, fie die Wahl auf Leopoldum, und wurde er zu Franckfurt gecrönt.

I. In währendem Interregno kam das Vicariat nach den Reichs-Gesetzen an Sachsen und Pfaltz; Bayern aber maßte sichs auch an, und prætendirte, es gehörte zu der ihm cedirten Chur-Würde. Hingegen Pfaltz behauptete, es sey ein appertinens der Pfältzischen Landen / die es besitzte. Also blieben beede Theil biß zur Crönung des neuen Kaysers in contradiction, und ist der Streit noch nicht ausgemacht.

II. Gab es Streit zwischen Chur Mayntz und Chur Cölln / wer die Crönung verrichten sollte: wurde aber verglichen, daß es jeder in seiner Diœces, und ausser derselben alternativè verrichten sollte.

III. Protestirten die zu Franckfurt in Deputatione anwesende Fürstl. Gesandten, daß ihre übergebene Monita ad Capitulationem nicht wären attendirt worden.

CVIII. Gleichwie der Kayser / noch vor erlangter solcher Würde, mit Schweden im Krieg verwickelt war, also wurde selbiger in Verbindung mit Dännemarck/Pohlen und Bran-

randenburg/ durch Pommern und Holl-
in continuirt, und durch den Olivischen 60.
Rothschildischen Frieden endlich geen-
et. S. Hist. von Pohlen und Dännemarck.

CIX. 1. Zu Außmachung des Puncti Se-
itatis publicæ, auch anderer bey letztem
ichstag auf den nächsten ausgestellten Ma-
ien, wurde zu Regenspurg ein anderer
geschrieben, so biß heut zu Tag continuirt
rd.

Was ist bey dieser Regierung in Teutschland vorgangen? 62.

II. Bekam der Bischoff zu Münster Hän-
del mit der Stadt / welche keine Besa-
tzung einnehmen wolte. Mußte sich
aber nach langer Belagerung submitti-
ren. 61.

III. Gleiches erfuhr die Stadt Erfurt/ wel-
che eine freye Reichs-Stadt seyn wol-
te, der Churfürst zu Mayntz aber sie 64.
für eine Municipal-Stadt hielte. 1. Wie
nun die Stadt eine gewisse von den
letztern Bischöffen vorgeschriebene Ge-
bets-Formul/ auch seinen Burger-
meister nicht annahm, noch denen wider
sie von dem Kayser ergangenen Urtheln
pariren wolte, wurde sie in die Acht
erkläret. 2. Da sie aber den Kayserl.
Herolden noch dazu übel mit Schlägen
tractirte, belagerte sie Chur Mayntz mit
Hülff der aus Ungarn kommenden Fran-
tzösischen Völcker, 3. und weil das Chur-
und Fürstlich Hauß Sachsen/ dem
sonsten die Execution nach den Reichs-
Gesetzen zukam, das auch das Schutz-
Recht

Recht über die Stadt hatte, selbi
abandonirte, mußte sie sich zum Gehr
sam bequemen.

IV. Kamen Chur-Mayntz/ Lothring
und andere mit Chur-Pfaltz in Hä
67. del, wegen des Wildfangs / welch
in gewissen Districten diejenige, die vo
andern Orten allda sich niedergelassen
vor sein Eigenthum hielte, und bra
die Sach bald zum Krieg aus; do
wurden Franckreich und Schweden
als wann in Teutschland keine Judici
wären, zu Schieds-Richtern beliebt
und zu Heylbronn durch ein Laudum
oder Schieds-richterlichen Spruch di
Sach vertragen.

V. Im Lüneburgischen gab es auch Un
ruh zwischen denen Brüdern Johann
Friederich/ und Georg Wilhelm.
um das durch des ältisten Bruders
65. Christian Ludwigs Tod vacirende Her-
tzogthum Zell. 1. Dieser præten-
dirte es, als der ältere Bruder jure
optionis, jener aber hatte bey des an-
dern Abwesenheit sich schon in Posses-
sion gesetzt. 2. Doch wurde die Sach/
da beede Theile sich zum Krieg rüste-
ten, durch andere Fürsten vermittelt,
daß Georg Wilhelm das Zellische/
Johann Friederich das Hannove-
rische haben sollte. Siehe Hist. von
Lüneburg.

66. VI. An Bremen suchte sich auch Schwe-
den wieder zu reiben, und es mit Ge-
walt

walt zur Subjection zu zwingen : doch da die Nachbarn sich ihrer eyfrig annahmen, kam es zum temporal - Vergleich.

VII. Der Stadt Magdeburg war diese Zeit auch fatal, die ihrem Administratori nicht pariren wollte, da aber Chur-Brandenburg wegen der Expectanz dazu kam, legte sie das Homagium ab, und nahm Brandenburgische Besatzung ein. 66.

VIII. Nach Abgang des Gräflich-Oldenburgischen Hauß succedirte das Hauß Hollstein Plöen/der König in Dännemarck verglich sich mit Hollstein; besitzt also solche Graffschafft allein. 67.

IX. Zwischen Pfaltz und Lothringen brach es abermahl zum Krieg aus, weil dieser Landstuhl und andere Oerter, so nach dem Westphälischen Frieden an Pfaltz gehörten, nicht restituiren wollte: doch da Pfaltz den Ort eroberte, wurde nach einigen geringen Actionen wieder Fried gemacht. 68.

X. Der kriegerische Bischoff zu Münster Bernhard von Gahlen wollte sich an die vereinigte Niederland wegen der Herrschafft Borckelo reiben, und fiel ihnen ins Land, da sie mit Engelland in Krieg verwickelt waren. Konte aber das Werck nicht ausführen, und mußte, da ihm die verhoffte Hülff ausbliebe, mit Zuruckgebung des Eroberten, zum Frieden sich bequemen. 66.

XI. De-

XI. Denen Fürstl. Häusern Braunschwe[illegible] und Lüneburg gelang es besser, mit [illegible] Stadt Braunschweig/ welche diese[illegible] nicht für absolute Herrn erkennen w[illegible] te, und in 2. Seculis in vielen Belag[illegible] rungen sich allezeit erhalten. Dam[illegible] len aber mußten sie sich ergeben, u[illegible] Besatzung einnehmen vom Wolffe[illegible] büttelischen Hauß, deme die Stadt v[illegible] den Agnatis gegen ein Æquivalent gel[illegible] sen ward.

71.

Wie hat der Frantzösische Krieg sich angesponnen?

CX. Nach genossener etlich und zwan[illegible] jähriger zimlicher Ruh, mußte das gu[illegible] Teutschland wiederum die mala belli in sein[illegible] Gräntzen von West- Ost- und Norden h[illegible] viel Jahr schmertzlich empfinden. 1. Der U[illegible] sprung kam aus Franckreich/ welches, w[illegible] Spanien im vorigen und zu Anfang diese[illegible] Seculi, anjetzo mit grossen Schritten zur Uni[illegible] versal-Monarchie eilete, und die Geisel war wormit GOtt seinen Zorn über die Sünde Europä ausübte. 2. Nach geschwächte[illegible] Spanischer Macht hatte es guten Lust, da[illegible] selbe gar zu unterdrucken, und solte ihm auch aus schlechter Gegen-Anstalt wol gelunge[illegible] seyn, wo nicht die vereinigte Niederlande die nach dem alten Sprichwort Franckreich nicht zum Nachbar haben wolten, den Ri[illegible] gel fürgeschoben, und nach geschlossener triple-alliance mit Engelland und Schweden, die siegreiche Progressen in den Spanischen Niederlanden also gehemmet, daß es zum Achischen Frieden kam. 3. Das nahm der König

67.

68.

nig in Franckreich so zu Hertzen, daß er
sen Hochmuth und Undanckbarkeit von so
er kleinen Republique, wie ers hiesse, nicht
dauen konte.

II. Ob nun wol Holland dieses über sie aufgehende Ungewitter mit aller Submission abzuwenden suchte, so wollte es doch nichts helffen, sondern Franckreich und Engelland brachen loß zu Land und Wasser, und fielen Cölln und Münster/ jenes auf Anstifften der 2. Brüder von Fürstenberg, dieses aus altem Haß gegen Holland, mit solchem Succeß an, daß der Holländische Staat fast überworffen war.

III. 1. Also muste der Kayser/ wie des Nächsten Hauß brannte, das Seine zu erretten, aufwachen, hatte aber keinen Beystand als Brandenburg. 2. Der meiste Theil der übrigen Ständen wollten das Feuer mit ihrer Gefahr nicht löschen, und liessen die, so Franckreich am nächsten gelegen, aus Furcht oder mit guten Worten: daß es auf Teutschland nicht, sondern allein die Holländer zu züchtigen angesehen, sich einschläffern. 3. Andere als Bayern und Hanover inclinirten gar auf Franckreichs Seiten, und Cöllen und Münster stunden in öffentlichem Bund mit ihm.

IV. 1. Dahero als die Kayserl. und Brandenburger in Westphalen sich gezogen, 72.
so

so kamen zwar die Holländer ein
Theils des Kriegs-Last loß, doch kon
ten jene nichts sonders richten, u
mußte Brandenburg mit Franckreich
nach erlittener grossen Verwüstung s
ner am Rhein liegenden Landen,
73. Voßem Frieden schliessen, wordur
er selbige mit Wucher wieder bekar
2. Die Kayserliche Armee aber zog s
in Francken, und Turenne selbig
nach, tractirte auch die der Ende
gelegene Stände, sonderlich Tri
und Pfaltz so hart, daß auf derse
74. ben anhaltendes Lamentiren, und d
keine Remedur zu erhalten war, da
Reich den Krieg wider Franckreich de
clarirte.

73. V. Indessen wurde am Frieden zu Cölln
durch Mediation Schwedens / gearbei
tet. Die Tractaten zerschlugen sic
74. wegen deß von Fürstenberg / den de
Kayser in der Stadt, als einen rebelli
schen Reichs-Fürsten, aufheben lassen
Franckreich aber solches als eine Be
leidigung Juris Legatorum auslegte
und wie Franckreich ohne dessen Re
stitution in den Friedens-Handlunger
nicht fortfahren, der Kayser aber ihn,
als Tubam belli nicht loß geben wollte,
gieng alles auseinander, und der Krieg
hefftiger an.

VI. Spanien brach damit auch loß wider
Franckreich. Holland erholte sich von
seiner Bestürtzung, nachdem durch das
neu

nene Gouvernement die innerliche Regierung wieder in guten Stand gebracht worden, und Franckreich alle eroberte Plätz, ausser Grave und Mastrich, zu Erspahrung der Besatzung, abandonniren muste. So kam Engelland auch zur Erkanntnuß, und machte mit Holland, nachdem es zur See nicht nach Wunsch gieng, auf Nöthigung des Parlaments, Friede. 74.

VIII. Der Kayser aber conjungirte seine Waffen mit Brandenburg / zwang Münster und Cölln / die Frantzösische Partie zu verlassen, und kam dem Chur-Fürsten zu Pfaltz zu Hülff, da mit beederseitigem Verlust bey Sintzheim eine Bataille geschah. Gienge darauf ins Elsaß, traffen wieder mit gleichem Glück bey Holtzheim/ und das drittemahl bey Türckheim / mußten aber aus Mangel der Subsistence, oder wollten gern, die Quartier disseits Rheins nehmen.

CXI. Indessen liesse Schweden zum ündnuß mit Franckreich sich bereden, in die Marck Brandenburg / den urfürsten zu Zuruckziehung seiner Völ- zu obligiren, und lebte darinn etliche onath nach Gefallen; dahero die Kriegs- erationes am Rhein und der Ost-See tgiengen.

I. 1. Am ersten Ort blieb die Kayserliche Armee, und hatte das Glück, daß Turenne bey Steinbach im Baadischen an einem 75.

einem Canonen-Schuß blieb, und
Frantzösische Armee, mit grossem V
lust, sich über den Rhein retiriren m
ste. 2. Machte aber in dem El
schlechte Progressen, weil die Frantzo
verstärckt wurden, und die Kayse
lieber gute Quartier in Schwaben u
Francken, als in dem ruinirten El
geniessen wolten. 3. Die Lüneburg
sche schlugen den Entsatz bey Trier, u
bekamen selbiges mit dem Frantzösisch
Marechall Crequi.

II. 1. Die Kayserl. und Reichs-Arm
brachte hierauf den gantzen folgend
Sommer vor Philippsburg zu, w
76. ches der Frantzösische General Luxenbu
nicht entsetzen konte. 2. Ruckte weit
biß an die Saar, um in Lothringen ei
zudringen, muste aber aus Mangel L
77. bens-Mittel, weil die Frantzosen a
les verheert, übern Rhein zuruck we
chen, 3. Und verlohr Freyburg
Brißgau unvermuthet. Worauf d
Frantzosen die Progressen fortsetzten
die Kays. bey Rheinfelden schlugen, un
Kehl eroberten. Muste also der Kayser
weil Franckreich unter den Alliirten da
dividere zu spielen wuste, und die Ho
länder separatim für sich Frieden mach
ten, zu Nimwegen für sich und da
79. Nimwegischer Friede. Reich auch schliessen, und die Nor
dische Bunds-Genossen abandonni
ren.

III. Di

III. Dieser fundirte sich auf die Westphälische Tractaten / und blieb es von Seiten des Reichs und Holland in eben selbigen Terminis, ausser daß Philippsburg dem Kayser / und Freyburg Franckreich blieb. Der Hertzog von Lothringen aber wollte lieber sein Land, so Franckreich eingenommen hatte, missen, und auf bessere Zeit warten, als in die fürgeschlagene harte Conditiones willigen.

CXII. Gegen Norden verlohr Schwe-n im Krieg, nicht allein die in Teutschland, ch den Westphälischen Frieden erwor-e Provintzien, sondern auch den Ruhm er Waffen, weil das Glück selbigem zu-er war.

1. Dann weil es allein Franckreich und dessen Geld zu Gefallen in Krieg ausbrach, und in der ohne Schutz stehenden Marck nach Belieben waltete, kam der Chur-Fürst mit seiner Armee aus Francken unvermuthet auf den Halß, schlug die Schweden bey Ratenau und Fehrbellin / und jagte sie in Pommern. 2. Und weil Däñemarck ins Spiel kam, auch Lüneburg und Münster / nachdem jene als Reichs-Feind declarirt worden, sie mit anfiel, verlohren sie Ferden / Bremen und Wißmar; 3. Und Brandenburg nahm in Prommern / dem zur See keine Hülff beykomen konte, eine Stadt nach der andern, auch letztlich Stettin und Stralsund mit sonder-

75.

76.

77.

78. bahrem Glück hinweg, daß den Schn
den keines Fuß breit in Teutschla
blieb. 4. Ja als sie eine neue Armee a
Liefland schickten, wiese selbige t
Churfürst so zuruck, daß der wenig
79. Theil wieder nach Hauß kam.

II. Und da mußte Franckreich das Be
thun, welches sich eine Ehr und C
wissen machen wollte, Schweden/
um seinetwillen in Verlust kommen
wieder aufzuhelffen, und den Ruhm s
zu erwerben, daß seine Alliirte auch
Unglück durch Franckreichs Macht so
tenirt würden. 1. Dahero, wie t
Kayser / Spanien und Holland/ n
Ausschliessung der Nordischen Fœder
ten, ab dem Plan gebracht waren, mu
te endlich Münster und Lüneburg
gen von Franckreich bezahltes Ge
Schweden das Abgenommene restitu
ren: 2. Brandenburg aber, nachde
ihm Franckreich mit grosser Macht
Westphalen auf den Halß gieng, u
es auf das äusserste sich gewehrt, in Ho
nung, das ihm gar zu wohl gelegene Pon
mern, oder doch nur Stettin, das ih
gar zu sehr ans Hertz gebacken war,
erhalten, und eines so beschwehrlich
Nachbars abzukommen, mußte endli
der Gewalt weichen, und gegen wen
Lands in Pommern und etwas Geld,
Franckreich bezahlte, sich accommoc
ren, dem Dännemarck zuletzt folgt
3. Und damit hatte Franckreich dur
s

solchen vortheilhafftigen Frieden ein Grosses gewonnen, indem es die wider sich Alliirten Potentien separirt, und da je einer dem andern die Ursach des Erfolgs imputirte, eine langwährende Dissension erregt: biß endlich die Noth alles wieder gut gemacht, und die Forcht vor wachsender Macht / auch bey grossem Glück gewöhnlicher Hochmuth die widerwärtigen Gemüther in etwas vereiniget.

Was hat dieser Fried operirt?

CXIII. Währenden diesem Krieg machte dem Kayser die Unruh in Ungarn nicht wenig zu schaffen, welche auch Franckreich fleißig soutenirte, biß endlich der Türck die Händ darein geschlagen: wiewohl zu seinem und der Ungarischen Rebellen Unglück, davon in der Türckischen Historie p. 122. & seqq. gehandelt wird.

CXIV. Die schlimme Früchten zeigten sich, da der Fried kaum geschlossen war. Dann Franckreich liesse sich traumen, es wäre ihm mit den 3. Bißthümern, Metz, Toul und Verdun, auch Elsaß, alles cedirt, was jemahls auch von uralten Zeiten darzu sub quocunque titulo feudi aut alio gehört hätte. 1. Dahero kam das Inventum der Reunionum und Dependentiarum auf die Welt, und 2. wollte noch darzu Franckreich den Nahmen nicht haben, daß es ohne Recht solches suche, ordinirte dahero 2. Cammern zu Metz und Breysach vor seinen eigenen Räthen, die alles recht spre-

80.

chen musten, was der Königliche Fi[illegible]
verlangte.

II. Dieses war Teutschland ins Hertz [illegible]griffen. Deßwegen wurden zu Franc[illegible]furt gütliche Tractaten angestellet, do[illegible] da Straßburg indessen auch unt[illegible] Franckreichs Joch, weil es im Els[illegible] und ihme wohl gelegen, kam, und sell[illegible]ges gar zu unleidentliche Condition[illegible] vorschlug, brach man ab, reassumi[illegible] sie aber zu Regenspurg / und wurd[illegible] weil Teutschland nicht im Stand wa[illegible] zweyen Feinden von Ost- und West[illegible] zu widerstehen, ein Stillstand auf 2[illegible] Jahr getroffen, der zwar die Reunion[illegible] suspendirte: doch blieb ihm hiemit alle[illegible] was es den 1. August. Anno 81. besess[illegible] neben Straßburg.

81.

84. Regensp. armistitium.

III. Dazu kam der Todfall Caroli/ Pfal[illegible] Grafen und Churfürsten/ dem zw[illegible] Philipp Wilhelm von Neubu[illegible] in der Chur succedirte, doch mach[illegible] der Hertzog von Orleans wegen sein[illegible] Gemahlin / des letzten Churfü[illegible]stens Schwester / so grosse Præte[illegible]sion an die Allodialia, daß der grö[illegible] Theil der Länder würde darauf gega[illegible]gen seyn.

85.

Ursach zu einem neuen Krieg.

IV. Wie nun Franckreich sich mit dar[illegible]mischte, machte der Kayser mit einig[illegible] Reichs - Fürsten zur Defension d[illegible] Reichs einen Bund zu Augspurg / w[illegible]ches Franckreich, auf sich deutend, sch[illegible] ansahe.

86.

V. E[illegible]

V. Endlich muste der Cardinal von Fürstenberg wieder der Brand zum Feuer seyn; Er hatte durch Frantzösisch Geld, und des vorigen Churfürsten zu Cölln, den er nach Willen gubernirte, Hülff, die Coadjutorie des Ertz-Stiffts Cölln erlangt, und nach dessen Tod den mehrern Theil der Stimmen zum Ertz-Bißthum. Doch war Printz Clemens von Bayern von andern postulirt, und dieser erhielte die Päbstliche Confirmation.

88.

CXV. Und damit brach Franckreich den Stillstand / weil der Kayser gar zu grosse Progressen in Ungarn machte: 1. gieng unvermuthet vor Philippsburg / nahm solches nebst Mannheim / Franckenthal / Speyer / Worms und Mayntz hinweg, ruckte in Schwaben / besetzte Heylbronn / Eßlingen und Tübingen / und brandschatzte Schwaben und Francken / so weit er reichen konte, weil die meiste Reichs-Völcker bey Griechisch-Weissenburg in Ungarn waren; das eintzige Coblentz konte er nicht meistern.

Zweyter Frantzösischer Krieg. 88.

II. Als aber Holland und Spanien auch mit Franckreich brachen, und ihme seine gröste Hoffnung auf den König Jacob in Engelland, den der Printz von Oranien aus dem Königreich jagte, fehl schlug, auch die Reichs-Völcker aus Ungarn und Sachsen ankamen, änderte sich das Spiel, und verlohr er wieder alles, sonderlich Mayntz / Bonn

89.

und Kayserswerth / welche letztere de
von Fürstenberg ihm in die Hände gespi
let, ruinirte aber die uralte Städt Spey
er und Worms / auch Franckentha
und Mañheim / und anders am Rhein
auf unerhörte barbarische Weiß. Ve
brannte ingleichem im Baadischen / un
sonsten alle gemaurte Ort, so zwische
dem Rhein und Gebürg lagen.

III. Teutschland aber wurde wieder consc
90. lirt durch Crönung Josephi zum Römi
schen König / und dadurch der Fran
tzösischen Ambition ein starcker Riege
fürgeschoben.

IV. Folgende Jahr gieng der Krieg i
91. Teutschland mit schlechtem Succeſs bei
der Theile von statten. Der Churfür
Johann Georg zu Sachsen starb z
Tübingen / wohin er sich von der A
mee kranck bringen lassen. Der Land
92. Graf zu Hessen belagerte Eberburg
und die Frantzosen Rheinfelß verg
bens. Der Administrator von Würtem
berg aber, Hertzog Friderich Carl, wur
de bey Oetisheim gefangen.

93. V. Folgends kam der Dauphin selbst mi
einer grossen Armee in Teutschland
nahm Heydelberg ein , und verwüstet
es elendiglich , und ruckte darauf in
Hertzogthum Würtemberg / konte a
ber den Marggrafen von Baaden i
seinem festen Lager bey Heylbronn nich
forçiren , mußte also ohne sondere Ver
richtung , ausser daß die traurige Merck
mah

mahl der Frantzösischen Grausamkeit zuruck blieben, sich zuruck ziehen, und war beederseits folgende Zeit, wie vorher nichts sonderlichs, weil die Frantzosen in Teutschland, und die Teutsche in das Elsaß nicht einbrechen konten, unternommen.

CXVI. Endlich wurden beede Theil des Kriegs müd, und weil Savoyen schon vorigen Jahrs mit Franckreich sich verglichen, auch Holland und Engelland sich aus der Schlinge zogen, mußte der Kayser und das Reich auch folgen, und durch Mediation des Königs in Schweden zu Rißwick in Holland Frieden machen: darinnen jene auf Straßburg renuncirt, Franckreich aber Mont-Royal an der Mosel domolirt, Breysach/ Freyburg/ Kehl und Philippsburg/ jene dem Kayser / diese dem Reich abgetretten, und der Rhein dieser Gegend zur Gräntze gesetzt; Lothrigen restituirt; Die Orleanische Prætension gegen Pfaltz dem Pabst zum Ausspruch übergeben worden, welcher folgends dahin ausgefallen, daß Chur-Pfaltz für alle Forderungen an Orleans 300000. Scudi bezahlen solle.

Rißwicker Fried. 97.

CXVII. Also waren wieder etliche Jahr Ruh, und gab allein die neunte Chur-Würde/ womit der Kayser das Hauß Hannover belehnet, und der IV. Articul des Rißwickischen Friedens: da die Catholische Religion bleiben sollte in denen

1692.

denen Orten, da sie während den Krie
von Franckreich introducirt worden
viel disputirens. Jenes ist endlich, d
der Churfürst die Reichs-Armee wide
Franckreich commendirte, zu desse
Vergnügen ausgemacht, und derselb
in Collegium Electorale introducirt
wegen dieses aber die Clausula P. Risw
censis im Baadischen Frieden wieder
holt worden.

1708.

Der dritte Krieg in Franckreich. 1700.

CXVIII. Die *ansehnliche Erbschafft de Spanischen Monarchie* brachte gan
Europa wieder in Brand. 1. Wie ma
wohl sahe, daß von dem letzten Köni
Carolo kein Erb zu hoffen, so macht
Franckreich/Engelland und Hollan
den sogenannten Partage-Tractat, we
rinnen die Partes der Spanischen Mo
narchie unter den Prätendenten zu Ab
kommung eines Universal-Kriegs aus
getheilt waren. 2. Das stund wede
Spanien/ welches die Monarchie nich
wollte theilen lassen, noch dem *Kayse*
an, und indessen starb Carolus, mit Hin
terlassung eines von Franckreich un
seiner Partie wider alles Vermuthen zu
wegen gebrachten *Testaments*/ worin
nen der andere Printz des Dauphins Phi
lipp Duc d'Anjou zum Erben eingesetz
war.

CXIX. Obwohlen nun eines solche
Streichs sich von Franckreich niemand
versehen hatte, und allenthalben eine
nicht geringe Bestürtzung hierüber ent
stun

stunde, dahero, sonderlich da Philippus von Anjou mit Hülff seines Groß-Vatters, sich ohne Difficultät in Possession der gantzen Spanischen Monarchie und gesamter darzu gehörige Provintzien setzte, Engelland, Portugall, Holland, als die noch nicht gefaßt waren, anfangs temporisirten; So erholeten sie sich doch bald.

2. Und da der Kayser, der diese Erbschafft nicht so leicht konte fahren lassen, und sein Recht auf seinen zweyten Sohn Carolum transferirte, des Kriegs in Italien einen Anfang machte, und in Teutschland gleichfalls mit denen associirten obern Craysen sich in gute Postur setzte, auch die Holländer ihre in den Spanisch-Niederländischen Vestungen liegende Trouppen mit Manier indessen salvirt, machten diese nebst Engelland mit selbigem wider Franckreich und Spanien Alliantz; worzu gleich die Obere Reichs-Crayß, und bald darauf das Reich, endlich Portugall, und nach einiger Zeit Savoyen, (so zwar in den ersten Jahren seine Trouppen mit Franckreich und Spanien conjungirt hatte) getretten. 1701.

1. Was nun die Kriegs-Verrichtungen in Teutschland betrifft, so ward daran ein guter Anfang mit Eroberung Landau gemacht, welches sich nach langer Belagerung an den Römischen König, der selber darbey commendirte, ergeben. 1702.

2. Es wurde aber durch Chur = Bay[...] eine starcke Diversion gemacht, als [...] cher, nach dem Exempel seines B[...] ders, des Chur = Fürsten zu Cöll[...] (der in seine Vestungen Frantzösis[...] Trouppen, unter dem Titul Burg[...] discher Crayß= und Hülffs = Völcke[...] eingenommen) sich gleichfalls auf [...] Frantzösische Seiten venckte, und [...] um diese Zeit der Stadt Ulm durch [...] nen schnellen Uberfall, auch hern[...] Memmingen bemächtigte. Es ruc[...] auch noch vor dem Winter an der T[...] nau hinauf, um etwa einen Frantz[...] schen Succurs an sich zu ziehen; [...] aber, ungeachtet die Frantzosen zu Hi[...] ningen über den Rhein gegangen, u[...] mit denen Teutschen bey Fridling[...] sich geschlagen, dannoch dißmahl ni[...] erfolget ist.

3. Doch in dem folgenden Jahr hab[...] die Feind hierinn ihren Zweck erlan[...] Der Marschall Villars eroberte noch i[...] Martio Kehl / und grieff gleich dara[...] die teutsche Linie am Rhein an; a[...] er aber tapfferen Widerstand fande[...] brach er durch das Kintzinger Thal u[...] Schwartzwald, und conjungirte [...] mit dem Churfürsten zu Duttlinge[...] Welcher indessen noch im Winter [...] wider ihn aus Oesterreich anma[...] schirende Kayserlich= und Sächsisc[...] Trouppen bey Passau geschlagen, au[...] einem andern Corpo der Alliirten, d[...]

1703.

Ei[...]

Einbruch über die Donau, durch Eroberung Neuburg verwehrt hatte.

4. Zwar wollte hierauf dem Churfürsten sein Zug in Tyrol nicht nach Wunsch gelingen. Dann ob er wohl Kuffstein, Ehrenberg, Innspruck ohne Müh erobert; und also sich weiter den Weg gegen Italien öffnen wollte, um auch mit dasiger Frantzösischer Armee, die deßwegen biß Trient angerucket war, desto leichter die fernere Communication, welche über den Schwartzwald sich nicht schicken wollte, zu bekommen. So wurde er dannoch, da er weiter gehen wollte, in den engen Pässen von den Tyroler Bauren also empfangen, daß er endlich mit zimlichem Verlust zuruck weichen, und biß auf Kuffstein alles Eroberte wieder verlassen mußte.

5. Allein er war gleich hernach an der Donau desto glücklicher, da er nebst dem Marschall Villars den General Styrum (von dem sich Printz Louïs von Baden indessen separirt, und Augspurg besetzt) unversehens zwischen Höchstett und Dillingen mit gesamter Macht überfallen, und mit zimlichem Verlust aus dem Feld geschlagen. Worauf auch gedachter Marggraf sich retiriren, Kempten und Augspurg, nach etlich tägiger Bombardirung und Belagerung, sich ergeben, auch Regenspurg und Passau Bayrische Besatzung einnehmen mußten.

6. Nicht besser gieng es am Rheinstron Dann obwohl im Frühling am Niede Rhein Rheinbergen und Bonn erobe ward : So gieng hingegen im Herb Breysach an die Frantzosen, unter der Hertzog von Burgund und Gener Tallard über. Landau, wehrte si zwar lang und tapffer; da aber de aus Niederland, unter dem Erb-Prin von Hessen-Cassel gekommene Succu am Speyerbach geschlagen wurde, musi es sich auch ergeben. Welchen Ve lust die Eroberung des Notenbergs un Ambergs in der Obern-Pfaltz nicht z ersetzen vermochte.

Ungarischer Auffstand.

1701.

7. Hierzu kame noch der Auffstand in Un garn. Fürst Ragozy war allerhan verdächtiger Machinationen, aus sei nen mit Franckreich gewechselten un aufgefangenen Briefen bezüchtiget, un deßwegen gefangen gesetzt. Er echa pirte aber, und bekam bald, von Gros sen und Gemeinen in Ungarn, die we gen der Religion und Policey mancher ley Beschwehrungen hatten, einen sol chen Anhang, daß er nicht nur von gantz Ober- nebst einem Theil Nieder-Ungarn Meister wurde, sondern auch wie die Bayern von oben, also er mit seinen Malcontenten von unten in die Kayserliche Erblande einbrach, und mit Feuer und Schwerdt biß an Wien grassirte.

1703.

8. Weil

8. Weil nun die Alliirten sahen, daß, so lang das Feuer in Bayern nicht gedämpfft, der Kayser und das Reich die freye Hand nicht haben könnten, mit Nachdruck gegen Franckreich zu agiren; So kam unter dem Englischen General Hertzog von Marlborough biß an die Donau ein starcker Succurs, der sich mit den Kayserlichen und Reichs-Völckern unter Printz Louïs von Baden conjungirte, mit denselben Anfangs die Feinde aus ihrem Retrenchement auf dem Schellenberg bey Donauwerth, durch einen tapffern Angriff jagte, und darauf zimlich in Bayern eindrange. b. Da aber der Churfürst in Bayern sich dannoch, ungeachtet sein Land der Alliirten Macht und Grimm mercklich zu empfinden begunte, auch einige Tractaten gepflogen wurden, nicht accommodiren wollte, auf den starcken Frantzösischen Succurs, der unter dem General Tallard ankame, sich verlassend, mit deme er auch sich bey Höchstett vortheilhafftig setzte: So zog die teutsche Armee sich aus Bayern auch wieder zuruck, der Marggraf von Baden gieng mit einem Detachement vor Ingolstadt, und Printz Eugenius von Savoyen, welcher denen neuen Frantzösischen Hülffs-Völckern zur Seiten immer gegangen, grieff neben dem Hertzog von Marlborough die Frantzosen und Bayern in ihrem vor-

1704.

theilhafften Lager an, und erhielten ei
nen vollkommenen Sieg; worinnen de
Frantzösische General Marschall von Tal
lard gefangen genom̃en wurde, und übe
die, so auf dem Platz geblieben, oder in de
Donau ersoffen, auch 27. Bataillons un
13. Esquadrons zu Blindheim gefange
sich ergeben musten.

9. Nach dieser decisiven Schlacht, verliesse
die Frantzosen und Bayern gantz Schwe
ben, und eilten über den Rhein. a. Bayer
ergab sich an den Kayser durch Tractate
zu Ilbensheim bey Landau, mit de
Churfürstin: b. welcher aber, da i
Bayern sich neue Empörung und Mach
nationen zeigten, aufgehoben, und da
gantze Land völlig unter Kayserliche Ad
ministration gezogen worden: worunte
es auch, weil nach der Hand der Chu
fürst, samt seinem Bruder, dem Churfü
sten zu Cöllen, solenniter in die Reichs-Ach
erklärt worden, biß auf den Badische
Frieden gestanden. c. Indessen wurd
noch dieses Jahr Ulm/ so die Feinde allei
besetzt gelassen, Landau/ abermahl in Ge
genwart des Röm. Königs, auch Trie
und Trarbach erobert, und die sieghafft
Waffen der Alliirten weit biß an die Mose
und Saar ausgebreitet.

1706.

1704.

1705.

10. Als aber in folgender Campagne di
Alliirten mit zusammen gesetzten Krä
ten ihre Conqueten dieser Gegend we
te

ter fortzusetzen, und gar in Franckreich einzubrechen gedachten, gienge doch die Sach so langsam, daß indessen die Frantzosen sich in Postur setzen konten, und Marlborough zu Defension der Niederlanden, die Teutsche aber in das Elsaß zuruck zu gehen, genöthiget wurden; wo selbige zwar Hagenau eroberten; in der Hoffnung, den Winter über Fort-Louïs auszuhungern. Als aber im Früh-Jahr eine starcke Frantzösische Armee ankam, muste man das Retrenchement jenseits Rhein verlassen, und Hagenau gieng wieder verlohren.

11. Inzwischen wurden auch die aufgestandene Hungarn bey Tyrnau, und wiederum in Siebenbürgen bey Samosvyvar geschlagen, und dieser Ort mit einem grossen Schatz des Ragozy erobert. 1704. 1705.

CXX. Um diese Zeit starb der fromme Kayser Leopoldus/ nachdem er zuvor das Glück noch erlebt, daß er seine stoltze Feinde gedemüthiget, und nicht nur seine Erb- sondern auch gantz Teutschland von deren Insultationen und Bedräuungen zimlich befreyet gesehen. Ihme succedirte sein Sohn JOSEPHUS.

1. In Teutschland ward folgends der Krieg nicht sonderlich poussirt: ausser daß die Frantzosen durch die schlecht-verwahrte Linie ohne Müh in Würtemberg einbrachen, und Schwaben nebst Francken weit und breit in Contribution setzten; doch endlich, weil die 1707.

Teut-

Teutsche Armee sich schnell gewendet und über Heilbronn auf Philippsburg gezogen, zuruck giengen. Von welcher Zeit an biß auf den letzten Feld-Zug nichts wichtiges mehr von beyden Theilen in Teutschland unternommen worden.

1711. ungarischer Auffstand gestillt.

2. Teutschland aber empfieng einen neuen Streich durch den fatalen Tod Kaysers Josephi, der, nachdem kurtz zuvor das Ungarische Rebellions-Feuer meist gedämpfft worden, unvermuthet erfolget ist.

CXXI. Carolus VI. sein Bruder und König in Spanien folgte zwar im Kayserthum: aber hiervon nahme bald Engelland den Vorwand, damit die gesammte Spanische und Oesterreichische Lande nicht unter einem Haupt bleiben, mit Franckreich sich in heimliche, und den übrigen Alliirten, sonderlich dem Kayser und Reich nachtheilige Tractaten einzulassen, auch diese zu einem allgemeinen Friedens-Congress in Utrecht zu nöthigen: Indessen aber nicht nur für sich mit Franckreich Stillstand zu machen, sondern auch Portugall hierzu zu bereden; mithin seiner gesamten bißherigen Bunds-Genossen Muth, Einigkeit und Kräfften, zu schwächen, Franckreich aber desto mächtiger zu stärcken.

Schwedischer Krieg. 1709.

1. Diesem kame über das zustatten, daß nach der fatalen Pultovvischen Schlacht das Kriegs-Feuer in den Nordlichen Theilen Teutschlands wieder hefftig entbrandte; da Dännemarck, Sachsen, Moscau

Moscau (worzu nach der Zeit auch Preussen und Chur-Braunschweig kamen) die Schwedische Provincien Teutschlands anfielen, und nach und nach erobert: auch folgends durch den mit Schweden gemachten Frieden Chur-Braunschweig Bremen, und Ferden, Preussen aber Stettin, nebst einem Theil von Vor-Pommern, behielten. In welchem Krieg theils Reichs-Stände selbst eingewickelt, theils wegen der Nachbarschafft in Sorgen gesetzet, und daher ihre Trouppen zu Hauß zu behalten veranlasset, theils aber durch äusserste Verderbnuß ihrer Lande in solchen Stand gesetzet wurden, daß sie ihren schuldigen Beytrag wider den Reichs-Feind nimmer thun konten. Siehe die Schwedische Historie. 1715.

2. Da nun über diß alles das Glück denen Frantzösischen Waffen in den Niederlanden zuletzt sehr günstig war, machte nicht nur Engelland vor sich mit Franckreich und Spanien, zu Utrecht Frieden, sondern es hielten sich die vereinigte Niederlanden bey solchen Umständen gedrungen zu folgen; wie dann sie so wohl als Preussen, Portugall und Savoyen mit Francreich, und folgends auch mit Spanien unter noch zimlich favorablen Conditionen schlossen: Allein dem Kayser und Reich wurden solche Bedingnüssen vorgeschrieben, daß sie lieber das Kriegs-Glück weiter versuchen, als selbige annehmen wollten. 1712. 1713.

3. Wei-

3. Weilen aber die gantze Feindliche Mac
sich nunmehr dahin gezogen, muß
sich Landau und Freyburg nach tap
ferem Widerstand an dieselbe ergeber
und ward demnach, da beynahem al
Gräntz-Vestungen dahin waren, vi
Teutschland, Zeit, daß auch seiner sei
Frieden gemacht würde. Wozu au
Franckreich inclinirte, weil das Köni
reich erschöpfft, der König bey hohe
Alter, und der Successor noch ein Kin
etwa auch andere Consilia, sonderli
wegen der Brittannischen Succession u
ter der Hand waren, welche auszufü
ren Franckreich gegen Teutschland fre
Händ haben mußte.

1713.

CXXII. Der wurde nun zwischen beede
commendirenden Generalen, Printzen Eugeni
von Savoyen, und Marschall de Villars, nac
den Haupt-Puncten zu Rastatt getroffen
gleich darauf ratificirt, und alle Feindseeligke
ten eingestellt: Biß auf dem Friedens-Conver
zu Baden in der Schweitz noch selbigen Jahr
alles richtig gemacht wurde. Die vornehmst
Conditionen bestunden darinn.

1714.

Badischer Fried.

1. Im Reich sollte es auf den Fuß des Ris
wickischen Friedens, und dahero vo
Franckreich Freyburg, Breysach und Kehl
jene dem Kayser, dieses dem Reich resti
tuirt, mithin der Rhein dieser Gegend zu
Gräntz-Scheidung gesetzt werden.

2. De

. Der Kayser verspricht Chur-Bayern und Cölln in alle ihre Dignitäten, Länder und Rechten, so sie vor dem Krieg hatten, wieder einzusetzen.

. Hingegen willigte der König in Franckreich, daß der Kayser von der Spanischen Monarchie Neapel, Mayland, Sardinien und Niederland haben und behalten möchte. Das übrige von dieser Monarchie bliebe in diesem Frieden unberührt, welches hernach zu dem Spanischen Krieg in Italien Anlaß gegeben. S. Hist. von Spanien.

. Endlich aber wurde nach getroffenem Stillstand, und hierauff zu Cambray lang und doch vergeblich gepflogenen Friedens-Handlungen dieser fast schnell und unvermuthet zu Wien zwischen dem Kayser und König in Spanien auf den Fuß des Utrechtischen und Badischen geschlossen: a) Ausser daß, krafft des Londinischen Tractats, der Kayser Sicilien an statt Sardinien, so darvor dem H. von Savoyen gegeben worden, bekam. b) Hingegen Philippum V. nur als rechtmäßigen König in Spanien erkennte, und dessen Printzen zweyter Ehe mit Toscana und Parma auf bevorstehenden Fall expectivirte.

1720.

1725.

5. Zugleich aber wurde daselbst ein Commercien-Tractat und Allianz zwischen beyden auffgerichtet, denen folgends Moscau, und andere besonders Römisch-Catholische Chur- und Fürsten beygetretten.

6. Diese

6. Diese Verbündnuß machte vieles Au
sehen; Vornehmlich bey dem König
Engelland wegen Gibraltar und Por
Mahon, auch des Prætendenten Appr
hension; So konnten die der neu
zu Ostende auffgerichteten Ost-Indi
nischen Handlungs-Compagnie hie
durch accordirte Vortheile ihme nic
gefallen: Worzu die unaußgemach
und sich immer häuffende Religion
Beschwehrden kamen. Deßwegen sti
tete er zu Hannover ein ander Büni
nuß mit Franckreich (über welches w
gen zuruck geschickter Königlicher Bra
Spanien entrüstet war) und Preusse
worzu ferner Dännemarck und Ho
land, auch Schweden und Hessen-Cass
kamen.

7. Da es nun allerseis nahe beym Bruch
ja zwischen Spanien und Engellan
bereits der Anfang dazu gemacht war
wurde doch endlich noch ein Stillstan
getroffen, die Ostendische Handlung
so der stärckste Dorn in der Engel- un
Holländer Augen war, indessen suspe
dirt, und zu Außmachung aller Stri
tigkeiten ein abermahliger Congreſs na
Soissons beliebet, aber wegen geände
ter Absichten bald wieder abgebrochen

1727.

8. Hingegen wurde zu Sevilien zwische
Spanien und Engelland ein Tractat ge
schlossen, und nach selbigem, nachder
auc

1729.

auch der Kayser darein gewilliget, der Königliche Printz Don Carlos durch die Spanisch - Englische Flotte mit 6000. Spaniern in Italien übergeführet, und Livorno, Pisa rc. damit besetzet. Siehe Hist. von Spanien und Engelland. 31.

CXXIII. Als nach Königs Friderici Augu- in Pohlen Tod nebst Moscau auch der ...yser sich der Wahl Stanislai widersetzte, ...m dessen Eidam der König in Franckreich ...er Anlaß, einen neuen Krieg anzufangen, ... gleich anfangs die Festung Kehl, das ...gende Jahr aber Philippsburg, welche ... Commendant Wutgenau lang und tapf- ... defendirte, der commandierende Frantzö- ...he General aber Duc de Bervvik sein Le- ... durch einen Canon - Schuß verlohre, ...wegzunehmen.

Krieg mit Franckreich.

1733.

34.

1, Wiewohlen nun Franckreich in seiner Kriegs - Declaration auch sonsten sehr protestirte, daß dieser Krieg nicht gegen das Reich gerichtet und angesehen sey; So wurde doch dieses als eine Protestatio facto contraria gehalten, zumahlen indessen Franckreich mit seinen alliirten Spanien und Sardinien die Reichs- und Kayserliche Lande in Italien auch feindlich angegriffen, und deßwegen, ohngeachtet einige der vornehmsten Stånd anderer Meynung waren, und zur Neutralität inclinirten, im Nahmen des gesamten Reichs der Krieg wi-

1733.

der

der Franckreich und dessen Fœderirte d
clarirt, auch zur tapffern Gegenwe
mehrere Verfassung gemacht, wor
noch ein starcker Moscowitischer Succu
kam, und denen weiteren feindlichen Pr
gressen nachdrucklicher Einhalt geschahe.

Das VI. Buch.

Von Teutschland.

I. Von denen alten Innwohnern i
aus Mangel einheimischer Scribente
wenig bekandt, biß nach Eroberun
Gallien die Römer Teutschlands Nach
bar worden und Anfangs Julius Cæs
jenseits Rheins sich etwas mit ihne
versucht.

II. Augustus und Tiberius haben zwar a
der Donau und Rhein sich fest, un
diese zu Gräntzen des Römischen Reich
gesetzt, auch dann und wann über beed
Flüß, sonderlich gegen die Weser und
Elb / Conqueten zu machen gesucht
aber so wohl, als folgende Römisch
Kayser umsonst, aufs wenigst ohne Be
stande.

III. Biß dahin waren die Teutsche in viel
kleine Staat getheilt, die aber endlich
nach Abnahm des Römischen Reichs in
Occident, und der grossen Migration der
Völcker aus Orient, und Septentrion
theils

theils mit denselben zu Verwüstung des Römischen Reichs mitgeholffen, theils in so grosser Veränderung die alte Nahmen verlohren.

V. Dergestalten, daß im IV. und V. Seculo die alte Nahmen der Teutschen Völcker, wie sie von denen Römern beschrieben werden, gantz abkommen, und Teutschland grösten Theils in folgende Nationen abgetheilt worden.

1. Die Francken von dem Mayn an längst des Rheins biß an die Nord-See.
2. Die Allemannier von der Schweitz biß an den Rhein und Mayn.
3. Die Bayern, welche Bayern, Oesterreich, und was zu beeden Craysen anjetzo gehört, inn hatten.
4. Die Slaven, in Böhmen, Mähren, Schlesien, Meissen, Laußnitz, biß an die Elb und Saale.
5. Die Wenden in Preussen, Pommern, Brandenburg und Mecklenburg, ꝛc.
6. Die Sachsen von der Elbe biß gegen den Rhein und an die Saale.
7. Die Thüringer in Hessen und Thüringen.

V. Von diesen haben die Francken Anfangs im 4ten Sec. in Gallien ihr neu Reich aufgerichtet, hernach unter denen **Merovingischen Königen/** um das Jahr 500. **Alemannien** und **Thüringen/** endlich **Carolus** M. auch **Sachsen** und **Bayern** im 8ten Sec. an sich ge-

gebracht, worauß in der Theilung d
grossen Fränckischen Reichs d
840. Teutsche formirt worden.

VI. Darzu seynd folgends die Wendisc
Land im XII. Seculo nach Ausrottu
solcher Nation, und nach und nach au
die Slavische Nation mit obbenannt
Provinzien auf seine Art gekommen.

VII. Was jenseits Rheins noch heut zu T
zum Teutschen Reich gehört, ist von A
69. strasien, oder dem Lothringischen Rei
nach Auslöschung selbiger Könige, da
geschlagen worden. v. p. 153.

VIII. Wie nun theils noch unter den C
rolingischen Kaysern, theils hernach b
dem Wahl-Reich, die in den Provi
tzien bestellte Stadthalter nach und na
sich zu Eigenthums-Herren gemacht,
oben unter den Teutschen Kaysern vo
kommen.

IX. Deren Macht und Eigenherrschaf
dann bey den vielen Veränderungen i
Teutschen Reich endlich so zugenommen
daß darauß die viele considerable Poten
tien entstanden, denen nunmehr an d
völligen Souverainität, ausser des geme
nen Reichs Vinculi, wenig abgehet.

X. Auf was Weiß aber ein und andere
Stück in heutigen Stand gerathen, un
was darinnen notables fürgefallen, i
in folgenden Stücken specialiter zu e
sehen.

Da

Das I. Stück.
Von denen Ertz-Hertzogen zu Oesterreich.

C. I. biß auf die Habspurgische Linie.
II. Von Rudolpho Habspurg. biß auf heut.

Das I. Capitel.
Biß auf die Habspurgische Linie.

Wie ist es um Oesterreich gestanden zu Heydnischen Zeiten?

DIese Gegend ist wie gantz Teutschland unter ihren eigenen Herren vor Christi Geburt gestanden, wovon aber aus Mangel einheimischer Scribenten nichts eigentlich zu haben.

A. C. 10.

I. Vermuthlich hat der berühmte König Marbod der letzte diese Gegend beherrschet, zu dessen Zeit Kayser Augustus das Land zur Römischen Provintz gemacht, da es Noricum, so weit es an der Mittägigen Seiten der Donau gelegen, geheissen, ausser Tyrol, und was sonsten in den Alpen liegt, so zu Rhætia gehört.

520.

II. Bey Abnahm des Römischen Reichs in Occident, und da die Teutsche Völcker eine Provintz nach der andern anfielen, kamen die Boji, ein Gallisches Volck, das vor etlich 100. Jahren in Böhmen sich niedergelassen, und durch die Marcomannen von dar in jetzige Obere Pfaltz getrieben worden, über die Donau, jagten die Römer aus dieser

 Gegend,

Gegend, und richteten das Bayrische Kö-
nigreich auf.

IV. Deren erster König ward Theodo ge-
nannt, und haben dieselbe alles, wa
dermahlen zum Oesterreichischen un
Bayrischen Crayß gehört, in Gehorsan
gehabt.

788.

V. Der letzte Thassilo ist von Carolo M
überwunden, und dieses Land insge
samt eine Provinz des Fränckischen
Reichs worden.

Wie ist es eine besondere Herrschafft worden?

VI. Unter Caroli M. Nachkommen blieb e
unter Stadthaltern sammt Bayern
biß nach Absterben der Carolinger i
Teutschland, dieselbe, wie in andern
Provintzen zugrieffen, und sich zu Her
ren machten.

930.

VII. Der erste, so Oesterreich besonder
regiert, soll gewesen seyn Leopoldu
aus dem Geschlecht der alten Hertzoge
in Bayern von Henrico Aucupe zu Be
schützung der Gräntzen mit der Marc
Oesterreichs belehnet.

1138.

VIII. Leopoldus V. ist der erste Hertzog
in Oesterreich, bekommt Bayern, nac
Henrici Superbi Verstossung, sein Br
der aber Henricus Jasemer GOtt (vo
seinem gewohnten Schwur, ja so mi

1156.

Wie kommt das Land ob der Entz zu Oesterreich?

GOtt helff) muß Henrico Leoni da
Hertzogthum Bayern wieder abtretten
Behält doch das schöne Land ob der Entz
so vorher zu Bayern gehört, dato abe
noch bey Oesterreich ist.

1193.

Wie Steyermarck?

IX. Leopoldus VI. kaufft Steyermarck.

X. Frid

X. Fridericus II. bekommt Krain und Windisch Marck, durch freywillige Ergebung der Stände, ist aber der letzte seines Stamms.

Wie Krain? 1246.

C. II. Die Habspurgische Linie.

A. Von Rudolpho biß zum Alberto II. da die Dignitas Imperatoria nicht allezeit auf Oesterreich geblieben.

B. Von Alberto II. biß auf die heutige Zeit/da lauter Oesterreichische Kayser regiert.

A. I. Rudolphus I. Römischer Kayser / ein Graf von Habspurg / hatte seine Güter in der Schweitz und Brißgau: aber das Glück, das durch Enthauptung Conradini des letzten Hertzogs in Schwaben, und Friderici aus Baden, Erbens von Oesterreich, die 2. ansehnliche Hertzogthümer Schwaben und Oesterreich vacant wurden, womit er seine 2. Söhne belehnet, und wie die eine Linie, nehmlich die Schwäbische in seinem Enckel Hertzog Johanne ausstarb, kam das Fürstenthum in Schwaben zu Oesterreich / Steyermarck und Krain an des andern Bruders Alberti Römischen Kaysers Nachkommen: von dessen Descendenz ist der eine Haupt-Zweig mit Kayser Alberto II. und seinem Sohn Ladislao Posthumo König in Ungarn und Böhmen erloschen. Siehe Geneal. Tab. 220.

Wie kommt Oesterreich auf die heutige Linie?

1457.

Wie kommt Kärndten zu Oesterreich? 1331.

II. Doch hat das Hauß Oesterreich indessen erworben: 1. Das Hertzogthum Kärndten/ welches nach erloschenem Stamm der Hertzoge allda von Kayser Ludovico Bavaro an Ottonem Hertzog zu Oesterreich verliehen worden.

Wie Tyrol? 1363.

2. Die Grafschafft Tyrol/ die von der letzten Erbin Margaretha Maultaschia an Oesterreich kommen.

3. Hingegen von den alten Patrimonial Gütern, in diesem Periodo den grösten Theil der Schweitz verlohren, wovon in den Schweitzerischen Geschichten zu lesen.

B. Die andere Linie hat continuirt Fridericus III. Römischer Kayser, von dessen beständigen Successoribus im Kayserthum im vorigen Buch unter denen Teutschen Kaysern gehandelt.

I. Allein ist hier zu mercken, daß von Kayser Maximiliano I. an sie sich allezeit Ertz-Hertzog von Oesterreich geschrieben, dessen Tituls Anfang ungewiß ist.

1477. 96. 1526. 1648.

II. Hat dieses Hauß durch Heyrathung Maximiliani mit Maria von Burgund, seines Sohns Philippi mit Johanna Erbin von Spanien/ und Kaysers Ferdinandi I. mit Anna Printzeßin von Ungarn und Böhmen ungemeine Accessiones erworben. Doch auch aus dem alten Patrimonio an Franckreich durch den Westphälischen Frieden Elsaß die Land-Vogthey, Sundgau und Breysach cediren müssen: wovon

es zwar dieses durch den Rißwickischen Frieden wieder bekommen. Hingegen nach Caroli II. Königs in Spanien Tod geschehen lassen müssen, daß ein Theil der Spanischen Monarchie dem Hauß Bourbon zu theil worden: Das übrige aber, als Neapol, Sicilien, Mayland und die Spanische Niederlanden sind zwar durch den Baden und folgende Friedens-Schlüsse und Tractaten dem Hauß Oesterreich verblieben; Doch jene drey in dem wegen der strittigen Königs-Wahl in Pohlen entstandenen Krieg durch Franckreich, und dessen Alliirte Spanien und Savoyen erobert worden, so, daß von denen beyden Königreichen der Spanische Printz Carolus, von Mayland aber der König in Sardinien Possession genommen.

97.

1700.

1733.

Das II. Stück.

[D]ie Hertzoge von Bayern und Pfaltz-Grafen bey Rhein.

[]C. I. Biß auf die heutige Linie von Wittelspach.

[]C. II. Die Hertzogen aus solchem Hauß.

[.] I. Von der Wittelspachischen Linie.

BAyern hat mit Oesterreich vor Alters gleiche Fata gehabt, dann es ist:

1. Unter die Römer zu Zeiten August kommen, hat Vindelicia geheissen; un die Innwohner der Obern = Pfal Narisci.

520. 2. Kamen die Boji aus Böhmen und d Obern=Pfaltz/ verjagten die Röme und blieben Meister aller solcher Länd biß auf Tempora Caroli M.

788. 3. Da der letzte König Thassilo fortg jagt, und Bayern zu einer Provi des Fränckischen Reichs gemacht wo den.

Wie steht Bayern unter den Teutschen Kaysern?

II. 1. Unter den Carolingischen Ka sern ist es bey dem Teutschen Rei biß zu Endigung selbigen Stamn verblieben, auch mehrentheils v Kaysern selbsten, als die darinn residi beherrscht worden.

2. a. Unter folgenden Kaysern kam in zerschiedene Hände, worunt hauptsächlich zu mercken Henric Niger, der durch Heyrath Ni der=Sachsen an seine Nachkomm gebracht.

b. Sein Sohn Henricus Superbus ha te von der Mittelländischen biß a die Ost = See zu gebieten, wa

1138. aber von Kayser Conrado III. um se ner Widerspenstigkeit willen sein Landen entsetzt.

c. Henricus Leo kam zwar wieder da

80. zu, ward aber von Kayser Fride co I. auch in die Acht erklärt, u behielt allein die Länder Braun schwei

schweig und Lüneburg/ die seine Nachkommen noch besitzen. Anhalt bekam Sachsen/ Cöllen/ das Hertzogthum Westphalen. Mit Bayern wurde Otto, ein Graf von Wittelspach in Bayern / aus den Grafen von Scheyer belehnt: wozu sein Sohn Ludovicus, auch die Pfaltz bekam, und an Ottonem seinen Sohn, der zugleich die Erbin Agnes von derselben heyrathete, ruhig überließ. Von ihm stammen alle heutige Hertzoge in Bayern und Pfaltz-Grafen. Ihm succedirte Ludovicus Severus, welcher von Conradino dem letzten Hertzog in Schwaben die Obere-Pfaltz bekam, und nach ihm theilte sich das Hauß in Bayern und Pfaltz durch dessen 2. Söhne Ludovicum Imperatorem und Rudolphum.

1231.

Das II. Capitel.

Von denen Hertzogen aus dem Hauß der Grafen von Wittelspach.

I. Stück von Bayern,

II. Stück von der Pfaltz.

I. Stück von Bayern.

I. Unter Kayser Ludovici Nachkommen war Bayern beständig bald

in 2. bald in 3. Hertzogthümer getheilt, biß endlich Albertus IV. alles wieder zu sammen gebracht: 1503.

2. Von dessen Sohn **Wilhelm** heißt diese Linie die **Wilhelminische**: unter ihm wie auch seinem Sohn Alberto V. und Enckel Wilhelmo V. ist Bayern sehr empor kommen.

3. Noch mehr aber unter Maximiliano, welcher bey der Böhmischen Unruh und erfolgtem Teutschen Krieg in Freund und theils Feind sich wohl zu schicken wuste, daß er die **Obere Pfaltz** mit der Chur-Pfaltz entzogenen **Chur-Würde** davon trug. 1623.

4. Sein Sohn **Ferdinand Maria** conservirte zwar alles in Ruh, blieb aber bey dem zwischen dem Teutschen Reich und Franckreich entstandenen Krieg neutral. 1674.

5. Maximilianus Emanuel that dem Kayser in Ungarn und Teutschland gute Dienste, war Gouverneur in den Spanischen Niederlanden, und erzeugte mit der Kayserlichen Printzeßin Maria Antonia einen Printzen, so zum Erben der Spanischen Monarchie destinirt gewesen, aber zu frühzeitig verstorben. Tritt im letztern Krieg auf Frantzösische Seite, und muß nach der famosen Niederlag bey Höchstätt sein Land verlassen, und sich in des Reichs-Bann erklärt sehen; Biß er durch den Rastätt- und Badischen Frieden restituirt 1699. 1704. 14.

tuirt worden. Siehe Historie vom Römischen Reich.

6. Sein Bruder Joseph Clemens / Churfürst zu Cöllen und Bischoff zu Lüttig, hat mit ihm gleiche Consilia und Fata.

7. Carolus Albrecht. 1726.

8. Noch ist zu notiren, daß Ferdinandus Hertzog in Bayern mit eines Hof-Bedienten Tochter von seinem Bruder Wilhelmo sich vermählet, doch mit dem Beding, daß seine Descendenz an Bayern nichts sollte zu fordern haben, biß nach Außsterbung des Fürstlichen Stamms. Und solche Herren leben unter dem Nahmen der Grafen von Wartemberg. 1588.

II. Die Pfältzische Linie.

Da kommen auch zwey Periodi vor.

I. Biß es an das Hauß Wittelspach kommen.

II. Von selbiger Zeit biß dato.

I. Vor denen vom Hauß Wittelspach.

1. Haben diese Völcker disseits Rheins ihre eigene König oder Fürsten gehabt, auch sich allezeit bey ihrer Freyheit erhalten.
2. Bey Irruption der Barbarorum in die Römische Lande gemeiniglich unter denen Alemanniern gestanden.

3. Zur Zeit der Carolingorum waren d
Pfaltz-Grafen die Oberste Ric
ter am Kayserlichen Hof. Da
war es allein ein Amt und kei
erbliche Landschafft / biß nach Au
sterbung der Carolingischen Linie,
andere Stadthalter ihre Aemter a
fangen erblich zu machen, Eberha
ein Graf in Francken / sich die Pfa
am Rhein zugeeignet.

4. Nach ihm haben dieselbe zersch
dene Regenten aus allerhand Hä
ser besessen, biß Henrici Leon
aus Sachsen Sohn Henricus dur
Heyrath der Erbin Agnes es an sich g
bracht.

1195.

C. II. Die Pfaltz-Grafen aus dem Hauß Wittelspach.

I. Endlich kam es durch Heyrath an die Gra
fen von Wittelspach, und blieb mit Bai
ern vereinigt, biß die Division unter Lu
dovici Severi 2. Söhnen geschah, un
Rudolphus die Pfaltz behielt. Die Ein
theilung dieser von Rudolpho genannte
Rudolphinischen Linie geht schwehr aus
einander. Siehe Historie von Bayern
p. 342. 343.

1227.

Die erste Churfürstl. Linie. 1410.

II. A. Die erste Theilung geschahe von Kay
ser Ruperto in die Chur- und Simme
rische Linie.

1. In jener ist zu mercken Fridericus
Victoriosus, der böse Fritz, von
Kay-

Kayser Friderico III. weil er sich des Churfürstens zu Mayntz Dithers von Isenburg zu viel angenommen, zwar in die Acht erklärt, erwehrte sich aber aller Feinde redlich, und erhielt wegen geleisteter Hülff von Chur-Mayntz die Berg-Strasse/ so biß auf den Westphälischen Frieden bey Pfaltz geblieben. S. p. 226.

Heyrathet eine Adeliche Dame von Tettingen, von welcher die *Grafen von Löwenstein* herstammen.

2. Philippus, der wegen seines Sohns Ruperti suchender Erbschafft in Bayern in Krieg kam, wovon p. 235. — 1503.

3. Fridericus II. Sapiens führt in der Pfaltz die Augspurgische Confeßion ein.

4. Otto Heinrich, mit dem starb die alte Chur-Linie ab. — 1559.

B. Die *Simmerische Linie* kommt von Ruperti anderm Sohn Stephano. — Die Simmerische oder 2. Churfl. Linie. 1410.

1. Dessen Descendent Fridericus III. wird nach Absterben der ersten Churfürstlichen Linie Churfürst, der die Calvinisten in die Pfaltz gebracht. — 1559. 1560.

2. Ludovicus Facilis tritt wieder zur Augspurgischen Confeßion. — 1580.

3. Fridericus IV. unter dem sein Vormun Johann Casimir abermahl die Calvini sche Religion introducirt.

1584. 4. Fridericus V. König in Böhmen von dessen Fatis in der Teutschen Kayse Historie.

1610.

5. Carolus Ludovicus tritt nach den Westphälischen Frieden die verwüstet Länder an, ist aber in der Ehe unglück lich, mit der von Degenfeld hat er etl che Rauh-Grafen gezeugt.

1649.

6. Carolus leidet viel von Franckreich und stirbt ohne Kinder.

II. Die andere Abtheilung geschah von de Simmerischen in Simmern / un Zweybrück.

1685. 1. Die erste ist in der zweyten Chur-Lini erloschen.

III. Die dritte Abtheilung in Zweybrüc und Veldentz.

1695. 1. Diese hat gegen End vorigen Seculi auc cessirt, jene aber continuirt noch, s die

Die Neuburgische oder 3. Churfürstliche Linie.

IV. Abtheilung machet: als Neuburgi sche / Zweybrückische und Bircken feldische.

1569. 1. Von der ersten kommt

a. Die heutige Churfürstl.

b. Die Sultzbachische Linie.

1614. a. Jene hat unter Wolffgang Wil helm einen Theil der Gülchischen Lan

1685. den, und seinem Sohn Philippo Wil

1690. helmo die Chur-Würde erhalten, dem sein Sohn Johann Wilhelm/ und

und diesem sein Bruder, Carl Philipp, heutiger Churfürst succedirte, jene haben wegen der Orleanischen Prætension viel von Franckreich erlitten. 1716.

b. Diese fangt an **Wolffgang Wilhelms Bruder Augustus** zu Sultzbach in der Obern-Pfaltz, dessen eintzig noch lebender Uhr-Uhr-Enckel Carl Philipp als künfftiger Erb am Chur-Pfältzischen Hoff erzogen wird.

2. Die andere fande ihr Glück in Schweden, allwo **Johann Casimir**, des Königs Gustavi Adolphi Schwester geheyrathet, und seinem Sohn **Carl Gustav den Weg zur Cron damit gebahnet**, welchem sein Sohn und Enckel Carolus X. und XI. succedirt. Nach dessen Tod ist Zweybrücken an Carl Gustavus Bruders Sohn, Gustav Samuel, nach dessen Absterben aber durch Verglich mit Chur-Pfaltz an Birckenfeld kommen. Zweybrücken. 1654. 1718. 1731.

3. Die **Birckenfeldische Linie** bestehet in Christiano IV. und des Groß-Vatters Bruder, so zu Gelnhausen residirte, Printzen Friderico Bernhardo rc. Birckenfeld.

Hertzoge in Bayer
Otto Graf zu Wittelspach

Ludovicus, H. in Bayern, 1183

Otto II. Gemahlin Agnes, Tochte

Ludovicus Severus,

Bayern.

LUDOVICUS, Röm. Kayser.
† 1347.

Albertus IV. † 1508.

Wilhelmus IV.

Albertus V.

Wilhelmus V.

Maximil. Chur-Fürst, 1623.

Ferdinand, Maria.

Maximilian. Eman. — Joh. Clemens, Churf. zu Cölln.

Carol. Albrecht. h. — Clemens Aug. Chur-Fürst zu Cölln.

Ludovicus, Chur-Fürst.

Otto Henricus, letzter Chur-Fürst dieser Linie. † 1559.

Philipp Ludwig. Neuburg.

Wolf. Wilhelm, Neuburg. — Augustus, Sultzbach.

Phil. Wilh. Churf. 1685. — Christian Aug.

Joh. Wilhelm, Churf. † 1716. — Carl Philipp. Churf. h.

Theodorus.

Carl Philipp. h.

nd Pfaltz = Grafen.
hertzog in Bayern, † 1183.

Pfaltz=Graf am Rhein, 1215. † 1231.

nd Erbin Henrici Pfaltz=Gr. † 1262.

1294.

Pfaltz.

RUDOLPHUS.

Rupertus, Kayser/ † 1410.

Stephanus zu Simmern.

ridericus zu Simmern. — Ludovicus Niger zu Zweybrücken.

rid. III. Churf. 1559. — Alexander, † 1514. Stamm=Vatter aller heutigen Pfaltz=Grafen.

udovicus VI. — Ludovicus zu Zweybrücken. — Rupertus zu Veldentz.

ridericus IV. — Leopold. Ludov. † 1694.

rid. V. K. in Böhm.

arl Ludwig.

arl/ letzter Churf. dieser Linie/ † 1685.

Wolfgang.

Johannes Zweybrücken. — Carolus Birckenfeld.

Johannes Casimir. — Christian. I.

Carl Gustav. Kön. in Schweden. — Adolph. Joh. — Christian II. — Joh. Carl zu Gelnhausen.

Carl X. K. in Schw. — Gustav. Samuel. † 1731. — Christian III. — Fridericus Bernhard 9.h.

arl XI. † 1718. — Christian IV.

Das III. Stück.

von Sachsen.

Cap. I. Biß auf die Marggrafen zu Meissen.

Wer seynd die alte Sachsen gewesen?

I. 1. Sachsen hat ehemahls bald alles zwischen dem Rhein und der Elbe / auch jenseits dieser, biß an Thüringen begriffen, und mit der vielmahligen Migratione Gentium zerschiedene Nahmen und Theilungen gehabt, da sonderlich die gegen dem Rhein West- gegen der Elbe Ost-Sachsen oder-Falen: und die in der Mitten an der Weser Angrivarii oder Engern genennet worden.

450.

2. Ist unter seinen eigenen Fürsten gestanden, darunter sonderlich Hengst bekandt, so ein starcke Coloniam in Engelland übersetzt, und die bekandte 7. Engel-Sächsische Königreich allda fundirt.

771. biß 804.

p. 142.

3. Da die Francken anfiengen mächtig werden und die Sachsen gegen dem Rhein sich ausbreiteten, mußten sie einander in die Haar kommen: Endlich hat Carolus M. nach 33. jährigem beständigen Krieg durch Vergleich des Landes sich Meister gemacht, und das Volck zum Christlichen Glauben bekehrt.

II. Von Carolo M. an seynd fürnehmlich

5. Claß-

5. Classen von Hertzogen in Sachsen gewesen.

A. Aus dem **Wittekindischen Stamm**/ der alten Sächsischen König, wovon die Sächsische Kayser nach Außlöschung des Carolingischen Stamms herkommen.

B. Der **Billingische Stamm** von Hermanno Billingo, einem Sächsischen Herrn, den Kayser Otto I. mit dem Hertzogthum Sachsen neben dem Burggraffthum Magdeburg belehnet: ist in Hertzog Magno erloschen.

Was für Herren in Sachsen regiert?

960.

1139.

C. Der **Bayrische Gwelphische Stam** währte allein unter Henrico Superbo und Leone.

1180.

D. Nach deren Proscribirung kam es auf das Hauß Ascanien und Anhalt, erstlich den **Vatter** Albertum Ursum, hernach den **Sohn** Bernhardum, von welchem an der Churfürstliche Titul allzeit im Gebrauch gewesen seyn soll.

1. Sein Enckel **Johannes** bekam das **Sachsen-Lauenburgische**/ so biß dahin zu Sachsen gehört: von welchem auch nach Absterbung der Chur-Sächsischen Ascanischen Linie die Hertzoge zu **Sachsen-Lauenburg** / so in vorigem Seculo ausgestorben, hergestammt.

1260.

2. Soll dessen Bruder Albertus II. vom Kayser Rudolpho die **Pfaltz Sachsen**/ woher theils das Vicariat in Sächsischen Landen vacante Imperio herführen, bekommen haben.

3. Der

3. Der letzte dieses Stamms war Albert III. nach dessen Tod zwar die näch Agnaten von Sachsen = Lauenburg a Sachsen Prætension machten, doch z Sigismundus Fridericum Bellicosum Marggrafen von Meissen vor.

C. II. Von der Meißnischen Linie.

Bey dieser seynd 2. Absätz zu mercken.

A. Vor erlangter Chur=Würde.
B. Nach derselben.

930. A. 1. Die Marggrafen zu Meissen w ren geordnet von Henrico Aucupe, wider d Wenden / Slaven oder Soraben: d Stamm war von den Grafen von We tin / so auch von König Wittekind in Sac sen deducirt werden.

1170. 2. Bekamen grossen Reichthum durch die Meissen erfundene Bergwercke.

1247. 3. Henricus Illustris hatte zur Mutter Jud tham, eine Erbin von Thüringen / vo welcher er solches Land bekam, und He sen Henrico aus Braband ließ / vo welchem die heutige Landgrafen vo Hessen herstammen.

4. Sein Sohn Albertus Degener bekar mit seinem eigenen Sohn Friderico ac morso (weil ihn die Mutter bey de Flucht aus Liebe in die Backen gebissen und Ditzmann wegen einer Concubi wunderliche Händel, verkauffte da Land an Kayser Adolph, der auc darinnen übel hausete. Doch wehrte di

die Söhne sich wohl, und als Kayser Albertus auch Lust zu den reichen Bergwercken bekam, konnte er dannoch nichts richten, verlohr eine harte Schlacht bey Lücke, (daher das Sprichwort: Es wird glücken, als wie den Schwaben bey Lücke) und starb darüber: also bekam Fridericus, weil der Bruder ohne Kinder starb, alles allein. 1307.

B. Fridericus Bellicosus, erster Churfürst in Sachsen, aus dem Meißnischen Stamm, durch Favor Königs Sigismundi, dem er manchen Ritter-Dienst im Hußiten-Krieg gethan. Ein trefflicher Fürst, dessen 2. in der Jugend entführte Enckel, v. p. 224. Ernst und Albrecht, die heutige von ihnen genannte Chur- und Fürstliche Linie fortgepflantzt. 1423.

I. Von der Ernestinischen Linie.

I. Diese bekam erstlich die Chur-Würde, so aber hernach auf die andere kommen, wie oben zu sehen, daher in beeden sich 2. Absätze ergeben: als der Churfürsten und Fürsten jeder Linie.

1. Ernestus, †. 1486.
2. Fridericus Sapiens, unter welchen beeden die Meißnische Bergwercke, sonderlich in Schnee- und Anneberg gar reichlich ausgaben: Dahero diese Herren grossen Reichthum besessen. Fundirt die Universität Wittenberg: Dahin er D. Martin Luther zum Professor beruffen; von dessen Reformation und was occasione dessen bey dieses und 2. folgender Chur-

Churfürsten Zeiten vorgegangen, ob gemeldt ist p. 249.

3. Johannes Constans sein Bruder, hatte d Nahmen wegen beständiger Bekennu des Evangelii.

4. Johann Friderich Magnanimus konn mit Hertzog Moritzen seinem Vetter si nicht vertragen: Dahero in de Schmalkaldischen Krieg jener wid ihn stund, und die Chur zum Lohn d von trug.

1548.

5. Seine Nachkommen haben sich getheilt:

I. In die Gothische und Weimarisch Linie / deren erste in des unglückliche Joh. Friedrichs v. p. 266. Kindern er loschen.

II. Die Weimarische in Altenburg un Weimar. Jene ist auch im vorigen Se culo ausgestorben, und die Land meisten an die Gothische Linie kommen.

1672.

III. Diese aber wieder in die Weimarisch und Gothische heutige Linie.

IV. Jede hat sich wieder getheilt: Weimar in Weimar und Eisenach; Gotha aber unter 7. Brüdern, wie die Eintheilung in der Stamm-Tafel zu ersehen.

II. Die Albertinische Linie.

1464.

1. Albertus, ein berühmter Kriegs-Mann, that dem Hauß Oesterreich grosse Dienst, sonderlich in Niederland, v. p. 232.

1500.

2. Georgius hielte fest bey der Catholischen Religion und war Luthero hefftig zu wider.

3. Hen-

. Henricus hingegen führt die Evangelische Religion ein, ohnerachtet sein Bruder solches per Testamentum verbotten. 1539.

. Mauritius bekam die Chur, wovon und seinen übrigen Verrichtungen oben pag. 253. & seqq. 1541.

. Sein Bruder Augustus befördert die Formulam Concordiæ; dahingegen unter 1580.

. Christiano I. die Calvinisten einrissen: Wer den Exorcismum in der Tauff nicht wollte unterlassen, muste fort: der Urheber war der Cantzler Crell / der es hernach mit dem Kopff nach 10. Jährigem Procefs, und zu Prag eingeholtem Urtheil bezahlen muste. 1586. 1601.

. Christianus II. führt die Subscription der Augspurgischen Confession und Formulæ Concordiæ wieder ein, bringt die 3. Bißthümer, Meissen, Merseburg, Naumburg per Postulationem beständig an sein Hauß. 1591.

. Johann Georg sein Bruder: bracht seine meiste Zeit in dem 30. jährigen Krieg zu, und erhielt darinn vom Kayser die Laußnitz, wovon oben gemeldet, theilte sein Land unter 4. Söhne. 1611. 1656.

. Johann Georg II. war Churfürst, dem sein Sohn, Joh. Georg. III. diesem Joh. Georg. IV. und als er ohne Erben †. sein Bruder Fridericus Augustus, König in Pohlen, und diesem sein Sohn Fridericus Augustus II. in der Chur und Königreich gefolgt. S. Hist. von Pohlen. Division der Albrechtinischen Linie. 1694. 1733.

II. Augustus hatte das Ertz-Stifft Magdeburg

burg ad dies vitæ, und wohnen seine Na
kommen zu Weissenfelß.

III. Christianus bekam das Stifft Mör
burg und die Nieder-Laußnitz.

IV. Mauritius das Stifft Naumburg
der Zeitz / neben einem Theil der Gr
schafft Henneberg.

Von deren Nachkommen die 2. Sächsisc
Stamm-Tafeln zu sehen.

Wie kommt Henneberg an Sachsen? 1583.

Noch ist zu mercken, daß bey Aussterbu
der Gefürsteten Grafen zu Henn
berg/in Krafft der Erbverbrüderun
selbige Länder, ausser Schmalkalde
so an Hessen kommen, an Sachsen gef
len, und beede Linien darein sich gethe
haben.

Erbverbrüderung zwischen Sachsen / Brandenburg und Hessen. 1323. 1473. 1537. 1555. 1587. 1614.

2. Bey obbemeldter Theilung der Thüri
gischen Landen zwischen Meissen un
Hessen / ist die bekandte Erbverbrüd
rung zwischen solchen beeden Häuse
aufgerichtet worden, welchen herna
Brandenburg beygetretten, auch i
folgenden Zeiten öffters erneuren hel
fen.

Die Conditiones seynd:

1. Wann Hessen ausstürbe, sollte Sachse
zwey dritt Theil und Brandenburg ein drit
Theil.
2. Wann Sachsen, Hessen zwey drittheí
und Chur-Brandenburg ein drittheil.
3. Wann Brandenburg, Sachsen un
Hessen gleiche Theil haben.

Da

FRIDERIC. BELLICOS. Marggraf zu Meissen, Churf. in Sachsen

Fridericus Placidus.

- ERNESTUS, Churf.
  - FRID. SAPIENS, Churf. †
  - JOH. CONSTANS, Churf.
    - JOH. FRID. letzter Churf. dieser Linie.
      - Joh. Frid. Hertzog zu Gotha.
        - Joh. Casimir. zu Coburg. †
        - Joh. Ernst. zu Gotha. †
      - Joh. Wilh. zu Weimar.
        - Fried. Wilh. zu Altenb.
          - Frid. Wilh. II.
            - Frid. Wilh. III. † 1672.
        - Joh. zu Weimar.
          - Wilh. Weim.
            - Joh. Ernst. Weimar.
              - Wilh. Ernst. †
              - Joh Ernst.
                - Ern. Aug. h.
            - Joh. Georg. Eisenach.
              - Joh. Ge. †
              - Joh. Wilh.
                - Wilh. Heinr. h.
          - ERNEST. GOTHA.
            - Frid. Gotha. †
              - Frid.
                - Frid. hod.
            - Albert. Coburg. † 1699.
            - Bernhard. Meinung.
              - Ernst Ludov.
                - Carl Frid. h.
            - Heinrich. Römhild. † 1713.
            - Christian. Eisenberg. † 1707.
            - Ernest. Hilpershausen.
              - Ernst. Frid.
                - Ern. Frid. h.
            - Joh. Ernst. Salfeld.
              - Christian Ernst. h.
              - Frid. Josias. Cob.
- Albertus.

Her=

Hertzoge in Sachsen/ Albertinische Linie.

Fridericus Bellicosus.

Frid. Placidus.

ERNESTUS. — ALBERTUS.

GEORGIUS, † 1539. — HEINRICUS.

MAURITIUS, der erste Churfürst dieser Linie, † — AUGUST. Churf.

|

Christianus I. Churf.

Christianus II. Churf. — Joh. Georg. I. Churf.

Joh. Georg. II. Chf. — Aug. Weissenfelß. — Christian. Merseburg. — Mauritius. Zeitz.

Joh. Georg. III. Chf. (Sohn von Joh. Georg. II.)

Joh. Adolph. — Heinr. Barby. (Söhne von Aug. Weissenfelß.)

Christian. — Henricus, h. (Söhne von Christian. Merseburg.)

Mauritius Wilhelm, † 1718. (Sohn von Mauritius. Zeitz.)

Joh. Georg IV. Churf. †. — Frid. August. Chf. und K. in Pohlen. (Söhne von Joh. Georg. III.)

Joh. Georg. † 1712. — Christian. h. (Söhne von Joh. Adolph.)

Georg Albert, h. (Sohn von Heinr. Barby.)

Mauritius Wilh. † 1731. (Sohn von Christian.)

Frid. August. Chf. und K. (Sohn von Frid. August.)

Das IV. Stück.

Von Brandenburg.

C. I. Biß auf die Linie der Burg-Grafen zu Nürnberg.
C. II. Die Herren aus solchem Hauß.

C. I. Von denen Burg-Grafen zu Nürnberg.

I. Ist dieses Land ohnstreitig ein Theil von dem alten Schwaben-Land/ sonderlich der Semnoner und Longobarden Wohnung gewesen. Da aber selbe im V. Seculo an die Donau in Ungarn und hernach in Italien zogen, kamen die Venedi von der Ost-See an ihre Statt, und blieben als Heyden ohnversöhnliche Feinde gegen die Christen lange Zeit. *Der alte Zustand dieser Länder.*

II. Daher mußte Kayser Henricus Auceps wider dieselben seine Gräntzen beschützen, und kam diese Marck also wider die Wenden auf, hatte aber zerschiedene Herren, biß sie auf das heutigen Tags regierende Hauß kommen. *Ursprung der Marck.*

III. Der erste Marggraf soll gewesen seyn ein Graf von Ringelheim, aus des Sächsischen Hertzogen Wittekinds Stammen, wovon alle in alten Zeiten der enden wollen herkommen. *928.*

IV. Waren die Grafen von Wettin und Staden/ unter deren Regierung die *1020.*

verschmähte Wenden sich hart gerochen und die Marck lange Zeit hernach b[e]sessen.

1152. V. Kam das Hauß **Anhalt** unter Albert Urso dazu, der, weil das Wendisch Reich eben zu End gieng, sich leich fest setzen konnte, unter dessen Nac[h]kommen auch die **Neue und Ucke[r] Marck** darzu kommen.

1322. VI. Nach dessen Endigung fiel es an da[s] Bayrische Hauß, dann wie die Vacatio[n] sich zu Ludovici Bavari Zeiten begabe wollte dieser für sein Hauß sorgen, un[d] belehnte mit dieser Chur seinen Soh[n] **Ludwig** / ohnerachtet das Ascanisch Hauß von Anhalt, damahl Chur-Sac[h]sen und Lauenburg auch besitzend solche ansprach: doch hatte er wunderlich Händel mit einem falschen Waldemaro den Kayser Carolus IV. aus Haß gege[n] Bayern fovirte, wiewohl, es gien[g] endlich vor Bayern wohl aus, und kan[n] nach des erstern Brudern Tod auf 2. an[]dere. S. p. 202.

1373. VII. Die es an die Böhmische König ver[]handelten: und von diesen kam es au[f] das Hauß der **Grafen von Zollern un[d] Burggrafen zu Nürnberg.**

C. II. Die Linie der Burggrafen zu Nürnberg.

I. Die **Grafen von Zollern** / welche theil[s] von dem Römischen Geschlecht Colonna, **theils** von den Welffen deduciren, theil[s]

theilten sich unter Friderici Nachkommen in die Grafen von Hohenzollern, und Conradi in die Burggrafen von Nürnberg. Von welchen Fridericus II. das Chur-Fürstenthum Brandenburg erhalten von Kayser Sigismundo. v. p. 212. — 1200. 1417.

II. Dessen Nachkomen machten 2. die Chur- und Fränckische Linie / nach Absterben der letzten abermahl 2. die Chur-Linie, und der Marggrafen in Francken.

III. In der Churfürstlichen Linie ist um der teutschen Historie willen Albertus Achilles Germanicus genennt, absonderlich zu mercken, welcher mit Nürnberg gewaltige Krieg geführt, und für sich viele Fürsten und Herrn, wider sich aber den grösten Theil der Reichs-Städte gehabt, zu seiner Zeit aber der berühmteste Fürst in Teutschland gewesen. S. p. 225. — 1449.

IV. Churfürst Joachim II. führte die Lutherische Religion ein. — 1539.

V. Johann Sigismund aber die Reformirte, bracht auch nach Absterben der Preußischen Linie selbiges Land an sein Hauß. — 1614. 1618.

VI. Georg Wilhelm bekommt würcklich einen Theil der Gülchischen Succession, muß aber im Teutschen Krieg von Schweden viel ausstehen. — 1619.

VII. Friderich Wilhelm der Ruhmwürdige Fürst tritt die Land im schlechten Stand an, richtet aber selbige trefflich auff und erhält — 1640.

1. In dem Westphälischen Frieden schöne Land. v. p. 301.

2. Wird in den Schwedisch-Pohlnische Krieg wegen Situation seiner Länder ver-
1656. wickelt, muß Anfangs auf jene Seite
1658. tretten, macht sich doch wieder loß, un nimmt die Gegen-Parthie biß auf de
1660. Olivischen Frieden, wobey er die Souverainität über sein Theil Preussen davon trägt. S. Hist. von Pohlen.

3. Hilfft ein grosses zur gemeinen Freyhei
1672. & seqq. wider Franckreich, kommt aber darübe mit Schweden in Krieg, darinn er grosse Ehr eingelegt. p. 309. sq.

4. Thut für Teutschlands Ruhm und Freyheit beständig viel löbliches, vermehrt sein
1688. Land ansehnlich, und stirbt als ein von gantz Europa angesehener Herr.

VIII. Friderich regieret mit grosser Authori-
1701. tät, und bringt seinem Hauß den Königlichen Titul zuwegen in Preussen.

1713. IX. Friderich Wilhelm II. Bekommt von den Nordisch-Alliirten Stettin, und einen Theil Vor-Pommern in die Sequestration biß zum künfftigen Frieden; wird hier-
1715. durch aber auch in den Krieg wider Schweden eingeflochten: Behält endlich
1719. durch Verglich Stettin rc.

Die übrige Fürsten in Francken seynd aus der Genealogischen Tabell zu sehen.

Das Hauß Brandenburg besitzt ansehnliche Länder von der Ost-See biß an Rhein: machen 300. Meilen.

1. Die

1. Die Marck und Chur-Brandenburg.

2. Einen Theil Preussen / so Albertus der letzte Ordens-Meister an sein Hauß gebracht (sihe unten von Preussen) anfangs als ein Lehen von Pohlen, so aber durch die Welauische Tractaten hernach ein Eigenthum und Souverainité worden, und heutigs Tags den Königlichen Titul führt. — 1523. 1658.

3. Hinter-Pommern nach Auslöschung selbiger Fürstlichen Familie. Und nunmehr auch Stettin samt einem Theil Vor-Pommern wieder dazu.

4. Zu Compensation des an Schweden cedirten Vor-Pommern, Magdeburg/ Halberstatt und Minden.

5. Von der Jülchischen Succession Cleve / Marck und Ravenspurg/ v. p. 268. — 1609.

6. In Schlesien das Hertzogthum Croßen. — 1476.

7. In Francken das alte Patrimonium der Burggrafen von Nürnberg, die Marggrafschafften Bareuth und Anspach.

8. Hat es wegen der Prætension an die Erbschafft des letzten Königs in Engelland Wilhelmi Printzen von Oranien, so von des jetzigen Königs Groß-Mutter, einer Tochter Heinr. Fried. von Oranien, herrühret, nicht nur das Fürstenthum Welsch-Neuburg, daran das Hauß Chalons und Oranien ein altes Recht hatte, von denen Staaten allda, nach Absterben der Madame de Nemours, vor andern Prætendenten, erhalten: Sondern auch im Utrechtischen Frieden die Stadt Geldern mit dem Ober-Quartier gegen Cession seines Rechts auf — 1702. 1708. 1713.

Marggrafen z

Fridericus I. Burggraf zu Nürnberg

†. 1

Fridericus II. Churf †.

Joh. Cicero Germ. Churf.

Joachim I. Churf.

Joachim II. Churf.

Joh. Georg Churf.

Joach. Frid. Churf.

Joh. Sigism. Churf.

Georg Wilh. Churf.

Frid. Wilh. Churf.

Frid. III. K. in Preuß. Churf. †.

Frid. Wilh. II.

Philipp Wilh.

Frid. Wilh.

Albr. Frid.

Carl Albert.

Christian Ludwig. †.

Casimir Culmbach.

Albertus Alcibiades G. †. 1557.

Christian Barreut

Erdmann August. Barreuth.

Christian Ernst.

Georg Wilhelm †. 1726.

hurf. und Marggraf zu Brandenburg.

7.

Albertus Achilles, German. Churf.

Frid. in Francken.

Georg
Anſpach.
|
Georg. Frider.
†. 1603.

Albertus
in Preuſſen.
|
Albert. Frider.
†. 1618.
Gem. Maria Eleon.
von Gülch.
|
Tochter Anna an
Joh. Sigism. Chf.
vermählt.

Joachim Ernſt.
Anſpach.
|
Albrecht.
|
Joh. Frid.

eorg Albrecht
Culmbach.
|
riſtian Heinr.

eorg. Frid.
Carl. Succ.
1726.
|
rideric. h.

Frid.
Ernſt.

Chriſtian
Albrecht.
†.

Georg
Frid.
†.

Wilh.
Frid.
|
Carl Frid.
Wilh. h.

das Fürstenthum Orange an Franckreich be kommen: Ferner die Graffschafften Meurs Lingen: Die Herrschafften Herstall, Mon fort rc. Die übrige schöne Lande und Güte aber in denen Niederlanden sind meisten dem Hauß Nassau - Dietz wegen seine Prætension geblieben.

Anhang von Pommern.

1. Hat dieses Land zum Wendischen Reich ge hört. Ist nach dessen Endigung von Poh len und Dänen geplagt worden. Hat end lich seine eigene Herrn aus dem alten Wen dischen Königs-Stamm bekommen, und ohngefehr 100. Jahr hernach die Christli che Religion angenommen. (1025. 1124.)

2. Haben das Theil Preussen, so heutigs Tags Pohlnisch ist, und vormahl zu Pom mern gehört, die Creutz-Ritter erobert. (1310.)

3. Bogisla und Casimir wurden von Kay ser Friderico Barbarossa zu Reichs-Für sten erhoben. (1187.)

4. Kam die Insul Rügen an Pommern, durch Verehrung König Erici in Dänne marck. (1438.)

5. König Ludovicus Bavarus verschrieb die Anwartschafft auf Pommern an Bran denburg, so hernach von den Hertzogen in Pommern agnoscirt ward. (1340. 1478.)

6. Endlich † der letzte Bogislaus XIV. und da sollte alles an Brandenburg komen; doch Schweden behielt das beste durch den Westphälischen Frieden vor sich: Wie wohl hernach das mehrste an Branden burg überlassen worden. S. p. 364. (1637. 1719.)

Das

Das V. Stück.
Von Lüneburg.

C.I. Biß auf das heutige Fürstliche Hauß.

C.II. Die Herren aus selbigem.

C. I. Biß auf das heutige Hauß.

I. Ist diese Gegend vermuthlich ein Theil des alten Thüringen gewesen, nachgehends aber von den Sachsen occupirt worden.

II. Auch mit diesen unter die Francken kommen, und unter den ersten teutschen Kaysern ein Theil vom Hertzogthum Sachsen geblieben: in specie aber Ost-Phalen genennet worden.

III. Kam es mit dem Hertzogthum Sachsen auf das Geschlecht der Welffen; die von den Grafen von Altorff oder Weingarten in Schwaben herstammen sollen. Diese besassen nicht allein Bayern, sondern bekam auch nach und nach gantz Sachsen: welches alles aber der von Frid. Barbarossa aus Haß gegen dem Welffischen ihme contrairen Hauß proscribirte Henricus Leo verlohr, und allein die Braunschweig- und Lüneburgische Land behielt. pag. 181. — 1180.

IV. Womit endlich Otto Infans vom Kayser Frid. II. unter dem Nahmen eines Hertzogs von Braunschweig u. Lüneburg, erstmahls belehnt worden. — Ursprung des Hertzogthums Lüneburg. 1235.

V. Dessen Nachkommen haben sich in die Länder 3. mahl getheilet.

1252. 1. Sein Sohn Albertus stifftete die Braun-schweigische. Johannes die Lüneburg-sche Linie.

1373. 2. Magnus Torquatus durch Henricum wieder das erste, Bernhardus das andere Hauß.

1546. 3. Ernestus Pius in Henrico jenes, und Wilhelmo dieses.

Vom Wolffenbüttelischen Hauß.

1. Dieser Henricus wollte unvermählt bleiben, und behielt allein Dannenberg, doch bekam sein Sohn Augustus nach Absterben des Mittlern Hauses zu Braun-

1634. schweig ein mehrers, woraus das heutige Gebieth der Hertzogen von Wolffenbüttel besteht.

1666. 2. Dessen Sohn Rudolph Augustus und Anton Ulrich regierten gemeinschafftlich, bis nach jenes Tod dieser alles bekommen. Der dritte Bruder Ferdinandus Albertus bekame Bevern.

1714. 3. August. Wilhelmus succedirt seinem Vatter Anton Ulrich in der Regierung, und die-

1731. sem sein Bruder Ludwig Rudolph, so zuvor zu Blanckenburg, welches zu einem Reichs-Fürstenthum erhoben worden, residiret. Nachdem aber auch dieser ohne männliche Erben verschieden, so folgte:

1735. 4. Ferdin. Albertus von Bevern als nächster Agnat, und diesem bald sein Sohn Carolus.

Vom Lüneburgischen Hauß.

1. Wilhelmus Autor der heutigen Lüne-

1592. burgischen Linie hatte 7. Söhne, welche die Resolution fasseten, daß nur einer

ner sich vermählen sollte; und das traff den Sechsten Georg.

2. Dieser hinterließ 4. Söhn, und verordnete, daß das Land in 2. Theil / welches bey der hernach eingeführten Primogenitur viel Ungelegenheit erweckt, sollte getheilt werden: Doch kamen alle 4. zur Regierung. — 1641.

1. Christianus Ludov. bekam Zell † aber ohne Erben. — 1665.

2. Georg Wilhelm, hatte Anfangs Calenberg und Hannover / succedirte aber seinem Bruder im Zellischen, und † ohne männliche Erben. v. p. 306. — 1705.

3. Johann Friederich wurde darauf Hannover zu Theil, und wie dieser auch ohne männliche Erben stirbt, folgte ihm der — 1679.

4te und jüngste Ernestus Augustus zugleich Bischoff zu Osnabrück nach Innhalt des Westphälischen Friedens. That viel Rühmliches mit seinem Bruder zu Zell für Teutschland, und trug zum Lohn die 9te Chur-Stelle davon. — 1692.

3. Sein Sohn Georg Ludwig, erlangte nach seines Vettern zu Zell Tod auch dessen Land, und besitzt also das considerable Lüneburgische Hertzogthum, ausser das Wolffenbüttlische, allein. — 1698.

4. Wird König in Groß-Brittannien, nach der Königin Anna † als — 1714.

Hertzoge in Braunschweig und Lüneburg.

Welfus. Hertzog in Bayern.

Henricus Leo, H. in Bayern und Sachsen. †. 1195.

Heinr. Jun. Pfaltzgr. †. 1227.
Agnes bringt die Pfaltz an Bayern.

Otto, Röm. Kayser. †. 1218.

Wilhelmus.
Otto puer I. H. zu Braunsch. und Lüneburg. 1235.
Erneſtus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg. †. 1546.

Heinrich, zu Wolffenb. oder Danneb.
Auguſtus.
Rudolph. Auguſt. †. — Anton. Ulrich. — Ferdin. Albert. zu Bevern.
Auguſt. Wilh. †. 1731. — Lud. Rudolph. zu Blanckeb. †. 1735. — Ferd. Albert, Succ. 1735.
Carolus. h.

Wilhelm, Lüneburg.
Georg.
Chriſtian Ludvvig, zu Zell. †. — Georg. Wilh. zu Zell. †. — Joh. Frid. Hannov. †. — Erneſt. Aug. Hannover Churf.
Georg. Ludvv. Churf. K. in Engelland. — Ernſt. Aug. Biſch. z. Oßnab. †.
Georg Auguſt. h.

nächster Anverwandter Protestirender Religion.

b. Das Hertzogthum Bremen und Verden, wird ihm von Dännemarck, so solches erobert, gegen einer Sum̃a Gelds überlassen; deßwegen er auch in Krieg wider Schweden mit verwickelt wird. Doch zuerst wieder Frieden macht, und Bremen nebst Verden behält. Siehe Historie von Schweden und Engelland. 1712. 1719.

4. Georg August König in Engelland und Churf. ꝛc. 1727.

Das VI. Stück.

Die Hertzoge von Würtemberg.

Cap. I. Biß auf die Grafen von Würtemberg.

Cap. II. Die Grafen.

Cap. III. Die Hertzoge zu Würtemberg.

Cap. I. Biß auf die Grafen von Würtemberg.

I. Ist von den alten Innwohnern Schwaben nichts gewisses, warum sie Alemanni, und jetzt Suevi heissen. Vermuthlich hat bey der grossen Migratione Gentium ein Theil der zwischen der Elb und Weichsel wohnenden Schwaben sich in diese Land gezogen; doch ist dieses gewiß, daß die Innwohner ihre Freyheit allzeit wider die Römer behauptet, und ihre eigene Könige gehabt.

II. Clodovæus König der Francken, überwand den letzten König der Alemannier in der berühmten Schlacht bey Tolbiac oder Zülich im Gülchischen, und brachte das Land unter das Fränckische Reich: darunter es

499.

1. Bey der Merovingischen Familie unter dem Königreich Austrasien zu Metz geblieben.

540.

2. Unter den Carolingischen zum Teutschen Theil kommen.

3. Nach deren Absterben seine eigene mächtige Hertzoge in Schwaben gehabt, sonderlich zu letzt von der Stauffischen Linie / welche in dem bekandten Conradino erloschen.

v. p. 189.

1268.

4. Ist der Titul eines Fürstens in Schwaben an das Hauß Oesterreich durch K. Rudolphum I. kommen, so auch darinnen noch ansehnliche Herrschafften besitzt; als Burgau, die Wald-Stätte, Brißgau, die Land-Vogthey in Schwaben, die Grafschafften Feldkirch, Nellenburg, Bregentz, Pludentz, Sonnenberg, Hoherberg nebst andern Städten: das übrige ist hin- und wieder zertheilt worden.

C. II. Die Grafen zu Würtemberg.

Sollen den Ursprung haben aus dem alten Stamm der Merovingischen König und der erste bekandte Autor

811.

I. Eberhard oder Eberthal / Ober-Marechall beym K. Car. M.

II. Conradus ist zu erst von Henrico IV. mit der Graf-

Grafschafft Würtemberg / als einem Reichs-Lehn belehnt worden.

II. Eberhard I. bekam Urach von 2. Stieff-Söhnen, die ins Closter giengen: Hernach auch nach Abgang des alten Hertzoglichen Stamms in Schwaben; Göppingen / Lorch / Schorndorff / die Herrschafft Mensingen / Winneden / das Zabergaw / Eberspach / und anders. Sein Enckel — 1240.

IV. Eberhardus II. Illustris führt anfangs mit K. Rudolpho Krieg, versöhnt sich aber bald wieder. Kaufft von den Pfaltz-Grafen zu Tübingen die Grafschafft Calw zum Theil, auch von Conrado zu Weinsperg Neuffen. Wird vom Kayser Henrico VII. aus dem Land vertrieben, kommt aber nach dessen Tod wieder darzu. — 1308.

V. Ulrich IV. kaufft von Conrado von Schlüsselburg die Grafschafft Gröningen / und wird vom Kayser Ludwig mit dem Reichs-Sturm-Fahnen belehnt. Ingleichem Tübingen von selbigen Pfaltz-Grafen und den übrigen Theil von Calw. — 1336. 1342.

VI. Eberhard der Greiner. Erlangt von Kayser Carolo IV. den Schirm über 24. Reichs-Städt in Schwaben, wie er sie aber hart schätzt, geräth er in Krieg, und muß nach 30. Jahren, darinn er seinen eintzigen Sohn Ulricum in der Schlacht bey Weil verlohr, selbigen gegen Geld wieder lassen. Kaufft Teck / Kirchheim / 2c. von Friderico Hertzogen zu Teck zur Helffte: die andere aber kommt durch — 1348. 1378. 1385.

Erb-

Erbschafft an Würtemberg. Ihm fäl
1387. Achalm und Pfullingen nach Absterbe
selbiger Grafen zu.

VII. Eberhardus Pacificus hatte mit dem Ad
in dem Schlegel-Krieg (von silber
Schlegeln, die sie trugen) zu thun, und er
1395. bert Heimsen, worinnen der Adel sich ver
sammlet. Hält prächtigen Hof und 6. Für
sten, 8. Grafen, 5. Freyherrn und 70. Edel
leuth in Diensten.

VIII. Eberhardus VII. bringt durch Heurat
1397. Henrietten, Erbin von der gefürstete
Grafschafft Mömpelgardt, selbiges a
sich.

X. Ludovicus zu Urach wohnend, kauff
Blaubeuren; item Balingen von denen
von Zollern.

X. Ulrich der wolgeliebte / sein Bruder zu
Stuttgardt, die Herrschafft Heidenheim
1450. von Bayern.

C. III. Die Hertzoge zu Würtemberg.

A. Die alte biß auf Fridericum vom Möm-
pelgardt, den Stamm-Vatter aller heuti-
gen Hertzoge.

B. Von demselben biß auf den heutigen Tag.

A. I. Eberhardus I. Hertzog von Würtemberg
mit dem Bart, ein angesehener und von
denen Unterthanen hochgeliebter Herr,
wird auf dem Reichs-Tag zu Worms vom
1495. Kayser Maximiliano zum Hertzog von
Würtemberg und Teck ernennet.
1477. Stifftet die Universität Tübingen.

II. Eberhardus II. Graf Ulrichs Sohn hat sei-
nem

nem Vetter Eberhard Barbato anfangs das gantze Land Krafft des Mensingischen Vertrags / da das gantze Land Würtemberg in ein Corpus kommen, und dessen Unzertrennlichkeit in der Erectione Ducatus confirmirt worden, überlassen, succedirt aber nach dessen Tod auch in alles: doch wie er sich in die Regierung nicht schicken kan, begibt er sich derselben wieder, und nimmt mit einer jährlichen Pension für lieb.
1482.
1497.

III. Ulrich I. Hertzog zu Würtemberg, Eberhard II. Bruders Henrici in Mömpelgardt Sohn, succedirte wegen des Vatters Untüchtigkeit, und

1. Tritt die Regierung im 11. Jahr an unter Administration, oder wie es hiesse, dem Regiment 12. Räthen, von Prälaten, der Ritterschafft und Stätten des Lands, wird aber von K. Maximiliano I. im 16. Majorennis erkärt.
2. Kam gleich in den Pfältzischen Krieg und trug zur Beut Maulbronn/Weinsperg/ Neustatt und Meckmühl davon, auch musten die Grafen zu Löwenstein das Lehen von ihm nehmen, welches hernach durch Transaction weiter confirmirt ward. v. p. 235. — 1504.
3. Kauffte das feste Schloß Hohen-Twiel von denen von Klingenberg. — 1520.
4. Richtete mit Oesterreich eine Erbvereinigung auf. — 1510.
5. Hielt seine Unterthanen hart im Jagen und Contributionen. Endlich kam es im Rams-

thal

thal zum Ausbruch wegen Umgelds / i
der arme Conrad, war der Nahm ein
Anfangs schertzhafften Gesellschafft v
armen Leuthen, die keinen Rath wußte
1513. sich auf den Schwäbischen Bund verl
send, eine schöne Probe that, ob der He
tzog oder die Unterthanen recht hätte
Dann die Anhänger davon nahmen d
neue leichte Gewicht, warffens in d
Rems und sagten: Schwimmt es unter
so haben wir recht, und gewonnens leich
Doch ward alles bald gestillet mit wen
1514. Rädleins-Führer Execution. Daher ab
Anlaß gewonnen zum Tübinger Vertra

6. Bald darauf aber ward übel ärger. D
Reutlinger wollten einen Todschläger vo
Hertzog Ulrichs Bedienten nicht folge
lassen. Drum nahm er die Stadt ein: a
ber der Schwäbische Bund kam unter An
1519. führung seiner Schwäger der Hertzoge i
Bayern, die ihm wegen ihrer Schweste
Sabina nicht gut waren, über den Hal
und jagten ihn zum Land hinauß. Hertzo
Ulrich kam zwar mit Schweitzern wieder
da sie ihn aber auch verliessen, muste e
20. nochmahlen fort, die Bunds-Verwandte
21. verkaufften das Land an Kayser Carolum V
und dieser gab es seinem Bruder Ferd. I
der es durch Stadthalter regierte, bi
nach erloschenem Schwäbischen Bund
Hertzog Ulrich durch Hülff Franckreich
und des Land-Grafen in Hessen es mi
34. dem Schwerdt wieder erwarb. Verglich
sich endlich mit Ferd. zu Cadan / durch

Inter

Interposition Chur-Sachsen, mußte es aber als ein Affter-Lehen von Oesterreich annehmen und demselben die Succession gestatten.

7. Führte die Augspurgische Confession ein: reformirte auch die Clöster mit gutem Succeſs, allein der Abbt zu Zwifalten erhält sein Closter. 35.

8. Begab sich in Smalkaldischen Bund, muste aber, da es zum Krieg kam, wieder aus dem Land; ward doch begnadigt also, daß er 300000. Gulden bezahlen und Spanische Besatzung in Asperg, Schorndorff und Kirchheim einnehmen, und folgends dem Kayser zu Ulm abbitten muste. Doch wurde König Ferd. als Domino directo sein Recht vorbehalten, und deßwegen wider H. Ulrich Proceſs geführt, welcher aber durch seinen Tod unterbrochen worden. 47.

IV. Hertzog Christoph brachte seine Jugend in Trübsal zu, welche ihn aber in allen Fürstl. Tugenden unvergleichlich machte.

1. Im 4ten Jahr wurde er bey Eroberung Tübingen von seinem Vetter Hertzog Wilhelm in Bayern aufgenommen, und anfangs bey ihm, hernach am Kayserlichen Hof erzogen, von dar er in Spanien in ein Closter solte gebracht werden; doch er entkam durch Hülff seines Præceptoris Tiferni, hielt sich in Franckreich auf, bekam erstlich Mömpelgardt zu administriren, und nach seines Vatters Tod das Hertzogthum. 1532. 42. 50.

2. Macht

2. Macht endlich sich der Kayserlichen B[illegible] satzung mit vielem Geld loß, und füh[illegible] im Hertzogthum in Geist- und Welt[illegible] chen gute Ordnung ein. — 51. & 52.

3. Uberließ seinem Vetter Graf Georg [illegible] Grafschafft Mömpelgardt / u[illegible] das Fürstl. Hauß besser fortzupflantze[illegible] — 53.

V. Hertzog Ludwig regierte das Land wi[illegible] der in Frieden und Flor, stifftete d[illegible] Collegium Illustre zu Tübingen, und sta[illegible] ohne Kinder. — 1568.

B. VI. Friderich Graf Georgen zu Mömpe[illegible] gardt Sohn, befreyet das Hertzogthu[illegible] von der Affterlehnschafft mit grosse[illegible] Geld, durch den Pragerischen Vertra[illegible] Doch blieb dem Hauß Oesterreich die A[illegible] wartschafft. — 1593. 1599.

VII. Seine Söhne theilten sich in 3. L[illegible] nien.

1. Die Stuttgardtische.
2. Die Mömpelgardtische.
3. Die Brentzische.

I. Die Stuttgardtische oder regierend[illegible] Linie.

VIII. Johann Frid. wuste sich im Anfang de[illegible] 30. Jährigen Kriegs so zu schicken, da[illegible] sein Land ohne Krieg blieben bey seinen Leben. Der 2te Sohn Frid. bekam z[illegible] seinem Apanagio auf gewisse Art die Aem[illegible] ter Neustatt / Neckmühl und Wein[illegible] sperg / dessen Sohn allda noch lebet Der 3te Ulricus starb ohne männlich[illegible] Erben. — 1608.

IX. Eber-

X. Eberhardus III. muste in dem Anfang gleich viel ausstehen, dann

a. Wurden die Geistliche Güter im Land durch das Kayserliche Edictum wieder eingezogen. 29. & 30.

b. Darum begab er noch in der Minorennität sich in den Leipziger Bund, muste aber solchem, wegen andringenden Gewalts wieder bald renunciiren. Doch als Schweden Lufft machte, tratt er wieder auf diese Seite, und halff ein grosses zu dem Bund der obern vier Crayß zu Heylbronn nach Gustavi Adolphi Tod; muste aber nach der Nördlinger Schlacht das 1634. Land gar verlassen, und im Exilio zu Straßburg sich auffhalten.

c. Kam zwar durch Vergleich mit dem Kayser wieder darzu, doch blieb damahl gar ein grosses zuruck, biß 38.

d. Endlich im Westphälischen Frieden er völlig restituirt wurde, und noch lang in gutem Frieden und mit grossem Nutzen das Land regierte. 48.

V. Wilhelm Ludvvig † nach kurtzer in Ruh zugebrachter Regierung. 74.

VI. Eberhard Ludvvig, steht erstlich unter Administration seines Vatters Bruder, Friderich Carl, tritt im 16den Jahr die Regierung selbsten an, in beschwehrlichen Zeiten, darinnen das Land in denen zwey letzten Reichs-Kriegen wider Franckreich nach der Situation viel erdulden müssen: durch GOttes Gnad aber und des Fürsten Sorg, welcher vor das gemeine 77. 93.

Wesen

Wesen in vielen Campagnien sich rühm-
1710. lichst bemühet, auch die Reichs-Arm[ee]
in denen letzten Jahren als Reichs-Feld-
Marschall commandirt, noch unter [so]
vielen Feinden auffrecht erhalten worde[n].

1705. 23. a. Bekommt Weiltingen, wie auch die ge-
fürstete Grafschafft Mömpelgardt nac[h]
Abgang selbiger Linien.

1733. b. Nachdem er seinem einigen Erb-Prin-
tzen im Tode bald gefolget, succedirt
als nächster Agnatus

VII. Carl Alexander, der aus seinem Gou-
vernement des Königreichs Servien ebe[n]
zu der Zeit ankame, und die Regie-
rung antrate, da der durch die Pohlni-
sche zwispältige Königs-Wahl neu ent-
standene Frantzösische Krieg abermahle[n]
grosse Gefahr und Verderben diesem
Hertzogthum androhete. Welches abe[r]
durch unausgesetzte tapffere Kriegs-Ver-
fassung und unermüdete Vigilanz diese[s]
großmüthigen und erfahrnen Helden, de[r]
zumahlen als Kayserlicher Reichs- und
Schwäbischen Crayses General-Feld-
Marschall das Commando über die Kay-
serliche und Reichs-Armée öffters führ-
te, unter Göttlichen Schutz bißher wohl
verwahrt gebliben.

Die übrige Hertzoge und Printzen von de[r]
Neustättischen Oelsischen rc. Linie
sind in der Genealogischen Tabell zu
sehen.

Da[s]

Hertzoge zu Würtemberg.

Eberhard. Illustr. Gr. zu Würtemberg und Henrietta von Mömpelgard.

Gr. Ludwig zu Urach. — Gr. Ulrich zu Stuttgardt.

Eberhard mit dem Bart / der erste Hertzog zu Würtemberg. 1495.

Eberh. II. H. — Heinrich/Gr. zu Mömpelgard.

Ulrich/Hertzog. — Georg zu Mömpelgard.

Christoph / Hertzog.

Ludwig/ ult. h. lineæ. †. 1593. — Friderich/ H. succedirt H. Ludwig.

Joh. Friderich/ Stuttgardt. — Ludw. Frid. Mömpelg. — Jul. Frid.

Eberh. III. H. — Frid. Neustatt. — Ulrich †. — Leop. Frid. †. — Georg.

Wilh. Ludw. — Frid. Carl. Administr. — Frid. Aug. †. — Ferd. Wilh. †. — Carl Rudolph. — Leopold. Eberh. zu Mömpelg. †. 1723.

Eberh. Ludw. H. †. 1733. — CARL ALEX. Succ. 1733. — Heinr. Frid. †. — Maxim. Em. †. — Frid. Lud. †. — Sylvius Nimrod. Oelß in Schlesien. — Manfred. Weiltingē.

Lud. Frid. †. 1731.

Sylv. Frid. Oelß †. — Chr. Ulr. Bernst. — Jul. Sigm. — Frid. Ferd. †. 1705.

Carolus Frid. h. — Christian Ulrich †. 1734. — Carl. h. Bernst.

Das VII. Stück.

Von Mecklenburg.

I. In diesem Land haben die von der O
See kommende Wenden/ nachdem t
Vandali darauß, und meist in Sp
nien gezogen, sich gesetzt, darinnen e
eigen Königreich der Wenden od
Obotriten aufgerichtet, nnd im H
denthum vom 5ten biß in das 12te S
culum behauptet. In welcher Zeit d
angräntzende Christen viel von dem Ba
barischen Volck erdulden müssen, b
1163. endlich theils Dännemarck theils Hei
ricus Leo in Sachsen dem Wendische
Reich mit gäntzlicher Außrottung od
Vertreibung der Wenden ein End g
macht, und Pribislao dem letzten Kö
nig allein den Theil von Wendische
Landen, so heutigs Tags das Hertzog
thum Mecklenburg ohngefehr ausmach
überlassen.

1348. II. Seine Nachkommen haben als Fürste
das Land besessen, biß Carolus IV. di
beede Brüder Albert und Johannem zu
Hertzogen des Reichs gemacht.

III. Vor und nach ihnen ist das Land, wei
die Primogenitur nicht eingeführet ward
auf allerhand Weiß zertheilet worden, auch
in zimlicher Ruhe ohne sonderbahre Con
version geblieben.

IV. Dahero ausser denen Nahmen der Re
genten, deren die fürnehmste in de
Stamm

Stamm-Tafel zu sehen, nichts sonderlichs zu notiren, als daß in dieselbe zeitlich eingeführt worden die Augspurgische Confession, und die gute Fürsten im 30. jährigen Krieg ihrer Land eine Zeitlang entbehren, auch im Westphälischen Frieden Wißmar/ doch gegen andern Ersatz, zuruck lassen müssen. v. p. 280, 301.

V. Hat zwar Hertzog Johann Albrecht bey seiner Linie die Primogenitur eingeführt, doch wie sein Enckel Adolph Friderich und Joh. Albrecht aus Veranlassung des letzten H. Carls alter Güstravischer Linie/ davon abgewichen, und das gantze Land in 2. Theil Schwerin und Güstrav getheilt, so hat es nach † Gustav Adolphi zwischen Frid. Wilh. zu Schwerin und Adolph. Frid. zu Strelitz zum Streit Anlaß geben. v. Stamm-Tafel.

1695.

VI. Jener wollte ex Jure Primogenituræ alles haben, bekam auch in Possessorio am Kayserlichen Hof ein favorabel Urtheil, aber das Nieder-Sächsische Craiß-Directorium hinderte die Execution: dieser aber fundirte sich auf obbemeldte nach eingeführter Primogenitur beschehene Abtheilung, und weil er zugleich im Grad näher war, prætendirte er im Güstravischen Antheil zu succediren. Endlich ist die Sach gütlich verglichen, und das meiste an Hertzog Friderich Wilhelm zu Schwerin gelassen worden.

Hertzoge zu Mecklenburg.

Pribislaus, letzter K. und I. Fürst der Wenden.

Albertus —— Ister Hertzog zu Mecklenburg, 1348. —— Johannes.

Albertus II. K. in Schweden, †. 1412.

Magnus,

Henricus Magnus, bringt das Land zusammen. †. 1477.

Joh. Albertus, †. 1577.

Ulricus, †. 1471.

Adolph Fridr. zu Schwerin.

Christian zu Schwerin. †. 1692.

Fridrich zu Grabbau. †. 1688.

Adolph. Frid. zu Strelitz. †. 1708.

Frid. Wilh.

Carl Leop.

Christian. Lud.

Joh. Albrecht zu Gustrav.

Gustav Adolph. †. 1695. um dessen Erbschafft der Streit war.

VII. Carl Leopold heutiger H. kommt mit seinen Landes-Ständen, wegen der Landes-Defension und andern in Streit: der am Kayserl. Hof anhängig gemacht; von selbem die Commission Chur-Braunschweig und Wolffenbüttel aufgetragen, auch folgends exequirt, endlich aber gar die Administration des Hertzogthums dem Bruder Christian Ludwig aufgetragen wurde. 1719. 1728.

Das VIII. Stück.

Die Land-Grafen zu Hessen.

I. Die alte Innwohner hiessen Catti, kamen hernach unter das Thüringische Reich, und mit demselben an das Fränckische. 330. 524.

II. Unter diesem wards Anfangs zu Austrasien/ hernach Francia Orientali oder dem Teutschen Reich geschlagen, und durch Stadthalter regiert, biß nach Abgang des Carolingischen Stamms diese Lande in viele Händ, und endlich unter die Gewalt der Landgrafen zu Thüringen zu Zeiten Cunradi II. Salici, und Lotharii II. gerathen, wovon die alte Familie in dem grossen Interregno ausgestorben, und Thüringen an die Marggrafen zu Meissen/ Hessen aber an Henricum das Kind von Hessen genannt, aus dem Stamm der Hertzogen von Brabant, als beede nächste Agnaten gekommen. 1039. 1129. 1248. v.p.351.

III. Die folgende Zeit der Landgrafen zu Hessen theilt sich

I. In die alte Landgrafen vor Philip Magnanimo.

II. In die Neue.

I. Die Alte.

1. In der alten Linie bringt Henricus I fans von Braunschweig etliche Aemter u ter sich.

2. Ludwig der Friedliche bekommt Z genheim und Nidda, auch werden il die 3. Grafschafften Waldeck, Lip und Riethberg zu Lehen aufgetragen.

1453.
1446.

3. Henricus zu Marpurg erhält von sei Gemahlin Catzenelnbogen und Die darüber seine Agnaten mit Nassau zu str ten hatten, biß es unter Phil. Magna verglichen worden, und die Grafscha Catzenelnbogen bey Hessen, Dietz ab mit etwas Geld bey Nassau geblieben.

1479.

4. Im Pfältzischen Krieg bekommt Wilhel von Cassel Homburg und Umstat so vorhin zu Pfaltz gehöret.

1504.

II. Die Neue.

1509.

1. Philippus Magnanimus bringt alles wi der zusammen, und ist zu seiner Zeit grossem Ansehen, führt die Evangel sche Religion ein, und befördert diese be auch in andern Orten. Hilfft He tzog zu Würtemberg wieder zu seine Land

Land, nimmt den unruhigen Hertzog Heinrich von Braunschweig gefangen, und ist im Schmalkaldischen Bund und Krieg vornen an, muß es aber letztlich mit seiner Freyheit büssen. Nach deren Erlangung er noch eine geraume Zeit regieret. v. p. 253. ꝛc.

Nota. Hat neben seiner rechten Gemahlin und mit ihrem Willen eine von Adel, Margaretham von Sala sich trauen lassen, und beede Gemahlinnen beysammen behalten. Von der Moralität haben Theologi beeder Religionen damahls sich trefflich gezanckt.

Die Vertheilung der Land unter seine vier Söhn hat bey seinen Nachkommen viel Unheils gestifftet. Siehe die Stamm-Tafel.

a. Stirbt Philippus zu Rheinfelß/ und da theilten sich die 3. Brüder in 3. Theil.

b. †. Ludwig zu Marpurg / nach dessen Testament Marpurg und die Helffte an Cassel, Giessen, und die andere Helffte an Darmstatt fallen, allenthalben aber die Augspurgische Confession bleiben sollte, mit dem Anhang, welcher einen Articul anfechten würde, sollte des gantzen Erbs verlustigt seyn.

c. Cassel war zufrieden, weil aber da nur ein Agnat; in Darmstatt aber damahls 3. waren, wollten diese secundum Capita theilen, und da sagte Cassel, es gehör

 ihm

ihm allein, weil Darmstatt wider das T-
stament handelte.

d. Hingegen führte Cassel die Reformir
Religion ein: Da wollte Darmstatt c
lein Erb seyn, weil dieses auch wider de
Testament lieff.

e. Darmstatt hatte zwar Favor am Kayse
lichen Hof, und erhielte ein Urtheil fi
sich, so auch exequirt wurde. Cassel ab
nahm Schwedische Partie, und jag
Darmstatt wieder hinauß, und mußte be
der Theil, sonderlich die Darmstättisch
Länder ungemein viel ausstehen den gan
tzen Krieg, nachdem dieser oder jener de
Meister spielte.

f. Endlich bracht es H. Ernst zu Gotha zun
1648. Vergleich, der im Westphälischen Frie
den confirmirt ist. Darmstatt bekan
drey Viertheil: das andere Cassel mi
der Stadt Marpurg.

III. Philippi 2. Söhn haben die noch währen
de Haupt-Linien zu Cassel und Darmstat
fortgepflantzt.

A. Cassel.

1583. 1. Wilhelmus IV. bekommt Schmalkal-
den von der Hennebergischen Erb-
schafft.

2. Mauritius führt die Reformirte Religion
1605. ein, tritt die Regierung wegen der Kriegs-
1627. Unruhen seinem Sohn ab.

3. Wilhelmus V. muste sich an Schweden
halten, weil am Kayserl. Hoff nichts
für

für ihn zu hoffen war, bey welcher Partie er auch unabgesetzt, und nach seinem Tod seine Gemahlin Amalia als Vormunderin geblieben, dabey sein Sohn Wilhelmus VI. sich nicht übel befunden: dann

4. Der bekam im Westphälischen Frieden das Stifft Hirschfeld erblich als ein weltlich Fürstenthum, und einen Theil der Grafschafft Schauenburg. Siehe p. 301.

5. Carolus stund getreulich fürs Vatterland, und verhinderte insonderheit, daß die Frantzosen zu Coblentz und Rheinfelß nicht einnisterten. Drum brachten sie es im Rißwickischen Frieden dahin, daß Rheinfelß an die Rheinfelsische Linie cedirt werden sollte. Doch weil dieselbe den Ort nicht besetzen konten; hat Cassel zu Beschützung seiner Land, und dem Feind vorzukommen, bey wieder ergangenem Krieg sich dessen wieder versichert, endlich solchen nach dem Baadischen Frieden an Rheinfelß wieder cedirt. 1688. 1692.

6. Fridericus, König in Schweden. 1733.

B. Darmstatt.

1. Georgius führt die Primogenitur ein.

2. Ludovicus V. macht sich Freund mit dem Kayserlichen Hoff wegen obbemeldten Streits; wird daher von Mannsfeld in seiner Residentz gefangen, doch endlich wieder loß gelassen. 1596.

Henricus Infans, aus dem Hertzogl. Stamm zu Brabant, Landgraf zu Hessen. †. 1308.

|

Philippus, †. 1567.

- Wilhelmus zu Cassel.
  - Mauritius
    - Wilh. V.
      - Wilh. VI.
        - Carolus, h. Landgr. zu Cassel.
          - Friderich, K. in Schweden. hod.
    - Ernestus zu Rheinfelß.
      - Wilh. Rotenberg.
        - Ernest. Leop.
      - Carolus. Wanfried.
        - Wilhelmus. †.
        - Christian, h.
- Ludovicus zu Marpurg. †.
- Philippus zu Rheinfelß. †.
- Georg zu Darmstatt.
  - Ludov. zu Darmst.
    - Georg. II.
      - Ludovicus VI.
        - Ernest. Ludov. hod.
  - Phil. zu Butzb. †.
  - Frid. zu Homb.
    - Wilh. Christoph. zu Bingenheim, †.
    - Friderich. zu Homb.
      - Friderich Jacob. hod.

3. Georgius II. muste im Teutschen Krieg communia Patriæ fata redlich empfinden. — 1626.
4. Ludovicus VI. regiert in Ruh, wie ingleichem heutiges Tags. — 61.
5. Ernst Ludvvig. — 78.
Die abgetheilte Linien von Rheinfelß und Homburg seynd aus der Stamm-Tafel zu sehen.

Das IX. Stück.

Von Baaden.

I. Sollen von den alten Hertzogen von Zähringen herstammen, von welchen Hermann aus seiner Erbschafft die Marggrafschafft Hohberg erigirt. — †. 1130.
II. Sein Sohn Herm. II. hat die Marggr. Baaden mit seiner Gemahlin Judith erhalten.
III. Herm. III. soll vom K. Frid. Barb. Verona bekommen haben, das aber nicht lang bey Baaden geblieben: und daher mag es kommen, daß die Marg-Grafen zu Baaden nach einiger Meynung aus Verona in Teutschland sollen kommen seyn.
IV. Theilten sich die Linien in Hochberg und Baaden: Hochberg bekam — 1190.
1. Röteln durch Testament. — 1315.
2. Welsch-Neuburg u. Baadenweiler/ durch Verehrung des letzten Grafen — 1444.

1503. zu Freyburg, und starb mit Philip-po ab.

Baaden.

1227. 1. Durch Heurath von der Pfaltz, Durlach / Pforzheim / Etlingen.

1437. 2. Einen guten Theil der Grafschaff Spanheim.

1503. V. Endlich brachte Marggraf Christoph alles wieder zusammen, ausser Neufchatel, welches bey dem Hauß Longueville nach langen Rechten aus Ursach, daß in dieses die letzte Tochter der Hohbergischen Linie geheurathet, blieb.

VI Von dessen Söhnen kommen die heu- florirende 2. Linien Baaden und Durlach.

VII. Zu Baaden / 1. Bernhardus bekommt Ober-Baaden, Spanheim und die Lützelburgische Herrschafften Rodemachern rc. welche H. Christoph vom K. Maximiliano I. bekommen: führt die Lutherische Religion ein.

2. Philibert zu Baaden und Christoph zu Rodemachern.

3. Eduardus Fortunatus bracht dagegen die Catholische wieder auf, machte so viel Schulden, daß Marggraf Ernst Frid. von Durlach, damit die Land nicht

1594. in fremde Händ kommen, selbige vi Pactorum Familiæ an sich zog, auch Eduardi Söhnen, weil die Mutter ohngleichen Stands war, die Succeſſion diſputirte.

4. Wil-

.. Wilhelmus aber erhält am Kayserlichen Hof ein Urtheil wegen seiner restitution cum omni causa, vergleicht sich endlich mit Durlach, und bekommt die Vätterliche Land wieder, neben denen Aemtern Stein und Renchingen für die fructus perceptos, welche doch im Westphälischen Frieden wieder auf Durlach gefallen. — 1622. 28.

. Dessen Enckel ist der in Ungarn und am Rhein berühmte General, Lud. Wilh. Marggraf zu Baaden, nach dessen Tod die Succession auf seinen Sohn — 1707.

. Wilhelm Georg gefallen.

VIII. Zu Durlach.

. Ernst führte die Lutherische Religion ein.

. Carolus.

. Jacobus wollte die Catholische reduciren, starb darüber: Ernst Friderich inclinirte zu der Reformirten, doch kam der Tod auch darzwischen. Also kam es auf den dritten Bruder Georg Friderich / der im Teutschen Krieg auf Pfältzischer Seiten war, und die Schlacht bey Wimpffen verlohr. S. p. 276.

. Friderich bracht durch Vergleich und den Friedens-Schluß den Streit mit Baaden zu End. Bekommt durch seine Gemahlin eine Gräfin von Gerols-Eck nach Abgang solchen Stamms die Herrschafft Mahlberg und Lohr: Welche zwar die Grafen zu Nassau ansprechen, auch endlich durch des Reichs-Hof-Raths Außspruch erhalten. — 1724.

Christoph. †. 1527.

- Bernhardus zu Baaden.
  - Philibert.
    - Philippus, †. 1588.
  - Christoph zu Rodemachern.
    - Eduard. Fortunatus.
      - Wilhelmus.
        - Ferd. Maxim.
          - Lud. Wilh.
            - Wilh. Georg. h. zu Baaden.
        - Leop. Wilh.
          - Leop. Wilh. zu Lobóſchütz in Böhmen.
- Ernst zu Pfortzheim oder Durlach.
  - Carolus II.
    - Ernst. Frid. †. 1590.
    - Jacob. †. 1604.
    - Georg. Frider.
      - Frid. V.
        - Frid. VI.
          - Frid. Magnus.
            - Carl Wilh. h. zu Durlach.

5. Frider. des Reichs Feld-Marschall. 59.
6. Frid. Magnus und 77.
7. Carl. Wilh. heutiger Marggraf zu Durlach: müssen bey beständigem Krieg am Rhein viel über ihr Land ergehen lassen. 1709.

Das X. Stück.

Von Hollstein.

I. Ist das eigentliche Vatterland der alten Sachsen / und kam mit denselben zum Fränckischen Reich. Carolus M. soll schon den ersten Grafen Albinum dahin gesetzt haben.

II. Die folgende waren theils auß dem Hauß Meyerdorff, theils Billingen, endlich der Grafen von Schauenburg / und obwohl das Land hernach bald an die Hertzoge in Sachsen, bald an Dennemarck kam, so hat doch endlich Adolphus IV. sich festgesetzt, auch Gerhardus VI. von Dennemarck Schleßwig / so Kayser Conradus II. an Dennemarck überlassen hatte, zu Lehen bekommen. 1227. 1388.

III. Nach Absterben der Schauenburgischen Linie succedirte der König in Dennemarck Christianus, von dem Oldenburgischen Stamm, wegen seiner Mutter Hedwig Erbin zu Hollstein und Schleßwig, und war von K. Friderico III. zum Hertzog in Hollstein gemacht. 1459. 1474.

IV. Die Söhne theilten erstlich das Land, doch weil K. Joh. Linie in dem unartigen

Sohn Christiano ausstarb, kam es auf Fri- derici Nachkommen.

V. Von dessen Söhnen ist Christianu Stamm-Vatter der Königl. Linie/ und Adolph der Hertzogl.

A. Die Königl.

VI. Christiani Königs in Dennemarck Nach- kommen von Friderico II. auch K. kom- men in der Dänischen Historie vor. Die von dem jüngern Johanne aber bekommen allein ihre Appannagia, und haben sich ge- theilt, wie in der Genealogie zu sehen.

B. Die Hertzogliche und Gottorfische Linie.

Was hats für Streit zwischen Dennemarck und Hollstein geben?

VII. Adolphus, Johann Adolph und Friderich regierten in gutem Frieden, biß kurtz vor des letzten Tod zwischen beeden Linien sol- ches Mißtrauen und Zwistigkeit entstan- den, die das schöne Land unter dem Sohn Christ. Albert. und Enckel Friderich/auch hernach dem Uhr-Enckel Carl Friderich er- bärmlich mitgenommen. Dann

VIII. Bey Theilung der Länder hatte zwar je- der seine Portion, doch einige Jura blieben in Communion, auch war eine gewisse Union der beeden Hertzogthum oder Linien abgeredt. Und das that endlich schon gut, so lang Gottorf Dennemarck zu keiner Ja- lousie Anlaß gab.

IX. Nachdem aber H. Friederich seine Toch- ter an K. Carl Gustav in Schweden ver- mählet, und etwa mehr Affection für seinen

Toch-

Tochtermann spühren ließ, als Dennemarck anstund, so muste er in damaligem Krieg zwischen Dennemarck und Schweden zwar viel leiden, brachts aber durch Hülff Schweden im Roth-Schild- und Coppenhagischen Frieden dahin, daß Schleßwig mit der Souveraineté der Gottorfischen Linie zugesprochen wurde. 1660.

X. Doch blieb die Communio Regiminis, und alte Union, in Hollstein; und wie Dennemarck ohne Mißtrauen nicht sehen konte, daß Gottorf an andere, sonderlich ihm contraire Potentien, sich hängte, lockte der König in Dennemarck, da er mit Schweden brechen, und den Rucken sicher stellen wollte, Hertzog Christian Albrecht auf Rendsburg, und setzte ihn fest biß er Tönningen überließ, und denen Beneficiis des Nordischen Friedens renuncirte. 1675.

XI. Nun salvirte sich zwar H. Christian Albrecht auf Hamburg, protestirte wider den abgezwungenen Vergleich, und wurde im Frieden zu Fontainebleau zwischen Franckreich und Dennemarck in seinen Favor etwas eingeruckt, doch hatte er schlechten Genuß davon. Dann Dennemarck saugte die Land rechtschaffen aus, brachte Franckreich auf seine Seiten, und dem exulirenden Hertzog zu gefallen wollte niemand Krieg anfangen.

XII. Endlich kam es zu Altona zu Tractaten / die aber Dennemarck, weil die Conjuncturen favorable waren, biß in Annum 85.

1689.

1689. verzögerte, da endlich die wid
Franckreich Alliirte und zugleich Schw
89. den es zum Vergleich brachten, Kra
dessen Gottorff seinen Theil an Schleßw
mit Souverainität, Jure Armandiæ, Fort
litiorum &c. haben sollte, doch wieder m
Beybehaltung der alten Unionen un
Communionen in Hollstein.

1694. XIII. Wie aber H. Friderich bey Antritt se
ner Regierung mehr Völcker anwarb
auch einige Schantzen bauete, wollte e
Dennemarck wieder nicht leiden, weil oh
ne des mitgemeinen Herren Willen der
gleichen nicht zuläßig wäre. Da nu
die Hollsteinische Völcker gleich damals i
Niederland waren, griff Dennemarck wie
der zu, und ließ die auffgeworffen
Schantzen niederreissen.

97. XIV. Endlich brachte H. Friderich einig
Völcker nach dem Rißwickischen Frieder
wieder nach Hauß, alliirte sich mit Schwe
den und bauete die Schantzen wieder auf.
Dennemarck aber ließ solche ruiniren, und
1700. belagerte gar Tönningen: doch Schwe-
den, Holland und Lüneburg succurrirten
Hollstein zu Wasser und Land, und brach-
ten es zu Traventhal nochmahlen zum Ver-
gleich, darinnen die vorige Friedens-
Schlüsse und Tractaten zu Favor Gottorff
bestätigt worden.

1702. XV. Carl Friderich wird, nachdem der Vat-
ter in der Schlacht bey Klissow in Pohlen
geblieben, in Schweden erzogen, welcher
Gelegenheit sich die Schweden bedienten,
und

und da nach der Schlacht bey Gadebusch die gantze Macht der Nordisch-Alliirten, ihnen auf den Halß gieng, sich in die Hollsteinische Vestungen, sonderlich in Tönningen practicirten. Weßwegen der K. in Dennemarck sich so wohl hiervon, als von gantz Schleßwig und Hollstein Meister machte: endlich nach geendigtem Krieg dieses allein wieder gab. 1712. 1721.

N. Zum Hertzogthum Hollstein gehören:

1. Dietmarsen / hatte ehmahls seine eigene Grafen, stund auch etwa unter dem Stifft Bremen, kam aber in die Hollsteinische Belehnung, wiewohl das kleine Land erhielt in unzehlichen Kriegen die Freyheit, und ist fast kein Regent in Hollstein, der nicht eine Schlappe allda gehohlet, biß endlich König Fridericus II. mit Gewalt Meister wurde, da beede Linien sich gleich darinn getheilet. 1559.

2. Wagern war ein Theil des alten Wendischen Reichs, und kam bey Zeiten zu Hollstein. 1140.

3. Stormarn unfern Hamburg und 4. Hollstein in specie seynd allezeit beysammen gewesen.

von der Königl. Linie.

Johannes Junior, H. zu Hollstein.

- Alexander zu Sonderburg.
  - Ernst Günther zu Augustusburg.
    - Ern. Aug. †.
    - Frid. Wilh.
      - Christian August. h.
  - August Philipp zu Beck.
    - Ludvv. Frid.
      - Frid. Wilh. h.
  - Philipp Ludvv. zu Wisenburg.
    - Friderich.
      - Leopold h.
- Frid. zu Norburg.
  - Rudolph. Frid.
    - Ernst. Leop. †.
- Philipp. zu Glücksb.
  - Christian.
    - Philipp. Ernst.
      - Frider. h.
- Joachim Ernst zu Plön.
  - Augustus.
    - Joach. Frid. †. 1722.
    - Christian. Carl. †. 1706.
      - Frid. Carl. h.
  - Joachim Ernst, zu Retwisch.
    - Joh. Adolph. Ernst. †. 1729.

Hertzoge zu Hollstein. I. Tab.

Adolph zu Schauenburg, Graf zu Hollstein. 1106.

|

Gerhard. I. Marggraf zu Schleßwig. 1488.

- Adolph. †. ult. lin. Schauenb. 1459.
- Hedvvig. an Gr. Dieterich von Oldenb. verm.
  - Christian. I. K. in Dennemarck. 1447. und I. Hertzog zu Hollstein. 1474.
    - Joh. K. in Dennemarck.
      - Christiernus II. K. in Dennemarck. verjagt 1522.
    - Frid. I. H. zu Hollst. K. in Dennem. 1522.
      - Christianus III. K. in Dennem.
        - Frid. II. K.
          - Christian IV. K.
            - Frid. III. K.
              - Christ. V.
                - Frid. IV.
              - Georg. Gemahlin K. Anna in Engelland †.
        - Johann H. zu Hollstein.
          - Alexander. zu Sonderburg.
          - Frider. zu Norburg.
          - Philipp. zu Glücksburg.
          - Joach. Ernst. zu Plön.
      - Joh. Senior. †. 1580.
      - Adolph. I. zu Hollst. Gottorf.
        - Joh. Adolph.
          - Frid.
            - Christ. Albrecht.
              - Fridericus.
                - Carl. Frider.
              - Christ. Albrecht. Bisch. zu Lübeck.

Das XI. Stück.
Die Fürsten von Anhalt mit Sachsen-Lauenburg.

Ursprung des Anhaltischen Hauses.

I. Sollen von den edlen Herrn von Asc
nien Aschers-Leben und Ballenstä
herkommen: welche schon im 8ten Secu
den Nahmen geführt, und von Carolo M
zu Grafen gemacht worden.

II. Dieses Geschlecht hat nach der Hand d
Marck Brandenburg lange Zeit, un
die Chur-Sachsen gleichfalls, besesse
unter welchen Bernhardus, Alberto seine
Sohn Sachsen/ und Henrico Anha
gab, und dieser ist der erste Fürst z
Anhalt.

1218.

III. Die Nachkommen haben sich offt g
theilt und ihre Land in Ruh besessen
biß Hertzog Joachim Ernst alles zusam
men gebracht, doch wieder unter sein
Söhn zertheilt, von denen noch heut 4
Linien, wie aus der Stamm-Tafel zuse
hen, floriren.

†. 1586.

Was ist wegen Lauenburg zu mercken?

IV. Albertus Churfürst zu Sachsen au
dem Hauß Ascanien ließ Alberto II. Sach
sen und Johanni das Nieder-Sachse
oder Lauenburgische / welches di
Sächsische Hertzoge denen Wenden ehmal
abgenommen. Nach Abgang der Chur
fürstlichen Linie behielte die Lauenburgisch
immer Prætension zur Chur ex Jure Agna
tionis biß auf den letzten Hertzog Julium
Franciscum, mit dem der Stam̃ erloschen

1689.

V. A

V. An der Succession im Lauenburgischen prætendiren:

Wer prätendirt daran?

1. Anhalt/ als Descendentes primi acquirentis.
2. Chur-Sachsen / fundirt sich auf Kayserliche expectativas, und die mit dem letzten Hertzog aufgerichtete Erbvereinigung.
3. Braunschweig Lüneburg / weil es Henrico Leoni entzogen, und an das Ascanische Hauß übergeben worden. Hat es auch in Possession, und die Chur-Sächsische Jura an sich erhandelt.
4. Mecklenburg wegen eines mit denen H. zu Lauenburg errichteten Pacti successorii.
5. Die Lauenburgische Weibliche Descendenten auf das Hadeler Land als ein Weiber-Lehen.
6. Auf eben dasselbe Schweden als Hertzog zu Bremen / weil solches ehemal zu solchem Stifft gehört. Ist daher in Kayserliche Sequestration, und mit Nieder-Sächsischen Craiß-Trouppen besetzt, endlich aber Chur-Braunschweig eingeraumt worden. 1731.

Das XII. Stück.

Von denen neuen Teutschen Fürsten.

Was seynd vor neue Fürstliche Häuser in Teutschland?

In so viel Seculis, da die Provincien Teutschl. unter ihre Erb-Herrschafften gelangt, sind mehr nicht als obig erzehlte noch währende Fürstenthümer entsprungen, das eintzig-

... und Fürsten zu Anhalt.

Albertus Ursus, Gr. zu Ascanien / Marggraf zu Brandenburg/ 1152. †. 1170.

- Otto I. Marggraf zu Brandenburg.
  - Johannes IV. letzter Churf. dieser Linie / †. 1322.
- Bernhardus, H. zu Sachsen/ 1180.
  - Albertus I. Churf. zu Sachsen.
    - Albertus II. Churf. zu Sachsen.
      - Albertus III. der letzte Chf. dieser Linie. †. 1422.
    - Johannes, H. zu Lauenb.
      - Julius Franc. letzter H. zu Sachsen-Lauenb. †. 1689.
  - Henricus, Fürst zu Anhalt.
    - Johann Ernestus, Stammvatter der heutigen Fürsten/ †. 1586.
      - Joh. Georg. zu Dessau.
        - Joh. Casimir.
          - Joh. Georg. II.
            - Leopoldus h.
      - Christian. zu Bernb.
        - Christian. II.
          - Victor Amad.
            - Carl. Frid.
              - Victor Frid. h.
      - August. erst z. Plötzgau.
        - Immanuel.
          - Imman. Lebr.
            - Aug. Ludov. h. zu Cöthen.
      - Rudolph. z. Zerbst.
        - Johannes.
          - Carl Wilh.
            - Jo. Augustus h.
          - Jo. Ludov. z. Dornb.
            - Jo. Ludovicus II.

XVII. Seculum war fruchtbarer, daß 17. neue Fürſten darinnen entſtanden, ob gleich das Reich an Land nicht gröſſer worden, und leichter mehrere Vota im Fürſtlichen Collegio als Fürſtenthümer mit Land und Leut zu machen waren.

die ſeynd

1. Arenberg/Barbanſon und Ligne, davon Lamorald der erſte H. iſt. Von der Arenbergiſchen Linie aber iſt Johannes, der die Arenbergiſche Erbin Margaretham geheurathet, ſchon zuvor von Maximil. II. in Fürſten-Stand erhoben worden. — 1602.

2. Hohenzollern aus gemeinſchafftlichem Geſchlecht der Burggrafen zu Nürnberg und heutigen Chur-Fürſten zu Brandenburg, davon hat K. Ferdinandus II. Eitel Friderichen von der Hechingiſchen Linie zum Reichs-Fürſten gemacht: worzu hernach die Sigmaringiſche Linie auch befördert worden. — 1623.

3. Eggenberg aus Steyermarck: damit ſie ein immediates Reichs-Gut hätten, verlieh der Kayſer Gradiſcam in Friaul und erigirt es zur gefürſteten Grafſchafft. Iſt nunmehr ausgeſtorben. — 1623. 1717.

4. Lobkowitz aus einem alten Böhmiſchen Hauß, haben die gefürſtete Grafſchafft Sternberg als ein Reichs-Lehen in dem Bayriſchen Crayß. — 1624.

5. Salms von denen Rhein- und Wild-Grafen herſtammend, werden zwar vom K. Ferd. II. in Fürſtenſtand erhoben, aber erſt hernach ad Seſſionem in Comitiis gelaſſen. — 1623. 1654.

6. Die-

1631. 6. Dietrichstein / aus Cärnthen besitzen ein Reichs-Lehen die Herrschafft Trasp Oesterreichischen Crayß.

7. Nassau: aus dem uhralten Gräflich Hauß: davon erstlich von der Ottonisch Linie Hadamar / so nunmehr ausgest

1647. 1654. ben, hernach auch die zu Siegen / D lenburg und Dietz / in Fürsten-Sta erhoben. Von der Walramischen Linie ben Usingen und Idstein / so nun a ausgestorben, diesen Titul angenomm

1688. Saarbrück aber so gleichfalls ausgeg gen, und Weilburg blieben alte Grafen.

1653. 8. Aursperg aus Crain: bekomen Teng vom Kayser, als ein unmittelbahre Reich gefürstete Graffschafft in Schwaben.

1654. 9. Ost-Frießland: vorher Grafen selbig Lands, von dem alten Geschlecht d Herrn von Grethsil.

1667. 10. Fürstenberg: ein uhraltes berühmt Geschlecht, davon erstlich die Heiligenb gische Linie, und nachdem diese ausgest

1716. ben, die Blombergische zu Mößkirch u Stülingen in Fürsten-Stand erhob worden.

1671. 11. Schwartzenberg: aus dem alten G schlecht der Freyherren von Senßheim Francken.

1674. 12. Oetingen / ein uhralt Gräflich Hauß Schwaben: die zu Oetingen wurden Fürsten-Stand erhoben, und nachde

1732. solche außgestorben, die von Spielbe und Wallerstein. Die in Katzenstein u Baldein aber blieben Grafen.

13. Lieck

3. Liechtenstein / aus Mähren: seyn zwar schon lang Fürsten; haben aber zur Session im Fürsten-Rath nicht eher als in diesem Seculo kommen können. Besitzen die Herrschafften Vadutz und Schellenberg in Schwaben. 1618. 23. 1723.

4. Croy von einem Schloß in der Picardie, davon auch die Fürsten von Archott Chimay und Havre herstammen, und schon lange Zeit den Fürstlichen Nahmen führen. 1666.

5. Piccolomini aus einem alten Geschlecht von Siena in Italien: Octavius Duca d'Amalfi und Kayserl. General wird zum Reichs-Fürsten erhoben. 1654.

6. Portia aus Friaul: K. Leopold gibt ihm zum Danck der trefflichen Erziehung das Diploma eines Reichs-Fürsten. 1662.

7. Schwartzburg in Thüringen, ein uhraltes Reichs-Gräfliches Hauß: davon die zu Sondershausen im vergangenen Seculo Fürsten worden: die zu Rudelstatt aber erst in diesem den Fürstlichen Titul zu gebrauchen angefangen. 1697. 1711.

8. Thurn und Taxis, sind General-Erb-Postmeister im Röm. Reich, und Oesterreichischen Niederlanden. 1686.

Hierzu kommen in XVIII. Seculo.

9. Lamberg, bekam vom Kayser Josepho die Landgrafschafft Leuchtenberg, und nahm davon Session auf dem Reichs-Tag: die aber durch den Badischen Frieden wieder auf Bayern gefallen. 1708.

1711. 20. Ingleichem die vormahligen Graf Trautson von Falckenstein.

21. Die Grafen von Löwenstein-Werthei Rochefortischer Linie.

1717. 22. Die Grafen von Waldeck.

Das XIII. Stück.

Von den Geistlichen Fürsten.

Wer seynd die Geistliche Fürsten?

I. Teutschland hat hierinnen vor allen a dern Nationen etwas besonders, daß ei merckliche Anzahl Geistl. Stands darin welche nicht nur schlecht hin zum Pred Ambt wie die Apostel zu der ersten arm Kirch, bestellet seynd, sondern nach de Exempel des heiligen Vatters ansehnlic Lande mit aller weltlichen Obrigkeit be tzen, und in Krieg und Frieden in de Reich wie andere weltliche Fürsten sprechen haben.

II. Wie dieselbe nach und nach durch allz fromme Freygebigkeit und Nachläßigk der Kayser und des Päpstlichen Ho langgewährte Practiquen dazu komme findet sich in der Historie der Teutsch Kayser hin und wieder. Doch ist na der Reformation ihre Anzahl ringer wo den. Dann ein gut Theil der Geistlich Güter seynd als secularia in Weltlich Fürsten erbliche Hand kommen. Zersch dene aber theils an Franckreich überlasse theils dem Reich in Liefland und Preuss entzogen worden.

I

II. Der noch übrigen ist jedoch eine feine Anzahl, welche nur mit dem Nahmen (weil von jedem mehrers zu handlen das vorhabende Wercklein nicht leidet) hier gesetzt worden.

I. Die Ertz-Bischöffe zu

1. Mayntz / zugleich Churfürst und Reichs-Cantzler, auch Director im Churfürstlichen Collegio, so alle considerable Jura seynd.
2. Trier auch Churfürst.
3. Cölln ingleichen.
4. Saltzburg / Director im Fürsten-Rath mit Oesterreich.

II. Die Bischöffe.

1. Mergenthal oder der Teutschmeister.
2. Bamberg.
3. Würtzburg.
4. Worms.
5. Speyer.
6. Aichstätt.
7. Straßburg.
8. Costantz.
9. Augspurg.
10. Hildesheim.
11. Paderborn.
12. Freysingen.
13. Regenspurg.
14. Passau.
15. Trient.
16. Brixen.
17. Basel.
18. Lüttich.
19. Osnabrügg.
20. Münster.
21. Chur.
22. Fulda.
23. Kempten.
24. Ellwangen.

und noch andere geringere.

Wie theilen sich Prälaten Grafen und Städt?

N. 1. Zu dem Fürstl. Collegio gehören n die Prälaten und Grafen / jene hal 2. Vota und theilen sich in die Schwä sche und Fränckische Banck: diese a 4. machen auch 4. Collegia: Wettera Schwaben / Francken und We phalen.

2. Formiren die Reichs-Städt das Collegium, nach dem Chur- und Für theilen sich gleichfalls in die Schwä und Rheinische Banck.

Das XIV. Stück.

Anhang von Ungarn und Böhmen.

Weil diese 2. Königreiche die beede letzte Sec la über mit Teutschland ihre sonderbal Connexion, dieses auch ehmahls auf K serlichen Wahl-Tagen; nun aber auch völ im Churfürstlichen Collegio eine Stimm h so kan am besten gleich nach Teutschland d von gehandelt werden.

1708.

Cap. I. Ungarn.

Was haben vor Völcker in Ungarn gewohnt?

Es ist kein Land, daß mehrmahl Herren u Nation geändert, massen bey der Migrati ne Gentium dasselbe mehrentheils im erst Anstoß gelegen.

I. In alten Zeiten waren:

1. Die Pannonier, Jngesessene des Lands.
2. Brachts Augustus unter Röm. Gewal
3. Kamen die West-Gothen im IV. Secu

A. C. 10.

an

aus Orient dahin, zogen aber bald wieder in Italien und Spanien.

. Die Hunnen/ ein Scytisches Volck, machten sich nach und nach näher herbey, und des Lands Meister, deren K. Attila die famose Expedition in Teutschland, Franckreich und in Italien angestellet. 450.

. Nach dessen Tod wurden die Ost-Gothen und Gepider Meister. 490.

. Auf jener Abzug in Italien die Longobarden. 526.

. Als diese auch in Italien giengen, raumten sie das Land den Hunnen ein, mit dem Beding, daß sie solches wieder abtretten sollten, wann sie aus Italien wieder zuruck kehren müßten. Da aber die Longobarden in Italien Meister wurden, blieben die Hunnen im Land; nannten sich Avares, unter denen Chaganis, welche denen Nachbarn, sonderlich den Griechischen Kaysern, viel Ubertrang thaten, biß sie unter Carolo M. sich in die Bayrische Händel legten, und von ihm nach langem Krieg bezwungen worden. 568.

. In solchem Stand seynd sie unter den erstern Carolingis verblieben. Biß ein neuer Schwarm Scythischer Völcker kam, so sich Ugros oder Hungaros nannten, welche mit den Hunnis sich zusammen thaten, und unter den letztern Fränckischen K. Teutschland jämmerlich verheeret, endlich aber ihnen von 845. 907. 932.

955. Henrico I. und Ottone I. der Muthwill niedergelegt worden.

II. In mittleren Zeiten.

1. Von dem an blieben sie ruhig; auf daß nach Art der Scythischen Nation es mit den Nachbarn immer etwas we ges zu thun gab.

1001. 2. Stephanus führt die Christliche Re gion ein.

1301. †. 3. Dessen Nachkommen haben biß auf A dream geherrschet, mehr aber mit inn licher Unruh als andern merckwürdig Verrichtungen zu thun gehabt.

III. In neuen Zeiten.

A. Waren Könige aus zerschiedenen Häu sern.

B. Allein dem Oesterreichischen.

A. I Wenceslaus Kön. in Böhmen regi ret kurtze Zeit.

II. Otto H. aus Bayern / machts auch nic lang und muste wieder nach Hauß.

1341. III. Carolus von dem Königlichen Geschlec in Neapel, aus dem Hauß Anjou, vo der Groß-Mutter aber ein Ungar, setz sich fest, und brachte Ungarn, Dalma tien, Croatien, Bosnien, Servien un Bulgarien in guten Stand.

IV. Ludovicus M. regiert Ungarn un Pohlen zugleich.

Wie kommt Ungarn nach und nach an Oesterreich?

V. Hedvvig seine Tochter bekam Pohle und Maria Ungarn / diese vermählet sic an Sigismundum K. in Böhmen, hernac Kaysern. Hatten mit den unruhigen Un garn wunderliche Händel.

a. Ruff

. Rufften sie Carolum Parvum aus Neapol, als einen Descendenten aus dem Königlichen Ungarischen Geblüt, zu ihrem König. Doch in einem Jahr hieb ihm einer den Kopff von einander. 1385.

. Johannes Horvatus Bannus Croatiæ wollte den Tod revengiren, hebte das Königliche Frauen-Zimmer im spatzieren fahren auf, ersäuffte die Königliche Mutter und führte die Königin in Croatien.

. Sigismund kam seiner Gemahlin mit einer Armee aus Böhmen zu Hülff, da ließ sie der Bannus Croatiæ, gegen geschwohrne Urphed sich nicht zu rächen, wieder loß, man hielt es aber nicht, und richtete ihn durch viele Marter hin.

l. Maria †. ohne Erben, und wie Sigismundus noch darzu die Schlacht bey Nicopel verlohr, waren ihm die Ungarn so gram, daß sie ihn gar beym Kopff nahmen, doch kam er wieder los und auf den Thron, und weil er mit den Hußiten genug zu thun hatte, so blieb Ungarn ruhig. S. p. 213. 1396. v. p. 92.

I. Albertus II. Römischer Kayser heurathete seine einige Tochter Elisabeth / und bekam Ungarn und Böhmen, †. aber kurtz darauf. 1437.

VII. Ladislaus, sein Sohn, war zwar gecrönt, doch führte ihn die Mutter in Oesterreich, und da rufften die Ungarn Uladislaum aus Pohlen, der auch von der Mutter an Ungarn Anspruch machte, der

 brach

1444. brach den Frieden mit den Türcken, u
V. p. 111. kam bey Varna ums Leben, machte d
112. Ladislao von Oesterreich Platz. W
aber derselbige noch bey mindern Jahr
so führt

VIII. Johannes Hunniades Corvinus
Administration löblich, und that d
Türcken trefflichen Widerstand, biß l
1453. dislaus selbst die Regierung antratt. Z
Danck ließ er

IX. Hunniadis Sohn Ladislaum, weil um
netwillen des K. Favorit, der Graf von C
ley, ums Leben kam, enthaupten, den
dern Matthiam schickte er nach Prag i
Gefängnuß. Wie aber der König gle
darauf ohne Erben starb, so kam die
Matthias aus dem Kercker zum Thron m
Hülff seines Schwehr-Vatters Geor
Podiebrad in Böhmen, mit dem er do
als einem Hußiten dem Pabst zu gefall
in Krieg verfiel, und ihm Schlesien u
Mähren abzwang, auch biß auf seinen
besaß. Die übrige Zeit bracht er mit d
1490. †. Türcken und Friderico III. Röm. K. zu, w
von oben schon gehandelt, war sonsten ei
trefflicher und den Ungarn sehr beliebt
K. die er auch zimlich civilisirte.

X. Uladislaus König in Böhmen aus Poln
schem Königlichem Stamm, erlangte di
Cron wider seinen eigenen Bruder Alber
tum und Kayser Maximil. war aber Un
1514. garn zu schläfferig. Unter ihm ist ein gros
ser Auffstand der Bauren wider den Ade
entstanden.

XI. Lu

König in Ungarn.

Carolus Robertus, K. in Ungarn aus dem H. Anjou in Neapel. †. 1342.

Ludovicus M. K. in Ungarn und Pohlen. †. 1382.

Maria, K. in Ungarn. Gem. Kaysers Sigismundi. 2te Gem. Barbara, Gr. von Cilley.

Hedvvig, Gem. Jagello, K. in Pohlen. 4te Gem. Sophia von Kiovv.

4. Uladislaus, K. in Pohlen und Ungarn. †. 1444.

Casimirus, K. in Pohlen. Gemahlin Elisabetha, Kays. Alberti II. Tochter.

2. Elisabetha, Gem. Kays. Albert. II.

Ladislaus Posthumus. †. 1457.

Elisabetha, Gem. Casimir, K. in Polen. — — —

Uladislaus.

Ludovicus II. † bey Mohaez ... Anna, Gemahlin Kaysers

5 S

XI. Ludovicus II. unter dessen Minorenni war alles in floribus, und wie es zu gesc hen pflegt, dabey in Unordnung, dah der Krieg mit den Türcken, so einen u glücklichen Ausgang gewann, und d gute König in der Schlacht bey Moh blieb.

1526.
v. p. 114.

B. Und damit kam Ferdinandus, herna Röm. Kayser wegen seiner Gemahlin A na, Ludovici Schwester / ob er wohl nen starcken Competitorem an dem Wo woden Johanne von Siebenbürgen hatt zur Cron, die bey seinen Successoribu Röm. Kaysern biß auf den heutigen T geblieben. Und weil bald alles, so seit de in Ungarn vorgeloffen, in der Historie d Teutschen und Türckischen Kayser beschri ben, kan man darinnen nachsuchen.

Das XV. Stück.

Von Böhmen.

558. ante C. N.
Die alte Innwohner.
A. C. 5.

I. War in uhralten Zeiten ein Theil des gro sen Schwaben-Lands. Hernach kame die Boji aus Gallien, von denen das Lan den Nahmen hat. Die wurden von de Marcomannis unter Marbod aus und i Bayern, da sie wieder ihren Nahmen gela sen, gejagt. Endlich kamen ohngefehr in 7ten Sec. die Sclaven / ein unbekand Volck, und richteten unter Czecho ih Reich auf in Böhmen / wie unter Lech in Pohlen / und Russo in Moscau.

Her

Hernach warens

Hertzog in Böhmen. 644.
Bald Hertzog / bald Könige. 937.
Beständige Könige. 1206.

1. Von einer Königin Libussa als einer grossen Zauberin, und ihrer Magd die ein Weiber- und Amazonen-Regiment auffrichten wollen, werden in VIII. Sec. poßirliche Sachen geschrieben.

Was ist Zeit der alten Hertzoge in Böhmen geschehen?

2. Barziovius soll den Christl. Glauben angenommen, und die Söhnerin 894.
3. Drahomira die H. Ludomillam obbemeldten Bartz. Gemahlin haben ermorden lassen, darüber sie von der Erden mit Kutschen und Pferd in Prag, worinnen der Platz, wie auch der Stein mit Ludomillæ Blut bespritzt, noch gewiesen wird, verschlungen worden. 924.
. Wencesl. Sanctus I. soll vom K. Ottone I. den Königl. Titul erhalten haben. 937.
2. Wratisl. III. vom. K. Henr. IV. 1086.
3. Uladisl. II. von K. Frid. I. 1159.
4. Primislaus II. vom Kayser Philippo, zwischen denen aber Hertzoge regiert. 1200.

I. A. Regierten von der alten Linie noch etliche.
B. Die Lützelburgische.
C. Die Oesterreichische.
zwischen jeden Abwechslungen seynd einige eingeschoben.

Was zu Zeit der Könige?

. 1. Primislaus II. Ottocarus oder Ottogar, weil er auf K. Ottonis Seiten wider Philippum war, wiewohl er je-

ne Partie bald wieder verließ, und P
lippi Tochter nahm, erhält vom
1212. Frid. II. treffliche Privilegien.

a. Wurden die Böhmen eximirt von al
Contributionen zum Reich.

b. Der König durffte allein in gewissen L
ten zum Reichs-Tag erscheinen.

c. Die Bischöffe selber investiren.

2. Wenceslaus VI.

v. p. 195.

3. Primislaus III. Ottocarus vom K. Rud
pho erschlagen.

4. Wencesl. VII. Sein Vormund Ott
Marggraf zu Brandenburg haus
ihm gar übel. Er aber regierte hern
sehr löblich.

1306. End der Sclavischen K. in Böhmen.

5. Wencesl. VIII. ward bald ermordet, u
mit ihm erlosch der uhralte Stamm, d
Sclaven, nachdem er bey 700. Jahr b
ständig in Böhmen geherrschet.

6. Eingeschobene König waren:

1307. 1. Rudolphus Kaysers Alberti Sohn
bald.

2. Henricus aus Kärnten. Die Bö
men waren mit ihm nicht zu frieden
und trugen das Reich Kayser
Henr. VII. von Lützelburg als ein v
cantes Reichs-Lehen auf, der es s
nem Sohn Johanni, welcher Wen
cesl. VIII. Schwester Elisabeth heur
tete, gabe.

B. Die Lützelburgische Linie.

v. p. 199.

1. Johannes steht Ludovico Bavaro wid
H. Friderich von Oesterreich bey. Krieg
t

te in Italien und Pohlen, und war letzlich in Franckreich in der Schlacht bey Cressi, da er sein Pferd an zwey andere anbinden lassen, stockblind erschlagen. — 1346.

2. Carolus IV. zugleich Röm. K.
3. Wencesl. gleichfalls, und
4. Sigism. von welchen allen unter den Teutschen Kays. gehandelt.

Nach ihm kommen folgende von zerschiedenen Häusern.

1. Albertus II. Sigismundi Tochtermann Kays.
2. Ladislaus Posthumus, war bey seinem Vetter Frid. III. Römischen Kayser erzogen, und versahe das Reich indessen Georg. Podiebrad von Cunstatt.
3. Der succedirte auch als Ladisl. im 17ten Jahr †. fovirte die Hußiten; daher der Pabst ihm auf den Halß hetzte, wen er konnte. Doch König Georg maintenirte sich biß an †. — 1457. 1471.
4. Uladislaus ein Pohlnischer Printz, dessen Mutter Elisabeth Kaysers Alberti II. Tochter war. Matthias K. in Ungarn machte ihm viel zu schaffen, daß er auch Schlesien, Mähren und Laußnitz auf sein Lebtag cediren muste.
5. Ludovicus bey Mohatz erschlagen. v. p. 114. 416. 418.

C. Oesterreichische Könige.

Ferdinandus I. Kayser wurde erwehlet, weil er Annam des letzten Königs Schwe-

ster zur Gemahlin hatte. Die Cron is von ihm beständig auf seine Erben kommen, daher unter den Teutschen Kaysern zu finden, was in Böhmen zugleich vorgegangen.

Was gehören zu Böhmen für Länder?

Dem Königreich Böhmen seynd incorporirt **Schlesien / Mähren** und **Laußnitz.** Davon hier auch mit wenigem zu handlen.

I. Schlesien.

1140.

Ursprung der Schlesischen Fürsten.

I. Stund nach Ankunfft der **Sclaven** unter **Pohlen** biß auf K. Uladisl. II. der in der Brüderlichen Theilung auch Schlesien bekam, und es, nachdem er die Cron verlohr, seinen Söhnen hinterließ, von welchem alle Schlesische Fürsten herstammen.

II. Selbige blieben zwar unter Pohlnischem Schutz, biß Joh. von Lützelburg K. in Böhmen war, da denen Schlesischen Fürsten das Pohlnische Regiment nimmer anstund, und wuste K. Johannes sich so wohl in die Gelegenheit zu schicken, daß von den Schlesischen Fürsten einer nach dem andern die Böhmische Ober-Herrschafft annahmen.

Wie kommt Schlesien an Böhmen?

1327.

III. Und dabey blieb es, biß nach und nach die Fürstliche Häuser, und mit dem letzten Piasto endlich auch **Lignitz** ausstarb, also das gesamte schöne Land an **Böhmē** völlig heimfiele. Ausser **Crossen** besitzt **Brandeburg** / und **Oelß** ist durch Heyrath an die

1675.

die Hertzoge zu Würtemb. Weiltingische Linie gekommen. Auch Jägerndorff und Troppau an Lichtenstein, Sagan an Lobkovviz, Münsterberg an Auersberg, Teschen an Lothringen überlassen worden.

IV. Es seynd aber die Fürstenthümer in Schlesien folgende:

1. Teschen.	2. Ratibor.
3. Troppau.	4. Jägerndorff.
5. Oppeln.	6. Neiße.
7. Münsterberg.	8. Brieg.
9. Oelß.	10. Breßlau.
11. Schweidnitz.	12. Jaur.
13. Lignitz.	14. Wolau.
15. Glogau.	16. Sagan.
17. Croßen.	

II. Mähren.

I. Ohngefehr im 8ten Sec. haben die Sclaven das Mährische Königreich gestifftet, so damals auch einen guten Theil Oesterreich und Ungarn begrieff. *Von Mähren?*

II. Blieb es unter eigenen Königen, biß der letzte Svvantoculpus vom Pabst in Bann gethan ward, und von dem Königreich ein jeder nahm was er konte. Mähren selbst bekam Pohlē meistentheils, aber in wenig Jahren brachtens die Böhmen an sich, und Kayser Henr. IV. machte es zum beständigen Lehen von Böhmen. *1013. 1026. Kommt an Böhmen. 1086.*

III. Dabey ist es biß auf den heutigen Tag geblieben, und allein dann und wann den Jüngern Böhmischen Printzen zum Appanagio gegeben worden. S. p. 205. &c.

III. Laußnitz.

Von Laußnitz.

I. Da setzten sich die Sclaven bey ihrer Ankunfft auch, musten aber unter Carol. M sich demüthigen. Doch wie dessen Stamm in Decadenz kame, entzogen sie sich dem Teutschen Gehorsam, aber K. Henr. I bracht es wieder zu paaren, und verwandelte die Laußnitz in ein Marggrafthum wider die übrige Sclaven.

Ursprung der Marggrafschafft. 930.

II. Hatten eigene Marggrafen, biß der letzte Dedo zugleich Marggraf in Meißen von Henr. IV. Kays. wider den er des Pabsts Partie genommen, entsetzt, und die Ober Laußnitz dem König in Böhmen Nieder-Laußnitz aber Conr. I. Marggrafen in Meißen zu Lehen gegeben worden. Beedes ist nachgehends an die Marggrafen von Brandenburg kommen.

1070. kommt an Böhmen.

III. Endlich brachte es K. Johannes von Lützelburg/nach Absterben dieser Marggrafen aus dem Ascanischen Hauß zusammen wieder an Böhmen/ dabey blieb es, biß auf die grosse Böhmische Unruhe, da Kays. Ferd. II. an Chur-Sachsen wegen geleisteter Hülff, und vor aufgewandte Unkosten die Laußnitz erstlich zum Unterpfand, hernach im Pragischen Frieden völlig überließ.

1322. an Sachsen. 1621. 1635.

IV. Seit dem bleibt es bey Sachsen / und hat die Chur-Linie die Obere / die Merseburgische aber die Niedere-Laußnitz in der brüderlichen Theilung bekommen.

Das

Das VII. Buch.

Von Spanien.

Cap. I. Die alte Zeit.

I. Werden von Tubal Japhets Sohn viel einheimische Könige hergezehlet, biß das Pyrenäische Gebürg sich soll entzündet, und gantz Spanien zur Einöde gemacht haben: Von der Hitz soll Gold und Silber in den Bergen geschmoltzen, und davon hernach so grosse Menge dieser Metallen in Spanien zu alten Zeiten und der Reichthum Hesperiens kommen seyn.

A.M. 1799. Was ist von alten Zeiten wegen Spanie bekandt? A.M. 2950.

II. Die Celtæ, Thracier, Phönicier / Griechen und andere schickten nach und nach ihre Colonias dahin, biß endlich die Carthaginenser und Römer sich darin schlugen, und diese das Land behaupteten.

3700. v.p. 45.

III. Bey der grossen Migration der Völcker von Orient und Septentrion kamen

1. Die Vandali und bald hernach die West-Gothen in Spanien, jene aber giengen kurtz hernach in Africam.

A.C. 409. v.p. 133.

2. Die Suevi richteten ihr Königreich in Gal-

410.

Gallicien auf, so 157. Jahr gewehr[e]
und endlich zu dem Gothischen gebra[cht]
worden.

v. p. 133.

3. Dieses hat unter Goth. Königen m[ei]-
stens Arianern gewähret CCC. Jahr, [biß]
ein Gothischer Herr Julianus, die [sei]-
ner Tochter von dem K. Roderico zug[e]-
fügte Schmach zu rächen den Sar[a]-
cenen aus Africa den Weg in Spani[en]
wieß.

414. biß 714.

II. Die mittlere Zeit.

Die Saracenen überschwemmten zwar da[s]
gantze Land, doch erhielten etliche Gothe[n]
oder Christen sich noch im Gebürg, b[ey]
Asturien und Legion, und weil die Sar[a]-
cenen sie nicht achteten, auch darauf i[n]
Franckreich etlichmal gute Schläg bek[a]-
men, so konten jene sich wieder erholen
formirten auch nach und nach folgend[e]
Königreich, weil die Saracenen in Afr[i]-
ca sich absonderten, und also die in Sp[a]-
nien keine Hülffe mehr bekamen, auc[h]
durch Zertheilung in kleine Königreiche ih-
re Macht schwächten.

713. biß 1492.

Ursprung der vielen Königen in Spanien.

Die vornehmste dieser Reiche seynd:

I. Leon.
II. Navarra.
III. Arragonien.
IV. Castilien.
V. Portugall.

I. Von

I. Von Leon.

Was ist beym Königreich Leon zu mercken?

722.

I. Pelagius machte von denen in das Gebürge geflohenen Christen sich einen Anhang, richtete eine Speciem Regni auf, erstlich zu Oviedo oder in Asturien, hernach zu Leon.

II. Die Nachfolger schmiessen mit den Saracenen sich immer herum, und lagen bald oben bald unten.

1037.

III. Veremundus III. der letzte seines Stams vermählte seine Tochter an Ferdinand König zu Castilien, Sanctii Majoris K. von Navarra Sohn, und damit wurden beede Königreiche vereiniget.

II. Von Navarra.

I. Einheimische Könige.

Was bey Navarra?

724.

I. Die Christen, so vor den Mohren in selbige Berg und Gegend sich geflüchtet, fasten auch einen Muth, und erwählten Garsiam Simenium, zum K. erstlich in Suprarbien, biß mit zunehmender Macht das Königreich Navarra daraus entstanden.

868.

II. Ennius Arista brachte Suprarbien und Arragonien zusammen. Und

1035.

III. Sanctius Major mit seiner Gemahlin auch Castilien darzu, unter dem zwar alle Christliche Reich in Spanien vereinigt, aber unter seinen Söhnen wieder vertheilt worden; wovon Garsias Navarram bekam.

1234.

IV. Mit Sanctio infirmo endigen sich die einheimische Könige.

II. Aus-

II. Außländische.

In diesem Königreich ist etwas seltzam vorgegangen, daß es in 3. Seculis auf Printzeßinnen, also 7. außländische Her schafften kommen ist.

I. Blanca des letzten Sanctii Schwester brach auf ihren Sohn Theobald. Grafen vo Champagne.

1284. II. Johanna Erbin dieser Linie an ihren G mahl Philippum I K. in Franckreich.

III. Nun starb zwar dieser Stamm au bald aus, und Champagne blieb be Franckreich, doch Johanna, Ludovi Huttini Tochter, vermählte sich an Ph lippum, Grafen von Eureux, als

1328. ward dieser K. in Navarra, von welcher und seinem Sohn K. Carolo II. in der Frantzösischen und Englischen Krieg vie zu lesen.

IV. Die Erbin dieses Hauses Blanca

1425. vermählte sich mit Joh. II. K. in Ar ragonien, aber wie der aus diese Ehe erzeugte Printz starb, fiel Arra gonien an den aus anderer Ehe erzeug ten Ferdinandum.

1479. V. Navarra aber an Eleonoram aus erster Ehe, und deren Enckel Franciscum, Gra fen de Foix.

VI. Der Printz †. bald. Also kam das Reich an die Schwester Catharinam, wel che es ihrem Gemahl Johanni, Grafen

1484. d'Albert zubrachte: der aber den grösten Theil desselben verlohr. Dann

1, Fer-

1. Ferdinandus Cathol. K. von Arragonien, hatte schon lang Lust zu dem ihm wohl-gelegenen Land, und wartete nur auf Gelegenheit.

2. Die schickte sich gar wohl, da der Pabst K. Ludwig in Franckreich im Italiänischen Krieg mit allen Helffern, worunter K. Johann in Navarra auch war, in Bann that.

Wie kommt Navarra an Castilien? theils an Franckreich?

3. Die Execution nahm Ferdinand gern über sich, nnd jagte Johannem in kurtzem aus dem Land. vid. p. 238.

1512.

4. Von solcher Zeit ist es beständig bey Spanien geblieben, und hat Franckreich, weil jenseits des Pyrenäischen Gebürgs die Krieg ihm gar schwer fallen, nicht mehr darzu kommen können, an andern Orten aber den Possen Spanien hundertmal vergolten.

VII. Nieder-Navarra disseits des Gebürgs in Franckreich gelegen, blieb der Erbin Johannæ vom Hauß Albert, und kam an ihren Gemahl Antonium von Bourbon, Henrici IV. K. in Franckreich Vettern/ und besitzens noch heutigen Tags die Könige in Franckreich/ die auch deßwegen den Titul eines Königs in Navarra noch behalten.

1555.

III. Von Arragonien.

I. Waren Anfangs geringe Grafen an dem Fluß Arragon.

781.

II. Und das Land nach ausgeloschenem ersten

erſten Stamm mit Suprarbien vereinig
862. auch ſchon damahl die berühmte Juſt
tia Arragonum und andere Privilegia ei
geführt.

III. Dabey blieb es biß auf Sanctium Ma
jorem, der alle Chriſtliche Königreich
1035. in Spanien zuſammen gebracht, aber un
ter ſeine Söhne wieder getheilt. Ramiru
bekam Arragonien, mit dem Nahmen e
nes Königes, und nach des Bruders Con
ſalvi Tod auch Suprarbiam, ſo von dem a
beſtändig bey Arragonien geblieben.

IV. Sein Sohn Sanctius IV. und Encke
1076. Petrus I. und Alphonſus I. regierten auch
Navarram, (nach welchen dieſes wieder
an ſeine eigene Linie kommen) die Arrago
1138. niſche aber †. bald aus, biß auf eine einige
Tochter Petronellam an Raymundum
Grafen von Catalonien vermählt, wel
ches dadurch mit Arragonien conjungirt
worden.

1232. V. Jacobus brachte die Baleariſche Inſu
len ſamt dem Königreich Valentia durch
1238. Krieg an ſich. Daher er Expugnator
heiſt.

v. p. 190. VI. Petrus III. bekam nach denen Siciliani
1282. ſchen Veſpern auch Sicilien dazu.

VII. Jacobus II. wollte Sicilien an das Hauß
Anjou, um ſich vom Päbſtlichen Bann
1296. zu befreyen, abtretten. Doch war den Si
cilianern nicht mit den Frantzoſen gedie
net. Darum nahmen ſie Frider. Jacobi
Bruder zu ihrem König.

1324. VIII. Alphonſus IV. eroberte Sardinie von
den

den Pisanern optimo sc. Jure, weil es ihm der Pabst zur Compensation des cedirten Sicilien zugesprochen.

X. Martinus beschloß die Linie. Unter ihm ist Sicilien wieder zu Arragonien kommen. Siehe Hist. von Sicilien.

X. Ferd. Infans Castiliæ dessen Mutter Eleonora K. Martini Schwester war, folgte durch Wahl der Stände. 1412.

XI. Alphonsus Sapiens bekam Testam. Johannæ II. das Königreich Neapolis / welches er seinem natürlichen Sohn Ferdinando Stamm-Vatter der letzten Könige allda gelassen. 1442.

XII. Johannes sein Bruder bekam Arragonien und dessen Zugehör, und war ein Vatter Ferdinandi Catholici, unter dem gantz Spanien vereinigt worden.

IV. Von Castilien.

I. Waren darinnen zerschiedene Grafen unter der Protection der Könige von Leon, davon Ferdinandus sich entzogen, und der erste freye Graf in Castilien worden. 965.

II. Sanctius Major, ein König aller Christlichen Reiche in Spanien, ließ Castilien, davon er der erste König ist, seinem Sohn Ferd. I. samt Leon. 1034.

III. Petrus Crudelis haußte im Land so übel, daß die Ständ den Bruder Henricum Nothum zum Königreich berufften. Petrus floh zu den Engelländern in Aquitanien, und jagte Henricum wieder heraus.

Doch

Doch er kam nochmahls, nahm Petr gefangen, und wie es von Worten z

1369. Degen kam, ward Petrus von Henr erstochen.

IV. Ferd. König in Portugall, meynte t gen seiner Groß-Mutter, einer Printze von Castilien, mehr Ansprach zu habe als ein unächter Sohn, und wollte He

1373. depossediren, der ihn aber heßlich abwie

V. Johanni seinem Sohn ward es wied heimgegeben. Seine Gemahlin w zwar des letzten Portugiesischen K. Fer Tochter: aber die Portugiesen nahm

1386. auch den unächten Bruder zum Köni und der wieß den Castilianer gleichfalls a

VI. Henricus letzter K. in Castilien, hat eine eintzige Tochter, welche aber einen a dern vom König selbst zur Königin erbe tenen Vatter soll gehabt haben. Ni wollte er zwar das Königreich derselbe zuschantzen, doch den Ständen war es u

1474. gelegen, die berufften des Königs Schw ster Isabellam, welche an Ferdin. Catholi cum K. in Arragonien sich vermählet ha te. Also kamen die gesamte Span sche Reich in eine Hand / und seyn bißher beysammen geblieben.

III. Die neue Historien von Spanien.

1474. I. Ferd. Cath. und Isabella. Ein durchtri bener Herr, der die Religion trefflich zur Prætext zu nehmen wuste, und sich nich leich

leicht Gewissen machte, wann er nur sein Interesse fand. Daher er auch mehr mit Negotiationibus, worzu er die Pfaffen wol zu gebrauchen wuste, gewann, als mit den Waffen. Hatte allenthalben seine Kundschaffter, und den Anfang zu den heutigen Perpetuis Residentibus gemacht. Legte das Fundament zu der grossen Spanischen Monarchie.

I. **Durch Austilgung der Mohren:** die konten sich die Rechnung leicht machen, was die Conjunction der Castilianischen und Arragonischen Reiche für ein fataler Aspect für sie seyn würde. Wie dann auch erstlich Malaga, um allen Succurs aus Africa abzuschneiden, dann auch Granada nach 10. Jährigem Krieg erobert wurde, **mithin das Mohrische Reich in Spanien ein End nahm.** 1491.

I. **Durch Entdeckung** Americæ **von** Christophoro Columbo. v. p. 230.

V. **Durch die Grafschafft** Roussillon, die Ferdin. Cathol. Vatter, zwar an Franckreich verkaufft, aber Carolus VIII. K. in Franckreich wieder cedirte, damit in die damalige Italiänische Händel Ferd. sich nicht mischen sollte.

. **Durch Eroberung Neapel.**

1. Ludovicus XII. **K. in Franckreich** suchte die alte Ansprach des Hauses Anjou an Neapel herfür, und verglich sich mit Ferd. einer Theilung. Franckreich sollte den obern Theil, Spanien den un-

tern haben; nicht als wann Ludov. ſi
nicht getraute, Neapel allein zu erober
ſondern er meynte auch ſtarck genug
ſeyn, die Spanier wieder fortzuſc
cken.

2. Ferdin. ſuchte ſeine alte Sprüng herfü
und machte dem K. Friderico zu Neap
weiß, er komme ihm zu helffen, al
war es leicht, denſelben um das Land
bringen.

3. Aber in der Theilung gab es glei
1502. Streit, und die Spanier zogen Anfan
den Kürtzern.

4. Ferdin. fande gleich ein Expediens, u
amuſirte die Frantzoſen, die ſonſten
Spanier leicht aus Neapel hätten tr
ben können, mit Friedens-Vorſch
gen. Wie er aber ſein Tempo ſan
ſtieß er alles um, was ſein Tochterma
Philipp von Oeſterreich verſp
chen: weil indeſſen die Frantzoſe
in Hoffnung des Friedens, nicht
Sach thaten, und in 2. Treffen un
lagen.

5. Alſo muſten die Frantzoſen, nachdem
noch in Cajeta ſich etwas gewehrt, u
eine neue Armee eingebüſt, aus dem K
nigreich fort.

N. In dieſem Krieg ſeynd die Minen von I
tro Navarro erfunden worden.

6. Ludov. ſahe, daß für ihn nichts zu th
war, und ließ ſich endlich gar
Fe

Ferd. in ein Bündnüß ein wider Venedig; wovon zu sehen p. 235. 1508.

VI. Durch Eroberung Navarra, woraus er den vom Pabst excommunicirten K. Johannem d'Albret verjagte. S. pag. 428.

VII. Durch seiner Tochter und Erbin Johannæ Vermählung mit Philippo, Erben von Oesterreich und Burgundischen Landen.

IX. Doch ließ er auch an diesem seinem Eydam seine Kunst sehen.

1. Isabella †. und da fiel zwar Castilien an Johannam; die Administration aber wurde Ferdinando per Testamentum, weil Johanna zur Regierung nicht tüchtig war, gelassen. 1504.

2. Philippo war es ungelegen, als der selbst regieren wollte, und den Ständen auch besser als der alte Ferdinand anstund. Kam derohalben in Spanien, und nöthigte Ferdinandum, daß er neben Arragonien allein Indien und Neapel behalten sollte.

3. Dieser that indessen eine Reise nach Neapel, den verdächtigen General Consalvum mit Manier von dannen zu bringen, und Philippus ihm den Gefallen, daß er kurtz darauf starb. Also führte Ferdinand. die Vormundschafft seines Enckels fort. 1506.

4. Unter ihm ist die heilige Inquisition aufkommen, ein erschröckliches Gericht, dessen

sen Procefs man nicht ohne Erstaun
lesen kan; Anfangs war es nur auf
Relapsos von Juden und Mohr
angesehen. Doch wie die Clerisey mer
te, was es ihro für ein Ansehen brä
te, wurde es auf alles extendirt, w
nur mit Haaren zur Religion gezog
werden mag. Den schlechten Vorth
hatte Spanien davon, als man es in d
Niederlanden auch sollte einführen, d
diese revoltirten. In Spanien selbst h
es so viel gewürcket, daß die kurtz dar
entstandene Reformation gantz keinen
grefs allda gefunden.

X. Der Religions-Eyfer gieng noch weit
Die Juden/ weil sie nur Heuchler in d
Christlichen Religion Zwangs halber w
ren, musten alle mit Weib und Kind zu
Land hinaus. Der meiste Theil gie
in Africam, und stärckte die Türcken u
Mohren, brachten auch dahin die all
noch unbekandte Kriegs- und andere K
sten, Spanien aber verlohr eine Milli
Einwohner.

1492.

XI. Carolus I. (als Röm. Kayser V.) bra
te die unter dem Nahmen einer Heil. J
ta oder Bund wider ihn verbundene S
nier bald zum Gehorsam. Das übrige
ner Regierung ist unter den Oesterrei
schen Kaysern zu finden.

1516.

XII. Philippus II. ein ernsthaffter und
dachtsamer Herr, von rechtem Spa
schen Naturel, dessen Macht, sonderl
wegen des damahls aus America komm

1556.

den grossen Reichthums, gantz Europæ formidabel war. Doch wie Phil. sein Reich zu erweitern alle Gelegenheit ergriff, also schonten seine Nachbarn ihn auch nicht, wo sie nur konten. Wie sie dann der Spanischen Monarchie, sonderlich in denen Niederländischen Revolten so zu Ader gelassen, daß sie nach und nach von Kräfften kommen, und in folgendem Sec. nicht anderst, als durch Hülff ihrer abgefallenen Unterthanen, und andern alten Feinden in etwas sich erhalten können.

Sein Vatter, als Kayser, belehnte ihn mit Mayland nach Francisci Sfortiæ †. S. p. 245. und Hist von Mayland. 1556.

III. War für die Catholische Religion ein grosser Eiferer. Daher diese Clerisey ihm damals, gleichwie jetzt Franckreich, angehangen. Wie er dann der Inquisition auch mit Beschimpffung seines Vatters nach dem Tod wider dessen gewesenen Beicht-Vatter zu procediren erlaubte.

IV. Diesem Religions-Eifer wird auch Schuld gegeben, daß er seinen ältern Sohn Carolum aus Argwohn, er möchte sich für ein Haupt der Rebellion in den Niederlanden aufwerffen, und der Catholischen Religion schädlich seyn, hinrichten ließ. Ob die Eyfersucht gegen seine Gemahlin Elisabeth aus Franckreich, so ehemals für den Sohn destinirt war, auch etwas oder das meiste contribuirt, sonderlich da die schwangere Königin im Tod dem Stieff-

Sohn bald gefolget, ist nicht ausg[emacht]
macht.

Auffstand der Maranen?

XV. Die Maranen / (sind die übe[r-]
bliebene Mohren, die aus Forcht d[er]
Inquisition äusserlich zum Christenthu[m]
sich bekennen) erregten einen schli[m-]
men Auffstand, den Phil. endlich na[ch]
vielen zweiffelhafften Treffen kaum sti[l-]
len konte.

Türckischer Krieg. 1571.

XVI. 1. Schickte er dem H. Vatter Pabst [zu]
Gefallen eine ansehnliche Flotte wider d[ie]
Türcken, unter seinem natürlichen Br[u-]
der Johann d'Austria zu Hülff, welche m[it]
den Italiänischen Aliirten die berühm[te]
Victorie an den Echinadischen Insul[n]
wider die Türcken befochte. 2. In Afri[ca]
aber wollte es nicht gelingen. Zwar wu[r-]
de Tunis und die treffliche Vestung G[o-]
letta erobert; Allein die Türcken kam[en]
noch selbiges Jahr und nahmens wied[er]
hinweg mit grossem Verlust der Spanier
die nicht einmahl den aus Sicilien ankom[-]
menden Succurs aus Hochmuth, und d[a-]
mit sie die Ehre nicht theilen dörfften, ei[n-]
liessnn, auch einen Commendanten Pr[o-]
tocarero hatten, der kein Pulver rieche[n]
noch schiessen hören konte.

v.p.117. 1574.

Krieg mit Franckreich.

XVII. Franckreich lag Phil. in der vorhaben[-]
den Universal-Monarchie meistens im We[g].
Doch war kurtze Zeit offentlicher Krie[g]
zwischen ihnen. Meistentheils hetzte Ph[i-]
lipp König und Unterthanen in Franck[-]
reich aneinander, halff bald diesen bal[d]
jenen, nur daß das Feuer nicht gelösch[t]
wür[de]

würde. Franckreich that dann und wann ein gleiches, und unterhielte den Aufstand in Niederland. Allein bey Antritt und Ausgang Philippi Regierung kam es zur Ruptur.

1. Verlohren die Frantzosen die berühmte Schlacht bey S. Quintin, so die Spanier belagert hatten, da der Kern der Frantzösischen Generalität und Ritterschafft gefangen war: Doch wuste Philipp aus grosser Vorsichtigkeit oder Mißtrauen den Krieg in das offene Reich nicht fortzusetzen, und verlohr folgends zerschiedene Schlachten und Vestungen. Dahero kams zum Frieden, dabey Spanien sein Conto wohl fand.

1556.

1559.

2. Wie Phil. die H. Liga in Franckreich wider Heinr. IV. fovirt, wird in der Frantzösischen Historie vorkommen. Dieses wollte Heinr. K. in Franckreich rächen, und daurte der Krieg 3. Jahr lang mit beederseitigem schlechten Avantage: Dahero der Fried zu Vervins, weil Phil. den Tod sich nahe sahe, und Henricus Franckreich wieder muste ruhen lassen, leicht geschlossen ward.

1597.

XVIII. Zu Engelland hatte Phil. trefflich Appetit.

Was hat Phil. mit Engelland zu thun?

1. Meynte er durch Heyrath der Königin Mariæ darzu zu gelangen. Weil aber selbige ohne Kinder †. wäre ihm die Schwester Elisabeth auch anständig gewesen. Doch wie diese anderer

Meynung war, und unter der Hand di
Rebellion der Niederländer secundirte
muste vor erst der Pabst sie in Ban
thun, und Philippus wollte zu seine
Profit Executor seyn.

2. Rüstete eine damals ungemeine Flotte
die Unüberwindliche genannt, aber d
mit weiter nichts aus, als daß von d
gantzen durch Wind, Meer, Feuer
Schwerdt und Sturm ruinirten Flot
der wenigste Theil nach Hauß kam.

1588.

3. Philippus bewiese zwar bey Verne
mung der traurigen Zeitung ungemei
Großmuth: Doch muste er sich aus de
Sinn schlagen, Engelland, und dara
Niederland zu bezwingen.

4. Die folgende Zeit hat zwar Phil. d
Rebellische Irrländer lange Zeit, hi
gegen Elisabeth die Niederländer wi
der fovirt, und es beederseits wett g
macht.

1578.

v. Die Stam-Tafel der K. in Portugall. Wie kommt Portugall an Spanien?

XIX. Nach Sebastiani Königs in Portug
Tod, machte Philippus wegen seiner Mu
ter, einer Portugäsischen Prinzeßin, Pr
tension darauf, konte sie auch der Situ
tion nach am besten ausführen. D
d'Alba decidirte die Sach mit einer A
mee, und nahm für Phil. Possession. D
andere Prætendenten mustens gescheh
lassen, nur Antonius Nothus von Port
gall versuchte etlichmal mit Frantzö
scher und Engelländischer Hülff se
Heil, konte aber nichts richten, und †.

1595.

Franckreich.

XX.

XX. Der Niederländische Aufstand gab der Spanischen Monarchie den Hertz-Stoß, und währte dieses, und folgender 2. Könige gantze Regierung durch gegen 80. Jahr. Was dahin gehörig, wird unten in denen Niederländischen Geschichten fürkommen.

XXI. Philippus III. den 3. vorigen Königen an Verstand ungleich, muste sich von andern regieren lassen. Dahero die Spanische Monarchie, die Phil. II mit Sorgen und vielen Intriquen endlich noch in ziemlichem Stand, wenigst die alte Famam Potentiæ erhalten, unter ihm ziemlich zu wancken angefangen, unerachtet er sich groß zu machen die trefflichste Gelegenheit hatte.

Wie nimmt Spanien wieder ab? 1598.

XXII. Dann die Potentiæ æmulæ waren allerseits im schlechten Stand. In Engelland regierte nicht mehr die Kriegerische Elisabeth, sondern der gute und friedliche Jacob, der nicht allein den ihm von Elisabeth gelassenen Krieg durch Frieden gleich endigte, sondern die gantze Regierung über Spanien machen ließ, was es wollte, und mit guten Worten für lieb nahm.

1604.

XXIII. Franckreich reckte zwar unter Henr. IV. das Haupt empor. Doch nahm es mit des Königs Tod ein End, und gieng es bey Minderjährigkeit seines Sohns so zu, daß Spanien daher keine Hindernuß zu förchten hatte.

XXIV. Philippus halff auch selbst mit Austreibung der Maranen Spanien ruiniren;

Austreibung der Marane.

ren; dann obwohlen selbige der unerträg lichen Inquisition willen zum Aufstand ge neigt waren, und nur auf Gelegenheit un fremde Hülff warteten : So hätten sie doch gleichwohl Mittel finden sollen, de Sach anderst als mit abermaliger Versto sung einer Million Innwohner zu hel fen, wodurch neben der vorigen Aus jagung / denen vielen Colonien in In dien / beständigem Krieg / grosse Clerisey / und übriger Disposition de Spanischen Nation, das Land so eri det worden, daß in Betrachtung des jetz gen Zustands die alte Historien zur Röme Cartaginenser und Saracenen Zeiten vo grosser Menge der Innwohner fast u glaublich fallen.

1621. XXV. Philippus IV. regierte auch durch sei Favoriten, den Grafen von Olivar und den D. Haro, welche den Frantz sischen Ministris Richelieu und Mazari nicht gewachsen waren. Mit ihm h alle Spanische Macht ein End genom men.

XXVI. Zwar scheinte in Teutschland de Hause Oesterreich damahls die Sonn und Spanien that dabey was es kont in Hoffnung, von solcher Seiten die Ni derlande wieder zu meistern. Allei das Wetter änderte sich, und im Wes

1648. phälischen Frieden muste der Kayser de Reich / und Spanien Holland d Freyheit zustehen.

XXVII. Mit Carolo R. in Engelland ka

es auch zum Krieg. Den Vatter Jacobum hatte Spanien mit Vermählung der Prinzeßin an Carolum, und versprochener Restitution des Pfaltz-Grafen lang geäffet, dieses wollte Carolus rächen; weil aber der Krieg nicht nach Wunsch gieng, machte er bald wieder Frieden.

1629.

XXVIII. Nun trat Franckr. anstatt Spaniens aufs Theatrum, sonderlich da der schlaue und hertzhaffte Richelieu zum Ministerio kam. Der erste Streit war wegen des Valtelins, das von der Graubünder Herrschafft in die Mayländische sich begeben wollte. Das Land an sich ist gering, die Situation aber vor Spanien, weil Mayland und Tyrol dardurch connectirt, gar vortheilhafftig. Wie aber Italien dardurch alle Communication mit der Schweitz und Teutschland abgeschnitten war, legte sich Venedig und Savoyen darein, endlich kam auch Franckreich ins Spiel, und nach vielen Tractaten muste das Valtelin wieder unter Graubünden kommen.

Was gebet zwischẽ Spanien und Franckreich vor wegen des Valtelins und Mantua?

1624.

XXIX. Nach Vincentii H. in Mantua †. zog sich der Krieg in Italien.

1627.

1. Der nächste Erb war der H. von Nevers, der stund aber den Spaniern als ein Frantzos, mithin auch dem Kayser, der Lehen-Herr war, nicht an.

2. Doch kam er zur Possession, der Kayser aber nahm Mantua mit List ein, und Spanien that sein äusserstes, ihn gar zu vertreiben. Der Kayser muste wegen

30.

des Schwedischen Kriegs seine Völck zuruckziehen, und theils Italiänisch Ständ nahmen sich der Sache sehr an daß der Kayser endlich dem v. Neve die Investitur v. Mantua zu Regenspur verlieh, und der völlige Fried erfolgt bald zu Chierasco. Siehe Historie vo Mantua.

1631.

XXX. Indessen richtete sich Franckreich be unterbrochener Macht Oesterreichs, i Teutschland, und Spaniens, in dene Niederlanden, zu Hauß also, daß es m gutem Succefs wider Spanien und de Kayser mit ins Spiel trat, und es auc nach geschlossenem allgemeinen Frieden i Westphalen allein wider Spanien for führte, biß nach 24. Jahren der Pyrenä sche Fried erfolgte. Wovon in der Fran tzösischen Historie zu handlen.

35.

59.

Abfall der Catalonier.

XXXI. Bißher hatte die Spanische Monar chie wenigstens im Hertzen des Reichs sic bey Ruh erhalten. Nunmehr aber ga es auch innerliche Unruhe, gewisse Vo botten einer Decadence. Der Graf v. Oli várez hatte auf Catalonien einen heim lichen Haß, den er mit Gelegenheit de Frantzösischen Kriegs auslassen konte, un der Spanischen Armee in Catalonien so viel Muthwillen gestattete, daß das frey Volck nur auf Gelegenheit wartete, sich zu rächen.

1640.

XXXII. Die ergab sich, da der Vice-Ré de Stadt Barcellona Geld angriff: di Stadt und das gantze Land revoltirte, töd

teten

teten den Vice - Ré, und weil keine Gnad zu hoffen, ergaben sie sich in Frantzösische Protection, Richelieu nahm sie mit beeden Armen auf, und wiewohl endlich die Rebellen zum Gehorsam gebracht wurden, muste doch Spanien seine gröste Macht dazu anwenden, und seine Feinde anderer Orten den Meister spielen lassen. 1652.

XXXIII. Portugall nahm die Zeit auch in acht, und schüttelte das Spanische Joch ab. Spanien war auch so unmächtig, daß es das kleine und letztlich allenthalben verlassene Königreich nicht zum Gehorsam bringen konte. Muste es also nach 28. Jährigem Krieg für ein freyes Königreich paßiren lassen. Siehe die Historie von Portugall. Revolte in Portugall. 40. 68.

XXXIV. Die Sicilianer und Neapolitaner wollten diesem Exempel folgen. Jenes zwar hatte nicht viel zu bedeuten; in Neapoli aber sahe es gefährlich aus. 47.

1. Die Ursach gaben die Menge der Auflagen, welche man endlich auf die geringste Sachen, die vom Bauren-Volck zu Marckt getragen wurden, extendirte.
2. Wie nun der Zoll-Bediente für einen Korb Feigen mehr und mit Rigor forderte, als sie werth waren, warffen ihn die Bauren auf den Marckt, und in einem Augenblick lieff alles zusammen. Ein Fischer Mas Angelo genannt, warff sich zum Haupt auf, commandirte

dirte auch mit absoluter Macht CLM
Mann.

3. Triebs aber nur 8. Tag, da er vor Mü
und Wachen von Sinnen kam, und au
des Vice-Ré Anstifften tod geschosse
ward.

4. Indessen kam die Spanische Flotte an
und weil die Aufrührer kein Haupt ha
ten, war es wieder gestillet, und di
Frantzosen, die sichs wollten zu nutz ma
chen, musten zuruck bleiben.

65. XXXV. Carolus II. der letzte seines Stams
sahe Spanien von voriger Macht und An
sehen sprungs-weiß herab kommen. Ver
mählet sich zweymahl mit einer Prinzeßi
von Orleans, und Chur-Pfaltz: aber be
desmahl ohne Erben.

Der letzte Spanische Krieg mit Franckreich.

XXXVI. Hatte beständigen Krieg mit Franck
reich, wohin, nach der Fatalität aller Reich
Spaniens Macht, Ansehen, Verstan
und Muth schiene gezogen zu seyn. Hin
gegen behielt Spanien gar nichts davon
und mustens die Nachbarn vor gäntzlichen
Untergang retten.

1. Spührte er den Nutzen der an Franck
reich vermählten Schwester; derent
66. wegen Ludovicus die Niederlande
ex Jure devolutionis ansprach, und in
selbigen, weil von Spanien gan
kein Widerstand geschehen, unge
meine Progressen machte. Doch brach
68. te es die Triple-Alliance zum Achi
schen Frieden.

74. 2. Wurde er in Holländischen Krieg ver
wickelt,

wickelt, und verlohr bald alles in Niederland, darauf folgte der Nimwegische Fried. 78.

3. Wies Franckreich, wie der mächtigere die Friedens-Schlüß interpretiren könne, und beraubte Spanien eines guten Theils der Niederlanden, und sagte doch, es seye Fried. 83. 84.

4. Verlohr Carolus II. im letzten Krieg abermahl den grösten Theil in Niederland und Catalonien, gelangte doch wieder zimlich dazu durch den Rißwickischen Frieden / mit Hülff der Alliirten. S. Hist. von Franckreich. 89. biß 97.

XXVII. Endlich †. der unglückliche König ohne Erben; die Spanische Monarchie vermachte er seiner Schwester Sohn PHILIPPO von Anjou, gantz Europæ aber einen blutigen Krieg. 1700. Abgang der K. Spanis. Linie und Streit um die Success.

XXVIII. Zum Besitz des Königreichs und übriger Provincien, kam Philippus von Anjou ohne Hindernuß. Doch dasselbe zu behaupten, kostete desto mehrere Mühe, und wurde ihm solches sowohl vom Kayser Leopoldo und dessen Söhnen Josepho und CAROLO, auf welchen jene ihr Successions-Recht transferirt, als auch von denen Alliirten, dem Teutschen Reich, Engel. Holland, Portugall und Savoyen schwer gemacht; wie er dann auch endlich einen guten Theil der zu Spanien gehörigen Provincien zurucklassen muste.

XXIX. Die Alliirte Flotte konte zwar vor Cadix, so sie zu allererst hinweg zu nehmen 1702.

trach-

trachteten, nichts ausrichten: Bey V
gos aber in Gallicien war sie glücklich
da sie in den wohl verschlossenen Haf
brach, und einen grossen Theil der e
da eingelauffenen Silber = Flotte
samt vielen Frantzösischen Kriegs=Sch
fen, die zur Convoye gedienet h
ten, ruinirte, oder eroberte. Au
1704. wurde Gibraltar ohne Müh eingenom
men. Welches hernach die Spanier
Land, und die Frantzosen zu Wass
umsonst belagerten, und diese noch da
zu Schläge bekamen.

XL. 1. Endlich machte sich Carolus von O
1704. sterreich selbst auf den Weg, seine wic
tige Ansprache und Rechte an dieses K
nigreich mit dem Degen zu behaupten
landete anfangs in Engelland, fe
ners in Portugall, und, da son
1705. derlich die Stadt Vich ihne als ihre
König invitirte, in Catalonien. Erober
te mit seiner wiewohl kleinen Armée Barce
lona, und machte sich von der gantzen Pro
vinz (biß an Roses, so die Frantzosen beset
ten) mit leichter Müh Meister, auch sub
mittirte sich Valencia und Arragonia grö
1706. stentheils. 2. Nun suchte zwar Philippu
gleich den folgenden Feldzug die Haupt
Stadt Barcellona wieder zu bezwingen
brachte sie auch durch eine scharffe Bela
gerung, darinn er das Fort-Montjou
würcklich erobert, in grosse Noth, als di
Alliirte Englische Flott (welche die Fran
tzosen zur See nicht erwarten wollten, son
derr

dern sich bey Zeiten von der Stadt, worinnen König Carolus währender Belagerung beständig ausgeharret, weg machten) mit dem Succurs eben noch zu rechter Zeit ankam. Worauf die Feinde die Belagerung mit grossem Verlust und Confusion, da eben sich eine *totale Sonnen-Finsternuß* zeigte, aufhebte. 3. Die Portugiesen (so zwar vor und nach wenig Heldenthaten in diesem Krieg verrichtet) durch den Englischen General Gallovvay animirt, machten sich diese Gelegenheit auch zu nutz, drangen, indem Philippus mit seiner meisten Macht vor Barcellona war, in Castilien ein, und eroberte nicht nur Alcantara, allwo 10. Bataillons Spanier und Frantzosen, zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurden, und Cividad Rodrigo, so doch folgendes Jahr wiederum verlohren wurden, sondern giengen endlich, da sie den glücklichen Entsatz Barcellona vernommen, gar nach Madritt: Wohin sich auch König Carl, wiewohl zu späth, auf den Weg machte. 4. Dann indessen wurde Philippus mit frischen Trouppen aus Franckreich also verstärcket, daß die Alliirte sich genöthiget befunden, gegen Valencien zuruck zu ziehen. 5. Doch hatte man von diesem Feldzug den Vortheil, daß sowohl Arragonien wieder, als auch die Insulen Majorca und Yvica unter des Königs Caroli Devotion gebracht wurden.

XI. Das folgende Jahr war vor den König Carl 1707.

Carl desto unglücklicher; Dann in der f
talen Schlacht bey Almanza, bey n
hem die gantze Armée der Alliirten ru
nirt ward, und giengen alle bißher i
Spanien eroberte Länder biß an Gibra
tar und Catalonien verlohren: Die Fra
tzosen eroberten auch hierinn Lerida un
1708. Tortosa, so daß dem König Carl au
ser Barcellona wenig überblieb. Doc
wurde dieser Verlust durch Eroberun
1707. des Königreichs Neapolis, auch fo
1708. gends Sardiniens, und Porto M
hon sambt der Insul Minorca wiederu
ersetzet.

1710. XLII. 1. In Spanien schiene sich zwar nu
mehr das Blatt auch zu wenden. In de
König Carl, nachdem er der Feinde C
vallerie bey Almenara, und bald hiera
ihre gantze Armée bey Saragossa geschl
gen, mit seinem gantzen Heer abermal na
Madritt zoge, von dannen sich Philippus m
den Seinigen biß in Biscajam retirirte. 2
Allein weil die Portugiesen sich weigerten
mit dem König Carl zu conjungiren, ma
auch die verhoffte Affection und Zusa
bey den Castiliern nicht fand, die Armé
an Fourage und Proviant Mangel litte
und abnahm, hingegen Philippus abe
mahl mit frischen Trouppen aus Franc
reich verstärcket herannahete; So mu
ste man den Ruckweg nach Catalonie
nehmen. 3. Der General Stanhope
muste sich noch darzu in Brihuega, da ihm
die Feinde schnell auf den Halß kommen
na

nach tapfferer Gegenwehr mit einem zimlichen Theil der ohnedem schwachen Armée gefangen geben. Der General Starenberg aber, so auf der Seiten marchirte, und zum Succurs, aber zu spat, herzukam, sich bey Villa Viciosa mit der gantzen feindlichen Armée schlagen, da er seiner Schwäche ohnerachtet, dannoch das Feld behielte, und also sich und dem Rest der Armée eine sichere Retirade in Catalonien verschaffte. 4. Allwo indessen die Frantzosen, um König Carl eine Diversion zu machen, Gironne belagerten, und eroberten.

1711.

1711.

LIII. Nach Käysers Josephi Tod, deme Carolus auch im Kayserthum gefolget, erforderte Teutschland, sonderlich die Oesterreichische Lande, Königs Caroli Gegenwart: dahin er aus Spanien über Italien, die Regierung allda zu übernehmen, abgereist; Seine Gemahlin aber zu Trost und Aufmunterung seiner getreuen Catalonier bey ihnen zuruck gelassen.

LIV. Endlich wurde Carolus von beeden See-Machten, Engel- und Holland, als welche nebst Savoyen, auch endlich Portugall, einen Particular-Frieden mit Franckreich und Spanien machten, darinn König Philippus Gibraltar und Minorca an Engelland gelassen, an Savoyen aber Sicilien abgetretten, destituirt, und hierdurch genöthiget, seine getreue Catalonier, nach accordirter Herausziehung seiner allda noch übrigen Trouppen, mit denen

1713. Utrechter Fried.

nen auch die Kayserliche Gemahlin nac Italien, und weiter in Teutschland abge gangen, entweder dem Glück oder Di cretion Philippi zu überlassen: Da dan Barcellona nach einer desperaten Gegen wehr, durch Hülff Franckreichs sich zu ergeben, gezwungen worden, denen di Majorcaner ohne sonderbahren Wider stand gefolget.

1714.

1715.

Erneuerter Krieg in Italien.

XLV. Nach diesem ruheten die Waffen ei ne Zeitlang, weilen aber der Strei wegen Spanien zwischen König Carolo, und Philippo von Anjou noch im mer unausgemacht blieb, nahm diese die Gelegenheit in acht, da der Kay ser mit den Türcken in Krieg kam; rü stete eine Flotte aus, unter dem Vor wand, dieselbe wider den Erb-Feind, denen Venetianern zu Hülff zu schicken; deßwegen auch der Pabst ihme den Ze henden von den Geistlichen Gütern er laubte: Es grieff aber dieselbe unver muthet Sardinien an, belagerte und eroberte durch Accord die Haupt-Stadt Cagliari: und bemächtigte sich hiemit der gantzen Insul.

1717.

XLVI. Obwohlen nun um diese Zeit Engel land und Franckreich mit Zuziehung des Kaysers, und der vereinigten Nieder landen, die so genannte Quadrupel-Allianz formirten, um einen allgemeinen Ruhestand in der Christenheit herzustel len und zu erhalten: So liesse sich doch Philippus solches nicht hindern, noch grössere

1718.

Kriegs-

Kriegs-Rüstungen zu machen, und eine Flotte mit 30000. Mann auszuschicken. An welche, da sie in Sicilien gelandet, sich gleichbalden Palermo auch die Stadt Messina ergeben. 2. Zwar schlug der Englische Admiral Bings, der Krafft der Quadrupel-Alliance mit einer Flotte in die Mittelländische See kommen war, bey dem C. Passaro in den Sicilianischen Wassern, die Spanische Schiff-Flotte, also, daß 16. Kriegs-Schiffe und viele andere, ohne die versenckte, erobert wurden: Es liesse sich aber der General Leede hierdurch von Belagerung des Castells Messina nicht abbringen, biß er dasselbe im Herbst mit Accord erobert, mithin von den vornehmsten Plätzen und Theilen der Insul Meister worden.

XLVII. Die Belagerung Melazzo aber wollte ihm nicht auf gleiche Weise gelingen. Dann erstlich brachten die Kayserl. (denen die Savoyer diesen, und übrige Oerter Krafft der Quadrupel Allianz cedirt hatten,) zur See immer frischen Succurs hinein, und da hernach der General Mercy im folgenden Früh-Jahr mit einer neuen Armée von 15000. Mann ankam, musten die Spanier die Belagerung gar aufheben. 2. Gleich darauf kam es zu einem harten Treffen, da der General Mercy die Spanier in ihrem bey Villa Franca wohl verschantzten Lager tapffer angrieff, sie aber doch nicht völlig heraußtreiben konte. 3. Doch

1719.

3. Doch ergab sich die Stadt Messina (
ihn, und darauff, nach tapfferer Gege
wehr, auch das Castell mit Accord.

XLVIII. In Spanien selbst gieng es vor d
Spanier nicht besser. Die Flotte,
zu Favor des Prætendenten eine Diversic
machen sollte, wurde durch eine Tempe
zertrennet, die in Franckreich und so
sten angestellte Conspirationen entdeck
und zernichtet: hergegen eroberten die E
gelländer den Hafen Vigos, so sie doch bal
wieder verliessen. Die Frantzosen mu
sten, der Quadrupel-Allianz ein Genüg
zu thun, endlich auch die Waffen ergrei
fen, belagerten und eroberten durch Ac
cord Passage, Castell Leon, Fontarabia un
St. Sebastian, und drangen weiter mit de
Armée von dannen durch Arragonien bi
in Catalonien.

1719.

XLIX. Also war Philippus, weilen ihm al
les, sonderlich das Glück entgegen war
auch die Kayserl. auf die andere Seite Si
ciliens von Trepano kamen, und Palermo
sich naheten, endlich des Handels müde
und schickte sich, in der Quadrupel-Al
lianz vorgeschlagene Puncten, nach Auß
schaffung des Cardinals Alberoni, der vor
nehmlich zum Krieg gerathen, anzuneh
men. Vorderist wurde in Sicilien
Stillstand getroffen, Palermo nebst al
lem, was sie in der Insul hatten, von den
Spaniern evacuirt, und denen Kayserl.
übergeben; folglich die Spanische Troup
pen, aus dieser Insul, und hernach aus
Sardi-

Ende des Kriegs.

1720.

Stamm-Tafel der K. in Spanien und des Hauses Oesterreich.

Ferd. Cathol. K. in Arragon. — Isabella, K. in Castilien.

Johanna, Erbin von Spanien.

Maxim. I. Röm. K. von Oesterreich. — Maria, H. v. Burgund.

Philippus: Erb. von Oester. und Burgund.

Carolus V. K. in Spanien und Röm. Kayser.

Phil. II. K. in Spanien.

Phil. III. K. in Spanien.

Phil. IV. K. in Spanien.

Carolus II. K. in Sp. †. 1700.

Maria Theres. Gem. K. Lud. XIV. in Franckr.

Philippus von Anjou, K. in Spanien/1700. wiederum 1724. 1. Gem. Maria Louisa, aus Savoyen. 2. Gem. Elisabeth v. Parma.

Marg. Theres. Gem. Kays. Leopold. I.

Mar. Anton. Gem. Chf. Max. Eman. in Bayern.

Joseph. Ferdinand. †.

Ferd. I. Röm. K. und Ertz-Hertzog zu Oesterreich.

Maxim. II. Röm. K.

Rudolph. II. Röm. K. †. — Matthias, Röm. K. †.

Carolus in Steyermarck.

Ferd. II. R. K.

Ferd. III. R. K. Gem. Maria Anna, K. Phil. III. in Sp. Tochter.

Leopold. Röm. K.

Joseph. I. Röm. K. †. — Carol. VI. R. Kayser. h.

Sardinien in Spanien transportirt, u
jene an das Hauß Oesterreich, diese ab
an Savoyen überlassen, die in Spani
eroberte Stádt von den Frantzosen wied
evacuirt, auch zu formlicher Regulirui
des Friedens ein Congress aller Interess
ten auf Cambray beliebt.

1724. L. Indessen übergabe K. Philipp V. die R
gierung seinem Sohn Ludwig, muste ab
solche nach dessen †. bald wieder überne
men. Und da inzwischen der Congress z
Cambray schlecht von statten gieng, und
durch Zuruckschickung seiner Tochter al
Königl. Braut aus Franckreich, sel
1725. disgoustirt war, machte er vor sich z
Wien mit dem Kayser fast unvermuthete
Frieden, und genaue Allianz: wovon i
der Universal-Historie p. 331.

1. Weilen nun Franckreich und Engellan
nebst andern hierauß Diffidenz schöpf
ten, setzten sie sich durch das Hanno
verische Bündnuß; und dieses schickt
26. Flotten in die Mittelländische See, und
Americam, denen besorgten Desseins der
Spanier gegen Minorca und Gibraltar
vorzubeugen, und durch Zuruckhal-
tung der Silber-Flotten den nervum
rerum gerendarum ihnen und ihren
Alliirten abzuschneiden.

27. 2. Spanien aber deutet dieses als eine
offenbare Feindseeligkeit, und bela-
gerte Gibraltar; wordurch Lermen zu
einem allgemeinen Krieg zwischen bey-
derseitigen Alliirten geblasen war. Doch
ward

ward endlich noch durch einen Still-stand das Schwerdt in der Scheiden gehalten, die Belagerung auffgehebt, und ein abermahliger Friedens-Congress nach Soissons beliebet.

3. Weil aber solcher keinen bessern Fortgang als der erstere hatte, so wurde zu Sevilien zwischen Spanien und Engelland ein Tractat (dem auch Franckreich und Holland beytraten,) gemacht, darinn den Englischen und Holländischen Commercien favorisirt, vor den Königl. Printzen Carolum aber beschlossen wurde, daß Er zu Versicherung der Toscanischen und Parmesanischen Succession, worauff selbiger expectivirt ware, mit 6000. Spaniern in Italien sollte übergeführt werden: Welches auch, nach endlich erfolgter Einwilligung des Kaysers als Ober-Lehens-Herrn, durch eine Spanisch-Englische Flotte bewerckstelliget worden.

1729.

1731.

. Hieran aber ware es nicht genug, sondern es wurden vor diesen Printzen noch weiter Cronen und Königreiche gesucht, und in Verbindung mit dem König in Franckreich (der durch die Widersetzung des Kaysers gegen die Wahl seines Schwehers Stanislai zum König in Pohlen sich offendirt befand,) und Sardinien ein neuer Krieg angefangen.

1734.

1. Eine starcke Spanische Armée gien durch das Päbstliche Gebiet nach N pel, und wurde, indem die Kays liche zu schwach, und kein Succ zu hoffen war, von der Stadt u Königreich leicht Meister. Die K serliche Trouppen, so sich in das ä serste des Königreichs retirirt, n sten, da nach geschehenem Angriff Neapolitaner bald das Gewehr nied legten, zu Butanto und Bari, meistens gefangen geben. Das ei ge Capua wehrte sich am längster und erhielte noch einen feinen Acco wordurch die Guarnison salvirt, u nach Triest übergeführt wurde. M eben so leichter Mühe wurde gle darauf Sicilien, ob sich gleich zu M sina das Castell und Syracusa ei Zeitlang so gut möglich defendirt erobert, und der Infant Carolus Palermo gecrönet.

1735.

2. Der General de Montemar aber gie mit einem grossen Theil der Spa schen Armée wieder zuruck nach d Lombardey, eroberte nach Orbitel und Porto Hercule, auch Mirandol und nöthigte mit den andern Alliirt die weit schwächere Kayserl. Armée s gegen Tyrol zu retiriren.

C. V

C. V.

Anhang von Portugall.

I. Portugall hat in alten Zeiten gleiche Fata mit dem übrigen Spanien gehabt. Ist auch mit selbigem unter der Saracenen Gewalt kommen.

II. Henricus, ein Graf aus Burgund / bekams zum Heurath-Guth mit Theresia von Alphonso IV. K. in Castilien. — 1095. Ursprung des Königreichs Portugall.

III. Der Anfang war gering, doch eroberten die Nachkommen mit Hülff der ins H. Land gehenden Englischen und Niederländischen Flotten ein Stück nach dem andern.

IV. Alphonsus I. bekam auf solche Weiß Lisbon, und mit dergleichen Hülff Sanctius I. Algarbien. — 1147. 1200.

V. Wie Ferdinandus K. Henricum Nothum in Castilien, und Johannes K. allda Johannem Nothum aus Portugall zu vertreiben gesucht, ist oben in der Castilianischen Historie zu finden. p. 432.

VI. Johannes II. richtete die außträgliche Ost-Indianische Handlung an / woher nach der Hand Portugall zu ungemeinem Reichthum gelangt. Bißher kamen die Indianische Waaren durchs rothe Meer auf Alexandriam, und von dar auf — 1493.

Venedig, wordurch selbige Republiqu grossen Profit erworben. Sie wand daher alles aber umsonst an, die Portuge sche Handlung in diese Land durch die o fenbahre See zu unterbrechen.

1495. VII. Emanuel bringt die Ost-Indianisch Handlung und Conqueten vollends zu Stand; Erobert auch Brasilien. Soll nach gethanem Verspruch an Spanien d Juden vertreiben. Doch behielt er d reiche Gesellen lieber im Land, und wa zufriden, wann sie nur pro forma de Christlichen Glauben annahmen.

VIII. Sebastian der letzte König hatte gros Anschläg, aber weder Macht noch Ve stand darzu.

1. Wollte Anfangs mit aller Gewalt i Indien. Damit ihm nun die Grille vergiengen, setzte man ihm die Conque ten von Africa in Kopff, und meynt hernach schon Mittel zu finden, ih wieder davon abzubringen.

1578. 2. Es war aber umsonst, der Zug gien fort, und weil alles unvorsichtig ang ordnet war, blieb der König in d Schlacht, und das Reich fiel an Phi lippum R. in Spanien.

3. Weil des Königs angegebener Cörp vor Wunden nicht känntlich war, gab sich nach der Hand 4. zerschiedene fü Sebastianum aus. Ob nun einer da unter, sonderlich der letzte, der rech gew

gewesen, ist noch nicht ausgemacht. Philippus aber blieb Herr des Landes.

IX. Also war Portugall zu Spanien geschlagen/ wiewohl die Portugesische Nation trug das Joch mit Schmertzen, und fand endlich Gelegenheit, es von sich zu schüttlen.

Conjunction Portugall mit Spanien.

1640.

X. Johannes, H. von Braganza, hatte ein starckes Recht an Portugall, (vid. die Stamm-Tafel der K. in Portugall;) den suchten die Spanier mit List auf die Seite zu bringen. Er war aber zu gescheid, und da Spanien den Portugesischen Adel wegen der Catalonischen Unruh aufbot, brach er los, nahm das Königreich ein; die Plätz, so ehemahls in beeden Indien zu Portugall gehört, jagten die Spanier auch fort. Verwunderlich ist, daß das gantze Werck ohne Blutvergiessen abgangen. Allein der Spanische Secretarius Vasconcellus gab böse Wort, und darüber erschlagen.

Deren Separation.

XI. Spanien war damahls in schwehren Krieg mit Franckreich und Holland verwickelt, konte also nicht recht noch zeitlich zur Sach thun, und wurde der Krieg so schlecht geführet, das K. Joh. noch 56. Millionen zurucklegte.

XII. Alphonsus VI. bekam mehr zu thun.

56.

1. Die Spanier hatten alle andere Feinde vom Halß gebracht, und meynten, Portugall sollte ihnen nicht entgehen.
2. Doch schickte Engelland/ weil Carolus des Königs Schwester geheurathet,

 Hülff,

Hülff, und obwohl Franckreich im Pyrenäischen Frieden versprochen, sich Portugall nichts anzunehmen, ließ es doch geschehen, daß der berühmte General Schomberg mit einer grossen Menge Frantzösischer Officiers Portugesische Dienst nahmen.

63. 65. 68. 3. Also bekamen die Spanier bey Estremos und wieder bey Villa Viciosa wichtige Stöß; und musten Portugall für ein frey Königreich erklären.

XIII. Den grösten Schaden von der Spanischen Regierung hatten die Portugiesen in Ost- und West-Indien/ allwo die Holländer bald alles, was zu Portugall gehört, erobert. Doch fielen die Brasilianer von Holland ab; das zwar die Portugiesen behaupteten, in Ost-Indien aber blieb bald alles Eroberte den Holländern.

XIV. Wie Alphonsus ein wunderlich Regiment führte, auch letztlich seine Gemahlin aus dem Hauß Nemours von ihm ins Closter gieng, nöthigten ihn die Ständ, daß er seinem Bruder Petro die Regierung abtretten muste, der auch die Gemahlin, weil sie der Bruder nicht soll berühret haben, in sein Bett nahm. Alphonsus aber blieb biß an seinen † im Arrest. 68. 83.

XV. Petrus regiert in gutem Frieden, vermählt sich nach Absterben seiner Gemahlin mit einer Prinzeßin aus dem Chur-Pfältzischen Hauß, mit deren er auch 3.

Prin-

Printzen gezeuget, und im letzten Krieg wegen der Spanischen Succession, Oesterreichische Parthie angenommen.

XVI. Johannes V. führt mit den andern Alliirten den Krieg fort, darinn zwar von Portugisischer Seiten nichts sonderlichs geschehen, (siehe Historie von Spanien.) biß solcher durch den Utrechter Frieden geendiget worden. 1707 1713.

Das VIII. Buch.

Von Franckreich.

I. Galli ein berühmt streitbar Volck, unter deren Nahmen doch in uhralten Zeiten andere Mitternächtige, sonderlich die alte Teutsche mit begriffen. Dahero, was von denen Gallo-Græcis in Klein-Asien und Gallis Cisalpinis in Italien um den Po wohnend gelesen wird, von beeden zu verstehen. Der alte Zustand Galliens.

II. Wie Julius Cæsar Galliam Transalpinam unters Joch gebracht, und dessen Fata unter der Röm. Herrschafft gewesen, ist oben hin und wieder in der Röm. Historie zu finden. v. p. 45.

III. Als endlich das Reich in Occident sehr abnahm, setzten sich die zwischen dem Mayn/Rhein und der Weser gelegene Teutsche Völcker, die sich Francken genannt, zusammen, giengen über den Rhein, und machten sich unter Phara-

Stamm-Tafel der K. in Portugall.

Emanuel, K. in Portugall.

- Joh. III. K. in Port.
  - Johann, K. in Port.
    - Sebastian, K. in Port. †. in Africa 1578.
  - Maria, Gem. Phil. II. K. in Span.
- Isabella, Gem. Kays. Carol. V.
  - Phil. II. K. in Sp. und Port. 1580.
    - Phil. III. K. in Sp. und Port.
      - Phil. IV. K. in Sp. von dem fällt Port. ab 1640.
- Eduard. Infant. v. Port.
  - Maria, †. 1577. Gem. Alexander, H. zu Parma.
    - Rainutius, H. zu Parma.
  - Cath. Gem. H. Joh. v. Braganca.
    - Theod. H. zu Brag.
      - Joh. H. zu Praganz, K. in Port. 1640.
        - Alphonsus, K. in Port. abgesetzt 1668.
        - Petrus, K. in Port. †. 1707.
          - Johannes V. h.
- Ludov. Infant. v. Port.
  - Anton. Noth. competirt um das Königr. mit Phil. II. K. in Spanien. †. in Franckreich.

mundo, Clodio und Merovæo von Gallia Belgica Meister: Richteten auch nach und nach das berühmte Fränckische Reich in Gallien auf. 424. biß 58.

IV. Wie dieses unter 3. Königlichen Linien biß auf den heutigen Tag florirt: also kan auch die Historie in drey Capita getheilet werden.

C. I. Die Merovingische.
C. II. Die Carolingische.
C. III. Die Capetingische König.

Cap. I.

Merovingische Linie.

I. Der damahlige Zustand Galliens ist oben p. 134. beschrieben.

II. Clodovæus schlug die Alemannier, die auch Lust hatten, in Gallien sich zu setzen bey Zülch im Gülchischen, und machte die ihm unterthan: bestätigte das Reich der Francken fürtrefflich, nahm den Christlichen Glauben an, dabey das H. Oel zu Rheims/ die H. Fahne/ oder Oriflambe, die 3. Lilien/ auch die Tugend Kröpff zu heilen/ ingleichem, der Nahm Christianissimi und Primogeniti Ecclesiæ von Frantzösischen Scribenten gerühmet werden.

499. Die Accession von Alemannien.

III. Seine Nachkommen bezwungen nicht allein nach und nach den Rest von Gallien/ so die Römer noch inne hatten, weil dieselbe

Von Burgund Aquitanien.

be um der innerlichen Unruh willen nich
darzu sehen konnten, sondern brachte
auch das Burgundische und West
gothische Reich in Aquitanien, auc
das Thüringische in Teutschland a
sich.

IV. Weil aber Clodovæus unter 4. Söhn
das Reich theilete, folgende König auc
unter einander sich bekriegten, worinne
die beede Furien Brunechild, und Fredegun
sich berühmt gemacht, so fiele sonsten we
nig rühmliches bey ihnen für.

514.

Abnahm des Fränckischen Reichs bey dieser Linie.

V. Zwar Dagobert brachts wieder zusam
men, begieng aber in der Theilung den al
ten Fehler.

645.

VI. Die 4. Reiche waren:

1. Paris begriff Franciam, und das Her
des Reichs.
2. Soissons Galliam Belgicam.
3. Orleans selbige Gegend und Aquitaniam
4. Metz oder Regnum Astrasiæ gegen O
ber-Teutschland.

VII. Endlich fielen die Könige in solch
Nachläßigkeit und Unart, daß alle Mach
auf die Majores Domus fiel. Die König
blieben in Lust-Häusern, und liessen sich
kaum einmal des Jahrs als ein Wildpre
dem Volck fürführen.

715.

VIII. Pipinus, Major Domus führte den
Nahmen eines Hertzogs in Franckreich,
und damit die Macht des Königs, brach-
te auch die Charge auf seinen unächten
Sohn Carolum Martellum, der die in
Franckreich einfallende Saracenen schlug,
und

726.

und sein Sohn Pipinus stieß gar mit Zuthun des Pabsts den letzten von der Merovingischen Familie Chilperich ins Closter / und brachte das Reich an sein Hauß. S. p. 140. 752.

Cap. II.

Carolingische Könige.

I. Wie Carolus M. mit Franckreich / Italien und Teutschland samt der Kayserlichen Cron vereinigt, ist oben ingleichen von denen Successoribus im Kaysersthum, und zugleich Königen in Franckreich, Lud. Pio, Carolo Calvo und Lud. Balbo gehandelt. v. 142. & seqq.

II. Des letzten Söhne Lud. III. und Carolomannus sturben bald, der dritte Bruder Carolus simplex hatte schlechte Authorität. Die Normänner verwüsteten die See-Küsten, und muste das Land Neustria, von ihnen die Normandie genannt, eingeraumt werden. Es warff sich auch ein grosser nach dem andern zum Könige auf, und Carolus simplex muste gar ins Closter gehen. Abnahm dieser Linie. 887. 932.

III. Ludovicus Ultramarinus, Lotharius und Ludovicus Ignavus hatten noch weniger zu sagen, und hatte mit ihnen die Regierung der Carolinger in Franckreich, die noch am längsten gewährt, ein End. 954. 986. 987.

Cap. III.

Die Capetingische Linie.

A. Die Capetingische in specie.
B. Die Valesische.
C. Die Bourbonische.

A. Die Capetingische.

987. Damaliger Zustand in Franckreich.

I. Hugo Capetus, ein Graf von Paris tru zwar die Cron davon, muste aber ander Grossen, die sich Vasallen nennten, abe dem König nicht mehr gehorchten als ih nen gelegen war, viel nachgeben. Dahe ro die Kräfften des Königreichs Anfang sehr schlecht waren, biß durch Krieg Heurath/Erlöschung der Fürst- und Gräflichen Häuser/derselben ein Stück nach dem andern wieder incorporir worden.

II. Die Fürnehmste waren die Hertzoge von Normandie, wovon auch Bretagne dependirte, darzu nach der Hand durch Heurath Aquitanien, Gascogne und Anjou kam: Burgund, Champagne, Tholouse oder Languedoc hatten auch ihre eigene Hertzoge und Grafen, und Provence, Dauphiné &c. gehörten damals zu Arelat, also blieb dem Königreich wenig eigen, als was Hugo incorporirte von seinem Patrimonio, nehmlich die Grafschafft Paris und Orleans.

III. Ro-

III. Robertus bracht zwar Burgund durch Heyrath an sich, muste es aber theuer bezahlen, dann wie er seine Gemahlin wieder die LL. Canonicas ohne des Pabsts Dispensation nahm, war er in den Bann gethan, und das hatte damahls den Effect, daß der König kaum 3. Diener behielt, und seine Speiß niemand als die Hund anrühren wollte.

988. Burgund kommt zu Franckreich.

IV. Henricus I. ist der einige dieses Nahmens der Könige in Franckreich, der eines natürlichen Tods gestorben.

1033.

V. Philippus I. zu seiner Zeit nahm Wilhelmus H. in Normandie das Königreich Engelland ein, welches bey Franckreich scheele Augen und Gelegenheit gab, daß beede Theil einander zwackten, wo sie konten, biß ins 5te Seculum, da Franckreich offt nah beym Untergang gewesen, sich aber doch mehrentheils bey innerlichen Unruhen der Engelländer erhohlet, daß es endlich den harten Feind vom Halß gebracht.

Anfang und Verlauff der langwührigen Kriege zwischen Franckreich und Engelland.

1066.

1. Philippus Augustus nahm in Abwesenheit K. Richardi in Engelland im gelobten Land, und darauf erfolgten innerlichen Unruhen, den meisten Theil der Engelländischen Länder hinweg, biß auf Aquitanien, so denen Engelländern blieb, und gewann wider den Kayser Ottonem IV. den K. in Engelland und Grafen von Flandern die Schlacht bey Bovmes in Flandern.

1202.

1214.

Doch erhohlten die Engelländer sic wieder, und brach das Feuer heller aus da die erste mannliche Capetingisch Linie ausstarb.

2. Denn da wollte Eduardus, K. in Engel land, der Verwandschafft nach, de Nächste zur Cron seyn. Es stund abe die Ausländische Herrschafft den Fran tzosen nicht an, die brachten ein alte Gesetz, Lex Salica genannt, auf di Bahn, nach welchem zur Cro Franckreich die Weiber nicht kommen konten. Also blieb die Philippo von Valois.

1327.

3. Eduard. konte den Possen so schlechter Ding nicht vergessen, fiel in Franckreich ein, schlug die Frantzosen bey Cressy, ob sie gleich noch so starck waren, nahm in Bretagne und Guienne bald alles, auch Calais hinweg. Der Erb-Printz Eduardus IV. brachte ihnē noch eine andere Schlappe in Poitou bey, und bekam K. Johannem von Franckreich selber gefangen. Im Frieden aber über die alte Engelländische Possessiones in Franckreich, Poitou, Angoumois, Perigord, Limosin, Quercy, Agennois, und Bigorre nebst Calais und selbiger Gegend, also wohl die Helffte des damahligen Franckreichs.

1346.

1356. Was Engelland in Franckreich damahl besessen?

1360.

4. Als aber die Engelländische Unterthanen / wegen der grossen Auflagen schwürig waren, mischte sich Carolus V. K. in Franckreich darein, und suchte bey der

der Gelegenheit sich wieder zu erhohlen. Es gelang auch so wohl, weil der tapffere Erb-Printz Eduardus †. und bey Minorennität seines Nachfolgers die Engelländer zu Hauß sich zweyten, daß Franckreich das meiste wieder eroberte. 1376.

5. Aber Henr. V. K. in Engelland / gabs wieder doppelt heim. Dann wie bey K. Caroli VI. Untüchtigkeit Franckreich selbst uneinig war, und der H. von Burgund den von Orleans / der Dauphin aber jenen wieder ermorden ließ, schlug das mächtige Hauß Burgund sich auf Engelländische Seite / bracht es auch dahin, daß Dauphin von der Cron ausgeschlossen / Catharina die Frantzösische Printzeßin Henr. V. von Engelland vermählet / und diesem die Cron aufgesetzt wurde. 1420. Carolus aber behielt fast nichts als Berri: Daher man ihn den Burger von Bourges nannte.

6. Doch daurte die Englische Herrschafft nicht lang. Carolus versöhnte sich mit Burgund, die Engelländer fiengen innerliche Unruhen an, machten sich durch Hochmuth und grosse Auflagen bey dem Volck exos, und verlohren endlich wieder alles, biß auf Calais, und einige solcher Gegend gelegene Ort. 1449. In diesem letzten Krieg hatte die bekandte Jungfer von Orleans aus Lothringen viel zum Sieg geholffen, und den verzagten Frantzosen

tzosen wieder ein Hertz gemacht. Die halten sie noch für eine grosse und vo GOtt getriebene Heldin. Die Enge länder aber haben sie als eine Hex ve brandt.

7. Und dieser Krieg ist die fürnehmste Ve richtung der Frantzösischen Könige i dem 14. und 15. Sec. gewesen. Vo den andern Expeditionen im H. Land wovon oben gehandelt, hatte Franck reich den Nutzen, daß viel grosse Fam lien ausstürben, und die Länder an di Cron zuruckfielen.

v. p. 103. & seqq.

1108. VI. Ludovicus Crassus.

37. VII. Lud. VII. verstoßte seine Gemahlin Erbin von Aquitanien, aus Eyfersucht Der damahlige K. aus Engelland Henr aus dem Hause Anjou war nicht so eckel und nahm sie mit ihrem Land gern an.

80. VIII. Phil. Augustus führte Krieg mit Ri chardo aus Engelland.

1223. IX. Lud. VIII. Unter ihm ließ der Pabst wider die Waldenser in Franckreich ein cruciatam predigen und zerstreuete sie in di gantze Welt. Dahero kam ihre Lehr durch Wicleff und Hussen in Engelland und Böhmen, glostete auch allda immer, biß endlich der Kirch in Teutschland ein wei ters Licht aufgangen.

1226. X. Lud. Sanctus vom H. Krieg so genannt, und hernach canonisirt.

1270. XI. Phil. Audax brachte die Grafschafft Thoulouse zur Cron.

85. XII. Phil. Pulcher tilgte die Tempel-Herren aus.

aus. v. p. 107. Daher soll kommen, daß sein Hauß so bald außgestorben, und 3. auf dem R. Stul sitzende Söhne Lud. X. Phil. V. Longus und Carolus VI. keinen Sohn hinterlassen. 1327.

B. Valesische Könige.

I. Philippus aus dem abgetheilten Hauß Valois, trug die Cron vor seinem Competenten Eduardo in Engelland davon. Verlohr zwar die Schlacht bey Cressi gegen Engelland, bracht aber dagegen 1327.

1. Dauphiné nach Außsterben selbiger Grafen mit Beding, daß der Cron-Prinß Dauphin heissen solte. Accession von Dauphiné. 1343.
2. Champagne durch Heurath. 1335. Champagne:
3. Die Graffschafften Montpelier und Roussilion durch Kauff an die Cron. Montpelier: Roussilion.
4. Von ihme kommt der verhaßte Saltz-Zoll, da man in Franckreich die Sonne und das Wasser so theuer bezahlen muß. 1349.

II. Johannes war unglücklich wider Engelland und gefangen, gab seinem jüngsten Sohn Philippo das Hertzogthum Burgund, von welchem mächtige Successores entsprossen. Siehe Historie von Niederlanden. 1350. 1356.

III. Carolus V. ersetzte den Schaden und verjagte die Engelländer ziemlich. 1364.

IV. Carolus VI. kam vom Verstand, und die Engelländer in Franckreich wegen entstandener Zweytracht mit Burgund zu mehrern Kräfften, als nie vorher. 1380.

V. Ca-

1422. V. Carolus VII. machte sich endlich der lose Gäst wieder loß. Und seit dem hat Franckreich sich besser empfunden, und unter folgenden Königen, weil die Haupt-Feinde die Engelländer zimlich aus Franckreich blieben, und zu Hauß zu thun hatten, das Haupt immer mehr und mehr empor gehoben.

Anfang von Franckreichs Wachsthum.

VI. Lud. XI. ein listiger, aber seltzamer Kopff, regiert nach seinem Symbolo: Qui nescit simulare, nescit imperare; legt den Grund zur Frantzösischen absoluten Herrschafft.

1461.

1. Dagegen machten die Frantzösischen Printzen eine Alliance boni publici genannt. Der König aber wuste sie artig zu dissolviren, stifftete Uneinigkeit zwischen den Fürnehmsten, zog die Tapfersten an sich, ließ dem Volck den Tribut nach, und das meiste that er mit Corruption, welches Handwerck er vortrefflich verstund, und auch den von Engelland gedroheten Krieg damit abwandte.

65.

2. Sein Haupt-Feind war Carolus der letzte H. in Burgund / mit dem er wunderliche Händel hatte. Endlich machten die Schweitzer ihn dessen loß und kam zwar darauff das Hertzogthum Burgund / als ein Apennagium wieder zu Franckreich; Doch versaumte Ludvvig aus unversöhnlichem Haß gegen das Burgundische Hauß die Gelegenheit, durch Heu-

77.

rath

rath der Erbin Mariæ die gantze Erbschafft an sein Hauß zu bringen: welches dem Hauß Oesterreich wohl zu statten kam.

3. Bekommt durch Absterben der Hertzogen von Anjou, Anjou, Provence, wie auch die Prætension auf das Königreich Neapel. 1481.

4. In der Jugend konte er sich mit dem Vatter nicht stellen, und retirirte sich an den Burgundischen Hof. Im Alter befahrte er ein gleiches von seinem Sohn, und ließ ihn wunderlich erziehen, führte auch sonsten aus Furcht des Todes, den bey höchster Ungnad bey Hof niemand nennen durffte, ein seltzames Leben.

I. Carolus VIII. that einen trefflichen Fund, mit Vermählung Annæ, Erbin von Bretagne, wordurch Franckreich seine Gräntzen beschlossen machen, und nunmehr auf Ausländische Conqueten gedencken konte. 1491. Accession von Bretagne.

1. In Italien war der erste Ausflug der Prætext die Erbschafft Neapolis vom Hauß Anjou, Urheber Ludovicus Morus, H. in Mayland, welcher dem König in Neapel wollte zu thun machen, damit er denen Rechten, und von Ludovico verstossenen Erben nicht wieder zu Mayland helffen möchte. Anfang der Frantzösischen Krieg in Italien. 1494.

2. Italien empfund zwar die Ruthe redlich, büßte auch einen guten Theil seiner Freyheit ein. Franckreich aber, dessen eintzige Verrichtung lange Zeit dieser

ser Italiänische Krieg gewesen, ha
zuletzt schlechten Profit, nachdem all
Italien geschickte Armeen ihre Gr
stätt allda gefunden.

1494. 3. Der Anfang ließ sich wohl an, Flor
und der Pabst ergaben sich, und der K
nig in Neapel flohe ohne Widerw
aus dem Reich; also war Carolus,
sonderlich das Schweitzerische F
Volck, und der Gebrauch der Arti
rie denen Italiänern ziemlich un
wohnt waren, als die ihre Krieg leich
nur zu Pferd in vollem Harnisch zu f
ren pflegten, leicht Meister.

4. Wie er aber auf lauter Spielwerck
legte, zu Behauptung der Conque
keine Anstalt machte, und die Fran
sen nach ihrer Art haußten; zugle
andere Potentaten über die grosse P
gressen auffsahen, und der Pabst/ K
ser / Ferdinand. von Arragoni
Venedig und Mayland einen Bu
machten, die Frantzosen aus Italien
vertreiben, war Carolus in Sorgen,
Paß möchte ihm abgeschnitten w
den.

5. Eilete daher nach schlecht in Neapel
machter Anstalt zurück, und danc
GOtt, daß er wieder heim kam. A
war es Ferdinando leicht, wieder z
Königreich zu gelangen, und Fran
reich behielt nichts als den Schimp

1498. VIII. Ludovicus XII. ein Vetter aus d
Hauß Orleans vom Volck sehr gelieb
behi

behielt Annam von Bretagne zur Ehe, damit das Hertzogthum nicht von Franckreich gesondert würde.

1. Machte sich Meister von Mayland und Genua, darauf er wegen seiner Groß-Mutter Valentina Anspruch machte, wovon in der Historie von Mayland zu sehen. — 99.

2. Versuchte sein Heil wieder in Neapel in Gesellschafft Ferdinand. V. von Arragonien, wovon oben in der Spanischen Historie. — 1501.

3. Begab sich in den Cammerichischen Bund wider Venedig: wovon oben in der Hist. K. Maxim. gehandelt. — 1508.

X. Franciscus I. hatte die gantze Regierung mit seinem Aemulo K. Carolo V. zu thun, in dessen Historie alles ausgeführt. — 1515.

[.] Henr. II. von dessen Krieg in Teutschland und Eroberung der Bißthümer Metz, Toul und Verdun; auch Caroli V. vergeblicher Belagerung Metz oben gehandelt. p. 259. — 1547.

1. Von dem Krieg mit Spanien siehe die Spanische Historie. p. 437.

2. Der beste Gewinn war Calais, welches er wieder zu Franckreich brachte, da Maria von Engelland ihrem Gemahl Phil. zu gefallen sich in Krieg mischte.

3. †. Durch Verwundung einer Lantzen, in einem bey seiner Schwester Vermählung angestellten Lust-Turnier.

[.]I. Franciscus II. ein kräncklicher Herr, unter des- — 1559.

dessen Regierung das innerliche Feuer [illegible]
angesponnen, so hernach Franckreich l[illegible]
ge Jahr elendiglich verzehret.

Ursprung der innerlichen unruhen.

1. Die Königliche Mutter Cat[illegible]
rina von Medices, eine abgeführte [illegible]
taliänerin, deren einiges Verlang[illegible]
war zu herrschen, nahm allemahl [illegible]
schwächste Partie an, um die and[illegible]
zu balanciren.
2. Der gantze Hof war in ungem[illegible]
ner Corruption, daß auch alle sonst
Franckreich vorher ungewohnte Las[illegible]
ungescheut im Schwang giengen.
3. Die nächste Printzen von Könige
Geblüt wollten auch was bey der R[illegible]
gierung zu sprechen haben, sonderli[illegible]
die vom Hauß Bourbon, Antonius [illegible]
von Navarra und sein Bruder Ludovic[illegible]
von Condé, mit denen es die Brüd[illegible]
von Coligny, der Admiral und d'And[illegible]
lot, beede von grosser Kriegs-Erfahre[illegible]
heit, Verstand und Ansehen, hielten.
4. Und diese waren der Reformirte[illegible]
Religion zugethan, welche in Fran[illegible]
reich grossen Zulauff bekam.
5. Die andere Partie aber bestund aus de[illegible]
alten Connestable Montmorancy, un[illegible]
sonderlich dem H. von Guise, eine[illegible]
Zweig von Lothringen, der auch be[illegible]
Francisci Regierung, weil die Königi[illegible]
seine Baaß war, das meiste galt.
6. Da nun die vom Hauß Bourbon dene[illegible]
Guisischen so schlecht nicht weichen wol[illegible]
ten, suchten diese den Prætext der Re[illegible]
ligio[illegible]

ligion herfür, und verfolgten die Hugenotten. Jene aber nahmen ihre Partie an, und ist seit dem in Franckreich lange Zeit der Brauch geblieben, daß, welche nicht mit dem Hof zufrieden waren / an die Hugenotten sich henckten.

7. Die Reformirtē wurden beredet, ihre Verfolgung rühre allein von den Guisischen her. Daher machten sie einen Anschlag auf ihr Leben; der wurde entdeckt, und weil es hiesse, sie hätten den König ermorden wollen, bey 1200. und der gröste Theil vom Adel hingerichtet. Dem Printzen von Condé wollte man auch gern an den Halß, der ihm auch schon abgesprochen war, und ohne des Königs unvermuthet erfolgten Tod hätte die Execution wohl nicht ausbleiben sollen.

1560.

XII. Carolus IX. die Guisische und Montmorancische Partie fiengen an groß zu werden, darum lenckte sich die Königin auf die Seiten derer von Bourbon und der Protestirenden, und halff, daß Antonius K. von Navarra Vormunder ward.

1. Aber der H. von Guise führte den König und Mutter von Fontaineblau mit Gewalt auf Pariß, brachte dē leichtglaubigen König Antonium v. Navarre auf seine Seiten, damit kam es zum öffentlichen Krieg: wozu auch das zu Vassy zwischen den Reformirten und Guisischen Bedienten entstandene Blut-Bad geholffen.

XIII. Die

I. Krieg.

XIII. Die Reformirten nun machten A[illegible] fangs gute Progressen, weil sie aber kei[illegible] geworbene Militz hatten, und die Volu[illegible] tairs in die Länge nicht im Feld bleiben k[illegible] ten, wurden die Guisische von einem [illegible] nach dem andern wieder Meister.

62.

2. Antonius v. Navarra †. an einer in d[illegible] Belagerung Rouen empfangenen Wu[illegible] de: der Printz v. Condé war bey Dre[illegible] geschlagen und gefangen. Dagegen d[illegible] H. v. Guise ein sonst fürtrefflicher Fü[illegible] bey Orleans hinterlistiger Weiß von Je[illegible] Poltrot erschossen.

63.

3. Da meynte nun die Königl. Mutte[illegible] beede Partien müsten anjetzt sich nach i[illegible] rem Willen stimmen lassen: Also wa[illegible] Friede, und die Reformirten behielt[illegible] auf gewisse Weiß Glaubens-Fre[illegible] heit.

63.

II. Krieg.

XIV. Kurtz darauf besuchte die Königlic[illegible] Mutter ihre Tochter die Königin in Sp[illegible] nien zu Bayonna, da mit dem Duc d'Al[illegible] die Außrottung der Ketzer soll abgere[illegible] worden seyn. Wenigst gabs bey mißtra[illegible] gen Gemüthern nicht ungegründeten Ar[illegible] wohn, weil Duc d'Alba im Niederländ[illegible] schen gleich darauf dergleichen that, u[illegible] die Hugenotten in Franckreich auch üb[illegible] Verfolgung klagten.

67.

2. Weiterm Unglück vorzukommen, setz[illegible] sich der Printz v. Condé mit einer Arm[illegible] von nicht gar 3000. Mann vor Pari[illegible] und hinderte die Zufuhr. In der Sta[illegible] waren nur der Soldaten wohl 4. mal

67.

vi[illegible]

viel, und konten doch in der Schlacht bey St. Denis jene nicht aus dem Feld schlagen, der Conneſtable Montmoranci selbst ward dabey verwundt und †.

3. Die Reformirten hatten Hülff von ihren Glaubens-Genossen in Teutschland, und das brachte die Sach zum Frieden. 68.

XV. Die Häupter der Reformirten klagten über heimliche Nachstellungen ihrer Feind; Also kam es noch selbiges Jahr wieder zum Krieg. Printz von Condé war bey Jarnac gefangen und wider Parole tod geschossen. III. Krieg.

2. Brachten zwar die Teutschen wieder ansehnliche Hülff, und die Sach in etwas zum Stand, und ob wohl die Schlacht bey Montcontour verlohren, so spielte doch der Admiral Coligny in Gaſcogne, Languedoc und der Orten den Meister. 69.

3. Der Hof sahe, daß die Löwen-Haut nicht zulangen wollte, zog daher den Fuchsbalg an, gab den Reformirten avantageuſe Conditionen, und zu ihrer Sicherheit 4. veste Städt. Den Frieden beschwohren der König, Mutter, Printzen vom Geblüth, Räthe und alle Grosse des Hoffs, damit die Proteſtirende ja recht trauen sollten. 70.

XVI. Aber den Schalck deckte man im Hertzē, und der König hatte eine solche tieffe Simulation von Italiänischen Lehrmeistern gelernet, daß nicht nur die arme Hugo-

notten betrogen, sondern auch die um di
Heimlichkeit wusten, biß zum Außbruc
der Sach im Zweiffel gelassen wurden.

1. Den vernünfftigen Admiral bracht
man ins Netz durch ungemeine Liebk
sung bey Hof, und noch mehr durch g
machte Hoffnung zum Krieg in Nieder
land. Dann dieser war sein einig
Wunsch, theils wegen alter Feindschaf
wider Spanien, theils weil er seine
Hertzens-Freund dem Printz vo
Orange helffen konte. Es kam auch m
den Præparatoriis so weit, daß die Spa
nier selbst glaubten, es wäre Franckrei
Ernst zum Krieg: der Admiral wurd
zwar gewarnet; Doch sagte er, er wol
lieber tausendmahl sterben, als w
der Franckreich sein eigen Blut sehe
vergiessen.

2. Gab der König seine Schwester an de
K. Henricum von Navarra, darzu dan
alle Reformirte Häupter geladen wu
den, und das war der andere Lock-Vo
gel.

Parisische Hochzeit oder Blut-Bad.

3. Die Nacht vor St. Bartholomæi bra
der Anschlag aus. Auf gewisses Ze
chen wurde erstlich der Admiral in se
nem Schlaff-Zimmer, hernach alle R
formirte, die man bekommen konte, e
bärmlich massacrirt. Allein Henric
von Navarra und Printz von Con
blieben übrig, die musten ihr Leben m
Veränderung der Religion errette

In andern Städten wurde auf Königlichen Befehl gleiche Massacre fürgenommen, und sollen dabey 30000. Menschen ums Leben kommen seyn. Dieses ist die beschriene Laniena Parisiensis. 1572.

XVII. Nun meynte der Hoff, es wäre alles gewonnen, aber die Reformirten wurden nur mehr erbittert, und konte Henricus von Anjou des K. Bruder nach 8. Monathlicher Belagerung nicht einmahl Rochelle erobern, war auch froh, daß durch seine Erwählung zur Pohlnischen Cron er mit Ehren abziehen konte. Also war zum 4tenmahl Fried. IV. Krieg. 1573.

XVIII. Folgendes Jahr giengs Feuer wieder an: der 4te Frantzösische Printz H. von Alenzon schlug sich auf die Reformirte Seite, und erhielt einen favorablen Frieden. 74. V. Krieg. 75.

XIX. Indessen †. K. Carolus IX. durch einen Blut-Fluß, der ihm auch durch die Haut mit dem Schweiß ausbrach. Das gab Anlaß zu vielen Reden vom Gericht GOttes, darum schickte der Hof in alle Provincien eine Relation von des Königs Kranckheit und Tod, mit dem Anhang, daß solches geschehe, um allen Argwohn der Unterthanen zu benehmen.

XX. Also kam das Reich an den 3ten Bruder Henr. III. damahls K. in Pohlen; welches er heimlich verließ, und in Franckreich ankam. Man schöpffte grosse Hoff- 1574.

nung von ihm, fand sich aber betroge
Er war nachläßig im Regiment, verth
alles mit seinen Favoriten, und wollte
hernach mit allerhand äusserlichen Beze
gungen lächerlicher Devotion wieder g
machen.

XXI. Daher kam er bey der Clerisey und g
meinem Volck in Verachtung, hingege
das Guisische Hauß in grosses Ansehe
und weil von Henrico keine Kinder zu ho
sen, der 4te Bruder Duc d'Alenzon au
unvermählet starb, machte sich solches g
Hoffnung zur Cron, und suchte Henricu
von Navarra als einen Ketzer aus
schliessen.

Ursprung der H. Ligæ.

XXII. Die Guisische Faction brachts au
beym Reichs-Convent zu Blois dahin, d
eine Liga zu Beschützung der Catholisch
Religion beschlossen wurde, und der K
nig muste es gut heissen. Und diese sch
dete den Reformirten nicht wenig, brac
aber auch dem König den Tod, und Fran
reich den äussersten Ruin.

77.

VI. Krieg.

XXIII. Damit war wieder Sturm geschl
gen. Der Protestirenden Sachen sah
schlecht aus. Doch dem König war ni
Ernst, weil er wohl merckte, was die Li
im Schild führte, und gab noch selbig
Jahr Frieden.

VII. Krieg. 1580.

XXIV. Das Feuer brach zwar noch einma
unvermuthet aus, ward aber im folg
den Jahr wieder gedämpfft.

XXV. Indessen †. der H. v. Alenzon, u
fieng man an von der Succession im K
n

nigreich offentlich zu reden. Der K. war auf des rechten Successoris Henrici von Navarra Seiten, da steckten die Guisische durch Pfaffen ins Volck, der König fovirte die Ketzer. Sie machten auch mit Spanien einen Bund, die H. Ligam zu beschützen, und der König muste aus Forcht in einen neuen Krieg wider die Hugonotten willigen. 1584.

XXVI. In selbigem hatte der H. v. Guise Glück wider den Teutschen Succurs, und wurde allenthalben, sonderlich zu Paris biß in den Himmel erhoben, der König aber verachtet, das wollte der König an den Urhebern zu Paris rächen, und brachte etlich 1000. Schweitzer in die Stadt. Guise aber kam der Stadt zu Hülff: Die ergriff die Waffen, und der König konte sich kaum salviren. IIX. Krieg.

XXVII. Er dachte auf Rach, und gab denen von Guise heim, was sie in der Parisischen Blut-Hochzeit an den armen Reformirten verschuldet. Verglich sich mit ihnen, versprach alle Vergebung und gieng aufs freundlichste mit ihnen um. Schrieb einen Reichs-Tag auf Blois aus, und da der Hertzog von Guise und sein Bruder der Cardinal meynten am sichersten zu seyn, und auf ihre Macht und des Königs Furchtsamkeit pochten, wurden sie beede auf des Königs Befehl niedergemacht. 1588.

XXVIII. Damit war Feur im Dach. Alles fiel vom König ab, der H. von Mayne

vom Guisis. Hauß war Stadthalter de
Frantzösischen vacanten Cron erkläret
und König Henricus mußte bey den Re
formirten Hülff suchen, mit denen er auc
Paris belagerte, und da die Stadt sich nich
mehr halten konte, von einem Jacobine
Mönche, Jacobo Clemente mit eine
Messer im Lager erstochen.

1589. XXIX. Also †. mit ihm die Valesische Lin
aus, auf die Art wie die erste Capeting
sche, da von 3. auf dem Thron sitzende
Brüdern kein Erb geblieben. Es i
auch von allen Häuptern beeder Parthie
bald keines natürlichen Tods gestorbe
Montmorancy, der Marechal v. St. And
und Duc de Guise der Vatter; Hern
dessen Söhne der Hertzog und Card
nal/ Antonius K. v. Navarra und Henr.I
Auf der andern Seite der Printz v. Con
und der Admiral von Coligny, seynd thei
in Schlachten, theils in Meuchelmo
geblieben.

C. Die Könige aus dem Hauß Bourbon.

XXX. Henricus IV. K. von Navarra w
zwar der nächste Erb, wiewohl von 1
Graden, aber Reformirt, daher die Cr
ihm sehr sauer gemacht wurde. Er ha
te vor sich den Adel, und die Ministr
der Cron/ sonderlich die Reformirte
und seine Glaubensgenossen in Teutsch
Engell- und Holland/ auch unter de
Han

Hand Venedig und Florentz / wider sich die grosse Städt in Franckreich / die Clerisey und das gemeine Volck / den Pabst und Spanien.

XXXI. Schlug erstlich den H. von Mayne, und belagerte Paris / hätte es auch durch Hunger noch bezwungen, wo nicht der H. von Parma aus den Niederlanden mit Spanischem Volck sie entsetzt. 90.

XXXII. Die wurden aber mit den Häuptern der Ligæ selbst uneins. Der Hertzog von Mayne hoffte den besten Rogen zu ziehen. Die Spanier aber brachten ihre Printzeßin Isabellam Eugeniam auf die Bahn, die den jungen H. von Guise heurathen und ihm die Cron Franckreich zubringen sollte.

XXXIII. Daher wollte es zwar auf beeden Theilen nicht recht fort, Henricus aber merckte doch, daß er schwehrlich ohne Annehmung der Catholischen Religion durchdringen würde. Bequemte sich also öffentlich dazu, und das würckte so viel, daß ein Ort nach dem andern, und endlich auch Paris ohne Blutvergiessen ihm zufiel. Die Spanier mußten mit Schimpff abziehen, und gewunnen nichts, als daß das zimlich in die Enge getriebene Holland indessen Lufft bekam. Also ist es nicht gut 2. Haasen zugleich zu jagen, gemeiniglich fangt man keinen. 94.

XXXIV. Der Schad kam noch zum Spott, Henricus wollte den angethanen Schimpff

rächen, und dem unruhigen Frantzös. Bl
durch auswärtige Krieg Lufft machen
94. Kündigte den Krieg Spanien an, richt
te aber wenig aus, als daß seinen alte
Freunden Engel- und Holland dur
die Diversion der Spanischen Macht G
97. fallen geschah. Also war zu Vervins Frie
geschlossen.

XXXV. Die Jesuiten allein wollten ihn f
ihren König nicht erkennen, weil er no
94. ins Pabsts Bann war, brachten daher i
rem Schüler Johann Castell bey, es wär ei
erlaubt, und gar verdienstliches Werck,
nen verbannten und noch nicht vom Pab
absolvirten König zu ermorden. Doch d
Stich gieng fehl, und weil der König s
buckte, kostete es nur einen Zahn. De
Thäter wurde hingerichtet / und d
Jesuiten aus Franckreich verbannt: do
95. nach etlichen Jahren wieder recipirt.
1605.

XXXVI. Endlich erhielt der König auc
vom Pabst die Absolution, und seinen g
1598. treuen Reformirten zum Trost wurde da
Religions-Edict. Edict von Nantes abgefaßt. Wordurch i
rer Religion genug wäre cavirt worden
wañ Siegel und Brieff köñten Bestand h
ben in einem Königreich / wo die Stän
de nichts zu sagen / und alles auf des Kö
nigs absoluten Willen ausgestellet ist.

XXXVII. Der H. von Savoyen war allei
Savoyischer Fried. übrig. 1. Er hatte im trüben zu fischen g
hofft, und ein und ander Stück, sonder
lich die Marggrafschafft Saluzzo in Pie
mont, weggeschnapt.

2. D

2. Da aber der König zu Ruh kam, forderte er das seine wieder.

3. Der Hertzog zog alle Register, und ließ aufs äusserste ankommen, in Hoffnung eines neuen Auffstands in Franckreich. Der ward aber entdeckt, und Biron muste es mit dem Kopff zahlen.

4. Also muste er, weil er allein zu schwach, vor das Marquisat Saluzzo das Land Bresse an Franckreich cediren. 1602.

XXXVIII. Die allgemeine Ruh in Franckreich legte der König nutzlich an. Erneurte den Bund mit der Schweitz auf 60. Jahr / brachte die Kauffmannschafft in Flor, sonderlich den Seiden-Handel. 2. Ließ sich von seiner Gemahlin/ Printzeßin aus Franckreich / scheiden, und vermählte sich mit Maria von Florentz, von deren er auch Erben hinterließ. 1600.

XXXIX. Endlich formirte er einen grossen Bund / das Hauß Oesterreich in seine alte Gräntzen zu treiben. Er sollte das Haupt seyn, begehrte aber nichts zum Profit. Dem Pabst sollte Neapel; Venedig ein Theil Maylands; der andere Savoyen; den Schweitzern Elsaß und Burgund; Bayern die Kayserliche Würde; und Holland die Spanische Niederlanden zu theil werden. Darauf sollte man die Türcken aus Europa jagen. Ob der verständige König solche Anschläg ernstlich gemeynt, ist fast zu zweifflen.

Anfang der Kriege zwischen Franckreich/ Oesterreich und Teutschland.

XL. Doch lautet es schön auf dem Papier

pier, und sollte der Prætext von der Jü-
chischen Succession genommen werden
Es waren auch 120000. Mann auf de
Beinen, und der König sollte nächstens z
der Armee gehen. Oesterreich aber un
Spanien machten die geringste Ansta
nicht dagegen, als ob sie folgenden Streich
gewiß wären. Dann der König war i
Paris in seiner Gutsche von Franz Ra-
1610. vaillac mit einem Messer erstochen. I
Wahrheit ein grosser Herr, an dem nicht
als die allzugrosse Lieb gegen das Frauen
Zimmer getadelt wird, dem er zu gefalle
offt die beste Gelegenheit versaumte, si
auch selbst in der Regierung und Ehstan
viel Verdruß zuzoge.

XLI. Ludovicus XIII. 9. Jahr alt, daher
unter der Vormundschafft bey inner
lichen Unruhen an Außführung der gros-
sen Vorschläg des vorigen Königs nicht z
gedencken war.

XLII. Bey der Königlichen Mutter ga
alles d'Ancré ihr Landsmann aus Italien
der brachte als ein Außländer den allg
meinen Haß durch Geitz und Hoch
muth auf sich, sonderlich der Grossen
die er ziemlich kurtz hielt. Doch blic
er, so lang die Königin Meister wa
Aber der junge König ließ ihn bey An
fang seiner Majorennität durch sein
17. Guarde im Königlichen Schloß nieder
machen.

XLIII. Wie er aber ohne Favoriten nicht sey
19. konte, so kam ein Frantzös. Edelmann
Luyne

Luynes ans Bret, nach ihm der Marquis de Puisieux, und endlich de Vieville. Jener wuste nichts als den König in der Jugend mit Divertissement zu unterhalten, und †. bald. Diese aber konten sich wider die vielen Intriguen bey Hof nicht mainteniren, und kamen aus der Gnad.

XLIV. Also gieng weiter nichts für, als daß die arme Reformirten Haar halten musten, weil die Malcontenten von Hof nach der alten Art sich hinter selbige gesteckt. Es war auch nicht die alte Einigkeit noch Eyfer bey ihnen, dahero es schlecht ablieff. Allein erhielt der Hertzog von Rohan durch List, gute Zung und Tapfferkeit, die Sach noch etwas aufrecht, und weil der König Montauban nicht erobern konte, kam es damahls zum Frieden.

XLV. Endlich brachte die Königliche Mutter ihre Creatur den Richelieu beym König an, der sich auch, ohnerachtet ihm jederman/ auch der König selbst/ feind war / biß an sein End in der Gnad maintenirt. 1. Er wuste aber den König zu persuadiren, daß Franckreichs Hoheit und des Königs Person ohne ihn unmöglich bestehen könte. Daher alles vergebens war, was man ihn zu stürtzen für Anschläg machte. Wie dann alle wider ihn gemachte Conspirationes über seiner Feinde Köpff hinauß geloffen; denen er auch nichts geschenckt, und seine Rach anderst nie als mit Feinds Blut gestillet. 2. Gewiß aber ist, daß Franckreich ihm die heutige Hoheit

1622. Des Cardinals Richelieu Ministerium.

zu dancken hat. Sein Haupt-Absehen war, die Spanische grosse Macht zu mindern. Anfangs erweckte er allerhand Feind, und griff ihnen mit Geld unter die Arm, biß er zu öffentlichem Krieg recht gerüstet war, und ehe er ausländische Sachen sich unternahm.

XLVI. Förderist wollte er die innerliche Ruh fest stellen / und den Hugonotten alle Kräfften zu schaden benehmen, und das gelung ihm, daß er Rochelle, weil wegen des im Meer aufgeworffenen Dams keine Zufuhr geschehen konnte, und die Engelländer nicht recht zur Sach thaten, eroberte. Also war zwar das Edict zu Nantes wegen der Religions-Freyheit bestätiget, aber alle veste Städt der Reformirten demolirt, mithin die Gelegenheit zu künfftigem Aufstand benommen.

1628.

XLVII. Indessen nahm sich Franckreich des Valtelinischen Wesens an, und hinderte die Spanier, daß sie selbiges Thal nicht meistern konten. S. p. 443.

25.

2. Ingleichem der Mantuanischen Sach, wobey es den trefflichen Paß Pignero an sich gebracht. Siehe Savoyische und Mantuanische Historie.

Franckreich mengt sich in den Teutschē Krieg.

XLVIII. 1. Noch wollte Richelieu in den Teutschen Krieg sich nicht offentlich wagen, sondern gab allein Schwedē Geld, und laurte, wie die Sach abgieng.

2. Wie Schweden anfieng grosse Progressen machen, und Gustavus Adolphus ohnedem ein Herr war, der seinen Kop

Kopff hatte, so hielt Richelieu mit den Subsidien zimlich an sich.

3. Nach Gustavi Adolphi Tod aber war er liberaler, macht sich Meister von Lothringen / und nahm den Churfürsten von Trier / der in die treffliche Vestung Ehren-Breitstein Frantzösische Besatzung einnahm, in Protection. 1634.

XLIX. Endlich nach der Nördlinger Schlacht declarirte Franckreich den Krieg wider den Kayser / damit Schweden nicht gar unten liegen sollte. Was darinnen passirt, auch wie Franckreich einen vesten Fuß am Rhein im Westphälischen Frieden dadurch gesetzt, ist in der Teutschen Historie zu sehen.

L. Zu gleicher Zeit brach Franckreich auch mit Spanien / machte eine Allianz mit Holland, und gieng der Krieg mit abwechslendem Glück fort, biß auf den Pyrenäischen Frieden. Das beste zu Lebzeiten dieses Königs ist die Eroberung Perpignan in Roussillon, womit neben Breysach und Pignerol Richelieu 3. treffliche Päß in Spanien / Teutschland und Italien an Franckreich gebracht. 35. Span. Krieg. 59. 42.

LI. Das übrige verlieff sich in innerlicher Unruhe / dann: 17.

1. Hat die Königliche Mutter nach des d'Ancré Tod sich aus Unwillen entfernet, wurde aber bald wieder versöhnt, als nun Richelieu in dem Ministerio sich fest gesetzt, und die Königin mit ihm sich gezweyet, weil er nicht nach Innerliche unruh.

 ihrem

ihrem Kopff sich richten wollte, bracht
Richelieu dem König in Kopff, di
Mutter suchte dem Jüngern Brude
die Cron zuzuschantzen. Also kam di
1632. Königliche Mutter in Arrest, und we
sie daraus in die Spanische Niederla
de entwischte, ließ sie der Cardinal nim
1642. mer in Franckreich, und sie starb i
Exilio.

2. Des Königs Bruder Gasto von O
leans hatte wegen seiner 2. Gemahli
nen Händel. Die Erste vom Hau
se Montpensier wollte er / und die an
1632. dere aus Lothringen der Köni
nicht haben. Doch der H. von O
leans fuhr fort, machte sich eine Parti
die lag unten. Montmorancy, de
letzte vom ältisten Christl. Geschlech
in Franckreich, muste es mit de
Kopff zahlen. Der von Orleans abe
wurde pardonirt. Er gieng doch wie
der in Spanien, versöhnte sich abe
nochmahls, und blieb ruhig.

3. Richelieu druckte den Grafen von Soi
sons, weil er von einer angebottene
Heyrath einer Baaß des Cardinal
schimpfflich geredt. Jener grieff zu de
Waffen, blieb aber in der Schlacht be
42. Doncheri tod.

4. Cinqmars ein Favorit des Königs merck
te, daß er des Cardinals anfieng über
drüßig zu werden. Wie er dann eines
gar particularen und letzen Naturel
war. Darum suchte er ihn zu stürtzen
un

und war es damit schon gar weit kommen, als Richelieu zu grossem Glück durch seine Spionen die Tractaten bekam, die Cinqmars mit Spanien gemacht. Dardurch ward der König persuadirt, der Cardinal sey allein sein und Franckreichs Schutz, Cinqmars verlohr den Kopff, und H. von Bovillon muste den seinen mit der Vestung Sedan loß-kauffen. 42.

LII. Ludovicus XIV. nach 20. Jährigem unfruchtbaren Ehstand gebohren. Von den Seinigen der Grosse genannt / um seiner grossen Thaten und Qualitäten willen / wordurch Franckreichs Macht ungemein in die Höhe kommen / selbiges aber um eines einigen Menschen unmäßiger Ambition, sowohl als das übrige Europa viel C. M. Seelen aufopffern / und zugleich das Joch der Dienstbarkeit / mit vorher ungewohnten Tributen / um der beständigen und kostbaren Miliz willen / gedultig annehmen müssen. 1643.

LIII. Zeit seiner langwierigen Regierung ist in Europa nichts wichtiges passirt, darinn er nicht seine Hände geschlagen, und es zu seinem Interesse zu kehren gesucht. Worinnen er das Glück gehabt, capable Ministros allzeit zu finden. Sie dienten auch ihrem König mit allem Eyfer und Treu, weil er gute Dienst fürtrefflich belohnte. Hingegen seynd wenig Europæische Höf / da

da das schöne Frantzösische Geld oh
Würckung geblieben, so, daß manchmah
Franckreichs Hoheit durch die, so sie b
lanciren sollten, am meisten befördert wo
den.

Des Mazarini Ministerium.

LIV. Bey des Königs Minorennität führ
der Cardinal Mazarini vom Richelieu de
verstorbenen recommendirt, das Minist
rium. Dahero handlen wir

I. Von dem, was zu selbiger Zei
II. Was unter des Königs eigene
Regierung vorgangen.

LV. Von jenem seynd die merckwürdigs
Sachen:

1. Der Teutsche,
2. Der Spanische Krieg.
3. Die innerliche Unruh.

Teutsch. Krieg.

LVI. Wie der erste geführt, und durch de
Westphälischen Frieden / an den zwa
Mazarini, aus Vorsehung innerlicher Un
ruh, gar ungern kommen, entschieden wor
den, ist oben ausgeführt.

Span. Krieg.

LVI. Der Spanische auch vom Vatter ge
erbt, war in den Westphälischen Tracta
ten nicht beyzulegen. Daher gieng er An
fangs mit zimlichem Vortheil Spanien
fort, weil Franckreich wegen innerliche
Unruh nicht freye Hand hatte. Nachden
aber selbige gedämpfft, auch der Protecto
Cromvvell es mit Franckreich hielte, än
derte sich das Spiel, und ward Fried au
den Gräntzen Spaniens und Franckreichs

59. Pyrenäischer Fried.

wel

welcher von dem Gebürg daselbst der Pyrenäische heißt.

1. Franckreich bedeckte durch denselben nicht allein die Gräntzen gegẽ Spanien mit Roussillon, sondern auch gegen Niederland/ mit ansehnlichen Vestungen in Artois, Lützelburg/ Hennegau und Flandern.

2. Wurde die ältiste Spanische Printzeßin an den König vermählet, die muste zwar auf die Spanische Succession neben dem König renunciren. Es galt aber nicht länger als Franckreich wollte.

LVIII. Währender Zeit machten die Printzen vom Geblüt zimlich Unruh. Innerliche unruh.

1. Mazarini suchte in seiner Administration die Grosse mit allerhand Beneficiis sich zu obligiren, da Richelieu gantz einen andern Weg durch Schärffe und Gewalt genommen hatte. Wie nun wegen des dadurch erschöpfftẽ Königl. Ærarii die Anlagen erhöcht werden musten, war das Volck schwürig, und die Grosse dannoch nicht zu sättigen, dabey auch übel zu frieden, daß die Regierung bey Leuten von der Feder stunde/ und die Printzen nach der Art der vorigen Zeiten nichts zu sagen hatten.

2. Das Parlament zu Pariß und das gemeine Volck machte den Anfang zum Auffstand, die vom Cardinal arrestirte Printzen und Parlaments-Herren zu liberiren, wurden geneñt die Faction

der

der Schleuderer nach dem Exempel D
49. vids und Goliaths, und mußte der K
50. nig aus Pariß und der Cardinal a
dem Reich.

3. Wie aber die loßgelassene Printze
sonderlich der von Condé, die Hä
del nicht liessen, und mit Spani
colludirten, giengen den meisten d
52. Augen auf, der Cardinal war wi
derberuffen / quittirte aber in ku
tzem von selbsten das Königreich
um zu zeigen, daß er ehender exul
ren, als Ursach der innerlichen Unru
seyn wollte.

4. Noch konte der von Condé sich zur Ruh
nicht begeben, erregte einen Aufstan
nach dem andern, sonderlich in Gascogn
53. und Bourdaux; Also bat man den Ca
dinal wider zu kommen, der brachte a
les wieder zu Ruhe. Condé mußte
den Spaniern entweichen, biß er in de
Pyrenäische Frieden restituirt war
61. Mazarini aber continuirte das Minis
sterium biß in Tod vom König un
Volck geliebt und geehrt.

LIX. Unter des Königs Regierung ist bal
kein Jahr ohne Merckwürdigkeit. Di
vornehmste seynd:

I. Der Spanische Krieg in Nieder
land.

II. Der Holländische.

III. Der Teutsche.

IV. Der Spanische Succeßions-
Krieg

Krieg. In die 3. letzte ist fast gantz Europa eingeflochten worden. Die andere Sachen sollen zuletzt folgen.

I. Der Spanische Krieg in Niederland.

.X. Es wird remarquirt, daß unter dieser Regierung die Potentien, so Töchter an Franckreich vermählt, sich in Unglück gezogen, als Spanien/Pfaltz/Engelland: und die aus Franckreich Prinzeßinnen geholt / in ihr Hauß Unruh zum Heurath-Guth gebracht. Wie Pohlen/ Engelland/ Portugall / rc.

Abermaliger Krieg mit Spanien.

.XI. Ludovicus XIV. hatte mit seiner Gemahlin auf die Succession Spaniens mit allen Solennitäten eydlich renuncirt. Da aber kurtz hernach der Vatter Philippus IV. König in Spanien †. galt Eyd, Sigel und Papier nichts. Die Spanische Provintzien in den Niederlanden waren an Philippi II. Tochter Isabellam Eugeniam cedirt, fielen aber nach dessen Tod an Spanien zuruck. Da sagte nun Franckreich, sie gehörten dem mit der Infantin erzeugten Dauphin, weil aus dem in Braband hergebrachten Jure Devolutionis das in erster Ehe Errungene denen Kindern aus erster Ehe gehörte. Carolus II. König in Spanien aber war aus der andern Ehe.

.XII. 1. Und das war Ursach genug, daß Franckreich in das ungerüste Spanische

1667.

sche Niederland einfiel, und bey schlec
ter Gegenwehr eine Vestung nach d
andern einnahm.

2. Es war weder Hertz noch Anstalt b
Spanien, daher der Rest in grosser G
fahr stund. Also musten die Nachbar
löschen; Engelland und Hollan
verglichen sich bald, machten m
Schweden die Triple-Alliance, u
ihrer Sicherheit willen Franckreich
Progressen zu hemmen.

Achischer Frieden. 68.

3. Also mußte Franckreich dißmahl tem
porisiren und im Achischen Frieden a
Spanien das Eroberte zimlich zuru
geben.

II. Holländischer Krieg.

Holländischer Krieg.

LXIII. K. Ludwig druckte es Holland i
ein Wachs, weil selbiges am eyfferigste
zur Sach gethan, meynte, es wäre gar z
hochmüthig für eine kleine Republic, e
nem grossem König Gesetz fürzuschreiben
Daher war das einige Dencken de
Schimpff zu rächen.

I. 1. Forderist wuste man Engelland mi
Gelt und Weiber zu gewiñen / da
es der Alliance mit Holland absagte
und gar eine andere wider Holland ein
gieng.

2. Schweden war auch bey des König
Minorennität durch einige gewonne
ne Ministros von Holland abwendig ge
macht.

3. Spanien achtete man gar nicht, wei
a

an selbigem Hof weder Muth noch Rath war.

4. Dem Kayser war weiß gemacht, es sey nicht auf die Conqueste Hollands, sondern nur dessen Züchtigung angesehen. Dahero derselbe versprach, das erste Jahr in Krieg sich nicht zu mengen.

5. Die Teutsche Fürsten waren theils aus Forcht der Frantzösischen Macht, theils durch gute Wort zur Neutralität gebracht. Ja Cöllen und Münster legten gar Hand mit Franckreich an.

6. Der eintzige Chur-Fürst von Brandenburg bedachte die schädliche Folg, und ließ sich nicht einschläffern.

II. Holland selbst sahe zwar das aufgehende Wetter, meynte aber, durch Submission es abzuwenden, machte auch weder zu Hauß Gegen-Anstalt, weil die Wittische Faction allein das Regiment, mit Ausschliessung des Printzens von Oranien, in Hand zu behalten bedacht war, noch auswärtige Freunde/ die sich, wann man nur hätte den Seckel ziehen wollen, wohl würden gefunden haben. Die Land-Miliz war bey langem Frieden elend bestellt und durch reiche Herren Söhne, die keinen Feind gesehen, commandirt. Alle Kräfften zur See-Armatur angewendt.

LXIV. Daher wie Franckreich loß brach, in 2. Monathen 3. Provincien Geldern/ Utrecht und Ober-Jßel verlohren giengen. Der Bischoff von Münster hatte auch gute Progressen, das Glück

72.

Glück stoßte sich aber bey der Belage-
rung Gröningen.

LXV. Gantz Europa ward über die unge-
heure Progressen, Holland aber so be-
stürtzt, daß, weil auch Amsterdam durch
Eröffnung der Schleussen kaum gerettet
ward, Franckreich mit gröster Avantage
hätte Frieden machen können.

LXVI. Da es aber seiner Ehrsucht kein
Ziel zu setzen wuste, kam das Freyheit-
liebende Volck zur Desperation, ruffte den
72. Printzen von Oranien zur Stadt-
halterey / und massacrirten die beeden
Witten erbärmlich. Hatte auch das
Glück, daß die combinirte Frantzösische
und Englische Flotte in 4. Treffen
nichts gewinnen, oder in Seeland noch
sonsten zu Land steigen konte. Das Meer
sorgte selbst für sie, und blieb wider den
Lauff der Natur die Fluth 6. Stund
aus / und indessen war zu Land Gegen-
Anstalt gemacht.

LXVII. Also ward Engelland müd, und
weil das Parlament nicht länger sehen
konte, daß der König wider sein of-
fenbahres Interesse Franckreichs Macht
beförderte, brachte es die Sach zum
74. Frieden; wurde also Holland eines
Feinds loß.

LXVIII. Indessen schickte Brandenburg,
dessen Clevische Land der Situation nach
von Franckreich übel mitgenommen wor-
72. den, eine Armee an Rhein, dem der Kayser
unter dem Montecuculi seine Trouppen

gesel-

gesellte. Weil aber nach obgedachtem Verspruch des Kaysers, vor Verfliessung des ersten Jahrs dieser Ordre hatte, nicht zu schlagen, ward nichts ausgerichtet, als daß Turenne in Westphalen gieng, und selbiges übel verderbte; Brandenburg muste gar zu Vossem bey Gent Frieden schliessen, wordurch er alle Clevische Städt wieder bekam.

XIX. Doch hatte Holland diesen Vortheil, daß der König die Besatzung zu erspahren / um eine Armee in Teutschland zu formiren, alle eroberte Ort evacuirte, ausser Narden / Grave und Mastrich. Jene eroberte Holland mit Gewalt, dieses aber blieb in Franckreichs Hand biß zum Frieden.

73.

XX. Also kam es zu Tractaten zu Cöllen unter Schwedens Mediation, die aber wegen Entführung des Cardinals von Fürstenberg sich zerschlugen, und gieng das Feuer hefftiger auf, als vorher.

74.

XXI. Spanien schlug sich auch zu Franckreichs Feinden, hingegen wußte die Frantzösische Faction, in Schweden den Kriegerischen jungen König zum Krieg / Franckreich zugefallen / wider Brandenburg zu bewegen.

XXII. Das Blut-Bad continuirte in Teutschland / Niederland / Spanien und Sicilien.

1. Was in Teutschland mit Franckreich und Schweden passirt, ist oben gemeldt. p. 310. &c.

2. In

2. In Niederland giengs abermahl übe[r] den Spanischen Theil / die gar elen[d] zur Sach thaten, und alles den Alliirte[n] überliessen. Der Printz v. Oranie[n] belagerte Mastrich und Charle Ro[y] vergebens, verlohr die Schlacht be[y] Sennef und St. Omer, Franckreich be[-] zwang das übrige von Artois, das mei[-] ste von Hennegau und Flandern, auch vieles von Braband samt dem Lüttichischen.

74. biß 78.

3. In Spanien und Sicilien giengs le[i-] dentlicher. 1. Zwar eroberte Franck[-] reich Burgund / und beredete di[e] Schweitzer, daß sie durch die Finger s[a-] hen. 2. Meßina rebellirte auch, un[d] nahm Frantzösische Besatzung; Es wur[-] de auch der Holländische General Rui[-] ter mit dem Succurs geschlagen, un[d] blieb selbst. Aber die Frantzosen konte[n] ihre alte Art nicht lassen, und haußte[n] so, daß die Sicilianer ihrer genug hat[-] ten. Und wie sie eine abermahlige trau[-] rige Vesper beförchteten, nahmen s[ie] selbst ihren Abschied.

74.

77.

LXXIII. Dannoch hatte Franckreich noc[h] schlechten Vortheil, die Alliirten in Nor[-] den freye Händ von Schweden / und kon[-] te selbige Macht ihm auch auf den Halß fa[l-] len. So mußte es fürchten, das Parla[-] ment in Engelland möchte endlich de[n] König zur Ruptur mit Franckreich nö[-] thigen. Dahero griff es zu vorigen Kün[-] sten, und suchte unter den Alliirten da[s] dividere zu spielen.

LXXI[V]

XXIV. 1. Anfangs machte es sich an Holland / da das Volck des Geldgebens müd war, und die einträgliche Commercien im Frieden fortzusetzen wünschte. Brachte es auch, unerachtet der Printz von Oranien sich äusserst dagegen gesetzt, zu einem Particular-Frieden zu Nimwegen/ und restituirte alles.

Nimwegischer Fried.

78.

2. Spanien folgte nach, muste aber die Zech bezahlen, die Grafschafft Burgund/ und etliche considerable Plätz in Niederland zurucklassen. Doch hatte es Holland dahin gebracht, daß die so genañte Barriere oder Vormauer in Spanischen Niederlanden zu ihrer Sicherheit restituirt ward.

3. Mit Teutschland kam es auf den Westphälischen Fuß / ausser daß Philippsburg mit Freyburg ausgewechselt war.

v. p. 315.

4. Der härteste Anstand war mit Schweden/ welches Franckreich in integrum wollte restituirt haben. Dann so erforderte es die Ehr des Königs, der durch seine Macht auch unglückl. Bundsgenossen aufhelffen könte. 1. Zwar Lüneburg und Münster bequemten sich gleich, und restituirten alles gegen Frantzösisches Geld. 2. Brandenburg aber konte sich lang nicht überwinden, das liebe Pommern, sonderlich Stettin, wieder zu geben. Erregte Himmel und Erden, muste doch endlich der Gewalt weichen,

79.

Y und

und mit etwas gerings an Geld un
Land in Pommern für lieb nehmen.
Dännemarck als das weitentlegenst
sperrte sich am längsten, aber allein kon
te es das Werck nicht heben, und musi
endlich sich auch geben. v. p. 314.

LXXV. Also wickelte sich Franckreich durc
Kunst und Macht mit grossen Ehren her
auß, und hatte hierauf bey eingerissenen
Mißtrauen unter den Alliirten sein Con
wohl zu finden.

Frantzösische Reunion. p. 315. &sqq.

LXXVI. Suchte daher nach kaum geschlo
ssenem Frieden die obbemeldte Reunione
herfür, gewann damit mehr, als mit
lem Krieg. Versicherte die offene Grä
ntzen gegen Teutschland mit neuen V
stungen. Montroyal an der Mose
Saar-Loüis an der Saar, Landau un
Fort-Louis im untern, und Hünning
im Ober-Elsaß.

LXXVII. Mit Spanien aber handelte er g
verächtlich. Nahm Cortrick und Di
muden für die lange weil hinweg, bom

83.

bardirte Luxemburg / und nahm es en

84.

lich gar ein, und darzu sollte Spanien no
grossen Danck sagen, oder man droh
gleich mit dem Krieg, wann es nur hi
man übe Gewalt und Unrecht.

LXXVIII. Der tapffere Printz von Or
nien bließ zwar allenthalben Lermen, u
förchtete Franckreichs Drohen nicht. W
aber der Kayser in Ungarn in Krieg v
wickelt war, u. Franckreich sich wied
erhohlē / auch sein Vorhabē wider d
Hug

Hugonottē außführen wollte / ward Stillstand gemacht auf 20. Jahr. 84.

III. Der Teutsche Krieg.

LXXIX. Es waren aber kaum 4. verflossen, so brach Franckreich wegen der Cöllnischen Chur und Pfältzischen Erbs wieder loß, gab aber dem Printzen von Oranien Zeit / indem er in Teutschland einfiel, sein Vorhaben in Engelland auszuführen. Wordurch Franckreich eine grosse Stütze entgieng. Der Krieg währte in Teutschland / Niederland / Catalonien / Engelland und Italien. 88.

Abermaliger grosser Frantzösischer Krieg.

1. Was in Teutschland geschehen, ist oben gemeldt. p. 317.

2. In Niederlanden verlohren die Alliirte die Schlacht bey Fleuri und Landen. Franckreich eroberte Namur, Mons Deinse, Charleroy, Aeth: Brüssel ward bombardirt. Hingegen Namur in Gegenwart der Frantzösischen Armee wieder erobert. 89. biß 97.

3. In Catalonien nahm Franckreich viel kleine Städt und letzlich gar Barcellona hinweg. 97.

4. In Irrland suchte zwar Franckreich seinem lieben getreuen Jacobo wieder auf die Beine zu helffen, aber umsonst, und muste dieser biß an sein End zu St. Germain privatiren.

5. Zur See wollte es Anfangs wegen Corruption nicht fort, da aber der Admiral Russel das Commando bekam, verloh-

92. ren die Frantzosen auf den Normand
schen Küsten die See-Schlach
haben sich auch auf der See den gantz
Krieg über nicht anderst als mit Cape
sehen lassen.

6. In Italien geschahen dem H. von S
voyen so unerträgliche Zumuthunge
daß er in der Alliirten Alliance tr
Doch war gantz Savoyen verlohre
und in Piemont sahe es auch nicht zu
besten aus.

LXXX. Endlich ward Franckreich der Sa
müd, und meynte die alte Art mit Zertr
nung der Alliirten wieder anzubringe
Man war aber der Kunst schon gewohn
und liesse sich nicht fangen. Zwar gela
96. es ihm, daß der H. von Savoyen für s
Frieden machte, und muste Mayland i
Neutralität annehmen.

Ryßwicki-
scher Fried.

LXXXI. Die andere aber hielten dißmahl
ster, und brachten es unter Schwed
scher Mediation zu Ryßwick zum Fr
97. den mit schlechtem Vortheil Franckreich
welches einen guten Theil alter Conqu
ten wieder geben muste.

1. Was Teutschland angehet, ist ob
gemeldt. p. 319.
2. In Engelland muste er seinen so v
haßten Antagonisten für einen Kö
erkennen.
3. Holland blieb wie es war.
4. Spanien bekam Lützelburg u. C
talonien wieder: in den Niederland
war die alte Barriere fest gestellet.

IV. S

V. Spanischer Succeßions-Krieg.

LXXXII. Letzlich kam die Spanische Succeßion auf die Bahn, welche den König, der seinem Enckel zu einem so fetten Bissen zu verhelffen, nicht versaumen wollte, in einen neuen Krieg, dessen Ende er doch in seiner Maaß erlebet, eingewicklet. 1700.

LXXXIII. 1. Der Anfang zum Krieg wurde in Italien gemacht, da die Kayserl. bald durch die von den Frantzosen besetzte Pässe, weilen sie einen ungewohnten Weg über das Gebürg gefunden, in das Mantuanische, so nebst Savoyen Franckreichs Parthie hielte, durchgedrungen. Auch zu Carpi, Chiari und Luzara glücklich gefochten. 2. Und obschon dem, den gantzen Winter hindurch blocquirt gewesenen Mantua, darein der Hertzog Frantzösische Besatzung genommen hatte, durch einen starcken angekommenen Succurs, Lufft gemacht wurde, ja fast nirgend kein recht vester Fuß gesetzt werden konte; (indem der Feind an Macht überlegen war,) So machte doch der Beytritt des Hertzogs von Savoyen zu den Alliirten (welchen der König in Franckreich argwohnend, dessen Trouppen, so noch bey den Seinigen waren, gefangen nehmen ließ,) neue Hoffnung. 3. Allein da die Frantzosen und Spanier alle mügliche Force anwandten, hingegen es den Teutschen öffters an nöthigen Succurs-Trouppen, und andern Kriegs-Nothwendigkeiten fehlete, weil 1701. 1702.

der Kayser in Teutschland zu thun hatte, so wurden nicht allein diese aus dem Mantuanischen und Modenesischen (da der Hertzog sich auf die Kayserl. Seite gelencket, und ihnen Bersello eingeraumt hatte,) delogirt, und nach Tyrol über den Garder-See zuruck zu gehen gezwungen, da di Feinde so gar gegen Teutschland nachzu dringen, sich bemühten, und Trident bombardirten: Sondern es kam auch der Hertzog von Savoyen, obschon der Genera Stahrenberg ihme einen Succurs zugeführt, so ins Gedräng, daß in kurtzer Zei nicht nur Savoyen / sondern auch di Vestungen Susa, Vercelli, Jvrea, Nizza, Villafranca, Verua, mithin fast gantz Piemont ver lohren gieng, und ausser Turin nichts ode wenig überblieb. 4. Endlich ward durch

1706.

Belagerung dieser Haupt-Stadt dem Hertzog das Messer vollends an die Kehle ge setzt. Doch da es nun auf das äusserste kommen war, wendete sich das Blatt auf ein mahl: dann Turin wehrte sich tapffer, biß Printz Eugenius mit einem starcken Succurs, weil der Kayser nach erobertem Bayern wieder freye Hand hatte, durch einen weiten Um-marche durch der Feinde Land, und über viele grosse Flüsse, durchbrach, sich mit dem Hertzog conjungirte, die Frantzosen aus ihrem verschantzten Lager tapffer wegschlug, und einen vollkommenen Sieg erhielt. 5. Diese verliessen sich hierau aus Piemont, die meiste Mayländische Städt mit der Haupt-Stadt selbsten öffneten

neten den Siegern die Thor; und weilen die Frantzosen fast verzweiffelten, ihren Sachen in Italien wieder auffzuhelffen, so ward vor die allda noch restirende Trouppen ein freyer Abzug bedungen, und hingegen alles, was sie und die Spanier, in Mantua, Modena, Mayland und der übrigen Lombardey noch übrig und besetzt hatten, völlig an die Kayserliche und ihre Alliirte überlassen. 6. Nach der Hand ist auf dieser Seiten gegen Italien nichts sonderlichs mehr fürgegangen. Ausser daß die Alliirte Toulon umsonst belagert. Der Hertzog von Savoyen aber Susa und in folgendem Feldzug Exilles und Perusa erobert. Die Kayserliche aber schickten eine Armée unter dem General Daun in Neapel, die Gaëta, darinnen sich der Vice-Roy wehrte, mit Sturm eroberte, und ihn nebst andern Spanischen Herrn gefangen bekam. Das gantze übrige Königreich ergab sich ohne Difficultät an König Carolum, wie auch im folgenden Jahr Sardinien.

1700. 1707. 1708. 1707.

LXXXIV. In den Niederlanden war das Glück den Waffen der Alliirten biß auf das letzte Jahr durchaus günstig. 1. Dann gleich in den ersten Feldzügen wurde von ihnen das Geldrische und Cöllnische samt Lüttich/Huy und Limburg erobert, 2. und nachdem hierauf sich Sedes belli in Ober-Teutschland gezogen, und die Feinde mit zusammengefügter Macht der Alliirten durch die Höchstätter Schlacht dar-

1702. 1703.

aus verjaget worden: So wurden sie fol
gends auch in denen Niederlanden aus ih
1705. ren Linien bey Tirlemont, und ferner bey
1706. Rameille mit ihrem grossen Verlust herau
geschlagen. Auf welchen letztern Sieg di
Uberwundene gantz Braband, nebst Gent
Brügge, Oudenarde und einem grosser
Theil von Flandern verliessen, und wei
sie diesen Feldzug im freyen Feld sich nim
mer durfften sehen lassen, so wurder
noch vor End der Campagne Ostende
Menin, Dendermonde, Ath ohne grosse
Müh erobert. 3. Obwohlen nun hier
1708. auf die Frantzosen Gent und Brügge durch
einen schnellen Uberfall eingenommen, so
mußten sie doch solche noch vor End selbi
gen Feldzugs wiederum raumen, nachdem
sie zuvor bey Oudenarde geschlagen, Ryß
sel nach langer Belagerung zu übergeben,
und die Belagerung Brüssel / womit sie
den Alliirten vor Ryssel eine Diversion ma
chen wollten, schnell zuverlassen genöthiget
1709. worden. 4. Die Reyhe kam weiter an Dor
nick / und nachdem die Frantzosen aus ih
rem vortheilhafften und aufs beste ver
schantzten Lager zu Bavay abermal mit gros
ser Tapfferkeit heraus geschlagen worden,
an Mons, so beede durch Accord an die
Alliirte übergiengen. 5. Denen dann fer
1710. ner Dovay, Bethune, St. Venant und Aire,
1711. 12. auch letzlich noch Bouchain und Quesnoy
folgten, und hierdurch würde der Weg
in Franckreich zimlich geöffnet worden
seyn,

seyn, wo nicht Franckreich eben noch zu rechter Zeit Mittel ersonnen hätte, die ihm überlegene Machten durch seine Künsten voneinander zu trennen.

XXXV. 1. Zur See durffte sich Franckreich, sonderlich nachdem es bey Vigos viele Schiff verlohren, kaum sehen lassen; (worvon unter andern die Action bey Malaga, auch die deßwegen unglücklich ausgegangene Belagerungen vor Gibraltar und Barcellona zeugen,) mußte also zusehen, wie seine Feinde so wohl im Ocean, als Mediterraneo den Meister spielten. 2. Und ob es schon denenselben in ihrem Kauffhandel durch seine Capereyen je und je Schaden thate, so giengen doch hingegen die Handlung und Schiffarthen Franckreichs, ohngeachtet sie die Americanische Commercien mit der Spanier grossem Verdruß meistens an sich gezogen, durch obgemeldte Schwäche zur See, Einführung der sogenannten Müntz-Zettul, grosse Banqueroten, und hierdurch verursachten Mangel des Credits, allzu schwehre Imposten rc. fast gar zu Grund.

1704.

1705.

1706.

XXXVI. 1. Die innerliche Unruh der neubekehrten Sevennesen wurde zwar endlich, wiewohl nicht ohne zimlichs Blutvergiessen und Verwüstung des Lands, gedämpfft. 2. Aber der auf den excessiv-kalten Winter 1709. erfolgte allgemeine Mißwachs, Theurung und Hunger in Franckreich schiene dem, durch die schweh-

1702.

1705.

re Kriegs-Last und harte Pressuren zu
erschöpfften Land fast den Hertzstoß zu g
ben. 3. Deßwegen dann der König dur
das grosse Elend und Seuffzen seiner U
thanen genöthiget, im Haag/ wen
1709. stens zum Schein, um dardurch einer i
nerlichen Revolte vorzukommen, Fri
dens-Vorschläge that. Wiewohlen nu
derselbe sich hierinn sehr nahe gab, un
die Præliminar-Puncten grossen theils ric
tig waren, so daß man gute Hoffnung
einem völligen Schluß hatte; so wurd
dannoch, da man wegen des Haup
Puncts nemlich der Spanischen Mona
chie nicht recht einig werden, wenigste
der König sich nicht resolviren konte od
wollte, seinen Enckel zu Abtrettung Sp
niens mit Ernst zu obligiren, und desw
gen denen Alliirten genugsame Versich
rung zu leisten, die Tractaten gäntzlich al
gebrochen, und der Krieg auf vorerzehlt
Weise allenthalben fortgesetzt. 4. Wor
zu sich der König in Franckreich, zumah
seine Unterthanen indessen doch Zeit ge
wonnen, durch viele Zufuhren, und bal
darauf erfolgte reiche Erndt sich von ih
rem bißherigen Hunger und Kummer
wieder in etwas zu erhohlen, ohne Zweif-
fel desto eher und gleichsam von neuem
entschlossen; weilen die von Norden und
Osten zunehmende Unruhen und aufstei
gende neue Kriegs-Wetter, auch die in
Engelland hervorthuende Trennungen
ihme

ihme Hoffnung machten, er würde hierdurch Lufft schöpffen, und seinen Vortheil finden können.

LXXXVII. Und gewiß hat sich Franckreich dieser Gelegenheit vortrefflich bedienet, und auf diesen Weg durch Frantzösisches Geld, und andere gewohnte Künsten und Intriguen das zuwegen gebracht, was die Waffen nimmer auszurichten vermochten. 1. Dann hierdurch fienge es das neue Englische Ministerium ab, brachte dasselbe, und durch selbiges die Königin auf seine Seite, und gantz andere Leuthe bey Hof, im Parlament, und unter der Miliz an das Brett; (worzu man sich der innerlichen Factionen Torris und Wighs vortrefflich zu bedienen wußte.) 2. Zu Veränderung aber der bißherigen Concepten meynte man in Engelland um so mehr Ursach zu haben, weilen nach Kaysers Josephi Tod, um die Balance zwischen Oesterreich und Franckreich zu erhalten, so wenig rathsam wäre, daß nebst der Kayserl. Würde und denen gesammten Oesterreichischen Landen auch die Spanische Monarchie bey König Carolo zusamen bliebe, als man vor gut halten konte, daß Spanien und Franckr. vereiniget würden. 3. Also wurde erstlich mit Engelland Stillstand gemacht, und die Englische Trouppen unter dem neuen Commando des Duc d'Ormond von denen Alliirten, da dieselbe in solchen nicht willigen wollten, abgezogen, wordurch diese sehr geschwächt, hingegen

1712.

gegen die Feinde um so mehr encouragirt worden. 4. Sonderlich da sie das Corpo von 10000. Mann, so unter dem Duc d'Albermarle bey Denain gestanden, und die Zufuhr zu der Belagerung Landrecy bedecken sollẽ, unversehens überfallen, gäntzlich ruinirt, auch hierauf des gantzen Kriegs-Vorraths zu Marchienne sich bemächtiget, daß sie ferner ohne sonderbahre Mühe, indem kein Entsatz wohl zu hazardiren war, nicht nur das erst verlohrne Quesnoy, sondern auch Bouchain und Douvay wieder erobern können.

Utrechtischer Fried.

1713.

LXXXVIII. 1. Durch solche Progressen wurde der Friedens-Congreß, den indessen Engelland zu Utrecht mit sonderbahrer Hefftigkeit urgiret, dermassen zu Favor Franckreichs und Spaniens gelencket, daß nicht nur Engelland vor sich mit Franckreich, wie auch mit Spanien schlosse, und nachdem Philippus aus Spanien auf Franckreich, und hinwiederum die Frantzösische Printzen vom Königl. Hauß und Geblüt auf die Succession in Spanien renunciren müssen, von Spanien Minorca und Gibraltar behielte, von Franckreich aber die Demolirung des Hafens zu Dünkirchen bedunge, sondern auch die andere Alliirte mehistens nach sich zoge. 2. Holland wurde eine anständige Barriere in den Niederlanden zugestanden, Franckreich bekam von denen verlohrnen Orten Ryssel, Berhune, Aire, St. Venant wieder; Hin-

Hingegen wurde nebst Dornick, Menin und Fort Knocke, so indessen von den Holländern durch List erobert worden, annoch Ypern, Vurnes und Dixmuyden cedirt. Und dieser Besitz mit denen gesammten Spanischen Niederlandē, (Luxenburg und Namur ausgenommen, so Bayern biß zur Restitution blieb,) an Holl- und Engelland biß zu Ausgang des Kriegs mit dem Kayser überlassen. 3. Preussen bekam die Stadt Geldern mit dem Ober-Quartier, worgegen es Orange oder vielmehr sein Recht daran Franckreich übergab. 4. Savoyen / dem der Kayser zuvor Montferrat, und einige an Mayland angräntzende Ort Alexandria, Valenza übergeben, wurde dieses nicht nur confirmirt, sondern auch Sicilien von Spanien an selbiges abgetretten, und noch über das von Franckreich die in Dauphiné eroberte Ort Exilles, Fenestrelles, Petouse, gegen Barcellonetta und einige andere Franckreich nahe und bequem gelegene Pässe und Thäler gelassen: und die Gräntzen auf den hohen Gebürgen allda gezogen.

XXXIX Also wickelten sich alle Alliirten von diesem beschwehrlichen Krieg loß, und liessen den Kayser nebst dem Reich allein stecken, zwischen denen und Franckreich aber der Friede im folgenden Jahr auch getroffen worden. Worvon in der Universal-Hist. und von dem, was in Spanien vorgegangen, in der Span. Historie nachzusehen.

Innerliches Auffnehmen Franckreichs.

XC. Die übrige Verrichtungen des Königs gehen theils Franckreich selbsten an / theils auswärtige.

I. Interna.

XCI. Was zu Befestigung der Königl. absoluten Gewalt/inerlicher Ruh/guter Policey/ Beförderung der Comercien immer dienen kan, daran ist in dieser Regierung nichts vergessen worden.

In den Financien.

1. Druckte man die aufgeschwollene Beutel der Financiers trefflich aus. Foucquet mußte ins Gefängnus wandern, und Colbert diente seinem König so wohl, daß bey ungemeinen Ausgaben auf starcke Militz / prächtige Gebäue/ kostbahre und allenthalben unterhaltene Gesandschafften/fremde Subsidien an Potentaten und Ministros sich doch allzeit Geld fand, so viel man nöthig hatte. Und ob zwar der Unterthan biß aufs Blut ausgesaugt wurde, so hätte doch alles zu den grossen Ausgaben ohne trefflichste Ordnung und Menage bey Hof und sonsten, welches allein die fremde von Franckreich noch nicht lernen können, nicht zureichen mögen.

Bey der Militz.

2. Im Militar-Wesen ward alles mit der grösten exactitude bestellt, allen Blinden streichen vorgebogen, richtige aber geringe Bezahlung gegeben, die Noblesse durch Begierde der Ehr, und Königliche Belohnung animirt, daß sie in des Königs Diensten Gut und Blut willig aufopfferten.

opfferten. An den Gräntzen allenthalben treffliche Vestungen erbauet, Magazin aufgerichtet, ansehnliche Artillerie und Ingenieurs allzeit parat gehalten ꝛc.

3. Für die Commercien sorgte man nicht weniger, wuste auch der Ausländer Thorheit trefflich sich zu bedienen, fremd Geld ins Land zu ziehen. Zu dem End war mit unsäglichen Kosten ein Canal von der offenbahren See zum Mittelmeer gegraben, doch mit schlechtem Effect.

In Commercien.

4. Die Justiz schonte keines Grossen/und konte der arme Mann auch darzu durch Execution gelangen; bey Verbietung der Duellen hat der König gewiesen, was die Beständigkeit eines Herrn vermag. Dann weil ein und andere scharffe Execution auch über grosse ergieng, und der König unerbittlich war, liessens die andere wohl bleiben.

In der Policey u. Justitz.

5. Zu allem diesem hat der König zum Ministerio Leut von der Feder gebraucht, weil dieselbe nicht so viel dem Publico entgegen stehendes Privat-Interesse haben, und die Grosse von allen Staats-Sachen außgeschlossen. Wie sie dann seit dem lediglich von des Königs Gnad dependiren. Die Parlamenta wollten sich ehemahls auch in Regierungs-Sachen mischen, doch der König hat sie gelehrt, allein um die Proceß sich zu bekümmern, und im übrigen des Königs Willen ohne grosses scrupuliren zu erfüllen.

Hülff des Ministerii.

XCII.

Verfolgung der Hugonotten.

XCII. Die arme Hugonotten waren am übelsten daran, die seynd zwar jederzeit nach Eroberung Rochelle, sonderlich in denen Mazarinischen Troublen dem König getreu verblieben, und hatten damals, da auch des Königs Natales wollten angefochten werden, considerable Dienst gethan, wurden daher des Königs Special-Gnad versichert. In allen folgenden Kriegen machten sie einen guten Theil der Königl. Armeen, und schonten ihres Bluts nicht zu des Königs Diensten.

2. Sie waren auch in dem Stand, daß der Hof von ihnen nichts zu förchten hatte. Doch kam dem König in Sinn, dieselbe auszurotten oder zur Catholischen Kirch zu zwingen.

85. & sq.

3. Und zwar nicht mit Feuer u. Schwerdt, weil die Erfahrung wohl gelehrt, daß damit der verfolgte Hauff nur mehr zunähm. Sondern die Dragoner musten die Apostel seyn, die wusten die arme Leuth nach und nach zu ermüden, daß keine Standhafftigkeit dagegen zulangen wollte. Ein grosser Theil ließ Haab und Gut zuruck / retirirte sich in frembde Land. Letztlich aber, damit das Land nicht erödet würde, konte wegen verwahrter Päß, niemand als mit Gefahr der Galeeren oder des Strangs, entfliehen, muste also mit heucheln. Die Umständ seynd hier nicht zu beschreiben, aber ohne Entsetzen nicht zu lesen. In-

dem

dem alle Verfolgungen der ersten Christen in vielen Stücken nicht zu vergleichen.

4. Was den König hiezu bewogen / die Ehrsucht / etwas müglich zu machen, was vorher unmüglich gewesen, oder der Religions-Eyfer/oder sonst was/ ist nicht zu errathen. Ob aber durch Confiscation der entwichenen Güter der Fiscus mehr gewonnen, als Franckreich mit so viel 1000. Unterthanen verlohren/ ist leicht zu erachten.

5. Der meiste Theil zog in Engelland / Holland / Brandenburg und die Schweitz / brachten dahin die austrägliche Manufacturen / und leihen ihr Blut seit der Zeit wider ihr Vatterland. Einige beobachteten auch, daß Franckreich seit dieser Verfolgung schlechtere Progressen gemacht.

II. Externa.

CIII. Mit allem diesem, so er zu Außbreitung der Catholischen Religion that, hudelte er die Päbst nicht weniger.

1. Unter Alexand. VIII. affrontirte die Corsische Leib-Wacht den Frantzösis. Gesandten Marchall de Crequi: Der gute Pabst war nicht Schuld, und sollte doch grosse Satisfaction geben. Wie er nicht gleich wollte, nahm der König Avignon hinweg, und drohete weiter. Also muste der Pabst seinen Vetter in Franckreich schi-

Zwistigkeit mit dem päbstlichen Stuhl. 1662.

schickē/ und gar sehr um Verzeihung bitten/ auch die Corsen aus Rom ewig verbannen / und eine Gedächtnuß-Säule setzen lassen.

2. Wuste der König das so genannte Rech der Regale oder Geistliche Aemter zu vergeben/ und die vacanten zu geniessen/ trefflich zu behaupten, oder zu extendiren.

a. Es hatte zwar die Frantzösische Kirch darinnen ein grosses vor andern von alters her doch auch mit den Päbsten von Zeiten zu Zeiten zu kämpffen gehabt, und diese waren in possessione, die Geistliche Beneficia in Landen / so nach dem Lyonischen Concilio zu Franckreich kommen / zu vergeben.

1274.

10. b. Aber König Ludovicus wuste der Sach bald zu helffen, sagte das Regale wäre ein pars Majestatis Regiæ, darum der Pabst sich nicht zu bekümmern hätte, dieses sprach die Geistlichkeit recht.

c. Der Pabst ließ zwar ein Breve nach dem andern dagegen ergehen. Der König aber wollte ihm noch weher thun, und ließ fol-

12. gende 4. Propos. von der Geistlichkeit publiciren / und im Parlament zu Paris registriren.

1. Der Pabst habe in weltlichē Sachen keinem Potentaten zu befehlen.

2. Ein allgemein Concilium sey über den Pabst.

3. Die Canones Provinciales können des Pabsts Gewalt modificiren.

4. In

4. In Glaubens-Sachen gelte des Pabsts Außspruch nichts ohne Consens der Kirchen.

Das war dem Pabst an die Cron gegriffen. Daher ließ er sich nicht weich finden, verwarff diese Theses, und beede Theil blieben in Contradictoriis.

3. Dazu kam der Streit wegen der Quartiers-Freyheit.

Die außwärtige Gesandten hatten die Gegend ihrer Pallästen zu Asylis aller Ubelthäter gemacht, welches zu vielem ärgerlichen Sachen Anlaß geben. Dahero hob es der Pabst auf, und wollte keinen neuen Gesandten admittiren, der dergleichen Freyheiten sich anmaßte. 86.

Franckreich wollte nicht weichen, und schickte den Lavardin dahin, der zwar dem Pabst in Rom tausend Verdruß that. Er hielte aber fest, und Lavardin muste ohne gehabte Audienz wieder fort. 87. 89.

4. Letzlich machten des P. Quenells Reflexiones Morales über das Neue Testament neue Motus. Das Buch fand in Franckreich grossen Beyfall, und Hochschätzung: Andere aber, sonderlich die Jesuiten, bezüchtigten es des Jansenismi: Endlich wurden 101. Propositiones darauß gezogen, und vom Pabst in der Bulla Unigenitus verdammt. Viele wollten solche nicht annehmen, denen es, so lang der König lebte, hart gieng. Nach seinem Tod aber kriegten sie auf 1713.

einige

einige Zeit mehr Lufft, und appellirt der Ertz-Bischoff von Pariß und Cardinal de Noailles mit vielen andern an ein allgemein Concilium: Wiewohl jener endlich die Bull mit gewissen Bedingungen annahme. Welche auch damahls nachdem sie das Parlament nicht registriren wollte, in dem grossen Rath approbirt worden: wiewohl auch jenes endlich auff gewisse Art sich dazu bequemte.

1720.

Franckreich erobert Lothringen.

XCIV. **Mit Lothringen.**

1. **Hertzog** Carolus **von Lothringen** hatte wunderliche Fata, daran er aber mit seinem seltzamen und veränderlichen Kopff selbst Schuld war. Anfangs mischte er sich in die Händel, die H. Gaston von **Orleans** wider den **König** und Richelieu anfieng, und das gab diesen erwünschte Gelegenheit, in Lothringen Fuß zu setzen, als einen nothwendigen Paß an dem Rhein-Strohm.

1633.

2. Die erste Conditiones waren leidentlich: aber **H.** Carl sahe wohl, daß, wann **Franckreich im Elsaß** sich einmahl fest setzte, wäre er von aller außwärtigen Hülff verlassen, und müste nach Franckreichs Pfeiffen tantzen. Daher nahm er **Kayserliche Partie** an, Franckreich aber davon Gelegenheit, ihn gar aus dem Land zu jagen.

34.

3. Also blieb er auf **Kays.** und **Spanischer** Partie, kam zuletzt doch auch bey ihnen in Verdacht und Gefängniß biß auf

den Pyrenäischen Frieden/ da ihm das Land, wiewohl mit beschwehrlichen Conditionen, so doch endlich Franckreich selbst milderte, wieder ward. 60.

4. Carl hatte keine ehliche Kinder, und die Succession fiel auf seines Bruders Francisci Sohn Carolum, den hernach berühmten Kayserlichen General: dem zum Possen kam er auf die wunderliche Gedancken, sein Land an Franckreich gegen gewisse Conditiones zu verkauffen, ließ es sich zwar reuen, aber Franckreich verstund es unrecht, und jagte den Hertzog zum Land abermahl hinauß. 70.

5. Dieser gieng und †. in Kayserl. Diensten. 75. Sein Vetter H. Carl wolte lieber Herr ohne Land seyn / als in die im Nimwegischen Frieden von Franckreich stipulirte harte Conditiones willigen. 79. †. also auch ausser Lands. Endlich ist sein Sohn, der heutige Hertzog zu Lothringen durch den Ryßwickischen Frieden restituirt worden. 97. restituirt es.

XCV. Pohlen hat die Würckung Frantzösischen Gelds und Weiber 2. mahl empfunden. Pohlen.

1. Machte Königs Casimirs in Pohlē Gemahlin / eine Frantzösis. Printzeßin, eine Intrigue nach der andern, die Cron auf einen Frantzösischen Printzen zu bringen. Richtete aber nichts aus, als daß der gute Casimir endlich der Regierung müd war, und die Cron ablegte.

2. Nach König Johannis Tod wässerte 97. Franck-

Franckreich das Maul wieder nac[h] der Pohlnischen Cron; aber in der Wah[l] lag die Frantzösische Partie unter und Printz Conti that eine vergebe[n]ne Fahrt nach Dantzig. Wiewoh[l] diese Faction unter K. Augusto in den Schwedischen Krieg noch viel Unru[he] erwecket.

Türcken. XCVI. Denen Venetianern zu Hülff schickt[e] Franckreich 2. ansehnliche Succurs i[n]

1668. Candien, die aber beedesmahl nichts son[]ders verrichtet.

64. 2. In Ungarn kamen auch Frantzösische Völcker, die bey der Schlacht an der Rab viel zum Sieg halffen. Doch war der Kayser froh, daß er dieser verdächtigen Gäst durch den Türckischen Frieden mit Manier loß wurde.

3. Nach der Hand machte man bessere Freundschafft mit der Ottomannischen Pforte / und von genauer Verbindung nicht mehr so grosse Heimlichkeit, als zu Zeiten Francisci I.

Genua. XCVII. Das gute Genua wollte auf Begehren Franckreichs etliche Galeeren nicht gleich disarmiren. Darum mußte die schöne Stadt bombardirt werden, und

84. wollte sie solches nicht nochmahlen erfahren, ihren Doge in Franckreich schicken, und demüthig die Königl. Ungnad abbitten lassen.

1715. XCVIII. Endlich starb der König in hohem Alter, und überließ das Königreich seinem in Franckreich noch einig überbliebe-

nem

nem Ur Enckel LUDOVICO XV. die Regierung aber Zeit seiner Minorennität übergab er, weilen Philippus in Spanien auf Franckreich renunciren müssen, dem Hertzog von Orleans, welcher das Parlament und Clerisey auf seiner Seiten hatte, und den Duc de Maine, so vom König zum Unter-Regenten verordnet war, wenig achtete, auch sonsten von des Königs Testament und Verordnungen so viel hielt, als ihm anständig war.

1. Weilen aber durch den Krieg das Königreich mit Schulden sehr beschwehret war, brachte Lavvs, ein Schottländer, so sich beym Regenten insinuirt, grosse Vorschläge von einer neuen Handlungs-Compagnie nach Misisippi in Nord-America, und einer allgemeinen Königlichen Banco, wohin alles Geld, so einer über 500. Livres hatte, gegen Billets mußte geliefert werden, auf die Bahn, wordurch im Reich grosse Motus entstunden, und Lavvs sich endlich aus dem Königreich retiriren müssen. 1720.

2. Inzwischen war auch zu Herstellung und Erhaltung des allgemeinen Ruhe-Stands mit Engelland und dem Kayser, worzu auch Holland tretten sollte, die Quadrupel-Allianz aufgerichtet; und weil Spanien die Puncten derselben nicht annehmen wollte; vielmehr den Krieg in Sardinien

und

und Sicilien fortsetzte, wurde u
ter dem Duc de Bervvick eine Arm
wider Spanien geschickt, so S. Sebasti
und Funtarabia erobert, und weiter
Catalonien eingedrungen; Durch we
che und andere der Alliirten glücklic
Progressen Spanien dahin gebrac
worden, daß es nach denen in der Qu
drupel-Allianz gestellten Puncten sich de
Krieg und Strittigkeiten beyzulegen, b
quemt. Worauf von Franckreich da
Eroberte restituirt, und zu Cambray z
Außmachung der übrigen Strittigke
ten, und Regulirung des Friedens ei
Congreſs angestellt worden.

1719. 1720.

3. a. Nach diesem wurde wieder genauer
Freundschafft, und eine 3fache Ehe
Verbündnuß gestifftet: Des H. vo
Orleans eine Prinzeßin mit dem Prin
tzen von Asturien Ludwig vermählet,
und gleichfalls die andere als Braut sei
nes Bruders Caroli in Spanien; hin
wiederum die Spanische Prinzeßin
Maria von 4. Jahren als künfftige
Braut K. Ludwigs XV. in Franckreich
geschickt.

1721.

b. Es schlug aber gar anderst aus. Dann
dainzwischen der H. von Orlans, wel
cher vornehmlich Autor von diesen
Heurathen war, †. und der H. von
Bourbon zum Ministerio gelangte, der
K. auch Majorenn, und mit einem Kind
zur Braut ihme nimmer gedient war:
So wurde die Resolution gefaßt, die
junge

1723. 1725.

junge Braut wieder heim zu schicken, und dargegen die Stanislaische Prinzeßin aus Polen vom König zur Gemahlin erwehlet.

c. Worüber aber Spanien solchen Verdruß schöpffte, daß nicht nur die junge Königin von Spanien, deren Gemahl kürtzlich †. mit ihrer Schwester des Pr. Caroli Braut zur Revange gleichfalls zuruck geschickt, sondern auch mit Hindansetzung der langweiligen Cambraischen Tractaten zu Wien schnell mit dem Kayser Frieden und Bündnuß gemacht ward.

d. Deßwegen liesse sich Franckreich mit Engelland und Preussen zu Hannover in Allianz ein, und rüstete sich samt ihnen zum Krieg: Doch da zwischen Spanien und Engelland bereits der Anfang gemacht, und auch anderer Orten es nahe beym Bruch war; halff es noch zu einem Stillstand, und veranstaltete zu Vermittlung und Abthuung aller Strittigkeiten einen Friedens-Congreß nach Soissons. 1727.

e. Als aber dieser schlecht von statten gieng, wurden durch einen Tractat zu Sevilien die Strittigkeiten zwischen Franckreich, Spanien und Engelland beygeleget, und, krafft dessen, nachdem auch der Kayser endlich darein gewilliget, der Span. Infant Carolus mit 6000. Spaniern in Italien zur Assecuration seiner dasigen Succession und Anwartschafft übergeführt. S. Hist. Univers. und von Spanien. 1729. 1731.

CIX. Und so hätte wieder Hoffnung zu einer längern Ruhe können geschöpfft werden;

1733. wo nicht der Tod Königs Augusti in Poh len frischen Zunder zu einem neuen Kriegs Feuer gegeben hätte.

1. Dann da wendete der K. in Franckr. ohn gesäumt alle Kräfften und Künsten an, sei nen Schwiger-Vatter Stanislaum widerun auf den erledigten Thron zu bringen; der auch aus Franckr. sich nach Pohlen verfüg te, und von dem Primas, und einem gros sen Theil der Magnaten und Adels zum K erwehlet wurde. Darwider setzte sich nebs der Czaarin auch der Kayser, und wurd von der durch eine starcke Rußische Armé unterstützten Gegen-Parthie des verstorbe nen K. Sohn Aug. Frider. II. erwehlt und gecrönet. Welches der K. in Franckr. als empfand, daß Er dem Kayser den Krieg ankündigte, auch Spanien und Sardi nien mit darein zoge.

1733. 34. 2. Wie in Teutschland, Kehl und Philipps burg, welches von der gantz nahe ange ruckten Teutschen Armée wegen des starck verschantzten feindlichen Lagers nicht woh konte entsetzet werden, von den Frantzo sen erobert worden, auch was sonsten all da vorgegangen, ist oben in der Univers. Hist. p. 333. zu sehen.

1733. 3. In der Lombardie stunde der conjungir ten Frantzös. und Savoyischen Armée, wel che hier mit einer Winter-Campagne den Anfang machten, die Stadt Mayland mit dem Land offen, und muste sich auch das Castell, Pizigithone, Tortona &c. nachdem sie sich, so gut möglich, gewehret, weil kein Succurs zu hoffen war, ergeben. 4. Fol

4. Folgenden Feldzug wurden zwar die Kayserliche aus Teutschland, aber nicht weniger die Alliirte von den Spaniern, so indessen Neapel und Sicilien erobert, verstärckt, und geschahen 3. Treffen bey Parma, Quistello und Guastalla; da zwar in dem 2ten die Teutschen, so die Feinde früh und unversehens überfallen, viele Beuten und Gefangene gemacht; in den 2. andern aber auf beyden Theilen mit fast gleichem grossen Verlust so wohl an Generals und Officiers (darunter Kayserl. seits der commandirende General von Mercy,und Pr. Loüis von Würtemberg,) als Gemeinen, und hefftiger Hartnäckigkeit bis an und in die Nacht gefochten worden. 1734.

Weilen aber dannoch die Kayserliche hierdurch sehr abgenommen, und die Alliirte weit überlegen waren, so wurde vor rathsam befunden, die schwache Armée, nach hinterlassener Besatzung in Mirandula (so sich nach tapfferer Gegenwehr an die Spanier endlich ergeben,) und Mantua gegen die Tyrolische Gräntzen zuruckzuziehen, so auch klüglich und glücklich, ohngeachtet der nachsetzenden starcken feindlichen Macht, vollzogen worden. 1735.

Bey allen diesen Vortheilen bezeuget nunmehr doch Franckreich grosse Begierde zum Frieden mit dem Kayser, woran an beyden Höfen, GOTT gebe mit erwünschtem Fortgang, ernstlich gearbeitet, und indessen mit weiteren Feindseligkeiten inngehalten wird.

Stamm-Tafel der Könige in Franckreich.

Die Carolingische Linie siehe bey Teutschland.

Die Capetingische.

Hugo Capetus, Graf von Paris, K. in Franckreich.

Robertus, K.

Henricus I. K.

Philippus I. K.

Ludovicus Crassus VI. K.

Ludovicus VII. K.

Philippus Augustus, K.

Ludovicus VIII. K. — Carolus v. Anjou, K. in Neapel.

Ludovicus IX. K.

Phil. III. K. — Robertus, Gr. von Clermont, Stam-Vatter der Bourbonischen Linie. Tab. III

Phil. IV. Pulcher. — Carol. Gr. zu Valois, Stamvatter der Valesischen Linie. Tab. II.

Lud. X. K. Phil. V. K. Carolus IV. K. der letzte vom Capetingis. ersten Samm. †. 1327. — Isabella, †. 1357. Gem. Eduard. II. K. in Engel. †. 1327.

Eduard. III.

Tab. II.

Valesische Linie.

Carolus, Graf zu Valois.

Carolus, Graf zu Valois.

Philippus Valesius, K.

Johannes, K.

Carolus V. K. — Ludov. H. von Anjou K. in Neapel, 1382. — Philipp Audax, H. in Burgund.

(Kinder Carolus V.:) Carolus VI. K. — Lud. H. zu Orleans. Gemahlin Valentina, von Mayland.

Carolus VII. K.

Ludov. XI. K.

Carolus VIII. K. †. 1498.

(Kinder Lud. H. zu Orleans:) Carolus, H. von Orleans. — Joh. Gr. von Angoulesme.

Ludov. XII. K. †. 1515.

Carolus idem Graf.

Francifcus I. König.

Henricus II. König.

Francifc. II. K. — Carolus IX. K. — Henr. III. K. die letzte vom Valesischen Stammen. †. 1589.

Tab. III.

Bourbonische Linie.

Robertus, Graf von Clermont.

im 9ten Grad.

Antonius, K. v. Navarra. — Ludov. von Condé.

Henricus IV. K. 1589.

Ludovicus XIII. K.

Ludovicus XIV. K. †. 1715. — Philippus I. Hertzog von Orleans.

Ludov. Dauphin. †. 1711. — Phil. II. H. v. Orleans, Regent v. Franckr. 1715.

Ludovicus, h.

Ludov. H. v. Bourgogne †. 1712. — Philippus, H. v. Anjou, K. in Spanien, 1700. — Carolus, H. v. Berri. †. 1714.

Ludov. XV. geb. 1710. K. 1715.

Anhang.

Vom Hertzogthum Lothringen.

I. Der Nahme Lothringen kommt her von Lothario dem jüngern, Lotharii I. Kaysers jüngstem Sohn; deme in der Theilung mit seinen Brüdern dieses zu Theil worden. Begriffe alle Länder, so zwischen dem Rhein, Maaß und Scheld biß an das Meer liegen, und zuvor unter dem Nahmen Austrasien bekandt waren.

II. Wie nach seinem Tod die Vettern in Teutschland und Franckreich sich darein getheilt, jene aber bald davon Meister worden; Davon siehe gleichfalls p. 152. 153. 154.

III. Doch die Frantzosen liessen solches nicht gerne zuruck, und wurde zwischen ihnen und den Teutschen, sonderlich nach Abgang des Carolinischen Stamms in Teutschland viel darum gestritten. Von diesen aber gemeiniglich anderen Herren, sonderlich aus den Carolingis gegeben. Darunter Zuentebold Arnolphi K. Sohn, und Carolus Ludovici IV. K. in Franckreich jüngerer Printz bekandt, der solches von K. Ottone II. zu Lehen nahm: Aber eben hierdurch der Frantzosen Gemüther von sich alienirte, und von der Succession nach Ludovici V. Tod ausgeschlossen war.

895.

977.

987.

IV. Nach und nach kamen hier vielerley

Herrschafften und Fürstenthümer auf worunter das Land an der Maaß (Braband und Lüttich) den Nahmen Lothringen noch eine Zeitlang behielte: Letzlich aber blieb solcher allein dem Hertzogthum an der Mosel und Saar, so noch jetzt also heisset, und wovon hier eigentlich zu handlen ist.

Ursprung der heutigen Hertzoge. 1048.

V. Gerhardus, aus dem Hauß der Grafen von Elsaß (woraus auch die Grafen von Habsburg herstammen sollen,) wurde von K. Henrico III. dahin belehnt, dessen Nachkommen biß jetzt allda regieren.

1430.

Bekommen Barr, Pont à Mouson, Maine.

VI. Wie Carolus I. ohne männliche Erben †. succedirte die Tochter Isabella, welche verheurathet war an Renatum I. aus dem Hause der Hertzoge von Anjou, Maine, Provence, und prætendirenden K. von Neapel: Durch welche Heurath das Hertzogthum Barr, nebst den Marck- und Grafschafften Pont à Mouson und Guise zu Lothringen kam. Wegen Lothringen hatte er zwar mit Antonio, Grafen von Vaudemont, als nächstem Agnato masculo, viel zu streiten, der ihn auch gefangen bekam; Endlich ward die Sach verglichen, daß Antonii Sohn Fridericus Renati Tochter Jolantam heurathete, und ihre Kinder im Hertzogthum succediren sollten, wobey es auch, zumahlen da Renati I. männliche Descendenz vor ihm erloschen, geblieben ist.

1473.

VII. Renatus II. war mächtig, dann vom Vatter hatte er Vaudemont, Joinville, Aumale,

male, Mayenne, Elbæuf, von der Mutter aber Lothringen, Pont à Mouson, Barr, Guise, samt der Prætension auf Neapel, Provence, Anjou und Maine. S. die Stamm-Tafel.

2. Da Fridericus III. Kayser mit Carolo Audace, Hertzog in Burgund, in Krieg gerieth, griffe Renatus II. nebst den Schweitzern auch zu den Waffen. Wurde zwar von Carolo, der mit den Teutschen sich bald verglichen, und ohnedem auf Lothringen, wodurch seine Provincien conjungirt wurden, ein Auge hatte, von Land und Leuthen verjagt. Als aber Carolus hierauf nach 2. mahl von den Schweitzern erlittener Niederlag dannoch mitten im Winter vor Nancy, so Renatus indessen wieder erobert hatte, gieng, wurde er von ihme und den Schweitzern zum drittenmahl geschlagen, und bliebe selbst. 1475. 1477.

VIII. Antonius wird nach Absterben der Grafen von Sarwerden mit dieser Grafschafft von seinem Bruder Johanne, Bischoff zu Metz, belehnt, kommt aber mit Nassau Sarbrücken / dahin die Erbin verheurathet war, deßwegen in Streitt, und wird diesem endlich ein Theil der Grafschafft zuerkannt: der völlige Procesß aber ist noch nicht ausgemacht. Auf Franciscum folgte 1527. Sarwerden. 1670.

1545. IX. Carolus II. führte eine lange Regierung. Zu seiner Zeit waren die grausame innerliche Unruhen in Franckreich. Dariun seine Vettern die von Guise sonderlich implicirt, und Haupt-Personen waren. S. Hist. von Franckr.

X. Henricus Bonus hatte keinen Printzen, also succedirte des Bruders Sohn

1624. XI. Carolus III. der die ältiste Prinzeßin Nicolæam zur Gemahlin hatte. Die er aber hernach verstossen, und so wohl hierdurch, als seine übrige irregulaire Conduite an denen widrigen Schicksalen, die ihn betroffen, selber nicht wenig Schuld hatte, auch endlich im Exilio †. S. Hist. von Franckr. p. 522.

XII. Weilen er nun keinen rechtmäßigen Erben hinterlassen, sollte ihm von Rechtswegen seines Bruders Sohn Carolus IV. succediren.

1675.

1. Dieser hatte sich, als sein Vetter das Hertzogthum an Franckreich verhandlet, von dannen nach Wien retirirt, und folgends daselbst mit Kaysers Leopoldi Schwester Eleonora, verwittibten K. in Pohlen, vermählt.

2. Solte zwar krafft des Nimwegischen Friedens von Franckreich in sein Hertzogthum restituirt werden, aber mit solchen Conditionen, die seinem generosen

rosen Gemüth nicht anstunden. 3. Dahero er in Kayserlichen Diensten bliebe, und die Kayserliche Armée im folgenden Türckischen und Frantzösischen Krieg mit sonderbarer Tapfferkeit, Klugheit, auch Glück biß an seinen Tod commendirte. 1690.

XIII. Sein Sohn Leopold Joseph hatte endlich das Glück, durch den Ryßwickischen Frieden das Hertzogthum wieder zu erlangen; Nur behielt Franckreich Saar-Loüis, wie auch Longvvyck vor ein Æquivalent. 1697.

1. Muß im Spanischen Successions-Krieg, darinn er vor sich neutral bleibt, Nancy und andere Ort von den Frantzosen besetzen lassen, und verlegt deßwegen seine Residenz nach Luneville.

2. Bekommt vor seine Prætension auf Montferrat vom Kayser das Hertzogthum Teschen in Schlesien. S. Geneal. Tab. von Mantua. 1721.

XIV. Franciscus Stephanus, Vice-Roy und General - Gouverneur des Königreichs Ungarn hält sich meistens am Kayserl. Hof zu Wien auf. 1729.

Die übrige Hertzoge und Herrn dieses Hauses von Guise, Mayenne, Aumale, Elbæuf, Lilebonne, Harcourt, &c. sind meistens aus der Stamm-Tafel zu ersehen.

Stamm-Tafel der

Johann, K. in Franckr.

Gerhardus, Gr. in Elf

Ludov. I. H. in Anjou, K. in Neapel.

Johannes, Hertzog m

Carolus I. Audax.

Ludov. II.

Renatus I. — Gemahlin — Isabella.
†. 1488.

Johannes II. †. 1470. Jolantha. — Gemahl —

Nicolaus, †. 1473.

Renatus II.

Antonius. Claudius

Franciscus. Francisc. H. v. Guise.

Carolus II. Henricus. Carol. v. Mayenne

Henricus. Franciscus. Carolus. Henricus, †. 1621

Nicolæa. Claudia. Carl. III. †. 1675. G. Nicolæa. Nic. Franc. G. Claudia. Henricus, Ludovicus

Ludovicus Joseph

Carolus IV. H. in Lothringen. 1675. Franciscus †. 1675. Joseph

Leopoldus Josephus Carolus.

Franciscus Stephanus. hod.

ertzoge in Lothringen.
s, Hertzog in Lothringen. 1048.

thringen. †. 1389.

idericus, Gem. Margaretha, Erbin v. Vaudemont und Joinville.

ntonius, Gem. Maria, von Harcourt, Erbin von Aumale, Mayenne, Elbæuf.

Fridericus.

Claudius, H. v. Aumale. — Renatus Marq. von Elbæuf. Gemahlin Aloysia, Gr. von Harcourt.

udovic. rdin. — Carolus. — Carolus †. — Carolus I.

Carolus II. — Henricus, Gr. v. Harcourt Armagnac.

Carolus III. — Francisc. von Harcourt. — Franc. Maria, Pr. von Lilebonne.

enricus. Eman. Maurit. — rolus. 1705. — Alphons. Henr. I. — Anna Maria. — Carolus, Pr. von Commercy. †. 1702.

Ludovicus, Pair und Groß-Stallmeister von Franckreich. — Carolus, Gr. v. Marsan.

enricus, Gr. von Brienne. — Camillus. Pr. v. Chamilly. — Carolus Chev. Armagn. — Carolus, Pr. de Pont.

udovicus, Pr. von Lambese. hod.

Das IX. Buch.

Von den Britannischen Insulen.

I. Stück von Engelland.
II. Von Schottland.
III. Von Irrland.

I. Stück von Engelland.

1. Cap. Von Römern, Engeln, und Dähnen.
2. Cap. Von der Normänner Regiment.

Cap. I.

Von Römern / Engeln und Dähnen.

Der uhralte Zustand Engellands. A. M. 3895.

1. Engelland war ehemahls Albion genannt, von weissen Bergen am Ufer, und unter einheimischen Königen oder Heerführern: hernach den Römern bekannt zu Zeiten Julii Cæsaris, der aus Gelegenheit des Gallischen Kriegs dahin eine Expedition, wiewohl mit schlechtem Vortheil, that.

Wie und wann es den Römern bekandt? A. C. 43. und von ihm bezwungen. 79.

2. Claudius setzte erstlich festen Fuß, und Julius Agricola unter Domitiano brachte das Land zum Röm. Reich als eine Provintz.

auch von dem Einfall der wilden Schottländer verwahret worden?

3. Das öde Schottland war der Müh nicht werth. Darum machten Hadrianus und Severus eine Grãntz-Mauer zwi-

zwischen den beeden Reichen, die Einfäll der barbarischen Völcker aus Schottland zu verhüten.

II. Also blieb es biß auf die grosse Migration der Völcker, da das Römische Reich in Occident allenthalben Noth litte, und die Römische Legionen aus Engelland in Franckreich abgeführt worden.

Wie die Scoti und Picti eingefallen.

2. Daher blieben die arme Britanier ohne Schutz, und weil sie unter Römischer Herrschafft der Waffen entwohnt waren, denen einfallenden Barbarn Pictis und Scotis zur freyen Beute.

3. Rufften demnach die von See-Raubereÿ damahls berühmte Engeln, ein Sächsisches Volck der Gegend Hollstein, oder sonsten an der Nord-See wohnend, zu Hülff, die unter 2. Brüdern Hengst und Horst zwar ankamen, und die Barbarn verjagten.

449.

Wie die Engeln dahin kommen,

4. Aber in dem guten Land sich selbst fest setzten, und nach und nach 7. Königreich in dem von ihnen genannten Engelland aufrichteten, so zuletzt in eines zusammen geschmoltzen.

und das Land unter sich gebracht.

826.

III. Denen folgten die Dähnen / die mit grossen Schiffs-Flotten in Engelland einfielen / und mit den Anglen in die 200. Jahr sich herum schmissen / biß endlich Canutus das Dähnische Reich allda aufgerichtet.

Wie die Dähnen?

809.

1012.

Cap.

Cap. II.

Darinn gehandelt wird von dem Normandischen Regiment. Und zwar

1. Biß zu Vereinigung beeder Roßen.

I. Das Dähnische Regiment daurte nicht lang.

Wie und wann ist es von den Normännern bezwungen worden?

Wilhelmus H. der Normandie eroberte das Reich mit Gewalt / und brachte es auf seine Erben biß den heutigen Tag.

Krieg mit Franckreich.

II. Diese anwachsende Macht der Normänner sahen die Könige von Franckreich ungern. Dahero beede Reich etliche Secula einander in Haaren lagen / biß endlich Engelland die Provinzien in Franckreich völlig quittiren müssen. S. Hist. von Franckr. p. 463. &c.

mit Schottl.

III. Die andere Feind waren die Schotten, mit denen Engelland unzähliche Krieg zu führen hatte. S. die Hist. von Schottl.

im gelobten Land.

IV. Bezeugten folgende Könige ihren Eyfer im H. Krieg, wovon oben gehandelt. p. 104. 105.

innerliche unruhen.

V. Und wie diese 3. Stück etliche Secula aller Englischen Könige Verrichtungen waren, und das übrige mit innerlichen Unruhen und andern Völckern unerhörtem Blutvergiessen sich verloffen / wird von den Englischen Königen biß auf Henricum VIII. kürtzlich können gehandelt werden.

VI. Wil-

VI. Wilhelmus II. hielt nicht viel von der Clerisey, dahero er schlechtes Lob von ihnen erlangte, und seynd der Fablen viel, die von dem Gericht GOttes über ihn geschrieben worden. 1087.

VII. Henricus I. †. ohne männliche Erben. 1100.

VIII. Mathildis seine Tochter sollte zwar erben, aber Stephanus ein Collateral-Descendent der Normännischen Hertzogen, machte ihr die Sach so schwer, daß sie bey seinen Lebzeiten das Königreich nicht besitzen konte. 1135.

IX. Henricus II. Mathildis Sohn erbte vom Vatter Anjou in Franckreich / und von der Gemahlin Guienne und Poitou: kam ins Pabsts Bann wegen des ermordeten H. Thomä/ Ertz-Bischoffs zu Cantelburg. Muste dahero von Franckreich und seinen Söhnen viel erdulden. 1154.

Wie ist Anjou/Guienne/Poitou an Engelland kommen?

X. Richardus I. in der Retour aus dem H. Krieg von Leopoldo Ertz-Hertzog in Oesterreich gefangen, und mit grossem Geld gelöset. p. 105. 1189.

XI. Johannes sine Terra, den quälten die Pfaffen übel. Er schenckte ihnen wieder nichts. Die Priester wollten aus dem Reich, sie musten aber da bleiben, und die Mönche wollten dableiben, sie musten aber fort. Also that ihn der Pabst in Bann, halff ihm aber nach der Submission wieder auf. 1199.

XII. Henricus III. setzte sich wider Franckreich 1216.

reich fest. Hatte aber mit dem Pabst auch Händel, der so viel aus Engelland zog, daß dem armen Land wenig überblieb.

1274. Wann ist Wallis zum Gehorsam gebracht?

XIII. Eduardus I. bracht die Province Wallis zum Gehorsam, die allezeit wegen der Gebürgen frey blieben war. Machte mit Kayser Adolpho von Nassau Bündnuß wider Franckreich.

1308.

XIV. Eduardus II. Seine Favoriten die Spenser machten ihm viel zu schaffen, wurden endlich elend ermordet, und der König selbst im Gefängnus hingerichtet.

1327. Frantzösis. Krieg wegen der Prätension auf die Cron Franckreich.

XV. Eduardus III. mußte die Cron Franckreich an Phil. Vales. überlassen / zu deren er sonst wegen Anverwandschafft recht zu haben glaubte. Rächte sich aber nachtrücklich.

1377.

XVI. Richardus II. verlohr alles was der Groß-Vatter in Franckreich erobert, zerfiel mit dem Parlament, wurde der Cron von Henrico IV. aus Lancaster beraubet / und im Gefängnuß ermordet.

Könige aus dem Hauß Lancaster. 99.

XVII. Henricus IV. Graf von Lancaster / hatte immer mit innerlichen Aufständen zu schaffen, und fangt mit ihm das Blutvergiessen zwischen beeden Roßen an.

1413.

XVIII. Henricus V. machte grosse Progressen in Franckreich; starb aber im besten Alter.

1421.

XIX. Henricus VI. besaß Paris und Franckreich 17. Jahr / weil er aber den

den treuen Vormunder Hertzog von Glocester auf Anstifften seiner hochmüthigen Gemahlin hinrichten ließ/ war ihm das Volck gram, und nach vielem Kriegs-Wechsel vom H. von Jorck die Cron geraubet.

XX. Eduardus IV. H. von Jorck, zerfiel mit dem Grafen von Warwick, der ihm zur Cron geholffen; ward von diesem verjagt, doch durch Hülff der Niederländer restituirt. Endlich blieb der Graf in einer Schlacht. — 1461. Jorckische König.

XXI. Eduardus V. im andern Monath von seinem Vormund H. von Glocester elendiglich ermordet. — 1483.

XXII. Richardus III ermeldter Hertzog, der ärgste Tyrann in Engelland, der 5. Königliche Persohnen ums Leben gebracht, bekam aber von folgendem König, Grafen von Richmond, seinen Theil wieder. — 83.

II. Nach Vereinigung der beeden Roßen.

XXIII. Henricus VII. unter ihm kamen die beede Roßen zusammen: (vid. die Stamm-Tafel.) und die Wuth unter dem Königlichen Hauß zu End. Ein kluger und grosser König, der aber das Land in Ruh erhielt und in auswärtige Sachen sich wenig mischte. Machte zwar mit Maximil. I. Kaysern wider Carolum IIX. in Franckreich Allian- — 85.

Alliance, gieng aber bald wieder nac Hauß.

1509. XXIV. Henricus VIII. von grossem Verstant aber Blutdürstiger, als das Naturell de sonst blutdürstigen Nation mit sich bringt Von grosser Authorität / und der dei Ausschlag zwischen dem damahl um die Freyheit Europæ streitende Kayser Carolo V. und König Francisco I. geben konte.

1522. 1. War er auf Caroli V. Seiten, wei Franciscus in Italien glückliche Progres sen hatte.

1526. 2. Wie aber Carolus wollte zu groß wer den, lenckte er sich gegen Franckreich.

1543. 3. Zuletzt machte er wieder Bündnuß wi der Franckreich, that aber niemah ernstlich zur Sach, und suchte al lein die Gleichheit zu halten. Welches von der Zeit an alle mahl die Richtschnur vernünffti ger Regenten in Engelland gewe sen / und die davon gewichen, ha ben den Schaden mit ihrem Verder ben erfahren.

vornehmster Staats-Minister.

XXV. Anfangs regierte ihn der Cardinal Wolsey gantz absolut. Ein Mann gerin gen Herkommens, aber hernach durch des Königs Gnad so groß, daß frembde Könige ihm gewaltig heuchelten. Carolus V. Kayser schrieb offt mit eigener Hand, und nannte sich seinen Sohn und Vetter. Aber da er ihm nicht auf den Päbstlichen Thron halff, ward der tolle Kopff

Kopff hitzig, und brachte die Ehescheidung der Königin auf die Bahn, welches ihn aber, weil er eine Frantzösische Printzeßin wider Annam Bolen dem König anhencken wollte, des Königs Gnad und Leben kostete. 1530.

XXVI. Das vornehmste in dieses Königs Lebens-Lauff ist seine seltzame Conduite mit 6. Gemahlinnen. Seine Gemahlinnen.

I. 1. Catharina eine Spanische Printzeßin, ehemahls des ältern Bruders Arthuri, hernach Henrici Gemahl mit Päbstlicher Dispensation. Eine tugendhaffte Fürstin, aber zu alt und ernsthafft für den wollüstigen König, dahero ward er ihr gram, nach 16. jähriger Ehe, schützte das Gewissen für / und wollte geschieden seyn. 1501. 1509.

2. Dem Pabst war Angst bey der Sach. Seines Antecessoris Dispensation konte er nicht wohl für ungültig erkennen, der Königin Vetter den Kayser nicht vor den Kopff stossen, viel weniger den tollen Henricum, dem er ohnedem nicht traute.

3. Endlich suchte er die Sach zu trainiren, schickt mit einer Bulle einen Cardinal fort, der gieng aber so langsam, daß Henricus aus Ungedult sich selbst scheidete. 31.

4. Damit war der Pabst auch hitzig, excommunicirte den König im Eyfer, der sich aber wenig bekümmerte, und für das Haupt der Kirchen aufwarff:

wel-

welches der Anfang ist, daß diese treffliche Königreich, der Päbst recht Schatz-Kammer, dem Gehorsam des Päbstlichen Stuhls sich entzogen.

1533. II. Anna von Bolen eine schöne Dame von Engelländischem Adel, die der König aus Lieb sich vermählte, aber in wenig Jahren wegen bezüchtigter Untreu enthaupten ließ.

36.

37. III. Johanna Semeria †. in der Geburt.

IV. Anna von Clev gefiel dem König nicht, darum ließ er sie sitzen.

41. V. Catharina Hovvarda ward um vermutheter Untreu auch enthauptet.

VI. Catharina Parre hatte das Glück, den K. zu überleben.

Veränderungen in Kirchen-Sachen. XXVII. Im Kirchen-Wesen gieng unter ihm merckliche Veränderung für.

Ursprung des Tituls Defensoris fidei. 1. Schrieb König Heinrich ein Buch wider Lutherum, und erhielt vom Pabst den Titul Defensoris fidei, den die heutige Könige noch führen.

35. 2. Warff sich aber hernach, den Päbstlichen Bann zu rächen, für das Haupt der Kirchen auf; Verbot die Anruffung der Heiligen; verwarff das Fegfeur / das Closter-Leben / ließ den Priestern Weiber / und behielt wenig vom Pabstthum. Nennte sich auch den Pabst / und zuletzt König von Irrland.

und König in Irrland.

3. Mit allem dem verfolgte er die Protestirende nicht weniger als die Papisten, so

so ihn nicht für das Haupt der Kirchen erkennen wollten. Darunter auch der berühmte Cantzler Morus den Kopff lassen mußte.

XXIIX. Eduardus VI. ein Printz von grosser Hoffnung. Der Protector Sommerset führte die Reformirte Religion ein. Ehe es aber zum Stand kam, starb der König im 16den Jahr.

1547. Einführung der Reformirten Religion.

XXIX. Maria mit der verstossenen Königin von Spanien erzeugt, behauptete das Reich vor Johanna Graya, die mit ihrem Vatter enthauptet wurde. Unterwarff das Reich wieder dem Pabst, und wer nicht ja sagen wollte, muste zum Feuer.

Verfolgung und Austilgung. 1553.

1. Heurathete Philippum, K. in Spanien, der meynte das Königreich schon in Händen zu haben. Aber die Königin starb ohne Erben, ließ also dem Gemahl nichts.

Heurath Mariä.

2. Doch hatte Engelland den Schaden von dieser Ehe, daß, wie Maria sich in den Frantzösischen Krieg mischte, Calais der letzte Ort in Franckreich verlohren wurde.

58.

XXX. Elisabetha, Henrici VIII. Tochter von Anna Bolen. Ein Muster einer Staats-verständigen Regentin, deren Engelland die heutige Macht wegen eingeführter Commercien / und Excolirung der Schiffarten / der rechten Stützen dieses Königreichs, zu dancken hat.

58. Einführung und Stabilirung der Commercië.

1. Hatte immer Freyer / aber nie keinen

nen Gemahl: wordurch sie bald di-
sen bald jenen auf eine Zeit sich zu
Freund machte.

59.
Wieder-Ein-
führ- und Be-
festigung der
Reformirten
Religion.

2. Führte die Reformirte Religion
wieder ein / die auch seit dem ge-
blieben ist.

Krieg mit
Spanien.

XXXI. Ihre meiste Arbeit war der Krieg
mit Spanien / zu dessen Ruin sie das mei-
ste beygetragen.

1. Meynte Philippus sie zur Gemahlin zu
bekommen, aber Elisabetha hatte kei-
nen Magen darzu. Grieff auch den
vereinigten Niederlanden unter die
Arm und that Spanien manchen
Possen.

2. Also griff Philippus zur Gewalt, unterm
Prætext, den Päbstlichen Bann wider
Elisabetham zu exequiren, schickte eine
so genannte unüberwindliche Flotte
in Engelland, die aber durch viel Fata-
lität elendiglich zerstreuet wurde.

88.

3. Elisabetha satzte die See-Armatur in
trefflichen Stand, suchte die Spanische
Küsten ein und andersmahl heim. Ver-
brandte die Spanische Flotte in dem
Hafen vor Cadix, und eroberte die
Stadt. Der berühmte Drak plünderte
die Küsten in Peru, und schickte grosse
Beut nach Hauß.

1595.

4. Spanien that ihr hingegen viel Ver-
druß in Irrland / und secundirte das
superstitiose und abtrünnige Volck also,
daß Elisabeth biß ans End ihrer Regie-
rung damit zu schaffen hatte.

XXXII.

XXXII. Die Enthauptung ihrer Baaß, Königin Mariæ aus Schottland, ward ihr von vielen übel gedeutet, doch entschuldigens andere, daß sie um ihrer Sicherheit willen, und allen Auffstand zu verhüten, zu dieser Extremität schreiten müssen. vid. Hist. Scotiæ. 1587.

XXXIII. Auch muste sie wegen des Grafen von Essex / den sie Anfangs als ihren vornehmsten Favoriten sonderlich fovirte; Hernach aber, da er zu hochmüthig ward, enthaupten lassen, allerhand Urtheil über sich ergehen lassen.

Nach Verbindung Engel- und Schottlands.

Von Groß-Britannien.

Jacobus I. König in Schottland / succedirte als der nächste Verwandte in Engelland. Nennt sich König von Groß-Britañien / um weder Engelland noch Schottland vor oder nachzusetzen. Ein gelehrter Herr, aber zu einem Regenten eines unbändigen Volcks viel zu nachläßig. Daher unter seiner Regierung Engelland viel von dem vorigen Ansehen kommen, und die Factiones im Reich wegen seiner Indulgenz sich so vermehrt, daß endlich die folgende Tragœdie bey seinem Sohn entstanden.

1603. Conjunct. Engel- und Schottland.

I. Anfangs hatten die Papisten grossen Staat auf ihn gemacht, wie sie sich aber

in ihrer Hoffnung betrogen fanden, griffen sie zu einem unerhörten Stück, suchten das gantze Königliche Hauß mit samt dem Parlament mit Pulver in die Lufft zu sprengen/ so aber glücklich entdeckt, und dem Pabstthum in Engelland, weil jedermann an dem entsetzlichen Vorhaben Abscheu trug, der Hertzstoß gegeben worden.

1605.

III. Konte keinen blossen Degen sehen, darum kein Wunder, daß er vor dem Krieg so grossen Abscheu hatte, daß auch kein Interesse oder Beleidigung ihn darzu bringen konte.

1604. Den von Elisabeth ihm hinterlassener Krieg mit Spanien legte er beyseit, und blieb beständig bey friedlichen Gedancken, unerachtet die Spanier ihn mi Restitution seines Tochtermanns Friderici V. Pfaltz-Grafen und Königs i Böhmen, auch hernach mit Vermählung einer Spanischen Printzeßin seinen Sohn erbärmlich geäffet.

1625. IV. Carolus I. von trefflichem Naturell der unglückseeligste Fürst/ und das einzige Exempel eines von seinen eigenen Unterthanen durch Urthei und Recht enthaupteten Königs. Was die Fatalität oder des Königs eigen Schuld darzu gethan, ist aus folgende zu sehen.

26. V. Anfangs band er mit Spanien wegen seines Schwagers Friderici, und mit Franckreich wegen der Hugonotten zugleich und

dach

dachtsam an, gewan aber beederseits nichts als Schulden, und machte bald Frieden. 30.

VI. Alle übrige Zeit brachte er in innerlicher Unruh zu, da ist nun zu mercken:

1. Daß die Könige in Engelland ohne das Parlament in Auflagen und Gesetzgeben nichts gültig thun können.

Beschaffenheit des Politischen und Kirchen-Regiments in Engelland.

2. Ist die Reformirte Kirch getheilet, in dem Streit wegen äusserlicher Regierung der Kirchen.

a. In Episcopales, die die Kirch unter Bischöffen wollen regieren, und diese Art war in Engelland eingeführt.

b. In Presbyterianer oder Puritaner nach der Genever Lehr, welche keine Subordination in Ministerio Ecclesiæ gelten lassen, und die Kirchen-Sachen dem Convent der Seniorum per Classes & Synodos überlassen, und die prævalirten in Schottland.

c. Independentes, die jeder besonderer Kirch die freye Disposition in agendis zuschreiben.

VII. Nun hatte sich Carolus im Spanischen und Frantzösischen Krieg tieff in Schulden verwickelt, wollte doch dem Parlament kein guts Wort geben / sondern legte ohne dessen Vorwissen eine Schatzung nach der andern aufs Land.

Ursachen zu König Carls I. untergang.

VIII. Da war nun das Volck zwar schwürig, ließ es aber noch so hingehen, biß der König sich ohne Ursach in Sinn nahm,

den Bischöffen in Engelland zu gefallen den Puritanismum in Schottland aufzuheben.

37. IX. Schrieb daher eine neue Kirchen-Ordnung zu solchem End dahin aus. Die Schotten als Puritaner nahmens aber

38. nicht an, und machten einen Bund dagegen, den Convenant genannt. Daher der König Sie mit Gewalt zur Raison bringen wollte. Also stritten die Schotten fürs Gewissen, und folgends die Engelländer für die Freyheit, wiewohl auch da der Puritanismus sehr überhand nahm, und letzlich in Indepentismum degenerirte.

40. X. Endlich schrieb Carolus in Engelland ein Parlament aus, in Hoffnung durch die Bischöffe Hülff wider die rebellische Schotten zu erhalten. Es schlug aber fehl, das Parlament gab den Schotten recht, und zwang den König, solches nicht zu dissolviren, bis die Urheber der Unruh gestrafft würden: und damit kam er aufs ander Extremum, vor wollte er das Parlament nichts gelten lassen / jetzt aber räumte er ihnen alles ein.

41. XI. Zu Mehrung des Unglücks stellten die Papistischen Irrländer eine grausame Massacre der Reformirten an / daran der König auch Schuld seyn mußte.

41. XII. Ferner drang das Parlament durch daß der Vice-Roy von Irrland Stafford und der Ertz-Bischoff von Canterbury Wil

Wilhelm Laud, öffentlich als Urheber der Unruh enthauptet wurden.

XIII. Doch hatte das Parlament noch nicht genug, schlosse die Bischöffe vom Obern Hauß aus / hetzte die Canaille in Londen auf / und der König mußte entweichen.

XIV. Also kam es zum öffentlichen Krieg, darinnen Anfangs der Sieg im Zweiffel stund, endlich aber lag der König unten / und suchte Schutz bey den Schotten.

K. Carl suchet Schutz bey den Schotten.

XV. Diese verkaufften den König ans Parlament von Engelland / da er biß an den Tod in Hafft blieb.

Wird den Engelländ. verkaufft. 42. biß 48.

XVI. Indessen gieng es im Parlament wunderlich her, die Independenten nahmen sehr zu, und wurden Meister / trugen das Commando dem Cromvvell, einem durchtriebenen Mann, auf, der bediente sich der Macht, nahm den König aus des Parlaments Händen, bemächtigte sich Londen, schlug die dem König zu Hülff kommende Schotten.

XVII. Jagte darauf alle ihm Verdächtige aus dem Parlament, und besetzte es mit lauter Independenten und seinen Creaturen, mehrentheils von der Militz, so alle Gewalt an sich gezogen.

XVIII. Dieses setzte ein Blutgericht von 150. Persohnen, darinnen Schuster und Schneider/wie man zu reden pflegt/ über ein gecröntes Haupt Urtheil sprechen sollten.

49. XIX. Der König excipirte zwar darwider, berusste sich auf seine niemand unterworffene Königliche Würde. Es halff aber alles nichts. Das Gericht procedirte in contumaciam, und der König wurde in seiner Residentz auf offentlichem Gerüst enthauptet.

und enthauptet.

Cromwells Deckmantel.

XX. In allem diesem brauchte sich Cromvvell des Mantels der Gottseeligkeit trefflich; gab für, er thäte alles auf Eingebung seines Geistes, ließ Bettstunden um glücklichen Fortgang der Rebellion anstellen, und nach dem Königs-Mord ein Danck-Fest, daß GOtt das Land von der Tyranney erlöset.

Veränderte Regiments-Form in Engell. Schottl. geschlagen. 50. 51.

XXI. Damit sollte Engelland eine freye Republic seyn / die Schotten beruften zwar Carolum II. den Erb-Printzen zu ihrem König. Cromvvell aber schlug sie 2. mahl / und der König hatte Noth / in verstellter Kleidung in Franckreich zu entfliehen.

Aenderung des Parlaments. 52.

XXII. Nun wollte das Parlament die Völcker abdancken, das war Cromvvell ungelegen, besetzte das Parlaments-Hauß mit Soldaten, bey denen alle Gewalt war, ließ einen nach dem andern bey den Ermeln herauß führen, und setzte an statt der Gottlosen lauter Heilige, die ihre unmittelbahre Erleuchtung haben sollten, dagegen ein.

Cromwell wird Protector. 53.

XXIII. Das konte nun freylich nicht gut thun, darum ließ sich Cromvvell bitten

ten/ die Königliche Würde unter dem Titul eines Protectoris Reip. anzunehmen.

XXIV. Schaffte sich auch so wohl von innen als aussen solche Authorität, daß bald alle Potentaten, unerachtet des bösen Exempels, um seine Freundschafft sich bewarben, und dorfften die arme Englische Printzen in Franckreich / Spanien und Holland nicht einmahl beherberget werden.

Seine Authorität.

XXV. Holland that ihm Anfangs die wenigste Ehre, Cromwell aber wuste bald Prætext zum Krieg zu finden wegen des Heringfangs, that 5. Schlachten zur See, und zwang Holland zu einem schimpfflichen Frieden, darinnen es sich obligiren mußte / Carolum II. in ihren Landen nicht zu leiden / und den Printzen von Oranien auf ewig von der Stadthalterschafft außzuschliessen.

Bekriegt Holland/ 54.

XXVI. Darauf gerieth er den Spaniern in die Haar, und nahm ihnen Jamaicam in America und Dunkerken hinweg.

und Spanien / erobert Jamaicam und Dunkerken.

XXVII. Starb endlich unverdient eines natürlichen Tods in gröster Ehr: war Königlich begraben, nach etlichen Jahren aber der Cörper an Galgen gehenckt.

XXVIII. Richardus sein Sohn kam zwar an seine Stelle. Verstund aber des Vatters Kunst nicht, dahero sahe man wohl, daß er zu keinem Protector geschnitzt wäre, und

58. Carl II. zum K. beruffen.

wie das Parlament wegen der neuen Form der Regierung uneins werden wolte, kam der Schottische General Monk aus Schottland mit einer Armee, und brachts dahin, daß Carolus II. zum König beruffen ward.

60.

XXIX. Carolus II. fand gar gehorsame Unterthanen, weil die Erfahrung sie gelehrt, was für ein Elend es sey, wann das unbändige Volck die Meisterschafft führet. Dahero die Regierung ohne viele Mühe wieder auf den alten Fuß kam.

Krieg mit Holland.

64.

XXX. Mit Holland kam er zum Krieg, deren blühende Commercien die Engelländer mit schelen Augen ansahen / der König auch wegen des Cromwellischen Friedens ihnen nicht gut war. Zur See geschahen etliche Schlachten mit zimlich gleicher Avantage. Hingegen graßirte die Pest und der grosse Brand in Londen / und weil die Engelländer aus Sparsamkeit den Krieg mit Capereyen wollten fortführen, verbrannten die Holländer viel Englische Schiff in der Tems. Endlich waren die Frantzösische Progressen in den Spanischen Niederlanden beeden Theilen verdächtig, und brachten einen schleunigen Frieden zu Breda zuwegen.

66.

67.

Triple-Alliance. S. Hist. Teutschl. Franckr. und Hollands.

71.

XXXI. Nun scheinte zwar Carolo Ernst zu seyn, mit der Triple-Alliance nach der Maxime seiner Vorfahren die Potentien in Europa zu balanciren. Allein die Frantzosen hatten des Königs Inclination so

so ausstudirt, daß sie ihn auf ihre Seiten und in Krieg wider Holland brachten; doch kam er bald wieder zurecht, und führte die Mediation des Nimwegischen Friedens. Machte zwar manchmahlen, wann Franckreich keine Billichkeit admittiren wollte, viel Wort und Hoffnung, Franckreich den Krieg anzukünden. Es kam aber niemahls zum Werck: Ob es dem König nie Ernst gewesen, oder Franckreich nach der ersten Hitz ihn mit bekandten Mitteln zu begütigen gewust, ist nicht ausgemacht.

Carl II. tritt auf Frantzös. Seiten wider Holland.

74. Wird endlich Mediator.

XXXII. 1. Zuletzt aber wollte es wegen des Königs Bruder Jacobi hencken, der hatte sich zur Catholischen Religion öffentlich bekannt / und wie er der Nächste zur Cron war, viele Papisten nach und nach in Engelland angebracht.

Händel wegen Jacobi H. zu Jorck.

2. Das kam dem Parlament verdächtig für, brachte ein gewiß Gesetz den Test genannt auf die Bahn, welchen alle, die ein Civil- oder Militar-Amt bedienen wollten, abschwören müssen, wordurch den Papisten aller Weg zu solchen Chargen benommen war.

75.

3. Jacob, H. zu Jorck, mußte temporisiren, und auf eine Zeit in Franckreich weichen, weil das Parlament auf seine Ausschliessung hart drang; Kam doch nach dem ersten Eyfer wieder zuruck.

Conspiration wider den K. 78.

4. Indessen span sich eine grausame von Tito Oate entdeckte Conspiration wider den König an, der den Catholiquen, welche sich herrliche Zeit unter Jacobi Regierung einbildeten, zu lang lebte. Also muste Jacobus nochmahl fort; Doch ruffte ihn der König wieder zuruck, und kam also nach dessen Tod JACOBUS zur Cron. Die Engelländer liessens so geschehen, wiewohl sie beederseits schlecht Hertz zu einander hatten.

Jacob wird König. 85.

und behauptete das Reich wider den Duc de Monthmuth.

XXXIII. Zwar Anfangs that er grosse Promessen wegen Freyheit und Religion, weil der Duc de Monthmuth K. Caroli Sohn aus rechtem Ehebett seyn wollte: des verstorbenen Königs Zeugnuß war zwar wider ihn, und daß er nur Filius Naturalis sey: Doch bekam er zimlichen Anhang, ward aber geschlagen und enthauptet.

Sucht mit Gewalt die Päbstische Religion einzuführen.

XXXIV. Darauf nahm Jacobus die Larve hinweg, meynte, es wäre dem Päbstthum schädlicher mit Künsten solches nach und nach, als mit Gewalt, einzuführen: versuchte des Parlaments Freyheit in puncto der Gesetz / wie sein Vatter der Anlagen umzustossen / nahm eine grosse Menge Catholischer Officiers und Staats-Bedienten an, verlangte den Test und die Pönal-Gesetze aufzuheben / und da das Parlament, sonderlich die Bischöffe, sich opponirten, ließ er eine gute Anzahl derselben in

87.

den

den Tour führen / eximirte alle Papistische Officianten von denen gesetzten Straffen / durch die dem König sonst in Particular - Fällen, aus erheblichen Ursachen, reservirte Dispensation. Und machte nunmehr keine Heimlichkeit, daß er gesinnet sey, das Pabstthum wieder einzuführen.

XXXV. Nun fehlte es noch an einem männlichen Erben, damit der Papisten Hoffnung beständig wäre. Also muste der Printz von Wallis gebohren werden. Aber die meiste waren unglaubig, und wollten ihn für einen andern als des Königs Sohn halten.

Printz von Wallis verdächtig. 88.

XXXVI. Printz Wilhelm von Oranien mit Maria Jacobi ältister Prinzeßin vermählt, protestirte öffentlich wider die Jacobitische Proceduren, nahm mit einigen Grossen in Engelland Abrede, und kam mit einer zimlichen Flotte und Armee aus Holland an. Da ihm alles zufiel, und Jacobum verließ. Der auch, weil ihm des Vatters Exempel für Augen war, lieber das Loch zum Land hinaus in Franckreich suchte / als des Parlaments Gefangener werden wollte.

Wilhelm von Oranien kommt dem bedrangtẽ Engelland zu Hülff. 88.

Jacob entflieht.

XXXVII. Printz WILHELM bemächtigte sich alles ohne Blutvergiessen, und ward mit seiner Gemahlin MARIA gecrönt. Jacobus suchte zwar in Irrland mit Hülff Franckreichs sich fest zu setzen, ward aber an der Boine geschlagen /

Wilhelm und Maria werden gecrönt.

Irrländischer Krieg.

und muste zum andernmahl in Franckreich entfliehen / allda er auch zu St. Germain biß an seinen Tod residirt.

Wilhelm erobert Irrland. 92.

XXXVIII. König Wilhelm schlug die Frantzosen in Irrland nochmahlen, bemächtigte sich also der gantzen Insul; und besaß hernach das Reich in Ruh, biß erstlich Maria, hernach er selbst †. nachdem der König in Franckreich, von vielen Jahren sein ärgster Feind, ihn für einen rechtmäßigen König von Groß-Britannien im Ryßwickischen Friede agnosciren müssen.

Anna wird Königin. 1702.

Krieg mit Franckreich.

XXXIX. Die Cron fiel darauf an die Jacobitische andere Tochter Annam, mit Prinz Georgen von Dännemarck vermählt, welche den von Wilhelmo mit Franckreich wegen der Spanischen Succession angesponnenen Krieg nachdrücklich fortgeführt, (davon in der Universal - Spanisch- und Frantzösischen Hist.) und mit grossem Ansehen und Liebe der Unterthanen glücklich und glorios regieret hat.

Utrechtischer Fried.

1712.

XL. Doch ließ sie sich zuletzt von ihrem neuen Ministerio, so aus lauter Torris bestund, und von Franckreich bestochen war, dahin bereden, daß sie nach einigen in Geheim gepflogenen Tractaten, und von Franckreich eingegangenen Præliminarien, so bloß in Generalibus bestunden, einen allgemeinen Friedens - Congreß zu Utrecht anstellete, und darzu alle Alliirte

Alliirte nöthigte. 2. Zugleich aber vor sich mit Franckreich allein Stillstand schlosse, ihre Macht von der Bundsgenossen Armee unversehens separirte, und dadurch Franckreich die grosse Vortheile, so es in der letztern Campagne in den Niederlanden erhalten, gleichsam in die Hand spielte. 3. Nachdem sie nun von Franckreich die Demolirung des Dünkirchischen Hafens, von Spanien aber Minorca und Gibraltar, auch von dem König die Renunciation auf die Cron Franckreich, und hinwiederum von den Frantzösischen Printzen vom Geblüt die Renunciation auf Spanien (worinnen auf den Fall Savoyen, und hernach erst das Hauß Oesterreich succediren sollte,) erhalten, machte sie zu erst Frieden, zoge mithin die übrige Alliirte nach sich, und ließ den Kayser und das Reich, so in die harte ihnen vorgeschriebene Conditiones nicht willigen wollten, allein im Stich.

1713.

XLI. Folgends suchte man dem Prætendenten den Weg zur Succession zu bahnen; Doch ehe man die Sach völlig incaminiren konte, schickte es GOTT, daß die Königin unvermuthet starb, und damit alle diese Anschläg, weil auf diesen Fall keine Provision gemacht war, verschwanden.

Georg Churf. von Hanover wird König.

1714.

XLII. Dann Georgius Churfürst von Hannover war so gleich zum König ausgeruf-

geruffen, und bestiege nach denen vorher gemachten Parlaments-Schlüssen fast wider Verhoffen, ohne Schwürigkeit, den Britannischen Thron. 2. Doch da er ein neu Parlament berieff, so das vorhin geweste Ministerium zur Rechenschafft forderte, und die Vornehmste, so nicht echappirten, gefangen setzte, ihnen den Procefs zu formiren, thaten sich bald in Engel- und Schottland allerhand Bewegungen hervor.

Innerliche unruhen.

1715.

XLIII. Jene zwar wurde, da 4000. Rebellen zu Preston sich gefangen ergeben musten, bald gedämpffet. Diese aber hatte dem Ansehen nach mehr zu bedeuten, deßwegen auch der Prætendent selber in Schottland schiffte, und sich zu dem Comte de Marr ins Lager bey Perth begab. Allein da der Englische General Duc de Argile mit Holländischem Succurs verstärcket wurde, wollten sie doch nicht trauen, sondern retirirten sich nach den Gebürgen, allwo sie sich meistens verlieffen und verlohren, der Prætendent aber wieder in Franckreich, und weil er daselbst auf des Englischen Hofes Begehren nicht wollte geduldet werden, nach Avignon, und weiter über die Alpen in das Päbstische Gebiet.

1716.

Krieg mit Spanien.

XLIV. Als aber Spanien einen neuen Krieg erregte, Sardinien eroberte, und nun weiter in Sicilien um sich grieffe, for-

formirte König Georg die Quadrupel-Allianz mit dem Kayser und Franckreich, worzu auch Holland kommen sollte, um das neu-aufgehende Feuer zu dämpffen, und Spanien zum Frieden zu nöthigen: Schickte den Admiral Bings mit einer Flotte ins Mittelländische Meer, der bey Sicilien die Spanische Flotte schlug. Deßwegen Philippus den Prætendenten in Spanien kommen ließ, und eine grosse Flotte zurüstete, die zu Favor desselben in Schott- und Irrland, allwo es an Malcontenten nicht fehlte, eine Diversion machen sollte. Es wurde aber selbige durch eine Tempest zertrennt, und zuruck getrieben; Und die wenige, so in Schottland landeten, bald darauf geschlagen; mithin dieses Dessein des Prætendenten abermahl zu Wasser. Worauf König Philippus sich zu den Puncten der Quadrupel-Allianz accommodirt. Siehe Historie von Spanien p. 453.

1718.

1719.

Mit Schweden.

XLV. In den Nordischen Krieg war der König wegen seiner Teutschen Landen auch verwickelt, und zwar Anfangs wider Schweden: womit zwar die Cron Engelland eigentlich nichts zu thun hatte; Allein, als eine Englische Esquadre zu Bedeckung der commercirenden Schiff in der Ost-See wider die Schwedische Capereyen dahin geschickt wurde, auch der König die Länder Bremen

1715.

men und Verden in Besitz nahm, und seine Braunschweigische Völcker gegen Schweden in Teutschland mitagiren ließ, suchte sich Schweden an Engelland zu rächen, und wurden Consilia gefaßt, zu Favor des Prætendenten etwas durch Schwedische Hülff in Schottland zu versuchen; Es kam aber solches zu früh aus, und der König in Schweden starb, ehe ihm die Hand solche außzuführen lang genug war. Nach dessen Tod änderte sich die Scena, und weil Moscau auf der Ost-See zu mächtig werden wollte, traff der König von Britannien mit Schweden Frieden, vermittelte auch hernach solchen mit Preussen und Dännemarck: Schickte eine neue Flotte in die Ost-See, welche die Moscowiter aus Schweden abziehend machte, und suchte ferner die Mediation auch mit Moscau zu übernehmen, und selbige auf dem Friedens-Congress zu Braunschweig zum Stand zu bringen.

17. Frieden. 19.

XLVI. a. Moscau aber, so mit Engelland nicht wohl zu frieden war, machte vor sich selbst zu Nystatt in Finnland Frieden mit Schweden: wie hernach mit Hindansetzung des langwierigen Cambraischen Congresses Spanien mit dem Kayser zu Wien; worbey zugleich zwischen diesen beyden eine genaue Alliance, in welche bald darauf auch Moscau getretten, geschlossen ward, b. Weilen nun Engelland wissen

1721. 1725.

wissen wollte, daß darinnen die Restitution Gibraltars, des Prætendenten, wie auch des Hertzogs von Hollstein in Schleßwig intendirt würde, auch mit andern wegen der neu-auffgerichteten Ost-Indischen Handlungs-Compagnie zu Ostende, und so vieler unaußgemachter Gravaminum der Protestirenden nicht zu frieden war, so formirte es dargegen die Hannoverische Allianz mit Franckreich und Preussen, worein auch Holland, Schweden, Dännemarck traten, schickte mit diesem eine Flotte in die Ost-See, das Außlauffen der Rußischen Flotte, die andere in Americam, die Ab-schiffung der Silber-Flott, die dritte ins Mediterraneum, der Spanier besorgende Desseins allda zu verhindern. Spanien aber belagerte dannoch Gibraltar. c. Als nun das Feuer aller Orthen außbrechen wollte, wurde noch ein Still-stand vermittelt, die Belagerung Gibraltar und Ostendische Handlung indessen suspendirt, und ein nochmahliger Friedens-Congress, die Strittigkeiten zwischen beyderseits Alliirten abzuthun, nach Soissons angestellt. Siehe die Universal- und Frantzösische Historie.

1726.

1727.

XLVII. Georg Augustus succedirte im Königreich und Churfürstenthum dem Vater. Vergleicht sich, da der Congress zu Soissons schlecht von statten gieng, mit Spa-

1727.

1729.

Spanien durch einen Tractat zu Sevilien welchem gleich auch Franckreich und Holland beygetretten; worinn Engelland Ersatz des in denen Commercien erlittenen Verlusts, und fernere Vortheile in demselben versprochen; hingegen vor den Spanischen Printzen Carolum bedungen wurde, daß Er mit 6000. Spaniern nach Italien in die Staaten, worauf selbiger expectivirt, sollte überführt werden: Welches auch, nachdem endlich von Engelland die Kayserliche Einwilligung zuwegen gebracht, durch die Spanische und Englische Flotte vollzogen worden.

S. Hist. von Span.

1731.

1. Also wurde in Hoffnung eines daurhafften Friedens die Miliz reducirt. Und obgleich bald darauf die zwistige Königs-Wahl in Pohlen ein neues hefftiges Kriegs-Feur entzündete, so wollte doch der König lieber durch allerhand Friedens-Vorschläge solches zu dämpffen trachten, als sich auch darein ziehen lassen.

1733.

II. Stück von Schottland.

I. Hat vor allen Nationen dieses besonders / daß es niemahlen unter außländischer Herren Gewalt kommen.

Alte Völcker in Schottl.

II. Die ältiste Völcker waren die Picti und Scoti, die in den alten Zeiten bald mit Römern, bald mit den Irrländern zu thun hatten: Endlich seynd die Picti von den Scotis vertilgt worden.

III. Die

III. Die folgende Könige hatten continuirlich mit den Engelländern zu thun. Krieg mit Engelland.

IV. Gleich als die Normänner Engelland eroberten, kam Wilhelmus Conqueſtor den Schotten in die Haar, und soll den damahligen K. Milcolumbum III. zum Vasallen gemacht haben. 1071.

V. David I. kam wieder in Krieg mit Stephano in Engelland, ward aber nach verlohrner grosser Schlacht wieder zum Frieden gezwungen. 1130.

VI. Wilhelmus meynte, weil K. Henricus II. in Engelland mit Franckreich in Krieg verwickelt war, das tempo zu finden; ward aber mit List gefangen, und muste Engelland huldigen, wovon er sich hernach mit Geld loß kauffte. 1191.

VII. Endlich starb die Königliche Linie aus, da prætendirten 2. Vetter die Cron, Johannes Baliol, und Robertus Bruſſ, unter denen sollte König Eduard I. in Engelland den Außspruch thun: that ihn auch für Baliol mit dem Beding, daß er die Cron zu Lehen von Engelland nehmen sollte. 1291.

VIII. Aber Baliol hatte um dieser Ursach willen keine Liebe beym Volck, und Bruſſ maintenirte sich endlich so wohl, daß Engelland ihn mit Frieden lassen muste.

IX. David II. sein Sohn wird erstlich von Eduard Baliol vertrieben. Da er aber wieder kam, und in Engelland einfiel, gefangen: doch nach einiger Zeit wieder in die Freyheit, und das Reich gesetzt.

X. Nach

Wie ist das Königreich an das Stuartische Hauß kommen?
1370.

X. Nach ihm machten die Schotten dei Schwester Sohn Robertum Stuart, von der fürnehmsten Charge des Königreichs genannt / zum König, und seine Nachkommen habens seit dem besessen.

Grund der erfolgten Succession in Engelland.
1503.

XI. Sie führten zwar fast beständig Krieg mit Engelland, aber beederseits mit schlechtem Succeſs, biß endlich Jacobus IV. Henrici VII. K. in Engellands Tochter nahm / woher das Recht Jacobi zur Succession in Engelland kommen.

1513.
1542.

XII. Doch konte auch dieser König und sein Sohn Jacob V. nicht ohne Krieg mit Engelland bleiben, darinnen aber beede geschlagen worden, und der erste in der Schlacht, der andere aber aus Leid ums Leben gekommen.

XIII. Die unglückseelige Königin Maria folgte, eine Dame von trefflichen Gaben Leibs und Gemüths, aber durch böse Rathgeber und Frantzösische Sitten an ihrem Unglück selbst Schuld.

XIV. Hatte in der Wiegen 2. Freyer, Eduardum VI. K. in Engelland und Franciscum II. K. in Franckreich, der auch die Braut davon trug, mit Hülff der Königlichen Mutter, aus dem Hauß der Hertzogen von Guise.

47.

XV. Den Engelländern that der Possen weh, und erschlugen viel 1000. Schotten, und die Prinzeßin mußte in Franckreich fliehen.

XVI. All-

XVI. Allda wurd die Heurath mit Francisco II. vollzogen, und nach Mariæ in Engelland Tod die Succession vor Elisabeth prætendirt, welches der Anfang zu beederseitiger Feindschafft. Wann es angegangen wäre/ hätte Franckreich Engel- und Schottland unter einen König kommen sollen: Aber Elisabeth war selbst gern König, und Franciscus II. starb, also mußte Maria wieder in Schottland.

Der K. Maria Verheurathung.

Macht sich Elisabeth zur Feindin.

XVII. Brachte aber solche Sitten mit aus Franckreich, die den Schotten nicht anstunden, verthat mehr als die Einkommen austrugen, verfolgte die auffgehende Lehr der Reformirten / und kam nach und nach in des Volcks Haß.

Macht sich daheim verhaßt.

XVIII. Nahm zur andern Ehe Henricum von Dudlay, einen schönen Herrn, wurde ihm aber bald wieder gram, und lebte mit einem liederlichen Italiänischen Musicanten so vertraulich / daß endlich ihn der König in der Königin Cabinet ermorden ließ.

Ihre andere Ehe und liederliches Leben.

1564.

XIX. Das löschte vollends alle Affection aus. In der Königin Gnad kam der Graf von Bothvvell, und Henricus Dudlay ward endlich selbst ermordet.

XX. Der

XX. Der Verdacht fiel auf die Königin und Bothvvell, den sie gleich darauf wider der Stände Bitten heurathete, und weil dieselbe hinter die heimliche Brieff der Königin kommen / muste Bothvvell entweichen / die Königin kam in Verhafft / und der Sohn zur Cron.

3. Ehe mit Bothwell. 67.

67.

XXI. Maria entwischte in Engelland; aber die Schotten machten ihr Stücklein kund. Also kam sie allda in den Arrest. Führte mit dem H. von Nortfolck heimliche Heuraths-Tractaten, die kamen aber aus, und wurden zwar beede damahl begnadigt, als aber Nortfolck noch nicht nachließ, mußte er den Kopff lassen / und Maria wurde genauer bewacht.

Fliehet in Engelland/komt allda in Arrest.

72.

XXII. Endlich waren der Conspirationen vom Pabst, Spanien, den Catholicken für die Freyheit Mariæ und wider Elisabeth Leben und Cron so viel, daß diese, sich in Ruh zu setzen, auf importunes Anhalten des Parlaments endlich das Todes-Urtheil wider Mariam unterschrieb, deren die Execution gleich folgte.

Wird endlich wegen allerhand Conspirationen enthauptet.

1587.

XXIII. Jacobus VI. der Sohn dachte auf Rach. Aber Königin Elisabeth wußte ihn mit der Hoffnung der Englischen Cron zu schweigen, ein grosser Theil der Gros-

sen in Schottland war auf Englischer Seit, und Jacobus ein Herr von keinem sondern Feuer zu so einem weit-aussehenden Krieg. Also war alles wieder gut, und nach Elisabethæ Tod ward Jacobus zugleich K. in Engelland / von welcher Zeit an gantz Britannien unter einem König gestanden, wiewohl beede Königreich dannoch separirt blieben, biß sie endlich unter der K. Anna durch eine Union vereiniget worden.

1603.

1707.

III. Stück von Irrland.

I. Eine separirte Insul im Oceano: ehmahls von Barbarischen Völckern, so theils ihnen noch nachgehet, bewohnt, von denen in alten Historicis nichts merckwürdiges noch gewisses fürkommt. Vermuthlich ist es unter vielen kleinen Herrn gestanden, nach Art der alten Mitternächtigen Völcker, und so habens auch die Engelländer angetroffen.

Alter Zustand Irrlands.

II. Henricus II. K. in Engelland, machte sich des Lands Meister / und nennte sich Dominum Hiberniæ, welchen Titul hernach Henricus VIII. in Königl. verwandelt, und Maria, des Pabsts Ehr zu retten, solchen confirmiren lassen.

1172.

Wird von dē Engelländern erobert.

III. Das rohe Volck zu civilisiren schickten die

und mit Colonien besetzt.

Wilhelmus Rufus, K.

Richardus Cor Leonis, K.

Eduardus I. K.

Eduardus II. K.

Eduardus III. K.

Eduardus IV.
Printz v. Wallis.

Richard. II. K.

Johannes, H. von Lancaster/
Autor der rothen Roße.

Henricus IV. K.

Henricus V. K.

Henricus VI. K.

Joh. Beaufort.

Johannes.

Margaretha.

Henricus VII.

Margaretha, K. Jacobi in Schottl. Gemahlin.

Jacobus V. K. in Schottland.

Maria, K. in Schottland.

Jacobus VI. K. in Groß-Britannien. 1603.

Carolus I. K. enthauptet 1649.

Carolus II.

Jacobus II.

Maria, K. Gem. Wilh. III.
von Oranien/ K. †. 1702.

Anna, K. †. 1714. Gem. Pr.
Georg aus Dännemarck.

dem Normandischen Hauß.
H. in Normandie/ K. in Engelland.

Henricus I.

Mathildis, Gem. Godofredi, Gr. v. Anjou.

Henricus II.

Johannes, K.

Henricus III. K.

Edmundus, H. zu Lancaster.

Edmundus, Autor der weissen Roße.

Richardus, Graf zu Cambridge.

Richardus, H. zu Jorck.

Eduardus IV. K. — Richardus III. K.

Elisabetha, Gem. K. Henricus VII. — Eduardus V. K.

Henricus VIII. K.
Conjunction der rothen und weissen Roße.

Eduardus VI. K. — Maria, K. — Elisabetha, K. †. 1603.

Elisabetha, Gem. Fridericus V. K. in Böhmen und Churf. in Pfaltz.

[...]phia, Gem. Ernestus Augustus, Churf. zu Hannover.

[...]org Ludvvig, Churf. zu Hannover/ K. in Engelland. 1714.

Georgius Augustus h.

Händel zwischen den Reformirten und papistischen Innwohnern.

die letzte Könige ansehnliche Colonien aus Engelland dahin; die aber sonderlich die Reformirte von den Papistischen Irrländern mehrmahlen viel ausstehen müssen, vornehmlich unter der Regierung Elisabethæ, Caroli I. und Wilhelmi III.

1689.

IV. Doch nachdem man im letzten Krieg bald alle Winckel Irrlands durchstrichen, und sonderlich von den exulirenden Reformirten aus Franckreich ansehnliche Colonien dahin gesetzt, florirten die Commercien allda zimlich, und das Volck wird nach und nach politer gemacht.

Das X. Buch.

Von den Nordischen Reichen.

I. Stück vor der Union.
II. Von Dännemarck.
III. Von Schweden.

I. Stück vor der Union.

1. Schweden, Dännemarck und Norwegen rechnen zwar ihre Könige gleich nach der Sündfluth, aber mit solcher Ungewißheit/ daß man solchen Historien zu glauben nicht verbunden ist.

Einfälle der Normänner.

2. Im End des neunten Seculi / da auch die Christliche Religion allda bekandt worden, geschahen aus diesen Landen die viele Einfäll in Engelland/ Franckreich und Frießland von den Nor-

Normännern. Wordurch alle 3. Nordische Königreiche gemeiniglich verstanden werden: wiewohl zu Zeiten die Normänner auch allein die aus Norwegen bedeuten. In Engelland richteten die Dänen ein eigen Königreich auf, und die Normänner ein Hertzogthum in Franckreich, von ihnen die Normandie genant, welche hernach auch von Engelland sich Meister gemacht. 1012. 912. 1066.

3. Folgende Zeit seynd diese Reich bald zusammen, bald jedes unter einem eigenen Könige geblieben, biß Haquinus Magni Smecks K. in Schweden und Norwegen Sohn, Norwegen und Dännemarck und endlich seine Wittwe, K. Waldemari von Dännemarck Tochter Margaretha/ auch Schweden/ nach Uberwindung Königs Alberti in Schweden darzu gebracht, und die Union zu Calmar dieser 3. Königreich aufgerichtet. *Union der Nordischen Reiche.* 1376. 1396.

4. Und von solcher Zeit blieben zwar Dännemarck und Norwegen allzeit beysammen. Mit Schweden aber gabs immer, da die Dähnen solches als eine Conquete halten wollten, in die anderthalb Secula zu thun, biß endlich Schweden nach Vertreibung Christiani II. beständig separirt worden. *Separation Schweden.* 1520.

II. Stück von Dännemarck.

König in Dännemarck vor der Oldenburgischen Linie.

1. Königin Margaretha nahm zum Reichs-

Genossen ihren Vetter Ericum Hertzogen in Pommern. Es waren aber die Schweden mit seiner Regierung übel zu frieden, weil sie nicht eben den zum König haben wollten, welcher Dännemarck beliebte, fielen dahero von ihm ab, und die Dähnen darauf auch, erwehlten Hertzog Christoph aus Bayern / und Erich starb im Exilio. Nach dessen Tod trugen die Dähnen Adolpho Grafen von Hollstein die Cron auf / der schluge es zwar ab / recommendirte aber seinen Vetter Christian Grafen zu Oldenburg / der war König in Dännemarck und Norwegen, und seine Descendenten nach ihm. S. die Stamm-Tafel der Hertzogen von Hollstein. p. 403.

1439.

48.

Könige aus der Oldenburgischen Linie.

I. Christian I. suchte die Conjunction des Königreichs Schweden, und jagte zwar K. Carl Cnutson in Schweden aus dem Reich / die hatten aber der Dähnen bald genug, rufften ihren König aus Preussen wieder zuruck, und jagten K. Christian aus dem Land hinaus. Bekommt nach Absterben seiner Mutter Bruder Adolphi, Schleßwig und Hollstein. S. p. 398.

1457.

63.

II. Johannes sein Sohn bezwang Stockholm / brachte Schweden an sich / ward aber von den Ditmarsen geschla-

97.

1501.

geschlagen, und verlohr darauf Schweden wieder.

III. Christiernus II. ließ sich von einer Concubine und ihrer Mutter regieren, kam durch Vermittlung des Ertz-Bischoffs Trollen zu Upsal wieder zur Cron Schweden. Verübte aber grosse Tyranney/ ließ die fürnehmste Schweden in Stockholm hinrichten: ward also wieder ausgejagt/ und seit dem macht Schweden ein separirt Königreich; die Dähnen wurden ihm auch gram, und erwehlten Hertzog Friderich zu Hollstein, der K. Christiernum, weil ihm der Schwager Kayser Carolus V. wegen des Frantzösischen Kriegs nicht beystehen konte, gefangen nahm, und biß an sein End im Gefängnuß aufbehalten. 20. 32. 59.

IV. Fridericus I. machte mit Schweden Fried, und communem Causam wieder ihren gemeinen Feind Christiernum; starb aber bald.

V. Christianus III. hatte wegen dieses Christierni viel zu thun, sich auf dem Thron fest zu setzen: darinn ihm Schweden treulich beystund. Die Bischöffe machten ihm die gröste Ungelegenheit / wordurch der König Anlaß nahm, die Evangelische Religion im Reich einzuführen. 1534. Einführung der Evangelischē Religion.

VI. Fridericus II. hatte Krieg mit Schweden, so durch den Stettinischen Frieden beygelegt wurde, regierte sonsten in Ruh. S. p. 589. 1559. 1570.

VII. Christianus IV. nahm den Schweden 1588.

Calmar und Elfsburg hinweg, gab s[ie]
1613. aber an Gustavum Adolphum, König i[n]
Schweden, gegen Geld wieder.

25. Mischte sich in die Teutsche Händel, ab[er]
mit schlechtem Glück, und mußte sich zu[m]
29. Frieden bequemen.

Schwedischer Krieg.

2. Sahe die Schwedische Progressen i[n]
Teutschland mit scheelen Augen an, wol[l]te sich mit Gewalt zum Mediatore aufdrin[gen], that den Schweden in ihren Com[mercien] viel Verdruß, arrestirte ih[re]
Schiff im Sund. Daher die Schwede[n]
43. unvermuthet ihm auf den Halß fielen
Hollstein, Jütland, Schonen wegnahme[n].
45. Im Frieden blieb den Schweden Goth[land]/ Oesel/ und Jemtland.

48. VIII. Fridericus III. suchte sich, da Schw[e]den in Pohlnischen Krieg verwickelt war[en],
57. zu rächen; aber K. Carl Gustav in Schw[e]den setzte das Pohlnische Wesen etwas be[y]seit, kam schnell in Hollstein, und mach[te]
sich grösten Theils dessen Meister, bedien[te]
sich des gefrornen Belts zu einer Brücken,
nahm dadurch Funen, Langeland, La[land], Falster hinweg, und kam durch die[sen] Weg in Seeland.

2. Also ward Friderich gezwungen, [zu]
Rothschild Frieden zu machen, worin[n]
58. nen an Schweden alle Land jenseit[s]
des Sunds/ Halland/ Blecking[en]
Schonen neben der Insul Born[holm]/ auch in Norwegen die schön[en]
Oerter/ Bahus und Drontheim
überlassen wurden.

3. Wei

3. Weil aber K. Carl Gustav zu wissen vermeynte, Dännemarck gienge wieder mit Kriegs-Gedancken um, so bald er Seeland verlassen, gieng es wieder an, Schweden eroberte Croneburg, und belagerte Coppenhagen / worinnen aber K. Friderich in Persohn sich desperat wehrte, den Schweden in Stürmen grossen Schaden that, und endlich durch Hülff der Holländischen Flotte, die sich mit Gewalt durch den Sund schlug, Lufft bekam. 59.

4. Indessen starb K. Carl Gustav in Schweden, und Dännemarck hoffte, im Krieg sich wieder zu erhohlen, aber die Allürte schlossen Frieden zu Olive / also mußte Dännemarck folgen / und bekam von obigen abgetretenen Landen wieder Bornholm und Drontheim. 60.

5. Den Verlust ersetzte zimlich die durch die Clerisey und das gemeine Volck dem König aufgetragene absolute und erbliche Regierung. Der gar zu hohe Adel verlohr die Privilegia ungern/ mußte sich doch bequemē. Dadurch ist Dännemarck unerachtet des zimlichen Verlusts an Landen dannoch zu gutem Ansehen wieder gelangt. Souverainité. 60.

6. Bekommt auch Oldenburg und Delmenhorst. S. p. 307.

IX. Christianus V. hoffte, wie Schweden wider Brandenburg unglücklich war, 70.

seine Revange zu bekommen; warff erst-
75. lich den Hertzog von Hollstein, um auf
solcher Seit sich sicher zu stellen, über ei-
75. nen Hauffen. Nahm Wißmar hinweg,
76. fiel in Schonen ein, bemächtigte sich zer-
schiedener Plätz, ward aber bey Helmstett
und Lunden, folgendes Jahr nach verge-
77. bener Belagerung Malmo abermahl bey
Lands-Cron geschlagen. Zur See ward
er zwar glücklich, mußte aber von al-
len Allirten verlassen durch Nöthi-
79. gung Franckreichs im Frieden an
Schweden wieder alles abtretten.

2. Was er ferner mit dem Hauß Hollstein zu thun gehabt, ist in selbiger Historie gemeldet worden.

79. 3. Auf Hamburg hatte er auch ein Aug, und kams zur würcklichen Belagerung, weil aber die Nachbarn darzwischen sich legten, blieben jedem Theil seine Rechten; Hamburg aber mußte allzeit in die Büchse blasen.

X. Fridericus IV. jetziger König kam wegen
Hollstein mit Schweden in Krieg, so doch
1700. bald durch den Traventalischen Frieden
geendiget war. S. Historie von Hollstein.

2. Nach der Schlacht aber bey Pultava
1709. ergrieff er die Waffen von neuem, setzte
in Verbindung mit Pohlen, Preussen,
Moscau und Hannover den Krieg fort,
und machte sich darinn von Bremen, so
aber bald an Chur-Braunschweig über-
lassen worden, Stralsund, Rügen,
Schleßwig, Hollstein, und Mastrand Mei-
ster.

ster. Endlich war durch Vermittlung des K. in Britannien zu Stockholm Fried gemacht, und an Schweden Vor-Pommern und Mastrand, an Hollstein aber ad interim Hollstein, jedoch ohne Schleßwig, restituirt. S. Hist. von Schweden. 1720.

XI. Christianus VI. 1730.

III. Stück vom Königreich Schweden.

I. Cap. Von der Union biß zur Wasischen Linie.

II. Von den Königen aus solchem Hauß.

C. König in Schweden vor dem Wasischen Hauß.

I. Magnus II. Smeck bekam zwar Norwegen von seiner Mutter / trat aber Schonen/Halland und Blecking vor die lange weil an Dännemarck / die Schweden aber von ihm und seinem Sohn Haquin dem letzten König in Norwegen / ab / und erwehlten Albertum H. zu Mecklenburg / der besetzte alles mit Teutschen, und machte sich so verhast dardurch, daß die Schweden Margaretham K. in Dännemarck Haquins Wittib zu Hülff ruffften, von welcher Albertus überwunden, gefangen, endlich gegen Abschwörung der Schwedischen Cron loßgelassen ward. 1360. 63. Schweden kommt an Dännem. 88. 94. 96.

II. Endlich kam es zu der berühmten Union zu Union.

zu Calmar der 3. Nordischen Reichen / die aber Schweden nicht lang anstund, weil die Dähnen sie als eine Accession tractiren und alle Gewalt und Authorität an sich ziehen wollten. Woraus über die 100. Jahr fast beständiger Krieg mit grosser Verwüstung Schwedens entstanden, biß endlich nach Verjagung K. Christierni II. Schweden ein eigenes Reich beständig formirt, und in folgenden Zeiten Dännemarck das zugefügte Leyd mit Ubermaaß heimgegeben.

Krieg.

Separat.

III. Zwar Margaretha wußte sich trefflich zu mainteniren, aber Ericus aus Pommern brachte in Schweden Dähnische Amtleute, die es so bund machten, daß sie die Schweden alle zusammen todt schlugen. Ericus versprach zwar alles Gute, hielte es aber hernachmahls nicht; Daher machten die Schweden Carl Cnutson zum Gouverneur, und wie die Dähnen Erici auch genug hatten, muste er im Exilio †.

1434.

35.

36.

IV. Christoph aus Bayern ward darauf K. in Dännemarck, und die Schweden liessen sich auch bereden, ihn anzunehmen, wie aber nach dessen Tod die Dähnen Christian von Oldenburg ohne Communication mit Schweden / wider die Calmarische Union erwählten / brachten sie ihren vorigen Gouverneur Carl zur Cron.

48.

V. Christian suchte solche erstlich mit Gewalt, wurde aber vor Stockholm geschlagen.

52.

gen. Dahero stellte er innerliche Unruh an, wordurch Carl in Preussen zu fliehen genöthiget ward. Also ward *Christian König in Schweden* / machte sich aber durch grosse Anlagen so verhaßt, daß er *wieder zum Land hinauß muste* / und Carl kam wieder zur Cron. 64.

VI. Aber die Bischöffe, die alle Ein- und Absetzung der Könige gouvernirten, verfielen mit selbigem abermahl, und gab es mit Schweden eine speciem Interregni, biß das Volck endlich der Händel müd ward, und Carl *vollends in ziemlicher Ruh biß an sein End regierte.* 70.

VII. Steno Stur ward darauf Gouverneur im Reich, der schlug Christianum von Dännemarck bey Stockholm aus dem Feld, und maintenirte sich, biß er mit denen Reichs-Räthen zerfiel, und K. Johanni *in Dännemarck das Reich abtretten mußte.* 71. 97.

VIII. Doch die Schweden hatten dessen auch bald genug; rufften Steno Sturen zuruck, und nach diesem Suante Stur. Johannes aber kam in Schweden nimmer empor. 1501. 1503.

IX. Nach Suante Sturs †. setzten die Schweden an dessen Stelle seinen Sohn den jungen Steno Stur zum Gouverneur. Christianus II. aber, der insonderheit Gustavum Troll den Ertz-Bischoff bey und vor sich hatte, kam in Schweden, und gab so gute Wort, daß, als der Gouverneur von seinem Trabanten erschossen war, er zum König angenommen ward. Als er aber mit den fürnehmsten vom Adel ein grau- 1512. 1520.

sames Blutbad anrichtete in Stockholm, brachte er die gute Leut zur Desperation.

II. C. König aus dem Hauß Wasa.

I. Gustavus Wasa aus der Dähnischen Geisselschafft entronnen, machte sich von den Dalekerlen (Schwedischen Bergleuten) einen Anhang, und weil Christiernus indessen auch aus Dännemarck fort mußte, ward er Gouverneur, endlich König in Schweden.

21.
23.

II. Das gröste Unheil hatte Schweden unterdessen den allzumächtigen Bischöffen zu dancken. Denen suchte der König das Handwerck nieder zu legen, reducirte die allzugrosse Geistl. Güter / und führte das wichtige Werck mit grossem Verstand und Glück hinaus, ließ der Clerisey nichts als mäßige Einkommen, bediente sich darzu der Lutherischen Religion, die endlich im Reichs-Gesetz offentlich introducirt ward, der König machte sich also beliebt, daß er die Succession auf die Männliche Erben erhalten.

27. Einführung der Evangel. Religion.
44. Erb-Königreich.

III. Ericus XIV. machte gute Hoffnung von sich. Nahm Esthen und Reval ein / änderte sich aber bald, suchte mit schlechter Ehr viel ansehnliche Vermählungen, und weil er auf solche weiß allenthalben durchfiel, nahm er eine Soldaten Tochter zur Ehe, hielt seinen Bruder hart, ließ unschuldige vom Adel hinrichten, erstach seinen guten General Nils-Sture mit eigener Hand, kam aus Antrieb seines Gewissens vom

60.
61.
66.

vom Verstand. Das Volck ward endlich der Sach müd, ruffte Johannem den ältesten Bruder zur Cron, und Ericus muste ins Gefängnuß, darinnen er auch gestorben. 68.

IV. Johannes hatte schwehre Krieg mit Dännemarck und Moscau.

1. Gegen jenem muste er im Frieden zu Stettin auf Halland, Schonen, Gothland und Norwegen renunciren. Mit den Russen gieng es besser, denen der berühmte Pontus de la Garde manche Schlappe versetzte. 1570.
2. Wegen der Religion hatte er viel Anstand, wollte sich zwar zur Papistischen Religion nicht bekennen, favorisirte aber selbiger im Hertzen, brachte eine neue Liturgie auf die Bahn, die nach beeden Religionen schmeckte / hielt einen Päbstl. Nuntium am Hof.
3. Aber der jüngere Bruder Carolus nahm sich der Sach öffentlich an, und der König mußte förchten, es dörffte ihm wie dem Bruder Erico ergehen. Also ließ er nach, die Jesuiten musten fort / und blieb alles im alten Stand.

V. Sigismundus mit Catharina einer Pohlnischen Prinzeßin erzeugt, weßwegen er auch von den Pohlen zum König erwählet ward, succedirte dem Vatter in Schwedē, weil er aber in der Catholischen Religion sehr eyfferig und den Pfaffen ergeben ward, verlohr er der Schweden Affection, die sich auch nicht als ein Anhang von Pohlen wollten regieren lassen. War 87. 92.

zwar endlich gecrönt, und das Gouvernement, weil er wieder in Pohlē gieng, Carolo des Vattern Bruder gelassen. Doch dieser wäre lieber selbst König gewesen. Also kam Sigismundus wieder,
1598. verlohr aber eine Schlacht wider Carolum, mußte ihm das Gouvernement nochmahls confirmiren, wollte es zwar in Pohlen revociren, die Schweden aber fuhren zu,
1604. kündigten ihm den Gehorsam auf / und machten Carl zum König.

VI. Carolus IX. hatte zu gleicher Zeit mit Pohlen, Moscau und Dänemarck Krieg, in welchem letztern er zimlich einbüßte und sonderlich den Hafen Calmar verlohr.

11. VII. Gustavus Adolphus ein trefflicher Held, der das vorhin in Europa wenig angesehene Schweden in herrlichen Aufnahm gebracht.

13. 1. Schobe den Dähnischen Krieg mit leidentlichem Frieden vom Hals. Siehe Hist. von Dännemarck.

2. Nahm den Russen Kexholm/ Novogrod/ Nöteburg/ Jvanogrod/ und endlich Narva hinweg/ biß
17. zu Stolbova Frieden ward.

20. 3. Eroberte von Pohlen Riga / und damit fast gantz Liefland. Gieng mit einer Flotte in Preussen, meisterte dasselbe guten theils, und zwang Pohlen zu einem
29. 6. Jährigē Stillstand / der folgends auf 26. Jahr verlängert worden.

4. Mischte sich in Teutschen Krieg: wovon oben p. 283.

VIII.

VIII. Christina dessen Tochter führte den Krieg in Teutschland biß zum Westphälischen Frieden. 32.

2. Brach mit Dännemarck, so doch bald wieder beygelegt ward. 43.

3. Verlohr letztlich des Volcks Liebe wegen unnöthiger Depensen, und unanständiger Regierung. Danckte also, dem Schimpff vorzukommen, selbst ab, 54. machte von der Catholischen Religion Profession zu Inspruck und †. zu Rom. 89.

IX. Carl Gustav Pfaltzgraf, K. Gustavi Adolphi Schwester-Sohn, wider dessen Erwählung Johann Casimir in Pohlen protestirte, daher kam es zum Krieg, worinnen Schweden Anfangs ungemeine 55. Progressen machte, hernach aber alles wieder verlohr, weil Dännemarck, Brandenburg, der Kayser und Holland sich darein mischten, †. endlich noch währenden Kriegs, der bald darauf durch den Olivischen Frieden beygelegt ward. vid. Hist. von Dännemarck, Pohlen und 60. Brandenburg.

X. Carolus XI. gerieth in Krieg mit Brandenburg Franckreich zu gefallen, worin- 74. nen von Dännemarck, Brandenburg, Lüneburg und Münster alles erobert ward, was Schweden auf dem teutschen Boden hatte. War aber in Schonen zimlich glücklich gegen Dännemarck, und kam endlich durch den Frieden mit Hülff Franckreich wieder zu seinem verlohrnen, 79. wovon

wovon oben in der Universal-Hist. auch gehandelt.

80. 2. Machte darauf im Reich treffliche Verfassung, reducirte die von der Cron veralienirte Güter/ erhielt auf dem Reichstag die völlige Souverainité, und die grosse Reichs-Räthe wurden Königliche Räthe; setzte die National-milice auf guten Fuß, blieb beständig im Frieden, und wurde letzlich in den Friedens-Tractaten zu Ryßwick zum Mediatore angenommen, †. aber noch vor dem allda geschlossenen Frieden.

Souverainität.

1697.

XI. Carolus XII. bringt seine gantze Regierung im Krieg zu.

1700. Krieg mit Dännemarck/ Moscau / Pohlen. rc.

1. Den Anfang machte Dännemarck, welchem die Armatur und Vestungen des H. von Hollstein, als genauen Alliirten mit Schweden ein Dorn in Augen waren. Gieng dahero mit einer Armée in dessen Land, nahm einige neue Schantzen ein, und belagerte Tönningen. Als aber nebst Schweden auch Holland und das Hauß Lüneburg zum Entsatz kamen, und der König in Schweden eine Descente in See-Land that, war Dännemarck genöthiget, auf den alten Fuß zu Traventhal Frieden zu machen.

2. Indessen bekam K. Augustus in Pohlen auch Lust, seine Sächsische Völcker, die er in Pohlen nicht konte stehen lassen, und doch solche gern bey sich behalten wolte, nebst einigen Pohlen, die von seiner

seiner Partie waren, in Liefland zu führen, jedoch ohne Consens der Republique, unter dem Schein, die Avulsa Regni nach seinem Crönungs-Eyd herbey zu bringen, nahm die Düna-münder-Schantz ein, und versuchte sein Heyl an Riga, so ihm aber nicht gelingen wollte.

3. Auf der andern Seiten belagerte der Czaar Narva, kam also Schweden ziemlich ins Gedräng. Als aber der Dänische Krieg beygelegt, transportirte der K. in Schweden eine Armée in Liefland, attaquirte die noch undisciplinirte und übel bewehrte Russische Armée in ihren Linien vor Narva, und befochte gegen eine ungleich grössere Macht einen herrlichen Sieg: verfolgte aber solchen gegen Moscau nicht weiter, sondern gieng nun auch die Pohlen aus Liefland zu jagen, setzte über die Düna, worauf die Dünamunder-Schantz auch wieder an Schweden fiel, und trang weiter in Litthauen und Pohlen ein. 1700.

4. Dazu gab dem König Anlaß das innerliche Mißvergnügen eines grossen Theils der Magnaten in Pohlen gegen ihrem König, deren ein Theil heimlich, theils offentlich an Schweden sich hienge, und denselben animirte, in Pohlen tieffer einzurucken. Da er dann nicht allein die Sachsen und denẽ anhangendẽ Pohlen bey Klitschau geschlagen, Thorn und 1701. 1702.

und das übrige Preussen ausser Dantzi[g]
1703. erobert, sondern auch seine Partie so ge[-]
stärckt, daß durch eine Confœderation
zu Warschau König Augustus novo
1704. Exemplo dethronisirt, ein Inter-Re-
gnum publicirt, und weil die Sobies-
kische Printzen, auf welche in der neuen
Königs-Wahl das Absehen gerichtet
gewesen, von Sachsen aufgehoben, und
auf Königstein an der Elb gesetzt wor-
den, Stanislaus Leszinski von dieser
Partie zum König erwählt worden.

5. Der König Augustus behielt gleichwohl eine starcke Partie, sonderlich bey der Cron-Armée, viele die bey der Stanislaischen Wahl gewesen, sattelten nach dem Pohlnischen Genio auch um, unter dem Vorwand, solche Wahl wäre wegen der Schwedischen Armée, die den Wahl-Platz umsetzt, nicht frey gewesen, kam also eine Gegen-Confœderation zu Sandomir zum Stand, welche Stanislaum und seinen Anhang vor Rebellen und Verräther des Vaterlands erklärten.

6. Damit diffundirte sich der Krieg durch das gantze weitläuffige Königreich: Augustus, um der Pohlen Gemüth zu gewinnen, schickte die bey ihnen so verhaßte Sächsische Völcker, als Instrumenta einer beförchtenden Souverainität, nach Hauß, auch die Moscovvitische Hülffs-Völcker wieder zuruck. Je-
1704. ne aber wurden im Herauß-March aus
Poh-

Pohlen, und als sie vom König wieder in Pohlen beruffen worden, nochmahl bey Fraustatt geschlagen. Doch konte der König in Schweden den K. Augustum nicht aus dem Königreich bringen: dann ob er wohl allenthalben, wo er hinkommen, victorisirte, so gienge es ihm doch, wie seinem Groß-Vatter, daß, wo er einen Schwarm auseinander gejagt, an einem andern End in diesem offenen Land ein grösserer hervor brach: Sonderlich da aus Sachsen immer neue Hülff an Geld und Volck ankam.

1706.

7. Dieses veranlaßte den K. in Schweden, weil er sahe, daß kein ander End in der Sach zu machen, die Quell zu stopffen, ließ den König Augustum in Pohlen stehen, und gieng mit einer Armée in Sachsen, wo gegen einen solchen Einbruch die geringste Verfassung nicht gemacht, der Kayser und das Reich auch wegen damahligen Frantzösis. Kriegs, in dieses Sächsische Wesen sich zu mischen, nicht im Stand war, nahm Leipzig ein, und nöthigte den König Augustum zu Ranstätt Frieden zu schliessen, worinnen er auf die Cron Pohlen recirte, und den Moscowitischen Gesandten Patcul, (der hernach als ein Liefländer, durch eine harte Sentenz hingerichtet worden) auch solche Trouppen zu extradiren versprach, die aber durch wunderlichen March an den Rhein noch

1706.

noch bey Zeit sich salvirt, und von da nach und nach sich zertheilt, nach Haus wieder gezogen haben.

8. Nun war dem Ansehen nach das Pohlnische Wesen gestillet, und allein noch der Czaar übrig, an welchem die Schweden sich alles Schadens zu erhohlen verhofften. Doch hat die Rechnung fehl geschlagen. Die Czaarische Troupen waren in so viel Jahr, die Schweden in Pohlen zugebracht, durch frembde Officier, und zerschiedene kleine Actiones besser abgerichtet, und bewehret, woran es in der ersten Schlacht bey Narva sehr gemangelt, und war Schweden übel ausgeleget, daß es demselben dazu Zeit gelassen, und sich die einmahl vorgenommene Dethronisirung Augusti auszuführen, in Pohlen so lang amusirt. Wie dann nach der Schlacht bey Narva die Schweden fast in allen Rencontren gegen die Russen nichts gewonnen, und noch dazu geschehen lassen müssen, daß sie indessen Nöteburg, Dörpt, Narva, Ivanogrod, und Nieschantz erobert.

1702. 1704.

9. Nun aber gedachte man, da der Ruß allein noch übrig, mit demselben leichtes Spiel zu haben. Der K. Carl brachte aus Sachsen eine verstärckte, ausgeruhete, wohlbespickte, zahlreiche Armée in Pohlen, jagte die Russen von dar in Litthauen, und weiter über den Dnieper: Welche aber alles, wo sie sich retirirt, verheert: woraus der Enden

Nun-

Hunger und Pest entstanden, die auch die benachbarte Land, sonderlich Liefland, ergrieffen. Dieses alles ließ der K. in Schweden sich nicht abhalten, der Rußischen Armée durch das Verheerte, und vorhin wegen grosser Wälder, Einöden, Pfützen, ꝛc. nicht wohl practicable Land zu folgen, da es etwa auf der Seiten durch bessere Weg und Länder bequemer hätte geschehen können.

10. Allein muste es nach des K. Kopff gehen. Der March aber gerieth so übel, daß ein guter Theil der Armée durch Hunger, Kälte, Mattigkeit, zuruck blieb, und sonderlich die meiste Bagage und Artillerie bey dem unbrauchbaren Weg, und aus Mangel der Subsistenz vor das Vieh abandonnirt werden muste; dahero, als die Armée über den Dnieper in die Ukraine einbrach, und daselbst zwar etwas besser Subsistenz fand, so hatten doch die Moscowiter die veste Ort, sonderlich die Haupt-Städt Baturin und Pultawa besetzt, und konte also der Cossackische Feld-Herr Mazeppa, der mit vielē der Seinen zu Schweden lang vorher übergegangen, die versprochene Assistenz, auf deren Hoffnung doch dieser beschwehrliche Zug sich mag gegründet haben, nicht leisten, viel weniger der König ohne Artillerie der bevestigten und wohl besetzten Plätz sich bemächtigen. Zwischen der

1708.

Zeit

Zeit wollte Graf Löwenhaupt dem K. einen starcken Renfort zubringen, und 5000. Wägen mit Provision, daran es hauptsächlich manglete; war aber unter wegs bey Leznow von denen Russen angefallen, und konten kaum mit Zurucklassung aller Bagage zum König sich durchschlagen.

11. Dieser nun mußte der Enden einen festen Ort haben, wo er Füß setzen könnte, belagerte also Pultowa, aber aus Mangel der Zurüstung mit schlechtem Effect; und wurde am Fuß durch einen Schuß aus der Stadt übel blessirt. Die Russen kamen mit einer starcken ausgeruheten Armée zum Succurs an, die Schweden wurden von der Menge überwältiget, 12000. erschlagen oder gefangen, der Rest von etwa 15000. Mann retirirte sich an den Dnieper, weil es aber an Brucken und Schiffen zum Transport fehlte, zumahlen alle Requisita zur Defension oder Subsistenz abgiengen; mußte auch dieser Rest sich gefangen geben. Der König war allein mit wenig Leuten über den Fluß gebracht, und eilete durch viele Wüsten, nicht ohne Gefahr, von denen nachgeschickten Moscowittern noch ergriffen zu werden, auf Bender, da er von den Türcken wohl aufgenommen worden.

Pultowische Schlacht.

1709.

XII. Damit war es dem Czaar leicht, sich von Liefland vollends Meister zu machen, da

ohne-

ohnedem die Pest den grösten Theil der Garnisonen und Einwohner aufgerieben, und kein Succurs zu hoffen. Eroberte also Riga, Pernau und Reval samt der Insul Oesel: Darauf auch Kexholm, Wiburg, auch Abo und letzlich gantz Finnland.

1710.

1713.

12. In Pohlen bekamen hierdurch die Sachen auch ein ander Aussehen. Daselbst hatte indessen Stanislai Anhang sich zimlich vermehrt, sonderlich in Litthauen. Der Cron-Feld-Herr aber samt der Cron-Armée wollte von ihm nichts hören, und sprach, wo König Augustus nicht wollte zuruck kommen, von einer andern Wahl. Dahero so bald die Schwedische Niederlag kund worden, dieser aus Sachsen wieder in Pohlen kam, und den Thron von neuem occupirte, weil dessen Resignation null wäre, und wider den bey seiner Crönung gethanen Eyd lieffe. Stanislaus mußte mit denen noch übrigen Trouppen in Pommern entweichen, von dar zum K. in Schweden nach Bender, und nach dessen Retour auf Zweybrücken, sein Anhang von Pohlen aber unter dem Potocki retirirte sich auch nach Bender.

13. Das Tempo wollte Dännemarck bequem scheinen, in dem Spiel auch etwas zu gewinnen, fiel also in Schonen ein, und war Meister im platten Land: mußte aber bald mit Verlust, sonderlich der

1709.

Pferd

1710. Pferd, sich wieder über die See retiriren.

14. Noch war es um die Schwedische Provinzien in Teutschland zu thun: wohin man besorgte, daß dieses Kriegs-Weesen sich ziehen möchte, zu nicht geringer Diversion der wider Franckreich damahl im Krieg begriffenen Potentien, weil die aus Pohlen entwischte Schwedische Armée in Pommern sich enthielt, von welcher ein Einfall in Pohlen oder Sachsen zu beförchten war. Daher droheten die Nordisch-Alliirten solche in Pommern anzugreiffen, die andere gegen Franckreich verbündete aber wollten davon die Garantie übernehmen, und brachten es zu einer Convention mit dem Schwedischen Reichs-Rath und gedachten Nordisch-Alliirten, daß die Schwedische Land in Teutschland solten die Neutralität geniessen, hingegen aus denselben keine Trouppen in Pohlen oder Sachsen geschickt werden. 2. Allein wollte der K. in Schweden solches durchaus nicht ratihabiren, weil es vermuthlich seinem Vorhaben auf dieser Seiten wieder in Pohlen zu gehen, wann die Türcken auf der andern anruckten, zuwider war. Dahero die Nordisch-Alliirte sich auch daran nicht gebunden hielten, und gienge erstlich Dännemarck

1712. in das Bremische, nahm Stade und das gantze Land ein. Darauf galte es Pommern, wo von Dähnen, Moscowi-

scowittern und Sachsen das platte Land übel mitgenommen war. 3. Zwar kam aus Schweden eine neue Armée unter dem General Steinbock / so den Dähnen bey Gadebusch gute Stöß gab. Allein war vor ihne keine Subsistenz in Pommern, muste sich also in Hollstein, und unter Tönningen retiriren, deren Oeffnung von dem in Schweden sich befindlichen minderjährigen Printzen bewilliget war, woselbst er von obiger 3. Potentien Völcker so eingeschlossen wurde, daß er sich mit der gantzen Armée auf gewisse Bedingungen ergeben mußte. 4. Darauf galt es denen Fürstl. Hollsteinischen Landen, welche Dännemarck samt Tönningen an sich zoge, und dieses gar schleiffte. 5. Die Russen und Sachsen aber nahmen ihren March zuruck, belagerten und bombardirten Stettin/ endlich trat Preussen ins Mittel, und wurde verglichen, daß selbiges nebst Hollstein die Stadt besetzen, eine starcke Summ an Moscau bezahlen, und garantiren sollte, daß aus Pommern von Schweden kein Einfall in Pohlen und Sachsen geschehe. Und damit war auf eine Zeitlang dieser Enden wieder etwas Ruh gestifftet, und giengen die Rußisch- und Sächsische Völcker nach Hauß.

1713.

1714.

15. Wir komen wieder zum K. in Schweden, den wir zu Bender gelassen, dessen Absehen war, die Türcken zum Krieg ge-

gen Moscau mit Vorstellung dessen an-
wachsender Macht, welche der Türckey,
sonderlich wegen genauer Allianz mit
Pohlen, da noch immer Moscowitische
Trouppen waren, gar nicht anständig,
zu bewegen. Anfangs wollte es nicht
gehen, weil der Groß-Vezier von Mo-
scau gewonnen war, allein änderte sich
das Spiel, vornehmlich durch Vermitt-
lung des Tartar-Chams, welches Volck
von alten Zeiten mit Schweden wohl
stehet, der Groß-Vezier ward abgesetzt,
und der Krieg gegen Moscau beschlossen.
Daurte aber nicht lang, dann die Mo-
scowitische Armée wagte sich zu weit in
Feinds Land biß an die Donau, war a[n]
dem Prut in Moldau von Türcken und
Tartarn eingeschlossen, und gezwungen
1711. aus Mangel Proviant und der Zufuhr
den Frieden zu kauffen, mit Wieder-
gebung Assofs und selbiger Gegend,
und Evacuirung Pohlens von Rußischen
Völckern.

16. Schweden war dabey nicht gedacht,
Jedoch lang mit Hoffnung eines neuen
Kriegs amusirt, welches aber Moscau
durch Præsenten meisterlich abzuwen-
den wußte. Endlich war dem König
gar zugemuthet, den Türckischen Boden
in kurtz angesetzter Frist zu quittiren,
und durch Pohlen mit einer Türckischen
Convoy nach Hauß zu gehen. De[m]
konte der König nicht trauen, wollte
auch nicht aus seinem befestigten Hau[ß]

zu Bender weichen: daher ihn die Türcken nicht ohne seine Lebens-Gefahr darinnen attaquirt, und auf Adrianopel geführt, auch neue Hoffnung zum Krieg mit Moscau gemacht. Weil er aber merckte, daß es faule Fische waren, setzte er sich unvermuthet zu Pferd, und kam nur mit einem Officier begleitet, durch Teutschland in wenig Zeit zu Stralsund an.

1713.

1714.

17. Das Kriegs-Feuer brach wieder aus. Der König in Schweden war nicht zu frieden mit Chur-Braunschweig, daß solches Bremen und Verden von Dännemarck sich gegen Geld versetzen lassen, und drohete sich zu rächen: Noch weniger mit Preussen, dessen Convention mit Moscau er nicht approbiren, am wenigsten aber versprechen wollte, aus Pommern nicht in Pohlen zu gehen, welches doch Preussen zu garantiren übernommen. Dahero wie Schweden noch dazu die Preußische Völcker auf der Insul Usedom hinweg schlug, und dadurch einen Paß über die Oder sich zu machen suchte, wollten die Nordisch-Alliirte der Sach vorkommen, wozu auch Preussen und Chur-Braunschweig sich schlugen, und insgesamt in Pomern einfielen, weil keiner vor dem drohenden König Ruh haben konte.

1715.

18. Die Schwedische Armée verschantzte sich unter Stralsund und auf der Insul Rügen, welche zu erst, nachdem die

Schwedische Flott aus der See w
chen mußte, angegriffen und erober
hernach das Schwedische Retranch
ment vor Stralsund auch eingenom̃e
und letztlich die Stadt nach einer scha
fen Belagerung sich zu ergeben gezwu
gen war, aus welcher sich kurtz zu
der König zu Wasser nach Schwed
retirirt.

19. Noch wollte derselbe vom Fried
nichts hören, daher auch in Schwed
selbsten einen Einfall zu thun von D
nemarck und Moscau verabredet wa
und in Seeland deßwegen grosse
stalten gemacht. Es abortirte aber
ses Dessein, und gab je einer von die
2. Alliirten dem andern schuld: welc
zimlich Mißtrauen zwischen denen
ben verursachte, und Anlaß gab,
Moscau sich in Particular-Conferenz
Schweden auf der Insul Aland einli
wordurch auch Schweden, weil es
dieser Seiten sicher war, und die T
sche Alliirte nach Eroberung Wißm
sich weiter an Schweden nicht rei
wollten, Gelegenheit bekam, mit
ler Macht in Norwegen an zweyen
ten einzufallen; der König belag
Friderichs-Hall / ward aber in
Lauff-Gräben erschossen / und fu
da seine Ruh, die er in seinem Le
nie ertragen können. Die Armée
rirte sich sogleich mit dem todten
per wieder in Schweden, das and
Sch

1716.

1718.

1716.

1718.

Schwedische Corps, so aus Jempten gegen Drontheim gegangen, mußte auch den Ruckweg nehmen, blieb aber im Schnee und Gebürg meistens im Stich.

XII. Damit bekam es in Schweden eine gantz andere Gestalt. König Carl hatte sich der Souverainität im höchsten Grad bedient, alles nach seinem Kopff und Sinn, ohne Reflexion auf seine Unterthanen, eingerichtet, von keinem Frieden hören, sondern nur auf neue und ewige Krieg gedencken wollen, neue ungewohnte Anlagen und Verordnungen eingeführt, wordurch Kauffmannschafft und Handel in Stecken gerathen, und alle Stând in Armuth und Verderben gestürtzt. Gebrauchte hiezu etlich ausländische Râth, mit Ausschliessung aller Innländer, auch so gar seiner Schwester und Schwagers, woraus nothwendig bey allen Ständen ein allgemeines Mißvergnügen entstehen muste. Dahero, so bald der König tod war, so gleich diejenige, welche die Consilia bey seinen Lebzeiten dirigirt, beym Kopff genommen, theils in langer Verwahrung gehalten, und der Baron Görtz durch offentliche Enthauptung zu Stockholm dem erbitterten Volck aufgeopffert worden.

XIII. Dieses alles, und was sonsten durch Krieg und andere Unfäll über Schweden bißher mit voller Maaß gegangen, schriebe man der souverainen Gewalt des Königs zu, waren daher so wohl der Adel,

Aufhebung der Souveraineté.

wovon der alte ohnedem wegen der Cron
Güter - Reduction einen eingewurtzelte
Haß gefaßt, als die übrige Stände be
dacht, die alte Reichs-Verfassung wie
der anzurichten, wozu gute Gelegenhei
gab, daß die Cron zwischen des Köni
Carls einiger Schwester Ulrica / und der
jungen Hertzog von Hollstein, Carl Frid
rich, als der ält rn Schwester Sohn stre
tig war. Jene war nebst ihrem Gemah
Printz Friderich von Hessen bey de
Ständen wohl beliebt, und insinuirte be
denenselben unter der Hand, daß sie di
Cron von der Wahl der Ständ empfan
gen, und auf gewisse Capitulation si
verbi den wollte. Dieser aber hatte woh
auch seinen Anhang. Doch waren sein
Controversien mit Dännemarck, worau
guten Theils dieser Krieg und Lands-Ve
derbung Schweden zugestossen, dene
Ständen odios, und die so verhaßte R
the König Carls meistens aus dem Hol
steinischen Ministerio, daß er also nicht au
kommen konnte, sondern gar aus Schw
den, zu Vermeidung weiterer Unruh, si
retiriren muste.

1718. XIV. Also war Ulrica Eleonora durch d
Stände erwählet, und eine gewisse For
der Königlichen Regierung nach dem a
ten Fuß ohngefehr eingeführet. Die wu
ste es auch dahin zu bringen, daß ihr G
mahl, Friderich von Hessen / gleich
1720. falls zum König declarirt und gecrön
wurde.

1. Be

1. Bey dieser Regierung war die meiste Sorg, nach Veststellung der innerlichen Verfassung, dem Königreich durch Frieden Ruh zu verschaffen, das gelang a. mit Chur-Braunschweig, dem Bremen und Verden gegen eine gewisse Summa Gelds und versprochene Assistenz verbliebe: und unter dessen Mediation b. mit Preussen, der Stettin und das Land biß an die Peine behielte, gleichfalls gegen eine Summa Gelds, c. mit Dännemarck, welcher Vor-Pommern, Rügen und Wißmar samt Marstrand, so indessen occupirt, restituirte, gegen Empfang einer Summa Gelds; und Renunciation der Schwedischen Zoll-Freyheit im Sund, auch daß solches in das Hollsteinische Wesen sich nicht mischen wolle. Mit Pohlen war in der That Stillstand.

Frieden mit Chur-Braunschweig. 1719.

Preussen. 1720.

Dännemarck.

2. Noch war Moscau übrig, aber übel zu sprechen, daß Schweden die von dem vorigen König auf Aland angefangene Tractaten abgebrochen, und mit seinen übrigen Alliirten Frieden gemacht. Schickte daher eine Flott in Schweden, welche durch Galleyen viel Volck in den Scheeren, ober und unterhalb Stockholm aussetzte, und mit Feuer und Schwerdt längst der Cüsten übel haußte, jedoch da die Englische Flott Schweden zu Hülff kam, sich in ihre Häfen zuruck ziehen muste.

1719.

3. Kam zwar wieder eine Engelländische Flott Schweden zu Hülff, welche aber weiter nichts ausgerichtet, als daß die

1720.

Russen gehindert worden, ferner in Schweden einzufallen.

1721.

4. Als aber diese nochmahlen in Schweden oberhalb Geval landeten, und alles verheereten, drunge die Noth Schweden zu Nystatt in Finnland mit Moscau, so wie dieses wollte, Frieden zu schliessen. Wordurch Liff- und Ingermann-Land auch Carelien und Finnland biß an Vackelax und den Fluß Kymen Moscau überlassen, das übrige aber von den eroberten Landen, nebst einer Summa Gelds Schweden restituirt ward.

Das XI. Buch.

Von Pohlen.

I. Cap. Von der Lechischen,
II. Von der Piastischen,
III. Von der Jagellonischen Linie.

I. Cap. Von denen Lechischen Regenten.

Alte Zustand Pohlens.

I. Hiessen die Völcker vor Alters Sarmater, hernach zum Theil gegen der See und Teutschland Vandali, endlich Slaven und Pohlen / kamen mit andern Slavischen Völckern aus der Orientalischen Tartarey, und formirten diesen Staat unter ihrem Führer Lecho.

Stamm der Könige in Schweden von der Wasischen Linie.

Stenostur, Gouverneur des Reichs, †. 1530. — Brigitta.

Ericus Wasa, von Christierno II. enthauptet 1520.

Gustavus I. K. in Schweden, 1523.

- Ericus I. †. 1577.
- Johannes, Fürst in Finnland, K. in Schweden. 1568.
  - Sigismundus, K. in Pohlen und Schweden, abgesetzt 1600.
- Carolus IX. H. in Sundermannland, K. in Schweden. 1604.
  - Gustav. Adolph. K. in Schweden.
    - Christina, Königin, danckt ab 1654.
  - Catharina, Gem. Pfaltz-Grafens Jo. Casimirs.
    - Carl Gustav. K. in Schwedē, 1654.
      - Carolus IX. König.
        - Hedvvig Sophia, †. 1708. Gem. Frid. V. H. zu Hollstein-Gottorff. †. 1702.
          - Carolus Fridericus.
        - Carolus XII. König. †. 1718.
        - Ulrica Eleonora, Königin 1718. Gem. Fridr. Erb-Printz v. Hessen-Cassel, 1715. K. 1720.

II. Von dessen Geschlecht waren Anfangs ih-re Fürsten, die aber nur Groß- und Klein-Pohlen besassen. Nach denen regierten 12. Weywoden, aber uneinig biß endlich ein Goldschmied nach Uber-windung Mähren, das Königreich wieder aufgerichtet / und sich Le-scum I. genannt.

760.

Popiel II. soll von denen aus seines ermor-deten Vatters Brüder Cörpern gewach-senen Mäußen aufgefressen seyn

II. Cap. Von den Piastischen Kö-nigen.

Piasti in Pohlen. 842.

I. Nach einigem Interregno war Piastus ein Baur von Crußwitz / der um seine burgerlichen Freygebigkeit willen beym Volck beliebt / zum König er-wählt; (von dem die Pohlen noch heut alle einheimische Competenten zur Cron Piastos nennen.) Dessen Nach-kommen in Pohlen regiert; Die Hertzo-ge in Schlesien aber erst im 17. Seculo ausgestorben

Schlesien. 1675.

865.

II. Miecislaus soll die Christliche Religion eingeführt haben.

999. Königl. Character.

III. Boleslaus Chobri von Ottone III. zum Kö-nig in Pohlen erklärt, macht in Böhmen Mähren, Preussen und Reussen gut Progressen; der Sohn Miecislaus verloh alles wieder.

1041.

IV. Casimirus I. gieng aus Verdruß seiner un-ruhigen Unterthanen in Franckreich i

ei

ein Closter / wie aber das Reich ohne König in mehrere Unordnung kam, baten sie den König wieder zu sich, und für des Pabsts Dispensation muste für jeden Pohlnischen Kopff jährlich etwas nach Rom gelieffert / auch wie man sagt / die Haar über die Ohren wie Mönchen abgeschnitten werden.

V. Boleslaus III. gewan 46. Feld-Schlachten, und †. aus Gram, daß er die 47ste wieder die Russen verlohr. 1103. 1140.

VI. Seine Söhne theilten das Reich, und ward endlich nach langen Kriegen vergli-chen, daß Uladislaus Schlesien, von dem selbige Fürsten herstammen; Boleslaus aber Pohlen behielt. Herkunfft der Schlesischen Fürsten.

VII. Unter Lesco V. ward Hinter-Pommern durch den Stadthalter Svventobolc von Pohlen abgerissen. Pommern verlohren. 1226.

VIII. Der Bruder Conradus bekam Masuren, und rieff die Creutz-Ritter wider die Heydnische Preussen zu Hülff / welches der Anfang deren Herrschafft in Preussen. Preussen erobert.

IX. In Zeiten Boleslai V. geschah der grausame Einfall der Tartarn / und die blutige Niederlag der Christen bey Lignitz in Schlesien. 1242.

X. Mit Casimiro III. der Reussen zur Cron brachte, starb der Piastische Stam̃ aus. Reussen komt zu Pohlen. 1370.

[illegible]. Vom Jagellonischen Stamm.

I. Ihm folgte der Schwester Sohn Ludo-

vicus K. in Ungarn / nach dessen Tod Ja-
gello Groß-Hertzog in Litthauen / der
Ludov. Tochter Hedwig und di[e]
Christliche Religion annahm / sollt[e]
auch Litthauen mit Pohlen vereini-
gen / welches aber / weil die Köni-
ge ihr Erb-Recht nicht verlassen
wollten / erst zu Zeiten Sigismundi
Augusti würcklich geschah.

1386. auch Litthauen.

II. Uladislaus V. sein Sohn zugleich K. i[n]
Ungarn, in der unglückseeligen Schlach[t]
bey Varna erschlagen.

1444.

III. Casimirus IV. nahm die der Creutz-
Herrn Herrschafft überdrüßig[e]
Städt in Preussen in Schutz / be-
hielt nach langem Krieg einen Theil,
und den andern muste der Orden zu
Lehen von Pohlen erkennen. Sieh[e]
p. 225.

54. Preussen.

IV. Johann Albert litte viel von Türcken und
Wallachen.

92.

V. Diesem folgte der Bruder Alexander, und
solchem der 2te Bruder Sigismund einer
der grösten Pohlnischen Königen. Gab
Alberto Marggraf in Brandenburg
das Hertzogliche Preussen zum Erb-
Lehen / von dem es an die heutige Chur-
fürsten gekommen. Brachte Masuren an
die Cron Pohlen.

1506. p. 262. 1526. 25. Massuren.

VI. Sigismundus Augustus, dem Liefland,
so wider der Moscowiter Grausamkeit
sich nicht schützen konte, sich ergab
ausser Esthen, so Schwedische Prote-
ction angenommen. Das Hertzog-
thum

48. Liefland. p. 263. 61.

thum Churland nahm der letzte Ordens-Meister Kettler von Pohlen zu Lehen, von welchem die Hertzoge von Churland herstammen. Ist der letzte vom männlichen Jagellonischen Stamm.

Ursprung des Hertzogthums Churland.

72.

VII. Nach einigem Interregno, weil die Weibliche Cron-Descendenten noch nicht tüchtig waren, ward endlich Henricus (hernach III. König in Franckreich/) erwählt. Wie aber diese Cron auf ihn fiel, gieng er heimlich davon, und die Pohlen schritten zur neuen Wahl.

74.

IIX. Diese fiel auf Stephanum Batori aus Siebenbürgen/ der Annam Sigism. Aug. Schwester heurathete, und

74.

1. Den Competenten Maxim. II. Röm. Kayser, der seinen Printzen Ernestum mit einer Armée in Pohlen geschickt, mit Schlägen abwieß. Zwang die Moscowiter ihm Liefland abzutretten.

82.

2. That in Justiz- und militarischen Sachen gute Verordnung, widmete den 4ten Theil der Königlichen Einkünfften zur Erhaltung gewisser Miliz, die man Quartianer heist, und legte sie an die Gräntzen wider die Tartarn und Ukraine.

3. Brachte die Cossacken/ ein um den Nieper wohnend rauberisch Volck in ein ordentlich Corpus, besetzte damit die Gräntzen in Podolien, wordurch beede Länder bewohnt, und den Türcken und Tartarn mancher Schaden zugefügt, auch selbige von Einfällen in Pohlen abgehalten wor-

Der Cosacken.

den. Dieser König wiese, was in die-
sem Land ein hertzhaffter und kluger König
thun kan.

86. IX. Sigismund. III. ein Schwedischer
Printz kam darauf zur Cron, wegen seiner
Mutter, einer Pohlnischen Printzeßin.

1. Muste aber Schweden dagegen
lassen / weil selbiges Reich von ihm an
seines Vattern Bruder Carolum fiel.
Wordurch langer Krieg zu grossem Ruin
Pohlens hernach entstanden. Siehe Hi-
storie von Schweden.

2. Neben dem Schwedischen Krieg /
der endlich damahls für Pohlen so zimlich
abgieng, mischte er sich in das Mo-
scowitische Wesen / mit den falschen
Demetriis, und vermeynte / auf solche
Weiß Moscau an Pohlen zu brin-
gen / es schlug aber fehl. Die Poh-
len trieben die Sach nicht mit Nachtruck;
und hudelten die Moscowiter doch inso
lent, daß diese aus der Stadt Moscau alle
Pohlen verjagten, und endlich auf 14.
1617. Jahr einen Frieden erzwangen, worin-
nen zwar Novogrod / Smolensko,
Zernichovv, Severien Pohlen blieb.

3. Im Türckischen Krieg bekamen zwar die
Pohlen anfangs in Moldau Schläg, doch
der Cron-Printz Uladislaus rächte sich bey
Chozim, trieb den Türckischen Kayser
22. Osmann mit grossem Verlust ab, und be-
kam guten Frieden. Siehe Türckische
Historie.

4. Aber der sieghaffte König in Schweden
Gusta-

Gustavus Adolphus that ihnen Abbruch, nahm Riga und einen Theil Liefflandes nach dem andern ein: gieng unvermuthet mit einer Flotte in Preussen, eroberte Elbingen / Marienburg und andere Ort, endlich ward Stillstand auf 6. Jahr / und nach deren Verfliessung wieder auf 26. wordurch die von Schweden in Preussen occupirte Ort / weil diese freye Hand in Teutschland haben wollten, wieder an Pohlen zuruck fielen.

20.
Verlust Lifflandes.
26.
29.
35.

X. Uladislaus IV. schlug die Moscowiter, und erhielt im Frieden Zernichovv und Smolenskovv.

32.
34.

2. Ward der Grund zum Cossackischen Krieg gelegt, wordurch hernach Pohlen unsäglich Unheil unter folgendem unglückseeligen König Johanne Casimiro empfunden; die Pohlen wollten die alte Freyheit einschrencken, die Cossacken aber solches nicht leyden; Nach dem versprachen beede die Sach im alten Stand zu lassen; die Pohlen aber hieltens nicht, darum raubten und sengten jene in Pohlen, schlugen sie zu zweymahl, und nahmen die Tartarn zu Hülff. Unter dem Nachfolger

Cossackischer Krieg.
37.

XI. Joh. Casimiro, nahm Moscau ihre Partie auch, und Kiovv, Smolensko und viel andere Oerter in Litthauen ein.

48.
54.

1. Den Hertzstoß gab Carl Gustav. in Schweden / wider dessen Crönung Joh. Casimir. aus der alten Prætension

55.

proteс-

proteſtirt hatte. Wie Schweden aus Pommern in Pohlen kam, fiel ihm alles zu, auch ſo gar die Cron-Militz, Quartianer und Litthauen, was nicht unter Moſcowitiſcher Gewalt war, gab ſich in Schutz. Die eintzige Stadt Dantzig hielt Stand / und iſt guten Theils Urſach, daß ſich Caſimir erholte.

56. 2. Der wurde zwar von Schweden und Brandenburg bey Warſchau geſchlagen, weil aber dannoch die Pohlen von Schweden abfielen, und ſelbige, wie ſie zerſtreuet waren, hin und wieder caputirten, auch Brandenburg und Dännemarck, endlich Leopold K. in Ungarn mit Schweden in Krieg kam, dazu Moſcau in Schwediſch-Liefland einfiel, muſten ſie zum Land hinaus, obgleich Ragotzi in Siebenbürgen ihre Parthey nahm, den aber Pohlen zum ſchimpfflichen Frieden zwang.

60. Oliviſcher Fried. 3. Endlich kam es zu Oliva bey Dantzig zum Frieden / da zwar Pohlen Preuſſen wieder bekam / muſte aber auf Liefland renunciren / und Brandenburg die verſprochene Souveraineté über ſein Theil Preuſſen confirmiren.

67. 4. Der Moſcowitiſche Krieg und Coſackiſche Unruh wurden in folgender Zeit auch beygelegt, worbey an Moſcau Smolensko, Severien und Kiovv überlaſſen wurden. Die Coſacken kamen auch von Pohlen ab, meiſtens unter Moſcowitiſche, theils unter Türckiſche Protection.

5. Die

5. Die innerliche Unruhen nahmen immer zu, biß endlich Johann Casimir deren müd ward, und das Reich abdanckte. † in der Abtey St. Germain in Franckreich der letzte vom Jagellonischen Stamm. 69.

XII. Nach vielen Intriguen ward unter den Competenten erwählt ein Piastus, Michael Wisniovviz, durch die Stimmen des Adels, der aber kurtze Zeit, unter innerlicher Unruh und Verlust der Vestung Caminiec regierte / die auch durch den Frieden den Türcken blieb. 69. 72. Caminiec verlohren.

XIII. Johannes Sobieski Cron-Feld-Herr/ machte sich durch die Niederlagen der Türcken bey Chozin grossen Ruhm, ward also erwählt, begab sich in einen Bund wider den Türcken, und halff Wien entsetzen. Verrichtete doch hernach wenig sonderliches mehr. 73. 83.

XIV. Fridericus Augustus Churfürst zu Sachsen, erhielt die Cron durch Wahl, und setzte sich wider den Competenten Conty aus Franckreich fest. 97.

1. Machet mit den Türcken zu Carlovviz Frieden, und bekommt dadurch Camenieck wieder. restituirt. 99.

2. Wie er mit Schweden in Krieg gerathen, dethronisirt, durch den Ranstättischen Frieden der Cron renuncirt; nach der Schwedischen Niederlag bey Pultawa den Thron wieder bestiegen; Hingegen Stanislaus Leszinsky von der Schwedischen Faction zum Gegen-König erwählet, hernach

nach das Reich verlassen, und bißher daraus bleiben müssen; was das Königreich dabey erlitten, und dieses alles zum Lohn der in Pohlen eingewürtzelten Factionen, deren Prætext jederzeit die Beschützung der Pohlnischen Freyheit, und Verhütung des K. Souverainität, und Erbfolg: davon siehe die Schwedische Historie.

3. Uber andere viele Bedrängnussen der Dissidenten wurde zu Thoren eine grausame Execution wider dieselbe vorgenommen; a. Da die Jesuiter-Studenten durch vielerley Muthwillen bey einer Procession zu einem beschwehrlichen Tumult Anlaß gegeben, und als ihr Rädleinsführer in Arrest gesetzt worden, zur Rache einen unschuldigen Gymnasisten in ihr Collegium geschleppt und sehr mißhandlet. b. Als nun das Volck zulieffe, und solchen loß haben wollte, wurde noch darzu aus dem Collegio Feuer gegeben, dadurch aber dieses vollends in Harnisch gebracht, daß es in dasselbe einbrach, und in der ersten Furie einige Sachen zerbrach oder verbrannte. c. Die Pohlen verordneten hierüber eine hitzige Commission, nach deren Sentenz der Raths-Præsident Rößner, als ob er dem Aufflauff nicht genugsam gewehret, und 9. andere Evangelische Burger durch des Henckers Hand, ohne genugsame Verhör und Uberzeugung, aller Einwendungen ohngeachtet, grausamlich hingerichtet wurden: Die Catholicken

1724.

licken aber, so Urheber von dem Lermen, trugen zu Lohn noch das Gymnasium und Marien-Kirch, so den Evangelischen genommen worden, davon. d. Preussen, Engelland und andere thaten zwar wegen dieser enormen Procedur und Violirung des Olivischen Friedens nachdrückliche Vorstellungen, und verlangten Satisfaction; Die Pohlen hergegen wollten Recht haben, und nichts nachgeben: Und allerley anderwärtige Conjuncturen und Allianzen haben diesem verdrießlichen Handel indessen Stillstand gemacht.

XV. Nach K. Friderici Augusti Tod sparte Franckreich keine Mühe, Künsten noch Kosten dem Stanislao Leszinsky wieder auf den Thron zu helffen. Brachte es auch durch den Primas dahin, daß vor der Wahl durch eidliche Verbindung geschlossen wurde, keinen andern als einen Piastum zu wählen. Worauf dann von den meisten der indessen zu Warschau angelangte Stanislaus erwählet, und vom Primas als König proclamirt ward. 1733.

1. Dargegen aber ware nicht nur der Kayser, sondern vornehmlich die Czaarin in Moscau; welche nach denen von den Pohlen vormahls unter des Czaars Peters Garantie geschlossenen Tractaten Stanislaum auf beständig von der Cron außgeschlossen haben wollte. Schickte deßwegen eine Armée in Pohlen; worauf von der Gegen-Partie Stanislai des verstorbenen Königs

nigs Sohn Augustus Frid. II. gewählet, und auch gecrönet wurde.

2. Stanislaus muste der grösseren Gewalt weichen, die gute Stadt Dantzig aber, dahin sich derselbe mit dem Primas und vielen Magnaten retirirt, hierüber eine harte Belagerung und Bombardirung von der Rußisch- und Sächsischen Armée außstehen, und sich endlich unter schweren Conditionen ergeben. Der Frantzösische Succurs von 3. Regimentern, so zu Wasser ankame, trachtete vergeblich in die Stadt durchzukommen, und wurde, da die Weixelmünde zu erst accordirt, wegen einer weggenommenen Moscowitischen Fregatte, gefangen nach Cronschlot geführt, auch durch Kranckheit und Sturm so aufgerieben, daß, ungeachtet der bald erfolgten Relaxation, die wenigste ihr Vatterland wieder gesehen.

1734.

3. Stanislaus sollte zwar mit den Pohlnischen Magnaten, und dem Frantzösischen Gesandten de Monty von den Dantzigern an die Russen außgeliefert werden; doch hatte er allein das Glück, noch zuvor zu echappieren, und mit etlichen seiner Adhærenten zu Königsberg eine sichere Retirade zu finden. Der Primas aber hat sich endlich in seinem Arrest zu Thoren besser besonnen, und dem K. Augusto submittirt, wie von mehrern andern Magnaten, auch der Cron- Armée, fast zu gleicher Zeit geschehen.

1735.

Den völligen Ausschlag aber wird verhoffen-

sentlich auch diesen Pohlnischen Troublen die zwischen dem Kayser und Franckreich anscheinende Friedens-Handlung geben.

Anhang I. von Preussen.

I. Da die Pohlnische Hertzoge in Masuren von denen Heydnischen Preussen sehr bedrängt waren / rufften sie die damahls nach verlohrnem H. Land müßige Teutsche Ordens-Ritter zu Hülff / welche mit Assistenz der Teutschen Fürsten nach 50. Jährigem Streit endlich des gantzen Lands Meister wurden.

Teutsche Ordens-Ritter erobern Preussen. 1226. 1283.

II. In folgender Zeit gubernirte der Orden das Land unter einem Herrmeister oder Heer- auch Hochmeister in zimlicher Ruh, biß Pohlen an Jagellonem den Hertzogen von Litthauen und zu grösserer Macht kam, also er die alte Jura auf Preussen hervor suchen konte.

1410.

III. Diese Krieg mit Pohlen und Preussen haben beständig mit grausamen Blutvergiessen und beederseitigem Verlust gewährt, biß endlich die Ordens-Ritter von der alten Tapfferkeit durch grossen Reichthum und Uppigkeit verfallen, und mit den Unterthanen so umgangen, daß der Ruin ihrer Herrschafft folgen müssen.

IV. Anfänglich machten die gröste Städt eine Union unter sich / wider der Ritter schwehres Regiment, und ergaben sich endlich in Pohlnischen Schutz. vid. p. 225.

1440. 54.

V. Fol-

V. Folgends stritte zwar Pohlen und die Herrmeister um dieselbe; als aber von Teutschland keine Hülff kam, machte der letzte Ordens-Meister Albertus von Brandenburg mit Pohlen Friede / und bekam für sich und seine männliche Erben das Hertzogliche Preussen zu Lehen.

1525. Brandenburg bekomt Preussen zum Lehen.

VI. Das fiel hernach an die Chur-Linie von Brandenburg, und erhielt solche durch die Welauische Tractaten die Souverainität, nahm auch die Königl. Würde an.

58. 1701. Königliche Würde.

Anhang von Pohlen.

Cap. II.

Von Lieffland.

I. Dahin beruffiten die von den Heydnischen Nachbarn betrangte Christen erstlich die Schwerdt-Ritter, die das Land eine zeitlang defendirten, weil sie aber zu schwach waren, mit dem Teutschen Orden in Preussen sich conjungirten.

1204. 39.

II. Von solcher Zeit blieb es unter der Ober-Herrschafft der Preußischen Ritter, biß Walter von Plettenberg sich deren entriß, und eine eigene Herrschafft der Heermeister in Lieffland fundirte.

1513.

III. Als aber darauf die Moscowiter in Liefland mit grosser Macht einfielen, begab sich Gotthard Kettler unter Pohlnischen Schutz, trat Liefland ab, und behielt Churland, als ein weltlich Hertzogthum und Pohlnisch Lehen für sich; Welches aber nach bevorstehendem Abgang seiner männlichen

1561. 1727.

Poste-

Stamm der Könige in Pohlen von der Jagellonischen Linie.

Jagello, Groß-Fürst in Litthauen, K. in Pohlen.

- Uladislaus V. K. in Pohlen und Ungarn, bey Varna erschlagen 1444.
- Casimirus IV. K. in Pohlen.
  - Uladislaus, K. in Ungarn und Böhmen.
    - Anna, Gemahlin Kays. Ferdin. II.
  - Joh. Albert. K. in Pohlen. †. 1501.
  - Alexander, K. in Pohlen. †. 1506.
  - Sigismundus, K. in Pohlen.
    - Sigismund August. der letzte dieses Stamms, †. 1572.
    - Catharina, Gemahlin K. Joh. in Schweden.
      - Sigism. III. K. in Pohlen und Schweden, 1587.
        - Uladislaus Sigism. K. in Pohlen. †. 1648.
        - Jo. Casimir. danckt ab 1668. †. 1672.

Posterität die Pohlen ihrer Cron zu incorporiren geschlossen, und deßwegen die vo denen Ständen dem Gr. Moriz von Sachsen gegebene Anwartschafft und Wahl annullirt haben.

IV. Von der Zeit haben Pohlen, Schweden und Moscau um diese Land sich 100 Jahr herum geschmissen, biß es endlich Schweden in dem Olivischen Frieden meistens zu Theil worden. 1660.

V. Wie es im Moscowitisch-Schwedischen Krieg von Moscau erobert worden, siehe Hist. von Schweden. 1710.

Das XII. Buch.

Von Moscau.

I. Von den alten Russen, als einer ungelehrten Nation, ist von Alters wenig Nachricht.

II Kam durch Heurath einer Christl. Printzeßin zur Christl. Griechischen Religion. *Einführung der Christl. Religion. 989.*

III. Folgends bemächtigten sich die Tartarn des Landes, von welchem endlich Johannes dasselbe erlößte, und nach Bezwingung Gr. Neugard und der vielen kleinen Herrn Moscau in Form des heutigen Reichs brachte, ihm folgte sein Sohn Basilius, der Smolensko und Pleskovv erobert, und diesem *Tartarn. 1237. 1450. Heutige Form.*

IV. Johannes Basilovviz, der grausamste Tyrann, so jemahlen zu gedencken, bezwang die Tartarische Reich Casan und Astracan, hausete in Liefland unmenschlich, worden durch selbe Innwohner genöthiget wurden, *1533.*

den, Pohlnische und Schwedische Protection zu suchen.

V. Fœdor Ivvanovviz ein einfältiger Herr, unter dem Ingermannland an Schweden kam. War ohne Erben, daher sein Schwager Boris Gudenovv, Appetit zur Cron bekam / und ließ des Czaars Bruder Demetrium ermorden / worvon hernach ein groß Ubel über Moscau kommen ist.

84. Verlust Ingermannlands.

Innerliche unruh.

VI. Dann obwohlen Boris nach Fœdore Tod auf den Thron kam, auch klug und löblich regierte, so gab sich doch ein falscher Demetrius nach dem andern an.

98.

VII. Der erste war ein Moscowitischer von Adel / Grisca aus dem Closter, nahm den Litthauischen Fürsten Wiesnovvisky ein / als wann er der rechte Demetrius wäre; der Sendemorische Waywod gab ihm seine Tochter, kam mit vielen Pohlen in Moscau, da ihm alles zufiel, und Boris †. gar darüber.

1602.

VIII. Theodorus Fœdor nahm zwar des Vatters Stell, wurde aber von seinen Unterthanen selbst ermordet, und der falsche Demetrius zog in Moscau ein. Wie aber die Pohlen und Jesuiten alles gelten wollten, und Demetrius seine Sachen schlecht fortsetzte, machten die Moscowiter auf des Czaars Beylager einen Auffstand, erwürgten Demetrium, schlugen die Pohlen theils tod, und die übrige zum Land hinauß.

1605.

IX. Der Aufrührer Haupt Demetrius Zusky

1608.

war kaum auf dem Thron, so stellte sich der andere Demetrius, ein Pohlnischer Schulmeister Johannes, ein, bekam wie der Anhang im Land, belagerte Moscau welches die Schweden zwar entsetzten die Pohlen aber griffen weiter um sich; daher die Moscowiter den Zuskyabsetzten / und sich stellten / als ob sie Uladislao, Printzen in Pohlen die Cron lassen wollten. Damit abandonnirten die Pohlen Demetrium, und er mußte zu den Tartarn fliehen, da er ermordet wurde.

X. Die Pohlen nahmen zwar von dem Schloß zu Moscau Possession, thaten aber nicht eyferig zur Sach. Die Moscowiter wurden der Gäste bald müd, und belagerten das Schloß. Die Pohlen verbrannten die grosse Stadt / und bekamen ungemeine Beut. Mußten aber endlich aus Hunger sich ergeben.

1611.

XI. Indessen eroberten die Pohlen Smolensko / und die Schweden Novogrod / hernach Ivanogrod und Nötheburg.

13.

XII. Der 3te Demetrius kam auch auf die Bahn, ein Schreiber, ward aber gefangen, und aufgehenckt, und zu gleicher Zeit der vierdte / des 2ten Demetrii Sohn den man an Pfahl steckte.

13.

XIII. Endlich kam Michael Fœderovviz zur Cron, und maintenirte sich, machte mit

17.

Pohlen und Schweden Fried / darin ne

nen jene Smolensko, Czernichovv, nebst Severien/ und diese Ingermannland zur Bedeckung ihrer Grântzen behielten.

XIV. Alexius Michalovviz, unter dem der 5te falsche Demetrius hervor kam/ aber vom Hertzog von Hollstein an Moscau geliefert und geköpffet ward. 45.

Nahm die von Pohlen abgefallene Cossacken in Schutz, und zerfiel also mit Pohlen, 54.
bekam im Frieden Smolensko und Severien wieder. 67.

XV. Fœdor hatte mit den Türcken Krieg/ 76.
der aber wieder beygelegt ward. †. vergifft. 81.

XVI. Ivan sein Bruder war schlecht vom Verstand, daher inclinirten die Russen auf den andern Bruder Petrum, aber die Schwester Sophia brachte es durch Intriguen dahin/ daß beede zugleich regieren sollten. 82.

2. Wie aber Sophia mit dem Feld-Herrn Gallizin neue Händel machte, mußte Ivan vom Thron; Sophia ins Closter, und Gallyzin in Siberien ins Exilium. 88.

XVII. Petrus regiert hierauf allein; tritt im Krieg wider den Türcken in Allianz mit dem Kayser und Pohlen; erobert Assof, und macht zu Carlowitz erstlich Stillstand auf 2. Jahr/ hernach Frieden auf 30. Jahr. p. 128. 1696. 99.

2. That, von keinem Moscowiter erhörte, Raisen/ in Pohlen/ Preussen/ Holland/ Teutschland/ Dännemarck

und Franckreich / schickte viele Grosse des Reichs wider das Herkommen in frembde Land, allerhand Künsten, sonderlich die Schiffarth zu lernen, die er in sonderliche Auffnahm brachte; zoge frembde Künstler und Officiers an sich, um sein Land und Innwohner mehrers zu cultiviren, und den Militar-Stand auf bessern Fuß zu setzen.

3. Bekriegt in Verbindung mit Pohlen, (1700.) (worzu ferner auch Dännemarck, Preussen und Chur-Braunschweig kommen,) Schweden: und gerieth hierdurch nach der Schlacht bey Pultava, (1709.) da sich der K. in Schweden nach Bender in die Türckey retirirt, auch mit denen Türcken in Krieg: (1711.) Machet doch mit diesen bald Frieden, und gibt Assof wieder. Von jenem aber erobert er gantz Liff- Finn- und Ingermannland: Bauet hierinn Petersburg an dem Außfluß der Nievva in den Finnischen Meer-Busen, verlegt seine Residenz dahin, und richtet daselbst eine Academie an: Gibt endlich im Frieden Finnland meistens an Schweden zuruck, behält aber das übrige Eroberte. (1721.) Siehe Türckische und Schwedische Historie.

4. (1721.) Wegen solcher glücklichen Thaten und gemachten Conqueten nahme er den Titul eines Rußischen Kaysers an. (1722.) Mischte sich ferner in die Persische Händel, unter dem Schein, dem jungen Sophi wider den Tartarischen Printz Mirivveis aus Candahor

de

der fast gantz Persien erobert, zu assistiren; und machte sich von Derbent, Baccu und den Provincien Schirvvan und Dagestan am Caspischen Meer Meister. Auf seine Verordnung bestiege nach ihme

XVIII. Seine 2te Gemahlin Catharina, obschon von ungleicher Ankunfft, den Rußischen Thron, und trate mit dem Kayser und K. in Spanien in die Wienerische Allianz. Weilen aber Dännemarck nebst andern besorgte, es würde hierunter die Restitution ihres Eydams des H. von Hollstein in das Hertzogthum Schleßwig, und andere widrige Desseins in der Ost-See intendirt, begabe es sich in das Hannoverische Bündnuß, und schickte mit Engelland eine Flotte dahin, so das Außlauffen der Rußischen Flotte verhinderte. S. Univers. und Englische Historie. 25. 26.

XIX. Petrus II. Petri I. Enckel von seinem verstorbenen Printzen erster Ehe Alexio, obschon dieser auf die Succession renunciren müssen, folgte doch, weilen sonst kein männlicher Descendent übrig war. Bey dessen Minorennität Anfangs der Fürst Menzikovv, dessen Tochter auch zur Braut des jungen Czaaren destinirt war, wie zuvor, alles dirigirte; Bald aber in die gröste Ungnad kam, vieler Eingriffe in die Czaarische Einkünfften, und verursachten harten Tractaments des Czaaren Vatters und Groß-Mutter, auch anderer Grossen beschuldiget, deßwegen aller Ehren und gesammleter grossen Gü- 27.

ter beraubet, und in das äusserste Siberien verwiesen wurde.

1730. XX. Als aber dieser in der Blüthe seiner Jahre starb, ward Anna Ivanovvna des Czaar Ivans Tochter und Frid. Wilhelms H. von Churland Wittwe zur Czaarin erkläret und beruffen. Welche sich neben

1733. dem Kayser Carolo VI. der Wahl Stanislai zum König in Pohlen, wegen der unter der Garantie des Czaars Petri I. wider ihne unter den Pohlen gemachten Conventionen, auf das hefftigste widersetzet, die Gegen-Wahl des Churfürstens in Sachsen Aug. Frid. II. durch eine in Pohlen geschickte Armée befördert, die Stadt Dantzig, dahin sich Stanislaus retirirt, zur Ubergab gezwungen, auch dem Kay-

1735. ser einen starcken Succurs bis an Rhein wider Franckreich geschickt. Siehe Historie von Pohlen.

Das XIII. Buch.

Von Italien.

I. Wie Italien unter der Stadt Rom Bottmäßigkeit kommen, von Römischen Königen, Burgermeistern und Kaysern beherrscht, hernach bey Zertheilung des Römischen Reichs zum Occidentalischen geschlagen, von denen Barbarn / West-

Go-

Gothen / Heruler / Ost-Gothen und Longobarder occupirt, endlich von Carolo M. allein Neapel und die Insuln ausgenommen, zum Fränckischen Reich gebracht worden, davon ist oben unter den Occidentalischen Kaysern gehandelt.

II. Jugleichem ist zu sehen, wie durch der Päbst Intriguen unter folgenden Teutschen Kaysern / der Italiäner Aversion von frembder Herrschafft / und innerliche Unruh in Teutschland / selbige so müd worden / daß sie sich um Italien fast nichts mehr bekümmert, und damit nach vielen innerlichen Kriegen, ein Theil nach dem andern Gelegenheit gefunden, der Teutschen Bottmäßigkeit sich zu entziehen, und freye Republiquen oder Herrschafften zu formiren, welches nach dem grossen Interregno in Teutschland zu End des XIII. Seculi angefangen, und biß ins XVI. gewährt.

Wie Italien zur jetzigen Form kommen?

III. Und daraus seynd mit der Zeit die viele Staaten in Italien erwachsen, deren jeder souverain und von andern independent ist, ausser daß noch einige in der Lombardie und sonsten ihr Land vom Kayser zu Lehen haben; sonsten aber, ausser wann sie nach Gelegenheit der Zeiten aus Forcht müssen, zum Teutschen Reich nichts beytragen.

V. Am deutlichsten kan man die Sach fassen, wann jeder Staat besonders tractirt wird, die seynd:

I. Der Römische Kirchen-Staat.
II. Das Königreich Neapel. { 1. Neapel. 2. Sicilien. 3. Sardin.
III. Die Republiq. Venedig.
IV. Das Hertzogthum Savoyen und Piemont.
V. Lombardie { 1. Mayland. 2. Montferat. 3. Mantua. 4. Parma. 5. Modena. 6. Florentz. 7. Mirandola. 8. Genua. 9. Lucca.

I. Stück.

Vom Kirchen-Staat.

Dreyerley Betrachtung des Pabsts.

Der kan auf dreyerley Weiß betrachtet werden.

1. Wie nach der Römischen Kirchen Lehr der Pabst Successor Petri und Bischoff zu Rom ist, und was krafft solchen Amts ihm zukommt, und das gehört zur Théologie.
2. Mit was Fundamentis und Künsten derselbe seine Geistliche Gewalt auf andere Königreich ausgebreitet / was deßwegen in diesem oder jenem vorgegangen,

gangen, und wie weit die Hierarchia Papæ in Geist- und Weltlichen Dingen jedes Orts statt gefunden, welches theils ad Historiam Ecclesiasticam, theils ad Jus publicum, so wohl universale, als singulare, jeden Reichs gehört.

3. Wie der Pabst ein Souverainer Weltlicher Herr über ein ansehnlich Stück Landes in Italien ist, und darinnen alle hohe Obrigkeitliche Gewalt besitzt: und davon ist hier zu handlen.

I. Wie auf Veranlassung der Päbste die Francken nach Ausgang der Merovingischen Linie Italien oder das Longobardische Reich darinnen an sich gebracht, und zur Danckbarkeit Pipinus und Carolus M. das meiste von denen zum Griechischen Exarchat gehörigen Landen unter errichteten Donation Constantini ihnen verehrt, das ist oben gemeldet. vid. 140.

Wie der Pabst zu seinem Staat kommen?

II. Dem Volck stunde zwar erstlich dieses nicht an, darum begaben sich die Päbste unter die Advocatie des Kaysers, musten auch sonderlich nach Zeiten Ottonis M. sich zimlich ducken, wusten aber hernach, und vornehmlich Gregorius VII. zu Zeit K. Henrici IV. das Joch so gegeschicklich vom Hals zu bringen, daß von solcher Zeit die Päbste als souverain regierten.

Advocatie des Kaysers.

III. Zwar schwächten die nachgefolgte viele Schismata, die Antipapæ und sonderlich die Verlegung des Päbstl. Stuhls nach

Schwächung Päbstlicher Macht.

Avignon im 12. und 14ten Seculo ihre Macht in Italien nicht wenig, und entstunden fast eben so viel kleine Herrn, als Städt im Kirchen-Staat waren.

Befestigung derselben.

IV. Es gelang aber den Päbsten folgends nochmahls so wohl, daß sie nach und nach alles wieder an sich, und erstlich Bonifacius IX. **Rom durch Erbauung des Castells** St. Angelo **völlig zum Gehorsam brachte.**

1393.

1492.

V. Zu dem übrigen hat Alexander VI. Anlaß gegeben, der hatte einen unächten Sohn Cæsarem Borgiam, dessen Secretarius der beruffene Machiavellus war.

1. Diesen Cæsarem wollte er gern zum grossen Potentaten in Italien machen, und die kleine Herrschafften im Kirchen-Staat ihm überlassen.
2. Es gieng auch an, daß er die meiste kleine Herrn mit List oder Gewalt, und allen Machiavellischen Künsten übern Hauffen warff.
3. **Aber Vatter und Sohn bekamen aus Ubersehen des Schencken, das für einige reiche Cardinäl bereitete Gifft; der Vatter †. und der Sohn konte wegen Kranckheit die Päbstl. Wahl nicht zu seiner** Avantage **richten.**
4. Also kam auf Pium III. nach etlichen Wochen Julius II. Borgiæ **Ertz-Feind/** und

und eines kriegerischen Gemüths, der zog alles von Borgia Eroberte zum Kirchen-Staat, und jagte jenen zum Land hinaus.

5. Machte auch so viel Intriguen, daß er von Venedig und sonsten alles, was vorher den Päbsten gehört, wieder an sich gebracht, und solches alles besitzen die Päbste seit dem ruhig.

VI. Sie haben auch die Herrschafft Avignon in Franckreich an der Rhone, welche Johanna I. Königin von Neapel als Gräfin von Provence aus dem Hauß Anjou an Clementem IV. verkaufft oder verehrt. — Avignon. 1358.

VII. Seit dem lassen sich die Päbste nicht leicht in offentlichen Krieg ein, und was im 16ten Seculo mit Carolo V. bey Eroberung Rom / und im 17ten mit Castro wegen des Hertzogs von Parma vorgangen, ist bald beygelegt worden. Siehe Historie Caroli V. und von Parma. Am meisten bedienen sie sich der Geistl. Macht; Wiewohl in letzten Zeiten mit mehrerer Vorsichtigkeit, als in den vorigen, da vor Anfang der Reformation und Studien die Leute leichter zu bereden waren.

VIII. Clemens VIII. zog nach Absterben der Linie von Este das Hertzogthum Ferrara an sich als ein Päbstl. Lehen. Modena und Reggio blieb dem nächsten Vetter, v. solche Historie. — Ferrara. 1597.

IX. Vermachte der letzte Hertzog von Urbino aus dem Geschlecht Rovere solches Hertzogthum dem Päbstl. Stuhl. — Urbino. 1626

1708. X. In dem Spanischen Succeſſions-Krieg war Kayser Josephus mit des Pabsts Clementis XI. Bezeugung nicht zufrieden, deßwegen er endlich eine Armée in den Kirchen-Staat einrucken ließ, die Bologna und Comachio besetzte: der Pabst wollte sich auch zum Ernst schicken: Doch besonn er sich bald anderst, und erkannte Carolum vor einen K. in Spanien. Also wurde ein Vergleich getroffen, die Kayserliche Trouppen aus dem Päbstlichen Gebiet heraus gezogen, und Comachio allein von ihnen besetzt gelassen: Biß solches hernach an Benedictum XIII. restituirt worden. 1709. 1725.

II. Stück.

Vom Königreich Neapel.

I. Cap.

Von Neapel in specie.

Alte. I. Hat unter den Römern, West-Gothen, Heruler, und Ost-Gothen mit dem übrigen Italien gleiche Fata gehabt; kommt unter Justiniano M. wieder zum Griechischen Reich / und bleibt als ein Theil des Exarchats bey der Longobarden und Francken Einfall unter den Griechischen Kaysern, biß die Saracenen erstlich Sicilien einnahmen, hernach im Neapo- 554. und mittlere Fata. 827.

Neapolitanischen so übel haußten, daß endlich die Päbste, weil die Griechische Kayser zu schwach waren, die Teutsche zu Hülff rufften: denen auch endlich die Griechen ihr Recht überliessen. Doch kam es zwar zu scharffen Actionen, doch blieb es mit den Saracenen im alten Stand. 982.

II. Endlich wagtens etliche Normänner / aus der Normandie in Franckreich, meisterten unter Tancredo Apulien / und nennten sich Grafen davon: der Pabst gab ihnen hernach den Fürstlichen und endlich den Königlichen Titul. 1040. 1059. 1139.

III. Diese Normännische Könige hatten viel mit den Päbsten zu thun, von denen auch Rogerius, weil er sich Regem utriusque Siciliæ (dann aus der Insul Sicilien hatten sie indessen die Saracenen auch verjagt/) nennte / in Bann gethan ward / und nach langem Krieg endlich Neapel dem Päbstlichen Stuhl zu Lehen aufftragen mußte. 1129. 39. Wird ein Päbstl. Lehen.

IV. Wie darauf nach Absterben der Normännischen Könige durch Constantiam solche Reiche an die Schwäbische Kayser / hernach an die Hertzoge von Anjou, und Sicilien nach bekandten Vespern an Arragonien kommen. Siehe p. 182. 189.

V. Von den Königen aus dem Hause Anjou sind sonderlich die 4. letzte zu mercken: Könige aus dem Hause Anjou.

Johanna I.

1345. 1. Andream Königl. Printzen aus Hungarn, den ersten Gemahl ließ sie zum Fenster hinaus stürtzen.

61. 2. Ludovicum von Tarento brachte der Gemahlin Geilheit ums Leben.

3. Jacobus K. der Balearischen Insuln †. aus Betrübnuß oder auch Gewalt.

75. 4. Otto Hertzog von Braunschweig suchte zwar Reich und Gemahlin wider Hertzog

80. Carolum von Durazzo zu defendiren, verlohrs aber im Krieg, und Johanna ward aufgeknüpfft.

VI. Carolus von Durazzo behauptet das Königreich vor Ludovico von Anjou aus Franckreich K. Johannis Sohn, den Johanna zum Erben eingesetzt hatte. Ward K. in Ungarn, wider Sigismundum, aber allda ermordet.

86.

VII. Ladislaus mußte mit Ludovico von Anjou ums Reich kämpffen, war in Italien sehr mächtig, nahm Rom ein / und

1410. blieb vor Florentz von einem auf seltzame weiß zugebrachtem Gifft.

VIII. Johanna II. so schlimm als die erste / der erste Gemahl Wilhelm von Oesterreich †. vor der Regierung. Der andere Jacobus H. von Bourbon gieng aus Verdruß ins Closter; wie nun Johanna ohne

20. Erben war, setzte sie Alfonsum von Arragonien darzu ein. Zerfiel mit ihm bald,

22. und substituirte Ludovicum III. von Anjou;

25. der eroberte das meiste / ward aber von Alfonso wieder heraus gejagt / und die Arragonier blieben endlich nach Erobe-

Aus Arragonien.

Eroberung Neapel durch eine Cloac des gantzen Reichs Meister. | 31. 42.

Ferdinandus Arrag. & Siciliæ R.

[Al]fonſ. V. à Johanna [adsc]riptus hæres. †. 1458. | Joh. R. Arragoniæ. poſt. fratrem.

[Fe]rdin. è Concub. R. Neapol. | Ferdin. Catholicus, R. Arrag. & Siciliæ.

[A]lfonſus. Fridericus.

[Fe]rdinandus, R. Neap.

IX. Neapel blieb dem natürlichen Sohn, Ferdinando, ward alſo von Arragonien wieder abgeſondert, unter dem der Frantzöſiſche Zug Caroli VIII. auf Anſtifften Ludovici Mori H. in Mayland ſich angeſponnen. S. Hiſt. von Franckreich. | 1458. 94.

X. Alfonſus †. auch noch ſelbigen Krieg.

XI. Ferdinandus aber mußte das Reich raumen, kam aber bald wieder darzu. | 95.

XII Fridericus von Ferdinando Catholico und Ludov. XII. in Spanien und Franckreich verjagt, und nach ihm die Frantzoſen gleichfalls. Alſo kam Neapel an die K. in Spanien. Siehe Hiſt. von Spanien. p. 432. | 96. Kommt an Spanien. 1501.

XIII. Und ſeit dem iſt es unter Spaniſchen Vice-Re ruhig geſtanden, auſſer daß Neapel durch den Frantzöſiſchen General Lautrec belagert ward, darüber aber die gantze | 28.

Armée

Armée mit dem Feld-Herrn an der Pest † (Siehe p. 243.) die grosse Rebellion unter Mas Agnello ist oben referirt. p. 444.

XIV. Nach Caroli II. Tod kame zwar Neapel, wie die gantze Monarchie, anfangs an Philippum von Anjou. Doch eroberten hernach die Kayserliche Caëta, und das gantze Königreich. Also bliebe es durch den Utrecht- und Baadischen Frieden dem Hauß Oesterreich.

1707.

XV. In dem wegen der strittigen Königs-Wahl in Pohlen entstandenen Krieg wurde dieses Königreich von den Spaniern, die sich mit Franckreich und Sardinien alliirt, erobert, und der Spanische Infant Carolus zum König declarirt. Siehe Hist. von Spanien.

1734.

Cap. II.

Von Sicilien.

A. Biß auf die Römer.
B. Biß auf die Spanier.
C. Die Spanische Könige.

A. Biß auf die Römer.

Alter Zustand Siciliens.

I. Ist von zerschiedenen theils Griechischen theils Italiänischen Colonien bewohnt und in viel geringe Stuck zertheilt gewesen. Die merckwürdigste Stadt und Herrschafft war Syracusæ von den Corinthiern

thiern erbaut, von dessen Tyrannis oder Regenten berühmt. A. M. 3215.

1. Gelon und sein Bruder Hiero endlich Thrasibulus; der war wegen seiner Grausamkeit verjagt, und die Stadt in Freyheit gesetzt. 3454. 3484.

2. Inzwischen suchten die Athenienser auf der Insul festen Fuß zu setzen; aber umsonst, die Carthaginenser aber haben einen guten Theil unter sich gebracht. 3536. 41. Carthaginenser nisten ein.

3. Dionysius Major riß die Tyranney von Syracusen an sich, und blieb darbey biß in Tod. 3545.

4. Dionysius Junior von Timoleonte von Corintho verjagt, allwo er auch als ein Schulmeister gestorben. 82. 3607.

5. Nach einigem Interregno warff sich Agathocles ein Töpffers Sohn zum König auf, plagte die Carthaginenser in Africa übel, und †. an einen vergifften Zahnstecher. 33. 60.

6. Pyrrhus K. in Macedonien sollte die Carthaginenser vertreiben, muste aber die eroberte Insul bald wieder verlassen. 72.

7. Hiero von Syracusa war Anfangs auf der Carthaginenser Seiten, schlug sich aber hernach zu den Römern, und rieff sie wieder die Carthaginenser zu Hülff. Die verjagten zwar die Africaner / behielten aber Sicilien nach Hieronis Tod für sich. Kommt an die Römer. 3717.

v. p. 42.

B. Un-

B. Unter den Römern und andern.

554. I. Kam es von den Römern mit Italien a[n] die Heruler, und bald an die Ost-Go[-]then, die aber wieder von dem Griechi[-]schen Kayser Justiniano M. bezwunge[n] worden.

Griechische Kayser. 827. II Bey denen Griechen blieb es, biß die Sa[-]racenen sich davon Meister machten.

Saracenen/ Normän. 1080. III. Und diese musten den Normänner[n] nach aufgerichtetem Reich in Neapel Pla[tz] machen.

Schwaben/ Anjou/ Arragonien. IV. Von denen kam es mit Neapel an di[e] Hertzoge von Schwaben / hernac[h] an das Hauß Anjou, und endlich nac[h] den Sicilianischen Vespern an Arragonie[n] vid. p. 189.

C.

Von den Spanischen Königen.

I. Jacobus Petri Sohn K. in Arragonie[n] ließ sich vom Pabst bereden, Sicilien a[n] das Hauß Anjou zu cediren, das wa[r] aber den Sicilianern aus Forcht fü[r] Frantzösischer Rach wegen der blutige[n] Vespern ungelegen, erwehlten also de[n] 1296. Arragonischen Printzen Fridericum z[u] ihrem König.

1386. II. Also war Sicilien wieder ein eigen Kö[-]nigreich, biß durch Vermählung Mariä mit dem Arragonischen Prin[-]

Printzen Martino beede Reich wieder zusammen kommen / und seit dem also geblieben. S. die K. von Arragonien und Spanien.

II. Nach Caroli II. K. in Spanien Tod, nahm zwar Krafft seines Testaments Philippus von Anjou auch von dieser Insul Possession; So er doch durch den Utrechter Frieden an den H. von Savoyen abtrat. Obwohlen nun Philippus K. in Spanien, die Waffen von neuem ergrieff, und auch den grösten Theil dieser Insul eroberte; so schickte doch der Kayser, dem durch die Quadrupel-Allianz dieses Königreich zugeleget war, starcke Armeen dahin, die den Meister spielten; und die Spanier überliessen ihm endlich, gegen Beding eines freyen Abzugs, alles, was sie noch innen hatten: Eroberten aber in dem durch die zwispältige Königs-Wahl in Pohlen erweckten neuen Krieg nach Neapel auch Sicilien wiederum; und wurde gleichfalls hier der Infant Carolus zum König erklärt und gecrönt. Siehe Hist. von Spanien.

1700.
1713.
1718.
1720.

III. Cap.

Von Sardinien.

Kam unter die Herrschafft der Carthaginenser und nach dem ersten Punischen Krieg an die Römer; Von diesen an die

A.M. 3571.
unter Carthagin.

Vanda-

3712. Römer.

Vandaler in Africa; und ferner mit diesen Reich an die Griechische Kayser.

A. C. 850. 1239.

II. Folgends an die Saracenen / die Fridericus II. Kayser daraus verjagte.

Saracenen Teutſ. Kayſ. Piſaner.

III. In dem Interregno in Teutſchland machten ſich die Piſaner davon Meiſter.

1258. Spanier.

IV. Welche Alfonſus IV. K. in Arragonien, auf Vergünſtigung des Pabſts / deren Donationen damahls ein rechtmäſſiger Titulus die frembde Herrſchafften zu erlangen war, austrieb, und die Inſul an Spanien zog.

1324.

V. Wie nach Caroli II. Tod Philippus von Anjou zum Beſitz der gantzen Spaniſchen Monarchie, und alſo auch dieſer Inſul gelanget, davon iſt oben in der Spaniſchen und Frantzöſiſchen Hiſtorie gehandelt. Die Kayſerliche machten ſich zwar hernach davon Meiſter; und wurde ſelbige auch im Baadiſchen Frieden von Franckreich dem Hauß Oeſterreich zugeſtanden. Spanien aber nahme, in dem bald darauf von neuem erregten Krieg forderiſt dieſe Inſul wieder hinweg; Hat aber ſelbige dem H. von Savoyen, dem ſie für Sicilien von der Quadrupel - Allianz zugelegt worden, als nunmehr König von Sardinien, abgetretten.

1708.

1717.

1720.

III.

III. Stück.

Von Venedig.

I. Bey dem grausamen Einbruch Attilæ in Italien retirirten sich viel Familien in die Insuln des Adrianischen Meeres / so zwar schon einiger massen bewohnt waren / formirten allda einen Staat / woraus Venedig entsprossen. — Ursprung. 461.

II. Anfangs hatte eine jede Insul ihren Tribunum; und machten also ein Systema Fœderatorum, biß endlich ein Hertzog oder Doge erwehlet ward. — Regierung. 709.

III. In dem Verglich zwischen Carolo M. und Nicephoro wegen der Gräntzen / soll Venedig frey erklärt worden seyn. — Freyheit. 800.

IV. Gaben sich die beste Städt in Dalmatien, aus Forcht der Saracenischen See-Räuber, in Venetianischen Schutz. — Zuwachs von Dalmatien. 1000.

V. Biß hieher hatten die erwählte Hertzoge ziemlich absolute Macht, aber unter Sebastiano Ziani maßte sich das Volck viel an / und setzte dem Hertzog einen grossen Rath an die Seite; damahls schlugen auch die Venetianer Friderici Barbarossæ Flotte / und der Pabst Alexander III. gab ihnen einen Ring zu Danck / wormit sie sich das Meer zum Zeichen ihrer Gewalt darauf vermählten / welches biß dato am Himmelfahrts-Tag beobachtet wird. — 1172. Democratie.

VI. Ale-

1205. VI. Alexius IV. Griechischer Kayser, schenckte den Venetianern zur Danckbarkeit daß er durch ihre Hülff wieder zum Griechischen Reich gelangt, die Insuln Archipelagi, worzu auch Candia kam. Dam brachte Venedig die Commercien auf Alexandriam, also das Monopolium der Ost Indischen Handlung / mit unsäglichem Reichthum an sich.

Insuln des Archipelagi. Candia. Commercien.

Krieg mit Genua.

VII. Folgends kamen Venedig und Genua einander in die Haar aus Æmulation der See-Macht, so bey 130. Jah gewährt.

1253. 1. Wurden die Genueser 2mahl zur Se geschlagen.

1300. 2. Nach einigem Stillstand hatten die Genueser 2. andere Vortheil.

3. War wieder bey Constantinopel mit gleichem Glück gefochten, aber bey Sardinien lagen die Genueser, hingegen im Venetianischen Golfo die Venetiane unten.

53. 54.

79. 4. Musten die Genueser in einer See Schlacht bey Rom den Kürtzern ziehen erhohlten sich aber bald, und belagerten gar Venedig, darmit ward endlich Fried.

1381.

1250. VIII. Unter Marino Morosini ist die Wah eines Doge mit allen Ceremonien stabilir worden.

1296. IX. Petrus Gradonicus brachte die Regierungs-Form zur Aristocratie, und seit dem steht alle Macht bey denen Adelichen Familien.

Aristocratie.

X. Bis

X. Biß daher hatte Venedig auf dem vesten Land Italiens wenig zu sagen. Nachdem aber die teutsche Kayser Italien abandonnirt, und darinnen viele kleine Staaten entstunden; brachte Venedig ein- und anders an sich.

Zuwachs vom vesten Land Italiens.

1. Gab sich Vicenza aus Forcht der Carrerarum in Venetianischen Schutz. 1404.

2. Nahmen sie auch Verona und Padua denen Carreris ab. 1405.

3. Bemächtigten sie sich des Friauls. 20.

4. Brescia und Bergamo, das zu Mayland gehörte. 26.

5. Jacobus der letzte K. in Cypern vermählte sich mit Catharina Cornara von Venedig, und diese vermachte das schöne Land der Republique. Cypern. 1473.

6. Trugen zur Beut im Ferrarischen Krieg, Polesino davon. 1484. Polesino.

XI. Endlich machten sie die Sach sobund, daß vom Pabst / Kayser / Franckreich und Spanien zu Cambray ein gemeiner Bund wider sie geschlossen ward; kamen auch sehr ins Gedräng, doch wieder zu recht, und liessen allein die Städt im Neapolitanischen, Kirchen- und Mayländischen Staat zuruck. vid. p. 235. 1508. Alliance wider Sie. 1516.

XII. Das Königreich Cypern eroberten die Türcken / wurden zwar in der berühmten See-Schlacht bey den Echinadischen Insulen totaliter geschlagen / behielten aber die Insul im Frieden. v. p. 117. Verlust Cypern. 71. 74.

1603. Händel mit den Geistl. und Päbsten. 1604.

XIII. Machte der Senat 2. Gesetze / e
nes / es solle ohne dessen Consens ke
Closter im Venetianischen gebau
2. An die Clerisey kein Guth ve
kaufft oder vermacht werden; lie
sen auch etliche Geistliche um grausam
Laster willen einstecken, und theils justi
ciren.

1605.

1. Der Pabst wollte, man sollte die Ges
tze abschaffen, und die Gefangene für
Geistl. Gericht stellen.

2. Wie aber der Senat nicht wich, promul
girte der Pabst den Bann.

Jesuiten vertrieben.

3. Die Geistliche verrichteten dan
noch den Gottesdienst; allein di
Jesuiten waren zu gewissenhaff
Darum stund ihnen der Weg zun
Land hinauß offen.

1605.

4. Wie die Sach zum Krieg hinauß schl
gen wollte, vermittelte es Franckreich
und weil der Pabst in Sorgen stund, de
Senat möchte aus Geneve Theologos hoh
len, so muste er zufrieden seyn, daß di
gefangene Mönche dem Frantzösischen Ab
gesandten ausgelieffert wurden; Die Re
stitution aber der Jesuiten war damahl
nicht zu erhalten, biß sie in dem Candia
nischen Krieg wiederum mit gewisse
Conditionen aufgenommen worden.

1616.

XIV. Wegen der Uschocken (ein räu
berisch Volck an den Croatischen Grän
tzen) kam es mit Oesterreich zun
Krieg, der aber durch Spanien bal
beygelegt ward.

XV. We

XV. Wegen der Insul Candia verfiel man in Türckischen Krieg. Wovon oben p. 120. 121. — Türcken-Krieg. 45.

XVI. Trat Venedig in Bund mit Kayser und Pohlen wider die Türcken. — Eroberung Morea.

1. Eroberten Maura, Coron. 84.
2. Neu-Navarin, Modon, und Neapoli di Romania. 85. 86.
3. Die kleine Dardanellen, Patrasso, Lepanto, Corintho und Athen. 87.
4. Theben, aber die Belagerung Negroponte muste mit grossem Verlust aufgehoben werden. 88. 89.
5. Neapoli di Malvasia; die Insul Scio, die aber bald wieder verlohren gieng. 90. 94.
6. Endlich ward Frieden geschlossen zu Carlowiz in Sirmien, und Venedig behielt alles Eroberte in Dalmatien und Morea ausser Lepanten. v. p. 127. 99.

XVII. In Morea fiengen die Türcken von neuem Krieg mit den Venetianern an, welches sie mit grosser Furie anfielen, und ohne sonderliche Mühe und Gegenwehr eroberten. Doch wurden sie hernach vor Corfu tapffer abgetrieben; und nahmen die Venetianer Vodiza, und andere geringere Oerter hinweg in Epiro. Im Frieden zu Passarowiz behielte jeder Theil, was er gewonnen. Siehe Historie von den Türcken. p. 128. — 1716. 1718.

IV. Stück.

Von Savoyen und Piemont.

Stehet unter zerschiedenen Reichen.

3830.

A.C. 840.

I. Savoyen war der Allobrogum Sitz, nac den Punischen Kriegen unter der Röm Gewalt gebracht, im 5ten Seculo ei Theil des Burgundischen und nach de des Fränckischen / in dessen Zerthe lung aber des Lotharischen Reichs.

1000.

Bekommt besondere Herrn.

1416.

II. Endlich kam es zum Reich Arelat, de sen letzter König Rudolphus III. einen genannt Bertholdum, zum ersten Gra fen in Savoyen bestellt, die hernac von Sigismundo in Fürsten = Stan erhoben worden.

A. Die Grafen.
B. Die Hertzoge.

A. Die Grafen.

1032.

Wachsthum.

I. Humbertus I. bekam von Kayser Conr do II. Chablais und St. Maurice im Wall ser = Land.

50.

Fuß in Piemont.

II. Otto durch seine Gemahlin, Susa, Aost Turin, wordurch die Grafen den erste Fuß in Piemont gesetzt.

77.

III. Amadeus II. um des freyen Passes wille das Land Bugey.

1111.

IV. Amadeus III. war der erste Reichs = Gr von Henrico V. dazu recipirt.

Vicariatus.

V. Thomas, von Friderico II. zum Vicari des Reichs in der Lombardie bestellt

dab

daher das Jus Vicariatus von Savoyen in Italien noch heut zu Tag.

VI. Petrus bekam das Pays de vaux nach und nach, welches aber an den Canton Bern durch Krieg gekommen. 1255.

VII. Amadeus V. mit seiner Gemahlin Beauge und Bresse in Franckreich, und von Kayser Henr. VII. die Grafschafft Asti. 92. 1313.

VIII. Amadeus VII. zog von denen Hertzogen von Anjou die schöne Grafschafft Nizza in der Provence am Mittel-Meer gelegen an sich. 1388.

B. Die Hertzogen.

I. Amadeus VIII. erster Hertzog kaufft die Grafschafft Gebenne, wovon Savoyen die Prætension auf Geneve als ein Appertinenz herführt. Ingleichem Vercelli vom Hertzogthum Mayland. 1401.

II. Amadeus IX. dessen Bruder Ludovicus Charlottam Printzeßin von Cypern heurathete, aber seines Bruders Sohn Carolo nichts als den Titul hinterließ, welchen das Hauß Savoyen noch führt. Königlicher Titul. 1487.

III. Carolus III. Mit diesem gieng das Unglück des Hauses Savoyen in denen seit dem zwischen Spanien und Franckreich geführten Kriegen an; da Savoyen der Situation halber allzeit anderer Streit büssen müssen. Den Anfang machte Franciscus I. K. in Franckreich, der suchte wegen seiner Mutter, einer Printzeßin aus dem Hauß Savoyen, die Prætension, warhafftig aber den Weg in Mayland, und

1535. jagte den Hertzog aus dem Land. Bey dieser Gelegenheit aber setzte sich Geneve und das Wallliser-Land vollends in Freyheit, und die Berner nahmen Pais de Vaux ein.

IV. Emanuel Philibert, mußte denen Spaniern dienen, und befochte den herrlichen Sieg wider Franckreich bey St. Quintin: 57. kam auch im Frieden zu Cambray wieder 59. zu seinem Land.

V. Carolus Emanuel hieng bald auf Spanischer, bald auf Frantzösischer Seite.

1. Suchte bey damahligen Troublen in Franckreich im trüben zu fischen, mußte aber endlich alles und für Saluzzo Bresse abtretten. (Verlust Bresse. 1602.)

2. That einen unglückseeligen Versuch auf Genf durch nächtliche Bestürmung der Mauren mit künstlichen Leitern, weßwegen noch heut zu Tag die Genever zum Zeichen ihrer Gefahr und Befreyung das Fest der Escalade begehen. (1602.)

3. Als der H. von Montferrat Franciscus III. sein Eydam †. suchte er einen Theil davon zu bekommen, (1612.) und hernach als diese Linie gar ausgieng, (26.) wieder, konte aber keines vor den Spaniern und andern interessirten Potentien außführen. vid. Historie von Mantua.

VI. Victor Amadeus I. muste im Frieden von Chierasco Pignerol an Franckreich abtretten. (31. und Pignerols.) Bekam gegen Renuncirung seiner

ner Prætension auf Monferrat die Stadt Trino und Alba.

VII. Carolus Emanuel, dessen Vormundschafft die Mutter Christina von Franckreich per Testamentum haben sollte, welche aber der Vetter Cardinal und Thomas von Carignan disputirlich machte, und sich an Spanien hängte, woraus langwieriger Krieg mit Desolation Savoyens entstanden. 38.

VIII. Victor Amadeus II.

1. Wird von Franckreich durch unerträgliche Zumuthungen genöthiget, auf der Alliirten Seiten sich zu wenden: verliehrt aber dabey Savoyen, Nize und einen guten Theil von Piemont, vergleicht sich endlich mit Franckreich einseitig, bekomt alles wieder samt der beschwerlichen Brill Pignerol, welches, obwohl rasirt, ihm wieder zufällt. 90. 96.

2. Vermählt seine Tochter Mariam Adelheid an Hertzog von Burgund: die andere Mariam Louisam an dessen Bruder Philippum H. v. Anjou, nachdem er zum Besitz der Spanischen Monarchie gelanget. 97. 1701.

3. Tritt im Spanischen Successions-Krieg anfangs auf dessen und Franckreichs Seiten. Hernach aber zu den Alliirten: Worüber er zwar, weil Franckreich ihm mit grosser Macht auf den Halß gieng, bald alles biß auf Turin verlohr. Doch als dieses vom Hertzog und seinem Vetter Printz Eugenio Kayserlichen General- 1704. 1706.

Lieutenant tapffer entsetzt, und die Frantzösische Armée darvon hinweggeschlagen war, bekam er nicht nur das meiste seiner Lande wieder, sondern es wurde ihm auch das hierauf eroberte Montferrat und vom Hertzogthum Mayland, Alexandria, Valenza, &c. von den Kayserl. nach denen zuvor getroffenen Tractaten eingeraumet.

1713. 4. Im Frieden zu Utrecht bekam er zu diesem nicht nur daß von seinen Landen noch restirende, sondern noch darzu Sicilien.

1718. Welches aber Philippus von Spanien überfiel, und die Savoyische Besatzungen grösten Theils ausjagte. Endlich war die Sach durch die Quadrupel-Allianz vermittelt, daß Savoyen an statt Sicilien, so dem Hauß Oesterreich blieb, Sardinien bekam. Siehe Historie von Franckreich und Spanien.

1730. IX. Carolus Immanuel Victor succedirt dem Vatter, nachdem dieser die Regierung niedergeleget.

1733. 1. Läßt sich, nachdem Er kurtz zuvor die Lehen am Kayserlichen Hoff empfangen, so in einem gantzen Seculo nicht geschehen, von Franckreich und Spanien zur Allianz und Krieg wider selbigen bereden, unter der Hoffnung, Mayland, welches Er in Conjunction mit der Frantzösischen Armée bald erobert, gantz, oder doch guten theils zur Beute davon zu tragen, von welchen und übrigen Kriegs-Verrichtungen in der Universal-Span. und Frantzös. Hist. mehrers zu sehen.

X. Noch

X. Noch ist der Waldenser oder Thalleuthe zu gedencken, welche unter diesen Hertzogen viele Verfolgungen erlitten, und endlich von Victore Amad. II. fast gantz außgerottet worden. — Von den Waldensern.

1. Im 12. Seculo lebte ein Kauffmann Peter Wald genannt, der wider den Pabst fast gleiches, als nach dem die Reformirte gelehrt. Ob nun diese Leuthe von ihm oder denen Vallibus ihrem Wohn-Platz sich nennen, ist nicht ausgemacht.

2. Indessen aber ist gewiß, daß diese Leuthe bald 600. Jahr ihren Glauben in diesen Thälern fortgepflantzt, wiewohl sie dann und wann, sonderlich in den 2. letzten Seculis hefftige Anfechtungen erlitten.

3. Franciscus K. in Franckreich, so damahl Savoyen inn hatte, verhängte die beruffene Verfolgung zu Merindole, darinnen alle Marter hervorgesucht wurden. — 1545.

4. Emanuel Philibert suchte sie gar auszurotten, ließ doch endlich nach erschröcklicher Marter die Leuthe mit Ruh. — 60.

5. Carolus Eman. II. ließ in den Thälern wieder alles niedermachen, was die Religion nicht abschwören wollte. Die ungemeine Marter und Beständigkeit der einfältigen Leute ist nicht zu beschreiben. Endlich brachte die nachtrückliche Intercession Engellands, Hollands und Schweitz ihren Gewissen Freyheit zu wegen. — 1655.

6. Nach Außtreibung der Reformirten aus Franckreich, mußte Victor Amad. II. diesem zu gefallen die Waldenser ausjagen, — 86.

Stamm-Tafel der Hertzoge von Savoyen.

Amadeus, Hertzog von Savoyen. 1416.

Ludovicus.

Amadeus IX. — Ludov. Gem. Charlotte, Erbin von Cypern. 1458. — Philippus, H. 1496.

(Amadeus IX.:) Philib. I. †. — Carolus I.

Carolus I. → Carolus II. †. 1496.

(Philippus, H. 1496.:) Philibert. II. †. — Carolus III. — Philippus, H. Nemurs.

Carolus III. → Emanuel Philib. → Carol. Emanuel.

Philippus, H. Nemurs. → Henricus, †. 1659.

(Carol. Emanuel.:) Victor Amadeus I. — Thomas Franciscus, Pr. von Carignan.

(Victor Amadeus I.:) Franc. Hyacinth. — Carl. Eman. I.

Carl. Eman. I. → Victor Amadeus II. hod.

(Thomas Franciscus:) Eman. Philib. — Eugenius Maurit. Gr. von Soissons.

Eman. Philib. → Victor Amadeus h.

(Eugenius Maurit.:) Ludovicus Thomas. — Eugenius Franciscus, Kays. General - Lieu-nant.

Ludovicus Thomas. → Emanuel h.

die in Schweitz und Holland sich setzten, aber im Frantzösischen Krieg von Savoyen wieder zuruck beruffen worden, und Franckreich grossen Abbruch thaten. 94.

7. Weil viele Frantzösische Flüchtlinge sich zu ihnen gesellet, lag Franckreich dem Hertzogen so an, daß er sie nochmahl vertreiben mußte. Den Auffenthalt fanden sie wieder in der Schweitz und Teutschland. Wiewohl im letzten Krieg wegen der Spanischen Succession, sich wieder etliche Gemeinden in der Stille dahin gesammlet haben. 98.

Das V. Stück.

Von der Lombardie.

I. Also von den Longobardis (von den Römern Gallia Cisalpina) genannt, welche in dieser Gegend Italiens ihr Königreich aufgerichtet, nach dessen Zerstöhrung es zum Fränckischen Reich/ und nach Verlöschung der Carolingischen Linie in Italien, endlich an Teutschland unter K. Ottone I. kommen. 568. 774. Komt an die Teutsche. 962.

II. Unter denen es auch beständig, wiewohl mit vieler Unruh, geblieben, (siehe die Teutsche Kayser,) biß nach dem grossen Interregno die Teutsche Kayser Italien sich selbsten überliessen, und also nach und nach darinnen die heutige Staaten erwachsen, wie bey jedem absonderlich zu sehen. wird frey. und in zerschiedene Staaten getheilt.

Cap. I.

Das Hertzogthum Mayland.

A. Unter dem Hauß Visconti.
B. Denen Sfortiis.
C. Denen Spaniern und dem Hauß Oesterreich.

A. Unter dem Hauß Visconti.

I. Matthæus Visconti aus einem Adelichen Geschlecht von Mayland, machte sich zum Herrn drüber, und wurde von Henrico VII. darinnen bestätiget. — 1310.

II. Johannes Galeatius kauffte vom Kayser Wenceslao den Hertzoglichen Titul/ brachte bald alles von Venedig in Terra firma an sich. Von der Tochter Valentina an Ludovicum Hertzog von Orleans vermählt, kommt die Prætension der K. K. von Franckreich an dieses Hertzogthum. — 96. Hertzogl. Titul. Franckr. Prätension.

III. Philippus Maria muste an Venedig Brescia und Bergamo lassen.

IV. Nach dessen Tod waren 4. Competenten.

1. Kayser Fridericus III. als Lehen-Herr in dem apert wordenen Lehen.

2. Alfonsus von Arragonien aus des letzten Hertzogen Testament.

3. Carolus H. von Orleans wegen seiner Mutter Valentina.

4. Franciscus Sfortia ein Gemahl Blancæ Mariæ, des letzten H. natürlicher Tochter;

ter; dieser stund den Mayländern an, und behielte den Platz. 1450.

B. Die Sfortier.

I. Der Vatter war aus einem Bauern ein berühmter General worden/ und der Sohn wuste sich bey den Mayländern so beliebt zu machen, daß sie ihn gern zum Hertzog annahmen.

II. Galeatius Maria ein grausamer und verschwendischer Herr, dahero von einigen Conspiranten ermordet. 77.

III. Joh. Galeatius von des Vatters Bruder Ludov. Moro verdrängt, der auch Carolum VIII. K. in Franckreich in Italien gelockt / damit Galeatii Schwehr-Vatter K. Alfonsus von Neapel, seinem Tochtermann nicht helffen konte. 94.

IV. Ludov. Morus 1. von Ludov. XII. K. in Franckreich, aus der alten Prætension von Valentina in 20. Tagen des Hertzogthums entsetzt. 99. Kommt an Franckreich.

2. Die Frantzosen aber machtens so arg, daß als Ludov. Morus noch selbiges Jahr einige Schweitzer warb, allein Novara ihnen übrig blieb.

3. Der K. in Franckreich kam wieder/ bestach Mori Schweitzer / die wollten wider ihre Franckreich dienende Lands-Leute nicht fechten; Also wurde Morus gefangen/ und †. im Gefängnuß. 1500.

4. Maximilianus Mori Sohn nahm die Gelegenheit in acht, als der Pabst, Kayser, 12.

Spanien, Venedig und Schweitz Bünd-nuß machten, die Frantzosen aus Italien zu vertreiben, und eroberte mit Hülff der Schweitzer Mayland. S. p. 238.

15. 5. Franciscus I. K. in Franckreich, schlug die Schweitzer bey Marignan, und Maxim. cedirte das Land gegen eine jährliche Pension. S. p. 238.

21. 6. Carolus V. vindicirte es als ein Lehen des Teutschen Reichs, und restituirte es an Franciscum Maximiliani Sfortiæ Bruder und seit dem hat Franckreich ohnerachtet des offtmahligen Versuchs nimmer darzu gelangen können. S. p. 241.

C. Die Spanier und Oesterreich.

1536. 1. Nach Francisci Tod zog es Carolus V. wieder an sich, und belehnt damit seinen

1556. Sohn Philippum II. K. in Spanien, bey dessen Nachkommen es biß zu ihrem Ab-

1700. gang geblieben ist. S. Hist. Caroli V. unter den Teutschen Kaysern: und die Historie der K. K. in Spanien nach ihm.

2. Nach Caroli II. K. in Spanien Tod, nahme zwar Philippus aus dem Hause Anjou, Krafft des Testaments, auch von diesem Hertzogthum Besitz: Weilen es aber ein Reichs-Lehen war, ward zuförderst eine Kayserliche Armée in Italien geschickt; und nach dem glücklichen Ent-

1716. satz Turin das gantze Hertzogthum erobert; So auch durch den Frieden dem Hauß Oesterreich geblieben, biß an etliche Ort, so an Savoyen überlassen worden. Wie-

wohl

wohl dieses hernach in dem wegen der Pohlnischen Königs-Wahl erregten Krieg seine Waffen mit Franckreich verbunden, und vom gantzen Hertzogthum sich Meister gemacht. Siehe Historie von Franckreich und Spanien. 1733.

Cap. II.
Von Montferrat.

I. Alramus aus dem Sächsischen Geblüthe, soll vom Kayser Ottone M. zum Marggrafen im Montferrat seyn bestellt worden. 967.

II. Jolanta des letzten Marggrafen Johannis Tochter, war an Andronicum II. Palæologum Griechischen Kayser vermählt, dahero der Sohn Theodorus II. in Montferrat succedirte. 1305.

III. Der letzte Joh. Georg, †. da wollte Savoyen Krafft eines alten Pacti Successorii erben. Aber Fridericus Gonzaga H. zu Mantua hatte eine Prinzeßin aus dem Montferratischen Hauß, und der succedirte durch Hülff Kaysers Caroli V. in Montferrat, welches damahls der Hertzog von Savoyen muste geschehen lassen. 1533. Kommt an Mantua. 36.

IV. Als aber der letzte H. von Mantua Carolus in der Acht und ohne Erben gestorben, wird es vom Kayser dem H. von Savoyen gegeben, und dem H. von Lothringen, der wegen seiner mütterlichen Groß-Mutter aus dem Hauß Mantua Prætension daran machte, anderwärtige An Savoyen.

Satisfaction gegeben. Siehe die Stamm Tafel von Mantua und H. von Lothringen.

Cap. III.
Von Mantua.

Anfang 1328.

I. Ludovicus Gonzaga machte bey damahligen Italiänischen Unruhen sich zum Hauptmann über Mantua / und wurde von Kayser Carolo IV. dabey bestätiget.

1432.

II. Johann Franciscus von Kayser Sigism mit dem Titul eines Marggrafens begnadiget.

1530. Hertzoglicher Titul. Accession. Montfer.

III. Frid. II. von Kayser Carolo V. auf dessen Seite er wider Franckreich stund, zum ersten Hertzog in Mantua creirt / bekommt Montferrat.

IV. Franciscus III. †. ohne Erben.

1550.

V. Wilhelmus, von Kayser Maximiliano II. dessen Schwester Eleonoram er zur Ehe hatte, zum Hertzog in Montferrat creirt. Der Bruder Ludovicus bekam

73.

durch Heurath die Hertzogthümer

1565.

Nevers und Rethel in Franckreich, dessen Nachkommen in folgendem Seculo in Mantua succedirt / Nevers hingegen und Retheln an den Cardinal Mazarini verhandelt.

VI Vincentius I. hinterließ 3. Söhne, mit denen diese Linie erloschen.

1. Francisc. IV. dem wollte die Tochter Maria, von Margaretha einer Savoyischen

schen Prinzeßin, durch Hülff Savoyens in Montferrat succediren. Aber die Spanier stunden dem Bruder bey, und Savoyen mußte zum andernmahl zuruck. S. Hist. von Savoyen.

2. Ferdin. II. der †. ohne Erben. 27.

3. Vincentius II. hinterließ auch keine Kinder.

VII. Also kam die Reihe an den Vetter aus dem Hauß Nevers Carolum.

1. Den wollte der Kayser als Franckreichs Vasallen nicht investiren. Aber Franckreich und Venedig stund ihm bey / die Spanier belagerten Casal zweymahl vergebens. 29.

2. Die Kayserliche aber bekamen Mantua durch List, und Hertzog Carolus wurde gefangen. 30.

3. Savoyen suchte wieder etwas von Montferrat zu erschnappen; aber die Frantzosen nahmen Susa und Pignerol hinweg.

4. Endlich wollte der Kayser wegen des Schwedischen Kriegs in Teutschland freye Hand haben, und belehnte Carolum zu Regenspurg. 30.

5. Die Spanier wollten doch weiter gehen, und stunden gegen die Frantzosen in Schlacht-Ordnung. Da machte der Päbstliche Secretarius Mazarini zu Chierasco Fried / und Carolo blieb Montferrat und Mantua. Savoyen behielt allein Alba und Trino / und muste dagegen Pignerol an Franckreich cediren. 31.

6. Carolus muste in Casal Frantzösische

Be-

Besatzung einnehmen, woraus sie zwa
52. endlich von denen Spaniern gejagt wur
den, doch Carolus IV. verkaufft es wiede
81. an Franckreich, biß nach dessen Eroberun
von Spanien es rasirt wieder an Mantu
95. restituirt wurde.

7. Im Spanischen Succeßions-Krieg nah
me dieser Hertzog Frantzösische Parthi
und Besatzung in Mantua ein: Aber zu
seinem grösten Unglück. Dann nach den
Entsatz von Turin fanden sich die Frantzo
sen gezwungen, auch diese Stadt und
Hertzogthum an den Kayser zu überlassen
der es vor sich behielt: Montferrat aber
dem H. von Savoyen gab. H. Carolus IV. starb bald darauf in der Acht.
In dem Krieg, so sich wegen der zwisti
gen Königs-Wahl in Pohlen entsponnen,
haben zwar die verbundene Machten
1734. Franckreich, Spanien und Sardinien sich
vom gantzen Hertzogthum Meister gemacht, auch die Haupt-Stadt selber
1735. durch Bloquade zimlich in die Enge gebracht. Als aber Franckreich mit dem
Kayser Stillstand gemacht, bekam sie
wieder Lufft, und die Spanier wurden in
das Toscanische nicht ohne Verlust von den
nachdringenden Kayserlichen sich zuruckzuziehen genöthiget. Die Hertzoge von
Guastalla, Castiglione &c. Siehe auf der
Stamm-Tafel.

Cap.

Stamm-Tafel der Hertzoge von Mantua.

Ludovicus I. Gonzaga, Hauptmann zu Mantua. 1328.

- Guido, Hauptmann zu Mantua.
  - Joh. Franc. I. Marggraf zu Mantua. 1433.
    - Ludovicus III.
      - Fridericus I.
        - Franciscus II.
          - Fridericus II. Hertzog / Gem. Marg. von Montferrat.
            - Franciscus III. †.
            - Wilhelm.
              - Vincentius I.
                - Franc. IV.
                  - Maria, Gem. Caroli II.
                - Ferdinand.
                - Vincentius II. †. 1627.
            - Ludov. Gem. Henriette, Erbin v. Nevers.
              - Carolus I.
                - Carolus II.
                  - Carolus III.
                    - Carolus IV. † 1706 [partly cut off]
                  - Eleonora, Gem. Ferd. III. Kayser.
                    - Eleonora, Gem. Carolus, H. v. Lothringen.
          - Ferdinandus I. zu Guastalla.
            - Vincentius bekommt Sabioneda und Bozzolo, 1708.
              - Antonius Ferdin. †.
              - Joseph Maria, h.
      - Joh. Franc. Stamm-Vatter der F. von Sabioneda und Bozzolo.
        - Joh. Franciscus, †. 1703.
      - Rudolphus, Herr zu Castiglione.
        - Ferdinand. H. Fürst z. Castiglione.
          - Ludovicus, h.
- Feltrinus.
  - Guido, Herr zu Novellara.
    - Camillus, Gr. Novellar. h.

Cap. IV.

Von Modena.

Herkunfft.

I. Kommen her von dem alten Hauß Est Sächsischen Stammes, unter denen Az von Kayser Ottone I. zum Marggraf von Este ernennet worden.

Macht.

II. Hatten hernach in Italien viel zu sagen sonderlich Mathildis, welche Ferraram Veronam, Mantuam, Luccam, Parman Pisam, Spoleto, Anconam und Tuscia beherrscht / hat unter Kayser Henr co IV. und V. gelebt, und der Päbst Seiten gehalten. Nach dem Tod zanck ten sich der Kayser und Pabst um die Er schafft, worinnen zwar jener das meis behauptet, und dieser mit den letzte Stücken am Kirchen-Staat gelegen, P tri Patrimonium vermehret.

Mit Ferrara verbunden. 1318.

III. Die Hertzoge von Modena kommen vo einer Neben-Linie des Hauses Esté, vo welchen Obizon III. Ferraram nach den Interregno und Modenam an sich gebracht

Hertzoglicher Titul. 1452. 70.

IV. Borsus erlangte vom Kayser Frid. III. de Titul eines Hertzogs von Modena un Reggio, und vom Pabst Paulo II. eine Hertzogen von Ferrara. Ward also ei Vasall vom Pabst und Kayser. Ihm folg te sein Bruder Hercules I.

1505. 1534.

V. Alfonsus I. und Hercules II. stunde Franck reich bey, sonderlich jener wider Pabst Ju lium II. hat sich auch wider diesen kriegeri schen Pabst trefflich maintenirt.

VI. Al

VI. Alfonsus II. †. ohne Erben, und da zog der Pabst Ferrara als ein Lehen ein; der Vetter Cæsar Alfonsi I. Enckel von einer Concubin Laura erlangte die Investitur vom Kayser Rudolpho II. über Modena und Reggio. Ist der Stamm-Vatter der heutigen Hertzogen. — Ferrara komt hinwe[g] — 1597.

ons. I. H. zu Modena und Ferrara. — Laura Conc.

cules II. H. zu Mod. und Ferrara. — Alfonsus und Esté, Alf. I. und Lauræ Sohn.

ns. II. Hertz. zu Mod. Ferr. †. ohne Erben. 1597. — Cæsar von Esté, H. zu Mod. und Reggio.

III. Auf Alphonsum III. folgt Franciscus I. ein berühmter General, bekommt das Fürstenthum Corregio zu Lehen, von Kayser Ferd. II. — 1629. — Bekommt Corregio. 1635.

. Alfonsus IV. } regieren in Ruh. 58.
. Franciscus II. } 62.

Diesem succedirt seines Vatters Bruder.

I. Reinaldus wird im Spanischen Successions-Krieg von Franckreich / weil er auf Kayserliche Seite zu incliniren scheinte, des Lands entsetzt: Bekommt aber solches nach der Frantzosen Niederlag vor Turin wieder, und noch darzu vom Kayser Josepho die Belehnung von dem erkaufften Mirandula; Welches aber die Spa- — 1707. 1711. 1735.

Spanier in dem Pohlnischen Succession Krieg belagert, und nach tapfferer G genwehr der Teutschen Garnison mit A cord erobert.

Cap. V.

Von Parma.

I. Beede Städt Parma und Piazenza stu den nach dem Interregno unter zerschie nen Familien, sonderlich unter denen H tzogen von Mayland.

Komme zum Kirchen-Staat. 1514.

II. In denen langwierigen Italiänisch Kriegen zwischen Franckreich und Sp nien waren sie bald auf dieser, bald a jener Seiten, biß endlich Julius II. selbi zum Kirchen-Staat zog.

An die Farnesios. 45. 47.

III. Paulus III. belehnte damit seinen So Aloysium Farnesium, von einer alten F milie aus Florentz. Unter dessen Desce denten sie noch stehen. Er selbst war w gen seiner Grausamkeit von etlichen Co spiranten ermordet.

IV. Octavius Kaysers Caroli V. Tochte mann. Aber der Groß- und Schw ger-Vatter thaten ihme schlechte Freun schafft nach des Vatters Tod ; D Pabst besetzte Parmam und Carolus Plazentiam. Endlich war er doch m beeden ausgesöhnt , und kam wied zum Land.

V. Alexander Farnesius, ein trefflicher Gen ral / that Spanien grosse Dienst in d

Ni

Niederländischen Revolten, da er auch gestorben. 1592.

VI. Rainutius regierte in Ruh.

VII. Odoardus hielt Franckreichs Partie, und gerieth in grosse Schulden, verpfändete dahero das Päbstl. Lehen Castro an den Monte de Pieta zu Rom. Dahero wollte der Pabst die Schuld zahlen / und das Hertzogthum der Päbstlichen Cammer incorporiren. 1622. 1643.

VIII. Rainutius II. bekam wieder Anfechtung vom Pabst wegen Castro, der das Lehen von Schulden wollte befreyt wissen; wie aber Rainutius darzu keine Lust hatte, zogs der Pabst würcklich an sich. Franckreich nahm sich zwar des Hertzogen an, und brachts zu Pisa dahin, daß der Pabst solches gegen gewisses Geld restituiren sollte. Es soll aber noch geschehen. 1646. Pabst ziehet Castro ein. 49. 64.

IX. Franciscus hat in denen wegen der Spanischen Succession entstandenen Italiänischen Unruhen sich zimlich aufrecht erhalten. 1694.

X. Verheurathet seines Bruders Odoardi Tochter an Philippum V. K. in Spanien; So daher, auf erfolgenden Abgang männlicher Erben Prætension und Hoffnung auf die künfftige Succession in Parma und Florentz machet. So auch durch die Quadrupel-Allianz und Wiener-frieden bestätiget worden. Siehe die Florentinische Stamm-Tafel. 1725.

XI. Antonius succedirt dem Bruder; diesem 1727.

1725. sem aber in krafft der Quadrupel-Alli[...] und Wiener-Tractats

1731. XII. Carolus Infant in Spanien, der a[...] mit 6000. Spaniern in Italien zu[...] kommet; vom Kayser aber biß zu sei[...] Majorennität eine Administration vero[...] net wird. Wiewohl in dem bald dar[...] erfolgten Krieg derselbe vom gantzen H[...] tzogthum Possession genommen.

VI. Cap.
Von Florentz.

1286. I. Die Stadt soll von Kayser Rudolpho I. [...] Freyheit mit Geld erkaufft haben, ist[...] die 350. Jahr unter Aristocratischem R[...] giment gestanden.

II. Unter den adelichen Geschlechtern ka[...] insonderheit das Hauß de Medices dur[...] Handlung und Reichthum empor; da[...] unter Cosmus I. wegen seiner Liberalit[...] sich in grösser Ansehen gesetzt, als ein[...]

1435. Republique erträglich war, mußte dahe[...] eine Zeitlang entweichen, kam aber bal[...] wieder mit mehr Ehren zuruck, und blie[...]

1465. wiewohl im Privat-Stand, biß an se[...] End.

III. Petrus blieb noch beym Aristocratisch[...] Regiment.

IV. Laurentius, wider den war eine gross[...] Conspiration. Der Bruder Julianus war[...]

'78. in der Kirch ermordet. Laurentius abe[...] retirirte sich in die Sacristey / dem lie[...] das Volck zu, und die Conspiranten wurde[...] hi[...]

hingerichtet; Also continuirte Laurentius im vorigen Ansehen, biß an sein End.

V. Petrus überließ an K. Carolum VIII. in Franckreich auf dem Neapolitanischen Zug, die beste Florentinische Vestungen; ward darüber verjagt und †. im Exilio. 94.

VI. Indessen war zu Florentz ein confuses Regiment, biß endlich Petri Bruder Johannes Cardinalis wieder in die Stadt kam, 1513. und wie er das Jahr darauf Pabst, Leo X. wurde, seine Familie maintenirte.

VII. Mittlerweil ist das von den Frantzosen in die Freyheit gesetzte Pisa wieder zu Florentz kommen, und biß daher dabey geblieben. Pisa kommt darzu. 1509.

VIII. Laurentius des verjagten Petri Sohn, unter dem Florentz den letzten Schein der Freyheit genossen.

IX. Alexander war nach Leonis X. Tod wieder aus Florentz verjagt, als ein Feind der Freyheit. 23. Aber Pabst Clemens VII. aus dem Mediceischen Hauß brachts beym Kayser Carolo V. dahin, daß er Florentz belagerte, und nach deren Eroberung Alexandrum zum ersten Hertzog von Florentz creirte. Werden Hertzog. 31. Sein Vetter Laurentius ließ ihn unter dem Schein/ als ob er ihn zum Frauenzimmer führte/ ermorden. 37.

X. Cosmus I. ein Vetter des vorigen, nahm sich gleich des Regiments an, und setzte durch gute Conduite die Regierung auf einen beständigen Fuß.

1. Schickte die unruhige Köpff in die andere

dere Welt, und bauete eine Citadelle i
Florentz.

2. Entdeckte die wider ihn angesponnen Conspirationes glücklich.

59.

57. 3. Eroberte Siena mit Hülff Spaniens, u. be hielt es als ein Affter-Lehen von demselben

Siena wird erobert.

4. Ließ sich vom Pabst den Königlichen Titul beylegen / darwider aber K. Maximil. II. protestirte, und endlich de Sohn mit dem Titul eines Groß-Hertzogs für lieb nehmen muste.

69.

75.

XI. Franciscus hatte nur Töchtern: Dahe folgte ihm

1587. XII. Ferdinandus sein Bruder, machte sic der Spanischen noch übrigen Besatzunge nach und nach künstlich loß.

1608. XIII. Cosmus II. regierte in Ruh.

1621. XIV. Ferdinandus bekommt mit der Erbi

1631. von Urbino schöne Allodialien.

70. XV. Cosmus III. lebte auch in Ruh, daher wegen sein und der Vorfahrer langen Frieden und guter Menage in grossen Reichthum.

1723. XVI. Joh. Gasto, weil keine männl. Erben wei ter vorhanden, hat es wegen der Succession

1718. viele Bewegungen gegeben. Sie ist abe

1725. durch die Quadrupel-Allianz und Wiener frieden K. Philippi V. aus Spanien Prin tzen aus seiner 2ten Ehe mit Elisabetha vo Parma zugedacht. Der auch mit 6000

1731. Spaniern als künfftiger Erb übergeführ wird, und Livorno, Pisa und andere Ort nach denen zuvor mit Engelland und den Kayser gemachten Tractaten besetzet.

Cap

Stamm-Tafel der Hertzoge von Florentz.

Cosmus I. de Medicis, †. 1547.

- Franciscus, †.
  - Eleonora, Gem. Vincent. I. H. zu Mantua.
    - Leopold. Joseph. H. zu Lothringen.
  - Maria, Gem. Henr. IV. K. in Franckreich.
    - Ludovicus XV. K.
- Ferdinandus I.
  - Cosmus II.
    - Ferdinandus II.
      - Cosmus III.
        - Ferdinandus. †. 1713.
        - Maria Anna Louisa, Wittwe Churfürst. Joh. Wilhelm. zu Pfaltz.
        - Johann Gasto. h.
      - Franciscus Maria, †. 1711.
    - Margaretha, Gem. Odoardus I. Hertzog von Parma.
      - Rainutius II.
        - Odoardus II.
          - Elisabetha, Gem. Philipp. V. K. in Spanien.
        - Antonius, Hertz. zu Parma, h.

Cap. VII.
Von Mirandola.

1619.

I. Ehemahls eine kleine Herrschafft / jet ein klein Hertzogthum / von Kays Ferdinando II. darzu erhaben.

1331.

II. Die Hertzoge seynd aus dem Hauß Pic schon geraume Zeit Herrn des Lands.

III. Johannes Picus Mirandulanus zu End de XVten Seculi ist unter andern Gelehrte bekandt.

1711.

IV. Franciscus Maria wird, weil er sich in Spanischen Succeßions-Krieg auf di Frantzösische Seite lencken lassen, von Kayser in die Acht erkläret, und das Her tzogthum an Modena verkaufft.

Cap. VIII.
Von Genua.

Freyheit.

I. Eine reiche Republ. hat schon vor dem In terregno nach und nach sich in die Freyhe gesetzt, und wegen der Gelegenheit an de See und dem Gebürg sich dabey main tenirt.

Commercie. Æmulation mit Venedig.

II. Ihr meistes Ansehen haben sie von de See und Commercien, dahero aus Æmu lation mit Venedig langwieriger Krie entstanden. S. Hist. von Venedig.

Mancherley Regiment.

III. Das Regiment war offt geändert: An fangs war es Democratisch; hernach ei Doge erwählt, darauf bald unter May ländischen/bald Frantzösischen Herr schafft.

1. Gal

1. Gab sie sich um der innerlichen Unruhen willen in Schutz / Caroli VI. K. in Franckreich: Aber die Frantzosen machtens so / daß sie alle tod geschlagen worden. 1396. 1409.

2. Unter Mayland / wie aber ihr Admiral Alfonsum K. in Arragonien gefangen bekam / und der Hertzog von Mayland wider der Genueser Willen ihn loß ließ / revoltirten sie / und setzten sich in Freyheit. 21. 35.

3. Ergaben sie sich abermahl an König Carolum VII. in Franckreich / jagten aber in 3. Jahren die Frantzosen wieder fort. 58.

4. Wieder an Francisc. H. zu Mayland, und ob sie sich gleichbald in Libertät setzten. 64. 78.

5. Liessen sie sichs doch abermahl reuen, und gaben sich Joh. Galeatio, Hertzog von Mayland. 88.

6. Ludov. XII. K. in Franckreich, eroberte Genua, nachdem er Mayland eingenommen, mit Gewalt. 99.

7. Kamen sie unter Kaysers Caroli V. hernach unter Francisci I. Gehorsam. 1522. 27.

8. Endlich halff ihnen Andreas Doria zur vorigen Freyheit, der diente anfangs Franckreich / ward aber disgoustirt, und nahm Kayserl. Partie, darzu er auch sein Vatterland Genua persuadirte, und ob er wohl leicht zum Herrn sich hätte machen können / hielt ers doch für glorieuser / dasselbe in Freyheit und Aristocratische Regierung zu setzen : und seit dem ists dabey , und der von ihm ein-

Wieder erlangte und befestigte Freyheit. 1528.

eingeführten Regierungs - Form, ge-
blieben.

IV. Dann ob wohl einige aus Neid und mi
Franckreichs Hülff wider Doriam conspi-
rirten, und es zum gefährlichen Aufstan
kam; so ersoff doch mitten im Werck da
Haupt der Conspiranten aus dem Hau
Fiesque im Meer; also blieb es wie zuvor

47.

V. Spanien meynte auch Doriam zu bereden
daß er eine Citadell sollte in Genua auf
bauen lassen; Er war aber darzu nicht z
bringen, und seit dem hat Spanien
Mittel erfunden / mit Entlehnung
grosser Summen Gelds / die Ge-
nueser auf seiner Seite zu behalten, we
im Fall einer Ruptur sie Capital und Zin
verliehren würden.

1684. VI. Von der letzten Bombardirung dur
die Frantzosen, siehe oben die Frantzö
sche Historie.

1144. VII. Die Republique besitzt auch die Insu
Corsica, welche sie den Saracenen abg
nommen.

1713. VIII. Und bekommt von Kayser Carolo V
Final durch Kauff.

Cap. IX.
Von Lucca.

Erlangte Freyheit.

1370.

I. Eine kleine Republique im Florentinische
war Anfangs unter der Herrschafft de
Castracanorum, hernach der Spin
ler / Scaliger / Pisaner, kam endlich
Freyheit/welche ihnen Kayser Carolus I
confirmirte.

II. D

II. Dabey erhält sich seit dem der kleine Staat durch gute Gesetz und Regierung, seine Fortification, und weil der Nachbarn keiner dem andern den Ort gönnet.

Das XIV. Buch.

Von den Niederlanden.

I. Vor der Separation.
II. Nach derselben.

I. Vor der Separation.

I. Die 17. Provintzien seynd nach Zertheilung des Carolingischen Reichs meistens zum Austrasischen geschlagen; nach dessen Erlöschung aber theils zu Franckreich / theils zu Teutschland gerechnet worden. S. p. 150. 151.

Wohin haben sie vor Alters gehört?

II. Endlich seynd selbige nach und nach im 14ten und 15ten Seculo zum Burgundischen Hauß / theils aber unter den Oesterreichischen Ertz-Hertzogen erst darzu kommen.

Wann kommen sie an Burgund?

III. Johannis K. in Franckreich jüngster Sohn Philippus Audax, Hertzog von Burgund / hat das Burgundische Hauß gestifftet / und mit seiner Gemahlin Margaretha / Flandern / Artois und die Graffschafft Burgund bekommen.

1369. & 83.

IV. Joh. Intrepidus, hat den Hertzog von Orleans ermorden lassen / und Franckreich unter König Carolo VI. in groß Elend gebracht. S. p. 465.

1407.

1420. V. Philippus Bonus, Stiffter des Ordens des güldenen Vliesses/bekam darzu:

1428. 32. 1. Hennegau / Holl- und Seeland durch Verglich mit der letzten Erbin Jacobæa aus dem Hauß Bayern.

2. Die Hertzogthümer Braband samt Antwerpen und Limburg / waren an Philippi Audacis H. zu Burgund Sohn Antonium durch Heurath gelangt, 1406. und dann auf dessen beede Söhne Joh. und Philippum, nach dessen †. Philippus Bonus H. zu Burgund diese Land erbte. 30.

3. Isabella, H. von Luxemb. Tochter Joh. von Luxemb. und Marggraf zu Görlitz; Wittib H. Antonii von Braband und hernach H. Johannis von Bayern, war ohne Kinder, und von H. Wilhelm aus Sachsen der wegen seiner Gemahlin, K. Alberti II. Tochter, Prætension machte, auch ihren Unterthanen gedrängt; ruffte daher H. Philipp. von Burgund zu Hülff, und überließ 1441. ihm das Land gegen eine jährl. Pension welcher auch dasselbe mit Gewalt einnahm.

4. Die Grafschafft Namur wurde ihm von dem letzten Gr. Philippo vermacht, 1428. und gegen eine Pension noch bey Leben überlassen.

VI. Carolus Audax bekam von Arnoldo von Egmond, der seinen ungerathenen Sohn 73. Adolph exhæredirte, durch Testament und Kauff, Geldern und Zutphen / wiewohl erst K. Carolus V. zur ruhigen Possession kam, nachdem Carolus von Egmond Adolphi Sohn zwischen der Zeit solches beses-

besessen: ward von den Schweitzern bey Nancy erschlagen. 77.

VII. Die Tochter Maria heurathete Kayser Maxim. I. damit kamen die herrliche Lande an das Hauß Oesterreich.

Wann an Oesterreich?

VIII. Carolus V. Kayser bekam durch freywillige Ergebung Gröningen / Utrecht/ Oberyssel; Frießland / so die H. in Sachsen wieder an ihne überliessen, ward an ein ordentlich Regiment gewöhnt, auch Geldern nach H. Caroli †. mit den Niederlanden verbunden. S. p. 247. formirte also das treffliche Corpus der 17. Provintzien.

Wañ seynd die 17. Provintzien zusammen kommen?

IX. Dessen Regierung in Niederland war glückseelig, weil er allda gebohren und aufferzogen war, sich in ihren Humor schickte / an seinem Hof die Nation hoch hielte, dahero das Volck zum ihm, und er zum Volck Affection hatte.

X. Philippus II. aber ein Spanier von Geburt, und von Humor gravitätisch, achtetete die Lande zu gering, daß er aus Spanien dahin reisen, und so ein grosser Herr sich an der Niederländer Klagen kehren sollte, daher eine Unruh über die andere entstund/ biß ein guter Theil sich vom Hauß Oesterreich abgerissen.

Abfall eines Theils.

XI. Die Häupter waren Wilhelm Printz von Oranien / ein listiger und kluger Mann, hatte unter Caroli V. Regierung viel zu sagen, ward aber von Philippo disgoustirt, und suchte ihm wieder zu schaden.

2. Die Grafen von Egmond und Horn wa-
ren bey dem Volck in grossem Ansehen,
brannten aber für Eifer wider Spanien,
wie auch der übrige Adel, die bey Philipp
Regierung alle nichts geachtet wurden.

3. Die Geistlichkeit war auch übel zu
sprechen / weil Philippus viele neu
Bißthümer aufrichtete / und darzu
derer Geistlichen Beneficia widmete
dahero theils durch Verlust derselben
theils weil sie keine Hoffnung zu den alte
Stifftern hatten, (dann diese vergabe
die Convente, die Bißthümer aber der Kö-
nig) sehr erbittert wurden.

Händel wegen der Religion.

XII. Zu dieser bösen Disposition kam das Re-
ligions-Wesen / ein Mittel, dadurc
das gemeine Volck leicht zu bewegen, un
ein scheinbarer Vorwand denen, die Un-
ruh haben wollten.

1. Carolus V. hatte wider die aus Teutsch
land eingeschlichene meistentheils Calvin
sten harte Placaten anschlagen lassen; do
blieb es mit der Execution beym nächste

2. Philippus aber wollte mit Gewalt durc
dringen, stellte ein geistlich Gericht auf A
der Spanischen Inquisition an. Wovo
der freyen Nation, die ihr Hertz auf d
Zungen trägt, grauete.

1559.

XIII. In dieser Disposition verließ Philipp
Niederland und zog in Spanien. Ließ d
Regierung seiner Schwester Margareth
von Parma, die an den Cardinal Granvel
sich halten mußte. Die andere Staat
Räth waren nur pro forma.

XIV. Ni

XIV. Nun wurden sie zwar dessen loß, doch blieb sein Geist da, und die Uneinigkeit im Staats-Rath, und die Plackereyen hörten nicht auf.

XV. Endlich machten einige von Adel einen Bund, das Compromiss genannt, sich unter einander wider das Geistliche Gericht zu schützen. Ubergaben der Regentin ihre Supplique um Aufhebung der Placaten wider die Religion. Es war aber nicht besser, das Volck lieff zusammen, stürmten die Bilder und Kirchen: doch wurde wieder alles gestillet.

66.

XVI. Und sollte der Sach noch wohl zu helffen gewesen seyn, wann nur Philippus von dem Rigor etwas hätte nachlassen können, aber so prævalirten die hitzige Rathgeber / und meynen einige, Spanien habe den Prætext gern genommen, um die übermäßige Freyheit der Nation zu dämpffen.

XVII. Wie aber gantz Europa auf die Spanische Macht jaloux war, und das Feuer aufblasen halff, die Situation Niederlands auch darnach beschaffen, daß aus Teutschland und von der See leicht Hülff geschehen konte: Also griff das Feuer so um sich, daß es nicht mehr zu löschen war, und Spanien die Hände völlig verbraunte.

XVIII. Der blutdurstige Duc d'Alba kam als Königlicher Stadthalter mit einem ansehnlichen Heer aus Italien, richtete gleich ein Blut-Gericht an / und procedirte wider die Bilder-Stürmer, und

68.

die im Compromiſs waren, als reos Cri-
minis læſæ Majeſtatis divinæ & humanæ
Ließ die Grafen von Egmond und
Horn enthaupten / confiſcirte der ent-
wichenen Güter / und benahm all
Hoffnung zur Gnad.

XIX. Alſo kamen die verbannete in Deſpera-
tion. Der Printz von Oranien hatte de
Braten gerochen, und in Teutſchland ſic
auf die Seiten gemacht, da es noch gu
war, fiel mit einer Armée in Frießlan
ein: die aber der Hertzog von Alba ſchlug
und nun den zehenden und zwantzigſte
Pfennig zur Contribution forderte.

XX. Wie er aber durch harte Execution vo
den Unwilligen ſolche einfordern wollte
ſtund das Volck allenthalben auf, und we
die Geußen (ſo nannten ſie die Spa-
nier als Bettler aus Verachtung) den Ha-
71. fen Briel einnahmen, ſo revoltirten di
meiſte Stådt in Holland / ſchwuren
dem Printzen von Oranien / als ih-
rem Königlichen Stadthalter.

XXI. Zu gleicher Zeit eroberte der Gra
von Berg viel Ort in Geldern,
Frießland und Oberyſſel / und Gra
Ludwig von Naſſau Bergen im
Hennegau. Alſo mußte Alba erſt ſolch
Ort wieder zum Gehorſam bringen, und
73. ward, weil er ſeiner Grauſamkeit halbe
ſehr verhaßt war, zuruck beruffen.

XXII. Requeſen ſchlug zwar Ludwig
von Naſſau auf der Mocker Heide, ver-
74. lohr aber Middelburg in Seeland
Bela

Belagerte Leyden / welches nach ausgestandener ungemeiner Hungers-Noth, mit Durchstechung der Dämme gerettet ward, und starb aus Verdruß.

76.

XXIII. Indessen plünderten die Spanier überall aus Mangel der Zahlung. Daher verglichen sich die übrige Provintzien mit dem Printzen von Oranien zu Gent / die Spanier aus dem Land zu jagen.

XXIV. Der König hieß es zwar gut zum Schein / schickte Johann von Austria in Niederland / der auch angenehm / und die Spanische Miliz fortgeschickt ward. Doch blieben die Niederländer nicht lang zu frieden, und weil auch der Neid einiger Grossen wider den Printz von Oranien darzu kam / rufften sie Ertz-Hertzog Matthiam zum Gouverneur.

77.

Vereinigung der 7. Provintzien.

XXV. Bey diesen Verwirrungen brachte es der Printz von Oranien dahin, daß die 5. Provintzien Geldern / Holland / Seeland / Frießland und Utrecht / worzu nach der Zeit Gröningen und Ober-yssel kam / sich verbunden, für einen Mann zu stehen, welche Utrechtische Union das Fundament der heutigen vereinigten Provintzien ist / kündigten Philippo den Gehorsam auf / und übertrugen die Souverainität dem Printzen von Alencon, weil der Bruder K. Henricus III. in Franckreich sie nicht annehmen wollte.

79.

II.

Von den vereinigten Niederlanden.

Schlechter Anfang. 81.

I. Der Anfang war schlecht, und Alencon suchte sich absolut zu machen, wollte Antwerpen und andere Plätz überfallen; verlohr damit allen Credit, und mußte wieder fort.

84.

II. Der Hertzog von Parma eroberte fast alles wieder in Flandern, und Printz von Oranien war zu Delfft Meuchel-mörderlich erschossen / da er nun nahe bey der Souverainität ward; und also stunden die Niederland ohne Haupt.

III. Die Staaten trugen zwar Printz Moritz die Stadthalterschafft auf / die Souverainität aber, weil der Hertzog von Parma indessen Antwerpen und viel andere Ort erobert, der Königin Elisabeth von Engelland / die wollts nicht annehmen / trat aber mit den Staaten in ein Bündnuß, schickte Volck und Geld / gegen Versetzung gewisser See-Städt, und den Grafen von Leicester zum General.

85.

IV. Dieser richtete nicht allein nichts aus, und der H. von Parma spielte den Meister, sondern führte sich auch so auf, daß die Staaten seiner bald genug hatten. Also legte er auf Befehl der Königin das Gouvernement ab.

87. Besserer Fortgang.

V. Von der Zeit an führten die Staaten das Werck selber, und besserten sich ihre Sachen

chen immer. Philippus machte sich allenthalben zu schaffen, schickte eine Flotte in Engelland, die war ruinirt, der H. von Parma ruckte in Franckreich der Ligæ zu Hülff. Indessen erhohlten sich die Staaten, H. Moritz setzte mit Eroberung vieler Ort den Krieg glücklich fort, und die vereinigte Niederlande dißseits Rheins in Sicherheit. **Mit dem H. von Parma starb das Spanische Glück vollends ab.** 88. 92.

VI. Auf ihn kam nach einiger Zeit H. Albert, der mit der Spanischen revoltirenden Milice alle Händ voll zu thun hatte, und also nichts ausrichten konte. 96.

VII. Die Spanier hatten noch einen **Anschlag / Holland zu ruiniren /** dann weil ihr gantz Glück auf den Commercien bestund, da sie die Ost- und West-Indische Waaren aus Spanien und Portugall holten, **verbot der König allen Handel dahin.** Allein der Anschlag gieng fehl, Holland suchte aus Noth den Weg selbst in Indien, anfangs durch Norden, wie aber dieses nicht angieng, durch den gewöhnlichen Weg um Africa. Die Capitalisten schossen eine zimliche Summ zusammen, waren glücklich, **setzten sich in Ost-Indien fest**, woraus hernach die **Ost-Indische Compagnie erwachsen /** und unsäglichen Reichthum ins Land gebracht. Schiffarth in Indien.

VIII. Wie dieses nicht angieng, kamen die Spanier auf eine andere Erfindung:

Ertz-Hertzog Albrecht sollte die Spanische Printzeßin Eugeniam Isabellam heurathen / und zum Heurath-Gut die Niederländische Provintzen bekommen, diese aber, wann keine Erben, welches man schon vor wuste, folgen würden, an Spanien zuruck fallen.

IX. Aber die Holländer blieben bey ihrer Resolution, wiesen Albertum ab / schlugen ihn bey Neuport, nahmen viel Plätz ein, da indessen Albertus sich mit der Belagerung Ostende 3. Jahr auffhielt. Der Admiral Hemskerk verbrandte gar die Spanisch Flotte in ihrem Hafen zu Gibraltar.

1600.

1603.

Stillstand.

X. Also sah Spanien, daß Holland mit Gewalt nicht zu zwingen war. Bote einen Stillstand an, darinnen beede Theil behielten, was sie hatten, und tractirte mit den Staaten als einer freyen Republique: der ward auf 12. Jahr beschlossen, und damit der erste Grund zu einer rechtmäßigen Republique gelegt.

1609.

XI. Währendem Stillstand fiel der Streit wegen der Jülchischen Succession ein, da sich Spanien erstlich für die Kayserliche Sequestration, hernach für Neuburg interessirte. Holland aber nahm die Gegen-Parthey von Brandenburg / und versicherte sich etlicher vester Ort am Rhein.

Arminianische Händel.

XII. Das Arminianische Wesen machte innerliche Unruh / darauf die Spanier grosse Hoffnung satzten.

1, Ar-

1. Arminius ein Professor zu Leyden hatte von der Gnaden-Wahl linder gelehrt, als sonsten die Reformirten, dessen Maynung Gomarus anfochte; der Streit breitete sich aus, die Priester und das Volck hielten es mit diesem, und mit jenem die Staats-Leuthe.

2. Darüber entstund ein Tumult / dessen sich Printz Moriz bediente/seinen Groll wider die, so seinen Vatter und ihn an der Souverainität gehindert hatten, auszuüben: Olden Barnevelt ward der Kopff abgeschlagen; Hugo Grotius zur ewigen Gefängnuß verdammt, woraus er durch List seines Weibes in einem Bücher-Kasten sich salvirt.

3. Endlich wurde im Concilio oder Synodo zu Dordrecht der Arminianer Lehr verdammt, die beede Factionen aber blieben so eingewurtzelt / daß hernach noch viel Unglück daher entstanden, und noch ferner entstehen dörffte.

XIII. Mit Außgang des Stillstands gieng der Krieg wieder an. Mannsfeld kam Holland zu Hülff/ schlug sich mit Spinola bey Fleury. Hertzog Moritz aber †. aus Verdruß/ daß der Anschlag auf Antwerpen mißlungen.

21. Fortsetzung des Kriegs.

25.

XIV. In der Stadthalterschafft folgte sein Bruder Heinrich Friderich.

1. Eroberte Groll und Hertzogenbusch/ und der Admiral Heyn die Spanische reiche Silber-Flotte.

28.

2, Die

29. 2. Die Spanier fielen in die Velau / und machten Holland grossen Schrecken, wie aber Wesel unvermuthet in Holländische Hände kam / eilten sie über Halß und Kopff zuruck / und verzweiffelten / sie jemahls mit Gewalt zu zwingen.

32. 35. 3. Folgende Jahr machte der Stadthalter sich von einem Platz nach dem andern Meister, und die Staaten eine Offensiv-Allianz mit Franckreich. Trieben aber die Sach so, daß man schon damahls wohl merckte, es sey ihnen nicht lieb, Franckreich zu Lande zum Nachbar zu haben.

Gewünschter Ausgang. 48. XV. Die übrige Zeit verlieff sich mit Belagerung eins- und des andern Orts, und endlich kam es zu Münster zum Frieden / darinnen die Spanier die vereinigte Provintzen für ein frey Volck erkannten.

XV. Printz Wilhelm, der um diese Zeit seinem Vatter in der Statthalterschafft succedirte, setzte sich nebst Franckreich mit Ernst darwider / aber Holland war auf beeder Macht und Ansehen jaloux, und meynte zum Krieg nicht Ursach zu haben, wann Spanien alles einwilligte, was sie begehren konten.

Krieg mit Portugall. 45. 61. XVII. Indessen war Holland mit Portugall wegen des revoltirten Brasilien von neuem in Krieg gerathen, darinnen die West-Indische Compagnie Brasilien verlohren, die Ost-Indische aber sich mit vielen Plätzen vergrössert. S. p. 456.

XVIII. Die kurtz darauf entstandene innerliche Unruh hatte mehr zu bedeuten.

50. Innerliche Unruhe.

1. Die Staaten / sonderlich Holland / wollten nach geendigtem Krieg unterm Prætext die Provintzien zu soulagiren, wahrhafftig aus Jalousie gegen dem Statthalter den Kriegs-Staat einziehen. Der Printz sagte, es wäre nicht rathsam, so lang Spanien und Franckreich im Krieg mit einander stünden.

2. Als man im Collegio der Staaten nicht eins werden konte, sollte der Printz die Vota in den Städten einholen / welches aber Amsterdam inständig abbat / und den Printzen nicht admittirte.

3. Der Printz empfands hoch, nahm einige Staaten beym Kopff, und setzte sie auf Löwenstein, daher die Faction wider den Printzen den Nahmen hat. Hatte auch einen Anschlag / mit List Amsterdam zu überfallen / der aber entdeckt, jedoch die Sach zu des Printzen Vortheil verglichen wurde: wornach die arrestirte Raths-Herrn, nach Ablegung ihrer Chargen, auch erlassen worden.

4. Der Printz †. bald darauf unvermuthend, und nach seinem Tod ward Wilhelm / der berühmte König in Engelland / gebohren. Die Staaten aber, die nunmehr keinen Statthalter mehr hatten, verbunden sich aufs neue, und behielte Holland den grösten Gewalt.

51.

XIX. Wie

Krieg mit Engelland.

XIX. Wie darauf der Krieg mit Engelland/ unter Cromvvell und Carolo II. abgeloffen, siehe die Englische Historie.

und Franckreich. 72.

XX. Endlich kam ein grausamer Sturm aus Franckreich/ der den Staat bey nahe übern Hauffen geworffen; Doch brachten die Nachbarn und der Printz von Oranien, der in diesen Troublen wieder zu seiner Statthalterschafft kam / welche Stell seit seines Vattern Tod aufgehoben ward / die Sach wieder zurecht / und kam im Nimwegischen Frieden alles wieder in alten Stand.

XXI. Von diesem und folgenden Frantzösischen Kriegen, siehe die Historie von Franckreich. p. 499. seq.

XXII. Die Spanische Succession verwickelte die Republic in neuen Krieg. Anfangs

1. Zwar muste man temporisiren, biß die in denen Spanischen Vestungen angehaltene Holländische Völcker loß gemacht wurden: Nachdem aber solches erfolgt, und man

2. Darauf mit Engelland sich in Verfassung, auch gemeinschafftliche Allianz mit dem Kayser gesetzt, wurde der Krieg auch declarirt, und Anfangs die Gräntzen an dem Rhein und der Maaß sicher gestellt, hernach mit denen Alliirten die Waffen nachtrücklich fortgeführt: als aber

1702.

3. Engelland den Frieden starck triebe, und seine Trouppen gar von denen Alliirten separirte, auch die Republic so gar durch Bedrohungen zum Frieden nöthigte; Mußte solche endlich nachgeben, und zum

Utrech-

Utrechter Frieden sich bequemen, worinnen derselben durch eine gute Barriere in denen Oesterreich-Niederländischen Provintzien prospicirt, auch deren Besatzung zum Theil durch der General-Staaten Trouppen auf des Lands Unkosten bewilliget worden. 1713.

XXIII. Gleich Anfangs dieses Kriegs †. Wilhelm R. in Engelland der Republic Statthalter. Von welcher Zeit solche Stell, wozu sonsten der Statthalter in West-Frießland, Graf Friso von Nassau destinirt war, aber unglücklicher Weiß in noch jungen Jahren ertranck, unersetzt geblieben, und die Regierung wieder, wie in des letzten Statthalters Wilhelms Minorennität, von denen General-Staaten fortgeführt worden. 1702. 1711.

XXIV. Welche die Republique biß daher ausser Engagement in denen in Europa fortgewährten Kriegen zu erhalten gesucht, und allein, als der Prætendent zur Groß-Brittannischen Cron in Schottland gelandet, den stipulirten Succurs in Engelland geschickt, auch endlich in die Quadrupel-Allianz sich in seiner Art, und hernach in das Hannoverische Bündnuß, aus Jolousie wider die zu Ostende neu-angerichtete Ost-Indische Handlungs-Compagnie, mit eingelassen. S. Universal- und Engl. Historie. 1715. 1718.

Das XV. Buch.

Von der Schweitz.

Alter Zustand.

I. Die alte Einwohner Helvetii seynd ehende nicht bekandt als unter Julio Cæsare, de sie aus Gallien, worinnen sie mit grosse Macht gefallen, ansehnlich zuruck gejagt Folgends kamen sie nach und nach in Rö mische Gewalt, und zum Theil bey Ein fall frembder Völcker zum Burgundi schen, endlich nach dessen Austilgung zun Fränckischen Reich.

65. A.N.C.

430.

II. Bey Vertheilung des Fränckischen Reich war das Land beym Lotharischen Theil endlich theils unter Arelat, hernac dem Teutschen Reich.

1032.

III. Die Kayserliche Landvögte hielte das Volck zimlich gelind, an innerliche Kriegen fehlte es auch nicht bey damah ligen Dissensionen der Kayser und Päbst / da der Adel jenem / das Volck diesen beystund / biß endlich der Adel zum Theil in Interregno Ma gno verjagt wurde.

1260.

IV. Rudolphus I. Röm. Kayser, der selbe grosse Lande in der Schweitz hatte, ver glich die Sach, und der Adel ward wiede eingenommen. Aber Albertus I. suchte di anständige Land zum Oesterreichischen Pa trimonio zu ziehen, und fieng erstlich de Adel ab, weil aber das Volck sich weigerte setzte er ihnen Kayserliche Landvögte die sie ungemein druckten.

V. Di

V. Die der Freyheit gewohnte Leute, hatten darzu nicht Gedult, etliche wenige aus den 3. Wald-Städten, Schwitz / Uri und Unterwalden verbunden sich, schlugen die Landvögte todt, und jagten den Adel zum Land hinaus. Abfall. 1308.

VI. Die Meynung war nicht / sich von dem Reich abzureissen / (massen sie erst im Westphälischen Frieden vor independent erklärt worden,) wie auch Kayser Ludwig den Bund confirmirte aus Haß gegen Oesterreich, und nach und nach kamen mehrere Ort in den Bund, biß endlich ihrer 13. Eydgenoßische Ort oder Cantons worden. Also hat man an diesem Systemate 200. Jahr gearbeitet. 1648. 1323. Der 13. Bund.

VII. Es seynd aber folgende:

1. Zürch / 2. Bern / 3. Lucern / 4. Uri / 5. Schwitz / (von dem sie die Schweitzer heissen/) 6. Unterwalden / 7. Zug / 8. Glaris / 9. Basel / 10. Friburg / 11. Solothurn / 12. Schaffhausen / 13. Appenzell.

VIII. Die Oerter haben nach und nach einige geringe Conqueten gemacht, meistentheils von Oesterreich, und werden theils von allen, theils von etlichen Cantons durch Landvögte gubernirt. Conqueten.

1. Rapperswil /	5. Zurzach.
2. Baaden /	6. Turgow.
3. Bremgarten /	7. Roure.
4. Mellingen /	8. Sargans.
	9. Rhin-

9. Rhinthal.
10. Bellinzona.
11. Werdenberg.
12. Die 4. Italiä-nische Aempter

Andere Bundsgenossen.

IX. Noch seynd andere in dem Schweitzerischen Bund / die aber nicht in den Land-Tägen erscheinen. 1. Der Abt / 2. die Stadt St. Gallen / 3. die Graubünter / 4. die Walliser / 5. die Stadt Mühlhausen im Sundgau / 6. Genff / 7. Biel / 8. das Fürstenthum Neuschatel.

X. Ihre fürnehmste Verrichtungen seynd:

I. Mit Oesterreich.

Krieg mit Oesterreich.

1. Leopoldus Gloriosus zog seinem Bruder Friderico wider Ludovicum Bavarum im Streit wegen des Kayserthums zu Hülff; suchte zugleich die Schweitzer zum Gehorsam zu bringen, verlohr aber die Schlacht bey Bremgarten.

1315.

2. Leopoldus Probus wurde bey Sempach selbst mit grossem Adel erschlagen.

86.

1500.

3. Letzlich wollte Maxim. I. mit Hülff des Schwäbischen Bunds sein Heyl versuchen. Richtete aber nichts, und machte Friede, seit dem ließ man die Schweitzer in Ruh. S. p. 234.

Mit Burgund.

II. Mit Burgund. Darzu halff der K. in Franckreich, der H. Carolo Audaci wollte zu schaffen machen. Zwar brachte dieser eine grosse Armée auf, würde aber erstlich bey Granson, hernach bey Murten, endlich bey Nancy in Lothringen gar todt geschlagen.

1477.

III. Mit

III. Mit Franckreich.

Bündnüssen und Krieg mit Franckreich.

1444.

1. Ludov. XI. K. in Franckreich hatte der Schweitzer Tapfferkeit in der Schlacht bey Basel selbst erfahren, suchte sie also an sich zu bringen, und gab ihnen ansehnliche Pensiones.

1510.

2. Carolus VIII. und Ludovicus XII. brauchten sie gar nützlich in den Italiänischen Kriegen, dann sie schlugen plump drein, und diß waren die Italiäner nicht gewohnt. Da aber die Schweitzer ihre ruckständige Pensionen unhöfflich forderten/ und der König von den Berg-Bauren sich nicht wollte hudlen lassen, hatte die Freundschafft ein End. Die Schweitzer nahmen andere Partie, schlugen die Frantzosen bey Novara, fielen in Burgund, konten kaum mit Geld und guten Worten abgewiesen werden. Endlich schlug sich Franciscus I. mit ihnen bey Marignan, da dann die Schweitzer zwar nichts gewonnen, doch wollte Franckreich lieber Hülffe als Krieg von ihnen haben, verglich sich also, und hat seit dem mit ihrem Volck, die Schweitzer aber mit Frantzösischem Geld sich wohl beholffen.

13.

15.

1602.

62.

3. Henricus IV. machte endlich einen Bund mit ihnen auf 60. Jahr, welcher von Ludovico XIV. mit grossen Solennitäten auf eben so viel Zeit renovirt worden.

XI. Mit

1519. Religions-Händel. Innerliche unruh. 31.

XI. Mit der durch Zvvinglium eingeführte Reformation hat das innerliche Mißtrau en auch angefangen, welches damah zur Thätlichkeit ausgebrochen, darinne Zvvinglius selbst auf der Wahlstatt g blieben. Seit dem hat sich zwar d Uneinigkeit nicht gar gelegt, doch ih eigene Conservation, die in guter Ha monie bestehet, hat so viel gewürcket daß es zum würcklichen Ausbruch lang Zeit nicht kommen.

1712. 1718.

XII. Als aber die Tockenburger in ihren R ligions- und andern Freyheiten vom Al zu St. Gallen sich auf mancherley We beschwehrt befunden, und bey Zürch un Bern Hülffe suchten, hingegen der Al die meiste Catholische Cantons auf sein Seiten hatte; kam es abermahl zum o fentlichen Krieg; doch nachdem es de Reformirten geglückt, des Abts Land z erobern, und die Catholische zum 2te mahl zu schlagen, machten diese bald wi der mit Hindansetzung des Abts Friede 2. Dessen Successor endlich mit Zürch un Bern sich auch verglichen; da den To ckenburgern ihre alte Freyheiten bedungen, er aber in sein Land restituirt worden.

(o)

Ku

Kurtze Nachricht
aus der
Alten, Mittlen und Neuen
GEOGRAPHIE.
So viel einem Anfänger zum Verstand der Historie nöthig ist.

Das I. Buch.
Von der alten Geographie.
Die Erde ist von den Alten eingetheilt worden in drey Theil.

1. Europam.
2. Asiam.
3. Africam.

Uropam scheidet von Asia ein Theil des Mittelländischen Meers, so gegen Norden et, samt dem Fluß Tanais. Africam aber Europa, das übrige vom Mittelländischen eer, und von Asia das Rothe Meer, samt daran gelegenen Isthmo.

Das I. Cap.
Von Europa.
ropæ Theil in alten Zeiten, waren folgende:

. Hispania. 2. Gallia.

3. Britannia. 4. Germania.
5. Rhætia. 6. Vindelicia.
7. Italia. 8. Noricum.
9. Pannonia. 10. Illyricum.
11. Thracia. 12. Græcia.
13. Scythia. 14. Mœsia.
15. Sarmatia.

§. I. Von Hispanien.

I.

Hispania wird bey den Alten auch Iberia von dem Fluß Ibero, ingleichem Hesperia Ultima genannt, weilen es bey ihnen das letzte Land gegen Abend war.

2.

Ist auf 3. Seiten mit dem Meer umgeben, an der 4ten gräntzt es gegen Nord-Ost mit Franckreich, von welchem es durch die Pyrenäische Gebürg, so von dem Oceano biß an das Mare Mediterraneum reichen, unterschieden wird.

3.

Wurde getheilt von den Römern in Lusitanicam, Bœticam und Tarraconensem.

a. Lusitanica begriffe unter sich unser heutiges Portugall / samt denen daran stossenden Gräntzen von Leon und Extremadura und also dasjenige Stuck Landes, welches zwischen den Fluß Anas, und Durius ligt. St. Olysippo, h. Lisbona.

b. Bœtica, hat den Zunahmen von dem Fluß Bœtis, der mitten dadurch fliesset. Hier

zu gehörte alles, was von dem Flusse Anas biß an den Oceanum Atlanticum und Mare Mediterraneum gelegen ist, und also begriffe solcher Theil Andalusiam, Granadam; samt einem Antheil von Extremadura. St. Corduba Pax Augusta, h. Badajos, Hispalis, h. Sevilla, Gades, h. Cadiz, Tartessus, am Außfluß des Bœtis.

c. Tarraconensis von Tarracona, der damahligen Haupt-Stadt dieser Provintz, so in Catalonien liegt. Erstreckte sich von dem äussersten Ecke Galliciens dem Promontorio Norico, so jetzo Capo finis terræ genennt wird, biß unter das Königreich Murciam, und gehörte alles darzu, was unter den vorgemeldten beeden Theilen nicht begriffen war. St. Barcino, h. Barcellona, Carthago nova, h. Carthagena, Saguntus in Valentia, wo jetzt Murviedro, Numantia bey dem Ursprung des Durii.

Die bekannteste Völcker in diesem Theil Spaniens waren die Astures in Asturien, Cantabri in Biscaja, Vascones in Navarra, Celtiberi in Arragonia, Valentia und Catalonien um den Fluß Iberum.

Hierzu gehören die 2. Insulæ Baleares oder Gymnesiæ, Majorca und Minorca.

Und die Insulæ Pytiusæ, deren gleichfalls 2. Yvica und Formentera.

Fl. Bœtis, h. Guadalquivir, Guadiana, h. Anas, Tagus, h. Tayo, Durius, h. Duero, Minius, h. Minho, Iberus, h. Ebro.

§. II. Von Gallien.

1.

WAr zu der Römer Zeiten viel grösser als das heutige Franckreich, und hatte ausser dem ein gut Stück Teutschlands und Italiens in seinem Begriff, sintemahlen dessen Gräntzen von dem Pyrenäischen Gebürg gegen Teutschland biß an den Rhein; gegen Italien aber über die Alpen hinauß biß an das Adriatische Meer / und den Fluß Rubico sich erstreckten.

2.

War von den Uhralten, sonderlich Griechischen Scriptoribus Galatia, und die Einwohner Galatæ oder Celtæ genannt, wiewohlen diese Nahmen bey ihnen einen ziemlichen weitläuffen und fast undeterminirten Verstand haben, so daß auch die Spanier, Teutsche und andere Völcker solcher Gegend darunter begriffen werden.

3.

Ward getheilt von den Römern in Cisalpinam und Transalpinam.

a. Cisalpina, welche der Fluß Padus oder Eridanus, von Anfang biß zu Ende durchfliesset und in 2. Theil Transpadanam und Cispadanam theilet, reichte von den Alpib. die heutigs Tags Franckreich von Piemont scheiden, biß an das Mare Adriaticum, und Landwerts an den Fluß Rubico bey Sena Gallica oder Senogallien, und in Ligurien an den Fluß Macra, oben aber gegen Mitternacht wurde es von

Rhä-

Rhätischen Gebürg oder Alpen eingeschlossen.

Hat den Nahmen von denen Gallis, welche über die Alpen hinüber kommen, und dieses Land eingenommen haben, ist auch zu Gallien als eine Provintz von den Römern gerechnet worden, biß auf die Zeit Augusti, der es erstmahls unter die Länder Italiens gezogen. St. Augusta Taurinorum, h. Turin, Genua, Placentia, Parma, Mutina, h. Modena, Regium, h. Reggio, Bononia, Ravenna, Mediolanum, h. Milano, Bergomum, h. Bergamo, Brixia, h. Brescia, Cremona, Mantua, Verona, Patavium, h. Padua, Aquilegia.

Fl. Varus, h. Varo an denen Alpen bey dem Mittel-Meer, Padus, h. Po. Athesis, h. die Etsch. Trebia im Parmesanischen. Ticinus, h. Tessino im Mayländischen. Addua, h. Adda.

Die bekandteste Völcker waren:

Insubres, in dem obern Theil Maylands.
Cenomanni, um den Mincium.
Boji, in dem Parmesanischen und Modenesischen.
Ligures, in dem Genuesischen.
Taurini, bey Turin.

Begreifft demnach Piemont, Mayland, Mantua, den Venetianischen Staat, Genua, Parma, Modena, Ferrara, Bologna. Geb. Alpes Maritimæ, an der Mittel-See. Cottiæ gegen Turin bey Susa. Grajæ bey Aosta, und dabey Penninæ,

Adulæ in der Schweitz, Lepontiæ gegen Graubünden, wo auch Rheticæ, Tridentinæ in Tyrol. Noricæ im Venetianischen. Weiter hin Carnicæ & Juliæ.

b. Transalpina, darzu gehörte alles, was jenseits der vorgemeldten Alpen biß an den Rhein ligt. Wurden getheilt in 4. Theil.

a. Narbonensem begreifft Languedoc/ als worinnen die Stadt Narbonne ligt, item was zwischen dem Rhodano, denen Alpen und dem Mari - Mediterraneo, ligt, als Provence, Dauphiné, und Savoyen.

Darinnen waren insonderheit bekandt:

Allobroges, bey Geneve.

Centrones, wo jetzt Tarentaise ist.

St. Narbo Martius, h. Narbonne, Nemausus, h. Nimes. Arelatum, h. Arles, Aquæ Sextiæ, h. Aix, Massilia, h. Marseille. Antipolis, h. Antibes.

b. Aquitanicam, erstreckt sich von denen Montib. Pyren. in die quär hinauf gegen dem Ursprung der Loire, und von da an biß zu dem Ausfluß in das Meer. Daß also diese Provintz fast zwischen dem Pyrenäischen Gebürg/ der Loire, und dem Oceano Atlantico eingeschlossen ligt. Begreifft demnach in sich Gascogne, et. was von Languedoc und von Orleannois und Lionnois, was jenseit der Loire.

St. Burdegala, h. Bourdeaux, Santones, hod. Saintes, Pictavium, h. Poitou, Gergovia, h. Clermont.

c. Cel-

c. Celtica, welche auch Lugdunensis genennet wird von der Haupt-Stadt Lyon, lat. Lugdunum, begreifft dasjenige Stück Franckreich, so zwischen der Loire, Marne und Seine liegt.

Demnach gehörte hierunter Bretagne, Normandie, etwas von Isle de France, Anjou, le Maine, das Hertzogthum Burgund / etwas von Champagne, Burgund und Lionnois.

St. Nannetes, h. Nantes, Carnutum, h. Chartres, Agendicum Senonum, h. Sens, Genabum, h. Orleans, Lutetia, h. Paris, Lugdunum, h. Lyon.

Hier sind fürnemlich bekandt die Aedui oder Hedui im Hertzogthum.

Burgund.

d. Belgica ist alles übrige von dem alten Gallien biß an den Rhein.

Hierzu gehört nicht allein von dem heutigen Franckreich Picardie, etwas von Normandie, Isle de France, Champagne, und Franche Comté, sondern auch was von Teutschland und Niederland jenseit Rheins ligt. Wurde ausgetheilt in Belgicam, wo Trier und Rheims; Germaniam primam, wo Maynz / und secundam, wo Cölln die Hauptstädt waren.

Unter den vielen Völckern in dieser Provintz seynd die bekannteste:

Helvetii in der Schweitz.

Sequani in Franche Comté.
Rauraci um Basel.
Tribocci um Straßburg.
Nemetes um Speyer.
Vangiones um Maynß und Worms.
Mediomatrici um Metz.
Ubii um Cölln.
Eburones um Lüttich.
Menapii in Braband.
Remi in Champagne.

St. Aventicum, h. Wiflisburg, Augusta Rauracorum, h. Augst bey Basel. Divodurum, h. Metz. Argentoratum, h. Straßburg. Noviomagum, h. Speyr, Bormitomagum, h. Worms, Magontiacum, h. Maynß, Augusta Trevirorum, h. Trier, Confluentiæ, h. Coblenß, Colonia Agrippina, h. Cölln, Durocortorum Rhemorum, h. Rheims, Portus Iccius bey Calais.

Fl. in Gallia Transalp. Garumna, h. Garonne, Ligeris, h. Loire, Sequana, h. Seine, Mosa, h. Maas, Scaldis, h. Scheld, Mosella, h. Mosel, Rhodanus, h. Rhone, Araris, h. Saone.

Geb. Gebennæ, h. Sevennes an der Rhone gegen Languedoc. Jura zwischen der Schweitz und Burgund, Vogesus zwischen Lothringen und Elsaß, W. Arduenna zwischen der Mosel und Maaß.

§. III.

§. III. Von Britannien.

WArd getheilet in Partem Meridionalem, hieß Albion, war Römisch / heißt heutiges Tages Engelland. St. Londinum, h. Londen. Eboracum, h. Jorck.

Fl. Tamesis, die Teems.

Septentrionalem, der Caledonia genennet wurde, heutigs Tages Schottland.

Hieher gehört noch die Insul Hibernia, vor Alters Ivernia, welche aber den Alten wenig bekandt war.

Wie auch Insulæ Orcades und Thule, so etwann die Insulen Schettland mögen gewesen seyn.

§. IV. Von Germania.

1.

BEgreifft die Länder, so zwischen der Donau/Rhein und Weichsel und gegen Mitternacht / so weit derselbige Strich bekandt war, gelegen; also den grösten Theil von Pohlen / samt den bekandten Theilen von Dännemarck / Schweden / Norwegen.

2.

Wurde vor Alters getheilet in vier oder fünfferley Völcker.

a. Vindilos, die meistens gegen Morgen wohnten. Da waren Gothones in Pommerellen.

Carini, Lemosii, Heruli, Rugii } in Pommern.

Varini } im Mecklenburgischen.
Angli }

Longobardi oben | zwischen der Elb und Oder in der Marck
Semnones unten | Brandenburg, Meißen und Laußnitz.

Burgundiones in Pohlen an der Wart.

b. Ingævones gegen Mitternacht.
Chauci auf beyden Seiten der Weser, bey ihrem Ausfluß.
Saxones & Fosi in Hollstein.
Cimbri in Jütland und Schleßwig.
Teutoni in denen Jnsuln im Sund.
Scandii in Schonen.
Sitones in Norwegen.
Suiones in Schweden.
Gutæ vel Gothi in Gothland.

c. Istævones gegen Abend am Rhein.
Frisii in West-Frießland und Gröningen.
Bructeri in Ober-Jßel.
Chamavi in dem obern Theil in Westphalen.
Angrivarii unter denselben und in Oßnabrügg.
Marsi in Zütphen.
Sicambri von Cöllen biß an den Ort, wo sich der Rhein theilet.
Ubii von Cöllen an, biß an den Einfluß des Mayns in den Rhein.

Nachdem aber diese beede Völcker von dem disseitigen an das jenseitige Ufer des Rheins in das alte Gallien seynd transferirt worden, so kamen an ihre Stelle:
Usipetes, Juhones & Mattiaci.

Marco-

Marcomanni Harudes Sedusii. { Wohnten zwischē dem Rhein, Donau u. Mayn in Schwaben/ Francken und Pfaltz. Kamen aber unter Marbod in Böhmen / und an deren statt die Alemanni ein aus allerhand Volck zusamen gelauffener Schwarm in Schwaben.

d. Hermiones mitten im Land und gegen Mittag. Catti in Hessen und Thüringen.

Hermunduri, die auch Suevi in einem engern Verstand genennet werden, erstreckten sich von der Donau an, biß gegen die Saal/ und noch weiter an die Elb. Und hatten demnach im Begriff den grösten Theil von Francken/ auch einen Theil von Thüringen und Meissen.

NB. Unter dem Nahmen Suevorum waren auch überhaupt alle Nationes zwischen der Elb/ Oder und Donau verstanden, also auch die Longobardi, Semnones und Hermunduri.

Narisci in der obern Pfaltz.

Boji, an deren Stell hernach Marcomanni in Böhmen.

Quadi in Mähren.

Marsigni in Schlesien disseits der Oder.

Lygii, Burii in Pohlen disseits der Weichsel.

Endlich können hieher gezogen werden einige teutsche Völcker, so über die Weichsel gegangen, und ein Stück Sarmatiens eingenommen. Dahin gehören:

Bastarnæ s. Peucini jenseits der Weichsel gegen der Donau.

Venedi oder Wenden in Preussen / Sa-
mogitien / Liefland.
Aestii ein Theil der Wenden an dem Preu-
ssischen Meer.
St. hat Teutschland in alten Zeiten nicht
gehabt.
Fl. Rhenus der Rhein. Amisia die Ems.
Visurgis die Weser. Albis die Elb. Suevus
die Oder. Vistula die Weichsel. Danubius
die Donau. Mœnus der Mayn. Nicer
der Necker. Luppia die Lipp. Sala die
Saal.
Geb. und W. Abnoba h. der Schwartz-
Wald, am Rhein in Schwaben, dessen
Anhang der Ottenwald am Mayn, und
noch weiter der Westerwald, dann zwi-
schen Francken und Hessen der Speßhard.
Sylva Semana der Thüringer Wald. Ga-
breta der Böhmer-Wald. Sudeti zwi-
schen Böhmen und Schlesien, die werden
alle unter dem General-Nahmen Hercy-
niæ begriffen.

§. V. Von Vindelicia.

1.

Ward gelegen zwischen dem Inn / Do-
nau / Bodensee / Alpen.
Begreifft den grösten Theil Bayern an der
West-Seite des Inns / und Ober-Schwa-
ben.

2.

Die bekannteste Völcker darinnen waren:
Boji,

Boji, welche sich, nachdem sie von den Marcomannen aus Böhmen verjagt wurden, endlich hier und sonderlich zwischen dem Inn und Iser gesetzt.
Isarci um die Iser bey München.
Licates am Lech.
Brigantii um Bregentz.
Estiones in Ober-Schwaben um Kempten.
St. Augusta Vindelicorum, h. Augspurg, Campidunum, Kempten. Castra Batava, Passau, Brigantium, h. Bregentz.
Fl. Lycus der Lech. Oenus der Inn.

§. VI. Vom Norico.

1.

Gehet von dem Inn biß an den Calenberg bey Wien (Montem Cetium) und von ar biß an die Drau und Alpen.

2.

Begreifft den Theil in Bayern, jen- it des Innes/ den grösten Theil Oester- ichs/ Steyermarck/ Kärndten/ Saltz- urg.
St. Juvavia, h. Saltzburg, Ad pontem Muri, h. Murau.
Fl. Murus, die Muer, Dravus, die Drau.

§. VII. Von Rhætia.

1.

Wird entweder in einem weitläuffigen Ver-
stand genommen, da es auch Vindeli-
ciam in sich begreifft, oder in einem enger
und eigentlichen Verstand, und da bedeutet e
allein.

2. Dasjenige Stück Lands, so gantz ring-
um in den Alpen eingeschlossen liegt/zwi-
schen beeden Gallien, Vindelicia, Norico und
Illyrico. Gehet von dem Ursprung des
Rheins und Bodensee / biß an den Ur-
sprung der Drau / und wiederum von den
Ursprung des Lechs biß über den Lago di Co-
mo, und di Garda.

3. Gehören demnach darzu über Graubünd-
ten/Veltlin/ Tyrol/und Trident der ober
Theil von dem Mayländischen und Vene-
tianischen Gebieth / so weit dieselbe in de
Alpen liegen, auch ein Theil von Kärndten un
der Enden, so weit das Gebürg geht.

Fl. Athesis, die Etsch, Addua, die Adda.

§. VIII. Von Italia.

1.

Ward vor Alters Hesperia genannt von de
Griechen, denen dieses Land gegen A
bend gelegen war. Saturnia, weilen vor Alter
Saturnus soll da gewesen seyn und regiert haben
Oenotria und Ausonia von den alten Einwoh
nern Oenotriis und Ausonibus.

2. Fahet oben an Ligurien mit dem Apen
nino an, und gehet zu dessen beyden Sei
te

n herunter biß an das Mare Jonium und Fre-
um Siculum.

3. Wird von solchem Apennino, der mit-
n durch Italien herunter geht, fast in zwey
eiche Theil getheilt; den Obern/ der an
em Mari Adriatico oder Supero liegt, und
en Untern/ der an dem Mari Tyrrheno oder
fero liegt.

4. In dem untern Theil Italiens an dem
ari Mediterraneo war gelegen:

a. Hetruria oder Tuscia, so von den Grie-
chen Tyrrhenia genennet worden, gehet
an dem Ende Liguriens und Anfang des
Apennini an dem Mittelländischen Meer
biß an die Tiber, begreifft demnach in sich
die Republ. Luccam, das Groß-Her-
tzogthum Toscana und etwas vom Kir-
chen-Staat biß gegen Rom. Darinnen
waren sonderlich bekandt:

Veji, Vejentes ohnfern von Rom in der
Gegend Viterbo.

Apuani im Pisanischen und um Lucca.

St. Lucca, Pisæ, Fasulæ, Florentia, Clu-
sium, Aretium, h. Arrezzo, Perusia, Sena,
h. Siena.

Fl. Macra, scheidets von Ligurien, Arnus,
h. Arno, Lacus Trasimenus, h Lago di
Perugia.

b. Latium von der Tiber an biß an den
Fluß Liris, hatte also ein groß Stück
vom Kirchen-Staat und etwas we-
niges von dem Königreich Neapolis, und
begriff:

Latium in specie, wo Rom liegt.

Sabi-

alle in Campagna di Roma.

- Sabinos zwischen der Tiber und Ar biß gegen Rom.
- Rutulos um Ardea an dem Mari Me terraneo.
- Volscos unter denselben von dem Ca d'Antio an, biß gegen dem Urspru des Flusses Liris, wo Sora und A pino ist.
- Æquos um den Ursprung des Fluss Anio.
- Hernicos in der Gegend, wo in d Charte Alutri und Veruli.
- Ausones oder Aurunci um Fondi u Cajeta.
- St. Roma, Ostia, Antium, h. Nettun Tusculum, h. Frescati, Præneste, Palæstina, Tybur, h. Tivoli.
- Fl. Tiberis, Aniene, Liris, h. G rigliano.

c. Campania von Latio an biß gegen Salern was heutigs Tags Terra di Lavoro ist.

d. Picentini unter Campania an dem Ma Infero.

e. Lucania wo heut zu Tag Principato Citr und Basilicata.

f. Brutii, wohnten von Lucanien an be den Seiten des Meers vollends herun ter, biß an das Fretum Siculum, w jeßt Calabrien.

St. Bajæ, Puteoli, h. Pozzuolo, Neapo lis, Capua, Nola, Nuceria.

B. Vesuvius.

5. In dem obern Theil Italiens, auf de andern Seiten des Apennini zwischen dem

selbe

lben und dem Mari Adriatico oder Supero wa-
n von unten an:

a. Calabria zwischen dem Mari Adriatico, und dem Sinu Tarentino, wird von den Griechen auch Mesapia und Japygia genennt, heut aber Terra d'Otranto, daß demnach das heutige Calabrien von dem Alten wohl zu unterscheiden ist.

b. Apulia begrieffe fast, was heut Terra di Bari und Capitanata heist. Wird von den Alten auch Daunia genannt.

c. Frentani ein Stück von Capitanata, Comté de Molise und Abruzzo Citra.

d. Samnium, Samnites, wohnten von den Frentanis besser Landwärts ein, meistens in dem Gebürg, und hatten also in den innersten Theil von erstgemeldten Landschafften, samt etwas von Princip. ultra, und Terra di Lavoro. Hirpini, so von den Samnitibus herstammten, wohnten neben ihnen auch meistens in den Gebürgen in Princip. ultra.

alle in Ab-ruzzo:
- e. Peligni, wo Popoli und Sulmona ist.
- f. Marrucini, wo Pescara ist.
- g. Marsi mitten im Land, um den lacum Funicum. (Fucentes) woran Alba.
- h. Vestini: wo Civita di Pinna ist und Aquila.

St. Caudium s. Furculæ Caudinæ in Samnio an den Gräntzen Campaniæ, Cannæ gegen dem obern Meer in Calabrien, Brundusium, h. Brindisi, Tarentum.

NB. Die von Campania biß daher erzehlte

Völ-

Völcker und Landschafften machen heu
zu Tag zusammen das Königreich Neapo
lis aus, wurden vor alters auch miteinan
der, sonderlich aber gegen Griechenland
Græcia Magna genennt: weilen diese
Stück Italiens meistens mit Griechische
Colonien besetzt.

i. Picenum rührete von Abrusso an, davo
es auch noch einen Theil begreifft, biß übe
Ancona, und war also fast vormahls s
viel, als heut zu Tag Marca Anconitana

k. Umbria gieng von Piceno, theils weite
Landwärts ein biß an Latium, theils auc
von dem Mari Adriatico weiter hinauf bi
gegen Ravenna. Gehörte also hierzu da
Spoletanische so noch heutigs Tags Um
bria heist; Jngleichem das Urbinesisch
Romagna.

In dieser letzten Landschafft ohngefehr, w
Rimini ist, wohnten die Senones.

St. Ariminum, h. Rimini, Pisaurum, h. Pes
ro, Urbinum. Fl. Metaurus, Rubico.

So waren die berühmte Wege oder lang
gesteinte Feld-Strassen.

1. Appia von Rom gegen Capua biß Brun
dusium.

2. Flaminia, durch Etrurien biß Ariminum
Jngleichem von Bononien biß Aretium.

3. Æmilia, von Arimino biß Bononien un
Aquilegien.

4. Aurelia von Rom biß Pisa.

5. Zu Italien wurde gerechnet die Jnsul Si
cilien/ so auch Trinacria von den drey Vorge
bürgen, Lilibæo, Pachyno und Peloro; Tr
quetr

etria von der 3. Eckichten Form, Sicania von
n ersten Einwohnern Sicanis genannt wurde:
sgleichen Sardinia, Corsica, Maltha, Ilva, h. El-
Lipariæ und andere kleinere Insuln. St. in
ilien Syracusæ Messana, h. Messina, Panor-
us, h. Palermo, Meletium, h. Melazzo, Augu-
, h. Aosta. Agrigentum, h. Gergenti, Drepa-
m, h. Trapano, Pactæ, h. Petti.
In Sardinien, Caralis, h. Cagliari.

§. IX. Von Pannonia.

1.

Jeng von der Donau biß über die Sau an die Illyrische Gebürg / und von ien biß an Griechisch-Weissenburg.

2. Begreifft demnach etwas von Oester-ich / Steyermarck / Kärndten / Krain / ntz Nieder-Hungarn / Sclavonien / das eiste von Croatien / Bosnien / und ein tück von Servien.

3. St. Vindobona, h. Wien, Carnuntum, gen Presburg, Sirmium gegen Ausgang der au, Taurunum, Griechisch-Weissenburg.

4. Fl. Savus die Sau, Dravus die Drau, abo die Raab.

§. X. Von Illyrico.

1.

Ehet von Istrien oder Tergeste (Triest) längst an dem Mari Adriatico hinunter biß Griechenland.

2. Die Völcker so unter Istrien wohnten, wur-

wurden Japydes, und noch weiter hinunter Liburni genannt, wo heutigs Tags Morlachi. Im untersten Theil biß an Græciam war eigentlich Dalmatien.

3. Uber Istrien und Dalmatien gehörte dar[z]u das unter Theil von Crain / Croatien Bosnien und Servien.

St. Jadera, h. Zara, Salona bey Spalatri, Na[r]vona, Epidaurus, h. Ragusa, Scodra, [h.] Scutari.

§. XI. Von Græcia.

1.

Wird von allen Seiten von dem Mari Joni[o] gegen Abend, und Ægeo, gegen Mo[r]gen, so Archipelagus zum Theil heißt, umge[ge]ben, gegen Mitternacht aber stoßt es an Illyricum, und Thraciam, von welchen es durch de[n] Berg Scardum, Hæmum und Rhodopen, auch durch die Flüsse Drilon, h. Drino und Strymo[n] geschieden wird.

2. Ist von den Römern getheilt worden in 2 Provintzen, nehmlich Macedoniam und Achajam.

3. In Macedonien, so auch Æmathia vo[n] Alters genannt wurde: war

a. Das eigentliche Macedonien / hod[ie] Albanien / der oberste Theil Griechenlands, so von dem Mari Ægeo, biß an das Jonium reichte, unten aber au[f] der einen Seite an Epirum, auf der andern an Thessalien stoßte.

Unte[r]

Unter den Völckern und Landschafften waren insonderheit bekandt:

Pieria an dem Golfo di Salonich.

Æmathia in einem engern Verstand, ob Pieria, worinnen Pella gelegen.

Pæonia ob Thessalonich, und noch weiter hinauf gegen Mitternacht.

Mygdonia an dem Mari Ægeo.

St. Dyrrachium oder Epidamnus, h. Durazzo. Aulon, h. Valona, Pella, Berrhœa, Thessalonica, h. Salonic, Potidæa, Philippi gegen Thracien nahe dem Fluß Strymon, wo Campi Philippici.

Fl. Peneus unten. Strymon oben.

b. Thessalien erstreckt sich an dem Mari Ægeo von dem Ende des Sinus Thessalici biß gegen die Insul Eubæam und weit in das Land hinein, biß an den Ursprung des Flusses Penei.

Hier seynd die bekandte Berge, Pindus, Olympus, Ossa, Pelius, und in deren Gegend die anmuthige Revier Tempe.

Pelasgi, wohnten mitten in Thessalien.

St. Coronea, Heraclea.

Magnesia, Stadt und Land zwischen dem Sinu Thessalonicensi und Pegasæo, der etwas weiter unten ligt.

Phtiotis, Phtia, Land und Stadt zwischen dem letztgemeldten Sinu und dem obern Theil des Freti Euboici.

St. Pharsalus, bey deren die Schlacht zwischen Cæsare und Pompejo geschehen.

c. Epirus: wie Thessalia am Mari Ægeo liegt, so liegt dieses grad gegen über am Mari Jonio,

nio, und erstreckt sich eben so weit heru
ter, biß an den Sinum Ambraicum, ho
Golfo di Larta.

Die Chaones wohnten in dem obern, M
lossi in dem untern Theil.

St. Buthrotus, h. Butrinto.

4. In Achajen aber war:

a. Hellas, oder Griechenland in einem e
gern Verstand, h. Livadia, gehet von Epi
und Thessalien auf beyden Seiten he
unter biß an den Isthmum Corinthiacu

Hier waren Acarnanes.
St. u. Vorgebürge Actium.
Leucadia.
Aetolia.
} an der West-Seite

Vorgebürge Rhium & Antirrhium, h. d
Dardanellen, wobey die St. Patræ & Na
pactus, h. Patras und Lepante.

Bœotia, wo Thebæ und der Paß
Thermopylæ, Leuctra, Platææ
der Musen-Brunnen, Arethusa,
Hippocrene.
Attica, wo Athenæ, der Hafen
Piræeus, die Felder Marathon.
} an d Ost-s ten.

Doris, Locris, Phocis, wo Delphi
u. das berühmte Oraculum u. da-
bey die Berg Helicon u. Parnassus.
Megaris, wo Megara.
} in d mitte

b. Peloponnesus, so rings um mit dem Me
umgeben, biß an den Isthmum Corinthi
cum, wordurch es an dem übrigen Gri
chenland hangt. Hier waren:

Acha

Achaja in seinem eigentlichen Verstand an dem Sinu Corinthiaco.
St. Corinthus, und dabey der Hafen Cenchreæ, Sicyon.
Elis, weiter hinunter.
St. Olympia, wo die Olympische Spiel gehalten werden.
Messenia, zu unterst.
St. Methone, h. Modon.
} an der West-Seite.

Argolis, Argia oben.
St. Argi, Mycenæ, Nemea, von deden Spielen berühmt. Lerna ein See.
Laconica, unten.
St. Sparta oder Lacedæmon an dem Fluß Eurota und Berg Taygeto.
} an der Ost-seite.

Arcadia in der Mitte.
St. Mantinea, Magalopolis.

5. Insulen, so um Griechenland herum gen :

Eubœa, so heutigs Tags samt der Haupt-Stadt Chalcis, Negroponte heißt.
Creta, h. Candia.
St. Cydon, h. Canea. Berg Ida.
Cyclades und Sporades im Mari Ægeo zwischen Griechenland und Asien.
Echinades Insulæ an dem Ausfluß Acheloi.
Corcyra, h. Corfu.
Samos, h. Cephalonia.
Zacynthus, h. Zante.
Ithaca, h. Theachi in dem Mari Jonio.

§. XII.

§. XII. Von Thracia.

1.

GEhet von dem Fl. Strymone, der d
Gräntze zwischen Macedonien und Thr
cien machet, hinauf biß an den Pontum Euxinu
und an den Berg Hæmum, heißt jetzt Romani

2. Bekandte Völcker darinnen waren:
Beſſi um Philippopolis, ſo wegen ihr
Grauſamkeit berühmt.
Odryſæ, die mächtigſte um Adrianopel.

St. Perinthus oder Heraclea Byzantium od
Conſtantinopel. Seſtus und gegen über i
Aſien Abydus, die Dardanellen am He
leſpont.

Geb. Hæmus, ſo Mœſien von Thracien ſche
det. Rhodope.

Fl. Hebrus.

§. XIII. Von Mœſia.

1.

LJegt ob Thracien zwiſchen dem Berg Hæm
und der Donau / und gehet von dem Mon
te Aureo unter Griechiſch-Weiſſenburg, fa
vom Einfluß der Sau in die Donau längſt di
ſes Fluſſes biß an deſſen Oſtia.

2. Wurde getheilet in Mœſiam ſuperiorem
und inferiorem, jenes heißt heut Servia, dieſe
Bulgaria.

3. Hier wohnten als bekandte Völcker:
Vardari, um Scupi, und Naiſus, ſo Con
ſtantini M. Vatterland war.
Triballi in der mitten um Nicopolis un
Pontem Trajani.

Troglo

Troglodytæ } an dem Ponto Euxino und der
Getæ > Donau, welche Gegend auch
Scythæ } Pontus genennet war.

St. Sigidunum, h. Senderovia, Scupi, h. Scopia, Nicopolis, Dionyſopolis, hod. Varna, Tomi, das Exilium Ovidii.

§. XIV. Von Scythia.

1.

DEr Europäiſche Theil liegt zwiſchen der Donau / Theiß / Tanai und Ponto Euxino, begreifft demnach ein Theil von unſerm Ober-Ungarn an der Theiß / Siebenbürgen / Wallachey / Moldau / die kleine Tartarey / den mittäglichen Theil von Pohlen und Moſcau am Tanai.

2. Die fürnehmſte Innwohner waren:

Daci, deren Landſchafft getheilt wurde in Ripenſem, der Theil von Ober-Ungarn jenſeits der Theiß ſamt etwas von Siebenbürgen.

Alpeſtrem, das meiſte von Wallachey und Moldau.

Fl. Hieraſſus, h. Pruth.

Mediterraneam oder Gepidiam das meiſte von Siebenbürgen.

Fl. Tibiſcus die Theiß, Mariſius die Maroſch. Aluta die Alt.

St. Sarmizægethuſa verſtört.

Getæ an beyden Seiten des Iſters unter Möſien.

Peucini in denen Inſulen, ſo die Oſtia Danubii machen, waren von Urſprung Teutſche.

Bastarnæ }
Tyragetæ } um den Fl. Tyras, h. Dniester.
Arsii }

Alani }
Roxolani }
Agathyrsi } in Moscau.
Geloni }
Hamaxobii }

Nomades in der kleinen Tartarey.
Tauri oder Tauro-Scythæ in und um der
Chersonesum Tauricam.

§. XV. Von Sarmatia.

1.

Gehet von der Weichsel biß an den Ur-
sprung des Tanais, gegen Mittag biß
an die Carpatische Gebürg / biß an di
Theiß / ja gar an die Donau disseits der
Theiß; gegen Mitternacht aber biß an das Ma-
re Glaciale, wiewohl die Gräntzen vor Alters
nicht so bekandt waren.

2. Begrieff demnach etwas von Ober-Un-
garn disseits der Theiß und das meiste von Poh-
len, Lithauen und Moscau. Hier waren: die

Jazyges, Metanastæ in den Carpatische
Gebürgen und Ober-Ungarn disseits de
Theiß.

Hyperborei die Mitternächtische Moscow
ter.

Venedi, welche Teutsche waren, in Preussen
Churland und Liefland.

Fl. Borysthenes der Dnieper.

Da

Das II. Capitel.

Von Asien.

Das alte Asien kan getheilt werden:

In 1. Asiam Minorem.
.Syrien.
. Arabien.
.Chaldæam.
. Mesopotamien und Assyrien.
. Armeniam.
Colchidem.
. Mediam und Hircaniam.
Margianam und Bactrianam.
9. Persiam und Parthiam.
10. Sogdianam.
11. Scythiam Asiaticam.
12. Indiam und Sericam.

§. I. Von Asia Minore.

1.

Iegt zwischen dem Ponto Eux. Mari Ægeo und Mediterraneo; Gegen Morgen erstreckt sich biß gegen dem Euphrat, und heißt heut atolien.

2. An dem Ponto Eux. gegen Mitternacht r:

a. Bythinien, so von dem Bosphoro, der Asien von Europa scheidet, bey Chalcedon anfienge, biß über den Fluß Sangarium, auch ziemlich in das Land hinein sich erstreckte. Als die Römer solches zur Pro-

vintz machten, und durch besondere Gouverneur regierten, so wurde auch Paphlagonien und ein Theil vom Ponto hinzugerechnet. St. Chalcedon, Nicomedia, Nicæa.

b. Paphlagonia fieng an wo Bythinien aufhörte, und gieng biß an den in den alten Geschichten bekandten Fluß Halyn. St. Amastris, Synope.

c. Pontus gieng von dem Halv an dem Ponto Euxino vollends hinauf, so weit sich derselbe annoch in die Länge erstreckt, war insonderheit zu End der dritten Monarchie und unter Mithridate berühmt, da diese Könige den Römern viel zu schaffen machten. St. Amisus, Sebastian, h. Sivas Zela, Cerasus, Trapezus, h. Trebisond

Fl. Thermodoon.

3. An dem Mare Aegeo gegen Abend:

a. Mysia minor an Propontide. St. Cyzicus, Lampsacus, Abydus.

Fl. Granicus.

b. Troas oder Phrygia Minor an und unter dem Hellesponto, wo vormahls Troja gewesen.

c. Mysia Major der Insul Lesbus gegen über darinnen

Pergamus der Sitz der Pergamenischen Könige, so gegen das End der dritten Monarchie bekandt waren, und durch Alliance der Römer, Herrn über viel andere umliegende, sonderlich die nachfolgende Landschafften worden.

d. Aeol

d. Aeolien, war unterhalb Mysien, und noch weiter hinunter.

e. Jonien, um die Gegend, wo Smyrna und Ephesus ist; Auch Phocæa, Clazomenæ, Miletus: Mycale und Orycum, Vorgebürge.

f. Doris, zu unterst in einer Halb-Insul, wo Halicarnassus gelegen war.

N. Diese drey Landschafften waren Griechische Colonien, weßwegen sie mit Hülff der andern Griechen ihre Freyheit wider die Persische Monarchie zu behaupten suchten; Darauß seynd die meiste Kriege zwischen den Griechen und Persern zur Zeit der andern Monarchie entstanden.

4. Gegen Mittag am Mari Mediterraneo:

1. Lycia um den Fluß Xanthus. St. Xanthus.

2. Pamphylia, in der mitten. Fl. Eurymedon.

3. Cilicia zu End zwischen denen Bergen Tauro und Amano, und dem Mittelländischen Meer.

Fl. Cydnus. St. Tarsus.

5. Gegen Morgen biß an die Gegend des phratis ware:

Cappadocia, so auch Leuco-Syria genannt wurde, und zwischen Ponto und Cilicien lag.

St. Tyana, Nazianzum, Nissa, Cæsarea.

6. In der Mitten

a. Gallo Græcia oder Galatia von den Gallis, so hieher sich unter die Griechische Völcker gesetzt, also genannt. Liegt zwischen und

unter Bythinien und Paphlagonien Land-
wärts ein. St. Ancyra, h. Anguri.

b. Phrygia Magna unter Gallo-Græcia, recht
in der Mitten Klein-Asiens.

St. Gordium, in dessen Tempel der Nodus
Gordius, Colossæ, Laodicea.

Fl. Mæander.

c. Lydia hinter Jonien Landwärts ein, war un
ter der Medischen Monarchie sehr mächtig
und erstreckte sich dessen Gewalt biß an den
Fluß Halyn, über den grösten Theil Klein
Asiens. St. Sardes, des Croesi Residenz
Magnesia, Thyatira, Philadelphia.

d. Caria oberhalb Doris und Lycia.

e. Pisidia, über Pamphylien.

f Isauria, zwischen Pamphylien und Cilicia, i
den Taurischen Gebürgen.

g. Lycaonia, noch weiter in dem Land übe
Isauria und Cilicia. St. Iconium, h. Co
gni, Lystra.

7. Gehörten hierzu noch die Insuln Rhodus
Cyprus, wo Paphus, Salamis, h. Famagusta, Cni
dus, Cithera, Aphrodisium.

8. Hierbey ist zu mercken, daß der Nah
me Asiæ Minoris so gar alt nicht ist. Hinge
gen war bey den Römern gebräuchlich, di
Eintheilung in Asien Cis- oder intra Taurur
und ultra Taurum. Dieser Taurus ist ei
grosses Gebürg, so oberhalb Cilicien anfäng
und biß an den Euphrat sich erstreckt. Ein
Reihe aber von diesen Bergen, gehet durc
Cappadociam gegen Nord-Ost / gleichfall
biß an den Ephratem, und wird Anti-Tau
rus genannt.

§. I

§. II. Von Syrien.

1.

IN einem weitläuffigern Verstand, ward auch Cappadocia und Mesopotamia, deren jenes Leuco-Syria, dieses Syria interamnis hiesse, darunter gemeynet.

2. Eigentlich ist Syrien dasjenige Stuck Lands, so gegen Mitternacht durch die Berge Amanus und Taurus und Cilicien und Cappadocien; Gegen Morgen durch den Euphrat von Mesopotamien und Chaldæa; Gegen Mittag durch Wüsteneyen von Arabia, und durch den Isthmum gegen Abend oder Sud-West von Ægypten geschieden ward.

3. Wird getheilet in

a. Comagenen gegen Mitternacht, zwischen dem Tauro, Amano und Euphrat. Hat eigene Könige gehabt, biß auf Vespasianum. St. Samosata am Euphrat.

b. Palmyrenen, längst dem Euphrat, biß an die Arabische Wüsten. St. Palmyra Zeugma am Euphrat.

c. Cælesyriam, s. cavam mitten im Land; erstreckte sich von Antiochene biß an Damascus und die Arabische Wüsten. Geb. Libanus und Antilibanus. St. Berrhæa, h. Aleppo, Damascus.

Hierzu gehören auch Chalcis, Chalcidene, und Apamene, auch Abylene.

d. Seleucis oder Antiochene von der Haupt-Stadt Antiochia, an dem Obern Theil des Mittelländischen Meers gegen Cilicien. Erstreckt sich auch zimlich weit in das Land hinein.

e. Phœnicia in der Mitte an der Mittelländischen See, wo Tyrus und Sydon, Berythus, h. Baruth und der Berg Carmel war.

f. Palæstina an dem untersten Theil des Mittelländischen Meers, biß an das Mare mortuum, und gegen Ægypten, dardurch flosse der Jordan, und theilte dasselbe in 2. Theil. Sonsten aber wurde es nach Unterschied der Zeiten und Regierungen unterschiedlich getheilet.

1. Nachdem die Kinder Israel solch Land eingenommen / wurde es nach der Zahl der Stämmen in zwölff Theil oder Looß eingetheilet: Dritthalb Stämm wohnten jenseits des Jordans / nehmlich Ruben unten am Todten-Meer: Gad in der Mitten: Der halbe Stamm Manasse oben vom See Genezaret, biß gegen dem Ursprung des Jordans.

Disseits aber wohnten die übrige neundthalb Stämme in folgender Ordnung, Juda / Simeon / Dan / Benjamin / Ephraim / der halbe Stamm Manasse / Isaschar / Sebulon / Aser / Naphtali.

2. Nach Zertrennung des Königreichs wurde es getheilet in die beede Reiche Juda und Israel. Jenes hatte die beede Stämme Juda und Benjamin; dieses das übrige.

3. Nach der Gefängnuß biß zu der Römer Zeit wurde es getheilet in

Judæam, hier waren Juda und Benjamin /

min / Simeon und Dan. St. Jerusalem, Bethlehem, Jericho, Bethel, Hebron, Silo, Rama.

Samariam, hieher gehörte Ephraim, der halbe Stamm Manasse, ein Theil von Isaschar. St. Samaria, Sichem, wobey der Berg und Tempel Garizim, Jesreel, der Berg Gilboa.

Galilæam, das übrige disseits des Jordans gegen Morgen. Das obere gegen Mitternacht, stößt an Pœnicien, heißt sonst Galilæa gentium, auch das Land Cabul; ingleichem die Gräntze Tyri und Sidon. St. Cæsarea Philippi, wo auch die Gräntz-Stadt Dan gelegen, Acco, hernach Ptolemais. Das untere Galilæa gegen dem Galilæischen Meer oder Genesareth, da Capernaum, Tiberias, Jotapata, Nazareth; der Berg Thabor. Im obern waren die Stämme Dan, Aser und etwas von Naphtali, das übrige von diesem Stam̃ samt etwas von Isaschar und Zabulon im untern.

Peræam, das übrige jenseits des Jordans, dazu gehört das Land der Amoriter, an dem Bach Arnon, wo der Stamm Ruben war. Darinnen Herodium, Machærus, Bethabara, die Uberfahrt am Jordan. Ferner Batanea das alte Basan unten gegen dem See Genezareth, wo Bethsaida, Golan, wovon das Land Gaulanitis, Gadara, Gergesa: und Galaad oder das Land Gilead, wo Jabes, Ramoth, Pella Dann auch Trachonitis und Auranitis oder Ituræa. In welchen Provincien vormahls der Sitz oben

des halben Stamms Manasse, unten de
Stamms Gad gewesen. Hierzu wurd
ferner zu der Herodum Zeiten mitg
rechnet.

Idumæa, das Gebürg Seir, welches dem g
lobten Lande gegen Sud-West i
den Arabischen Gebürgen gelegen wa
St. Dedan, Bozra: hat in letzten Zeite
auch das daran gelegene Theil von Judæ
begriffen.

NB. Zu der Römer Zeiten wurden di
jenige Fürsten, so ein und die andere di
ser Landschafften innen hatten, Tetrarch
genannt.

Zur Lincken des Stamms Juda wohn
ten an der Mittelländischen See d
Philistæi, davon das gantze Land den Na
men Palæstina bekommen, welches so
sten auch Canaan genennet wurde, vo
den Cananitischen Völckern, so zuvo
hier gewohnet, und von den Israelite
bezwungen worden. St. der Philiste
Gath, Ekron, Azotus, h. Asdod, Asca
lon, Gaza, Raphia, Joppe.

§. III. Von Arabien.

I.

Ist dasjenige Land, so zwischen dem Sin
Persico, Arabico und dem Oceano liegt
und oben an Syrien stoßt.

2. War vor Alters nicht sonderlich bekandt
weilen es wegen vieler Wüsteneyen fast unzu
gänglich ist.

3. J

3. In Arabia, so heutiges Tags Deserta heißt, unter Syrien an dem Euphrat, wo er sich gegen Morgen lenckt, wohnten vormahls fürnehmlich die Nomades und Scenitæ, auch die Kedræi, welche von ihren verstreuten Vieh-Weiden, und grossen Theils schlechten Hütten, die sie bald dort, bald da aufschlugen, den Nahmen hatten.

Rabba war die Haupt-Stadt der Ammoniter.

4. In Arabia, so Petræa heißt, und unter Palæstina an dem obern Theil des Sinus Arabici, oder rothen Meers gelegen, wohnten die aus der H. Schrifft bekandte Völcker, nehmlich die Idumäer / gegen dem rothen Meer von dem Stamm Juda an / worunter auch die Amalecktiter; an diese stoßten von dem todten Meer gegen Morgen die Moabiter / und weiter hin gegen Mitternacht die Ammoniter / welche doch bald von denen Amoritern weiter gegen Morgen in das wüste Arabien getrieben worden. In Edom waren die Berg Sinai und Horeb.

St. Petra, Eziongaber.

5. In demjenigen Arabien endlich, so Felix genannt wurde, und am meisten gegen Mittag, zwischen den beyden Sinibus biß an den Oceanum liegt, waren vormahls die Sabæi und Regio Panchaja, wegen des fürtrefflichen Rauchwercks bey den Historicis und Poëten berühmt.

St. Saba oder Marab.

§. IV. Von Chaldæa.

1.

UM den Fluß Euphrat und Tigris, wo beede Flüß anfahen nahe zusammen zu fliessen, und durch allerhand Canäle sich miteinander zu vereinigen, biß sie sich vollends in den Sinum Persicum ergiessen.

2. Wird sonsten auch das Land Sinear, ingleichem Babylonia genandt, von der Haupt-Stadt Babylon / so der Sitz der bekandten Babylonischen Monarchie war, an dem Euphrat, etwa ohnfern der Gegend, wo jetzo Bagdat ist. Ferner Selevcia gegen dem Tigri.

3. Weilen aber von diesem Volck sich viel auf die Philosophie, und sonderlich auf die Astrologie und Astronomie gelegt, als ist hernach der Nahm der Chaldäer mehr für ein Nomen artis als gentis gebraucht, und diese fürnehmlich damit benennet worden, die von vorgemeldten Künsten Profession gemacht.

§. V. Von Mesopotamia und Assyria.

1.

MEsopotamia hat den Nahmen daher, weilen es in der Mitten zwischen zweyen Flüssen / nemlich dem Euphrat und Tigris liegt. Erstreckte sich oben biß an den Berg Taurus, unten aber biß an Babylonien, wo diese zween Ströme sich durch etliche Ausflüsse anfahen zu vereinigen. Gegen Mitternacht hieß es Osroene, wo Edessa, Nisibis.

2. Assy-

2. Assyrien lag weiter hin jenseits des Tigers, an welchem die Haupt-Stadt Ninive gelegen war, ungefehr um die Gegend, wo jetzt Mosul ist. Ferner Ctesiphon, Gaugamela und Arbela, diese Gegend wird auch Adiabene genennt.

§. VI. Von Armenien.

1.

Wird getheilt in Majorem und Minorem.

2. Armenia Major, so jetzt Turcomannia heißt, gehet von Mesopotamien an, darvon es durch den Taurum geschieden wird, an dem rechten Ufer des Euphrats hinauf biß gegen Colchis.

Fl. Euphrates, Tigris, Araxes.

Geb. Taurus und Antitaurus. Caspii montes, unter welchen Ararath. Da waren die Landschafften Sophene, Gordiene oder Curdi. St. Tigranocerta und Artaxata.

3. Armenia Minor aber war grad gegen über, an dem lincken Ufer des Euphrats, heißt jetzt Aladuli.

§. VII. Von Colchis.

1.

War das Land, so zwischen dem Mari Euxino und Caspio liegt, erstreckt sich von Armenia biß hinauf an den Berg Caucasum, so von einem Meer zu dem andern gleichsam eine natürliche Mauer macht, und an die alte

Gräntz-Stadt Dioscurias oder Sebastopolis dahin vor Alters CCC. Nationen von unterschie denen Sprachen sollen gehandlet, und die Rö mer CXXX. Dolmetschen gehalten haben.

2. Das Land am schwartzen Meer heißt ei gentlich Colchis, hod. Mingrelia; das aber ge gen dem Caspischen Meer Albanien, wo Porta Caspiæ bey Derbent; das mittlere Iberien beyde zusammen hod. Georgia, die Völcker Lazzi, Moschi, Colchi an dem Phasi.

Geb. Caucasus. Das Land, wo der Mœoti sche See anfangt, Bosphorus.

§. VIII. Von Media und Hyrcania, Margiana und Bactriana.

1.

MEden erstreckt sich von Iberien längst an der mittägigen Cüsten des Caspischen Meers.

2. Hier ist insonderheit die Stadt Ecbatana zu mercken, weilen selbige nach Babylon und Ni nive der dritte Sitz der ersten Monarchie und der Medischen Könige gewesen. Wird von einigen vor das heutige Casbin gehalten, von andern aber vor Tauris, hier war auch Rages.

3. Hier waren bekandt die Caspii an dem Ca spischen Meer gegen Westen; die Cadusii fast in der mitten: fürnehmlich aber die Hyrcani. deren Landschafft Hyrcani zu hinterst an der mittägigen Seite des M. Caspii gelegen war; so daher auch um selbige Gegend Hyrcanum genannt wurde.

4. Das

4. Das, was vormahls Media Magna gewesen, heißt jetzt Gilan; und Hyrcania Tabristan.

5. Hieher gehören auch Margiana und sonderlich Bactriana, welche in der Gegend, wo heut zu Tag Chorasan, und Candahor ist, meistens an dem Fluß Oxus, jenes zwar gegen Abend, dieses gegen Morgen, und also zu nächst an den Indianischen Gräntzen gelegen war.

§. IX. Von Persia und Parthia, Samt den darzu gehörigen Landschafften.

PErsien begriffe vormahls alle Länder, die zwischen dem Mari Caspio und dem Sinu Persico, auch dem daran stossenden Oceano Indico: zwischen dem Fluß Tiger und Indus gelegen waren.

2. Bißweilen aber wurde es Meden entgegen gesetzt, zu welchem alle an der mittägigen Seiten des Maris Caspii, und die meiste an dem gegen Sud-Ost darein sich ergiessenden Fluß Oxus gelegene Provinzen gehörten.

3. In diesem engern Verstand nun ist noch zu Persien zu rechnen

a. Adiabene an dem rechten Ufer des Tigers gegen Mitternacht ein Stück des alten Assyrischen Königreichs, hod. Mosul. S. p. 725.

b. Susiana, hod. Chusistan an dem Fluß Eulæo oder Choaspe, der nahe an dem Sinu Persico sich in den Tigrim ergeust. Hat den

den Nahmen von der Haupt-Stadt Susa oder Susan. Die Gegend hierunnahe an dem Sinu Persico hieß Elimais oder Elam.

c. Persia oder Persis in dem eigentlichen Verstand, so deßwegen noch jetzo Fars heißt, längst an dem Sinu Persico, biß an die Insul Ormus: ol Ogyris. Darinnen auch vormahls die berühmte Stadt Persepolis war, deren Rudera noch jetzt ohnweit Schiras zu sehen.

d. Paraetacene ob Perside gegen Mitternacht, hod. Erakazem. Da waren bekandte Völcker Cossaei und Uxii.

e. Carmania unter Perside an der See, hod. Kirmann, woher die Carmesin-Farb.

f. Gedrosia von Carmannia bis an die Gegend, wo der Indus in die See fällt, heißt jetzo Send.

g. Drangiana ob Gedrosia gegen Mitternacht, hod. Sitzistan.

h. Arachosia von Drangiana gegen Morgen, am Fluß Indus, hod. Bukan und Hajacan.

i. Aria ob Drangiana gegen Mitternacht, ohngefähr wo Sablistan ist.

k. Parthia war etwa der mittägliche Theil von der Provinz, so Chorasan heißt. Es ist aber bekandt, wie die Parther nicht gar lang nach Alexandri M. Tod gantz Persien unter sich gebracht, und darinnen das mächtige Parthische Reich, so dem Römischen so viel zu schaffen gemacht, und Sec. III. unter der Persen Gewalt könen, aufgerichtet haben.

§. X.

§. X. Von Sogdiana.

Hierzu gehörte was zwischen beeden Flüssen Oxus und Jaxartes, welche beede in
e Ostliche Seite des Maris Caspii sich er-
essen, jener gegen Mittag, dieser gegen
Mitternacht, gelegen war; heißt jetzt Za-
thay.

§. XI. Von Scythia Asiatica.

So über dem Berg Paropamisus oder Imaus gelegen, und theils hierdurch, theils
rch die grosse Wüsteneyen von Indien geschie-
n war, ist vor Alters so wenig, als heutiges
ngs bekandt gewesen; und wuste man von die-
n Land, so gegen Mitternacht und Abend kei-
andere Gräntzen, als das grosse Meer hat,
nig über dem blossen Nahmen einiger Völ-
r, davon die Massagetæ, Dahæ, Sacæ, die
rühmteste seynd, heut zu Tag heißt es die
osse Tartarey.

§. XII. Von India und Serica.

1.

Hiervon ist fast eben so wenig als von Scythia vor Alters bekandt gewesen, ausser
s Alexandri M. Expedition, so sich über den
uß Indum erstreckt hat.

2. Am bekandtesten seynd die Brachmanes
) Gymnosophisten, so wegen der Philosophie
r berühmt waren.

3. Von den Seribus wuste man auch nicht
weiter

weiter als den Nahmen: Es werden aber hi
durch die Sineser sonderlich die Nördliche v
standen.

Das III. Capitel.
Von Africa.

SO viel darvon vor Alters bekandt wa
kan getheilet werden, in 1. Ægypt
2. Marmaricam. 3. Cyrenaicam. 4. das eige
liche Africam. 5. Numidiam. 6. Mauritania
7. Africam interiorem.

§. I. Ægyptus.

1.

JSt jederzeit eines von den bekandtest
Ländern gewesen; gehet von dem Wes
Ufer des Sinus Arabici, wie auch an den beed
Ufern des Nili, von dessen Ausflüssen an biß
ber den Tropicum Cancri.

2. Die Insulen, welche die Ausflüsse des N
li machen, wurden Delta genennet von ihr
Form △: die Gegend um Alexandria hi
Mareotis von dem See Marea.

3. Thebais aber, so den Nahmen von d
Stadt Thebæ hat, liegt am meisten gegen M
tag um den Fluß Nilus.

4. Diejenige Völcker, so an dem Westlich
Ufer des Sinus Arabici theils in Ægypten, thei
in Æthiopien wohnten, wurden Troglody
genannt von der Hölen, darinnen sie wohnte
Aus welchen Ursachen einige Völcker dies
Na

ahmens auch mitten in Æthiopien, in Hamonia, desgleichen in Orient und in Scythien funden wurden. St. Pelusium beym Ausfluß s Nili, Canopus, Alexandria, Pharus. Das nd Gosen gegen dem Rothen Meer. St. Heopolis, h. Sues. Im Land Memphis, waren e Pyramides, oben St. Coptus, Thebæ, yene.

§. II. Marcarica.

1.

WAr ein Stück Landes nächst an Ægypten an der Mittelländischen See, doch ehr Landwärts ein, fast aus lauter Sand-Wüsten bestehend; meist in der Gegend, wo tzo Barca deserta in der Charten stehet.

2. Ist vor Alters berühmt gewesen wegen des raculi und Templi Jovis Hammonis; daher uch diese Völcker Hammonii genannt wurden.

§. III. Cyrenaica.

1.

Liegt längst an den Cüsten des Mittelländischen Meers biß an den Sinum Syrticum, od. Golfo de Sidra: von den bekandten Syrtius also genannt.

2. Hat den Nahmen von der Haupt-Stadt Cyrene, und wird heutiges Tags Barca genannt, leichfalls von der Haupt-Stadt Barca.

3. Die Gegend an obgemeldtem Meerbuen, ward besonders Pentapolis genannt, von en 5. darinnen liegenden besten Städ-

ten/

ren / Berenice, Arsinoe, Ptolemais, Apollo-
nia, Cyrene.

4. In dieser Gegend sollen vormahls die i
Fablen berühmte Horti Hesperidum gewese
seyn.

§. IV. Africa.

I.

Mit diesem Nahmen wurde vormahls in
sonderheit bezeichnet das gantze Land vo
Cyrene biß nach Carthago, fürnehmlich abe
das Gebieth dieser letztern Stadt.

Wurde also hierunter begriffen:

a. Die Gegend zwischen den zwey Syrten
welche noch unter den Römern den Nah-
men Tripolis bekommen, den sie noc
jetzt führet. Entweder von 3. grosse
darinnen gelegenen Städten, oder vo
der Haupt-Stadt Tripolis.

In dieser Gegend waren bekandt die Lo-
tophagi von einer gewissen gar süsser
Baum-Frucht Lotus also genannt. Deß-
gleichen die Psylli, denen die Schlangen
nichts sollen haben schaden können. Die
Nasamones und Macæ.

b. Die Gegend um Carthago, wo jetzt ohn-
gefähr Tunis ist: der Theil gegen Mitter-
nacht um Carthago, wurde Zeugitana ge-
nannt: Der Theil aber gegen Mittag und
gegen Tripolis Byzacena. St. Carthago,
Adrumentum, Clupea, Tuneta oder
Tunis, Utica.

§. V.

§. V. Numidia.

1.

NEchst Carthago an der Mittelländischen See, weiter gegen Abend, wo jetzt Algier ist, ehmahl Cæsarea.

2. Hie waren bekandt die Massili, so gegen Morgen, und die Masæsyli, die weiter gegen Abend an, und theils in Mauritanien wohnten. St. Hippo Augustini, Cyrta Masinissæ, Constantina.

§. VI. Mauritania.

1.

ERstreckt sich von Numidien vollends hinauf, biß an den Oceanum Atlanticum; wo jetzo das Königreich Fez und Marocco ist.

2. Wurde getheilt in
a. Cæsariensem an dem Mittelländischen Meer.
b. Tingitanam an dem Oceano Atlantico. St. Septa, h. Ceuta, Tingis, Sala.

§. VII. Africa interior.

1.

ISt alles, was an und hinter den Atlantischen Gebürgen, so durch gantz Africam gehen, liegt.

a. Gætulia, wo jetzo Biledulgerid ist.
b. Garamantes der Gegend ohngefähr, wo jetzo Nubien.

c. Ly-

c. Lybia von Gætulia noch weiter gegen M
tag, wo die Deserta Africæ seynd.
N. Es wurde auch gantz Africa Lybien g
nennt, sonderlich von den Griechen. B
sonders wurde dieser Nahme auch der G
gend um Cyrene gegeben.
d. Æthiopien unter Ægypten, und von da
an weiter in das Land hinein.
N. Die Arabes, sonderlich die so Æthiop
en gegen über am Sinu Arabico wohnen
werden auch zuweilen Mohren genannt.
2. Gegen dem Æquatore und über demse
ben, ist vor Alters nichts bekandt g
wesen.
Sonsten waren etwann bekandt, in Nubi
oder Æthiopien ober Ægypten, das Rei
Candaces. Populi Atlantici bey dem Be
Atlas gegen dem grossen Meer. Insul
Fortunatæ, h. Canariæ. Hesperides, h. C
po Verde Insf.

Das II. Buch.

Von der mittlern Geographie.

1.

IM 5ten Seculo, da die Römische Provin
tzen von denen Mitternächtigen und Mo
genländischen Völckern erobert, und also ei
Volck das andere aus seinen Gräntzen getrieben
seynd die Länder selbst, und ihre Nahmen gan
geändert worden, biß nach und nach durch viel
Mutationes die heutige Verfassung entstanden

2. Wi

2. Wir haben hiebey fürnehmlich auf folgen- Länder nach dem Maaß dieses Büchleins zu flectiren: 1. Hispaniam. 2. Galliam. 3. Italiam. 4. Teutschland. 5. Britanniam. 6. Nordische Reich. 7. Sarmatiam. 8. Scythiam. Mœsiam. 10. Thraciam und Griechennd. 11. Illyricum. 12. Pannonien. 13. Asi- 14. Persien. 15. Africam.

§. I. Hispania.

1.

Amen die Vandali, setzten sich am Mittelländischen Meer in Andalusien / machs aber nicht lang, sondern giengen in ricam. — *Zu Anfang des 5ten Sec.*

2. Die Suevi richteten zu gleicher Zeit in Galien und Portugall ein Königreich auf, welches abee nicht lang daurte, und mit dem Gothischen sich vereinigte.

3. Die West-Gothen nahmen ihren Weg s Italien durch Franckreich / und setzten diß- und jenseits des Pyrenäischen ebürgs; brachten auch nach und nach gantz anien unter sich. Von diesem Volck und den Alanis, ist der Nahm Catalonia oder Golania. — *Sec. V.*

4. Endlich kamen die Mauri oder Saranen aus Africa, nahmen alles ein, biß auf Eck am Pyrenäischen Gebürg, da das ristliche Königreich Oviedo oder Asturien eb. — *Sec. VIII.*

5. Doch erhohlten sich die Christen nach und ch, und richteten zerschiedene Königreiche auf, — *Sec. XV.*

auf, biß endlich die Mauri gantz verjagt w
den, und Spanien in den heutigen Sta
gerathen.

§. II. Von Gallia.

I.

Sec. V. DJe Burgundi richteten ihr Reich auf,
Burgund/ Lothringen/ Schweit
Savoyen/ Dauphine/ Provence ist.

2. Die West-Gothen an der Mittellän
schen See, und Oceano um das Pyrenäisch
Gebürg/ und die Garonne, hieß Regnu
Aquitaniæ oder Gothiæ.

3. Die Francken am Nieder-Rhei
und zwar an der Moßel, Maas, Rhein
Scheld.

4. Dazumahlen blieb auch noch etwas d
Römern / aber die Francken hatten im 7t
Sec. VII. Sec. schon alles bemeistert, und das gantze Ga
liam Transalpinam (dann Cisalpina schon unt
den ersten Römischen Kaysern zu Italien g
rechnet worden,) nach ihrem Nahmen Francia
oder Franckreich, und zwar Occidentalem
zum Unterscheid Ost-Francken in Teutschland
genannt. Das begreifft alles, was zwische
dem Rhein, denen Alpen und Pyrenäischen G
bürgen liegt.

Sec. IX. 5. Darvon ist hernach im 9ten Sec. ein gro
ser Strich Landes, längst des Rheins
Regnum Lotharii auch Austrasia genannt, s
parirt, und zu Teutschland geschlagen worde
Darvon zwar der gegen Franckreich geleger
Theil wieder zu Franckreich kommen: Da
übri

übrige aber beym Römischen Reich geblieben. ... p. 150. seqq.

6. Zwischen dem Rhodano, Alpen und Monte Jura kam das Regnum Arelatense oder Burgundicum auf im 9. und 10. Sec. begriff Schweitz zum Theil, Burgund / Savoyen / Provence, Dauphiné; hatte eigene Könige, stund hernach unter dem Teutschen Reich, biß nach dem Interregno Magno ein guter Theil, als sonderlich Dauphiné und Provence, auch hernach das Sundgau und die Graffschafft Burgund an Franckreich gelangt. Hingegen der Theil von Burgund, so Burgundia Helvetica genannt worden, und biß an die ...us gegangen, vorher auch unter denen Hertzogen von Zäringen gestanden, in den Schweitzerischen Bund getretten: also daß allein noch Savoyen und Mömpelgard von dem Arelatischen Reich, als Stände zum Röm. Teutschen Reich gehören.

§. III. Von Italien.

1.

Die West-Gothen fielen zu erst darein, giengen aber bald wieder in Spanien und Franckreich. Sec. V.

2. Die Heruli kamen hernach, wurden aber bald von den Sec. V.

3. Ost-Gothen verjagt, die ihren Sitz zu Verona nahmen. Sec. V.

4. Die Orientalische Kayser bemächtigten sich hierauf Italiens wieder, aber die Sec. VI.

5. Longobarder ein Schwäbisch Volck, Sec. VI.

nahmen den obern Theil Italiens, so etwa da alte Gallia Cisalpina war, ein, so noch mei stens von diesen die Lombardey heist. De Sitz war zu Mayland, oder auch zu Pavia.

6. Das übrige behielten die Griechen, wur den aber auch in Sicilien und Neapoli von de Saracenen und von denen Longobarden in den Exarchat incommodirt.

Sec. VIII. 7. Ferner kam alles unter das Fränckisch Reich / ausser dem äussersten Theil Neapol und Sicilien/ welche die Griechen und Sar cenen behielten, wiewohl die Griechen hernac jenes an die Teutschen cedirten.

Sec. XI. 8. Beede aber seynd von den Normän nern / die aus Norden in die Normandie i Franckreich, und von dar eine Colonie dahi kommen, eingenommen worden.

Sec. XIII. & XIV. 9. Endlich ist nach und nach, wie die Kayse liche Authorität in Italien abgenommen, son derlich nach Ausgang der Schwäbischen Li nie / ein Staat nach dem andern entstanden biß zuletzt die heutige Eintheilung darinne erfolget.

§. IV. Von Teutschland.

1.

IM 4ten und 5ten Sec. seynd die Nahme der alten Teutschen völlig erloschen; un unter Teutschland nach und nach gerechnet wo den, was zwischen Franckreich / Pohle und Ungarn: dann Italien und der Nor und Ost-See gelegen.

2. Fürnehmlich seynd bey der Migration i

Teutsc

Teutschland seßhafft blieben die Sachsen, Francken, Alemannier, Bojen, Thüringer, Slaven, Wenden.

3. Von diesen machten die Francken sich Meister, erstlich der Alemannier, (Sec. 5.) hernach der Thüringer (Sec. 6.) endlich der Bojen und Sachsen, (Sec. 8. und 9.) auch nach und nach der Slaven und Wenden, (Sec. 11. und 12.) welche den Ostlichen Theil von der Elb gegen die Weichsel inn hatten, mit welchen endlich auch diese Nahmen aufs wenigst in dem Verstand, darinnen sie damahls genommen wurden, erloschen, und Teutschland in heutige Provintzen getheilt worden.

§. V. Von Brittannien.

1.

In dem Meridional-Theil richteten die Anglen ein Sächsisch Volck ein Reich auf, nenneten es von ihrem Nahmen Engelland, welchen es auch behalten, ob gleich hernach die Dähnen / und endlich die Normänner aus Franckreich die Cron erlanget. Sec. V. Sec. XI.

2. In dem Mitternächtischen Theil jagten die Schotten die Pictos aus, und heißt selbiger Theil nach ihnen Schottland. Sec. IX.

§. VI. Von den Nordischen Reichen.

Seynd unter dem Nahmen Schweden / zu denen auch die Gothen kamen / Dännemarck und Norwegen allezeit be-

kandt gewesen, obwohlen die Gräntzen sich offt
mahls geändert.

§. VII. Von Sarmatien.

I.

DA kamen im 7ten Sec. die Slavi, ein Scy
thisch, sonsten unbekandt Volck, hin
nahmen selbiges Land mit Meissen / Böh
men/ Mähren / auch Mösien/ Illyrico ein
und formirten aus einem Theil des alten Sarma
tiens neben einem Theil des alten Teutschlands
an der Weichsel nach und nach aus vielen kle
nen Fürstenthümern das Königreich Pohlen

2. Der Theil von demselben jenseit des Car
patischen Gebürgs gegen Ungarn kam zu selb
gem Königreich, ist auch auch allda gebliebe

§. VIII. Von Scythien.

I.

DArinnen setzten sich in dem Mitternäch
tischen Theil eben diese Slavi, nennte
sich Russen/ und formirten endlich im 15. Se
nach Vertreibung der Tartarn das Moscovvi
sche Reich, wiewohl es auch lang vorher sch
bekandt war.

2. Das übrige und Mittägige meisterte
die Tartarn / ein Volck aus dem Asiatische
Scythien / und richteten ihre eigene Köni
reiche da auf. Sec. XIII.

3. Ein Theil gegen Ungarn, als Siebe
bürgen / kam dahin.

4. In Wallachey und Rußland / w

Regau

Regnum Hunnorum oder Chunnorum, so endlich zu Pohlen kommen.

§. IX. Von Moesien.

I.

Dieses hat mit Thracien und Pannonien das meiste gelitten bey dem Einbruch der Scythischen Völcker aus Orient und Septentrion, weilen allda sie meistens die Donau passirt, und in das Römische Reich eingetrungen.

2. Erstlich kamen die Ost- und West-Gothen / welche gegen über an der Donau wohnten, und dahin aus dem mitternächtigen Gothien einige Secula zuvor sollen gezogen seyn. Sec. III.

3. Diese giengen zwar in Italien / jene aber wurden von dem grausamen Schwarm der Hunnen aus Scythia bezwungen, und thaten mit ihnen unter Attila, wie ihre Cammeraden die Gepider, die bekandte Züge in Teutschland, Franckreich und Italien. Sec. V.

4 Nach Attilæ Tod fiele das Hunnische Reich, und die Ost-Gothen giengen in Italien.

5. Der Rest von den überbliebenen Hunnen und übrigem Schwarm, wohnten da unter dem Nahmen der Avarum, unter ihren Chaganis.

6. Darauf kam ein Slavisch Volck / die Bulgari, davon das Land noch Bulgaria heißt, und behielten es lang, biß es endlich mit Ungarn vereinigt, und letztlich ein Theil des Türckischen Reichs worden: Wie der obere Theil gegen die Sau Servien: so jetzo grösten Theils Oesterreich gehört. Sec. V. VII.

§. X. Von Thracien und Griechenland.

WAr diese Zeit über beständig unter Griechischen Kaysern, obschon in diesem die Venetianer und Lateiner / in jenem die Barbarn / bald diesen, bald jenen Theil erobert, biß es endlich im XIII. XIV. und XV. Sec. unter das Türckische Joch gerathen.

§. XI. Illyricum.

WArd auch von Slavischen Völckern erobert, und die Reich / Dalmatien, Croatien / Slavonien / darinnen von ihnen aufgerichtet, von denen es meistens an Ungarn / und hernach zum Türckischen Reich kommen; wiewohlen Croatien noch als ein Stück von Ungarn grösten Theils samt Slavonien Oesterreich / und ein Theil Dalmatiens der Republique Venedig gehöret.

§. XII. Von Pannonien.

DA haben die obgemeldte Hunnen ihr Reich aufgerichtet, und nach der ersten Zerstörung im V. Sec. unter dem Nahmen der Avaren rastaurirt, biß im VIII. Sec. ein neuer Schwarm dieses oder eines andern Scythischen Volcks, die sich Hungaros nennten, aus Asien hervor kam auch einen grossen Theil Sarmatiens, nehmlich den Theil, da jetzt Ober-Ungarn ist, dazu erobert.

§. XIII

§. XIII. Von Asien.

1.

DEr Theil Asien / so unter Römischer Gewalt gestanden, blieb bey dem Orientalischen oder Griechischen Reich / biß die Saracenen nach Annahm der Mahumetischen Sect Syrien / das Gelobte Land / und letzlich auch klein Asien eingenommen, und zerschiedene Königreiche, die sich offt geändert, darinnen aufgerichtet. Sec. VII.

2. Zwar eroberten die Europäische Christen wieder einen Theil, und richteten ein Königreich zu Jerusalem / auch andere kleinere Fürstenthümer zu Edessen, Antiochia auf, welches aber nicht lang gewähret. Sec. XI. XII.

3. Letztlich kamen aus Scythia Asiatica die Türcken / machten mit den Saracenen ein Volck / und formirten vom XIII. Sec. an in Asia das grosse Türckische Reich, welches ohngefehr das begreifft, was die Römer ehemahls in Asien besessen, nehmlich biß an Euphrat und Egypten.

§. XIV. Von Persien.

1.

NAch Alexandri M. Tod, da die grosse Provintzen der Persischen Monarchie keinen Herren hatten, thate das Parthische Volck sich herfür, und formirte das berühmte Parthische Reich / welches neben dem Römischen, damahls fast allein in Asien bekandt war; etwa 250. Jahr vor Christi Geburt.

2. Dieses Reich kam darauf im IIIten Sec. an die Perser / und unter solchem Nahmen ist es bekandt, biß die Mahometische Sect aufkommen, und die Saraceni viel Reich, darunter auch Persien eingenommen.

3. Unter denen und hernach denen Tartarn, ist es in schlechter Renomée verblieben, biß im XV. Sec. Ismael Sophi den alten Nahmen der Perser wieder empor gebracht, und das heutige Persische Reich formirt.

NB. Von denen übrigen Indischen Scythischen und Sinesischen Conversionen ist diese Zeit über wenig bekandt.

§. XV. Von Africa.

1.

DAvon weißt man auch wenig, als von dem Theil an der Mittelländischen See.

2. Ægypten blieb lang bey dem Römischen Reich / biß die Saracenen allda ihr mächtiges Reich aufgerichtet, darinnen hernach die Mameluncken eine wunderbahre aber kräfftige Form introducirt, auch Syrien und Judæam besessen. Endlich ist solches im XVI. Sec. zum Türckischen Reich kommen.

Sec. VII.

Sec. XIII.

2. In Africam in specie dictam, oder die Barbarey kamen erstlich die Vandali: deren Reich aber von denen Griechen bald zerstöhrt, und diese kurtz darauf von denen Saracenen oder heut genannten Mohren und Araber, welche auch in Europa grosse Conqueten gemacht, verjagt worden. Deren unterschiedene Häupter

Häupter solches biß auf den heutigen Tag behauptet, und die darinnen, wie auch in Mauritanien jetzt befindliche Königreiche und Republiquen nach und nach aufgerichtet.

Das III. Buch.

Von der neuen Geographie.

Die Welt wird heutiges Tags in 4. Theile eingetheilt:

In

Europam gegen Mitternacht.
Asiam gegen Morgen.
Africam gegen Mittag und
Americam gegen Abend. So erst vor zwey Seculis, durch neue Erfindung Columbi darzu kommen.

Cap. I.

Von Europa.

Hiezu gehören 1. Portugall/ 2. Spanien/ 3. Franckreich/ 4. Teutschland/ 5. Italien/ 6. Engelland/ Schottland Irrland/ 7. Die Nordische Reiche/ 8. Pohlen/ 9. Moscau/ 10. Ungarn/ 11. Griechenland und die übrige Europäische Türckey.

§. I. Von Portugall.

1.

IST das äusserste Königreich von Europa an dem M. Atlantico, und sonsten gegen dem Land zu auf allen Seiten mit Spanischen Provintzen umgeben.

2. Begreifft 1. Portugall / 2. Algarbien. Es gehören auch darzu die Insulæ Acores, oder Flandrische Insuln, so Portugall gegen über in dem Atlantischen Meer liegen.

St. Lisbona, Braganza, Coimbra, Setubal oder St. Hubes.

Fl. Minius, Durius, Tagus.

§. II. Von Spanien.

1.

WAr vormahls in gar viele Reich zertheilt, welche endlich in zwey zusammen geflossen seynd, nehmlich in das Castilische und Arragonische.

2. Das Castilische hat unter sich:

1. Galliciam. St. Compostell oder St. Jago, Corogna und Vigos.

2. Asturiam. St. Oviedo, Astorga.

3. Biscaiam, ehemahl Cantabrien. St. Bilban, St. Sebastian und Fuentarabia in Guipuscoa. Der Gräntz-Bach Bidassoa ehmahl Vedasus.

4. Legionem. St. Legio s. Leon, Salamanca.

5. Extremaduram. St. Alcantara, Albuquerque, Badajoz.

6. Van-

6. Vandalitiam oder Andalusien. St. Sevilla oder Hispalis, Corduba, Gibraltar, Cadix oder Gades, St. Lucar.
7. Granadam. St. Granada, Malaga.
8. Murciam. St. Murcia, Carthagena, oder Carthago nova.
9. Alt-Castilien. St. Burgos, Valladolid s. Vallisoletum, Segovia, Calahorra oder Calagurris.
10. Neu-Castilien. St. Madrid, Escurial, Aranjues, Buenretiro, Toledo, Complutum oder Alcala de Henares, Calatrava.

3. Das Arragonische hat unter sich:
1. Arragonien. St. Sarragossa.
2. Catalonien. St. Barcellona, Tarragona, Tortosa, Lerida, Gironna, Cardona, darzu gehört sonsten, aber jetzt zu Franckreich, Perpignan, und damit Roussillon.
3. Valenciam. St. Valentia, Morvedro das alte Saguntum, Alicante.
4. Insulas Baleares, Majorcam, Minorcam, da Porto Mahon, Yvicam, worzu endlich
5. Navarra kommen, so viel davon jenseit des Pyrenæischen Gebürges lieget. St. Pampelona.

Fl. Ausser denen in Portugall gemeldten Gaudiana, Guadalquivir, Ebro.

§. III. Von Franckreich.

I.

Das heutige Franckreich ist um ein gutes kleiner als das Alte, indem viel davon ge-

gen dem Rheine zu Teutschland, über den Alpen aber zu Italien geschlagen worden.

1. Gascogne oder Guienne, auch Aquitania.
   a. Navarra, wo Bayonne, St. Jean de Luz.
   b. Bearn, wo Pau, Oleron.
   c. Bigorre, da Tarbes.
   d. Gascogne, da Acqs s. Aquæ Tarbellicæ.
   e. Guienne, wo Bourdeaux, Nerac, Agen, Condosme.
   f. Quercy, Cadurci, wo Cahors, Montauban.
   g. Limosin, wo Limoges s. Limovicum.
   h. Perigord, wo Perigueux s. Petrocorium.
   i. Saintonge, wo Saintes, S. Jean d'Angeli, Rochelle, Brouage.
2. Languedoc, wo Toulouse s. Tolosa, Narbonne, Alby, Montpellier s. Mons Pessulanus, Uses, Nismes s. Nemausus, Aiguemortes s. Aquæ mortuæ, da ist auch der Canal von dem Mittelländischen ins grosse Meer: ingleichem das Land und Berg Sevennes oder Gebennæ.
3. Dauphiné, wo Grenoble s. Gratianopolis, Embrun s. Ebrodunum, Vienne, Valence.
4. Provence, wo Marseille, Toulon s. Telo Martius, Frejus s. Forum Julii, Antibes s. Antipolis, Arles s. Arelate. Aix s. Aquæ Sextiæ. Hier ist eingeschlossen die Graffschafft Venaisin, wo Avignon, und das Hertzogthum und Stadt Orange.
5. Bretagne, oder Armorica, wo Brest, Port Louis bey Blavet, Vennes s. Venetiæ, St. Malo s. Maclovium, Nantes s. Nannetes, Rennes s. Rhedones.
6. Orleans, Aurelianensis Ducatus.

a. Mai-

a. Maine f. Cennomannensis, wo Mayenne f. Meduana.
b. Anjou, wo Angers f. Andegavum, la Fleche f. Flexia, Saumur f. Salmurium.
c. Perche f. Perticensis, wo Nogent f. Novigentum.
d. Poitou, wo Poitiers f. Pictavium, Moncontour.
e. Angoumois, wo Angoulesme f. Inculisma, Jarnac.
f. Touraine, wo Tours f. Turones, Amboises, Loches.
g. Beausse f. Belsia, wo Chartres f. Carnutum, Estampes f. Stampæ, Vendosine f. Vindocinum
h. Blaisois, wo Blois f. Blesæ.
i. Orleans f Aurelianum.
k. Berry, wo Bourges f. Bituricum, Sancerre.
l. Nivernois, wo Nevers f. Nivernum, la Charité.
7. a. Bourgogne, wo Dijon f Divio, Auxerre f. Antissiodorum, Autun f. Augustodunum, Challons f. Cabillonum, Mascon f. Matiscona, Clugny f Cluniacum.
b. Bressia, wo Bourg en Bresse, dazu gehört Bugey, wo Gex bey Geneve.
8. Lyonnois. a. wo Lyon f. Lugdunum.
b Auvergne, wo Clermont f. Mons clarus.
c. Bourbonnois, wo Moulins.
9. Normandie, wo Caen f. Cadomum; Honfleur und Harfleur, auch Havre de grace f. Portus Gratiæ am Mund der Seine, Dieppe, und die Haupt-Stadt, Rouan f.

Rotomagus. Die Fürstenthum und Städt Alencon und Verneuil.

10. Picardie, wo die Gegend Ponthieu, und Abbeville s. Abbatis villa; Boulonois, wo Boulogne, Ardres, Calais s. Caletum, Amiens s. Ambianum, St. Quintin, Peronne, Guise, Conty.

11. Isle de France, wo Paris s. Lutetiæ, dabey Charenton, Bois de Vincennes. St. Denis. St. Cloud. Versailles, Fontaineblau. St. Germain. Ferner gehören dazu die Lande le Vexin; Beauvaisis, wo Senlis oder Sylvanectum und Compiegne s Compendium; le Valois s. Valesia, wo Crespi; le Soissonnois, wo Soissons s. Suessio, Noyon s Noviodunum, Laon s. Laudunum; le Gastinois, wo Melun s. Melodunum, auch Nemours s. Nemorosium.

12. Champagne, wo a. Brie da ist Meaux, h. Meldæ, Chateau Thierry s. Castrum Theodorici.

b. le Senonois, wo Sens s. Senones. Ferner Troyes s. Tricasses, Chalons s. Catalaunum, Reims s. Remi, Rocroy s. Rupes Regia, Sedan, Charleville.

13. Darzu kommen die Conqueten.

1. Gegen Teutschland / a. die Bistümmer und St. Metz / Tull und Verdun. b. Franche Comté oder freye Grafschafft Burgund, wo Besancon, Dole. c. Elsaß / wo Straßburg / Collmar / Schlettstatt / Hagenau / Landau / Neu-Breisach / Fort-Louys / Hünningen.

2. Ge-

2. Gegen denen Niederlanden. Artois und schöne Stück von Flandern / Hennegau/ Namur / Luxemburg.
3. Gegen Spanien / die schöne Grafschafft Roussillon.
4. Zu Franckreich gehören die Insulen Garnsey und Jersey, so Engelland besitzt, Isle de Re, und Oleron bey Rochelle, und Isles d'Hieres bey Marseille.

Fl. Rhone, Saone, Garonne, Loire, Seyne, Marne, Somme.

§. IV. Von Teutschland.

1.

UNser heutiges Teutschland ist gegen dem Alten um ein gutes verändert. Dann gegen dem Morgen ist ein zimlicher Theil gegen der Weichsel zu Pohlen kommen, und gegen Mitternacht seynd die Nordische Königreiche/ insonderheit Dennemarck / entstanden, welche Teutschland allda gewisse Gräntzen gemacht haben. Hingegen ist Teutschland gegen Abend und Mittag um so viel desto mehrers zugewachsen: nehmlich auf jener Seiten ein grosses Stück jenseits Rheins: Auf dieser aber jenseits der Donau alles dasjenige, so vor Alters zu Vindelicien, Norico, und das meiste/ so zu Rhætia gerechnet worden.

2. Die gemeinste Eintheilung ist in die X. Crayß. I. Der Oesterreichische. II. Der Bayrische. III. Der Schwäbische. IV. V. Beede Rheinische. VI. Fränckische.

VII.

VII. VIII. Beede Sächsische. IX. Westphälische. X. Burgundische.

3. Der Oesterreichische ist der äusserste gegen Sud-Ost an der Donau: gräntzet an Ungarn und Italien: Hiezu gehöret

Oesterreich. Wo Wien, Lintz, Ebersdorff, Luxenburg, Baaden.

Steyermarck. Wo Grätz.

Crain. Wo Laubach, Triest, Fiume: ein Theil wird die Wendisch-Marck genannt.

Kärnthen. Wo Clagenfurth, Villach.

Tyrol. Wo Inspruck, Hall, Kuffstein, Ehrenburg, Brixen, Trient, Botzen.

Und übrige Oesterreichische Provintzen in Schwaben, als die 4. Waldstädt, Landgrafschafft Nellenburg, Grafschafft Feld-Kirch, Bregentz, Hohenburg, Marggrafschafft Burgau, das Breißgau, nebst denen Städten Breysach, Freyburg, auch Costnitz am Bodensee.

4. Der Bayrische liegt mitten inn, zwischen dem Oesterreichischen und Schwäbischen, gleichfalls auf beeden Seiten der Donau. Begreifft

Das Churfürstliche Bayern.

Wo München, Ingollstadt, Braunau, Burckhausen, Wasserburg, Straubingen, Landshut, samt der

Obern-Pfaltz.

Wo Amberg, Neuburg, Cham, die Landgrafschafft Leuchtenberg, Sultzbach.

Das Hertzogthum Neuburg.

Wo Neuburg, Lauingen, Höchstätt.

Das

Das Ertz-Bißthum Saltzburg.
Wo Saltzburg.
Die Bißthümer und Städt Regenspurg / Paßau / Freysingen. Das Stifft Berchtholsgaden.

5. Der Schwäbische liegt gleichfalls an beeden Seiten der Donau, wo der Lech darein fliesset. Hierzu gehören:

Würtemberg / wo Stuttgardt, Ludwigsburg, Tübingen; ferner Urach, Heydenheim, Weiblingen, Hohen-Stauffen, Teck, alte Stamm-Häuser, und Schlösser; Die Berg-Vestung Hohentwiel. Dahin gehöret die Gefürstete Grafschafft Mömpelgard an Burgund gelegen, samt Reichenweiher und Horburg im Elsaß.
Baaden / wo Baden, Rastatt und Kehl, ingleichem Durlach, Carlsruh, Pfortzheim.
Zollern / da Hechingen, Sigmaringen.
Fürstenberg / da Mößkirch, Stülingen.
Oetingen.

Die Bißthümer und Abbteyen
Costnitz / wo Merßburg, die Reichenau oder Augia dives, und
Augspurg / wo Dillingen,
Kempten /
Ellwangen /
Samt vielen andern Abbteyen / Grafschafften und Reichs-Städten, unter denen
Ulm / Augspurg die fürnehmste.

6. Der Ober-Rheinische Crayß, welcher mei-

meistens am Ober-Rhein und dessen Gegend lieget. Hierzu werden gerechnet

Die Pfaltz-Grafschafften

Veldentz / Zweybrücken / Birckenfeld / wo Trarbach.

Die Land-Grafschafft

Hessen / wo Cassel, Marpurg, Rheinfelß: ingleichem Darmstatt, Giessen, Homburg.

Die Bißthümer

Worms / Speyer / wo Philippsburg.

Basel / Straßburg.

Die Abbtey Fulda.

Der Johanniter-Meister / so zu Heidersheim im Brißgau residiret.

Die Grafschafften:

Nassau / Waldeck / Solms / Hanau / Leiningen / 2c. theils in der Wetterau, theils im Westrich bey Lothringen.

Die Städte:

Franckfurt / Speyer / Worms / Wetzlar / Friedberg.

NB. Es wurden sonst auch hiezu gezehlt Lothringen / so unter seinem eigenen Fürsten stehet, wo Nancy, Luneville, und Elsaß / so aber an Franckreich cedirt worden.

7. Der Chur- oder Nieder-Rheinische Crayß / welcher an dem Rhein weiter hinunter liegt, begreifft

Chur-Pfaltz / wo Heydelberg, Mannheim, Germersheim, und

Die drey Geistliche Churfürstenthümer:

Mayntz. Wo Mayntz, Aschaffenburg.

Trier.

Trier. Wo Trier, Coblentz, Hermannstein.

Cölln. Wo Bonn, Rheinbergen, Kaysers-werth.

8. Der Fränckische Crayß am Mayn, welcher mitten dardurch fließt. Hier seynd

Die Bißthůmer:

Bamberg / wo Bamberg, Forchheim.

Würtzburg / wo Würtzburg, Kitzingen, Königshofen.

Aichstätt / wo Aichstätt an der Altmühl.

Die Marggrafschafften:

Brandenburg: Bareuth / wo Bareuth / Culmbach / Plassenburg.

Anspach / wo Anspach / Wilsburg.

Die Gefürstete Grafschafft Henneberg / wo Meinungen / Römhild / Schleusingen / Sule / Smalkalden.

Der Teutschmeister zu Mergentheim.

Das Fürstenthum Schwartzenberg.

Die Grafschafften Hohenlohe / Castell / Erpach / Limburg / Wertheim.

Die Städte Nürnberg / Rotenburg an der Tauber / Schweinfurth / Weissenburg / Windsheim.

9. Der Ober-Sächsische Crayß an der Elb und Oder hat im Begriff

Die Churfürstenthůmer:

Sachsen / wo Leipzig / Wittenberg / Torgau / Lützen.

Brandenburg / wo Berlin / Spandau / Cůstrin / Franckfurt an der Oder.

Pom-

Pommern / davon der vordere Theil dis-seits der Oder meistens samt der Insul Rügen Schweden, wo Gripswald, Stralsund; Der hintere aber jenseits und theils disseits der Oder Brandenburg gehöret, wo Stettin / Stargard.

Meissen / wo Dreßden / Meissen / die Vestung Königstein und die Berg-Städt Freyberg ꝛc. auch die Bißthümer, Merßburg und Naumburg / wobey Zeitz / ingleichem Weissenfelß / Altenburg und Eisenberg.

Thüringen / wo Gotha / Salfeld / Weimar / Eisenach / Jena.

Darinnen über die Chur- und Fürstlich-Sächsische Häuser:

Chur-Mayntz hat Erffurt.

Das Fürstenthum Anhalt / wo Dessau, Bernburg, Cöthen, Zerbst.

Das Fürstenthum Schwartzburg / wo Arnstatt / Rudelstatt / Sondershausen.

Die Graffschafften Mannsfeld / wo Eißleben: Stollberg / Barby / Hohenstein / Reussen.

Daß Fürstenthum Coburg / so zwar in Francken liegt, gehöret doch zum Sächsischen Crayß, und der Sachsen-Gothischen Linie.

Die Reichs-Städt Mühlhausen und Northausen.

10. Der Nieder-Sächsische Crayß um den untern Theil der Elb, biß dahin, wo sie in die See fället.

Hiezu

Hiezu gehören mit:

Die Hertzogthümer Braunschweig und Lüneburg / so jetzt unter 2. Häuptern, nehmlich dem Churfürsten von Hannover / wo Hannover / Zell / Lüneburg / und Hertzog von Wolffenbüttel / wo Braunschweig / Wolffenbüttel / Helmstätt / Blanckenburg stehen.

Das Ertz-Stifft Magdeburg. Wo Magdeburg / Hall und

Stifft Halberstatt / so jetzt dem König in Preussen, oder an Brandenburg gehören.

Das Hertzogthum Bremen / wo Stade / so jetzo dem Chur-Hauß Braunschweig gehört.

Das Mecklenburgische / wo Schwerin / Rostock / Güstrow / Strölitz / Wißmar gehört Schweden.

Hollstein / welches theils den Hertzogen, wo Tönningen / Kiel / theils dem König in Dännemarck, wo Glückstatt / Rennsburg / Altona / gehört.

Das Bistum und Stadt Hildesheim / mitten in den Lüneburgischen Landen, hat seinen eigenen Bischoff.

Das Bistum Lübeck / so Evangelisch, und gemeiniglich einen Hollsteinischen Printzen zum Bischoff hat, der zu Eutin residirt.

Sachsen-Lauenburg / wo Lauenburg und Ratzeburg / so jetzt Chur-Hannover besitzt / auch das Hadler-Land / im Bremischen.

Die Städte Hamburg / Lübeck / Bremen / Goßlar.

11. Der

11. Der Westphälische Crayß an der Weser Ems und Rhein begreifft

Die Bißthümer

Lüttich / wo Lüttich, Huy, Tongern.

Münster / wo Münster.

Paderborn / wo Paderborn.

Oßnabrück / wo Oßnabrück, welches alternatim ein Printz aus dem Hauß Lüneburg hat.

Verden und Minden seynd secularisirt, jenes gehört Chur-Braunschweig, dieses Chur-Brandenburg.

Die Hertzogthümer:

Jülch / wo Jülch, Düren, und das Eifflerland.

Berg / wo Düsseldorff, und

Cleve / wo Clev, Wesel, Duisburg.

Samt denen Grafschafften Marck und Ravensperg bey Minden. Die beede erste hat Chur-Pfaltz, die 3. andere Chur-Brandenburg in Besitz.

Die Abbtey Corvey.

Das Hertzogthum West-Phalen gehöret meistens dem Churfürsten von Cölln.

Fürstenthum Ost-Frießland / wo Aurick, Emden.

Die Grafschafften:

Oldenburg und Delmenhorst gehört dem K. in Dännemarck.

Schauenburg gehört theils Hessen-Cassel, wo Rinteln, theils dem Grafen von Lippe.

Pyrmont gehört zu Waldeck.

Hoya

Hoya gehört meist den Lüneb. Braunschweigischen Häusern.
Lingen und Meurs war bey Oranien, jetzt bey Chur-Brandenburg.

Die Städte:

Aachen/ Cölln/ Dortmund.

12. Der Burgundische Crayß hat unter sich a. die freye Graffschafft Burgund oder Franche Comté, so Franckreich gehörig.

b. Die XVII. Niederländische Provinzen meist an der Nord-See, an der Maas, Scheld und Rhein, welche getheilt werden in die vereinigte und die Oesterreichische, wovon doch Franckreich einen guten Theil besitzet.

1. Artois, gehöret Franckreich, da Arras s. Artebatum. St. Omer s. Fanum Audomari, St. Venant s. Fanum Venantii, Aire s. Aria.
2. Flandern, wovon a. Frantzösisch Dovay s. Duacum, Lile s. Ryssel, s. Insulæ, Dünkirchen, Grevelingen.
b. Oesterreichische Tournay s. Tornacum, Ypern s. Ipra, Gent s. Gandavum, Oudenarde, Menin, Courtray, Brügge, Ostende, Nieuport.
c. Holländisch. Hulst, Sluis.
3. Braband. a. Oesterreich. Brüssel s. Bruxellæ, Lœvven s. Lovanium.
b. Holländisch Sylva Ducis, Hertzogenbüsch s. Bois le Duc, Bergen op Zoom, Breda, Grave, Mastricht s. Trajectum ad Mosam.

Unter Braband dem Oesterreichischen Theil stehen:

4. Anvers s. Antorff s. Antwerpen.
5. Mechlen, Malines.

6. Hen-

6. Hennegau a. Oesterr. Bergen s. Mons.
b. Frantzös. Camerich s. Cambray, Bouchain Valenciennes, Condet, Maubeuge s. Malobodium, le Quesnoy s. Quercetum, Philippeville, Landrecy.
7. Namur / wo Namur, Charleroy.
8. Limburg / wo Limburg.
9. Lützenburg / Hertzogthum und Stadt die Frantzosen haben Thionville oder Diedenhoffen an der Mosel.
10. Geldern / a. Oesterr. Ruremont Venlo.
b. Brandenburg. Geldern.
11. c. Holländisch: die Velau, wo Arnheim, Betau, wo Nimmegen, Schencken Schantz, Zutphen.

Die vereinigte Provintzen:

12. Seeland / wo Middelburg, Vlißingen, Zirchsee.
13. Holland / wo Dordrecht, Roterdam, Leyden, Grafenhaag, Delfft; die Lust-Häuser, Honslardyck, Ryßwyck; Amsterdam, Närden, Harlem, Alckmar.
14. Provintz und Stadt Utrecht.
15. Ober-Yssel / wo Campen, Zwoll, Deventer, dazu gehört die Trent, und die Twent, wo Coevorden.
16. West-Frießland / wo Leuvarden, Harling, Franecker.
17. Gröningen / wo Gröningen samt denen Ommelanden.

Fl. in Teutschland und Niederlanden: Donau / Rhein / Weser / Elb / Oder / Mayn / Neckar / Mosel / Maas / Scheld / Ems.

I. An-

I. Anhang zu Teutschland.

Von Böhmen.

1.

Liegt zwar in Teutschland / wird aber zu keinem Crayß gerechnet, hat auch seine besondere Sprach, so eine Tochter der Slavischen ist. Hat zu Gräntzen, Oesterreich, Ober-Pfaltz, Francken und Sachsen.

2. Gegen Mitternacht und Morgen liegen Ober- und Nieder-Laußnitz / Mähren und Schlesien / so gleichfalls zum Königreich Böhmen gehörten.

3. Alles ist dem Kayser als Ertz-Hertzog in Oesterreich zuständig, ausser Ober-Laußnitz, so Chur-Sachsen, und Nieder-Laußnitz, so gleichfalls theils Chur-Sachsen, theils aber Chur-Brandeuburg, und das meiste Sachsen-Merseburg gehört. In Schlesien haben die Fürsten von Lichtenstein, Auersperg und Lobkowitz, auch H. von Lothringen schöne Güter. Croßen gehört Chur-Brandenburg / und Oelß einem Hertzogen aus dem Hauß Würtemberg.

In Böhmen seynd Prag / Eger / Königs-Grätz / Pilsen / Tabor.

In Mähren / Brinn / Olmütz / Iglau / Znaim.

In Schlesien / Breßlau / Glogau / Lignitz.

In Laußnitz / Görlitz / Zittan / Bautzen.

II. Anhang von Teutschland.
Von der Schweitz.

I.

Liegt zwischen dem Rhein und der Rhone, zwischen dem Boden- und Genfer-See; zwischen Teutschland, Franckreich und Italien.

I. Die Cantons 1. Freyburg in Uchtland.
2. Bern / dazu gehört le Pais de Vand, die Waat an dem Genfer-See, darinnen Lausanne.
3. Lucern.
4. Solothurn.
5. Basel / wo der Paß Augst s. Augusta Rauracorum.
6. Schaffhausen.
7. Zürch.
8. Zug.

Die Wald-Ort, wo keine Städt, sondern alles durch die Lands-Gemeinden regiert wird:

9. Schwitz / Canton und Dorff gleiches Nahmens.
10. Unterwalden / wo Stantz.
11. Uri / wo Altorff.
12. Glaris. } wo die Haupt-Ort gleiches Nahmens.
13. Appenzell / Abbatis Cella. } wo die Haupt-Ort gleiches Nahmens.

Dazu gehören als Bundsgenossen.

1. Der Abt von St. Gallen / wo die Stadt Weil, und die Grafschafft Toggenburg.

2. Die

2. Die Grafschafft und Städt Neufchatel oder Welsch-Neuburg und Valangin, so dem K. in Preussen gehöret, ferner die Städt Genff/ Biel, Mühlhausen im Sundgau.

Am Boden-See liegt das Turgau, und im Ergovv Baden, oder Thermæ Badenses.

II. Vallesium das Walliser-Land an der Rhone: wo Sitten, St. Morice, Martinach oder Octodurum.

III. Am Rhein gegen Morgen Grisones, die Graubünter/ ein Theil von Rhætien, wo Chur/ Mayenfeld / Fürstenau.

Diesen seynd unterworffen, 1. das Clevner Thal, wo Chiavenna. 2. das Veltliner-Thal an der Adda, wo Morbegno, Tirano, Sondrium, Bormium, oder Worms.

Fl. Aar/ Ruß/ Genffer-Costantzer-Neuburger-See.

§. V. Von Italia.

Welches heut zu Tag folgender massen eingetheilt wird:

1. Zu unterst ist das Königreich Neapol/ welches dem Hauß Oesterreich, ausser Benevento, so dem Pabst gehört: ist nunmehr vom Spanischen Infant Carl erobert, und in Besitz genommen: wird getheilt in

a. Calabrien so zu unterst gegen Sicilien, wo Reggio.

b. Apulien so gegen über an dem Mari Veneto, wo Otranto, Brundisi.

c. Campania, hod. Terra di Lavoro an dem Tyrrhenischen Meer und Päbstischen Gebieth, wo Neapel, Capua, Gaeta.

d. Aprutium, Abruzzo an dem Mari Veneto, reichet gleichfalls allda an das Päbstische Territorium, wo Aquila.

2. Der Kirchen-Staat ob Neapol mitten in Italien stosset gleichfalls an beede Meere; hierzu gehöret

a. Patrimonium Petri, wo Viterbo, Orvieto, Castro, Peruggia, Civita Vechia.

b. Sabina und Campagna di Roma unter Rom gegen Neapoli, wo Rom, Tivoli, Albano, Ostia, Nettuno.

c. Das Hertzogthum Umbria s. Spoleto, wo Spoleto, Assisi, Narni.

d. Das Anconitanische / wo Ancona, Loretto.

e. Das Hertzogthum Urbino, wo Urbino Pesaro, Senigaglia.

f. Das Ravennesische / oder Romandiola, wo Ravenna, Rimini, Faenza.

g. Das Ferrarische Hertzogthum / wo Ferrara, Comacchio s. Comaclum.

h. Das Bolognesische / wo Bologna s. Bononia.

3. Das Groß-Hertzogthum Florentz oder Toscana an dem Mari Tyrrheno: Landwärts ist es meistens mit den Päbstl. Landen umgeben, wird getheilt in das Florentinische.

Wo Florentz, Pistoia, Prato, Arezzo: Pisanische / wo Pisa, Livorno: und Senesische Territorium, wo Siena.

Dazu gehört auf der Insul Elva, Porto Ferra-

Ferraio: dabey liegt auch der Stato Degli Presidii, als Piombino, Orbitello, Porto Hercole, Porto Longone, jene nun Oesterreichisch, dieses Spanisch, so auch jene erobert.

Die Republique Lucca hat einen kleinen District ob Florentz am Mari Ligustico.

4. Ligurien / worunter vornehmlich die Republ. Genua: begreifft einen langen Strich Lands an dem Ligustischen Meer, wo Genua, Savona, Final.

5. Die Lombardie, darzu gehören, das α. Hertzogthum Savoyen, die Schiedmauer zwischen Franckreich und Italien, begreifft:

a. Savoyen / so biß an den Genffer-See reichet, wo Montmelian, Chambery.

b. Piemont, um den Anfang des Po, wo Turin, Susa, Pignerol, Mondovi.

c. Die Grafschafft Saluzzo, wo Saluzzo, Carmagniola.

d. Die Grafschafft Nizza an Provence und der See, wo Nizza, Villafranca.

e. Die Grafschafft Asti, wo auch Chierasco und Verua.

f. Ducato d'Aosta, wo Aosta, Vercelli.

g. Montferrat, wo Casal, Trino, Alba.

4. Vom Mayländischen Staat, Valenza, Alexandria.

β. Der Stato di Milano: besser zur rechten um den Po zu beeden Seiten, stehet unter Oesterreich, wo Mayland, Pavia, Como,

Pizzigitone, Cremona. Ist nunmehr gantz von Savoyen erobert und besetzt.

γ. Das Hertzogthum Mantua gleichfalls am Po, worinnen Mantua, Guastalla.

δ. Das Hertzogthum und Stadt Parma, und Placenza an dem jenseitigen Ufer des Po, unter und neben Mayland.

ε. Das Hertzogthum und Städt Modena und Reggio. Hat zur lincken Parma, zur rechten das Bolognesische.

ζ. Das Venetianische Gebiet. Hierzu gehört in Italien.

a. Venedig selbst.

b. Das meiste von der alten Lombardie. Hier ist das Roviginische / Paduanische / Brescianische / Bergamascische / Cremesische / Vincentinische und Veronesische / und Städt gleichen Nahmens.

c. Die Tarviser Marck / besser gegen Nord-Ost, darinnen Territorium Tervisanum, Feltrinum, Bellunense, und selbige Städt.

d. Friaul, Forum Julium, zu oberst an dem Mari Adriatico an den Gräntzen Crain und Kärndten. Wo Friuli, Udine, Palma.

e. Von Istria ein Theil Venedig gegen über, an dem rechten Ufer des Maris Adriatici in einer Halb-Insul; stoßt an Crain und Dalmatien. Wo Capo d'Istria, Justinopolis, Pola.

Fl. In

Fl. in Italien Po, Tiber, Arno.

η. Die Insulen um Italien.

a. Sicilien gehöret Oesterreich: ist aber nun von Carl aus Spanien eingenommen.

b. Sardinien dem H. von Savoyen. Die St. siehe in Geogr. Antiqua.

c. Corsica denen Genuesern.

d. Malta ist der Sitz der Johanniter-Ritter / der ihnen von Spanien eingeraumt worden, nachdem sie aus Rhodis vertrieben worden.

§. VI. Von Engelland, Schottland und Irrland.

I.

Es seynd 2. grosse Insulen, darvon die Grosse das Königreich Engelland und Schottland ausmachet. Der mittägige Theil heißt Engelland. Der mitternächtige aber, so dem vorigen weder an Grösse noch Güte gleich ist, Schottland; beede stehen seit dem Anfang des vorigen Seculi unter einem König, und werden zusammen das Königreich Groß-Britannien genennt. In Engelland seynd Londen, Jorck, Cantelberg, Oxfurt, Bristol, Dovres, Portsmouth, Pleymouth, Weymouth, Falmouth, Cambridge.

In Schottland Edenburg, Sterlin.

Fl. Teems.

2. Die andere kleinere Insul, so von der vorigen weiter gegen Abend liegt, heißt Irrland. Worinnen

Dublin, London-Derry, Lymerick, Gallovay, Kinſal.

Bey Engelland liegen die Inſul Wigt, worauf Neuport, Sorlinges oder Caſſiterides, Angleſey oder Mona, Man. Bey Schottland, Hebrides gegen Weſten, Orcades gegen Mitternacht, Hitlandicæ und Ferro gehören zu Dännemarck.

§. VII. Die Nordiſche Reiche.

1.

SEynd zwey: Dännemarck und Schweden.

2. Dem König in Dännemarck gehöret

a. Die Halb-Inſul Jütland: wo Alborg, Wiborg, Rypen, Koldingen.

b. Die Inſuln Seeland: wo Coppenhagen, Rothſchild, Cronenburg: und

c Funen, wo Oden-See und Nyborg.

d. Langeland, Laland, Falſter, Amack, Bornholm und andere kleinere Inſuln.

e. Das Hertzogthum Schleßwig, wo Flensburg, wie

Hollſtein getheilt mit dem Hertzog, der in jenem Schleßwig und Gottorff hatte. Siehe Teutſchland.

f. Die Graffſchafft Oldenburg in Weſtphalen.

g. Das Königreich Norwegen: Darzu gehören die Inſuln Jßland und Grön-Land.

In Norwegen iſt Aggerhus, Chriſtiania, Friderichs-Stadt, Bergen, Drontheim oder Nidroſia, Wardhuß.

3. Schwe-

3. Schweden hat im Begriff die übrige Nordische Länder, welche in einem weiten Umkrayß um den Sinum Bothnicum und Finnicum liegen: Hiezu gehören folgende Länder:

1. Das alte Königreich Schweden, so bestehet aus

a. Gothland, begreifft Smaland, wo Calmar, Jönköping, Bromsebroe, Ost-Gothen, wo Suder-Cöping und die Insuln Oeland und Gothland; West-Gothland, wo Gothenburg; Wermelaud und Dalern.

b. Alt-Schweden an dem Westlichen Ufer des Sinus Bothnici, darunter Südermannland, wo Nicöping; Westermannland, wo Westeras; Upland, wo Stockholm, Upsal, die Insul Aland; Gestrich, wo die Kupfferberg, Medel-Pfad, Angermann und Jemptern.

c. Bothnien biß zu oberst dieses Sinus.

d. Lappland, den äussersten Theil gegen Norden.

e. Finnland zwischen dem Sinu Bothnico und Finnico, wo Abo, Wiborg, Kexholm: Diese beede sind an Moscau überlassen worden.

2. Die eroberte Länder.

a. Gegen Moscau, Carelen und Ingermannland, an Finnland. Wo Nöteburg, Ivanogrod, Cronschlot, und das Rußische Petersburg. Gehören nun wieder Moscau.

b. Gegen Pohlen, Liefland und Esthen, an dem Sinu Finnico biß an die Düna,

wo Narva, Revel, Riga, Dunamunde, die Insul Oesel: Seynd gleichfalls von Moscau erobert, und im Frieden behalten worden.

c. Gegen Dännemarck Süder-Gothland, so bestehet in Schonen, Halland und Bleking: wo Helsingborg, Lands-Cron, Malmoe, Helmstadt: Die Hafen Carls-Cron, Isted, Calshafen: samt Bahus in Norwegen.

d. In Teutschland Vor-Pommern. Siehe Teutschland.

§. VIII. Von Moscau.

1.

BEgreifft ein sehr grosses Stück Landes von dem Eiß-Meer biß an das Mäotische und Caspische Meer / und reichet von Pohlen und Schweden biß an die grosse Asiatische Tartarey.

2. Wie dann auch die beede Tartarische Reich Astracan am Einfluß des Wolga-Stroms in das Caspische Meer, und Casan an eben diesem Fluß weiter hinauf gelegen, hierzu gehören.

3. Gegen Pohlen hat es Smolensko und Kiow / so zuvor zu Pohlen gehörten.

4. Gegen Schweden, Liefland, Ingermannland, Carelien, ein Theil Finnland. S. Schweden.

5. Ferner St. Moscau, Archangel, Petersburg, Pleskovv, Neugarten.

6. Fl. Dnieper l. Borysthenes, Don, Wolga, Oby, Düna.

§. IX. Von Pohlen.

1.

JSt ein grosses Königreich, so ein Stück des alten Sarmatiens jenseits, und ein Stück des alten Teutschlands, disseits der Weichsel begreifft. Reichet von der Ost-See, biß an das schwartze Meer, und von dem Ursprung der Weichsel biß an und theils über den Nieper oder Borysthenes.

2. Theilt sich in zwey grosse Theil, nehmlich in das Königreich Pohlen und in das Groß-Hertzogthum Lithauen.

3. Zu dem Königreich Pohlen gehöret:

a. Pohlen zwischen Schlesien und der Weichsel, theils auch über derselben. Der mittägige Theil gegen Ungarn heißt Klein-Pohlen: wo Crakau, Sandomir, Lublin: der mitternächtige aber gegen Preussen Groß-Pohlen. Wo Posen, Calisch, Gnesen, Petricovv. In Masovien Warschau.

b. Roth- oder Klein-Reußen / um den Ursprung des Niesters gegen Ungarn und Siebenbürgen, wo Lemberg.

c. Podolien: weiter hinunter an dem Niester, wordurch es von Moldau geschieden ist. Wo Kaminiek.

d. Volhynien über Podolien gegen Lithauen und dem Nieper. Wo Lucko.

e. Ukraine unter Volhynien und Podolien an beeden Ufern des Niepers und am Rechten des Niesters, biß fast an die Außflüsse derselben in das schwartze Meer.

Wo Bracklavv, Human, Niemorovv, Bialocerkievv.

4. Zu Lithauen aber, (so zuvor seine eigene Groß-Fürsten gehabt, aber seit 1382. da Jagello Groß-Fürst in Lithauen König in Pohlen worden, mit Pohlen auf seine Art vereinigt ist) gehört.

a. Lithauen: begreifft ein grosses Stück Land gegen Liefland und Moscau. Wo Wilnavv, Grodno, Mohilovv; Birze.

b. Samogitia: an Lithauen gegen Preussen und die Ost-See.

Fl. Weixel s. Vistula, Düna, Dnieper, Dniester, l. Tyras.

I. Anhang zu Pohlen von Churland.

Liegt zwischen Samogitia und Liefland, von welchem es durch die Düna geschieden wird. Der Westliche Theil an der Ost-See, heißt Churland / der Ostliche aber an der Düna Semigallien: hat in dem 16ten Seculo erst seine eigene Hertzoge bekommen, da es zuvor nebst Liefland unter den Creutz-Rittern gestanden. Wo Mitau.

II. Anhang von Preussen.

Preussen wird getheilt in zwey Theil, in das Pohlnische und Brandenburgische. Das Pohlnische liegt um das Ende der Weichsel biß an deren Ausfluß an die See. Da ist Dantzig, Oliva, Marienburg, Elbingen, Thorn. Das Brandenburgische aber liegt wei-

weiter hinauf gegen Samogitien. Wo Königsberg, Memel, Pillau.

Die Gegend disseits der Weichsel um Dantzig gegen Pommern, heißt Pommerellen.

III. Anhang von den Cossacken.

Diese haben ihre Wohnung in der Ukraine um den Nieper, biß in die Gegend wo er in die See fällt. Stehen unter ihren eigenen Feld-Herren, und haben sich als ein räuberisch und kriegerisch Volck noch nie bezwingen lassen, sondern halten es, sonderlich da sie im vorigen Seculo mit Pohlen zerfallen, mit demjenigen, von den benachbarten Potentaten, Moscau, Türcken, Pohlen, der sie am raisonnablesten tractirt: oder da sie die beste Beut zu hoffen. Stehen dermahl meistens unter Moscau, theils auch unter Pohlen. Da liegt Pultavva.

§. X. Von Ungarn und denen darzu gehörigen Landen.

1.

Ungarn liegt an der Donau auf beeden Seiten, und wird von diesem Fluß in 2. Theil getheilet. Der Theil disseits der Donau, so an beeden Seiten der Theiß biß an die Carpatische Gebürg und Pohlnische Gräntzen gehet, heißt Ober-Ungarn. Der Theil aber jenseits der Donau, zwischen diesem Fluß und der Drau Nieder-Ungarn.

2. Gehört nunmehro gantz dem Hauß Oesterreich. In Ober-Ungarn, ist Preßburg, Leopold-

poldstadt, Neuheußel, die Bergstätt, Erla, Mongatsch, Temeswar, Großwardein. In Nieder-Ungarn, Ofen, Stul-Weissenburg, Raab, Comorra, Gran, Mohatz, Canischa.

Fl. Donau, Drau, Sau, Waag, Theiß, Marosch.

3. Zu Ungarn gehören noch unterschiedliche Länder.

a. Siebenbürgen an Ober-Ungarn; weiter gegen Morgen, hat vorhin zu Ungarn gehört, aber von 2. Seculis her seine eigene Fürsten gehabt, welche zuvor unter der Ottomannischen Pforten gestanden, jetzt aber ist das Land unter dem Hauß Oesterreich. St. Hermannstatt s. Cibinium, Cronstatt, wo das Burtz-Land, Weissenburg, Clausenburg, Huniad, Siculi, oder das Zecklerland.

b. Sclavonien gehet von den Kärnthischen Gräntzen an zwischen der Drau und Sau biß an die Donau, gehört nunmehr auch dem Hauß Oesterreich. Der Theil um Syrmien heißt Rascia. Wo Peterwardein, Esseck, Carlovviz, Gradisca.

c. Croatien: unter dem obern Theil Sclavoniens jenseits der Sau: der gröste Theil gegen Westen, gehört gleichfalls Oesterreich. Wo Carlsstatt. Den Ostlichen Theil aber gegen Boßnien haben die Türcken noch innen: wo Wihicz.

d. Boßnien unter dem mittlern Theil Sclavoniens, jenseit der Sau, und ist noch Türckisch.

e. Servien unter dem untern Theil Sclavoni-

voniens, jenseit der Donau, hinunter biß gegen Widin, gehört nun zu Oesterreich biß gegen der Morava, wo Griechisch-Weissenburg, Petrovviz.

f. Dalmatien ist ein langer Strich Landes an dem Adriatischen Meer unter Croatia, Bosniâ, Serviâ: reichet von Istria biß an Griechenland.

In dem obern Theil hat Oesterreich / Zeng, Novi: und in dem untern der Türckische Kayser was weniges. Wo Arcegovina. Das meiste gehöret denen Venetianern. In dem obern Theil wohnten die Morlachen / so im vorigen Krieg denen Venetianern wider den Türcken gute Dienste gethan. Wo Sebenico, Spalatro, Cliſſa, Narenza.

Die freye Republique Raguſa liegt auch hier, und ist unter Türckischem Schutz.

§. XI. Von Griechenland und der Europäischen Türckey.

Uber diejenige Länder, welche die Türcken von vorgemeldten Ungarischen Provintzen innen haben, gehören ihnen noch fast alle übrige Europäische Länder biß an den Archipelagum und das schwartze Meer.

1. Griechenland begreifft alles Land, was zwischen dem M. Jonio und Ægeo oder Archipelago liegt. An dem M. Jonio ist Albanien und Epirus. Wo Dolcigno, Scutari, Durazzo, Croja, Valona, Preveſa. An dem Ægeo Macedonia, da ist Salonichi. Zwischen beeden Meeren gegen dem

dem Isthmo Corinthiaco Achaja, wo Lepant
Athenæ, Thebæ: Zu unterst Morea, eine hal
Insul. Wo Navarino, Modon, Coron, Misiti
Napoli di Romania und di Malvasia, Corinth

Negroponte die Insul auch die Stadt, e
mahl Chaleis bey Achaja, und Candia, n
Candla, Canea: So fast in der Mitten lie
zwischen Europa, Asia und Africa.

Die kleinere Insulen im M. Jonio, gehör
denen Venetianern / darunter Corfu: i
Archipelago aber denen Türcken.

2. Romanien ist fast was das alte Thracie
gewesen, und gehet von dem Mitternächtische
Ufer des Maris Ægei, an dem Hellesponto, wo
an die bekandte Dardanellen seynd, und an der
Propontide oder Mare di Marmora hinauf übe
Constantinopel an das schwartze Meer, gehör
gantz den Türcken. Wo Constantinopel, Adria
nopel.

3. Bulgarien ist das alte Mösien; Gehe
von Widin und Servien an dem mittägigen Ufe
der Donau hinunter biß an die Ostia derselben
Gehöret gleichfalls den Türcken. Wo Sophia
Silistria, Nicopolis, Varna.

4. Wallachey Bulgarien gegen über an dem
Mitternächtigen Ufer der Donau, gehört an
Oesterreich biß an die Alutha oder Alth: In
Wallachey ist sonst Jasſy und der Fluß Prut, an
dem Falxin.

5. Moldau / so ob der Wallachey liegt, und
oben biß an den Nieper und Pohlen reichet, wo
Buchorest, Tergovvist, Chozim eine Türcki-
sche Vestung.

Haben beede ihre eigene Fürsten, so Hospo-
daren

daren genennet werden. Es seynd aber selbige Türckische Vasallen, und müssen Tribut reichen.

6. Die Europäische oder kleine Tartarey. Der Haupt-Sitz ist die Halb-Insul Chersonesus Taurica; wiewohlen das gantze Mitternächtische Ufer des schwartzen Meers von Colchis biß an die Ostia Danubii von Tartarn bewohnt wird. Sie werden in gewisse Horden eingetheilt; die fürnehmste davon seynd die Precopenser und Crimer Tartarn, die theils um den Chersonesum Tauricam, theils darinn wohnen. Wo Bociesari, Precop. Sie haben ihren eigenen Herrn, welcher der Tartar-Chan genennet wird, so doch in gewisser Obligation, gegen das Türckische Reich stehet. Die Türcken haben Caffa und Assoff am Außfluß des Tanais. Unter ihnen stehen auch die Budziacker und andere Tartarn, so um die Außflüsse des Dniepers, Dniesters und Donau wohnen: Wo Bender, Oczakovv, Bialogrod. Die Lipker in der Ukraine. Sonst wohnen die Nagajer und Calmuccer gegen Asien bey Astracan, Czeremissi am Wolga.

Das II. Capitel.

Von Asien.

DIeses kan füglich in 6. Theil getheilt werden. 1. Die Asiatische Türckey. 2. Persien. 3. Indien. 4. China. 5. Asiatische oder grosse Tartarey. 6. Die Insulen um Asia.

§. I.

§. I. Von der Asiatischen Türckey.

1.

Solche erstreckt sich von dem Archipelago biß an den Tyger-Fluß, und begreifft alle Länder, so hierzwischen liegen.

2. Hiezu gehören dißseits des Euphrats.

a. Asia Minor, jetzo *Anatolien* oder *Natolien* / desgleichen von denen Italiänern Levante, (worunter auch andere an dem Mittelländischen Meer gegen Morgen gelegene Ort verstanden werden,) genannt von der Situation, weilen es gegen Aufgang der Sonnen oder Morgen liegt. Wird in 4. Provintzen eingetheilt.

1. Natolia in specie am Archipelago, so ungefehr die Helffte ausmacht. Wo Smyrna, Anguri s. Ancyra.

2. Amasia oder Sivas von den beeden Haupt-Städten also genannt, liegt an dem hintern Theil des Ponti Euxini, wo zuvor das Königreich Pontus und nachgehends das Kayserthum Trapezunt gewesen.

3. Caramania an der Mittelländischen See, wo zuvor Cilicia war. Wo Cogni oder Iconium.

4. Alauduli oder Maraz von der Haupt-Stadt, an dem Euphrat, wo vormahls Cappadocia und Armenia Minor gewesen.

5. Die Insulen Cyprus, wo Famagosta und Nicosia, und Rhodus im Mittelländischen Meer, deren jene die Türcken im 16. Seculo denen Venetianern; diese aber denen Johan-

Johanniter-Rittern abgenommen haben, gehören auch hieher.

b. Soria vormahls Syria, zwischen dem Östlichen Ufer des Mittelländischen Meers und dem Euphrat, wird in 3. Theil getheilt: der oberste oder Mitternächtische stehet unter dem Bassa zu Aleppo, der andere unter dem zu Tripoli, der dritte unter dem zu Damasco. Da ist ferner Scanderona f. Alessandria, Sayd l. Sidon, Sur l. Tyrus, Jaffa l. Joppe, Jerusalem. Am Libano wohnen die Maronitæ.

c. Arabien stehet unter unterschiedlichen Fürsten, welche Emirs genannt werden, die zwar meistens Türckische Vasallen seynd, aber doch ihres Gefallens leben.

Wird getheilt in Desertam, Petræam und Felicem. Der Theil gegen Ægypten, heißt Petræa, der an dem Euphrat, Deserta, das übrige grosse Stück zwischen dem Sinu Persico, Mari Rubro, und Oceano, Felix. Wo Mecha, Medina, Aden.

Jenseit des Euphrats.

d. Turcomannia um dessen Ursprung, wo vormahls Armenia Major gewesen. Heißt zum Theil auch Curdistan von denen Curdis, da Erzerum, Cars.

e. Diarbeck zwischen dem Euphrat und Tiger, wo Mesopotamia gewesen. Wo Orpha l. Edessa, Amid. l. Amida, Mosoul, l. Ninive.

f. Hierack um den Zusamen-Fluß des Tigers und des Euphrats, wo zuvor Chaldæa und Babylon, jetzt die Vestung Bagdad und Bassora die Gräntz machen.

§. II.

§. II. Von Persien.

1.

BEgreifft heutigs Tags, was zwischen den Tiger-Fluß, dem M. Caspio, und dem darein fliessenden Oxus, dem Indus und dem Oceano liegt: wird von seinem eigenen König regiert.

1. Wird getheilt in die Länder Sirvan, wo Darbent und dabey Portæ Caspiæ, Schamach, Ardebil, Tauris, jene sind von den Russen, in der letzten Revolution erobert worden.
2. Jerack, wo Ispahan, Soltania, Casbin.
3. Kilian, wo Rast.
4. Chorasan, wo Balch und dabey Stadt und Land Candahar.
5. Kirmann.
6. Fars: wo Schiras und Lar.
7. Chusistan oder Susiana.
8. Hierzu gehören auch die im Sinu Persico liegende Insulen Ormus und Baharem, samt etwas von dem daran stossenden Arabien.

Anhang zu Persien von Georgien.

DAs Land zwischen dem Ponto Euxino und M. Caspio, so vormahls Colchis Iberia und Albania geheissen, wird heut zu Tag mit einem gemeinen Nahmen Georgien genennet, und wiederum in unterschiedliche kleine Landschafften eingetheilt, welche unter ihren eigenen Fürsten stehen, davon aber die dem Türckischen Gebieth und dem schwartzen Meer nächst gelegene

von

on Mingrelien, Guriel und Imerette den Türcki-
chen Kayser, die aber gegen und an dem Caspi-
chen Meer liegende von Carduel und Kacheti,
en Kön g in Persien vor ihren Ober-Herrn
rkennen. Gegen Mitternacht an dem Ponto
Euxino wohnten die Circasser; gegen über am
Mare Caspio die Dagestaner-Tartarn.

§. III. Von Indien.

I.

Reichet von dem Oceano Indico biß an China und den Berg Imaus, wordurch es von der grossen Tartarey geschieden wird.

2. Wird getheilt von dem Fluß Gange in zwey Theil, davon der dißseitige India Intra: der jenseitige aber India extra Gangem heißt.

3. India intra Gangem oder Indostan, so alles begreifft, was zwischen dem Indus und Ganges ist, stehet fast alles unter dem so genañten Grossen Mogul/ der von dem bekandten Tamerlane herstammen soll. Wo Agra, Delli.

4. Die fürnehmste und bekannteste Länder und Reiche seynd Guzuratte an der See gegen Abend, darinn Cambaya und Surrate, so wegen der Handelschafft, sonderlich der Engelländer, berühmt, deßgleichen Bengala gegen Osten an der See, um die Ostia des Gangis.

5. In der an Indostan liegenden Halb-Insul seynd unterschiedliche besondere Reiche, die ihre eigene Könige haben, darunter sonderlich die von Golconda, Calecut, Cuncan, Cananor, Cochin, Bisnagar und Narsinga bekandt seynd. Doch haben auch die Europæer nunmehr hier viel zu

spre-

sprechen, nachdem sich die Portugäsen in Curcam zu Goa, und zu Calecut, die Holländer an der Küsten Malabar und Coromandel, und auch die Dänen um diese Gegend zu Trangebar fest gesetzt, und nicht allein den Handel, sondern auch die beste Städte und Vestungen in Händen haben.

6. India extra Gangem wird wieder in unterschiedliche Königreiche eingetheilt, davon seynd die bekannteste:

a. Arracan an Bengala gegen Morgen.
b. Pegu neben Arracan gegen Sud-Ost.
c. Martabane noch weiter gegen Sud-Ost.
d. Malacca zu unterst in einer Halb-Insul, welche Chersonesus Aurea genannt wird. Die Holländer haben die Haupt-Stadt Malacca.
e. Siam oben an dem Chersoneso Aurea zur rechten.
f. Camboja am Siam weiter gegen Sud-Ost.
g. Cochin-China und Tunquin Gräntzen mit den mittägigen Provinzen von China.
h. Ava liegt weiter gegen Norden, zwischen dem Gange und China, davon, und was weiters gegen der Tartarey zu liegt, wenig bekandt ist.

§. IV. Von China.

Ist das äusserste Stück von Asien, welches gegen Morgen und dem Mittag mit dem Meer umgeben, gegen Abend stosset es an Indien: gegen Mitternacht an die grosse Tartarey, allwo

allwo die alte Chinesische Kayser eine lange Mauer von 500. Meilen sollen aufgeführt haben, damit sie für dem Einfall der räuberischen Tartarn sicher wären. Es haben aber die Tartarn doch im vergangenen Seculo den Weg über die Mauer gefunden, und das gantze Reich eingenommen, so daß nunmehr China und ein grosser Theil der Asiatischen Tartarey, unter einem Herrn, nemlich dem grossen Tartar-Chan stehen. Wo Peking, Nanking, Macao, Canton.

§. V. Die Asiatische Tartarey.

Hierzu wird gerechnet alles noch übrige feste Land von Asien, was über Persien, Indien und China gegen Mitternacht und Morgen liegt. Es ist aber diß grosse Land und seine Gräntzen von denen Europæern so wenig erforschet worden, daß über die blosse Nahmen der Provinzien Zagathay, Kasgar, Thibet, Tanju, Cathai, Carakathai, Mongal, Magog, Niuche, wenig oder gar nichts bekandt ist. Zagathæi oder die Usbecker Tartarn seynd zwischen dem Oxo und Jaxarte, wo Samarcand und Buccara.

§. VI. Die Asiatische Insulen.

Ausser denen obbemeldten in M. Mediterraneo gelegenen Insulen, so zu Klein-Asien gerechnet werden, seynd noch viel grosse und bekandte Insulen in dem Oceano Indico, davon die vornehmste seynd:

a. Die

a. Die Maldivischen Insulen, deren 11000. seyn sollen, unter denen Malabarischen Küsten.

b. Ceilon nahe an der Küsten von Coromandel, hat zwar seinen eigenen König, der zu Candi residirt. Die Holländer aber haben sich an der Küsten, wo sie Columbo, Punte de Galle, Jaffnapatan inn haben, so fest gesetzt, daß sie den grösten Nutzen, sonderlich von denen daselbst wachsenden Gewürtzen und Perlen-Fischerey ziehen.

c. Sumatra, neben der Westlichen Küsten von Malacca, hat unterschiedliche Könige, darunter der zu Achem der fürnehmste. Von den Europæern treiben hier die Engelländer den grösten Handel, und haben unterschiedliche Schlösser und Pack-Häuser.

d. Java unter Sumatra gegen Sud-Ost, hier haben die Holländer ihren Sitz zu Batavia / da der Gouverneur der Ost-Indischen Compagnie residirt, und einen Königlichen Staat führt. Obwohlen nun zu Bantam, Materan, und sonst in der Insul noch unterschiedliche Könige seynd, so seynd doch die Holländer in allem Meister.

e. Die Moluccischen Insulen liegen von Java weiter gegen Morgen: die fürnehmste seynd Ternate, Tidor, Amboina, Banda, Gilolo, so insonderheit wegen des köstlichen Gewürtzes berühmt; haben zwar ihre Könige, doch spielen auch hier die Holländer den Meister.

Ein

Ein gleiches ist zu sagen von

f. Celebes, so etwas grösser ist, und neben den vorigen liegt.

g. Borneo liegt mitten inne, ist die gröste, und von Diamanten berühmt, doch noch nicht so wohl als die vorige bekandt.

h. Die Philippinische Insulen seynd weiter gegen Norden, und meistens unter Spanischer Bothmäßigkeit. Die fürnehmste ist Manilia; allwo der Spanische Vice-Roy residirt.

i. Formosa neben China ist denen Holländern Anno 1661. von denen Sinesischen See-Räubern abgenommen worden.

k. Japan weiter gegen Norden, da es mit America durch festes Land grängen soll: das äusserste von Asien, bestehet aus unterschiedlichen Insulen, die auch zerschiedene Könige haben, welche doch alle unter einem als Kayser stehen: Ist insonderheit von der grausamen Christen-Verfolgung und Vertilgung, so im vergangenen Seculo allda vorgegangen, berühmt. Seit dem dörffen keine Christen mehr dahin handlen als die Holländer, und sich darzu nicht einmahl Christen, sondern nur Holländer nennen. St. Jeddo, Meaco, Nangesaky.

Das III. Capitel.

Von Africa.

Kan getheilt werden in 1. Ægypten. 2. Barbarey. 3. Biledulgerid und Zaram. 4. Nubiam.

biam. 5. Nigritiam. 6. Guineam. 7. Æthiopiam, und 8. die Insulen.

§. I. Von Ægypten.

GEhört jetzt dem Türckischen Kayser; und wird durch einen Bassa oder Begler Beg regiert, der seinen Sitz in der wegen ihrer Grösse berühmten Stadt Cairo hat. Wo auch Damiata, Alexandria, Rosetta. Fl. Nilus.

§. II. Barbarey.

I.

GEhet von Ægypten an dem Mittelländischen Meer gegen Westen biß an die Enge von Gibraltar und das M. Atlanticum. Hier seynd

a. Barca, zu nächst an Ægypten, ein ödes Land, ist den Türcken unterthan. Weiter

b. Tripolis: Eine Stadt, See-Hafen, und Republique, so wegen der See-Räuberey bekandt ist. Ist unter Schutz des Türckischen Kaysers, dem sie auch einigen Tribut reichen; doch sonst haben die Türcken nicht viel zu sprechen, ob sie schon einen Bassa allda haben, sondern es wird Stadt und Land von einem Reichs-Collegio oder Divan, und dessen Præside oder Day regiert.

c. Von Algier und

d. Tunis, wo die Vestung Gulette, so noch weiter gegen Westen liegen, ist eben dieses zu sagen, nur daß die Türcken hier noch weniger als zu Tripolis zu sprechen haben.

e. Die

c. Die Königreich Fezz und Marrocco, so unter einem eigenen souverainen Haupt stehen, jenes liegt mehr gegen Mitternacht, dieses aber gegen Mittag an der Atlantischen See. Wo auch Salè, Tetuan.

NB. Die Spanier haben hier die See-Festungen Melilla, Penno de Velez, und sonderlich Ceuta, Gibraltar gegen über, Oran. Die Portugiessen Maſagan im Maroccanischen.

Die Frantzosen Baſtion de France. } nahe bey
Die Genueser die Insul Tabacco. } Tunis.

§. III. Biledulgerid und Zara.

1.

Biledulgerid ist ein langer Strich Lands gerad unter der Barbarey, und dem Berg Atlas, weiter gegen Mittag, und reichet von dem Mari Atlantico biß an Ægypten. Bestehet fast aus lauter Sand-Wüstenenen, weßwegen auch bey nahe keine Früchten darinnen gerathen, als die Datteln / von denen es den Nahmen hat.

2. Zara ist eben ein solcher Strich Landes, gleich unter Biledulgerid, von gleicher Länge und Qualitäten wie Biledulgerid: wiewohlen den Europæern wenig davon bekandt ist. Die Einwohner dieser Länder seynd meistens Arabische Hirten und Räuber.

§. IV. Von Nubien.

1.

Liegt unter Ægypten um die Flüß Nilus und

Nubia: ist daher auch etwas fruchtbarer und bewohnter, als die erstgemeldte Länder.

2. Hat seinen eigenen König, der aber bald mit denen Türcken, bald mit denen Abyssiniern, zwischen welchen er mitten innen liegt, zu thun hat: und bald diesen, bald jenen zinßbar ist.

§. V. Von Nigritien.

I.

Liegt unter Zara an beeden Seiten des Niger-Fluß, und hat seinen Nahmen von denen pech-schwartzen Mohren oder Negros, mit welchen hier der stärckste Handel getrieben, und jährlich viel tausend verkaufft und in Americam und anderswohin verführt werden.

2. Weilen der Niger sich alle Jahr wie der Nilus ergeust, so ist auch dieses Land fruchtbarer, als andere Mittelländische Theile von Africa.

Die Portugiesen und Holländer haben hier einige Fortressen wegen des Slaven-Handels.

§. VI. Von Guinea.

I.

Liegt unter Nigritia an dem Oceano Atlantico, und stehet unter zerschiedenen Königen, wiewohl auch einige freye Republiquen und Völcker sich allda befinden.

2. Weilen das Land sehr Goldreich, daher auch die Gegend um den Fluß Volta die Gold-Küste genannt wird; so haben sich unterschiedliche Staaten, sonderlich die Engell- und

und Holländer / auch Dänen und Preussen hier fest gesetzt.

§. VII. Von Æthiopia.

1.

BEgreifft alles übrige von Africa, und wird getheilt in das innere oder obere/ und in das äussere oder untere Æthiopien.

2. Das innere/ wird sonst Abyssinia gemeiniglich genannt, gehet von dem Lac de Zaire und Zembre an beeden Seiten des Nili biß an Nubien, und gegen das rothe Meer. Hat seinen eigenen König, der in Africa der grosse Neguz genannt wird, und nebst seinen Unterthanen der Christlichen Religion zugethan ist.

3. Das Eussere oder Nieder-Mohrenland aber begreifft unterschiedliche Reiche und Länder.

a. Congo an der Westlichen Seiten unter Guinea, wird getheilt in Loango, so seinen eigenen König hat; Congo, das gleichfalls seinen eigenen König hat, der sich zur Christlichen Religion bekennet: und Angola, darinnen die Portugiesen das meiste zu sagen haben.

b. Die Küste der Cafres ist in dem untersten Theil von Africa, so sich von der Westlichen biß an die Ostliche Küste des Æthiopischen Oceani als ein halber

Circul oder Huff-Eisen erstreckt. Die Innwohner werden Hottentotten genannt, und leben meistens ohne Gesetz, Religion und Ordnung, nicht viel besser als wie die wilde Bestien.

Die Portugiesen haben Sofala, und die Holländer haben sich zu unterst an dem Capo de bona Speranza, (wohin die Portugiesen 1498. nach einer mühseeligen Schiffarth zu erst kommen, und weil sie nunmehr an dem guten Fortgang der fürhabenden Schiffarth nach Indien nimmer zweiffelten, es das Vorgebürg der guten Hoffnung genennt,) fest gesetzt, und ein Schloß, Garten, samt unterschiedlichen Colonien, zur Erfrischung der inn- und aus Indien gehenden Schiffen, angelegt.

c. Monomopata liegt zwischen dem Land und Küsten der Cafres, ist sehr reich an Gold, und hat seinen eigenen König, wie auch

d. Zanguebar; erstreckt sich von der Ost-Seiten des Æthiopischen Meers von der Küsten der Cafres biß an das Fretum Babelmandel.

e. Hat unterschiedliche Könige; doch haben in dem Mittägigen Theil die Portugiesen

giesen, Mosambique und andere, in dem Mitternächtischen aber die Türcken einige der besten See-Städt inne, und ziemlich zu gebiethen.

§. VIII. Die Insulen.

1.

INsulæ Canariæ: liegen gegen Marocco und Biledulgerid über in dem Oceano Atlantico: stehen unter des Königs in Spanien Bothmäßigkeit, ausser Madera, so zu Portugall gehört, seynd von den alten Fortunatæ genannt worden.

2. Insulæ de Capo verde: haben ihren Nahmen von dem grünen Vorgebürge, dieses aber von der grünen Farb, so das Meer in dieser Gegend von einem gewissen Kraut hat. Dann gemeldte Insulen liegen gerad gegen diesem Vorgebürg über, seynd die alten Hesperides: Gehören jetzt den Portugiesen.

3. Madagascar oder Insula St. Laurentii; Zanguebar und Cafraria gegen über; ist eine von den grösten Insuln, aber noch wenig bekandt, ausser daß die Frantzosen einige Forts und Colonien an dem Ufer allda angelegt.

Das IV. Capitel.

Von America.

1.

JSt von Americo Vespucio also genannt, der vor mehr als 200. Jahren zu erst das feste Land betretten, nachdem wenig Jahr zuvor Christophorus Columbus in die Insulen kommen, und also den Weg hieher geöffnet hatte.

2. Die Natur hat selbiges selbsten durch einen engen Isthmum, der von der daran liegenden Stadt Panama, Panamensis genannt wird, in 2. Theil eingetheilt, nehmlich: 1. in den Mitternächtischen/ 2. Mittägigen/ worzu 3. die um America her liegende Insulen kommen.

3. Das meiste gehört denen Spaniern / sonderlich gegen Westen. Aber in denen Ostlichen Ufern und Insulen haben auch die Portugiesen, Engelländer und Frantzosen, desgleichen die Holländer zimlich erobert und in Besitz genommen.

§. I. America Septentrionalis.

1.

UM die Länder, die allzuweit gegen Mitternacht

ternacht liegen, haben sich die Europæer bißher wenig bekümmert, und ist auch ausser dem blossen Nahmen nichts hierinnen bekandt.

2. Was aber die besser Sud-West liegende Länder anbetrifft, so befinden sich hier auf der Ost-Seiten.

a. Canada oder Neu-Franckreich; welches die Frantzosen an dem Ufer und an dem Fluß Canada mit unterschiedlichen Colonien besetzt haben. St. Quebec.

b. Neu-Engelland; liegt unter Neu-Franckreich weiter gegen Suden: gehört denen Engelländern.

c. Neu-Holland; noch weiter gegen Suden: gehört jetzt auch denen Engelländern, die es denen Holländern abgenommen. St. Neu-Yorck.

d. Neu-Schweden; liegt gleichfalls Neu-Holland gegen Suden oder Sud-West: die Schweden hatten hier einige Städte angelegt: jetzt aber gehört es denen Engelländern, was an dem Strom Delavvar besser Land einwärts liegt, hat König Carol. II. dem berühmten Quacker Wilhelm Pen verehrt, von dem es den Nahmen Pensylvania bekommen, weilen das Land ein lauterer Wald war, worinnen

nen aber schon ein zimlich Stück von etlich und 50. Jahren her cultivirt, und zerschiedene Colonien von allerhand Secten und Nationen angerichtet worden. St. Philadelphia.

c. Virginien der Königin Elisabeth zu Ehren also genannt, gehört gleichfalls denen Engelländern, und liegt noch weiter gegen Mittag. St. James Tovvn.

NB. Von allen diesen Provinzen ist zu mercken, daß die Europæer bißher ausser denen See-Küsten in dem Land wenig besitzen; sondern es werden die Mittelländische Theile, die noch niemahlen genug erforscht worden, von denen eingebohrnen Wilden bewohnt: davon die Iroquoix die bekandteste.

Alle diese Provinzen werden auch sonst miteinander unter dem Nahmen Canada begriffen.

In der Mitten

Florida zwischen Mexico und Canada, an dem Nordlichen Ufer des Sinus Mexicani: gehört meistens denen Spaniern; doch haben die Frantzosen und Engelländer auch ein Stück, so Carolina, Georgia, und Florida Francica heißt, wovon ein Theil Louisiana oder Missisippi.

An

An der West-Seiten ist

a. Neu-Mexico; hat Californiam zur lincken, Canadam aber und Floridam zur rechten. Die Spanier haben hier einige Ort inne.

b. Mexico oder Neu-Spanien: liegt weiter gegen Suden, oder Sud-Ost, und begreifft alles, was zwischen dem Sinu Mexicano, so ein Stück des Mer de Nort ist, und zwischen dem Mer de Sud liegt. Gehört dem König in Spanien, der hieraus sonderlich aus denen berühmten Gold-Minen grossen Reichthum ziehet. Hier ist ein Spanischer Vice-Roy zu Mexico, der über alles, was die Spanier in Nord America haben, zu gebiethen hat. Fernere St. Vera Cruz, Aquapulco.

§. II. Das mittägige America.

Ist ringsum mit dem Meer umschlossen; ausser bey dem Isthmo Panamensi, wordurch es mit Mexico verbunden ist, zunächst an solchem Isthmo ist.

a. Terra firma, so ein groß Land an dem Meer de Sud und de Nort begreifft: gehört denen Spaniern. St. Porto Belo, Panama, Carthagena.

b. Pe-

b. Peru: liegt unter Terra firma långst an der Küsten des Meers de Sud, und reichet vom Æquatore biß über den Tropicum Capricorni. Gehört gleichfalls dem König in Spanien, der hier sonderlich aus denen Silber-Minen zu Protosi grosse Schätze kriegt.

Hier ist der andere Spanische Vice-Roy, zu Lima, der über alles, was die Spanier in Sud-America haben, zu gebiethen hat. Ferner St. Quito, Cusco.

c. Chili: liegt unter Peru, gleichfalls an der Küsten des Mer del Sud, und gehört denen Spaniern.

d. Magellanica: liegt zu unterst, wo sich die beede Meer durch ein Fretum vereinbahren, welches den Nahmen bekommen von Magellano, der es 1529. zu erst durch, mithin auch das erstemahl den gantzen Globum umschiffet, sonsten ist das Land öd, und von Europæern unbewohnt. Dabey ist auch das Fretum le Maire.

e. Paraguay: liegt über Magellanica an dem Meer de Nort um den Fluß de la Plata, der mitten dardurch laufft, stehet unter denen Spaniern. St. Bunos Ayres.

f. Brasilien liegt ob Paraguay, fangt am Tropico Capricorni an, und reichet nahe an den

den Æquatorem, ist unter der Portugiesen Herrschafft, und wird durch einen Vice-Roy regiert. St. S. Salvator, Olinda.

g. Gujana: liegt noch weiter hinauf zwischen dem Fluß der Amazonum und Orenoque, und gräntzet mit Terra firma: Hat noch meistens seine eigene wilde Einwohner, darunter sonderlich die Caribes wegen ihrer Grausamkeit und Menschen-Fresserey bekandt seynd, doch haben sich die Frantzosen, Engelländer, und sonderlich Holländer hier niedergelassen.

NB. Was die mittelländische Theile betrifft, sonderlich um den Fluß der Amazonum und gegen Brasiliam, ist denen Europæern wenig bekandt, viel weniger von denenselben bewohnt.

§. III. Die Americanischen Insuln.

1.

Solche seynd theils in dem Meer de Nort, theils in dem Meer de Sud.

2. In dem Meer de Nort seynd die bekanntesten:

a. Terra Nova bey Neu-Franckreich: Ist von

von nichts bekandt, als dem Fisch Fang, welchen die Europæer, sonderlich die Engelländer hier treiben.

b. Insulæ Bermudes: seynd etliche kleine Insulen, so gegen Virginien über weit in der See liegen, gehören den Engelländern.

c. Insulæ Lucajes: liegen unter Florida: Eine davon heißt Guanahami, worein Columbus zu erst kommen, und sie S. Salvator genannt.

d. Die Antillische Insulen: dieser Nahm ist zwar sonst allen Insulen dieser Gegend gemein. Doch wird er insonderheit einigen grossen, so gleich unter dem Tropico Cancri liegen, gegeben. Solche seynd:
Cuba: wo sich die Spanische Silber-Flotte zu Havana pflegt zu versammlen.
Hispaniola ist gleichfalls denen Spaniern: Doch haben im Nordlichen Theil auch die Frantzosen eingenistelt.
Jamaica gehört denen Engelländern.
Porto Rico denen Spaniern.

e. Insulæ Barlovento, oder die Caribische Eyland: bestehen aus einer grossen Anzahl kleiner Insulen, und liegen denen vorigen gegen Sud-Ost.

Die Frantzosen haben hier Guadeloupe, Martinique und andere.

Die

Die Engelländer Barbados, S. Christophe und andere.
Die Dähnen S. Thomæ Insul.
Die Holländer S Eustachii Insul.
Der Hertzog von Churland Tabago.

f. Insulæ Sottovento: liegen nicht weit von Terra Firma, die Spanier haben la Trinidad und Margarita, so von der alldort einträglichen Perlen-Fischerey den Nahmen bekommen.
Die Holländer Curacao.

3. In dem Meer del Sud ist:

a. California neben Neu-Mexico, eine grosse Insul, aber noch wenig bekandt.
Auch liegen in diesem Meer, zwischen Asia und America:
b. Die Insulæ Salomonis: von der Meynung, als wann Salomo hieher gefahren wäre, also genannt. Seynd zwischen dem Æquatore und Tropico.
c. Insulæ Latronum, noch näher gegen Asien, zwischen dem Æquatore und Tropico Cancri: hievon haben die Spanier einige zur Sicherheit und Commodität der Schiffarth, so zwischen America und den Philippinischen Insulen getrieben wird, besetzt.
In diesem Meer, und sonst um America her, seynd noch andere geringere Insulen, die aber unbekandt: von denen man demnach auch nichts sonderlichs zu mercken hat.

Anhang

Anhang von denen unbekandten Sud- und Nord-Ländern.

I.

VOn denen Sud-Ländern, die gegen dem Polo Antarctico liegen, und Nova Guinea, Neu-Holland, Terra de Quiros, Neu-Seeland, Terra de Fuogo, die bekandteste zum wenigsten dem Nahmen nach seynd, haben die Europæer kaum einigmahl die Ufer betretten, niemahlen aber nichts in Besitz genommen, daher auch davon nichts zu sagen ist.

2. Was aber die unbekandte Nord-Länder betrifft, die nahe gegen dem Polo Arctico liegen: worzu fürnehmlich Grönland / Spitzbergen / und Nova Zembla gerechnet wird, so seynd solche etwas bekandter, weilen

a. Die Holländer einige mahl bey denselben einen neuen nähern Weg in Indien gesucht, aber wegen des Eyses noch niemahlen zurecht kommen können.

b. Die Holländer und andere Europæer jährlich mit vielen Schiffen hieher auf den Wallfisch-Fang fahren.

E N D E.

Druck-Fehler.

Pag. 60. l. 3. l. Trajanisch. l. 20. l. Barcochbas. p. 78. l. 1. l. Trebonianum. p. 96. am Rand vor 18. ist zu setzen 81. p. 104. l. 16. l. gekaufften. p. 130. l. 14. vor das l. des. p. 132. l. 27. l. verehrter. p. 140. l. 16. l. hätte. p. 143. l. 17. l. wurde vor wusde. p. 151. l. 13. l. Soissons. p. 163. am Rand l. vor 38. 83. p. 165. l. 26. vor XIII. l. VIII. p. 172. am Rand vor 18. l. 81. p. 179. l. 19. vor der l. dem. p. 197. lin. penult. für IV. l. VI. p. 250. l. 26. l. zu. p. 280. am Rand für Schlecht l. Schlacht. p. 281. l. 18. l. Passauischen. l. 26. für sie, sich. p. 297. l. 8. für noch l. doch. p. 320. am Rand für in l. mit. p. 329. l. 5. l. eroberten. p. 333. l. 17. nach: leben, setze darvor. p. 341. l. 9. l. Badischen. p. 349. nach Wilhelmo V. ist nur ein Strich | zu setzen. p. 369. l. 21. l bekamen. p. 392. bey Carolus deleatur: h. Landgr. zu Cassel. p. 408. l. ult. l. Baldern. p. 417. ist über Casimirus zu setzen wie über Uladislaus, 4. auch die folgende Worte weiter auß einander und herunter zu ziehen. p. 429. l. 25. l. Vatter. p. 449. l. 8. l. auffhebten. l. 15. eroberten. p. 454. l. 25. nach sich setze die. p. 458. l. 11. l. Bitonto. p. 461. l. 21. nach und setze: ward. p. 489. l. ult. l. lautete. p. 499. l. 22. für deren l. dessen. p. 517. l. 21. l. Perouse. p. 525. l. 21. del. der heutige H. zu Lothringen. p. 536. l. 12. l. damit. p. 578. l. 11. l. floriren. p. 584. l. 23. del. jetziger K. p. 595. l. 28. l. renuncirte. p. 598. l. 6. l. konnte. p. 609. l. 11. für Carolus IX. zu setzen XI. p. 618. l. 1. del. und bißher darauß bleiben.

bleiben. p. 637. l. 6. für doch l. da. l. ult. Johanna I. sollte nicht am Rand, sondern im Text nach dem Wort: mercken, stehen. p. 655. l. 18. l. verhängte. p. 657. gegen End der Tabell ist unter Victor Amad. II. zu setzen: Carolus Immanuel Victor. h. p. 664. vor l. 17. setze: 8. p. 665. zu End, unter Leopold Joseph setze: Franc. Steph h. Tab. 673. unten bey Hertzog zu Parma soll an statt h. stehen †. p. 677. l. ult. l. S. p. 471. p. 688. l. ult l. 462. p. 699. l. ult. l. Duero. p. 703. l. 16, 17. l. Hertzogthum Burgund. p. 711. l. 23. l. Fæsulæ. p. 712. l. 17. l. Palæstrina p. 713. l. 16. l. hatten also inn. l. 26. l. Fucinum. p. 720. l. 9. l. Heraclea. p. 724. l. 10. l Haly für Hal . l. 19. l. mari. p. 727. l. 8. für und l von Cilicien. l. 20. l. Palmyra. p. 734. l. 27. l. Landschafft Hyrcania. p. 740 l penult. l. Adrumetum. p. 754. l. 23. l. Bilbao für Bilban. p. 755. l. 27. l. Guadiana. p. 757. l. 14. l. Vendosme. p. 746. l. 26. l. das Fürstenthum. p. 769. l. penult. l. Zittau. p. 770. l. 9. für Vand l. Vaud. p. 784. l. 6. l. Chalcis. l. 7. für Candla l. Candia. p. 784. §. 4. und 5. sind Bucho-rest, Tergowist unter Wallachey, an deren Stell aber die Wort so bey Wallachey stehen: ist sonst Jasſy und der Fl. Prut, an dem Falxin: zu setzen. p. 785. l. 12. l. Baciesari. p. 788. l. 8. l. Derbent. p. 789. l. 7. l. mari.